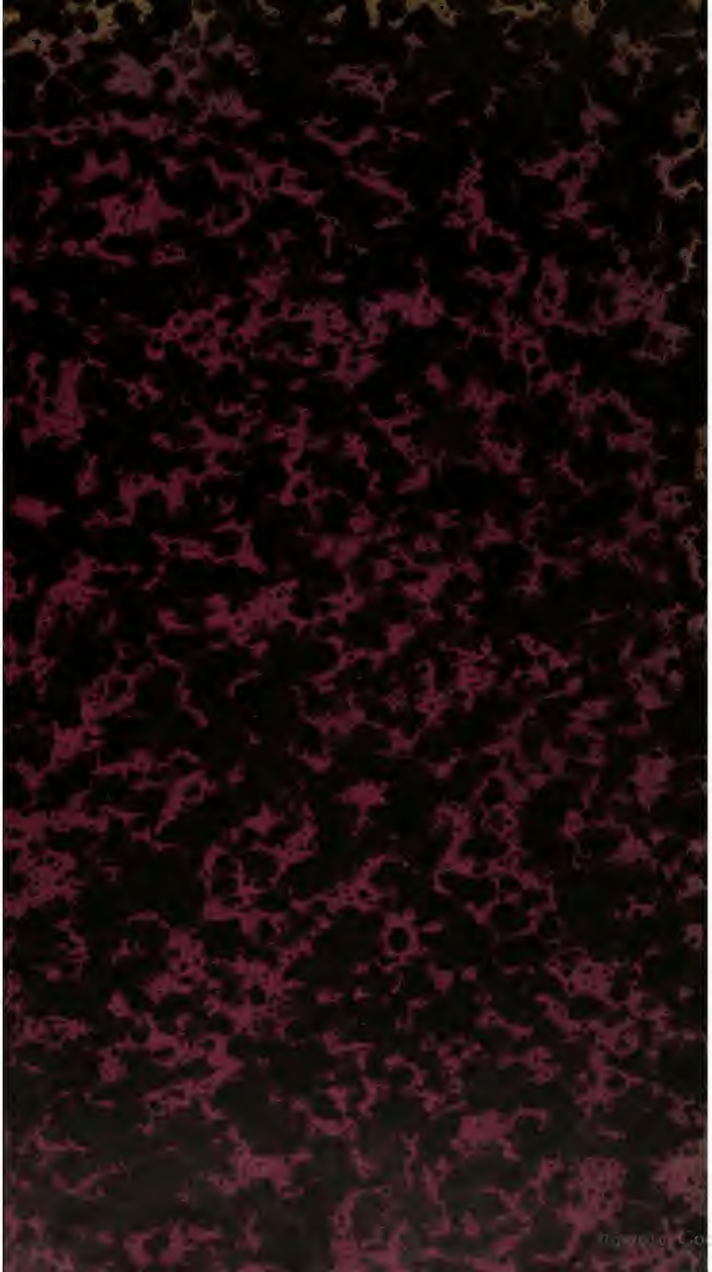
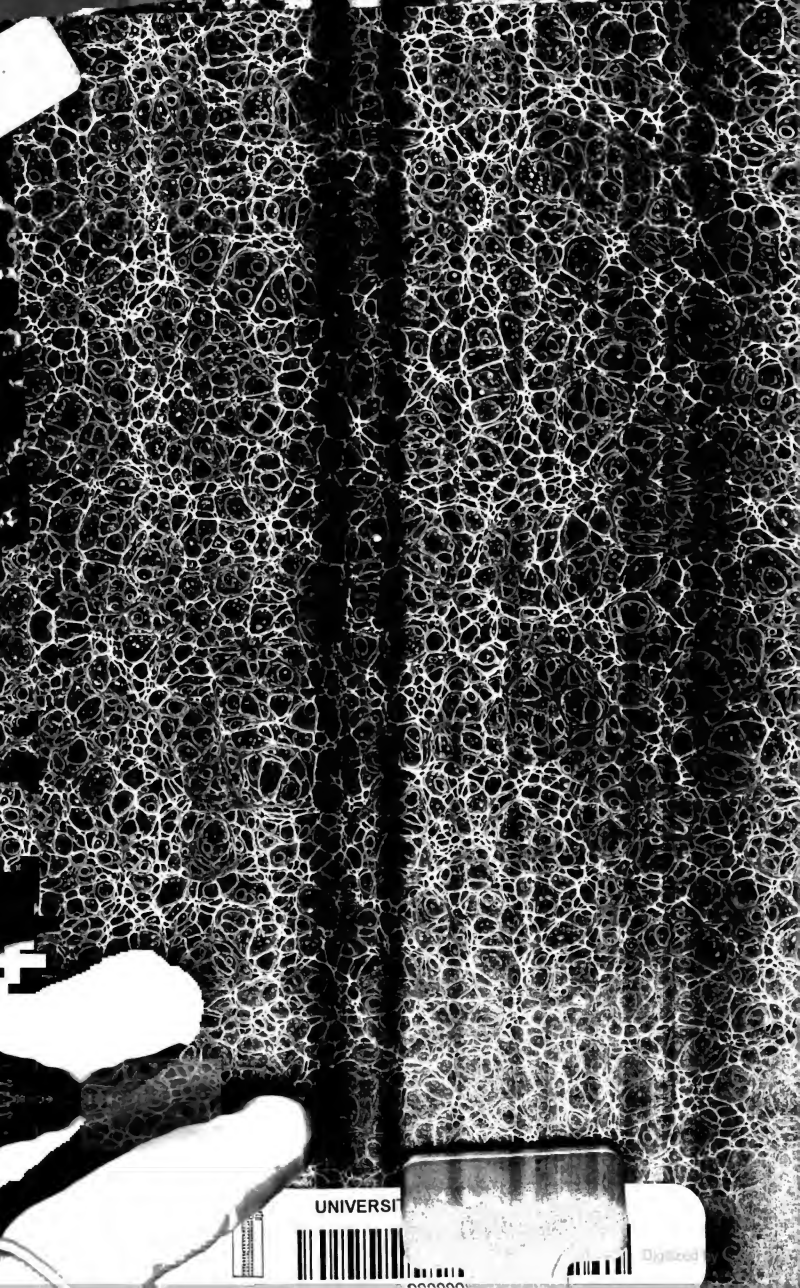
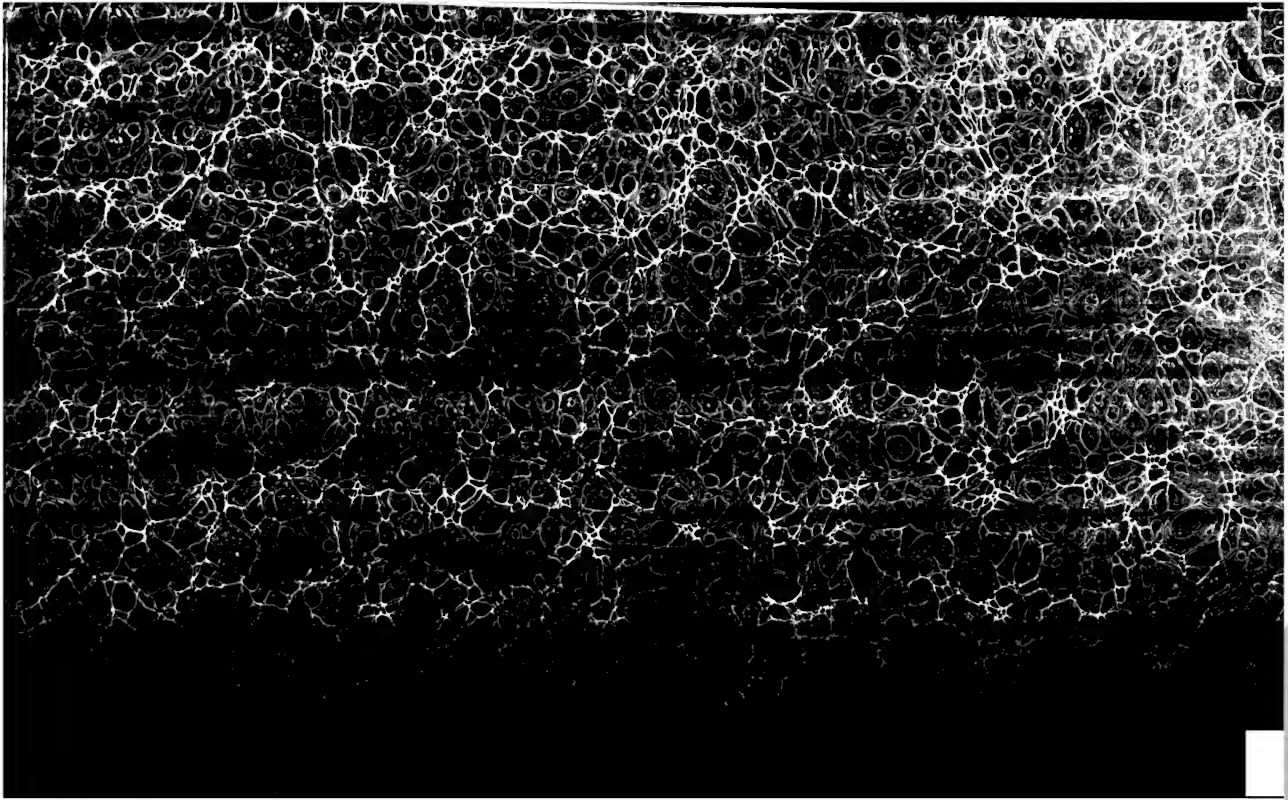



UNIVERSI



2. 8211

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ABHANDLUNG

über die

PHRENOPATHIEN.

Schmerzlich berührt jeder Eindruck die Irren

Abhandlung

über die

Phrenopathien

oder

neues System der Seelenstörungen

gegründet

auf praktische und statistische Beobachtungen und Untersuchung der Ursachen, der Natur, der Symptome, der Prognose, der Diagnose und der Behandlung dieser Krankheiten

von

J. Guislain, M. Dr.,

Arzt der Anstalt für geisteskranke Männer und Frauen zu Gent.

Aus dem Französischen

von

Dr. Wunderlich,

praktischem Arzte in Winnenden.

Mit einem Vorwort und Zusätzen

von

Dr. Zeller,

Hofrath und Direktor der K. würtembergischen Irrenheilanstalt zu Winnenthal.

Stuttgart und **Leipzig,**

Druck und Verlag von L. F. Rieger & Comp.

1838.

Inhalts-Uebersicht.

Seite

Vorwort 1

Einleitung 29

Erstes Kapitel.

Grundleiden bei Seelenstörungen.

Allgemeine Sätze 37

Erster Abschnitt.

Erscheinungen, welche der krankhaften Steigerung der Gemüthssensibilität angehören 38

Zweiter Abschnitt.

Erscheinungen, die der psychischen Reaktion angehören 56

Dritter Abschnitt.

Beziehungen zwischen der psychischen Anlage und den verschiedenen Seelenstörungen 69

Digitized by Google

Vierter Abschnitt.

Seite

Beweise für das Leiden des Nervensystems bei der Seelenstörung. 73

Folgerungen aus diesem Kapitel 88

Zweites Kapitel.

Organische Veränderungen des Gehirns und seiner Häute.

Allgemeine Bemerkungen 91

Erster Abschnitt.

Andrang von Flüssigkeiten gegen das Gehirn 96

Zweiter Abschnitt.

Erweichung; entzündliche Congestion gegen das Gehirn und seine Häute 110

Dritter Abschnitt.

Verhärtung des Gehirns 157

Vierter Abschnitt.

Atrophie des Gehirns 174

Folgerungen aus diesem Kapitel 179

Drittes Kapitel.

Nosologie der Seelenstörungen in Beziehung auf die Ursachen, Diagnose und Prognose dieser Krankheiten.

Allgemeine Bemerkungen 183

Erster Abschnitt.

Schwermuth 187

Zweiter Abschnitt

Tollheit 191

Krankheitsverbindungen 211

Dritter Abschnitt.

Narrheit 215

Krankheitsverbindungen 236

Vierter Abschnitt.

Seite

Extase 242

Krankheitsverbindungen 248

Fünfter Abschnitt.

Convulsionen 256

Krankheitsverbindungen 258

Sechster Abschnitt.

Verrücktheit 263

Krankheitsverbindungen 270

Siebenter Abschnitt.

Träumerei 286

Krankheitsverbindungen 289

Achter Abschnitt.

Blödsinn 296

Krankheitsverbindungen 299

Folgerungen aus diesem Kapitel 305

Viertes Kapitel.

Psychische und physische Behandlung.

Allgemeine Bemerkungen 317

Erster Abschnitt.

Unthätigkeit des Gehirns 322

Zweiter Abschnitt.

Psychisch beruhigende Mittel 343

Dritter Abschnitt.

Psychische Ableitungsmittel 357

Vierter Abschnitt.

Niederschlagende Mittel. Psychisch niederschlagende Mittel . . . 364

Narcotisch niederschlagende Mittel 387

Antiperiodisch niederschlagende Mittel 393

Digitized by Google

Seite

Antiphlogistisch niederschlagende Mittel 401

Ableitend niederschlagende Mittel 407

Fünfter Abschnitt.

Irrenanstalten; ihr Einfluss auf die Heilung dieser Kranken . . . 412

Vom Arzt; sein psychischer Einfluss auf die Irrenanstalten . . . 418

Folgerungen aus dem vierten und lezten Kapitel 426

Anmerkungen zum ersten Kapitel 440

Anmerkungen zum zweiten Kapitel 471

Anmerkungen zum dritten Kapitel 480

Anmerkungen zum vierten Kapitel 501

Digitized by Google

Vorwort.

Noch ist der Streit über das eigentliche Wesen der Seelenstörungen nicht entschieden; aber immer bedeutsamer werden die Fragen, immer gewichtiger die Antworten über ihre räthselhaften Erscheinungen, immer näher rückt man der Auflösung derselben und endlich wird doch der Zeitpunkt erscheinen, in welchem die jezt noch scheinbar oft gänzlich auseinander fliehenden Bestrebungen der geistreichsten und gediegendsten Forscher in diesem dunklen Gebiete der Heilwissenschaft unter höhere allumfassende Gesichtspunkte in friedlicher Klarheit sich vereinigen werden. Ehe aber dieses Ziel erreicht werden konnte, mussten eben die einzelnen Kreise dieses Gebiets vollkommen und ausschliessend von Einzelnen durchdrungen ja überschritten werden, damit eben die Nothwendigkeit der Beachtung der übrigen in das klarste Licht gesezt würde, und die beziehungsweise Wahrheit der einzelnen Auffassungsarten ihre rechte Begrenzung, naturgemässe Vermittlung und Ergänzung erführe.

Unter allen Erforschungsweisen der Seelenstörungen ist aber trotz der regen und grossartigen Bestrebungen der neueren Aerzte keine verhältnissmässig bis jezt weniger gepflegt worden, als die eigentlich anthropologische,

Digitized by Google

die den Menschen weder ausschliessend von seiner geistigen und seelischen noch ausschliesslich von seiner leiblichen Seite betrachtet, sondern immer von der Einheit der Menschennatur in ihren leiblichen wie in ihren geistigen Gebieten ausgeht, ohne irgend wie die innere, dynamische und die äussere leibliche Gliederung zu verkennen, welche auch dem Menschenleben allein zu wirklichem Bestande verhelfen kann.

Die höchste Eigenthümlichkeit des Menschen ist der Geist, für diesen ist, als die höchste Offenbarungsweise des Menschenlebens auch alles Uebrige mehr oder minder deutlich und bestimmt dienstbar zubereitet. Da aber leibliches und seelisches Leben nur verschiedene Offenbarungsweisen Einer und derselben Grundkraft seyn können, so stehen auch Leib und Seele nicht sowohl in einer sogenannten Wechselwirkung als Ineinanderwirkung, und alle geistigen Vorgänge sind ebenso gewiss organisch vermittelt, als alle leiblichen von mehr oder minder hoher Bedeutung für die Seele, ohne dass darum die Freiheit des Menschen im gesunden Zustande durch dieses Verhältniss in irgend eine Knechtschaft geriethe. Im Gegentheil entwickelt sich unter dieser manchfaltigen Erregbarkeit von Aussen und Innen die Freiheit und das Selbstbewusstseyn, die Vernunftfähigkeit des Menschen aus der blossen Möglichkeit und Anlage zu einer immer grösseren Wirklichkeit, und erzeugt sich immer aufs Neue, wie sich das leibliche Leben immer aufs Neue aus sich selbst gebärt.

Man hat schon oft fälschlich geglaubt, in den Momenten des höchsten geistigen Aufschwungs mache sich der Geist am meisten von den körperlichen Banden los, und bedachte nicht, welcher grosse Aufwand leiblicher Kraft gerade zu einer solchen Erhebung der Seele nothwendig ist, dass alle Flügelschläge des stärksten Geistes matt und unmächtig werden können, wenn ihm der Leib seinen

Digitized by Google

Dienst versagt und dass wenn gleich vom Geiste selbst aus dem Leibe eine Fülle von Kraft zufliessen kann, diess doch nur dann statt findet, wenn von irgend einer Seite des Organismus aus dem Geiste noch eine lebenskräftige Empfänglichkeit dafür entgegen kommt.

Aus edler Furcht in Materialismus zu verfallen, oder aus der einmal überlieferten, aber gänzlich unbegründeten Ansicht, dass es keine bewusstlose Seele geben könne, oder darum, weil *Ernst Stahl* und seine Anhänger den ähnlichen Fehler begiengen, der Seele auch in ihren völlig bewusstlosen Thätigkeiten Bewusstseyn zuerkennen zu wollen, scheuten sich die meisten Naturforscher eine lezte Einheit des geistigen und leiblichen Lebens als die Quelle aller Erscheinungen der Menschennatur anzunehmen; allein immer nothwendiger und klarer drängt die Wissenschaft zur Erkenntniss und Annahme dieser Wahrheit, ohne welche kein Zusammenhang in die tiefsten und geistreichsten Forschungen über das menschliche Seyn kommen kann.

Es ist um so seltsamer, dass man zu dieser Einsicht noch nicht allgemeiner gekommen ist, als man über das Verhältniss von Kraft und Materie und ihrer organischen Identität sich doch so ziemlich überall jezt verständigt hat, und nur Ein Schritt weiter zu thun war, um auch in der leiblichen und geistigen Natur des Menschen nur Eine nach eigenthümlichen Gesetzen schöpferisch bildende Kraft zu erkennen.

Was aber nun den Gebrauch des Organismus zu geistigen Zwecken und Thätigkeiten aufhebt, sey es nun, dass das geistige Leben nur so schwach sich noch äussern kann, dass gar keine bestimmten Empfindungen, Gefühle, Gedanken und Willensäusserungen mehr zu Stande kommen, oder dass die ganze geistige Freiheit unter die lastende Herrschaft einer einzelnen oder mehrerer schmerzhaften Empfindungen und Gefühle geräth, und das leben-

Digitized by Google

dige Wechselspiel der seelischen Kräfte aufgehoben ist, oder dass diese in wilder Hast und Verwirrung durcheinander sprechen und stürmen, oder eine gehobene Stimmung, vom lustigen Uebermuthe, bis zur höchsten Tollheit, mit grösserem oder kleinerem Wirrwarr in dem Kreise der Vorstellungen, die Vernunft ins Schlepptau nimmt, oder endlich der innere Widerspruch und Zwiespalt sich so weit gelegt und gelöst hat, dass der geistige Horizont nur noch stellenweise umwölkt ist, die Seele aber diese dunklen Stellen dennoch für die eigentliche Leuchtpunkte hält, und die Vernunft gleichsam einen friedlichen Bund mit der Unvernunft geschlossen hat, bei welchem das leibliche Leben scheinbar oft einen neuen blühenden Aufschwung erhält, das ist auf jeden Fall ein wirkliches Erkranken von Leib und Seele, möge man es nun ein Selbstleiden oder ein Mitleiden der lezteren nennen. Das eben sind Seelenstörungen, wo die Seele nicht blos leidet, sondern erkrankt ist, und wo die körperlichen Leiden nicht nur zu Leiden der Seele, sondern zu Leiden und Störungen in ihrer innern Gesetzmässigkeit wurden, oder die Leiden der Seele zu leiblichen Störungen in den höchsten Gebieten des Lebens, wo die Klarheit und Ruhe der Seele nicht allein vorübergehend im Gefolge gewaltsamer Bewegungen und Vorgänge im leiblichen Leben getrübt wurde, sondern diese Störung und Trübung der geistigen Klarheit und Ruhe gerade die höchste und bedeutungsvollste Erscheinung bildet, welche sich unverkennbar in einer nur mehr oder minder auffallenden Veränderung des ganzen Menschen kund gibt. Nur aus einer Verkennung des eigentlichen Wesens des Seelenlebens konnte die Ansicht hervorgehen, als wenn die Seele bei den Geisteskrankheiten sich rein leidend verhielte. Das geschieht nur in der Einen Form des Blödsinns, in allen andern zeigt sie ihr schöpferisches Talent oft auf die wunderbarste Weise. Wenn gleich die natur-

Digitized by Google

gemäse Rückwirkung gegen äussere und innere Eindrücke in den Geisteskrankheiten aufgehoben ist, so wirkt die Seele doch ihrem Grundgesetz der Innerlichkeit gemäss, sie bildet und wirket nach ihrer Weise und bereitet und gestaltet sich ihre Welt aus den einfachsten Elementen auf die seltsamste Art. Nicht das äussre Auge und Ohr sind in ihnen verändert, die Bilder spiegeln sich in gleicher Weise, wie auf der Nezhaut des Geistesgesunden, auf der Nezhaut des Geisteskranken; allein sein inneres Sehen und Hören ist verändert, der Spiegel seiner Seele krankhaft gebrochen. Oft ist es, wie wenn nur ein leichter Flor über dem geistigen Auge läge, und welche geistige Veränderungen erzeugen sich doch dadurch.

Geshieht doch schon nach der Erfahrung Jedermanns diess alle Tage im Traume, in welchem die einfachsten leiblichen Eindrücke auf den Schlafenden unendliche Empfindungs- und Vorstellungsweisen hervorrufen können; so dass sich das feine Band, das Aeusseres und Inneres, Sichtbares und Unsichtbares verknüpft, kaum mehr wahrnehmen lässt. Welche feine zarte Linie scheidet Schlaf und Wachen und welche Wechsel sind damit gegeben! Welche wesentliche Veränderung des Nervensystems dürfte sich in diesen beiden Zuständen nachweisen lassen. Gerade dieses Verhalten der Seele nun in den Seelenstörungen gegen sich selbst, und gegen die Aussenwelt, und ihre nächste Aussenwelt, ihre Leiblichkeit insbesondere, und ihren Antheil bei der Entstehung, Ausbildung, Umwandlung, Zerstörung und Festhaltung des Wahnsinns muss die Wissenschaft in Zukunft noch umfassender auseinandersetzen, als es bis jezt geschehen ist, so viel auch einzelne ausgezeichnete Forscher hierin vorgearbeitet haben. Hätte *Heinroth,* der den leiblichen und geistigen Antheil der Seele an den Seelenstörungen mit so viel Scharfsinn, bis über das richtige Maass hinaus erforschte und darlegte,

Digitized by Google

mehr auf den nur seelischen Antheil zugleich geachtet, so wäre er, wie nicht leicht ein Anderer, für diese Arbeit berufen gewesen.

Bei allem diesem Antheil der Seele darf man jedoch nie vergessen, dass die ganze Schattenwelt des Wahnsinns schon oft verschwand, wenn auch nur seine leibliche Grundbedingung entfernt worden war, wie auch bei blos leiblichen Krankheiten mit der Entfernung einer krankmachenden Ursache der ganze Complex der aus ihr hervorgehenden Krankheitssymptome verschwinden kann, wie eben mit dem blosen Erwachen aus dem Schlafe die ganze Welt des Traumes zusammenfällt.

Gerade dieser leztere Umstand lässt so viele Aerzte glauben, dass der wahrhaft psychische Antheil an den Seelenstörungen so ganz gering sey, dass derselbe kaum einer Beachtung verdiene, während doch in den meisten Fällen die Seele selbst eine viel höhere Rolle spielt, und ihre Leiden und Thätigkeiten es sind, welche aus Leiden und abnormen Thätigkeiten der Leiblichkeit Leiden und Krankheiten der Seele selbst erzeugen, womit denn sehr oft eine solche Umwandlung aller Krankheitserscheinungen erfolgt, dass gerade dadurch sich wieder viele Aerzte verleiten liessen, die leiblichen Störungen zu verkennen, und in freien Verirrungen der Seele das eigentliche Wesen der Seelenstörung zu suchen, und, Ursache und Wirkungen im Gebiete der Geisteskrankheiten zum Theil aufs Gröbste und Unverzeihlichste verwechselnd, über Unglückliche den Stab zu brechen, bei deren Anblick sie in dankbarer Demuth die Führung erkennen sollten, die ihre Weisheit und Vernunft vor solchem Jammer bewahrt hat. Auch hätte die einfachste unbefangene Betrachtung der Menschenwelt den Lezteren die Augen darüber öffnen können, dass der Missbrauch der geistigen Kräfte an und für sich durchaus in keinem directen Verhältniss zu der Entstehung der

Digitized by Google

Geisteskrankheiten steht, indem sonst die Zahl der Geisteskranken Legion wäre, und vor Allem die Verbrecher diesem Unglück ausgesezt wären, was keinerlei Erfahrung bestätigt. Das alte Sprüchwort, Irren ist menschlich, zeugt ohnediess nicht allein von einer Schwäche, sondern auch von einem Vorzug der menschlichen Natur. Wir würden uns über die verschiedene Gestaltung der Seelenstörungen aus leiblichen Ursachen nicht mehr wundern, wenn wir nur der allbekannten Thatsachen bei dem Wandel von Krankheiten von einem Organ des Leibes zum andern mit Aufmerksamkeit gedenken wollten. Eine und dieselbe Krankheit, z. B. ein Rheumatismus, welche verschiedene Erscheinungen ruft er hervor, nachdem er dieses oder jenes Organ befällt, man glaubt bei dem Befallen jedes neuen Organs auf den ersten Blick eine ganz neue Krankheit vor sich zu haben; oder ein Krampfleiden, das bald dieses oder jenes Organ ergreift, verkehrt es nicht den ganzen gesetzmässigen Gang jedes einzelnen so, dass man den Proteus kaum mehr zu erkennen glaubt? Die Störung der eigenthümlichen Function jedes einzelnen Organs ruft diese grosse Mannigfaltigkeit von Erscheinungen hervor. Gerade dasselbe ist es bei Seelenstörungen, bei denen die Lebensstimmung des nächsten Seelenorgans, das heisst der Centralorgane des Nervensystems, auf eine Weise verändert wird, dass es in der Ueberfülle hervorstechender pathologischer Erscheinungen oft unendlich schwer werden muss, den vielleicht sehr einfachen Feind herauszufinden, der diesen ganzen Allarm in das Gebiet der Seele getragen hat. Kräfte, nicht nur Stoffe werden in jeder Krankheit verändert, und darin eben zeigt sich wieder die hohe Innerlichkeit des Lebens und der Seele, dass die Rückwirkung derselben eine so ganz eigenthümliche tausendfältig sich abändernde, und nie ein directes Erzeugniss der Einwirkung von Aussen selbst ist. Mechanische Eingriffe in das

Digitized by Google

Leben der Centraltheile des Nervensystems bringen nicht blos mechanische, sondern seelische Erscheinungen hervor; sogenannte narkotische Mittel erzeugen im gesundesten Seelenorgane eine solche Umstimmung, dass die Seele ganz sich selbst, und der Aussenwelt entrückt, oder entfremdet wird, und Niemand wird es einfallen, zu behaupten, in diesen Stoffen, z. B. in dem Saamen des Stechapfels, habe der Mensch wahnsinnige Ideen mit hinunter geschluckt, oder es finde eine directe Verwandtschaft zwischen der Seele und den narcotischen Mitteln statt. Nein bei allen diesen seelischen Erzeugnissen ist es doch nur wieder die leibliche Physik des Seelenorgans, die durch solche Einflüsse zerrüttet wird, und woraus denn erst weiter die Veränderung der verschiedenen Functionsäusserungen sich ergibt, bei welchen man oft allein stehen bleibt, während doch nur der ganze organische Complex und Inbegriff von Erscheinungen, Wirkungen und wirkenden Thätigkeiten das Wesen der Krankheit in sich fassen kann.

In den Seelenstörungen kommt gleichsam eine Seele in die Krankheit des Leibes und gerade dadurch eine Krankheit in die Seele. Das ist der gewöhnliche Entwicklungsgang der Geisteskrankheiten von der leiblichen Seite aus. Alle mögliche organische Störungen können vorhanden seyn, auch in den edelsten Gebieten der Leiblichkeit, es entsteht darum noch nicht nothwendig auch eine Störung des Bewusstseyns. Grosse und höchst bedeutende Veränderungen in dem Bau und der Mischung der edelsten Organe, handgreifliche Erkrankungen und Zerstörungen des Gehirns in grossen Massen führen oft nicht einmal zu leichten Störungen der Seelenthätigkeit, und scheinbar unbedeutende zu den grössten Trübungen des Bewusstseyns, wie Mancher schon von einem Schnuppenfieber phantasirt. Ja zuweilen lässt die genaueste Zergliederung nicht eine Spur von Missbildung irgend eines

Digitized by Google

Organs erkennen, und zwar nach jahrelangem Bestehen einer Seelenstörung.

Es muss daher dem Wahnsinn eine Veränderung in der Kraft und Stimmung des Seelenorgans zu Grunde liegen, eine dynamische Störung, ein inneres Erkranktseyn, da wir zwischen dem Seelenorgan und seinen Functionsäusserungen kein andres Grundverhältniss anzunehmen haben, als zwischen jedem andern Organe des Lebens und seiner besondern Lebensverrichtung. Dass aus dieser Behauptung kein Materialismns hervorgeht, ist schon daraus klar, dass der ganze Organismus des Lebens aus diesem als einer geistigen Kraft hervorgegangen seyn muss, somit die Abhängigkeit des leiblichen und geistigen Lebens in ihrer Erscheinung von leiblichen Gebilden eine von der Lebenskraft selbst erzeugte und unterhaltene ist. Wir müssen daher in den Seelenstörungen, wie in jeder dynamischen Krankheit, gewissermassen eine Verirrung der Lebenskraft selbst annehmen, in welcher aber zu gleicher Zeit das Bestreben derselben sich mehr oder minder kräftig und siegreich kund thun wird, sich selbst nach ihrer Entfremdung wieder zu finden. Wie aber fast jedes Individuum eine schwache Seite in seiner geistigen und leiblichen Organisation hat, wo es am leichtesten verwundbar ist, so gross übrigens das Heldenthum einer Persönlichkeit seyn mag, so liegt bei manchen Menschen diese Verlezbarkeit im Gehirn und Nervensystem, bei dem Einen mehr in der Phantasie, bei dem Andern mehr im weichen Nervensystem, bei dem Dritten in beiden.

Es ist eine alte pathologische Wahrheit, dass tiefe Schwächung, noch mehr aber eine grössere Lebendigkeit und Erregung die gewöhnliche Veranlassung ist, dass eine Metastase oder ein Metaschematismus ein bis dahin freies Glied des Lebens ergreift, und gerade in gleicher Weise entwickeln sich durch tiefe geistige Schwächungen und

Digitized by Google

Reizungen des Seelenlebens, aus Leiden der Seele wirkliche Krankheiten der Seele und des Seelenorgans. *Ubi dolor, ibi confluxus humorum, ubi dolor, ibi confluxus vitae.* Es ist merkwürdig, wie sehr in Beziehung auf die verlorene Widerstandskraft gegen widernatürliche leibliche Einflüsse Seele und Seelenorgan auf gleiche Weise zu leiden pflegen. Ebenso oft unterliegt in diesem Kampfe die Seele, weil sie keine geistigen Waffen, keinen Gedanken und keinen geistigen Muth mehr hat, als weil aus dem Seelenorgane selbst die Kraft zum Kampfe unmittelbar aus leiblichen Ursachen gewichen ist, oder die leiblichen Einwirkungen an und für sich zu übermächtig geworden sind.

Es würde aller Erfahrung widersprechen heissen, wenn man nur diesen Weg der Entstehung der Seelenstörung zugeben wollte, da wir oft genug die räthselhafte Erscheinung sehen, dass aus organischen, wenigstens scheinbar dem Seelenleben sehr ferne liegenden Störungen nach und nach eine Trübung des Bewusstseyns in aller Form der Seelenstörung sich erzeugt, wenn wir auch nicht an die Fälle denken wollen, wo z. B. aus einem Schlagfluss, einem Sonnenstich, der Einwirkung irgend eines narcotischen Stoffs, der materiellen Ablagerung eines pathischen Stoffs, oder irgend einer normalen Absonderungsmaterie auf das Gehirn, oder aus einem fieberhaften Leiden der Verlust des Bewusstseyns erfolgte. Oft genug lässt sich auch bei diesen Vorgängen die Mitwirkung bedeutender Bewegungen in der Seele nicht verkennen, wie diess am Auffallendsten bei den aus Trunksucht oder geschlechtlichen Ausschweifungen erfolgenden Seelenstörungen erhellt.

Dass es vorzüglich schmerzhafte Vorgänge im Seelenleben sind, welche theils geradezu die Centralorgane des Seelenlebens in einen krankhaften Zustand versetzen, theils aus mehr oder minder pheripherischen Leiden des

Digitized by Google

Nervensystems, Centralleiden desselben machen, lehrt ebenfalls die Erfahrung, und ebenso erscheint die kranke Schmerzhaftigkeit als der pathologische Grund und Primativzustand der meisten Seelenstörungen. Sind alle leiblichen Krankheiten mehr oder minder mit schmerzlichen Empfindungen verbunden, wie sollten die Leiden, welche die Seele treffen, nicht noch mehr als schmerzhaft erscheinen, ja als die höchsten und tiefsten Schmerzen empfunden werden. Die Umwandlung der schmerzhaften Empfindungen in schmerzhafte Gefühle ist nicht geeignet, den Schmerz zu mildern, sondern im Gegentheil ihn aufs höchste zu steigern, da ja mit dieser Umwandlung die Kraft der Empfindung und des Gefühls selbst zum Schmerz geworden ist. Wir dürfen aber wirklich einen Schritt weiter gehen, und sagen, dass nicht allein darin schon die Ursache der Schmerzhaftigkeit in der Seelenstörung liegt, dass die Seele selbst zum Mittelpunkt des Leidens geworden ist, sondern auch darin, dass eine zu grosse Empfindlichkeit und Verlezbarkeit in das Gemüth des Kranken gekommen ist, die um der zu hoch gesteigerten Reizempfänglichkeit willen, von allem unangenehm berührt werden muss, wie das Auge, wenn es für die Einwirkung des Lichts zu empfindlich wurde, den mattesten Lichtschimmer nicht mehr erträgt, das krankhaft gereizte Gehör von dem leisesten Schall auf's schmerzlichste verlezt wird. Nur scheinbar widerspricht dieser Darstellung die Erfahrung, dass oft mit dieser Umwandlung leiblicher Leiden in seelische ein Gefühl von erhöhtem körperlichem Wohlseyn eintritt, oder dass eine übermässige Heiterkeit zeitweise mit der schmerzlichen Verstimmung abwechselt, und alles dem Kranken dann höher und glänzender, idealer erscheint, als sonst.

Wie nach einem grossen Schreck eine grosse Erschreckharkeit, nach einem heftigen Zorn eine Zornmüthigkeit u. s. w. in Leib und Seele zurückbleibt, so findet diess

Digitized by Google

fast in noch höherem Grade nach solchen schmerzlichen Seelenbewegungen statt, welche so recht den Mittelpunkt des Gemüths, in dem, was der Mensch als das Höchste liebt, getroffen haben. Je tiefer die Verwundung war, oder je längere Zeit hindurch dasselbe schmerzhafte Gefühl sich wiederholte, um so wunder und schmerzlicher wird diese Stelle des Herzens, wie das in gleicher Weise an jedem äusseren Gliede des Leibes erfolgt, wo dieselbe unangenehme Empfindung ebensosehr durch ihre fortwährende Wiederkehr, als durch ihre intensive Steigerung den ganzen Menschen zulezt in die fürchterlichste Pein und Qual hinein bringen kann. Zuweilen liegen Jahre, zuweilen ein halbes Leben zwischen solchen Ereignissen und dem Ausbruche einer Seelenstörung und dennoch ist es nicht zu viel behauptet, dass von jenen Zeitpunkten an eine solche Verlezbarkeit und Verlezung in Leib und Seele zurückgeblieben ist, dass sie auch lange nachher noch zu einer Hauptveranlassung für die Entstehung einer Gemüthskrankheit werden können. Sind doch viele Menschen nur darum ihr ganzes Leben lang unglücklich, weil sie nicht vergessen können, einmal sehr unglücklich gewesen zu seyn, und bleiben doch auch andere leibliche Eingriffe in das Leben in stiller Wirkung auf folgende Zeiten, von denen man glauben sollte, dass die leibliche Natur sie gänzlich vergessen und ausgelöscht hätte.

Unter allen bisherigen Schriftstellern über Seelenstörungen hat nun gewiss keiner tiefer und umfassender die Bedeutung des Schmerzens für die Entstehung und Ausbildung der Geisteskrankheiten erkannt und dargestellt, als es *Guislain* in dem vorliegenden Werke gethan hat, und wenn ihn sein feuriger Forschergeist auch über die Grenzen der Wahrnehmung, die sich seinem geistigen Auge aufgeschlossen hatte, hinaus riss, so dürfen wir doch um der manchfachen Einseitigkeiten und Mängel dieser

Digitized by Google

Mittheilungen willen nicht die grosse Fülle von psychiatrischen und allgemeinen psychologischen Wahrheiten verkennen, die aus der feinen, lebendigen und höchst eigenthümlichen Anschauungs- und Beurtheilungsweise des Verfassers, und aus seiner reichen Erfahrung geflossen sind.

Das gesunde Seelenleben des Menschen, und die dem leiblichen und geistigen gemeinschaftlich zu Grunde liegenden Gesetze, dienen ihm zum Maasstabe der Beurtheilung der pathologischen Erscheinungen derselben, und gewiss hat er darin eine grosse Wahrheit in helleres Licht gestellt.

Wie wir auch in anderer Beziehung die Krankheitserscheinungen nicht verstehen, wenn wir den physiologischen, den gesunden Zustand des leiblichen Lebens und seine Gesetze aus dem Auge lassen, so ist es auch im Gebiete der Seelenkrankheiten der Fall; denn sowenig bei gewöhnlichen Krankheiten die Gesetze des Lebens als gänzlich aufgehoben betrachtet werden dürfen, ebensowenig ist dieses bei Seelenstörungen anzunehmen, so entfremdet sich selbst auch die Kraft der Seele in diesen Zuständen erscheint, und so gewiss auch wieder auf der andern Seite das eigentliche Wesen des Wahnsinnes auf einer blos scheinbaren Aehnlichkeit der kranken Seelenvorgänge mit den gesunden beruht, welche Aehnlichkeit oft ebensosehr den Seelenkranken selbst, als seine Umgebung, ja zuweilen sogar seinen Arzt zu täuschen vermag.

Vor Allem ist zu beklagen, dass *Guislain* die leiblichen Bedingungen des Seelenlebens, selbst schon im gesunden Zustand, unter viel zu engen Gesichtspunkten aufgefasst hat, indem ihn die einseitigen Ansichten der Phrenologen von der Bedeutung des Gehirns als ausschliesslichen psychischen Organs viel zu sehr beherrschen, und er die Erfahrungen und Beobachtungen, welche laut und deutlich für die psychische Bedeutung des Rückenmarks, und besonders des weichen

Digitized by Google

wird Niemand aus diesem Grunde zweifeln wollen, dass unter bestimmten Lebensverhältnissen dieselbe Ursache auch dieselbe Wirkung haben wird, und dass somit auch Seelenstörungen entschieden von der Seele selbst ausgehen können, wie sie ein Andermal von bestimmten leiblichen Momenten ausgehen. Wir wissen, dass die peinlichsten Seelenzustände bis zu namenloser Qual und Verzweiflung, ebensogut aus rein körperlichen Ursachen entspringen können. Wir wissen ferner, dass es uns zuweilen zu Muthe seyn kann, als hätten wir einen grossen Zorn und Aerger, einen bedeutenden Schrecken gehabt, wie wenn wir recht tief gekränkt worden wären, während doch nichts Dergleichen uns von Aussen begegnet ist; wie wir die fröhlichsten Menschen oft ohne alle und jede ihnen selbst oder andern denkbare Veranlassung von einer schmerzhaften und gedrückten Stimmung ergriffen sehen, die nun erst ihrer Seits so wie man ihr Raum im Gemüthe gibt, allmählig sich selbst so weit steigert, dass nach und nach die ganze Welt, eigenes und fremdes Seyn, für den Menschen zu einem quälenden Dämon wird.

Auf der andern Seite gehört der tiefste Seelenschmerz noch dem gesunden und vernünftigen Leben des Menschen an, so lange ihm ein zureichender vernünftiger Grund entspricht, oder doch noch die Möglichkeit in der Seele liegt, sich wieder zu ermannen und zu erheben, und gerade in der tiefsten Seelennoth offenbart sich oft die Freiheit des menschlichen Geistes am allergewaltigsten und siegreichsten, und neue Springquellen von Kraft thun sich oft in solchen Augenblicken in ihm auf, so dass der Mensch nur grösser und stärker und seiner selbst theilhaftiger wurde, als je zuvor.

Allein eben diese bittere, schmerzhafte, trübe Stimmungen, über die wir uns selbst und Andern keine Rechenschaft geben können, diese Zustände, in denen uns jeder

Digitized by Google

Blick der Liebe, jeder Ton der Freude, das friedlichste und harmloseste Wort verlezen und betrüben, ärgern und zum heftigsten Zorn und bösartigem Spott reizen kann, wo jeder Trost uns ängstigt, Misstrauen in Alles uns erfüllt, wo uns Alles zuwider ist, was uns sonst angenehm und lieblich dünkt, wo uns das eine Centnerlast däucht, was wir sonst spielend bewegten, das sind bereits kranke Zustände, die nur stark und anhaltend zu werden brauchen, um unser Gemüth völlig zu überwältigen und uns der tiefsten Schwermuth preisszugeben. Gerade der Umstand, dass eben kein genügender Grund im geistigen zu einer solchen Gemüthsstimmung vorhanden ist, könnte uns Licht darüber geben, dass eine leibliche Störung stattfindet; allein der auf diese Art Leidende hat häufig nicht geistige Kraft und Klarheit genug, das zu erkennen, und doch treibt ihn der den Menschen nie verlassende, all sein krankes, wie sein gesundes Seelenleben beherrschende Trieb, für alle Erscheinungen einen zureichenden Grund zu finden, auch in solchen Zeiten nach einer Ursache der Veränderung seiner Empfindungsweise zu fragen, und auf tausendfache Weise ist dann die Phantasie geschäftig, Gegenstände des Kummers und Unmuths aus der Vergangenheit, Gegenwart, oder Zukunft aufzutreiben, tausenderlei trübe Ahnungen und Besorgnisse, Kränkungen aller Art fallen ihm aufs Herz, und so nährt sich der Gram vom Gram, der Kummer vom Kummer, der Unmuth von Unmuth und wächst und steigert sich, wenn nicht andre Eindrücke diese Zustände mildern oder aufheben, bis es dem Menschen nicht allein so vorkömmt, wie wenn er diese oder jene Schuld auf dem Herzen hätte, sein Zeitliches und ewiges Wohl verloren, seine Freunde ihm gestorben wären und alle Welt ihn verlassen und verrathen hätte, sondern er diess zulezt nun als volle Wirklichkeit empfindet. Auch in Beziehung auf seine körperliche Zustände, wenn

Digitized by Google

sich vorzüglich auf sie seine kranke Aufmerksamkeit gerichtet hat, ist es ihm zuletzt nicht mehr blos wie wenn sein Körper sich so oder so auf eine seltsame Weise verändert hätte; sondern er glaubt diese Eingriffe in sein leibliches Leben wirklich erduldet zu haben. Es ist ihm nicht mehr wie wenn sein Kopf zerspränge, er zerspringt ihm nach seiner Idee wirklich. Nagende Schmerzen in seinen Gliedern hält er wirklich für die Folgen von dem Zerfleischen seiner Glieder durch Hunde oder Folterwerkzeuge u. s. w. kurz aus der vergleichungsweisen Vorstellung und Bezeichnung wird am Ende die Sache selbst. Nur dann erst wenn dieses Irreseyn eingetreten ist, ist auch die Seelenstörung als vollendet zu betrachten. Wir sehen also darin klar, wie sich die Seelenstörung in der Grundform der Schwermuth auch auf körperlichem Wege erzeugen kann, ohne dass das geschichtliche des Lebens einen hinreichenden Grund für die Entstehung dieses Leidens auf geistigem Wege immer enthalten müsste, wie viel Antheil aber an der Ausbildung der Geisteskrankheit auch bei dieser Entstehungsweise die Seele hat, und wie ihr endliches Unterliegen doch nicht selten mehr oder weniger von ihr selbst herbeigeführt wird, wenn sie an ihrem Widerstande gegen den immer übermässiger werdenden Feind verzweifelt, aufhört zu kämpfen und sich selbst aufgibt. Wer wollte aber darum den Stab über eine solche unglückliche Seele brechen, wenn sie verzagend untergeht, wo ihr vielleicht noch einige schwache Zuckungen zu Gebote stünden, und welcher Vernünftige ist in seiner und seines Schöpfers Vernunft so fest gegründet, dass keine Macht ihn mehr fällen könnte? Wir theilen die Ansicht des Verfassers, dass die leibliche Entstehungsweise der Seelenstörungen ungleich seltener als die auf psychischem Wege ist, müssen aber nach dem Angeführten wiederholt an die Beschränkung dieser Behauptung durch den

Digitized by Google

Umstand erinnern, dass eben nur unter besondern leiblichen Zuständen aus schmerzhaften Gemüthsbewegungen Seelenstörungen sich erzeugen, so dass es nicht selten geschieht, dass ein solches geistiges Monument, das ohne das Hinzutreten eines leiblichen schnell erloschen wäre, im Verlaufe der Entwicklung so in Hintergrund treten kann, dass wenn das leibliche Leiden, welches seinen selbstständigen Gang fortgegangen ist, wenn es vielleicht gleich durch dieses geistige hervorgerufen worden war, gehoben wird, der geistigen Ursache von dem Genesenen gar nicht oder kaum mehr gedacht wird. Begegnet es doch dem Gesunden häufig genug, dass das, was ihn vielleicht gestern noch aufs Tiefste bewegte, ihm vielleicht heute gar nicht mehr vor die Seele tritt, oder wenn ihm die Erinnerung dasselbe wieder vorführt, er vielleicht selbst kaum begreift, wie es ihn kurz zuvor so gewaltsam hat ergreifen können. Wenn nun ein Geisteskranker wie es gewöhnlich geschieht, erst nach geraumer Zeit aus seinem kranken Seelentraume erwacht, und zwar unter ganz neuen Verhältnissen und einem Zudrang neuer Ideen, so ist es natürlich, dass die Erinnerung an frühere schmerzhafte Ereignisse, die dem Ausbruche seiner Seelenstörung vorangingen, sehr häufig in Hintergrund treten. Mit Unrecht hat man oft daraus geschlossen, dass das seelische Moment auch bei der Erzeugung der Seelenstörungen gar nicht von der Bedeutung gewesen sey, als man zuvor anzunehmen geneigt gewesen war, da man doch sonst jeden Augenblick die Erfahrung machen kann, dass die Wirkungen einer Ursache noch lange fort bestehen können, wenn auch die Kraft dieser schon längst erloschen ist; vor Allem gilt diess im Kreise des organischen Lebens. Dass aber in vielen Fällen auch im späteren Verlauf einer Seelenstörung die erste geistige Ursache zuweilen noch in voller Kraft wirken kann, und allein mit ihrer Entfer-

Digitized by Google

nung die Krankheit sich heben lässt, lehrt ebenfalls die Erfahrung, ohne dass vielleicht die Vorstellung von dem den Menschen getroffen habenden Unglück sich gleich geblieben wäre, indem es nicht selten geschieht, dass mit dem Entstehen oder der weitern Entwicklung des Irreseyns, die Idee des eigentlichen Leidens ganz in Hintergrund tritt und sich in Kummer und Klagen über ganz anderes Unglück verwandelt hat.

Wie *Guislain* in der krankhaften Verletzbarkeit und Empfindlichkeit des Gemüths die Grundform der meisten sich nicht fieberhaft entwickelnden Seelenstörungen sehr schön nachgewiesen hat, so zeigt er nicht minder schön, wie aus den, dem menschlichen Herzen so tief eingeprägten Triebe nach Glück und Freude die der Schwermuth entgegengesezten Formen activer Seelenstörungen sich entwickeln. Gerade dieses Verhalten der Seele, diese Rückwirkungen derselben sind es, die aus dem Wahn eines grenzenlosen Unglücks den ganz entgegengesezten Wahn eines grenzenlosen Glückes herbeiführen, so dass z. B. von dem tiefsten Versinken in Schwermuth über den Verlust zeitlicher Güter, nicht selten der Wahn unendlichen Besitzes und Erwerbes, nach der Schwermuth über den Verlust äusserer Ehre, der Wahn höchster und glänzendster Auszeichnung erfolgt; ja nach dem Verluste der innern Ehre und Selbstschätzung, nach der tiefsten Selbstverachtung und den schwersten Gewissensleiden um irgend eines Verbrechens willen, der Wahn einer himmlischen Unschuld und Reinheit, ja einer Ueberfülle von Tugend und Heiligkeit entstehen kann, so dass das eingene Verdienst noch zur Tilgung der Schuld vieler anderer, oder aller Menschen hinreicht, wie ich diess selbst in der Mehrzahl der Fälle beobachten konnte, in denen sich der Wahn einer messianischen Bedeutung der eigenen Persönlichkeit fixirt hatte.

Gehen ja doch aus diesem Gegensatz auch sonst allbekannte Erscheinungen hervor, wie die, dass die meisten

Digitized by Google

Frühlingslieder im Herbste oder im Winter gedichtet werden, und Nichts mit brennenderen Farben malt, als die Sehnsucht nach einem Gute, das uns auf ewig verloren oder kaum erreichbar dünkt, wie die Bettler, die in den Hallen der Alhambra mehr nisten als menschlich wohnen, ihr Lebenlang von Nichts lieber plaudern und träumen, als von den vielen verzauberten und vergrabenen Schätzen, die in ihrer nächsten Nähe liegen sollen, und von ihrer stolzen und ritterlichen Abkunft.

Uebrigens ist die Rückwirkung der Seele auf die krankhaften Seelenleiden nach Temperament, Charakter, Geschlecht, Alter, und nach der Art, dem Grade der Verbreitung und Vergesellschaftung der sie begleitenden leiblichen Störungen, so wie nach der ganzen frühern Geschichte des Kranken höchst verschiedenartig, und eben so häufig, als mit Wahnbildern von Glück, Freude und Herrlichkeit, sucht sich die kranke Seele im Zorn, Grimm und Wuth ihrer Schmerzen zu entledigen.

Wie aber alle geistige Vorgänge leibliche Veränderungen begleiten und umgekehrt, so geht auch diese Rückwirkung ebensowohl aus den Gesetzen der Natur des Seelenlebens, als aus secundären und tertiären Einwirkungen und Reactionen des leiblichen Organismus hervor, und diese leiblichen Vorgänge, welche die Umwandlung der Gemüthskrankheiten begleiten und bedingen, sind es eben, welche *Guislain* in seiner genetischen Darstellung der Seelenstörungen nicht genugsam beachtet hat, so treffend er den Zusammenhang der psychischen Erscheinungen bei dieser Umwandlung oder Steigerung des Seelenleidens schildert.

Sehr wahr hat er, wie schon mehrmals erwähnt wurde, im Gemüthe den gewöhnlichen Entstehungs- und Mittelpunkt des Irreseyns nachgewiesen. Welche Masse von Irrthümern und Thorheiten die menschliche Seele ertragen

Digitized by Google

kann, ohne in Wahnsinn, in Irreseyn zu verfallen, wäre ebenso unglaublich, wenn es nicht die tägliche Erfahrung lehrte, als dass die verschiedenartigsten Krankheiten und Missbildungen, sowohl der edlen Organe der Brust und des Unterleibs, als des Gehirns und Rückenmarks, welche wir häufigen anderwärtigen Erfahrungen zufolge so leicht als nothwendige Veranlassungen zu Seelenstörungen zu betrachten geneigt sind, ebenso oft ohne alle psychische Alteration erscheinen können. Dagegen zeigt die Erfahrung, dass Gemüthsbewegungen jederzeit einen grösseren oder kleineren Aufruhr im leiblichen Leben verursachen, welche mehr oder weniger die freie geistige Bewegung beeinträchtigen. Wie viel närrische Gedanken durchkreuzen oft auch das Haupt des weisesten Menschen, die höchste Sammlung des Geistes und Gemüths, und lassen so wenig eine Spur zurück, als der Pfeil in der Luft, oder die tollsten Träume im wachen Leben des Geistes; aber wie anders ist es, wenn der Gedanke in ein entzündbares Gemüth fällt, wenn er gleichsam persönlich wird im Herzen des Menschen und seine innerste Empfindung aufregt.

Nach dem natürlichen Kreislaufe der seelischen Prozesse, muss jede Empfindung und jedes Gefühl durch mehr oder minder deutliche und lebhafte Vorstellungen hindurch; und jede Vorstellung findet einen stärkeren oder schwächeren Wiederhall im Gefühl, der wieder rückwärts auf die Bildung der Vorstellungen vom grössten Einflusse ist. Wir müssen uns freilich sehr hüten, die einzelnen Thätigkeiten und Wirkungsweisen der menschlichen Seele zu sehr zu sondern und zu spalten, weil Wollen, Fühlen, und Vorstellen in nimmer ruhendem Flusse in einandergreifen und spielen, und nur in dem einen Moment mehr die eine, in dem andern mehr die andere Thätigkeit hervortritt, und doch ist es ebenso häufig möglich und nothwendig, die Reihenfolge dieser Ineinanderwirkungen zu

Digitized by Google

erkennen und zu bestimmen. Es gibt aber entschieden noch tiefere oder frühere Vorgänge in der Seele, die wir weder mit dem Ausdruck Empfindung oder Gefühl, noch mit dem der Vorstellung oder des Gedankens richtig bezeichnen können, indem in diesen bereits eine Sonderung und Entwicklung des ursprünglich Einen statt findet. Zwar hat es oft den Anschein, als ob das Erkranken der Seele von Vorstellungen ausgegangen wäre, wie es denn auch nicht zu läugnen ist, dass viele Vorstellungen von der Art sind, dass von ihnen aus ebensowohl eine Verfinsterung des ganzen geistigen Gesichtskreises, als eine gänzliche Verstimmung des Gemüths erfolgen kann; allein bei genauerer Betrachtung wird man wohl fast immer finden, dass es zuletzt doch mehr wieder der Antheil des Gemüths an der Vorstellung ist, der in solchen Fällen den Verlust des Selbstbewusstseyns nach sich zieht.

Ohne Frieden und Ruhe gibt es keine volle Klarheit der Seele, und ohne Klarheit keinen Frieden. Ist die wahre geistige Stille in der Seele vorhanden, so hört sie auch die Stimme der Vernunft, die sich dem Aufmerksamen immer vernehmen lässt. Daher ist auch bei allen langsam sich entwickelnden Seelenstörungen der Verlust der natürlichen Ruhe die erste Erscheinung, die sich dem aufmerksamen Beobachter darbietet. — Eine Unruhe, über die der Mensch sich keine Rechenschaft geben kann, treibt ihn hin und her, und je stürmischer und krauser der flüssige Spiegel der Seele wird, um so verzerrter und dunkler wird der Widerschein aller Dinge in ihm. Die deutsche Sprache hat diesen Zustand in dem Worte Trübsinn trefflich bezeichnet, wer sich betrübt, der sieht auch gar zu leicht Alles trübe und unklar. Wenn es Nacht im Herzen geworden ist, so bleiben die Schatten in den Gedanken nicht lange aus.

Jeder Affect auf seiner höchsten Höhe, wird zu einem wahnsinnartigen Zustand, seye er nun trauriger oder

Digitized by Google

freudiger Natur, wie wohl die Verantwortlichkeit weder in Beziehung auf die Entstehung, noch auf den Fortbestand, der momentanen Unvernunft bei ihm gänzlich erloschen ist, so lange nicht die leiblichen Bedingungen eines normalen Seelenlebens und einer freien Selbstbestimmung wesentlich verlezt sind. Wie sich die Krankheit der Seele in einer ungegründeten Leidenschaftlichkeit und Verstimmung gewöhnlich zuerst zu verkündigen pflegt, so ist in der Regel die Rückkehr der natürlichen Stimmung des Gemüths der Vorbote der nahen geistigen Klarheit, obschon die Ruhe und der Frieden in der Seele meistens noch längere Zeit leicht störbar bleibt.

Grosse und wichtige Folgerungen ergeben sich dem gemäss aus der Grundansicht des Verfassers, auch für die Behandlung der Seelenkranken. Die schönsten Forderungen der Menschlichkeit, Trost, Ruhe, Frieden und Freude, Klarheit und Besonnenheit, geängsteten, unglücklichen, wunden, zerschlagenen und verirrten Gemüthern wiederzubringen, und das auf dem möglichst sanftesten und freundlichsten Wege, gehen aus ihr natürlich hervor. Wie anders ist es da, wo man glaubt, in der Sünde die Quelle der Seelenstörungen finden, und dem Arzte die Rolle eines Richters zutheilen zu müssen, wie anders als da, wo man glaubt, mit Vernunft predigen und logischen Beweisgründen die kranke Seele heilen zu können, oder als da, wo man Geisteskranke schlechtweg als Unsinnige und Gefühllose betrachtet, welche wie für jede körperliche, so noch mehr für jede geistige unangenehme Empfindung unempfänglich geworden seyen, während, wie der Verfasser so treffend zeigt, in der überwiegenden Mehrzahl von Seelenstörungen die Reizbarkeit des Gemüths bis ins Krankhafte gesteigert ist, und auch bei denen, bei denen das lezte menschliche Gefühl erloschen zu seyn scheint, oft nach Jahren erst auf das Ueberraschendste zu Tage kommt, dass während der scheinbar grössten

Digitized by Google

Abwesenheit des Geistes den Unglücklichen kein Wort und keine Miene der Härte und Lieblosigkeit entgangen und entfallen ist.

Guislains Ansicht lässt es am besten begreifen, warum man in England die Heilanstalten für Gemüthskranke Asyle genannt hat, was sie, Gott sey es gedankt und allen menschenfreundlichen Regierungen, jezt immer mehr an allen Orten zu werden beginnen oder begonnen haben, nachdem man lange gewähnt hatte, die Qualen dieser Unglücklichen mit neuen Qualen aller Art strafen oder heilen zu müssen, und noch in neuester Zeit von einsichtsvollen Männern der Schmerz als die wahre Panacee der Geisteskranken gepriesen wurde, so wenig man die heilsame Bedeutung des leiblichen oder geistigen Schmerzens für die Heilung der Geisteskranken unter bestimmten Verhältnissen mit dieser Behauptung in Abrede ziehen will. Wie im Gemüthe gewöhnlich der Brennpunkt der Geisteskrankheit zu suchen ist, so muss auch die psychische Heilung des Irreseyns gewöhnlich von ihm aus zuerst eingeleitet werden und eben so richtet sich die Prognose der Heilbarkeit eines Falles meist darnach, wie nahe oder ferne die Wahnbildung noch mit dem Leiden des Gemüths zusammenhängt. Je mehr sich der Wahn aus diesem Grund und Boden losgerissen und ein selbstständiges Leben in der Phantasie gewonnen hat, desto geringer ist die Hoffnung für seine Hebung.

Wir kennen alle die wunderthätige Wirkung einer mässigen Freude auf die Hebung von gewöhnlichen leiblichen Krankheiten, so dass oft selbst der erfahrenste Arzt durch den Ausdruck verjüngter und erneuter Kraft, der dadurch in alle Züge und Bewegungen eines Kranken kommt, getäuscht werden kann, und dass in Fällen, wo vielleicht schon der Tod nahe ist, auch wirkliche Krankheiten wie durch einen wohlthätigen Zauber gebrochen und entfernt

Digitized by Google

wurden. In einem fast noch höheren Grade findet diess in Gemüthskrankheiten statt, in welchen oft eine sanfte Freude sichtbar alle Wirren der Phantasie vergessen, und bei häufigerer Wiederkehr und längerer Dauer gänzlich verschwinden lässt, indem durch ihre Einwirkung sowohl der Seele, als dem Seelenorgan Kraft gegeben wird, sich aus der Verkettung mit anderen leiblichen Banden und Krankheiten loszureissen, und in eingeborner selbstständiger Weise aufs Neue zu wirken. Auf der andern Seite ergibt sich aus *Guislains* Ansichten die Nothwendigkeit, bei der somatischen Cur der Seelenstörungen das Hauptaugenmerk auf die Entfernung derjenigen körperlichen Momente zu richten, von denen aus die kranke Leidenschaftlichkeit der Seele vorzüglich angeregt und unterhalten wird. Es ergibt sich aber auch aus den Ansichten *Guislain's* von selbst, dass nur in höchst seltenen Fällen die Verstimmung und Verirrung der Seele aus wirklicher sthenischer Reizung des Organismus entspringt, und im Gegentheil eine reizbare Schwäche des Nervenlebens die Hauptveranlassung zu dem entsprechenden Zustand der Seele ist, wenn schon in seiner Darstellung die verschiedenartigen pathologischen Zustände, welche diese Stimmung des Nervenlebens erzeugen und unterhalten, lange nicht genugsam aufgefasst sind. Wir müssen daher mit tiefem Bedauren auch bei ihm, wie fast bei allen neueren französischen ärztlichen Schriftstellern, und in der Praxis der meisten französischen Aerzte, das tiefere wissenschaftliche Eingehen in die Krankheitszustände, dessen Mangel sich besonders in ihrer Erforschung und Behandlung der chronischen Krankheiten zeigt, vermissen. Aus diesem Grunde ist auch in Frankreich die leibliche Behandlung der Seelenstörungen, mit Ausnahme der entzündungswidrigen Methode, fast rein negativ geworden, und entschieden gehen noch jezt unzählige Geisteskranke bei ihnen zu Grunde, welche durch ein stilles,

Digitized by Google

umsichtiges und entschiedenes, methodisches und ausharrendes Heilverfahren gerettet werden könnten. Die ersten und berühmtesten Anstalten in Frankreich für die Heilung von Geisteskranken sind dess leider bis diese Stunde genugsam Zeugen, während doch die ältere französische ärztliche Literatur, besonders die Schule von *Montpellier*, so tiefe und grosse Forscher in der innern Heilkunde aufweisen kann, als sie nur je ein anderes Land hervorgebracht hat, und der regsame, lebendige und scharfsinnige Geist dieses Volkes sich in Erforschung der krankhaften materiellen Veränderungen, welche in einzelnen Gebieten des Organismus, mehr noch in Folge und in Begleitung von Seelenstörungen, als in ursächlichem Zusammenhang mit ihm auftreten, unablässig sich kund thut. Auch *Guislain* hat in dieser Beziehung nicht Geringes geleistet, und hat sogar darin einen grossen Schritt vorwärts gethan, indem er eben diese materiellen Veränderungen in Gehirn und Rückenmark in ihrer secundären Bedeutung für die Seelenstörungen richtig erkannt hat, wie er auf der andern Seite aus dem engen Kreise seiner Landsleute dadurch herausgetreten ist, dass er der Seele selbst in den Geisteskrankheiten eine so bedeutungsvolle Stelle eingeräumt, und damit entschieden für eine freiere und wissenschaftlichere Bearbeitung der Seelenheilkunde in seinem Vaterlande Bahn gebrochen hat. Es zeigt jedoch auch sein Werk wieder stark genug, wie hart es sich immer bestraft, wenn man die Einheit der Natur in ihren leiblichen und geistigen Verhältnissen auseinander reisst, statt sie als ein unzertrennbares Wesen zu betrachten, und welche hohe Achtung wir jedem einzelnen Gliede der Leiblichkeit in der unendlich kunstreichen Verknüpfung der Glieder des Lebens, welche in jedem Individuum eben so sehr auf allgemeinen als individuellen Bedingungen beruht, schuldig sind, da in dem Kreise des Lebens jeder Punkt Anfang und Ende,

Digitized by Google

Mittel und Zweck ist, und trotz der wechselseitigen Anordnung und Handreichung jedes einzelne Glied sich empören, und zum Mittelpunkte eines kranken Seyns werden kann.

Bei allem Streite der Schule und der Theorien kann doch der lezte und nächste Endzweck alles ächten psychiatrischen Strebens nur die Heilung der Geisteskranken seyn, und auch hierin muss die Erfahrung entscheiden, welche Ansichten die naturgemässesten und wahrsten sind. Leider herrscht auch in diesem Gebiete der Wissenschaft noch zu viel Selbstsucht, die Meisten suchen in ihm das Ihrige, nicht die Wahrheit und nicht das Wohl ihrer Nebenmenschen, und so wird denn mit dem Worte Erfahrung ein unwissenschaftliches und falsches Spiel getrieben, und viele, die Nichts erfahren haben, und vor lauter Theorien Nichts erfahren können, vermehren nach Kräften die immer lautere Sprachenverwirrung.

Was kann hier retten, als eine strenge und unparteiische Sonderung der wirklichen Erfahrungen von den nicht wahrgenommenen, und nur künstlich erdachten, und, nach der Sicherstellung des bereits Gewonnenen, an der Hand einer immer höheren Erfahrung, ein redliches und immer tieferes und wissenschaftlicheres Sich besinnen über den allgemeinen und eigentlichen Inhalt der Erfahrungen.

Denn noch mehr als die Vervielfältigung thut auch in der Psychiatrie das Verständniss der Beobachtung noth.

Winnenthal im Oktober 1837.

A. Zeller.

Digitized by Google

Einleitung.

Im 15ten Jahrhundert erschien zu Basel eine Schrift, die die Aufmerksamkeit der Psychologen jener Zeit sehr auf sich gezogen zu haben scheint: es war damals die Zeit des Wunderbaren und der mystischen Träumereien, mit denen man Uebel zu erklären suchte, deren Ursachen und Natur man nicht kannte. Indem man die weisen Lehren der hippocratischen Schule aus den Augen liess, verwirrte man sich in ein Labyrinth von Systemen, zu welchen die Seelenstörungen immer neue Gegenstände lieferten. Später jedoch bereicherte sich der menschliche Geist mit positiven Kenntnissen: man sah die trügerischen Schatten verschwinden, welche man überall bei dieser Art Krankheiten fand, und der bald fürchterliche, bald bizarre Anblick dieser Leiden war für die Aerzte der folgenden Jahrhunderte keine übernatürliche Erscheinung mehr. Es ist *Johannes Wier* [1]), von dem sich diese neue Aera im Studium der Geisteskrankheiten datirt.

Trincavella, *Montanus*, *Mercurialis*, *Prosper Alpinus* und andere Italiener gaben verschiedene Werke über diese Krankheiten heraus. Angefüllt mit sonderbaren Beobachtungen sind sie merkwürdig, durch die Analogie, die sie mit in unseren Tagen vorgebrachten Lehrsystemen darbieten.

1) De praestigiis et incantationibus.

Digitized by Google

Fernel, *Rivière*, *Theophilus Bonnet*, lenkten nacheinander die Aufmerksamkeit der französischen Aerzte auf die Geistesstörungen. *Lorry* gab im Jahr 1764 seine Abhandlung *de morbis melancholicis* heraus. Schwankend zwischen der Solidarpathologie *Stahls* und der mechanischen Theorie *Boerhaaves*, legte er bei Erklärung dieser Krankheiten eine besondere Wichtigkeit dem Nerven-System bei.

Den Fusstapfen *Hoffmanns*, *Hallers*, *Baglivis* und *Gaubius* folgend, führte *Cullen* diese Arten von Krankheiten auf die Gesetze des organischen Lebens zurück. Sein Kapitel von den Hallucinationen ist bemerkenswerth: es enthielt Ideen, die später von talentvollen Männern weiter verfolgt wurden; dieselben lassen jedoch dem schottischen Arzte nicht die ihm gebührende Gerechtigkeit wiederfahren.

Die Psychologen erschienen wieder auf der Bühne; *Condillac* gab seine Werke heraus: die Fragen der Ideologie, die Lehren des *Aristoteles* und *Plato*, *Kant* und *Leibniz*, des *Descartes* und *Loke* wurden abwechslungsweise mit Enthusiasmus bekämpft und aufgenommen. Man stritt sich über die Frage, ob Narrheit eine Krankheit der Seele oder des Körpers seye. Diese Untersuchungen anfangs durch *Fawcet* [1]) und *Weickard* [2]) angeregt, bewegen noch in unsern Tagen Deutschland [3]).

Ein Nutzen entsprang jedoch aus diesem Kampf der Ansichten; jeder fühlte die Nothwendigkeit, Beweise zu Gunsten seines Systems aufzustellen: man appellirte an die Beobachtung und führte Thatsachen an. England ging voran; *Perfect*, *Hasper*, *Pargeter*, *Crichton*, *Haslam*, *Crowter*, *Hill* und neuerdings *Mayo*, *Burrow* und *Willis* führten die wichtigen Verbesserungen ein, die wir überall in der Behandlung der Irren sehen.

---

1) Observ. on the cause of melanch.

2) Der philosoph. Arzt.

3) Man sehe die Schriften von *Hoffbauer*, *Heinroth* und andern.

Digitized by Google

Der Eifer war nicht weniger allgemein in Deutschland: *Storr, Jos. Frank, Horn, Hufeland, Reil, Nasse, Leupold, Neumann, Jacobi, Casper, Müller, Schneider, Klotz, Steibel,* und *Schulze* machten sich rühmlich bekannt durch ihre Werke über Geisteskrankheiten.

Gegen das 19te Jahrhundert sahen wir in Frankreich den Geschmack am Studium der Geisteskrankheiten aufkommen. *Du Four, Andry, Pinel* gaben ihre Schriften über Geistestörungen heraus; dieser leztere besonders zog die Aufmerksamkeit seiner Zeitgenossen auf sich, und erwarb sich das Verdienst, eine grössere Humanität einzuführen. *Amiard* liess seine analytische Abhandlung über Narrheit erscheinen: *Andry Matthey* gab seine Untersuchungen über dieselbe Krankheit heraus: *Foderé* schrieb eine Abhandlung über das Delirium, *Anséaume* veröffentlichte eine Schrift über denselben Gegenstand: aber alle seine Vorgänger übertraf Dr. *Esquirol* in verschiedenen Artikeln des *Dictionnaire des Sciences médicales;* auf Thatsachen sich stützend, zeigte er eindringlich die Wichtigkeit, die man dem Nervensystem zugestehen muss. Er war es, der dem Studium der Geisteskrankheiten diejenige heilsame Richtung anwies, deren Folgen für die Wissenschaft unberechenbar waren.

Gall war es aufbehalten ein weites Feld der Untersuchung für diese Krankheiten zu öffnen. Ausgestattet mit einer seltenen Beobachtungsgabe, oft falsch verstanden von denen, die weder seinen Geist noch seine Materialien besassen, ist er es, der durch seine Entdeckungen über die einzelnen Vermögen der Seele, den Grund legte zu einer Physiologie der Seele. Das Gehirn, das materielle Organ des Denkens, ist der Sitz der Seelenstörungen. Dieser Grundsatz wurde von den meisten angenommen, die *Gall* folgten. Nach ihm besteht die Seelenstörung in einer krankhaften Veränderung des im Schädel enthaltenen Nervensystems: Ergriffenseyn der Vitalität geht der organischen Veränderung voraus. *Greding, Morgagni, Marechal, Meckel, Abercromby* hatten schon die Aufmerksamkeit der

Digitized by Google

Pathologen auf die organischen Veränderungen des Gehirns gezogen. Durch die ausserordentlichen Fortschritte der Anatomie, gelangten bald einige französischen Aerzte zu besserer Schätzung alles dessen, was sich an die Veränderungen dieses Organs anknüpft.

Aber ein grosser Mangel an Zusammenhang herrscht noch in der Auseinandersetzung der den Seelenstörungen eigenthümlichen Phänomene: eine blinde Empirie führt noch den Vorsitz bei der Behandlung dieser Krankheiten. Gleichwohl kann man sich nich verhehlen, wie schwierig es sey, die Funktionen eines Organs zu untersuchen, dessen Verrichtungen auf eine so wunderbare Weise unter sich verbunden sind. Was zu thun übrig bleibt, ist die Bestimmung der *Grund-Veränderung*, an welche sich die verschiedenen Phänomene der Seelenstörungen anknüpfen, so wie der verschiedenen Verbindungspunkte, welche zwischen ihnen stattfinden. Diess ist der Brennpunkt, nach welchem sich die Blicke der psychischen Aerzte unserer Zeit hinrichten.

Eine Erscheinung ist uns stets besonders aufgefallen; diess ist der leidende Ausdruck und die krampfhafte Zusammenziehung des Gesichts; die Traurigkeit, die Niedergeschlagenheit der Irren; ihre Geneigtheit nichts als Gründe zu Beschuldigungen oder Klagen zu finden, ihr unwiderstehliches Bedürfniss zu Gehen, zu Ortsveränderungen, zu Ausfuhrung heftiger Bewegungen, oder grillenhaften Antrieben zu folgen. Wir haben streng die Art der Wirkung der Ursachen, und den Einfluss, den sie auf das Gemüth äussern, analysirt, und haben so als Grundphänomen gefunden, eine krankhafte Steigerung der psychischen Sensibilität: Diese Verhältnisse zwischen dem Reiz und der Sensibilität, veranlassen uns zu dem Ausspruch, dass alle Eindrücke bei den Irren schmerzhaft werden. Die krankhafte Veränderung im Vorstellungsvermögen, die Unordnungen in den Willensäusserungen, die bald heftig, bald grillenhaft, bald krampfhaft sind, scheinen uns aus primärer Erkrankung der Sensibilität hervorzugehen. Die Ansicht eines berühmten Arztes geht dahin, die Seelenstörungen

Digitized by Google

von einem Mangel an Aufmerksamkeit abzuleiten. Das Irreseyn ist für uns in der Mehrzahl der Fälle ein Schmerz des Gemüths, diesen Zustand haben wir mit dem Namen *Phrenopathie* bezeichnet.

Unsere Ansicht von der Natur der Seelenstörungen weicht von der, die *Gall* aufgestellt hat, darin ab, dass wir die Vermögen des Gehirns weniger vom Gesichtspunkt der Vielheit seiner angebornen Eigenschaften, als von dem eines eigenthümlichen Grundvermögens aus betrachten. Es ist daher jene Sensibilität, vermöge der wir traurig, erschrocken oder zornig sind, welche wir vorzugsweise abhandeln werden.

Wir geben mit *Gall* ein dynamisches Erkranken des Gehirns zu. *Wir betrachten es als eine Abweichung in dem Ausdruck seiner Verrichtungen, ohne constante oder bleibende Anomalie im Blutumlauf, Aushauchung, Ernährung oder der innern Zusammensetzung des Organs.* Bei Zusammenstellung der krankhaften Erscheinungen mit den sie erzeugenden Ursachen, haben wir die Gesetze des organischen Lebens auf die pathologischen Erscheinungen des Geistes angewandt. Wir haben uns sorgfältig gehütet, bestimmen zu wollen, welchen Antheil das unsterbliche Wesen der Seele an Geistesstörungen nehme.

Wir weichen von *Georget* darin ab, dass wir das Irreseyn auf eine Grundkrankheit zurückführen. Dieser Schriftsteller hat sich bemüht, die Geistesstörungen zu beschreiben, ohne den Erscheinungen, welche sie charakterisiren, eine gemeinsame Quelle anzuweisen. Wir geben das bedeutende Ueberwiegen der psychischen Ursachen über die physischen zu, ohne diese lezteren immer auszuschliessen, wie es dieser Schriftsteller, so wie auch Dr. *Voisin* that.

Eben so wenig sehen wir, wie Professor *Lallemand*, in der Entzündung der Arachnoidea eine allgemeine Ursache der Verrücktheit. Allerdings kann Entzündung der Arachnoidea in acuten Krankheiten Verwirrung der Vorstellungen erzeugen; eben so kann sie, wenn sie chronisch, oder die Folge einer Metastase, oder äusserer auf den Kopf einwirkenden Gewalt ist, zu denselben Leiden Veranlassung

Digitized by Google

geben; aber wenn Verrücktheit aus einer psychischen Ursache entsteht, muss, wenn die Section Ueberfüllung und Röthe der Arachnoiden nachweisst, diese organische Veränderung in der Mehrzahl der Fälle als secundäre Folge der Störung des in der Schädelhöhle enthaltenen Nerven-Systems angesehen werden.

Wir weichen auch von der Ansicht des Dr. *Bayle* ab. Die Mehrzahl des Irreseyns hängt nach ihm von Entzündung der *pia mater* und von der Reizung ab, die sie auf das Gehirn ausübt, welche Ansicht ebenfalls Dr. *Falret* aufgestellt hat. Ohne Blutüberfüllung dieser Membran immer als primär anzunehmen, glauben wir, dass sie öfter davon befallen werde, als das Gehirn. Die psychischen Krankheitsursachen sind durch diese Schriftsteller zu sehr in den Hintergrund gestellt; wir glauben, dass auf ihnen die grösste Zahl der Geisteskrankheiten beruhen.

Wir sehen mit *Broussais* ein Gehirnleiden in der Seelenstörung: ihr Sitz kann nicht in den Nervengeflechten der Eingeweide seyn, wie diess *Pinel* und *Amard* behaupten. Ihre Ursache kann daselbst liegen, oder auch das aufgereizte Gehirn seine krankhafte Aufreizung auf die Eingeweide fortpflanzen. Die Aufreizung dieses Organs würde nach diesem Schriftsteller die Grundkrankheit beim Irreseyn bilden. Wir haben bei unsern Untersuchungen einen andern Weg eingeschlagen; wir knüpfen andere Vorstellungen an das Wesen unserer geistigen Eigenschaften: unser Werk hat mit der Schrift, die *Broussais* über die Reizung herausgegeben hat, nichts gemein als den Zweck. Indem wir die krankhaften Veränderungen der Sensibilität von denen unterscheiden, welche dem handelnden Prinzip unseres intellektuellen Systems eigen sind, sind wir vor allem auf ein merkwürdiges Phänomen gestossen, von dem jedoch bis jezt keine besondere Anwendung auf Geisteskrankheiten gemacht wurde; diess ist die Reaktion, die wir die psychische nennen auf diese lezteren angewandt. Wir geben den Uebergang der Nervenaufreizung auf das Gefäss-System des Gehirns zu; aber wir sehen in dem Blutandrang viel häufiger eine passive Congestion, die

Digitized by Google

secundäre chronische Entzündungen hervorbringt, als eine reine acute Phlegmasie. Wir glauben diesen ersteren Zustand in einer Masse von Gehirnerweichungen wieder zu finden, welche Krankheiten Gegenstand specieller Untersuchungen von *Recamier*, *Rostan*, *Calmeil*, *Coindet*, *Parent*, *Martinet*, *Miquel*, *Bricheteau*, *Dan de la Vautrie*, *Rochoux*, und anderen Schriftstellern, die in dieser Einleitung schon genannt wurden, waren.

Wir hatten uns von Anfang vorgenommen, dem Publikum eine Sammlung vorzulegen, wo jeder Beobachtung ihre Erklärung folgte, aber diese Methode bietet mehr als eine Inconvenienz dar. Sie nöthigt zu lästigen Wiederholungen, zerstört die Einheit des Gegenstandes und raubt ihm alles Interesse, schon allein dadurch, dass sie die Stufenfolge unter den Fällen, die man erzählt, und den daraus gezogenen Schlüssen unterbricht.

Unser Plan ist nun, von Anfang jede Krankheit einzeln in dem Zustande ihrer grössten Reinheit zu betrachten; dann alle ihre Verbindungen mit andern krankhaften Erscheinungen zu studieren. Die Grundlage dieser Auseinandersetzung ist physiologisch, und das ganze ist in einer nosologischen Ordnung zusammengestellt.

Unsere Behandlungsweise, den Gesetzen des organischen Lebens folgend, wird, wir wagen es zu hoffen, neue Gesichtspunkte darbieten. Wir sind nicht auf das kleinliche Detail der Therapie eingegangen; der Zweck der vorliegenden Schrift ist einzig, die Beziehungen, die zwischen der Natur, den Ursachen, Symptomen und den Heilanzeigen der Geisteskrankheiten statt finden, festzustellen.

Von der Kenntniss dieser wichtigen Punkte haben wir bei der innern Einrichtung und Leitung der Irrenheilanstalten alles zu erwarten.

Eine blinde Empirie leitet noch in mehreren Gegenden die Behandlung der Irren, und sehr häufig ist der Mann vom Fach noch unbekannt mit den vorgeschlagenen Verbesserungen der Lage dieser merkwürdigen Klasse der Gesellschaft. Indessen haben sich die Aerzte mit Macht gegen die unverzeihliche Nachlässigkeit, mit der man die

Digitized by Google

Irren behandelt, erhoben, und die Gerechtigkeit fordert zuzugestehen, dass ausserordentliche Erfolge diesen Eifer gekrönt haben. Zu einer andern Zeit und in einem andern Werk [1]) glaube ich dem Vaterlande meinen Tribut abgetragen zu haben.

Die Irrenanstalten in Belgien sind schlecht eingerichtet; fast nirgends kommt die Kunst diesen Kranken zu Hülfe; aber wenn der Freund der Menschheit eine so traurige Nachlässigkeit zu beklagen Ursache hat, so ist es um so erfreulicher, hievon das Institut für geisteskranke Männer und Frauen zu Gent ausnehmen zu können. An die Spitze dieser beiden grossen, nach den Regeln der Kunst organisirten Anstalten gestellt, kann ich sagen, was ich selbst gesehen habe, und dem Leser die Ideen mittheilen, die mir Studium der Thatsachen an die Hand gegeben hat.

Der Sorgfalt der Lokalbehörden zu Gent, und dem besondern Eifer des verehrungswürdigen Mannes, der die Dedication dieser Schrift anzunehmen die Güte hatte [2]), sind wir für eine Reform verpflichtet, bei der die Menschheit und die Wissenschaft so sehr betheiligt sind.

Hoffen wir, dass die andern Provinzen, angefeuert durch einen edlen Wetteifer, einem Beispiele folgen werden, das für die traurige Lage der unglücklichen Verlassenen so wohlthuend ist.

---

1) Traité sur l'Alienation mentale et les Hospiers d'aliénés; 2 vol. in 8. 1826 mit Abbild. eine gekrönte Preisschrift.

2) *P. J. Triesz.* Titular Canonicus des Capitels von St. Bavon, Mitglied mehrerer Verwaltungscommissionen öffentlicher Anstalten zu Gent.

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Grundleiden bei Seelenstörungen.

Allgemeine Sätze.

Jedes Gewebe, wenn seine Sensibilität angeregt wird, äussert die Empfindung durch eine Lebensverrichtung, welche ihm eigenthümlich ist. Die Empfindung, die von einem allzustarken Reiz entsteht, zeigt durch einen Schmerz, einen mehr oder weniger ähnlichen Charakter in den verschiedenen Organen, in denen sie erscheint. Die Seele hat ihre Reize, sie hat auch ihren Schmerz, aber er offenbart sich auf andere Weise als im Physischen. Es ist Sorge, Aerger, Schrecken: es ist mit einem Wort ein Seelenleiden.

Indem man unsere Organe reizt, ruft man ihre Thätigkeit hervor, man verdoppelt, vervielfacht die Summe ihrer Kraft: es ist diess eine Reaktion, eine präservative Anstrengung des Gewebes, um sich gegen das Agens zu vertheidigen, welches seine Sensibilität angreift.

Man athme eine reizende Luft ein, die gereizten Lungen werden die Muskeln der Brust zu Bewegung veranlassen. Man bringe spirituosa in das Blut, es wird Herzklopfen entstehen. Man reize den Mund, es wird reichliche Speichelung entstehen. Man reize den Magen heftig; Erbrechen oder Diarrhöe wird die Folge seyn.

Bei der Seele: man beleidige ein Individuum, man lasse es irgend ein Leiden erdulden, alsbald wird sich eine Reihe von Erscheinungen entwickeln: es wird Thränen des Verdrusses, oder, des Zornes vergiessen, es wird den Drohungen Trotz bieten, den Beschimpfungen sich widersetzen; es wird unruhig werden; alle seine Bestrebungen werden dahin gehen, das Agens, welches ihm beschwerlich fällt, zu ertöden, zu entfernen oder zu zerstören.

Digitized by Google

Diess ist die psychische Reaktion, welche physische Reaktion nach sich zieht.

Es taucht sodann eine Erscheinung auf, welche dem krankhaften Einfluss des Nervensystems angehört; es ist diess die Remission, Intermission, die Periodicität.

Somit besteht die Seelenstörung aus drei primären Erscheinungen: 1) aus einer krankhaften Erregung der Sensibilität; 2) aus einer Vermehrung der organischen Thätigkeit; 3) aus einer intermittirenden oder periodischen Wiederkehr der Erscheinungen, welche der erregten Sensibilität und der Reaktion gegen die Reize angehören.

Ausserdem hat die Seelenstörung ihre secundären Erscheinungen; sie entspringen aus Schwächung oder Vernichtung der Geisteskräfte, oder aus dem Einfluss des Nervensystems auf das Blutsystem, und auf die organische Zusammensetzung des Gewebes. Einige Ausnahmsfälle hängen von angebornen Fehlern ab.

Erster Abschnitt.

Erscheinungen, welche der krankhaften Steigerung der Gemüths-Sensibilität angehören.

Von Anfang ist Irreseyn ein Zustand von Unbehagen, von Angst, von Leiden; ein Schmerz, aber ein Seelenschmerz, ein geistiger oder ein Gehirnschmerz, wie man es nehmen will.

Sagen, das Irreseyn seye eine Verwirrung des Urtheils, der Vernunft, würde eine irrige Annahme seyn; es hiesse diess ein secundäres Symptom für ein Grundphänomen halten. Viele Irren denken nicht falsch; alle aber, mit sehr wenig Ausnahmen, leiden, und das ist die Urkrankheit, von der die Unordnung in den Ideen, die Verwirrung

Digitized by Google

des Verstandes, die Abweichungen in den Eigenschaften des Instinkts und die ganze Reihe von heftigen und sonderbaren Handlungen ausgehen, die die Seelenstörungen in ihren verschiedenen Formen und Verbindungen charakterisiren. Untersuchung der Ursachen dieses Leidens, ihrer Art zu wirken, ihrer statistischen Verhältnisse, so wie Studium der krankhaften Erscheinungen, müssen uns zur Aufklärung dieses Punkts der Lehre führen.

Drei Reihen von Ursachen veranlassen Seelenstörung: physische, psychische, prädisponirende oder angeborne.

Unter den erstern hat man die organischen Fehler des Gehirns gefunden, Wunden und Verletzungen dieses Organs, vorgerücktes Alter, Hautkrankheiten, Schwangerschaft, Unterdrückung der Menstruation und der Hämorrhoiden, Missbrauch geistiger Getränke, übermässiger Verlust der Milch, des Saamens, des Bluts; Krankheiten im allgemeinen, und insbesondere die des Unterleibs und der Brust; Krankheiten des Verdauungscanals, der Leber, der Gebärmutter, des Herzens, der Lungen u. s. w.

Unter den psychischen Agentien, Verdruss aller Art; Verzweiflung, Zorn, Verlust des Vermögens, Ehrgeiz, Liebe, häusliches Unglück, religiöse oder politische Aufregung, irgend ein Schrecken.

Die dritte Reihe begreift die angeborne Anlage, ein reizbarer Charakter, wollüstiges Temperament, ungezähmter Ehrgeiz, übermässige Eigenliebe und eine Menge anderer Anlagen, die dem Vorstellungsvermögen oder den herrschenden Leidenschaften angehören.

Diess sind die am allgemeinsten bekannten Ursachen.

Diese Aufzählung ist jedoch sehr unzureichend: man muss vor allem die respektiven Verhältnisse jeder dieser Agentien feststellen, wenn es sich darum handelt, ihren Einfluss und ihre Wirkungsweise bei Erzeugung von Seelenstörung zu bestimmen.

Hier eine Uebersicht unserer Anstalt: Bei einer Reihe Eingetretener zählte man folgende Ursachen.

Digitized by Google

Männer.

Verdruss, Furcht, Unruhe u. s. w.	Mangel an Arbeit, unglückliche Zukunft	25
	Häuslicher Kummer: Verlust einer Mutter, einer Gattin; Krankheit einer Schwester, ein Bruder bei der Armee	14
	Unglückliche vereitelte Liebe, Eifersucht	8
	Willkührliche Verhaftung und Einsperrung	3
	Loosziehung für die Miliz	2
	Politisches Missgeschick	3
	Gestohlene Gegenstände	2
	Furcht vor der Cholera	1
Plötzlicher Schrecken.	Politischer Schrecken, die belgischen Unruhen	13
	Sturz ins Wasser oder Gefahr eines solchen	3
	Unvermutheter Anblick eines gräulichen Gegenstandes, eines wüthenden Hundes; nächtlicher Schrecken, religiöser Schrecken	3
	Mordversuch	1
Geistesaufregung.	Zorn	1
	Uebermässiger Ehrgeitz	1
	Patriotische Aufregung	1
Physisch reisende Ursachen.	Unmässiges Wachen	1
	Sonnenstich	1
	Schmerzhaftes Zahnen	1
	Schlag auf den Kopf	3
	Völlerei	3
	Schlecht geheilte Krätze	1
Vorhergegangene Krankheiten.	Typhus	1
	Schlagfluss	1
	Cholera	1
Schwächende Ursachen.	Selbstbefleckung	1
	Blutverlust	1
	Sumpfmiasma	2
Angeborner Blödsinn und Epilepsie		20
Vorgerücktes Alter als direkte Ursache des Irreseyns		16
Erbliche Anlage, die sich vom 15ten Jahre an, ohne Hinzutretten psychischer Ursachen entwickelte		4
Unbekannte Ursachen aus Mangel an Nachweisung		10
	Summa	150

Erbliche Anlage durch Gelegenheitsursachen in Wirkung gesezt $^{4}/_{75}$

Frauen.

Verdruss, Furcht, Unruhe.	Häuslicher Kummer, Verlust der Eltern, Krankheit eines Bruders, Tod eines Sohnes, Tyrannei eines Vaters, Verhaftung des Mannes, üble Aufführung des Gatten; ein Sohn bei der Armee	37
	Unglückliche Zukunft, Abnahme des Vermögens, Mangel an Arbeit	25
	Unglückliche und vereitelte Liebe, Eifersucht	19
	Politischer Verdruss	1
	Gekränkter Ehrgeitz	1
	Zeugschaft vor einem Gericht	1
Plötzlicher Schrecken, Zorn.	Religiöse Schrecken	10
	Politische Schrecken, die belgischen Unruhen	8
	Sturz ins Wasser	6
	Drohungen	4
	Gestohlene Gegenstände	3
	Furcht vor der Cholera	2
	Wachen bei einem Verstorbenen	1
	Einsperrung in ein finsteres Zimmer	1
	Schrecklicher Traum	1
	Zorn	1

Digitized by Google

Frauen.	Physisch reizende Ursachen.	Krampfhaftes Zahnen	1
		Fall auf die Nase	1
	Schwächende Ursachen.	Völlerei	1
		Zu lange fortgesetztes Säugen	1
	Unterdrückte Blutflüsse	Unterdrückte Lochien	1
		Klimakterische Jahre	1
	Vorhergegangene Krankheiten.	Typhus	1
		Apoplexie	1
		Cholera	2
	Angeborner Blödsinn und Epilepsie		19
	Vorgerücktes Alter als direkte Ursache des Irreseyns		15
	Unbekannte Ursachen		3
	Erbliche Anlage, nach dem 15ten Jahre entwickelt, ohne Hinzutretten von Gelegenheitsursachen		4
		Summa	173

Erbliche Anlage durch Gelegenheitsursachen in Wirkung gesezt $^{7}/_{173}$

Die Gesammtzahl der beiden Geschlechtern angehörenden Ursachen beläuft sich somit auf **322.**

Hievon muss man die von Geburt an Blödsinnigen und Epileptischen, so wie die Fälle, die von vorgerücktem Alter entstehen, abrechnen. Diese Fälle von Irreseyn, die von Anfang an unheilbar sind, hängen von einem angebornen organischen Fehler ab, oder sind Folge einer Verstandesschwäche, dem Vorläufer eines allgemeinen Zusammensinkens der Kräfte. Sie dürfen nie in den ätiologischen Rubriken einen Platz finden, wenn es sich davon handelt, die Natur der Geisteskrankheiten im engern Sinn festzustellen. Nach Abzug der Fälle von angebornem Blödsinn und Epilepsie, von vorgerücktem Alter und der unbekannten Ursachen bleiben **238.** Unter dieser Zahl findet man **202** psychische Ursachen, deren Wirkungsweise in einem geistigen Leiden besteht.

Fügen wir zu diesen psychischen Ursachen, deren Wirkung sich auf einen schmerzhaften Eindruck bezieht, diejenige, die von einer psychischen und physischen Aufregung entstehen, als Geistesaufregung, Zahnentwicklung, Sturz, Sonnenhitze, übermässige Nachtwachen, so haben wir ein Ganzes von Ursachen, die alle dadurch wirken, dass sie die Sensibilität schmerzhaft afficiren. In Beziehung auf die andern Ursachen von Seelenstörung zeigen sie sich in dem Verhältniss von $^{9}/_{10}$.

Digitized by Google

Wir sehen daher, dass Agentien, die den Seelenzustand krankhaft verändern, am häufigsten Veranlassung zu Geistesverwirrung geben. Es ist ein heftiger Eindruck, der auf das Gemüth gemacht wird: es ist nicht ein zu stark auf die Retina fallendes Licht, kein zu intenser Schall, welcher das Trommelfell berührt; es ist nur selten eine Ueberreizung des Tastsinns; der Eindruck geht tiefer, er sezt uns in Affect, er bringt einen Schmerz bei uns hervor; aber es ist nicht das Gefühl eines physischen Schmerzens, es ist ein Gemüthsleiden, welches er in uns erregt. Wir haben diess bei ⅝ unserer Irren gefunden: es bildet bei ihnen die Grunderscheinung ihres Krankheitszustandes.

Die häufigsten Ursachen der Geisteskrankheit sind daher diejenigen, welche unsere dringendsten Bedürfnisse, unsere zartesten Gefühle beeinträchtigen. Sie betreffen die individuelle Erhaltung, theils vom Standpunkt der zeitlichen Güter, theils von dem der ewigen Glückseeligkeit aus betrachtet. Diese Agentien umfassen mehr als die Hälfte der psychischen Ursachen. Es sind die Aussicht auf eine unglückliche Zukunft, Vermögensverlust, Elend, politische Erschütterungen, Drangsale des Kriegs; Agentien, welche unvermuthet das Leben des Individuums bedrohen, Sturz ins Wasser, eine verheerende Krankheit, ein Mordversuch; es sind ferner die religiösen Schrecken, Unruhe über das Schicksal nach dem Tode, ein ängstliches Gewissen oder die Vorstellung von ewiger Strafe.

Die Eingriffe, die auf unsere Neigungen geschehen, betreffen besonders die Geschlechtsliebe, die mütterliche und kindliche Liebe, die Freundschaft, die gesellschaftlichen Bedürfnisse. Sie sind zahlreich; eine unglückliche Neigung, der Verlust einer geliebten Person, Eifersucht; der Tod eines Gatten, eines Vaters, einer Mutter, eines Kinds, überhaupt einer geliebten Person; das Sehnen nach Freiheit in Folge der Gefangenschaft. So knüpft die Gesellschaft die Bande enger durch die zahlreichen Bedürfnisse, die sie schafft, und die gegenseitige Unterstützung, die sie von ihren Gliedern heischt, aber indem sie die Summe unserer Neigungen vermehrt, vermehrt sie auch die Summe der Seelenstörungen.

Digitized by Google

Nach den Tabellen, die wir oben gegeben haben, sieht man leicht, wie wenig Werth die sogenannten physischen Ursachen haben: wir sehen hier die Völlerei, febrilische Krankheiten, Schlagfluss, schlecht geheilte Krätze, Hitze, zulanges Säugen, die klimakterischen Jahre, Unterdrückung der Menstruation u. s. w., aber wenn man die geringe Verhältnisszahl betrachtet, in der sich diese Krankheiten zeigen, sieht man leicht, dass sie den psychischen Ursachen gegenüber nur wenig in Rechnung genommen werden können. Ueberdiess hat man die Wirkungsweise der Ursachen des Irreseyns nicht immer gehörig geschätzt. Wenn z. B. eine Person erschrickt und ihre Menstruation wird unterdrückt, während ihr Gemüth heftig erschüttert ist, schreibt man oft der Unterdrückung der Menstruation zu, was das psychische Agens verschuldet hat, das zu gleicher Zeit auf Gehirn und Uterus störend wirkt. Diese einleuchtende Beobachtung verdanken wir *Georget*, und sie lässt sich auch auf andere Ursachen anwenden. Ausschweifung im coitus unter andern bringt selten Verrücktheit hervor; anders ist es bei Selbstbefleckung: diese Gewohnheit drückt dem Gemüth einen Charakter von Reizbarkeit und Traurigkeit auf; sie lässt eine Leere im Herzen, während sie die Phantasie heftig aufregt: auf der einen Seite führt sie zu Geistesstörung, durch Begierden, die nie vollständig befriedigt werden, auf der andern, und noch öfters, durch die Schrecken des religiösen Gewissens, welches die Unmöglichkeit die lange Gewohnheit zu unterdrücken, täglich beunruhigt.

Man kann meiner Behauptung, die bei den Irren einen Zustand von psychischem Leiden anerkannt wissen will, vielleicht entgegen halten, dass die Eindrücke, von denen es sich handelt, auf die intellektuelle Sphäre eine herabstimmende Wirkung äussern, und dass sie folglich nicht im Stande seyn sollten, in derselben eine Steigerung der Sensibilität zu erzeugen. Ich erkenne die Eintheilung der das Gemüth afficirenden Potenzen in herabstimmende und erregende an, aber sie kann nur auf den Einfluss der Leidenschaften auf unsere Handlungen Beziehung haben.

Digitized by Google

Bei jeder deprimirenden Leidenschaft beruht die primäre Erscheinung auf einer Erhöhung der Sensibilität; aber die secundäre Wirkung geht im Princip unserer Entschlüsse vor sich, welche sie herabstimmt. Als Beweis möchte ich die Geisteskrankheiten mit melancholischem Charakter anführen, bei welchen eine Steigerung der Sensibilität nicht in Zweifel gezogen werden kann, und bei welchen doch der Willen eine so grosse Abnahme an Energie erleidet. Die Kräfte kämpfen sich ab in Furcht und Schrecken, der geistige und Muskelwille ermattet, aber die Sensibilität wird gesteigert, das Individuum wird eindrucksfähiger, und glaubt schon den Schmerz zu fühlen, während der Schlag erst droht. Die geringste Sorge seinen Leiden zugefügt, die leiseste Berührung presst ihm lautes Geschrei aus. Auf der andern Seite sieht man die psychische und physische Sensibilität schwächer werden, in dem Maase, als der Wille sich steigert. Daher die religiösen und politischen Märtyrer unempfindlich gegen den Tod, der ihrer wartet, die grässlichsten Qualen ertragen, ohne ein Zeichen von Schmerz zu geben. Man wird uns entgegen halten, dass manche Irren Hunger, Durst, Kälte, Hitze, die schmerzhaftesten Verletzungen mit vollkommener Unempfindlichkeit ertragen; aber diese Unempfindlichkeit findet sich nicht, ausser wenn alle Willenskraft, eine vollständige Verwirrung, gänzliche Zerrüttung oder Erschöpfung der Geisteskräfte stattfindet. Die Sensibilität ist zuweilen bis auf den Grad alterirt, dass das Individuum sie nur noch durch einen Wechsel seiner Handlungen verräth; mit dem Verluste des Vermögens seine Leiden zu empfinden, ist alle *Ichheit* bei ihm erloschen.

Die Erhöhung der Sensibilität fanden wir wieder in einer Anlage des Individuums, in der Art des Auftrettens der Anfälle und Exacerbationen des Irreseyns, in einem Ausdruck der Seele, der durch eine Erhöhung der Sensibilität des Gemüths charakterisirt ist.

1) Die nervösen Temperamente, die sensiblen Wesen, Frauen mehr als Männer, sind dieser Art Krankheit unterworfen; alle sind sehr geneigt, sich gekränkt zu fühlen,

Digitized by Google

etwas übel zu nehmen, bei allen findet sich: Furcht, Verwirrung im Ausdruck der Vorstellungen; bei der geringsten Widerwärtigkeit, Beweglichkeit, Unbeständigkeit des Charakters.

2) Man sehe die, welche Anfälle von Geisteskrankheiten erlitten haben; nichts begünstigt so sehr einen Rückfall ihrer Krankheit, als schmerzhafte Eindrücke. Von physischen Ursachen bringen Zahnschmerz, ein Panaritium, ein Anthrax, eine Wunde, eine arthritische Entzündung, von psychischen ein Aerger, ein Schrecken, eine Bestürzung bei ihnen Irreseyn hervor.

3) Analysirt man die Vorboten selbst einer sich spontan entwickelnden Geisteskrankheit, einer anererbten z. B., so bemerkt man vor allem eine übermässige Empfindlichkeit der Sinne: der geringste Lärm macht den Kranken zusammenschaudern; ein sehr lebhaftes Licht erträgt er durchaus nicht: von Seiten des Gemüths äussert sich seine Empfänglichkeit für Eindrücke durch einen reizbaren Charakter, eine Neigung zu Traurigkeit.

4) Bei aufmerksamer Betrachtung der Rückkehr der Exacerbationen ist das, was am meisten auffält, ein Wechsel in der Art zu empfinden des Kranken. Er duldet durchaus keinen Widerspruch, nicht die mindeste Widerwärtigkeit, er weint und schreit zu gleicher Zeit.

5) Sehen wir ferner den Kranken in der Reconvalescenz; nie zuvor wird er eine so starke Empfindlichkeit gezeigt haben: der Anblick seiner Familie, seiner Freunde, die leisesten Empfindungen bringen bei ihm sehr lebhafte Gemüthsbewegungen hervor; seine Thränen fliessen oft in Strömen.

6) Gehen wir die Irren durch, deren Geistesstörung von einer psychischen Ursache entspringt, und die, welche dem Einfluss einer physischen Ursache unterworfen waren, und nehmen wir noch diejenigen Individuen hinzu, deren Irreseyn Folge eines organischen Fehlers ist, wir werden bei allen, mit sehr wenigen Ausnahmen nur, dieses primäre und herrschende Leiden der psychischen Sensibilität finden. Beim Einen ist es Schwermuth; der Kranke weint, er ist

Digitized by Google

in Verzweiflung; beim andern ist es ein Zustand von Aufregung, sein Anblick drückt Unzufriedenheit aus; der Irre beklagt sich, er leitet alles von Hass, von Abneigung her, er entdeckt überall Verschwörungen gegen sich. Dieser Zustand ist bei solchen Kranken, die an Adhäsionen zwischen dura mater und Gehirn, an serösen Ausschwizungen in der Schädelhöhle leiden, von der Art, dass sie häufig Thränen vergiessen und ein klagendes Geschrei ausstossen, ohne dass sie jemals den Grund einer solchen heftigen Betrübniss angeben können.

7) Untersuchen wir endlich die physischen Erscheinungen, so finden wir auch hier diesen leidenden Ausdruck: wir finden dieselbe Blässe des Gesichts, dasselbe verstörte Auge, den convulsivischen Blick, den frequenten und kleinen Puls, den farblosen Urin, wie bei Individuen, die an einem physischen Schmerzen leiden.

Richten wir unsere Blicke auf die verschiedenen Grade von Erkranken, welche die Sensibilität bei Geistesstörungen erleidet, so finden wir hier den Ursprung der Verrücktheit. Ein Verlust trifft uns, wir werden von einer Gefahr bedroht, wir sind angegriffen, erschreckt; wir beklagen uns. Bis hieher ist es ein Leiden des Gefühls; es folgt nun Verwirrung der Vorstellungen.

Die Einbildungskraft wird nicht afficirt, als während oder nach einer Leidenschaft. Die Verrücktheit folgt darauf nur als eine Veränderung einer tieferen, abstrakteren Provinz der Sensibilität. Die Energie, der Reichthum unserer Vorstellungen stelit in geradem Verhältniss mit unserer Sensibilität: Die Einbildungskraft ist ein Erbtheil der empfindenden Geschöpfe; die Seelenleiden erzeugen hauptsächlich die Verirrungen der Einbildungskraft.

Es ist dann nicht mehr die Traurigkeit, der Schrecken, die Unzufriedenheit, die Zornsucht, sondern es ist die irrige Auffassung, die sich zu der Einen oder andern dieser Leidenschaften gesellt. Die Vorstellungen, welche sich in der Verrücktheit hervorstellen, so wohl die allgemeinen, als die bestimmten, verknüpfen sich mit einem Uebermaas von Gehirnreizung. Die vermehrte Sensibilität reizt sich

Digitized by Google

durch ihre eigene Reizung auf, daher die Verwirrung der Vorstellung, die Anfangs auf einen engen Kreis beschränkt ist, sich fortpflanzt und die andern Sphären des intellektuellen Systems ergreift. Aber wir dürfen nicht übersehen, dass dieses krankhafte Gefühl sich in verschiedenen Schattirungen offenbart, und gerade wie die physischen Schmerzen, so haben auch die schmerzhaften Affekte der Seele ihre verschieden ausgesprochene Art sich zu zeigen, alle jedoch kommen in einem Ausdruck des Schmerzens überein.

Betrachten wir nun die verschiedenen Grade der erhöhten psychischen Sensibilität, so bemerken wir dabei eine aufsteigende Gradation.

Anfangs finden wir den Charakter *der Traurigkeit, die Schwermuth.* Auf einer höheren Stufe des psychischen Lebens haben wir den Geist des *Misstrauens,* die Furcht vor allerlei *geheimnissvollen feindlichen Kräften,* die Vorstellungen von *Qualen* von *Verfolgungen.*

Bei noch tiefer verlezter Sensibilität sehen wir die Bilder einer leidenden Phantasie auftauchen: diess *die Verrücktheit.*

Geht die Veränderung noch tiefer, so führt sie zu *Zusammenhanglosigkeit der Vorstellungen und Blödsinn.*

Allerdings wird übrigens der Ausdruck, der sich an den Gemüthsschmerz anknüpft, verschieden seyn, nach der besondern Geistesbeschaffenheit des Irren, nach seinen Gewohnheiten, seinen Sitten und Instinktseigenschaften.

Der Handwerker sieht nichts als Verlust und seinen gänzlichen Ruin. Der Hofmann glaubt sich in Ungnade, getäuscht in seinen ehrgeizigen Aussichten, der Angestellte träumt von Sturz und Absetzung. Der Verbrecher hält sich zu den schwersten Strafen verurtheilt. Der Geizige glaubt sich von Dieben und Leuten umringt, die auf seine Reichthümer ein Auge haben. Der Soldat steht vor dem Feind und sieht alle Schrecken des Kriegs. Der Liebende behauptet in der Stille der Nacht die Klagen seiner Geliebten zu hören, die Mutter das Weinen ihrer Kinder. Ein von Natur furchtsamer und reizbarer Charakter hält sich für bestimmt zu den grössten Leiden. Ein zum Zorn und

Digitized by Google

zur Hitze Geneigter wird in allen Gesichtern Herausforderungen und Beleidigungen lesen. Einer, der voll religiöser Vorstellungen ist, wird von Dämonen sprechen, die in seinem Kopf, in seinen Eingeweiden hausen. Den Abergläubigen wird eine übernatürliche Macht quälen, Kobolde benagen seine Haut, seine Gebeine, Erscheinungen schlüpfen durch sein Zimmer.

Unter den Geisteskrankheiten gibt es eine Art, welche das Bewusstseyn frei lässt, und bei welcher der Kranke seine eigene Lage fortwährend zu würdigen weiss. „Ich fühle mich betrübt, sagt er uns; ich will nicht, dass man mir widerspreche; sobald man ein Wort sagt, breche ich los, und kann mich nicht mehr beherrschen.“ In diesem Fall behält der Ausdruck der Vorstellungen eine gewisse Richtigkeit, und weicht nur wenig vom gesunden Zustande ab. Aber von dem Augenblick an, wo das Ich an dem krankhaften Zustand Theil nimmt, entsteht Verwirrung der Vorstellungen, und dann gibt es nichts Seltsameres als die Reden des Irren. Es sind eingebildete Wesen, die er bald mit bekannten Gegenständen in Beziehung bringt, bald nicht näher bestimmen kann. Gegenüber dieser Verwirrung der Vorstellungen bemerkt man ein peinliches Gefühl, welches sie alle beherrscht: es ist ein Ausdruck von Unbehagen, Traurigkeit, Angst, Zornsucht. Er sagt: sie erregen mir Leiden, sie quälen mich; Stimmen sprechen mit mir und kündigen mir mit grossem Geschrei an, man will dich brennen, ins Wasser werfen: fragt man den Kranken wer? sie! wird oft seine Antwort seyn. Dieser vage Ausdruck: *diese, jene, er, sie*, ohne weder ein Objekt, noch einen Grund dafür anzugeben, zeigt, dass der Irre aufgehört hat, sich selbst zu kennen.

Man hat oft und wiederholt gesagt, dass Gewohnheit das Gefühl abstumpfe; *aber es gibt ein Gesetz, dem zu Folge sowohl physische als psychische Sensibilität, wenn sie übermässig aufgeregt ist, immer weniger fähig wird, Reize zu ertragen, die man immer wieder einwirken lässt.*

Digitized by Google

Daher kommt es, dass Menschen, die an sich wenig empfindlich gegen Schmerz sind, denselben nicht mehr ertragen, sobald man ihn oft und in kurzen Zwischenräumen hervorruft. Der erstmalige Einschnitt, Scarificationen der Haut, bewirken nur, dass einiges Geschrei ausgestossen wird, wenn es aber der Wundarzt oft wiederholt, so wird es die Person endlich nicht mehr ertragen können.

Diese Erscheinung finden wir nun wieder beim psychischen. Ein plötzlicher Schrecken macht einen Menschen, der von Natur wenig empfindlich ist, zuweilen für das ganze übrige Leben empfänglicher für Eindrücke. Gefühle, wenn auch schwache, werden bei Irren zur heftigen Bewegung und zu wahren Erschütterungen. Nach diesem ersten Stoss wiederholt sich die Erschütterung bei allen darauf folgenden Reitzungen, und die Empfindung wird um so heftiger, je stärker der erste Eindruck war, und je eindrucksfähiger das Subjekt von Natur ist. Diese Erscheinung, deren Wichtigkeit bis jezt nicht gehörig gewürdigt wurde, lässt sich bei allen denen beobachten, deren Verwirrung sich nicht durch vollkommenes Darniederliegen der Seelenkräfte charakterisirt, und ist um so augenscheinlicher im Anfang der Krankheit und wenn sie von psychischer Ursache entstanden ist.

Wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn der Kranke weint, sich bekümmert oder ohne Grund in Zorn geräth: Die Verhältnisse zwischen Reizen und Erregbarkeit der Seele sind bei ihm verändert. „Sowohl die auf die Seele, als die auf den Körper wirkenden Agentien erkennen wir nur durch ihre Beziehung zu der Art und Weise unserer Sensibilität [1]." So wird das geringste Hinderniss, das den Absichten eines Irren in den Weg gelegt wird, übel ausgelegt; es sieht in unserem Benehmen immer nur böse Absichten, und wir sind in seinen Augen nur Unterdrücker und bald nur Tyrannen. Physische Reize hallen wieder in seiner Seele, und bringen so die nämlichen Wirkungen

1) *Georget*, Phys. du Syst. nerv.

Digitized by Google

hervor; ein Licht, grosse Hitze vermehren seine Erregbarkeit; ein unerwartetes, wenn auch schwaches Geräusch macht ihn zittern; der monotone Klang der Glocken besonders ergreift ihn schmerzhaft, die Verdopplung seiner Klagen, sein leidendes krampfhaftes Angesicht verrathen seinen Zustand.

Ein Kranker unserer Anstalt, der schon in der Reconvalescenz von Tollheit war, glaubte überall einen eigenthümlichen Geruch zu bemerken; diess war ihm ein Stoff, den Leute, die ihm übel wollten, mit Fleiss in der Luft verbreiteten.

Ein anderer Kranker sass an einem Tisch zwischen zwei Kerzen; zwei seiner Gesellschafter sassen ihm gegenüber: er behauptete nun, sie üben einen Einfluss auf diese zwei Lichter, wodurch ihre Strahlen auf ihn zurückfallen, deren Berührung auf ihn wie elektrische Schläge wirken. Von diesem Augenblick an fasste er die tiefste Abneigung gegen diese Menschen, und er sah in allen ihren Handlungen die Ursache seiner Leiden. Eines Abends weigerte er sich, seinen Nachtrock anzuziehen, indem er sagte, dieses Kleidungsstück seye in den Händen seiner erbittertsten Feinde gewesen, welche sich immer bemühen, einen magischen Einfluss auf seinen Körper auszuüben.

Esquirol hat in einer neuerdings im Institut vorgetragenen Abhandlung die Täuschungen und Hallucinationen, welche aus den Eindrücken entstehen, die auf die Seele dieser Kranken geschehen, sehr gut erklärt. Er hat richtig gezeigt, dass die unbestimmten Schmerzen, welche die Irren in den Gliedern fühlen, die organischen Fehler des Darmkanals und anderer Eingeweide, an denen sie leiden, auf ihr Gehirn Eindrücke machen, die daselbst die peinlichsten Vorstellungen erregen. „Die Irren, sagt er, stossen ein heftiges Geschrei aus, sobald man sie mit der Fingerspitze berührt, die Kopfschmerzen lassen sie glauben, sie haben Insekten in dem leidenden Theile.“ Eine Irre, von der dieser Verfasser spricht, fühlte, wenn sie auf der rechten Seite lag, die Temporalarterie schlagen, sie glaubte nun ihr Gehirn seye flüssig geworden und fliesse wie ein

Digitized by Google

Strom. Ich habe manchmal von Irren, die an Flechten auf dem Rücken liedten, sagen hören, dass ihre Feinde sie mit glühenden Eisen brennen. Andere, die an Entzündung des Unterleibs liedten, sagten, der Teufel oder Zauberer haben in ihrem Bauche sich niedergelassen. Eine Nonne wurde in den klimakterischen Jahren geisteskrank, in ihrer Jugend hatte sie an Krätze gelitten, von der ihr ein chronischer Ausschlag geblieben war; während ihrer Verrücktheit wiederholte sie beständig, dass Kobolde sich unter ihrer Haut eingenistet haben, um sie zu quälen.

Ein junger Mensch, der als Commis in einer Baumwollenfabrik angestellt war, wurde einer Veruntreuung beschuldigt, obgleich er nun als unschuldig erkannt wurde, glaubte er doch überall Personen, die an ihn wollten, und feindselige Unternehmungen gegen ihn gerichtet zu sehen. Dieser Zustand dauerte einige Wochen; die Seelenstörung gab sich zu erkennen, und wurde vollkommen. In unsere Anstalt gebracht, suchte der Kranke die Einsamkeit, schlug alle Nahrung aus, stürzte sich oft auf die Kniee, betete mit Inbrunst und beklagte sich über die ihm zugefügte Ungerechtigkeiten. Ich führte ihn eines Tags an ein Fenster, das auf die Strasse geht, und in diesem Augenblick zeigte sich seine Empfänglichkeit für Eindrücke mit erschütternden Merkmalen: nach einem Stillschweigen von einigen Augenblicken, sagte er zu mir: „Ach Herr Doktor, Sie unterhalten sich auf meine Kosten: Glauben Sie, dass ich nicht errathe, warum dieser Mensch singt und pfeift; und dieser andere, welcher mich ansieht, und dieser Schlosser; dieses Geräusch; o Herr! Sie führen mich hieher, um mich um so mehr zu quälen.“ *Alle seine Empfindungen waren schmerzhaft.* Sah er seine Mutter, sie kam ihn zu *vergiften.* Hörte er gehen; es waren Menschen, die kamen, um sich seiner zu bemächtigen; pfiff man, sang man, so war es, um ihn aus lauter böser Lust zu quälen: und hörte er nichts, so zeigte sich das Uebermaas seiner Sensibilität in Ausdrücken von unbestimmten Leiden: sie *sezten ihm nach*, sie *verfolgten* ihn, sie *bezauberten* ihn, und

Digitized by Google

fragte man ihn wer? so betrachtete der Kranke einen erstaunt, ohne eine Antwort zu wissen.

Der Irre sieht hinter jedem Eindruck ein verborgenes boshaftes Wesen: es ist diess ein Agens, das er nicht näher bezeichnet, aber er argwohnt es immer auf ihn einwirkend, an seine Kleider geheftet, in seinem Bette verborgen, seinem Leibe inwohnend. Gewöhnlich sind es Menschen, die er anklagt, und vorzugsweise seine besten Freunde, und diejenigen, mit denen er gewöhnlich umgeht. Selten richtet er seinen Verdacht auf die Hausthiere, von denen er umgeben ist; er liebt sie gewöhnlich sehr. In andern Fällen schildert er ein eingebildetes Wesen, seine Gestalt, seine Bewegungen; immer legt er ihm feindselige Absichten unter. Bisweilen sind es die Irren selbst, auf die sich ihre krankhaften Vorstellungen richten. Sie behaupten von einer tödlichen Krankheit befallen zu seyn; diess sind die *Hypochonder;* sie sind in wilde Thiere verwandelt, die *Lyconthropen;* von Dämonen besessen, *die Besessenen; Misanthropen,* wenn sie einen Abscheu vor dem Menschengeschlecht haben.

Was uns die Alten erzählen in ihren Mährchen von den Zaubereien, die durch ihre rächenden Gottheiten hervorgebracht wurden, was uns das Mittelalter in seiner düstern Phantasie über die Erscheinung von übernatürlichen Wesen und ihrem schädlichen Einfluss überliefert hat, nähert sich dieser Furcht der Irren vor geheimnissvollen schädlichen Wesen, welche sie veranlasst, die schmerzhaften Gefühle, die sie erdulden, zu *personificiren.* Wer weiss, ob diese Vorstellungen von einem magischen Einfluss, von verzauberten Krankheiten, wie die Alten sagten, nicht ihren Ursprung in dem Glauben genommen haben, welchen man einigen kranken Köpfen schenkte? Wer weiss, ob nicht eine grosse Zahl der übertriebenen Erzählungen, die wir über einige Helden des Alterthums besitzen, nicht das Produkt einer kranken Begeisterung waren? Wurde es dem *Bellerophon* nicht zur Bedingung gemacht, die Chimären zu besiegen, um die Hand der Tochter des König *Jobates* zu erhalten?

Digitized by Google

Leiden und *Klagen*, diess sind die ersten Symptome der Seelenstörung. Ein *Gefühl* von Druck ist der Charakter des Seelenleidens; eine peinliche Empfindung der des physischen Schmerzens. *Georget* behauptet, das Gehirn seye nicht empfindlich für Schmerz, und es drücke sein Leiden nur durch eine Veränderung in den Aeusserungen seiner Verrichtungen aus, wie der Magen durch Störung der Verdauung. Wir glauben bewiesen zu haben, dass sich die Schmerzen der Seele unabhängig von ihren Verrichtungen äussern, und sich durch besondere Kennzeichen, die der verlezten Sensibilität angehören, ankündigen können.

Es gibt, wird man sagen, Seelenstörungen, die durch *Heiterkeit* ausgezeichnet und folglich einem solchen schmerzhaften Zustande fremd sind; es gibt andere, bei denen der Kranke ohne Gemüthsbewegung ist. Bisweilen beziehen sich die Erscheinungen auf Sonderbarkeiten in den Handlungen, endlich zuweilen, aber sehr selten, sind sie auf abstrakte ideale Combinationen beschränkt, ohne Hass, Abneigung oder Traurigkeit.

Aber den Anfang der Krankheit muss man zu erforschen suchen; die Ursache derselben muss man aufsuchen, dann allein wird sich diese krankhafte Sensibilität in ihrer ganzen Nacktheit darstellen: dann wird man sehen, dass das anscheinende Wohlbehagen des Kranken durchaus mit den Hauptsymptomen, mit denen die Seelenstörung angefangen hat, im Widerspruch steht.

Wir sehen das Irreseyn jeden Augenblick seinen Charakter verändern: es fängt mit Schwermuth an; an ihre Stelle tritt zuweilen plötzlich eine lärmende Fröhlichkeit, um wieder in den Zstand von Traurigkeit zurückzufallen. Bei Gehirnerweichung folgt Fröhlichkeit fast immer auf Traurigkeit, in dem Maase, als die Desorganisation das Gewebe des Gehirns ergreift. Auf Stichwunden und Reissen an den Nerven folgt oft ein sardonisches Lachen. *Bichat* sagt irgendwo, dass ein Stich in die Mitte des Zwergfells Veranlassung gebe zu unwillkührlichem Lachen. Dieselbe Erscheinung findet sich auch wieder in der Hysterie, einer Krankheit, bei welcher der Kranke oft mitten in der grösten Traurigkeit von heftigem Lachen befallen wird; und, was

Digitized by Google

nicht übersehen werden darf, dieser Uebergang von Schwermuth in lustige Narrheit zeigt fast immer eine Zunahme der Krankheit, eine grössere Aufreizung, und, was das Schlimmste ist, einen höheren Grad von Unheilbarkeit an. Diese Erscheinung finden wir überall wieder, wo die Sensibilität erhöht ist, und besonders in hitzigen Krankheiten, wo fröhlicher Wahnsinn, der auf einen Zustand von Leiden folgt, gewöhnlich ein Vorbote von Zusammensinken der Kräfte und tödlichem Ausgang der Krankheit ist. Und will man ein Beispiel von den Veränderungen, die ein *Reiz* nach dem Grade seiner Heftigkeit auf unser empfindendes System hervorbringen kann, darf man nur sehen, was beim Kizeln der Fusssohlen vor sich geht: der physische Eindruck ist schmerzhaft, aber durch eine plötzliche und unerklärliche Wirkung macht er uns gegen unsern Willen Lachen.

Betrachtet man längere Zeit in den Sonnenstrahlen einen Gegenstand, z. B. einen rothen Punkt auf einem weissen Grund, und wendet dann die Augen schnell hinweg auf eine ebenfalls weisse Fläche, so folgt der Punkt: man sieht ihn jezt in der Vorstellung, aber, wie diess *Darwin* gezeigt hat, seine Farbe hat sich geändert, er ist grün geworden. Vielleicht ist es ebenso bei der Verrücktheit: wer weiss, ob ein auf die retina des Gehirns, wenn man so sagen darf, wirkender starker Eindruck, nicht die Gesetze der Vorstellungen ändert? Man könnte sagen, mit Rücksicht auf das, was im Gesichtsorgan vorgeht, ein sehr lebhafter psychischer Eindruck, verändere das Prisma der Vorstellungen.

Es müssen daher die Blicke des Physiologen auf den Ursprung des Uebels gerichtet seyn. Dieser Irre, welcher ganze Tage unbeweglich bleibt, wie eine Bildsäule, welcher beim Anblick eines lebhaften Lichtes nicht blinzelt, welcher weder zu sehen noch zu hören scheint; jener andere, welcher uns durch seine sonderbaren Bewegungen in Erstaunen sezt, und bei dem man doch nur eine sehr undeutliche Störung in den Empfindungen und Vorstellungen bemerkt; dieser Dritte endlich, welcher in tiefem Nachdenken sich

Digitized by Google

den Kopf zerbricht, um irgend ein neues System auszudenken: alle endlich mit sehr wenig Ausnahmen, standen unter dem Einfluss irgend einer psychischen Ursache, ehe sich die ersten Symptome entwickelten: der Eine hat einen heftigen Schrecken gehabt, der andere wurde von Gewissensbissen gepeinigt, der dritte hat Beschimpfungen erlitten, ein vierter Verluste, ein fünfter sah sein Vermögen in Gefahr. Selten führt Ehrgeiz zur Seelenstörung, wir haben ihn unter 204 psychischen Ursachen nur einmal getroffen: aber es ist der Kummer, der sich mit gekränktem Ehrgeiz, mit verletzter Eigenliebe verknüpft, welcher die Seelenstörung herbeiführt. Ebenso ist es mit der Liebe, der Religion, politischen Revolutionen; es sind diess immer Ursachen, die unserem Glücke ein Hinderniss in den Weg legen; seye es, indem sie uns Furcht oder Schrecken einflössen, oder, dass sie sich unsern Wünschen entgegen stellen. Geistige Anstrengung an sich wird nicht Ursache von Seelenstörung, ausser in so fern sie sich mit irgend einem peinlichen Eindruck verbindet: diess der Grund, warum theologische Untersuchungen durch die Furcht, die sie über unser Jenseits einflössen, so oft zu Seelenstörung führen.

Man findet Fälle, wo eine unerwartete Freude Seelenstörung herbeiführt; aber wie mit Recht *Georget* auf die Aeusserung des Dr. *Esquirol* bemerkt, diese Fälle sind sehr selten. Die Tabellen, die wir am Anfang dieses Capitels gegeben haben, ergeben, dass unter 322 Irren, die in unsere Anstalt während der Zeit von vier Jahren tratten, kein Fall sich zeigte, der in heftiger Freude seinen Grund hatte, und es ist nicht zu übersehen, dass in solchen Fällen fast immer ein Kummer der Freude vorausging. Es ist entweder plötzliche Vermehrung des Vermögens, nachdem man grosse Verluste erlitten hatte; oder ein Liebender, der den Gegenstand seiner Neigung erhält, nachdem er lange Zeit den Schmerz erduldet, von ihm entfernt zu seyn; ein Verbrecher, den man zum Richtplatz führt, und der in dem Augenblick seine Begnadigung erhält, in dem er den Vollstreckern des Urtheilspruchs

Digitized by Google

übergeben werden sollte: immer sind es Menschen, deren psychische Sensibilität zuvor erhöht war, bei denen der neue Reiz eine Vermehrung in den Thätigkeiten des Gemüths bewirkt.

Diese Bemerkungen sind, wie wir später sehen werden, von grossem Gewicht in Beziehung auf Diagnose und Behandlung der Geisteskrankheiten.

Zweiter Abschnitt.

Erscheinungen, die der psychischen Reaktion angehören.

Wir haben in den folgenden Untersuchungen nachzuweisen, dass die Seele in ihren aktiven Eigenschaften ähnlichen Gesetzen unterworfen ist, wie die, die unsere organischen Verrichtungen leiten. Die so zusammengesezten Symptome der Seelenstörungen lassen sich in lezter Instanz, auf der einen Seite auf verlezte Sensibilität, auf der andern auf eine Rückwirkung der Seele auf das Agens, welches ihre sensible Sphäre zu verletzen sucht, zurückführen; nach Abzug derer, welche der Verstandesschwäche angehören. Es ist nothwendig, die Schattirungen zu untersuchen, welche diese Reaktionsthätigkeit darbietet, indem sie in ihren verschiedenen Abstufungen von einfacher Aufreizung, bis zum Zustand von ausgesprochenen Convulsionen hinaufsteigt.

Ich bin geneigt, zu glauben, dass diese Art die Seelenstörungen zu betrachten, die ausserdem auf Beobachtung gegründet ist, die einzige ist, die dem Physiologen genügen kann. Wir besitzen zahlreiche Beschreibungen von Seelenstörung, aber die einen sind so oberflächlich als die andern; die Gesetze des organischen Lebens sind nur von ferne im Auge behalten, und indem ich eine Uebersicht gebe über den Zustand, der die psychische Reaktion ausmacht, glaube ich

Digitized by Google

die Kenntniss der Krankheiten, die uns beschäftigen, und der Behandlung, die ihnen zusagt, zu erleichtern.

Es genügt die Sensibilität eines Nerven zu reizen, um Contraction des Muskels zu erregen, zu dem er geht. Bei jedem Organe ohne Unterschied, auf welches man Reize einwirken lässt, wird Thätigkeit entstehen, bald der Gefässe, bald der Membranen, bald der Muskeln, je nach der Beschaffenheit des Gewebs.

Beim Geistigen finden wir dieselbe Erscheinung: die Reize, welche auf unsere psychische Sensibilität einwirken, rufen auch unsere Entschlüsse hervor. Erhalten wir eine traurige Nachricht, im Augenblick hören wir auf ruhig zu seyn, wir stehen auf, gehen im Zimmer herum, können nicht auf einem Platze bleiben, wir verdoppeln unsere Schritte, wir sind, was man nennt ungeduldig, aufgeregt. Ein mässiger Eindruck bringt bei uns nur eine schwache Reaktion in den Vorstellungen hervor; aber wenn man die Summe der Reize verdoppelt, verdreifacht, so reagirt sogleich die Seele auf die Empfindung durch irgend welche Handlungen. Das Individuum kämpft nicht allein gegen das peinliche Gefühl, das auf es einwirkt, an, mit allen Hülfsmitteln, die es aus dem Bereich seiner Vorstellungen, aus Vernunftschlüssen, aus einem festen Charakter schöpft, sondern auch seine Stimme wird stärker, seine Respiration lebhafter, es wehrt sich oder es flieht die Gefahr. Ebenso werden bei einem, dessen Zorn man erregt, anfangs alle Seelenkräfte ausser Fassung kommen; er wird sich dem schmerzhaften Gefühl, das ihn ergreift, widersetzen wollen; aber beinahe im selben Augenblick erhizt er sich, alle seine Bewegungen nehmen an Lebhaftigkeit und Kraft zu; die Gedanken strömen ihm zu, sie sind energisch; er schreit; ein Bedürfniss einen Gegner zu bändigen, ihn nieder zu werfen, beherrscht ihn; und wenn er keinen Gegenstand findet, an dem er seine Wuth befriedigen kann, so wird sie sich gegen ihn selbst kehren; er zerrauft sich die Haare, zerschlägt sich die Brust, den Kopf, er überlässt sich mit einem Worte der Verzweiflung.

Digitized by Google

Wenn man weiss, dass der Schmerz, obschon seiner Natur nach sonst identisch, sich in verschiedenen Schattirungen in den verschiedenen Geweben, in denen er sich entwickelt, ausspricht; wenn man weiss, dass der Schmerz, den ein zu lebhaftes Licht auf der retina erregt, sich anders äussert, als der, der im Ohr entsteht, wenn ein heftiger Lärm es trifft, und dass das psychische Leiden, das durch einen Aerger, einen Schrecken entsteht, sich vom physischen Schmerz durch eine andere Art des Ausdrucks unterscheidet, so wird man begreifen, dass die Reaktion des Gehirns, obgleich in ihrer Entstehung gleichfalls identisch, nicht nur von den verschiedenen Reaktionen unserer organischen Systeme abweichen, sondern auch in Beziehung auf die verschiedenen Veränderungen, die sie in der sensiblen Sphäre des Geistes hervorruft, variren wird.

Es können nun bei durch krankhafte Reize aufgeregter Sensibilität folgende Erscheinungen sich zeigen:

1) Die Seele reagirt heftig auf das reizende Agens und gibt Veranlassung zu Zornsucht, zu Anfällen von Jähzorn und Wuth: diess die Tollheit.

2) Die Reaktion charakterisirt sich durch sonderbare Abweichungen in den Entschlüssen; diess sind die Erscheinungen der eigentlichen Narrheit.

3) Sie zeigt sich durch Nervenspannung: die Extase.

4) Durch Convulsionen.

5) Die Reaktion entwickelt sich ausschliesslich in der Sphäre der Vorstellungen und erzeugt die Verrücktheit.

Man hat gefunden, dass es die Sensibilität in den Organen ist, welche sie gegen jeden feindlichen Eindruck schützt; in Beziehung auf die Seele vertheidigt sie sie gegen die Agentien, welche ihre Thätigkeit zu verwirren streben. Die Aeusserung des Willens in den Leidenschaften ist, wie wir schon in unsern allgemeinen Sätzen gesagt haben, ein Widerstand der Seele, die zur physischen Vertheidigung auffordert. Diese Handlung ist im psychischen System dasselbe, was das Erbrechen beim Magen, wenn ein seiner Sensibilität feindlicher Reiz Zusammenziehungen bei ihm hervorruft. Unsere Organe

Digitized by Google

besitzen eine Art von Einsicht, bei der Wahl der Reize, die auf ihre Vitalität wirken; auf welches *van Helmont* fast allein die Aufmerksamkeit der Physiologen richtete: „exorbitationes, furores archæi!“ Hätte er seine Theorie von den mystischen Vorstellungen seiner Zeit frei gehalten, so würde die Lehre des berühmten belgischen Arztes zu den glücklichsten Gedanken zu zählen seyn.

Die Reaktion, von der wir sprechen und die in gewaltsamen Aeusserungen, in Aufregung der Seele als thätige Kraft betrachtet, besteht, ist der *Tollheit* eigen. *Sie ist eine Bemühung der Seele, ein peinliches Gefühl abzustumpfen, und was wohl zu erwägen ist, eine Krise, deren Sitz das sensorium ist; ein Erhaltungsinstinkt, welcher durch Anfälle von Zorn, oder Rachgier die Ursache entfernt oder zerstört, welche das physische oder psychische Wohl der Individuen zu trüben strebt.*

Es gibt Irren, bei denen man nur Momente von Laune bemerkt, ein unerschöpfliches Geschwäz, beständige Klagen, und die unendlich lang in diesem Zustande bleiben: ein heftiger Anfall, der sich durch Zorn, Drohungen oder Wuth auszeichnet, entscheidet in wenigen Tagen die Krankheit. Bisweilen zeigt diese Varietät der stillen Tollheit lichte Zwischenräume: zuweilen ist in Folge eines heftigen Anfalls das Individuum auf Monate und Jahre frei von Seelenstörung: ist die Exacerbation nur schwach ausgesprochen, besteht sie nur in einer einfachen Aufreizung des Geistes, so zieht sie sich so in die Länge, dass die ruhigen Augenblicke kaum merklich sind. Diese Erscheinung ist oft auch bei untermittirenden Fiebern bemerklich, und die Tollheit ist unter allen Geisteskrankheiten diejenige, wo diese kritischen Bestrebungen von dem glücklichsten Erfolge begleitet sind: die Heilung tritt um so schneller ein, je heftiger die Anfälle sind, und je plötzlicher sie ausbrechen. Diese Wahrheit können wir durch unsere statistischen Berechnungen beweisen; unter 64 in unserer Anstalt geheilten Tollen haben 35 ihre Gesundheit im ersten Vierteljahre wieder erlangt; unter 74 Schwermüthigen zeigte sich bei weitem die Mehrzahl der Heilungen erst

Digitized by Google

mit neun Monaten. So zeigt sich also, wo die Reaktion mit der grössten Heftigkeit auftritt, auch die Heilung um so schneller. Im Durchschnitt verhielten sich die Heilungen zu den Unheilbaren bei Tollheit, wie 15 zu 20, merkliche Besserungen bei derselben Krankheit wie 3 zu 20: während vollkommene Heilungen bei der Schwermuth sich nur verhalten wie 11 zu 20, die merklichen Besserungen wie 1 zu 10.

Wir behaupten durchaus nicht, dass dieses Reaktionsbestreben jedesmal zu glücklichen Resultaten führe. Der krankhafte Prozess kann mit solcher Gewalt vorschreiten, dass alle Bemühungen des Organismus unmächtig werden; das Organ der Seele erschöpft sich in Anstrengungen, und indem es sie immer wiederholt, gewöhnt es sich Verrichtungen an, die seine Kräfte untergraben. Und was noch schlimmer ist, diese wiederholten Ausbrüche erzeugen secundäre Störungen, welche die Struktur des Gehirns oder der Organe, mit denen es in sympathischen Verhältnissen steht, verändern, und so die Existenz des Individuum bedrohen. Wir müssen bei diesen Bestrebungen eine *erhaltende*, eine *unmächtige* und eine *zerstörende* Reaktion unterscheiden.

Diese schnelle und heftige Aeusserung der Seelenverrichtungen wird in gewissen Fällen durch rein organische Verrichtungen ersezt. Sieht man nicht intermittirende Fieber auf heftige Gemüthsbewegungen besonders Schrecken folgen?

Ein auffallendes Beispiel geben die Thränen, welche einen Anfall von Traurigkeit endigen. Der Mensch fühlt sich erleichtert, sobald sie fliessen, und wir wissen, welche Beklemmungen diejenigen erleiden, deren Thränenquelle ein übermässiges Unglück vertrocknet hat: ausserdem hat die Erfahrung gelehrt, dass Schwermuth viel leichter heilt, wenn sie von Thränenfluss begleitet ist. Tollheit zeigt sich in einer grossen Anzahl von Fällen mit derselben Erscheinung. Daher man Kranke, die Ausbrüchen unterworfen sind, sieht, bei denen die Anfälle von Tobsucht durch reichliche Thränen sich endigen. Ich kenne einen Tollen, dessen Aufregungsperioden sich abwechslungsweise

Digitized by Google

durch Thränenerguss und Zornanfälle verlieren, und *Perfekt* hat eine vollkommene Krise durch einen Thränenfluss beobachtet. Thränen sind häufig am Ende von epileptischen Anfällen, welche sie schliessen, und man trifft sie auch als kritische Erscheinung in der Hysterie.

Bisweilen zeigt sich das Reaktionsbestreben mit noch ausgesprocheneren organischen Charakteren; sie beweisen alle die innige Verbindung zwischen dem Physischen und Psychischen. Es ist bald eine Aenderung in den Verrichtungen des Circulations-Systems, die sich durch einen Blutfluss äussert, Hämorrhoiden, Nasenbluten oder Menstruation: bald ist es eine besondere Thätigkeit des Capillar-Gefässsystems der Haut, die sich durch reichliche Schweisse, Entzündungen, Geschwüre, Vereiterungen der Haut, Rothlauf, Flechten, Furunkeln, Anthrax u. s. w. ausspricht: zuweilen ist es eine übermässige Absonderung des Speichels, eine Anschwellung der Parotiden; zuweilen ein Bauchfluss; arthritische oder rheumatische Entzündungen, ein Fieberzustand; zuweilen ist es Lungeneiterung, was sich als kritische Erscheinung zeigt, bei dem Reaktionsbestreben und den andern Formen, welche wir noch zu untersuchen haben.

Die Reaktion, die sich nicht durch diesen Aufwand von Kraft kund gibt, welcher die Tollheit bildet, sondern durch Entschliessungen des Willens, in denen wir die sonderbarsten Handlungen erkennen, wurde bis jezt von den Physiologen nicht untersucht. Man darf den Irren, der sich den lächerlichsten Gestikulationen, den launenhaftesten Handlungen hingibt, nicht, wie man es so oft gethan hat, mit dem Tollen zusammenstellen, bei welchem alles den Charakter der Zornsucht und der Heftigkeit trägt. Bei der Tollheit reagirt der Kranke direkt auf die Ursache, die er seinen Leiden unterstellt; er hat bei seinen Antrieben einen mehr oder weniger klaren Zweck; aber bei der grillenhaften Form ist es ein Treiben, das sich von Anfang nur unbestimmt, bald als psychisch, bald als physisch ausspricht; ein blinder Antrieb, ein Bedürfniss zu wollen

Digitized by Google

oder zu handeln in einem solchen Sinn, in dem man durchaus den Charakter der Hitze beim Tollen nicht mehr erkennt.

Beherrscht von ungewöhnlichen Begierden, von automatischen Bewegungen, legt der Kranke Feuer an seine Wohnung, verbrennt oder zerreisst seine Kleider; er weigert sich zu essen; widersezt sich allem, was man von ihm verlangt, und diese krankhaften Handlungen entwickeln und zeigen sich nur in dem Maase, als man den Zustand von Leiden verschwinden sieht, der den Anfang seiner Krankheit bezeichnete. Man darf sich indessen nicht vorstellen, dass ein solcher Mensch auf der höchsten Stufe seiner Geisteskrankheit ganz unempfindlich gegen Reize geworden seye; man darf ihn nur etwas starken Eindrücken aussetzen, an die er nicht gewöhnt ist, so wird man sogleich die krankhaften Erscheinungen seines Willens verdoppeln: sein Eigensinn wird noch hartnäckiger werden, seine Muskelanstrengungen werden ohne einen bestimmten Zweck erfolgen; der Kranke wird die Nahrung verschmähen, er wird auf die Fragen, die man an ihn macht, nicht mehr antworten; oft wird er mit der gleichgültigsten Kälte Hand an sich legen, oder Anderer Leben bedrohen. Die Varietäten, die sich bei dieser Form von launischen Willensäusserungen zeigen, werden wir unter dem Namen *Narrheit* oder *grillenhafte Reaktion* beschreiben.

Dieser Zustand zeigt einen hohen Grad von psychischer Reizung an: er ist der Schwermuth vorzugsweise vor den andern Arten von Seelenstörung eigen. Bei der Tollheit hat die Reaktion ein kritisches Bestreben, sie ist conservativ; bei der grillenhaften Reaktion ist sie meistens unmächtig. In der ersteren verfolgt die Natur ihren Weg durch Anstrengungen, durch periodische Aufregung und Zurücksinken; bei der andern ist es ein fortschreitendes, anhaltendes Zunehmen von Reizerscheinungen: die Intermissionen und Remissionen sind dabei weniger ausgesprochen. Wenige Kranke, die von grillenhafter Monomanie ergriffen sind, erlangen eine daurende Heilung; was die Kunst meistens allein erreicht, ist eine Besserung auf einige Zeit. Ich weiss nur wenige Beispiele von grillenhafter Monomanie,

Digitized by Google

wo radicale Heilung erfolgte: Auszüge aus unsern Registern beweisen diese Thatsache, und der folgende vergleichende Ueberblick, der aus unsern Journalen genommen ist, zeigt den Einfluss dieser Art von Krankheit auf die Sterblichkeit der Irren.

Die Sterblichkeit bei			Blödsinn (démence) war wie		30	
„	„	„	Narrheit (folie)	„ „	27	
„	„	„	Epilepsie	„ „	17	
„	„	„	angebornem Blödsinn (l'idiotie)	„ „	16	zu 40
„	„	„	Tollheit (manie)	„ „	8	
„	„	„	Verrücktheit (delire)	„ „	4	
„	„	„	Extase	„ „	3	
„	„	„	Schwermuth	„ „	2	

Zuweilen tritt das Irreseyn mit allen Zeichen einer heftigen Erschütterung ein; der Kranke, starr wie ein unbelebtes Wesen, spricht weder, noch blinzelt. Untersucht man aber das Uebel in seinem Anfang, und wieder in seiner Abnahme, so findet man daselbst wieder jenes Grundleiden, welches auf eine Störung in dem Empfindungsvermögen hinweisst; man findet entweder eine schnell und heftig wirkende psychische Ursache, einen lebhaften Schrecken, eine Alteration, oder ein empfängliches, eindrucksfähiges, zartes Subjekt. Diese Varietät von Irreseyn zeigt, welchen Einfluss die psychischen Eindrücke auf das cerebral und spinal Nervensystem ausüben: es ist diess die *Extase*, eine wahre Reaktion des Nervensystems, die sich bei der Klasse von Individuen zeigt, deren geistige Kräfte, von Natur wenig entwickelt, keine Neigung zu den gewaltsamen Ausbrüchen haben, die die Tollheit charakterisiren.

Nichts zeigt die Natur der Extase besser, als ihr gelegentliches Auftreten im Laufe einer Seelenstörung, welches auch ihr primärer Charakter seye; sie wird stets die unmittelbare Folge eines der Seele zugefügten schmerzhaften Eindrucks seyn. Diesen Zustand von Spannung des Nervensystems bringt man bei Schwermüthigen, Tollen und Narren hervor, indem man ihre schon aufgereizte

Digitized by Google

Sensibilität durch hartes und unmenschliches Verfahren immer wieder reizt. Der Kranke wird bald aufhören zu sprechen, zu schreien und sonderbare Handlungen vorzunehmen, er wird ganze Tage stehen oder sitzen bleiben; sein starrer Blick wird ohne Ausdruck, alle seine Bewegungsmuskeln werden von krampfhafter Starrheit befallen seyn. Je empfindlicher und zarter, oder je geschwächter durch Entbehrungen, Wachen oder vorhergehende Krankheiten ein Individuum ist, um so leichter wird sich die Straffheit, der Torpor, die Unbeweglichkeit entwickeln. Psychische Erschütterungen allein bringen diesen Zustand nicht hervor; physische Reize, die auf für Eindrücke empfängliche Subjekte wirken, geben Veranlassung dazu: Die Anwendung von Brechweinsteineinreibungen, von Blasen ziehenden Mitteln, von cauterium actuale; Wunden, zufällige Verletzungen bewirken bei zarten sensiblen Wesen den Uebergang von Schwermuth zu Extase.

Unter 20 von Extase befallenen Irren erlangten 17 ihre Gesundheit wieder. Tollheit und Extase sind daher diejenigen Formen von Irreseyn, die die meiste Wahrscheinlichkeit der Heilbarkeit für sich haben: die eine zeigt sich häufiger als die andere. Tollheit verhält sich zu Extase wie 5 zu 1.

Heftige physische und psychische Eindrücke bringen im Bewegungs-System convulsivische Schwingungen hervor. Die Gliedern zittern bei einem der erschrocken ist, die Gesichtsmuskeln sind convulsivisch bewegt; die Lippen sind zusammengezogen bei Individuen, die dem Einfluss eines peinlichen Leidens unterworfen sind; bei heftigen Gemüths-Bewegungen werden alle Muskeln von einer tetanischen Starrheit ergriffen. Dieselben Ursachen, die Seelenstörung erzeugen, bringen auch Convulsionen hervor.

Convulsionen sind eine häufige Complikation von Seelenstörungen, namentlich wird Epilepsie in zahlreichen Fällen beobachtet. Diese ungeordnete Bewegung der Muskeln, welche gewöhnlich eine augenblickliche Unterbrechung der Seelenverrichtungen begleitet, entstehen bei den Irren

Digitized by Google

bei weitem in der Mehrzahl der Fälle von einem heftigen psychischen Eindruck; aber in diesem Reaktionsbestreben ist nichts Erhaltendes; es zeigt Unheilbarkeit der Krankheit an.

In einigen Fällen weisen die Convulsionen auf einen angebornen Fehler, oder secundäre Krankheiten des Gehirns oder anderer Organe hin.

Sie sind häufiger bei Männern, als bei Frauen; bei ersteren zeigen sie sich gegenüber den Frauen im Verhältniss wie 2 zu 1. Wir finden in dieser Zahl einen beifälligen Beweis unserer Behauptung: der Mann besizt weniger psychische Sensibilität, weniger Empfänglichkeit für Eindrücke, aber er hat mehr Reaktionskraft.

Es bleibt uns jezt nur noch die lezte Reaktionsweise der Seele zu untersuchen.

Wir sehen in der eigentlichen *Verrücktheit* nur ein Leiden der Sensibilität und in bei weitem der Mehrzahl der Fälle ein im geistigen System sich entwickelndes Reaktionsbestreben. Die Reaktion tritt hier nicht mit dem gewaltsamen Ausbruch auf, welcher die Tollheit bezeichnet, es sind nicht die sonderbaren Handlungen eines eigensinnigen Willens; es ist nicht der Zustand von krampfhafter Spannung und ungeordneter Bewegung, die wir bei der Extase und den Convulsionen erkannnt haben, das Bestreben ist rein geistig; die Sphäre der Einbildungskraft ist ihr alleiniger Sitz.

In dieser der Verrücktheit eigenthümlichen Verwandlung der Wirklichkeit in eine Traumwelt findet der Psychologe nützliche Fingerzeige für die Kenntniss dieser Leiden. Eine Erscheinung ist vor allen bemerkenswerth; es ist diess das Bestreben unserer Einbildungskraft, ein peinliches Gefühl zu ertöden, indem sie ihm Bilder unterschiebt, welche uns in eine Welt voll Glückseligkeit versetzen, indem sie uns *ideel* glücklich macht, während wir in der *Wirklichkeit* unglücklich sind. Diese Erscheinung ist eine der sonderbarsten unserer Seele.

An unsern Kummer knüpft sich zuweilen eine Hoffnung; diese ist für die Unglücklichen eine Erleichterung

Digitized by Google

ihrer Leiden, alle ihre Gedanken richten sich auf eine bessere Zukunft, und sie sind oft so übermächtig, dass der Unglückliche endlich an seine eigenen Täuschungen glaubt. Man sehe nur Menschen, die an chronischen Uebeln leiden, Schwindsüchtige besonders, welche Plane, welche Entwürfe, welche Gewissheit der Genesung, selbst wenn sie am Rande des Grabes stehen! Sehen wir nicht in dieser Erscheinung ein Bestreben, ein Gefühl in uns, welches uns drückt, zu mildern, aus unserer Seele Gedanken zu verbannen, die uns unser Unglück enthüllen.

Wenn wir tief ergriffen sind, bestürmen uns tausend Gedanken; denken wir aber dem nach, was in unserem Innern vorgeht, so werden wir finden, dass sich die Einen auf unser Unglück beziehen, die andern auf die Mittel ihm zu entgehen. Die Noth, ist sie nicht die Mutter aller Industrie? Je schwerer und drückender die Umstände sind, desto fruchtbarer wird sich unsere Einbildungskraft zeigen in heilsamen Gedanken, und nie werden ihre Hülfsmittel stärker in Anspruch genommen werden, als wenn uns eine Gefahr droht. Wird nicht der erste Gedanke eines von Kummer gedrückten Menschen auf die Gottheit gerichtet seyn, von der er Beendigung seiner Leiden erwartet? Die Religionsveränderungen, haben sie nicht oft ihren Grund in einem Seelenleiden? und sehen wir nicht den gebrechlichen leidenden Greisen, den unter der Last von Widerwärtigkeiten gebeugten Unglücklichen, öfter an den Stufen des Altars Trost suchen, als den Reichen, der im Schoose der Wohlhabenheit und des Glücks sizt.

Analysiren wir die Gedanken dieser Menschen, so werden wir in der ersten Reihe ein Gefühl von Traurigkeit finden, von Vorstellungen, welche ihren Zustand erschweren: bald werden die Täuschungen darauf folgen; sie versetzen das Individuum in eine ideel glücklichere Lage.

Diese Seelenthätigkeit ist besonders bemerklich in unsern Träumen. Oft zeigt sich uns der Gegenstand, der unsern Wünschen fehlt, im Schlaf mit allen Farben der Wirklichkeit. Der Reisende, den der Durst verzehrt, legt sich von der Anstrengung erschöpft nieder und schläft ein;

Digitized by Google

in seinen Träumen glaubt er sich am Rande einer klaren Quelle. „Der berühmte *Trenk* träumte oft während seiner Gefangenschaft und seinen langen Fasten, er wohne glänzenden Mahlen bei, und befinde sich an den bestbedienten Tafeln zu Berlin.“ Der Verbrecher sieht in den Träumen, die seinem lezten Tage vorhergehen, nicht die grässlichen Vorbereitungen zur Hinrichtung; es ist die Begnadigung, es ist die Freiheit in der Mitte derer, die ihm theuer sind, was ihm seine nächtlichen Traumbilder vorspiegeln.

Bei der Seelenstörung ist diese Erscheinung nicht weniger auffallend. Bald ist es ein Mensch, der, nachdem er grossen Verlust erlitten hat, in seinem Wahn sich im Besitz unermesslicher Summen glaubt, unter der Herrschaft seiner Einbildungen sieht der Unglückliche seine Leiden verschwinden, der Schlaf kommt, und er gewinnt seine Kräfte wieder. — Es ist ein armer Künstler, ein gebildeter Mann, der sich in eine junge Person von hohem Range verliebt; seine Seele erkrankt durch die Unmöglichkeit, das Ziel der Wünsche, die ihn verzehren, zu erreichen. Bald hält er sich für reich, für einen grossen Herrn, Minister oder König. Ein Mädchen ist sterblich verliebt in einen Mann, welcher nichts als ein elender Verführer ist, er ist verheirathet, seine Frau wohnt in einem fernen Lande, das Geheimniss wird verrathen, heftige Gemüthsbewegung, Verzweiflung, Seelenstörung sind die Folgen. In diesem Zustand wird sie uns anvertraut. Sie ist verheirathet, wie sie sagt, und scheint für ihren eingebildeten Gemahl die grösste Zärtlichkeit zu hegen. — Ein Mann glaubt nach dem Tode einer Tante eine reiche Erbschaft zu machen: sie stirbt, und er findet sich aus dem Testamente ausgeschlossen. Er ist tief betrübt, ein Verlust in seinem Vermögen gesellt sich noch zu diesem Unglück. Er verliert den Verstand, nachdem er zwei Jahre hindurch die schrecklichsten Beängstigungen durchgemacht hat. Er behauptet in seinem Wahne, seine Tante seye noch nicht gestorben, und er erwartet jeden Tag die Erbschaft, die ihm rechtmässig gehöre. — Eine Mutter sieht ihren Sohn zur Armee gehen, zur Zeit der unglücklichen Catastrophe

Digitized by Google

des französischen Reichs. Sie gibt sich vergebliche Mühe, ihr Kind dem Militärdienst zu entziehen; manche Versprechungen werden ihr gemacht, die nie in Erfüllung gehen. Sie wendet den lezten Rest ihres geringen Vermögens auf, sich gefällige Freunde zu erwerben, aber alle ihre Hoffnungen sind vergeblich, und aus Betrübniss verfällt sie in Schwermuth. Bei ihrem Eintritt in unsere Anstalt ist ihr Zustand bemitleidenswerth: Tag und Nacht weint sie, und ruft mit lautem Geschrei nach ihrem Sohn, von dem sie keine Nachrichten hat. In der Höhe ihrer Verwirrung kommt eine junge Blödsinnige in unser Haus; sie erblickt das Mädchen und ruft: das ist mein Friedrich. Von diesem Augenblick hört sie auf zu weinen, der Schlaf kehrt zurück, die Ernährung nimmt zu, die Lippen, die Wangen färben sich und die Kranke fängt an zu arbeiten. Sie hat nur Ruhe, wenn ihr eingebildeter Sohn sich an ihrer Seite befindet, sie sorgt für ihn aufs Rührendste, und verpflegt das Mädchen mehrere Jahre. Im Jahre 1829 wird die Blödsinnige bettlägerig, Zeichen von Schwindsucht stellen sich ein, und nach einigen Monaten stirbt sie an der Auszehrung. Während dieser Krankheit verlässt die unglückliche Mutter das Bett der zärtlich geliebten Kranken nicht. Tag und Nacht wachte sie bei ihr, sie tröstete sich über den Tod dieses eingebildeten Sohnes, und wiederholte in der Folge immer wieder, dass sie bald mit ihm sich vereinigen werde. Ausser dieser fixen Idee war keine Spur von Seelenstörung bemerkbar.

In den Bemerkungen, die wir über die verschiedenen symptomatischen Modifikationen machen werden, werden wir Gelegenheit haben, zu sehen, wie oft dieses tiefe Leiden der Reaktionskraft, welches eines der Phänomene der Verrücktheit bildet, der Natur die Mittel zur Heilung entzieht.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Beziehungen zwischen der psychischen Anlage, und den verschiedenen Seelenstörungen.

Nach dem, was wir so eben gesehen haben, bildet ein mehr oder weniger lebhafter psychischer Eindruck den Grund von fast allen Seelenstörungen.

Wir haben im Allgemeinen die Veränderungen angegeben, welche dieser Eindruck in der Sensibilität bewirkt, und den Entschlüssen und Vorstellungen mittheilt: es ist nun noch übrig zu untersuchen, welche Beziehungen zwischen den verschiedenen Ursachen auf der Einen Seite und ihren Wirkungen auf der andern, jede für sich betrachtet, statt finden können.

Wirkt eine gegebene Ursache immer auf dieselbe Weise; und erzeugt sie in allen möglichen Fällen dieselbe Art von Wahnsinn?

Man weist gewöhnlich jeder Gattung von Irreseyn diese oder jene Ursache an; die Schwermuth hat ihre besondern Ursachen, die Tollheit die ihrigen, der Blödsinn erkennt welche ausschliesslich an. Eine oberflächliche Untersuchung könnte zu der Meinung führen, die Wirkung der psychischen Agentien befolgen immer denselben Entwicklungsgang, in der Art, dass grosse Traurigkeit z. B. unabänderlich zu Schwermuth, ein Anfall von Zorn, oder übermässige Freude immer zu Aufregung führen; schwächende Ursachen, wie Entbehrungen, Blutverlust und andere Agentien nur zu Schwächung der Gehirnverrichtungen Veranlassung geben; allein die Erfahrung bestätigt diess durchaus nicht. Diese Verbindung zwischen der Ursache und ihrer Krankheit erzeugenden Wirkung existirt, aber sie zeigt sich nur als Ausnahme von der Regel. In allen Fällen ist es von grösserer Wichtigkeit, den Zustand des

Digitized by Google

Nervensystems, als prädisponirende Ursache betrachtet, vor Augen zu haben, als jede andere Rücksicht.

Um zu genügenden Resultaten zu gelangen, muss man bei dieser Art Untersuchungen einen weiten Masstab anlegen, und sich auf statistische Tabellen stützen, die eine grosse Zahl Individuen enthalten, und auf denen, neben den Ursachen, dem Alter und der Idiosynkrasie, die Art jeder Seelenstörung angezeigt ist; aus solchen mit Sorgfalt verfertigten Tabellen, wo den Ursachen gegenüber immer die krankhaften Erscheinungen, zu denen sie Veranlassung gegeben hat, stehen, ist es leicht, die Beziehungen zu ersehen, welche dieses oder jenes Symptom zu seiner Ursache darbietet. So findet sich heftiger Schrecken bei 40 unserer Kranken als Ursache aufgeführt, wir fanden bei den Einen *Schwermuth*, bei den andern *Tollheit*, bei andern *Blödsinn*, bei andern endlich *Extase*.

Wir haben die ganze Classe von Ursachen, die die verschiedenen Arten von Unruhe, Widerwärtigkeiten, Kummer umfasst, durchgegangen, und fanden bei den Einen Schwermuth, bei andern Sonderbarkeit der Handlungen; ein anderer zeigte vollkommene Zerrüttung der Reihenfolge der Vorstellungen, ein dritter liedt an Verrücktheit ohne irgend ein Zeichen von Narrheit, bei noch andern endlich fanden wir Extase, Tollheit, Blödsinn.

Es hat also einzig die Untersuchung über die Constitution der Individuen, über seine grössere oder geringere Disposition zum afficirt werden, oder zum reagiren, über diesen Punkt der Diagnose Licht gegeben. Bei einigen unserer Kranken fand sich ein hoher Grad von Sensibilität, bei den andern mehr Lebendigkeit in den Willensäusserungen. Der Eine zeichnete sich vor seiner Krankheit durch grosse Zartheit der körperlichen Bildung aus, und sein Charakter war von Natur sanft, er hing nicht fest an seinen Ansichten, aber das Ehrgefühl war seine schwache Seite. Bei einem andern bemerkte man vor seiner Krankheit eine gewisse Lebhaftigkeit seiner Aeusserungen, das Auge und seine Bewegungen zeugten von diesem Zustand,

Digitized by Google

der Blick war belebt, der Gang rasch, die Sprache leicht und wortreich.

Die Willenskraft besass bei den ersteren nur wenig Energie; der Wille reagirte nur schwach auf die psychischen Eindrücke: Schwermuth, Narrheit, Extase zeigten sich vorzugsweise bei solchen Individuen; Tollheit mit allen ihren Varietäten befiel vorzugsweise Menschen, die eine Anlage zu Exaltation hatten: die Gehirn- und Muskelthätigkeit zeigte sich sogleich lebhaft, sobald man ihre psychische Reizbarkeit erregte. Daher Menschen, deren Neigungen, Begierden und Bedürfnisse von Natur ausgebildet sind, vorzugsweise zu Aufregung mit Reaktion Anlage haben. Die verliebten Temperamente, die, die eine Neigung zu Zank und Streit haben, die stolzen und hochmüthigen Charaktere, sind vor andern zu Tollheit disponirt; ihre Seele zeigt eine naturgemässe Neigung zur Reaktion.

Richteten wir unsere Blicke auf Individuen mit lebendigem Vorstellungsvermögen, auf die zum Nachdenken geneigten Menschen, so trafen wir vorzüglich die krankhafte Veränderungen im Reiche der Vorstellungen, welches die Ursache des Uebels seyn mochte. Die Verwirrung hatte ihren Sitz mehr in der Einbildungskraft, als im Gemüthe. Wir haben die Anlange zu Reaktion häufiger gefunden beim Mann, als bei Frauen, ein Beweis mehr zu Gunsten unseres Systems, die Schwermuth dagegen ist allgemeiner bei den Frauen: die Schwermuth zeigt sich bei ihnen gegenüber dem Mann im Verhältniss von 3 zu 1, ein auffallender Unterschied, der sich durch ihren für Eindrücke empfänglicheren, weniger heftigen Charakter, als der des Mannes ist, erklärt; bei dem Manne dagegen zeigt sich die Tollheit gegenüber den Frauen im Verhältniss wie 3 zu 2. Von diesem Gesichtspunkte aus bieten uns die beiden Geschlechter auffallende Unähnlichkeiten dar; der Mann ist mit mehr Stärke des Charakters, mit einem festeren geistigen Willen begabt: alle seine Seelenstörungen unterscheiden sich von denen, die wir bei den Frauen beobachten, durch Steigerung dieses Charakters, die Frauen dagegen, die von Gemüth lenksamer, nachgebender sind,

Digitized by Google

zeigen nur selten bei ihren Seelenstörungen diesen Geist des Widerspruchs, der Widersetzlichkeit und Gewaltthätigkeit. Der physiologische Zustand lässt uns jeden Augenblick diese verschiedenen Modifikationen unserer Seele, die von dem Einfluss einer und derselben Ursache entstehen, sehen. Der Eine wird durch einen heftigen Aerger wie vernichtet, der andere reagirt heftig gegen die schmerzhaften Eindrücke. Man sehe nur, welchen Unterschied die zum Tode Verurtheilten in dieser Beziehung darbieten: Der Eine wird schwach beim Anblick des tödlichen Werkzeugs, der andere bietet seinen Kopf mit einer bewundernswerthen Festigkeit dar. Auf der andern Seite sind Verrücktseyn und fixe Ideen häufiger beim Mann, der mehr zum Nachdenken hinneigt, als bei den Frauen, deren gemüthliches Leben das intellektuelle überwiegt.

Unsern Berechnungen über die Arten der Seelenstörungen in ihrem Verhältnisse zu den beiden Geschlechtern, zeigen mit der grösten Klarheit die Richtigkeit des Grundsatzes, den wir aufgestellt haben.

Tollheit zeigte sich bei *Männern* gegenüber von *Frauen* im Verhältnis wie										3 zu 2
Schwermuth	„	„	„	„	„	„	„	„	„	1 zu 2
Fixe Ideen, Verrücktheit				„	„	„	„	„	„	2 zu 1
Blödsinn	„	„	„	„	„	„	„	„	„	1 zu 1
Angeborener Blödsinn				„	„	„	„	„	„	1 zu 1
Epilepsie	„	„	„	„	„	„	„	„	„	2 zu 1
Narrheit	„	„	„	„	„	„	„	„	„	1 zu 1
Extase	„	„	„	„	„	„	„	„	„	1 zu 3

Durch Untersuchung des Kranken daher, sowohl in Beziehung auf die allgemeine Beschaffenheit seiner Sensibilität, seines Willens, seiner Vorstellungen, als auch in Beziehung auf seine Ansichten, seine Instinkte, seine herrschenden Leidenschaften, wird die Frage gelöst werden, von der wir so eben gehandelt haben. Die Instinkte, die vorherrschenden Ideen finden wir immer als die Grundzüge bei der Seelenstörung, und wenn eine Ursache auf die Seele wirkt, und in ihr Störung hervorbringt, so ist es das von Natur am meisten entwickelte, folglich lebensthätigste Vermögen derselben, wo sie mit der grösten Stärke wiederhallt, indem sie daselbst sehr lebhafte Thätigkeitsäusserungen hervorruft.

Digitized by Google

Es war einzig unsere Absicht, eines der Hauptkapitel der Aetiologie der Seelenstörungen zu erörtern, das nämlich, welches die psychischen Ursachen betrifft. Gewisse organische Ursachen haben eine besondere Beziehung zu dem Cerebral-System, unter welchem die Krankheiten der Eingeweide anzuführen sind; die des uterus, besonders in den klimakterischen Jahren, Unterdrückung der Menstruation, der Hämorrhoiden, Obstruktionen der Leber und Milz, zeigen alle eine besondere Neigung Schwermuth hervorzubringen; wir fügen diesen Ursachen noch die Herzkrankheiten hinzu, deren Einfluss auf die Seele sich als eine schwermüthige Reizbarkeit ausspricht. Indessen würde man sehr irren, wenn man der Prädisposition allen Einfluss auf die Entstehung der Seelenstörung in diesen Krankheiten absprechen wollte: der Grad der Sensibilität, die Art und Weise des Begehrungsvermögens, die Färbung der Ideen, die Energie der Instinkte tragen mächtig bei, die Seelenstörungen, wenn sie auch aus den gleichen Ursachen entspringen, zu modificiren.

Vierter Abschnitt.

Beweise für das Leiden des Nervensystems bei der Seelenstörung.

Ein intermittirender Typus ist den Seelenstörungen eigen, er zeigt das Leiden des Nervensystems an.

Eine merkwürdige Erscheinung, die aufs innigste mit den eben betrachteten Krankheiten zusammenhängt, sind ihre Remissionen, Intermissionen, oder ihre periodische Wiederkehr.

Alle Tage, alle drei, alle sieben Tage, alle Monate, zu jeder Jahreszeit nimmt die Seelenstörung an Heftigkeit ab, lässt freie Zwischenräume von einigen Stunden, Tagen,

Digitized by Google

einer Woche, einem Monat, einigen Jahren. Diese Oscillationen zwischen Thätigkeit und Ruhe sind ausgesprochener bei der Schwermuth, der Tollheit und den Convulsionen, als in der Narrheit, der Verrücktheit und dem Blödsinn. Wenn die Seelenstörung sich mit einer Krankheit des Gewebs komplicirt, so brechen sich diese periodischen Aufregungen immer durch die dem organischen Leiden angehörigen Erscheinungen Bahn; diese schreiten mit Stätigkeit fort, in Mitte der psychischen Exacerbationen, die um so deutlicher ausgesprochen sind, je neuer das Uebel, und je mehr das Individuum mit einem nervösen Temperamente begabt ist. Was noch mehr ist, diese Neigung zu Periodicität findet man selbst bei Personen, die eine Anlage zu Seelenstörung haben; sie gibt sich zu erkennen durch Unbeständigkeit des Charakters, durch eine zänkische Laune, welche zu unbestimmten oder bestimmten Perioden wiederkehrend, nicht leicht der Aufmerksamkeit derer, welche mit solchen Personen in gesellschaftlichen Verhältnissen leben, entgehen wird.

Wenn die Seelenstörung eine gewisse Intensität gewonnen hat, oder wenn sie von einer schwereren Art in eine weniger schwere übergeht, so verliert sie den regelmässigen Typus, den sie von Anfang an hatte. Auf ihrer Höhe zeigt sie keine Intermissionen mehr, nicht einmal Remissionen: aber wenn Genesung eintritt, so finden lichte Zwischenzeiten statt, Anfangs von einigen Augenblicken, dann von einigen Stunden, oder von einem längeren Zeitraum.

Was ist nun der Grund dieser Perioden von Ueberspannung und Abspannung? Was ist die Ursache des Schlafs, der Periodicität des Menstrualflusses, und einer Menge analoger Erscheinungen? Man hat von dem Einfluss der Gestirne gesprochen, des Monds, der Sonne, den Veränderungen der Athmosphäre, ihrer Trockenheit, ihrer Feuchtigkeit, dem Ueberwiegen ihrer Elektricität; man hat bei Irren, besonders Frauen, einen Einfluss der Tag- und Nachtgleiche beobachtet. *Daquin* hat im Neumond eine Ursache der Rückfälle von Exacerbationen bei Tollen

Digitized by Google

gesehen. *Leuret* und *Mitivié* beobachteten eine Abnahme im Puls und in der Aufregung des Kranken am Tage des Neumonds, eine Beschleunigung des Pulses und eine Vermehrung der krankhaften Aufregung beim Vollmond; aber sie schreiben die Ursache dieser Erscheinungen den Veränderungen in der Temperatur der Athmosphäre zu. Man hat beobachtet, dass gewisse Winde vorzugsweise den Kopf und das Nervensystem angreifen: *Hippocrates* hat von diesem Einfluss beim Ostwind gesprochen; *Cullen* erklärt die Intermission durch seine tägliche Bewegung; *Curt Sprengel* behauptet, sie entstehe von einer augenblicklichen Concentration der Nervenkraft in der einen oder andern Gegend des Nervensystems; sie seyen das Produkt einer Art Ausströmung des Nervenfluidum, und das System, das es erzeuge, bedürfe eine gewisse Zeit, um sich von neuem zu laden: die Dauer der Ladung seye die Zeit zwischen zwei aufeinander folgenden Intermissionen, und Anfälle von intermittirenden Krankheiten können nur bei Organen vorkommen, die Perioden von Thätigkeit und Ruhe haben. *Roche* sagt: die Ursachen, die intermittirende Krankheiten erzeugen, seyen selbst Intermissionen von Thätigkeit und Ruhe unterworfen.

Wir müssen es gestehen, eine dichte Finsterniss verhüllt noch die nächste Ursache dieser merkwürdigen Erscheinung vor unsern Blicken. Das einzige, was man vernünftigerweise behaupten kann, ist, dass die Periodicität den Nervenkrankheiten wesentlich eigen seye. Nehmen wir die Cardialgie, vergleichen wir sie mit der Seelenstörung, so werden wir eine auffallende Aehnlichkeit zwischen der Entwicklung und dem Gang dieser beiden Krankheiten finden: der Unterschied besteht darin, dass die Lebensthätigkeit des Gehirns sich anders äussert, als die des Magens. Gerade wie die Seelenstörung, so ist auch die Cardialgie remittirend, intermittirend oder periodisch; ihr Anfall erfolgt plötzlich: psychische Ursachen rufen sie beide hervor, oder verschlimmern sie; beide kündigen sich durch eine Erhöhung der Sensibilität an, die eine durch einen psychischen, die andere durch einen

Digitized by Google

physischen Schmerz: die Seelenstörung durch ungeordnete Antriebe, die Cardialgie durch convulsivische Bewegungen des Magens.

Man betrachte den Gesichtsschmerz, den Kopfschmerz, die Neuralgien der Fussohlen, den Zahnschmerz, die Epilepsie, und viele andere Nervenkrankheiten, sie lassen sich alle durch das remittirende, intermittirende oder periodische ihres Typus erkennen.

Nehmen wir die intermittirenden Fieber, wir werden nicht nur Aehnlichkeiten, sondern selbst eine gewisse Verbindung zwischen Seelenstörung und denselben finden. Ich habe sie im Verlaufe der Seelenstörungen erscheinen sehen. Zuweilen zeigen sich die Fieberanfälle unregelmässig, zuweilen an bestimmten Tagen; in gewissen Fällen findet blos ein einziger Anfall statt, und zeigt sich nicht mehr. Ueberdiess wissen wir, welchen Werth die Alten auf die Erscheinung einer tertiana oder quartana bei Schwermuth legten, und welche günstige Vorhersage sie daran knüpften. *Monro, Perfect, Esquirol* und andere haben diese Thatsache bestätigt; dieser leztere sagt, ein Anfall von Tollheit werde oft durch einen mehr oder weniger stürmischen Fieberanfall bezeichnet. Ich habe es öfters in der Reconvalescenz der Kranken beobachtet.

Ohne zu behaupten, Seelenstörung bestehe in einer fieberhaften Bewegung des Gehirns, fühle ich mich doch von dieser Ansicht angezogen, in Betracht der Identität der Krankheits-Charaktere dieser beiden Arten von Leiden: ich frage mich natürlich, ob diese Identität sich nicht wieder in ihrer Natur finde? Was man Fieber nennt, ist eine Modification der Einwirkung des Nervensystems auf das Gefässsystem; schon die Behandlung dieser Krankheit zeigt ihre Natur: seine Merkmale müssen dann von denen sich unterscheiden, welche in andern Organen sich zeigen, wenn es durch Concentration der Fieberbewegung unter der Form von larvirtem Fieber erscheint. Kann nun das Gehirn nicht in seinem krankhaften Zustande Merkmale zeigen, die verschieden sind von denen, welche wir in anders organisirten Geweben sich entwickeln sehen, während die febri-

Digitized by Google

lische Natur fortbesteht? Zu Gunsten dessen, was ich so eben gesagt habe, spricht der Umstand, dass ich an den fieberwidrigen Mitteln die Eigenschaft erkannt habe, die Seelenstörung auf den grösst möglichsten Grad von Einfachheit zurückzuführen, indem sie die remittirenden und intermittirenden Erscheinungen verschwinden machen. So macht schwefelsaures Chinin, in grossen Gaben angewandt, zur Zeit, wo Intermissionen nicht mehr bemerklich sind, nicht nur aus dem vorhandenen continuirenden Typus einen intermittirenden, sondern, was noch mehr ist, sie macht aus dem Reaktionsbestreben ein wirkliches intermittirendes Fieber, das durch seine Periode von Frost, Hitze und Hautausdünstung charakterisirt ist; welches Fieber unter der fortwährenden Anwendung dieses Mittels allmählig verschwindet. Ich muss jedoch bemerken, dass ich hier nicht von denjenigen intermittirenden Fieberanfällen spreche, welche bei Seelenstörung sich zeigen, wenn sie in den Zustand der Unheilbarkeit übergeht, und welche organische Veränderung des Gehirns, der Gehirnhäute, oder anderer Eingeweide ankündigen.

Ausser dem oben Gesagten gibt sich aber die Seelenstörung noch durch andere Zeichen zu erkennen, deren Untersuchung nicht weniger wichtig ist, wenn es sich darum handelt, die krankhafte Veränderung des Nervensystems zu beweisen. Eine Auseinandersetzung der Thatsachen wird künftig die Grundlage unserer Schlüsse bilden.

Die Aufregung in den Verrichtungen des Gehirns, und die darauf folgende Ruhe und Schlaf, zeigen ein dynamisches Leiden des Nervensystems an.

Johanna L...., 45 Jahre alt, von blasser Farbe, schwarzen Augen, kolossaler Statur, wurde, als sie Morgens sehr früh allein in die Messe ging, von einem Manne angefallen, der ihr ihre Börse abforderte: sie floh aus allen Kräften. Mehrere Tage war sie unruhig, sie schlief nicht und erschrack über das geringste Geräusch. Ihr Geist gerieth in Verwirrung, sie zeigte sonderbare Neigungen, und eine heftige Tollheit brach aus. Die Kranke erschien

Digitized by Google

ganz nackt in der Kirche, lief zu ihren Nachbaren und beging tausend Thorheiten. Nachdem sie in diesem Zustande von Tollheit acht Monate zugebracht hatte, wurde sie endlich geheilt. — Drei Jahre blieb sie bei vollkommenem Verstand. — Nach Verfluss dieser Zeit wurde sie geschwätzig, ihre Klagen waren unversiegbar, ihr Ton wurde bitter, sie klagte alle Welt an. *Aber sie drückte sich mit Klarheit aus,* ohne Verwirrung ihrer Worte. Der Strom ihres Geschwätzes war unerschöpflich, sie warf alles durcheinander, und redete mich nach einander in der mährischen, russischen, teutschen und englischen Sprache an, (sie hatte sie bei der Armee gelernt), behauptete alles zu wissen, alles zu kennen und überall Geheimnisse zu finden. Ihr Blick ist leidend, belebt, feurig. Sie singt, schreit; zerbricht ihren Nachttopf und ihre Schüssel; sie machte sich Kränze, mit denen sie ihren Kopf schmückte. *Sie hatte Nächte, in denen sie still und ruhig, sehr gut schlief.*

Sechs Monate lang musste sie in ihre Zelle eingeschlossen werden.

Endlich trat Einen Tag Ruhe ein; ähnliche Tage wiederholten sich in unregelmässigen Zwischenräumen; die Verwirrung nahm ab. Die Kranke war traurig, niedergeschlagen, und äusserte Zuneigung gegen die Schwestern, die ihr warteten. Sie blieb in diesem Zustand zwei Tage lang: plötzlich ein heftiger Ausbruch, die Kranke zerriss und zerbrach alles, was ihr in die Hände fiel, aber nach zwei Tagen der Aufregung, wie sie sie während des ganzen Verlaufs ihrer Krankheit nie gezeigt hatte, kehrte die Ruhe plötzlich zurück. Von da an bemerkte man bei ihr nichts, als von Zeit zu Zeit einige Unruhe und eine zänkische Laune. Die Kranke verliess genesen unsere Anstalt, nach einem achtmonatlichen Aufenthalt in derselben; dem gleichen Zeitraume, welchen der erste Anfall gedauert hatte.

Die Kranke drückte sich mit Klarheit aus, wohl fand sich bei ihr Mangel an Zusammenhang in der Verbindung der Sätze, aber die Begriffe, welche ihre kranke Einbildungskraft erzeugte, wurden mit Klarheit ausgedrückt. Diese Schärfe in dem Ausdruck der Begriffe, scheint mir

Digitized by Google

allen Irren eigenthümlich zu seyn, bei denen die Cirkulation bei schwacher Einwirkung des Nervensystems keinen Einfluss auf die Gewebe des Gehirns ausübt: das, was der Kranke fühlt, äussert er leicht, sein Blick ist voll Ausdruck, er begreift leicht unsere Gedanken, alle seine Handlungen sind rasch.

Beobachtet man Personen von nervösem Temperament, blasser Farbe, lebhaften Augen, schwarzen Haaren, zarten Gliedern, so wird man dieselbe Klarheit im Ausdruck der Begriffe, dieselbe Lebhaftigkeit der Gedanken, dieselbe Neigung sich Bilder zu schaffen treffen, die man bei Seelenstörung nur mit noch hervorspringenderen Merkmalen findet: man möchte sagen, das Gehirn seye nur dann so lebhaft thätig, wenn es sich ungehindert bewege. Auf der andern Seite beobachte man die sehr sanquinischen Temperamente: der Ausdruck der Begriffe ist weder so leicht, noch so schnell; die ganze Gestalt zeigt weniger Beweglichkeit, alle Reden, alle Handlungen zeugen von einem weniger tiefen Gefühl, von einer abgestumpfteren Sensibilität. Untersucht man endlich das Gehirn solcher Menschen nach dem Tode, so findet man fast constant bei dem nervösen, die Gefässe leer von Blut, bei der plethorischen Ueberfüllung der Häute und der Gehirnsubstanz selbst. Sobald Blut oder eine andere Flüssigkeit auf das Gehirnsystem drückt, wird die Sensibilität stumpfer, die Begriffe dunkler, die geistige Thätigkeit vermindert sich. Man gehe die ganze Reihe von Entzündungen durch, man wird überall finden, dass das entzündete Organ in seinen Verrichtungen langsamer wird, oder sie auszuführen gänzlich unterlässt: Rheumatismus zieht Unbeweglichkeit der Muskeln nach sich; Pleuresie reducirt die Inspiration auf Null, bei gastritis wird die Verdauung aufgehoben und der Appetit verschwindet. Wenn wir daher einen Irren sehen, der lebhaft empfindet, rasch, wenn auch falsch schliesst, und bei dem die Summe von Begriffen, von Gehirnthätigkeit eher vermehrt, als vermindert ist, so sind wir genöthigt, in dieser Gesammtheit von Erscheinungen eine Vermehrung in der Aeusserung der Gehirnverrichtungen,

Digitized by Google

und nicht eine Vermehrung der Thätigkeit des Capillargefässsystems dieses Organs, als nächste Ursache der Krankheit anzuerkennen.

Als wir von der psychischen Reaktion sprachen, haben wir gezeigt, dass Seelenstörung oft nach einem heftigen Anfall von Tollheit aufhört, welcher sich dabei als kritische Erscheinung zeigt: der Fall, den wir so eben erzählt haben, ist hierin ein merkwürdiges und lehrreiches Beispiel; es zeigt uns ein, in gewisser Art, plötzliches Verschwinden der Krankheit, nach einem augenblicklichen Ausbruch von Tollheit.

Der Schlaf war zeitenweise ruhig, und diess gehört keineswegs unter die Merkmale eines Entzündungszustandes: ich berufe mich besonders auf diese leztere Krankheit, weil man noch ganz neuerdings im Allgemeinen Entzündung bei der Seelenstörung zu finden geglaubt hat.

Die folgende Krankengeschichte, bei welcher wir die Verrücktheit gerade in dem Augenblick, wo der Kranke sich dem Schlafe überlassen will, erscheinen sehen, scheint uns auf klare Weise das primäre Leiden des Nervensystems anzuzeigen.

Verrücktheit im Traume: *(Rêve délirant:)* Leiden des Nervensystems.

H. V. S. von ziemlich kräftiger nervöser Constitution, wurde sterblich verliebt in einen jungen Mann: aber ihr Vater verbot ihm sein Haus. Auch der Pfarrer des Orts suchte das Mädchen durch Ermahnungen von ihrer Neigung abzubringen. Kaum sind einige Tage verflossen, als sie plötzlich vom Tische aufsteht, mit schnellen Schritten durch das Zimmer geht, schreit, singt, und laut klagt. Den folgenden Morgen *vollkommene Ruhe;* aber gegen Abend verändern sich die Züge, ihr Angesicht drückt Schmerz aus; ihre Sprache wird rauh, die Kranke beklagt sich über Ungerechtigkeit; zieht ihre Kleider aus, schreit um Hülfe, und fängt an mit lauter Stimme zu beten.

Sie wurde ins Hospital geführt, und blieb daselbst neun Monate im Zustand von grillenhafter Tollheit, mit vollkommener Verwirrung der Vorstellungen. Von Zeit

Digitized by Google

zu Zeit erfreute sich die Kranke ihrer vollkommenen Vernunft, aber nur fünf bis sechs Minuten lang: bei der geringsten Frage fingen die Unruhe, die Verwirrung und die automatischen Bewegungen wieder an.

Nach einem Aufenthalt von sieben Monaten traten Ruhe und *lichte Zwischenräume von einigen Stunden* ein. Die Menstruation, die unterdrückt war, trat wieder ein. Die freien Zwischenzeiten verlängerten sich, und dauerten länger als die Anfälle von Aufregung: und endlich erlangte die Kranke ihre Gesundheit wieder. *Nur die Nächte* waren durch die sonderbare Art merkwürdig, mit welcher die Aufregung sich zeigte. Kaum war die Kranke eingeschlafen, als alle Erscheinungen der Tollheit auftraten. Die Kranke stand auf, sang und überliess sich sonderbaren Handlungen; sobald aber die Krankenwärterin mit ihr sprach, oder sie berührte, antwortete sie, schien aufzuwachen, ging in ihr Bett und verfiel in tiefen Schlaf. Von Anfang zeigte sich diese Verrücktheit im Traum alle Nächte, dann alle ander Nächte und so 15 Tage nacheinander; endlich zeigte sie sich nur sehr selten und verschwand unter der Anwendung von Opium mit Baldrian.

Schwächende Potenzen vermehren die Seelenstörung.

Sussane M. kam in die Anstalt in einem Anfall von Tollheit. Sie war 31 Jahre alt, mager, von blasser Farbe, blauen Augen, braunen Haaren. Im Civilhospital wurde ihr zu verschiedenen Malen zur Ader gelassen: *auf jede Blutentleerung nahm das Uebel an Heftigkeit zu.* Nach der lezten Aderlässe ging die Tollheit in Wuth über, und in diesem Zustand brachte man sie in unsere Anstalt. Ich erfuhr von den Eltern, dass die Seelenstörung in Folge eines Schreckens ausgebrochen war. Die Person, bei der sie diente, starb plötzlich, und sie blieb allein in dem Hause, während der ganzen Zeit, in der der Leichnam daselbst lag; einige Tage darauf zeigte sie eine Aufregung des Geistes, sie schlief nicht mehr, sie erschrak, und fuhr beim geringsten Geräusch, beim geringsten Eindruck zusammen. — Ihr Blick war drohend, ihr Ton kläglich, ihre Reden bitter;

Digitized by Google

nichts genügte ihr, über alle Welt wusste sie zu klagen, sie lief hin und her, und beging Thorheiten. *Ihr Puls war lebhaft, häufig, die Haut kalt, sie war gefrässig; der Schlaf mit Unterbrechung gut. — Nahrhafte Kost,* und *tonische Mittel,* Ruhe und Stille brachten die Kranke nach zweimonatlichem Aufenthalt in der Anstalt zur Vernunft.

Selten findet man bei den Irren, selbst bei den wüthendsten, Symptome, die auf Entzündung hinweisen: das Gesicht ist gewöhnlich blass, die Extremitäten kalt; oft zeigt das Angezogenseyn des scrotum und des männlichen Glieds (Auenbrugger) ein Uebermaas von Irritabilität an; der Puls ist häufig und klein, der Urin reichlich und entfärbt, die Gefrässigkeit um so grösser, je mehr die psychischen Erscheinungen den Charakter einer heftigen Reaktion haben: alles zeigt daher auf eine Annäherung zu einem convulsivischen Zustand. Dieser Zustand von Nervenspannung ist zwar, was nicht zu läugnen ist, zuweilen die Folge eines organischen Fehlers des Gehirns, einer Entzündung seiner Substanz, oder seiner Membranen, aber in solchen Fällen zeigt dieser Nervenzustand einen anhaltenden Charakter, und bildet sich allmählig aus; andere Erscheinungen folgen darauf, welche in kurzer Zeit den Kranken nieder werfen: hier geht die Spannung im psychischen und Fasersystem, der Krampf des Hautcapillarsystems, die Erhöhung der Verdauungskräfte gleichen Schritt mit einem periodischen oder intermittirenden Typus. Ein einzeln stehendes Symptom wird uns aber immer nur einen unvollkommenen Begriff von einer Krankheit geben, nur durch Untersuchung der gesammten krankhaften Erscheinungen können wir vollkommen richtige Schlüsse ziehen.

Unsere Kranke war von ausgezeichnet nervösem Temperament. Ein psychisches Agens war die Ursache ihrer Krankheit; der Puls war klein und frequent, die Haut kalt und farblos, der Appetit übermässig gesteigert: trotz aller dieser Zeichen von vorherrschendem Leiden des Nervensystems, wahrscheinlich krankhafte Aufregung des Nervensystems für Aufregung des Gefässsystems nehmend, glaubten Männer vom Fach das Uebel durch wiederhohlte

Digitized by Google

Blutentziehungen bekämpfen zu müssen: die Empfänglichkeit für Eindrücke wurde dadurch grösser, die Reaktion stärker, und aus der bisherigen stillen Tollheit wurde eine wüthende. Kräftige Kost und Weine beruhigten allein die krankhaften Erscheinungen und verschafften der Kranken eine daurende Genesung. Alle praktischen Aerzte, die sich mit dem Studium der Geisteskrankheiten vertraut gemacht haben, haben die fatalen Folgen erkannt, zu denen bei Irren eine schwächende Behandlung führt. Vermehrung der krankhaften Irritabilität ist fast allgemeine Folge davon.

Kehren wir nun zu unserer ersten Behauptung zurück; wenn die Nerven der Sitz einer eigenthümlichen Art von Krankheiten sind, deren Merkmale Erhöhung ihrer Sensibilität oder der Muskelzusammenziehungen sind, kann man an der Wirklichkeit von Nervenleiden des Gehirns zweifeln, dieser ausserordentlichen Masse von Nervengewebe, welche die Schädelhöhle füllt, dem Vereinigungspunkt aller Beziehungsnerven? muss man nicht diesem den Nerven so ähnlichen Gewebe dieselben Eigenschaften zuerkennen, welche diese Saiten beleben, aber anders modificirt in ihren krankhaften Aeusserungen? Für den aufmerksamen Beobachter werden sich die Erscheinungen der Seelenstörung immer auf das Leiden der Sensibilität, oder des reagirenden Prinzips des Gehirns, oder beider zugleich zurückführen lassen.

Obgleich wir die Absicht ausgesprochen haben, die Erscheinungen zu ordnen, welche bei Seelenstörung das Leiden des Nervensystems bezeichnen, so haben wir doch noch nicht bestimmt, welches die dynamische Veränderung seyn könne, welche das Lebensprinzip bei diesem Krankheitszustand erleide. *Neurosen:* so wollen wir die Krankheiten benennen, welche den Gegenstand dieser Schrift ausmachen, ohne damit irgend einen bestimmmten Begriff zu verbinden, in Betreff des innern Wechsels der Kraft oder der Schwäche, welchen das Lebensprinzip des Nervensystems erleidet.

Digitized by Google

Irritation, sagt man: dieser Ausdruck kann zwar unter vielen Verhältnissen gebraucht werden, scheint uns jedoch einer allgemeinen Anwendung und der, die man seit einiger Zeit von ihm gemacht hat, nicht fähig. In der That, unter den Erscheinungen, welche die Seelenstörungen charakterisiren, sprechen nicht wenige für das Daseyn einer Gehirnreizung; aber da dieselben Charaktere sich auch in Folge von schwächenden Ursachen entwickeln, und von Symptomen begleitet sind, welche zugleich ein Darniederliegen der Kräfte anzeigen, so dürfen wir darin nicht immer eine wahre Aktivität, eine wirkliche Vermehrung der Gehirnthätigkeit sehen. Ein bündiger Beweis unserer Behauptung findet sich in dem gerade angeführten Fall: Dieselbe Erscheinung findet auch bei Frauen statt, die durch zu lange fortgesetztes Säugen in Seelenstörung verfallen sind; die Erweiterung der Pupillen, die Blässe des Gesichts, die ausserordentliche Schwäche des Pulses, die Trockenheit aller Schleimhäute, zeigen, dass die Gehirnreizung bei ihnen von anderer Natur seyn müsse, als bei einem sanguinischen kräftigen Manne. Auf eine zur Unzeit bei einem dem Trunk ergebenen Subjekte vorgenommene Aderlässe, folgt oft ein Verrücktseyn, das sich durch optische Täuschungen, durch heftige und automatische Bewegungen auszeichnet; kann man nun in solchen Fällen vernünftiger Weise eine wahre Aufreizung annehmen, während sie durch den Gebrauch guter Nahrung und Ruhe verschwindet? Man sehe den Säuferwahnsinn, dort veranlasst der Mangel an einem Reiz, an den der Kranke gewöhnt ist, oft eine grosse Aufregung in den psychischen Erscheinungen. Wir haben durch Marasmus entkräftete Individuen den Tag vor ihrem Tode von wüthenden Delirien ergriffen gesehen. Aehnliche Fälle sind nicht selten, und es fragt sich, ob die Seelenstörung der Schwindsüchtigen im dritten Stadium, nicht auf derselben Ursache beruht. Ich habe einen an einer Herzkrankheit leidenden Menschen gesehen, der in dem Augenblick von Tollheit befallen wurde, wo der Puls nicht mehr fühlbar war: er blieb mehrere Tage in diesem Zustand; der Puls erhob

Digitized by Google

sich wieder, und mit der Rückkehr der Cirkulation hörte die Seelenstörung auf. Diese Besserung war von kurzer Dauer: der Tod erfolgte nach wenigen Tagen.

Die *Schnelligkeit,* welche die psychischen Erscheinungen bei ihrer Entwicklung zeigen, ist kein sicheres Zeichen von einer Vermehrung der Kräfte; der Puls bei einem Sterbenden ist frequent und lebhaft; kann man nun sagen, in der Agonie finde eine Aufreizung des Gefässsystems statt? Möchte man wagen zu behaupten, die Aufreizung, welche einen Magenkrampf charakterisirt, der eintritt, wenn man Nahrung zu sich zu nehmen unterlassen hat, seye von derselben Natur, wie die, welche sich in demselben Organ entwickelt, wenn es von einem äzenden Mittel gereizt wird? Es sind diess zwei Arten von Aufreizung, welche in ihrer Ursache und in ihrer Entwicklung eine Verschiedenheit darbieten, welche eine Verschiedenheit in ihren Wirkungen und folglich auch in ihrer Behandlung nach sich ziehen muss. Ausserdem ist das Nervensystem für viele Eindrücke empfänglich, deren Natur man nicht kennt; das Miasma, welches Erscheinungen von Schwäche erzeugt, der Narcotismus, der den giftigen Pflanzen eigen ist, die tiefe Veränderung, welche das Nervensystem bei der verheerenden Krankheit, die vor einigen Monaten unter unserer Bevölkerung wüthete, unterliegt, die specifische Aufregung, die es durch Electricität, Galvanismus, und thierischen Magnetismus erleidet, sind eben so viele verschiedene dynamische Zustände, deren Natur wir nicht kennen. Immer beobachtet man, dass die neurosen Erscheinungen um so weniger Aehnlichkeit mit ihrem physiologischen Charakter haben, je mehr die einwirkenden Potenzen sich von den, unsere Verrichtungen naturgemäss anregenden Reizen entfernen. Gemüthsleiden steigern die psychische Sensibilität zu einem krankhaften Zustand: Reizung der empfindenden Nerven erregt Schmerz und Convulsionen: aber hier zeigt sich die Erscheinung: nur Reize, die eine Beziehung zu den Verrichtungen der Organe, die sie reizen, haben, können organische Thätigkeit hervorrufen und sie übermässig steigern. In der Wirkungsweise der Miasmen,

Digitized by Google

Gifte und andern verderblichen Potenzen trifft man diesen reizenden Einfluss nicht mehr.

Eine plötzliche Heilung zeigt sich zuweilen bei den Irren.

Wenn wir die den Seelenstörungen eigenthümlichen Erscheinungen mit denen zusammenstellen, welche ihre Reconvalescenz charakterisiren, so werden wir auch noch triftige Beweisgründe zu Gunsten eines dymanischen Leidens des Nervensystems finden.

Das Irreseyn hat sechs, acht, zwölf Monate gedauert, der Kranke hat sich den heftigsten Handlungen hingegeben; sein Schreien dauerte unaufhörlich fort: plötzlich tritt Ruhe ein, der Kranke schläft gut, verlässt sein Zimmer und ist geheilt. Anfangs mager und etwas abgemattet, ein wenig traurig, erhohlt er sich in wenigen Tagen. So ist es nicht bei Krankheiten, wo der Blutumlauf stark gelitten hat, bei Entzündungen z. B. Die Reconvalescenz tritt allmählig ein; der Appetit wird stärker, in dem Maase, als sich die Genesung befestigt.

Ganz das Gegentheil ist es bei Tollheit, bei welcher der Appetit abnimmt, oder die Gefrässigkeit aufhört, so bald sich Genesung zeigt. Monate genügen nicht zur Wiederherstellung eines, der von rheumatismus acutus befallen war; und welche Zeit ist nicht nöthig, zur Reconvalescenz von einer Darmentzündung. Man gehe die Krankheiten mit Saamen- oder Blutverlust durch, die Blutflüsse der Gebärmutter, oder der Lungen u. s. w.; wie langsam kommen die Kräfte wieder? Vergleiche man mit diesen Leiden die Nervenkrankheiten; nach den furchtbarsten Schmerzen tritt plötzlich Ruhe ein, im Augenblick hat der Kranke seine Leiden vergessen, und zeigt keine Spur mehr von seiner Krankheit. Diese Erscheinung ist besonders auffallend bei Cardialgie; und eben so ist es bei Seelenstörungen. Zuweilen verschwinden diese Leiden plötzlich, nach einer Dauer von Monaten und Jahren, ohne dass man eine wirkliche Abnahme der Kräfte bemerken könnte. Die Reconvalescenz dauert zuweilen lange in Beziehung auf die Eindrucksempfänglichkeit des Kranken, aber in

Digitized by Google

Beziehung auf das Darniederliegen der Kräfte gibt es gar keine, wenn nicht secundäre Ursachen, als Aderlässen, Hämorrhagien, langes Fasten, eine solche hervorgerufen haben.

Rückkehr zur Vernunft findet zuweilen statt bei Annäherung des Todes.

Die Agonie des Irren, besonders derer, welche an einer, zu Seelenstörung zufällig hinzugekommenen Krankheit sterben, gibt auch noch Beweise zu Gunsten eines Leidens des Nervensystems. Mehr als einmal habe ich Gelegenheit gehabt zu sehen, (und alle Beobachter haben ähnliches bemerkt), dass der Kranke bei Annäherung des Todes zu sich kommt. Diese Erscheinung ist merkwürdig: sobald der leidende Ausdruck, der Vorläufer von Agonie sich zeigt, hört der Irre auf verrückt zu seyn; er zeigt Zuneigung zu denen, die ihm abwarten, die er vorher mit Schimpf und Drohungen überhäufte: er verlangt seine Familie zu sehen, die Tröstungen der Religion zu erhalten, er spricht mit vollkommener Vernunft und stirbt. Oeffnet man den Leichnam, so lässt sich sehr häufig keine organische Veränderung bemerken.

Die Mehrzahl der Irren zeigen nach ihrem Tode keine Spur von organischem Leiden.

Man hat in der neueren Zeit zahlreiche Untersuchungen über die organischen Veränderungen des Gehirns bei den Irren angestellt; aber nichts ist weniger beweisend, als was man in dieser Beziehung berichtet hat. Wenn die Leichenöffnungen uns zu Feststellung der Natur der Geisteskrankheiten dienen, so tragen sie weniger durch positive, als durch negative Resultate zur Lösung der Frage bei. *Esquirol* in seinen *Tableaux nécroscopiques*, hat uns gezeigt, wie selten organische Veränderungen des Gehirns bei den Irren seyen; es ist wahr, seit dieser erfahrene Arzt seine Artikel im Dictionnaire des Sciences médicales herausgegeben, hat man die Nachforschungen weiter getrieben; die Untersuchung der Gehirnhäute insbesondere war reich an Resultaten.

Digitized by Google

Unter allen bekannten Krankheiten gibt es keine, die weniger organische Spuren hinterlassen, als die Geisteskrankheiten. Eine statistische Berechnung hat in unserer Anstalt gezeigt, dass nur der siebzehnte Theil der Irren merkliche Zeichen von Gehirnleiden darbietet, und unter dieser Zahl sind die epileptischen Irren mitbegriffen. Was noch mehr ist, diese Veränderungen können durchaus nicht als die primäre Ursache der Seelenstörungen angesehen werden. Eine Thatsache, auf die wir uns stützen können, ist die, dass die organischen Leiden des Gehirns oder seiner Membranen, mehr oder weniger ausgesprochene Charaktere darbieten, an denen man sie erkennen kann. Die Erfahrung zeigt nun, dass, wo das pathognomonische Zeichen fehlt, die Untersuchung des Leichnams eine organische Veränderung nicht entdecken lässt. Wir werden im nächsten Kapitel Gelegenheit haben, die charakteristischen Zeichen der verschiedenen Fehler des Gewebs des Gehirns und seiner Häute aufzuzählen, in dem wir in der Mehrzahl der Fälle diese Veränderungen lediglich als das Resultat einer tieferen Störung, deren Sitz das Nervensystem ist, ansehen.

Folgerungen aus diesem Kapitel.

Die vorhergehenden Betrachtungen führen uns dahin, dass wir in der Seelenstörung eine Reihenfolge von Erscheinungen erkennen, die auf der einen Seite einem Leiden der Sensibilität, auf der andern einem Reaktionsbestreben des Seelenorgans angehören.

Wir haben die Erscheinungen der Seelenstörung auf die Gesetze des organischen Lebens, auf die Wirkung der Reize auf die Sensibilität zurückgeführt: diese Modificationen der Erregung in ihren verschiedenen Graden, geben in der Mehrzahl der Fälle der Seelenstörung ihre Hauptcharaktere. Je intenser die Wirkung der Reize auf die Seele, und je entwickelter die Irritabilität ist, um so ausgesprochener

Digitized by Google

werden die Reaktionsbestrebungen seyn, und um so mehr werden sie auf den Muskelapparat influiren.

Zorn, Thränen und Schluchzen bei Seelenstörungen sind Vorgänge, die nicht sehr von den physiologischen Erscheinungen abweichen: sie verrathen ein weniger tiefes Leiden der Sensibilität, als sonderbare Entschlüsse, welche sich zu automatischen Zuständen, Extase und Convulsionen steigern: das Verrücktseyn dagegen ist immer ein Zeichen von tiefem Leiden der Sensibilität. Nur, indem man auf alle metaphysische Betrachtung verzichtet, gelangt man zu genauer Kenntniss der zahlreichen Varietäten, unter denen Seelenstörung sich zeigt. Vergeblich wird man versuchen, die geistigen Verrichtungen von den andern Attributen des lebenden Organismus zu trennen, immer wird man genöthigt seyn, der Seele dieselben Gesetze, welche die andern Verrichtungen regieren, zu zuerkennen. *Kant, Locke, Leibnitz, Condillak,* und mit ihnen die Mehrzahl der neueren Psychologen haben glänzende Systeme erbaut: aber diese Produkte einer fruchtbaren Einbildungskraft haben keinen Nutzen gehabt für die Kenntniss der Seelenstörungen.

Wir haben keinen bestimmten Begriff mit der innern dynamischen Veränderung verknüpft, welchem das Lebensprinzip bei diesen Leiden unterliegt: wir haben dabei ein Leiden des Nervensystems erkannt, und gezeigt, dass die heftigsten Stürme in der Mehrzahl der Fälle aus einem Gehirnreiz entstehen: aber wir haben auch die Nervenerscheinungen, wiewohl seltener, mit den Zeichen einer ausgesprochenen Irritation, in Folge von schwächenden Ursachen sich entwickeln sehen.

Unsere Absicht war nicht, ein System als allgemein aufzustellen, welches nur auf eine freilich zahlreiche Klasse von Irren anwendbar ist. Unser Zweck war, einen der Hauptpunkte der Pathologie des Gehirns aufzuhellen; überzeugt, dass bei einem so wichtigen Gegenstand nur dadurch die Gränzen der Wissenschaft erweitert werden können, dass man von Anfang die häufigsten Beziehungen zwischen Ursachen und krankhaften Erscheinungen im Auge behält. Im

Digitized by Google

strengsten Sinn dürfte man nur diejenigen für wahre Seelenstörungen halten, welche von Ursachen abhängen, die direkt auf die Verrichtungen der Seele wirken. Die mechanischen Kräfte sind in der That ausser der Linie: die organischen Krankheiten bewirken in der Regel im Gehirn nur sympathische Leiden. Die Geisteskrankheiten waren daher nur in soweit solche, sofern die Ursachen, die sie hervorbringen, auf die sensible Sphäre der Seele wirken, oder durch eine angeborene Prädisposition des Individuum es geneigt machen, der Art Leiden sich zuzuziehen. Aber da alle unsere Lebensverrichtungen gegenseitig untereinander verknüpft sind, wäre es wenig den Gesetzen unseres Organismus gemäss, sie in einem so isolirten Zustande zu betrachten.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Organische Veränderungen des Gehirns und seiner Häute.

Allgemeine Bemerkungen.

Das Gehirn ist in eine knöcherne Höhle eingeschlossen, welche ihm keine Ausdehnung erlaubt. Es ist ein weiches Organ, welches jeden Augenblick Störungen in seinem Blutumlaufe, Druck, Verletzung seines Gewebs erleiden würde, wenn nicht die Natur durch eine der bewundernswürdigsten Vorrichtungen die Nachtheile einer Organisation ausgeglichen hätte, welche Blutandrang gegen das Gewebe des Gehirns begünstigen zu müssen scheint. Der Zustand von Schlaf oder Wachen, von Ruhe oder Leidenschaft, muss Modificationen in den vitalen Eigenschaften und in der Circulation des Gehirnsystems hervorbringen: Turgor im Gesicht, Betäubung, selbst Schlagfluss bezeichnen diese Anomalien.

Das, was bei der Organisation des Gehirns auffällt, ist die besondere Vertheilung seiner Gefässe.

Die Arterien dringen nicht direkt in dieses Organ; sie gelangen nicht an dasselbe, als bis sie auf den Häuten desselben sich vertheilt haben. Die Hauptäste laufen Anfangs

Digitized by Google

in grossen Furchen; wenn sie etwas getheilt sind, verlaufen sie in Krümmungen; als Capillargefässe dringen sie in das Gehirn: es ist die pia mater, auf der sich diese leztern Vertheilungen befinden.

Die pia mater erhält das Venenblut des Gehirns aus den Capillargefässen der Cortical-Substanz. Untersucht man das Gehirn eines in Folge von Congestion gestorbenen Individuum, so findet man die Oberfläche der Hemisphären von Capillargefässen strozend, die eine direkte Verbindung zwischen der Cortical-Substanz und pia mater vermitteln. Diese Verbindungsgefässe anastomosiren unter einander, sie gehen direkt vom Gehirn in die pia mater, daher sie mit den arteriellen Capillargefässen das Gefässnez bilden, aus dem diese Membran besteht.

Die pia mater ist die einzige Haut, welche ein rothes Capillarnetz hat. Die eigentlichen Gefässstämme zeigen sich nur auf der Arachnoidea, und genau betrachtet, scheinen sich die Verrichtungen dieser leztern Membran neben ihrem aushauchenden System darauf zu beschränken, dass sie zu einer Brücke dient, die auf das Gehirn gelegt, und bestimmt ist, die Gefässe von grösserem Kaliber zu unterstützen. Diese Gefässe entstehen in der pia mater, und führen das Blut in die sinus der dura mater; aber es ist die graue Substanz, die vorzüglich, welche die Cortical-Substanz bildet, wo wir die ersten Rudimente dieses Capillarsystems finden, das auf der Oberfläche der pia mater so auffallend ist.

Die pia mater, eine sehr ausdehnbare Haut, kann wegen ihrer zahlreichen Duplikaturen eine grosse Menge Blut fassen, welches die Capillargefässe des Gehirns beständig gegen ihr Gewebe hindrängen; *sie bildet daher einen Behälter, bestimmt, diese Flüssigkeit aufzunehmen, und das Gehirn davon zu befreien.* So scheint es uns keinem Zweifel zu unterliegen, dass es die pia mater ist, wo sich der hauptsächlichste Regulator der Blutcirculation im Gehirn befindet; die sinus sind nur die Vervollständigung einer organischen Einrichtung, die auf der Oberfläche des

Digitized by Google

Gehirns anfängt, und in der Erweiterung der Jugularvenen endigt.

Bei den Thieren, die an Hämorrhagien zu Grunde gehen, findet man die Brust und Unterleibsorgane blass, blutleer, während das Gehirn noch eine ziemliche Menge Blut enthält: es fragt sich, woher dieser Unterschied? man glaubte diese Erscheinung erklären zu können, indem man sagte: „alle Organe, mit Ausnahme des Gehirns, sind in Höhlen mit beweglichen Wandungen eingeschlossen; wenn nun das in diesen Organen enthaltene Blut ausfliesst, so nähern sich diese Wandungen einander, und gleichen durch diese Annäherung, die durch das entzogene Blut hervorgebrachte Volumensverminderung aus. Der unbeugsame Widerstand des Schädels, die unveränderlichen Verhältnisse seines Raums, bestimmen und begränzen das Volumen der darin enthaltenen Theile [1])." Aber in dieser Bemerkung findet sich eine Ungenauigkeit; das eigentliche Gehirn ist nicht Sitz der Congestion, es sind die Gefässe der Häute, die sich hart und angefüllt zeigen. Man muss sich wundern, dass diese Verrichtung der Häute, die sie zu einem Behälter für das Blut macht, welches die Gehirnmasse durchströmt, noch niemand ins Auge gefallen ist. Der Zweck der Natur scheint mir klar; er geht dahin, den Congestionen gegen das Gehirn zu begegnen, und die Sache erscheint mir um so leichter begreiflich, da man dieselbe organische Einrichtung im Peritonäum und den Gefässen des Mesenteriums findet, für die Verdauungsorgane in ihren abwechselnden Zeiten von Thätigkeit und von Ruhe.

Die Blutcongestionen gegen die Gehirnhäute werden begünstigt durch die Hindernisse, auf welche das Blut stösst, auf seinem Wege vom Gehirn in die Capillargefässe der pia mater, von dieser Membran in die grösseren Gefässe und von da in die sinus. Derlei Blutüberfüllungen sind nicht nur häufig in den Leichnamen der Irren, sondern man findet sie auch bei den meisten Individuen, deren Veensystem nur in etwas entwickelt ist. Die Alten

1) *Foville*, Encyclop. du XIXe Siècle, art. Folie.

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Andrang von Flüssigkeiten gegen das Gehirn.

Sobald sich Seelenstörung zeigt, und diese Beobachtung passt fast auf alle Fälle, werden die Temporal- und Halsvenen hervorspringend, der Umkreis der Augen nimmt eine blauliche Farbe an, die Lippen verlieren ihre Frische, und färben sich ziegelroth; das ganze Gesicht bietet einen abschreckenden Anblick dar, ist bleifarben, bei einigen schwarzbraun; ich habe selbst schon gesehen, dass eine von Natur weise Haut, auf der Höhe der Aufregung fast schwarz wurde. Dieses Aussehen in Verbindung mit der Muskelspannung des Gesichts, lässt den Menschen älter erscheinen, als er ist. Wohl zu merken, diese Veränderung im Colorit erscheint und verschwindet mit den Exacerbationen, in der Art, dass sie oft zum sicheren Vorboten eines Anfalls dient. In der Reconvalescenz wird die Hautfarbe wieder heller. Diese Veränderung der Hautfarbe, eine Folge von psychischer Spannung, ist auch dem gesunden Zustand eigen; man findet sie überhaupt bei allen starken Gemüthsbewegungen: das Sprüchwort sagt: schwarz seyn vor Zorn. *Rostan* sagt von zwei Frauen, deren Haut schwarz wurde, in Folge von traurigen Gemüthsaffektionen [1]).

Mit dieser Veränderung der Farbe verbindet sich zuweilen eine Röthung der Conjunktiva, eine leichte Ecchymose am innern Winkel der Augenlieder, eine rothe oder bläuliche Anschwellung der Nasenspitze.

---

1) *Nouveau* Journal de médicine.

Digitized by Google

Einige Schriftsteller glaubten in dieser Erscheinung ein sympathisches Leiden der Haut sehen zu müssen; diese Beziehung zwischen dem Hautsystem und dem Gehirnorgan unterliegt keinem Zweifel, aber ich glaube nicht, dass sie die Ursache dieser verstärkten Färbung ist: ich schreibe sie der Ueberfüllung des Venensystems des Gehirns zu.

Bei Leichenöffnungen bei Irren zeigen sich die Gefässe der Membranen mit schwarzem Blut überfüllt; eben so ist es mit denen des Gehirns; aber was wohl zu merken ist, diese Ueberfüllung beschränkt sich auf Gefässe von einem gewissen Durchmesser; die Capillargefässe nehmen kaum Theil daran; daher kommt es, dass die Gehirnhäute durchscheinend bleiben, und von hervorspringenden Verästungen durchzogen, auf dem weissen durchscheinenden Grund, den diese Membranen besitzen, schwarze Marmorirungen zeigen.

Beim Durchschneiden der Gehirnsubstanz rinnt Blut aus, aber es ist dick und schwarz.

Diese Blutüberfüllung zeigt sich fast bei allen Arten von Irreseyn; sie ist häufig bei der Schwermuth, und wir finden sie selbst im gesunden Zustand bei sehr betrübten Personen. Wenn man irgend etwas Widerwärtiges erfährt, fühlt man nicht gleich den Kopf schwer? man ist niedergeschlagen, die Augenlieder schwer, das Auge geröthet; man ist zum Schlaf geneigt: *J. J. Rousseau* sagt irgendwo von den schmerzhaften Gemüthsaffektionen, der Kummer begünstige immer den Schlaf. Vielleicht rührt die Mattigkeit, die man bei schweren psychischen Leiden in den Gliedern fühlt, mehr von einer venösen Congestion gegen die Gehirnhäute, oder das Gehirn selbst her, als von jeder andern Ursache. Vorgerücktes Alter begünstigt die venöse Congestion, sie begleitet oft Abdominal-Stockungen.

Die Leichenöffnungen zeigen, dass diese Veränderung bei den Irren vorzugsweise ihren Sitz auf der obern Fläche der Hemisphären hat; eine Schwester der Apoplexie ist sie zuweilen durch Verrücktheit, häufiger aber durch Blödsinn charakterisirt.

Digitized by Google

Rothe Blutüberfüllung der Gehirnhäute und des Gehirns, plethora, Gefässorgasmus des Gehirns, ohne Zeichen von Gehirndruck.

Die Capillargefässe des Gesichts füllen sich bei einem Menschen an, der mit irgend einer geistigen Arbeit beschäftigt ist. Das Auge ist glänzend, die Conjunctiva roth, die Stirne erhält eine rosige Farbe. Ein Wort, das die Schaamhaftigkeit beleidigt, macht bei einem jungen Mädchen das Blut gegen den Kopf steigen.

Diese Erscheinungen gehören augenscheinlich dem Einfluss der Nerven auf die Gehirngefässe an.

Diese Gefässthätigkeit, unabhängig von einem Entzündungszustande, findet sich auch wieder in andern Organen, der folgende Fall gibt uns ein Beispiel:

Ein kräftiges sanguinisches Mädchen, 16 Jahre alt, seit einem Jahr menstruirt, wurde von einer quotidiana befallen, welche in Folge einer heftigen Gemüthsbewegung ausbrach. Der erste Anfall zeigte sich unter der Form eines einfachen intermittirenden Fiebers; beim zweiten Anfall concentrirten sich die Erscheinungen auf den Kopf, und es zeigte sich Verrücktheit; beim dritten zeigten sich kein Frost, keine Fiebererscheinungen, dagegen ein heftiger Schmerz in beiden Brüsten, die Warze und ihr Hof schwollen an, sie waren roth wie bei säugenden Frauen, jede Brust erreichte das doppelte von ihrem gewöhnlichen Umfang; die Kranke fühlte Klopfen und lancinirende Schmerzen; die Haut zerfloss in Schweiss, und alle krankhaften Erscheinungen verschwanden. Eine Gabe schwefelsaures Chinin hob die Krankheit.

Gefässorgasmus ist nur selten Ursache von Seelenstörung; er zeigt sich nur bei Individuen von sanguinischem Temperament, und in Fällen von unterdrückten Hämorrhagien; ebenso beobachtet man ihn bei Greisen.

Viel häufiger ist übermässige Thätigkeit der Gefässe des Gehirns Folge von Gehirnaufreizung.

Blutüberfüllung mit Gehirndruck.

Dieselbe Wirkung, welche Gehirndruck auf die Muskeln bei Paralysis in Folge von Appoplexie hat, bringt er auch

Digitized by Google

bei Seelenstörung hervor, indem er die Empfindung, die Gefühle, den Verstand, das Gedächtniss, den Willen, die Begierden, die Neigungen und die Leidenschaften suspendirt, oder aufhebt: er bewirkt eine Lähmung der Seele.

Bei den Irren nun äussert sich Gehirndruck wesentlich durch das Darniederliegen des Seelenlebens, möge es nun von grosser Muskelschwäche und Aufhören der physischen Sensibilität begleitet seyn oder nicht. Der Kranke hat keine Neigungen mehr, er ist unempfindlich für jede Gemüthsbewegung. Auf diesen Zustand folgt das Erlöschen der eigentlichen intellektuellen Vermögen. Der Irre beschäftigt sich mit nichts, er begreift nichts, oder fasst das, was man ihm begreiflich machen will, falsch auf. Die Sinnen werden verdunkelt, der Kranke sieht einen an, ohne jemand zu erkennen, er widmet dem, was um ihn herum vorgeht, keine Aufmerksamkeit. Mit diesen Erscheinungen verbindet sich oft eine mehr oder weniger ausgesprochene Muskelschwäche: der Kranke zeigt eine Neigung sich zu setzen oder zu legen; sein Gang ist schwerfällig, träg, wankend, oft kann er gar nicht gehen; aber eigentliche Lähmung tritt nicht ein, ausser wenn Erweichung, Blutextravasat oder starker Druck, seye es auf das Rückenmark, oder das verlängerte Mark, oder die Centraltheile des Gehirns statt findet. Dann erscheinen unwillkührliche Ausleerungen, Neigung zum Schlaf, coma, Aufgedunsenheit des Kopfs, oder der Extremitäten; der Puls ist bald frequent und schwach, bald sehr entwickelt. In einigen Fällen findet Hitze und Röthe des Gesichts statt; Platten von dunkelrother Farbe zeigen sich an der Stirne, am Kinn, an der Nase, wie man sie bei Säufern und bei plethorischen Individuen beobachtet, es ist Turgescenz vorhanden. Oft wird der Kranke von Nasenbluten befallen, bei Frauen erscheint die Menstruation in kürzeren Zwischenräumen. Mit diesen Erscheinungen verknüpfen sich die, von denen wir oben gesprochen haben. Man muss jedoch bemerken, dass die an Blutdruck leidenden Irren nur sehr selten apoplektische Erscheinungen zeigen; denn nach einer Berechnung, die ich gemacht habe, zeigt sich apoplexia

Digitized by Google

sanguinea bei Seelenstörungen nur wie 1 zu 100. Ebenso habe ich die Behauptung von *Bayle* nicht mit meinen Beobachtungen übereinstimmend gefunden; er sagt, in der Hälfte der Fälle zeige der Kranke Erscheinungen von Apoplexie: wahrscheinlich hat er die vorübergehenden Lähmungen bei Personen, die an Gehirnerweichung leiden, für solche genommen, aber auch so ist seine Berechnung noch zu hoch. Endlich muss es jedem, der Irren häufig beobachtet, auffallen, dass man bei ihnen so selten den plötzlichen Ausbruch der Krankheit, das Reissen, das Verziehen des Munds, die Anschwellung der Zunge, die stertorose Respiration, den starren Blick findet, der der eigentlichen Apoplexie eigen ist. Den Blutdruck bemerkt man selten bei Individuen von trockener Constitution; er ist häufiger bei Männern als bei Frauen, am häufigsten bei Greisen.

Unter den Seelenstörungen, bei welchen dieser Zustand sich zeigt, stehen in der ersten Reihe diejenigen, die von Convulsionen begleitet sind, die Schwermuth, und der Blödsinn: bei der Tollheit findet man diese Veränderungen selten.

Die Leichenöffnung zeigt, dass bei den Irren die Blutüberfüllung die äusseren Flächen der Hemisphären, und die unter dem Schädelgewölbe liegenden Häute einnimmt, während man sie bei den eigentlich Apoplektischen hauptsächlich in der Basis des Gehirns findet. Die Gefässe der Häute, uud die Gehirnsubstanz erscheinen mit Blut überfüllt, die Windungen sind abgeplattet, und verwischt, und lassen noch sehen, wie sehr sie zusammengedrückt gewesen seyn müssen.

Bisweilen geht die Congestion gegen das Gehirn gleichen Schritt mit entzündlicher Verstopfung der Eingeweide; diess ist besonders der Fall bei Schwermuth und vorzugsweise bei Heimweh, ebenso auch bei Selbstmördern: es wurde zuerst von *Larrey, Laugier* und *Devaux* beobachtet, nachher auch von andern bestätigt.

Selten haben die Blutcongestionen mit Gehirndruck bei den Irren einen rein activen Charakter. Man findet

Digitized by Google

fast immer, dass sie einer schwächenden Behandlung nicht weichen.

Blutergiessungen im Gewebe des Gehirns und seiner Häute.

Blutergiessungen finden statt: 1) in das Gewebe der Häute, 2) in die Höhlen, die sie bilden, 3) in die Substanz des Gehirns selbst.

a) Wenn die Blutergiessung in das Gewebe der Membranen selbst geschieht, so zeigt sich das Extravasat unter der Gestalt von rothen, bald verbreiteteren, bald umschriebeneren Stellen.

Gewöhnlich haben sie ihren Sitz in der Arachnoidea; ihre Spannung und die geringe Capacität, die sie dem Blute darbietet, das sie schneller durchströmt, als die grossen Gefässe, die es in die sinus zu führen bestimmt sind, es fassen können, begünstigen die Entstehung dieser Ergiessungen.

Die diesem Krankheitszustande eigenthümlichen Erscheinungen sind fast in nichts von denen unterschieden, welche die Congestionen gegen das Gehirn im Allgemeinen charakterisiren.

b) Das Extravasat zwischen den Häuten besteht entweder in einem blutigen serum, einem klaren Blut, das zwischen die Arachnoidea und pia mater ausgeschwizt ist, oder in einem festen ausgedehnten hautförmigen Körper, auf den Gehirnwindungen.

In diesem Falle befindet sich das Extravasat häufiger zwischen dura mater und Arachnoidea. Das Blut zersezt sich, während es sich zwischen diesen Häuten ausbreitet, die coagulable Lympfe spannt sich über die Oberfläche des Gehirns; in der Mitte dieser falschen Membran befindet sich der rothfärbende Stoff, der sich unter der Form eines schwarzen Flecks zeigt, in dem man die Spuren von Venenblut unterscheidet.

Nach Dr. *Bayle* findet man die falschen Membranen bei etwas mehr als dem sechsten Theil der Leichenöffnungen; meiner Beobachtung zufolge kann ich diese Behauptung

Digitized by Google

nicht bestätigen, ich rechne diese krankhaften Produkte unter die Seltenheiten.

Die Symptome, welche diesen Zustand bezeichnen, sind vorerst eine plötzliche Veränderung in den Gehirnverrichtungen: es ist ein Darniederliegen der intellektuellen Thätigkeit, gewöhnlich in Verbindung mit einem Zustand von Angst, Convulsionen, Starrheit der Muskel, Unempfindlichkeit, Schlafsucht und Stertor. Lähmung zeigt sich nur selten, ja man beobachtet sie nur, wenn die Blutergiessung in der Basis der Schädelhöhle statt gefunden hat. Der Kranke bringt die Hand oft an den Kopf, krazt sich heftig, reisst an seinen Haaren; es ist zu bemerken, dass die Gegend, an welche er seine Hand von freien Stücken führt, fast immer der Stelle entspricht, wo der Druck auf das Gehirn statt findet. Ausserdem findet man eine Neigung den Kopf mit kalt Wasser zu waschen, wenn der comatose Zustand nicht sehr stark ausgesprochen ist: selbst während der Schlafsucht bringt er die Finger mechanisch auf die Spitze des Schädels. Diese krankhafte Geberdensprache finden wir wieder als Symptom bei andern organischen Fehlern; so bei aneurisma des Herzens, Brust- und Bauchwassersucht, der Kranke führt unwillkührlich seine Hand an die dem kranken Organ entsprechende Stelle; was noch mehr ist, die Angst, das Bedürfniss zu gehen, das wir eben gesehen haben, findet sich auch bei diesen Kranken. Ebenso findet man bei den eigentlich Apoplektischen, wenn die Menge des ausgetretenen Bluts nicht hinreicht, um alle Verrichtungen aufzuheben, dass der Kranke plötzlich von einer heftigen Unruhe ergriffen wird; er macht unerhörte Anstrengungen, er will gehen, und kann nicht; er bewegt einen Arm, einen Fuss; bringt beständig die Hand an den Kopf und äussert grosses Unbehagen; kurz, alles zeigt, dass die Natur gewaltsame und vergebliche Anstrengungen macht, um das Hinderniss zu überwinden, welches der freien Thätigkeit des Gehirns im Wege steht.

Eine merkwürdige Veränderung geht mit dem Pulse vor, er verliert an Kraft und gewinnt an Schnelligkeit.

Digitized by Google

Diese Veränderung der Circulationskraft ist bei allen Fällen von Gehirndruck auffallend; sie ist fast allgemein bei allen Organen. Ebenso, sobald man den Druck entfernt, seye es durch Blutentleerungen oder durch andere Mittel, erhebt sich der Puls in dem Maase, als die Wahrnehmung der Aussenwelt und das Bewusstseyn zurückkehren.

c) So häufig bei den Irren Blutergiessungen in das Gewebe der Membranen selbst sind, so selten sind welche in dem Gewebe des Gehirns: es finden jedoch wahre Extravasate in dem Gewebe dieses Organs statt; folgendes ist das bemerkenswertheste, was sich mir bei ihnen dargeboten hat.

1) Sie bilden sich in der Rinden, oder in der Marksubstanz. Im erstern Fall sind die Windungen in den Schläfengegenden und die, die der Stirne entsprechen, am häufigsten der Sitz dieser Extravasate. Wir treffen sie fast nie an den hintern Lappen, oder auf der flachen Oberfläche der Hemisphären: sie finden sich im kleinen Gehirn, jedoch sehr selten.

2) Die Extravasate in der Corticalsubstanz zeigen sich als Flecken von graulicher, bräunlicher, in einigen Fällen schwärzlicher Farbe; es sind mehr oder weniger zahlreiche Ecchymosen, Sugillationen von verschiedener Ausdehnung, von einer kleinen Erbse bis zu einem Fünffrankenthaler im Umfang; sie sind bald länglicht, bald zirkelrund.

3) Diese Ecchymosen gehen oft in Geschwüre über. Die graue Substanz wird durch das in ihr Gewebe ergossene Blut desorganisirt, und verwandelt sich in eine jauchigteitrige Materie: die Ränder des Geschwürs sind ungleich, zerfressen, aber die Marksubstanz zeigt sich gesund im Grunde der desorganisirten Partie.

4) Die Ecchymosen und die daraus entstehenden Geschwüre können in der Corticalsubstanz der Hemisphären und des kleinen Gehirns vorhanden seyn, ohne sich durch irgend ein besonderes Symptom zu äussern: in der Mehrzahl der Fälle findet keine Paralysis statt: Steifheit der Glieder und epilepsieartige Anfälle zeigen sich meist; indessen erscheinen diese Symptome bei weitem nicht in

Digitized by Google

allen Fällen. Diese Arten von Blutergiessungen haben fast immer eine allgemeine Abmagerung, ein unregelmässig intermittirendes Fieber, und eine colliquative Diarrhöe im Gefolge, welche den Kranken bald seinem Ende entgegenführen.

5) Die Blutextravasate, welche in der Medullarsubstanz entstehen, finden sich gewöhnlich in den Theilen der Hemisphären, die zwischen den Seiten-Ventrikeln und den Windungen, welche die Schläfengruben, ausfüllen gelegen sind.

6) Diese Art von Blutergiessung befällt gewöhnlich nur eine Gehirnhemisphäre, wenn sie in beiden Hemisphären statt findet, ist sie immer auf einer Seite bedeutender als auf der andern.

7) Diese Blutextravasate gehen gewöhnlich gleichen Schritt mit Veränderungen in der Corticalsubstanz und den Gehirnhäuten; man trifft sie am häufigsten in den Temporalgegenden: so findet ein Zusammhang statt unter den organischen Fehlern, der seinen Anfang in der Mitte der Hemisphären, sein Ende in den äussern Seitenflächen der mittleren Lappen und den Membranen, die sie bedecken, hat.

8) Die Ueberfüllung der Häute, welche diese Extravasate begleitet, findet sich meistens in beiden Temporalgegenden, obgleich die Blutergiessung in das Gewebe des Gehirns nur auf einer Seite ist: indessen bemerkt man, dass die Blutüberfüllung der Gehirnhäute auf der Seite immer stärker ist, wo das Extravasat sich befindet.

9) Wenn der Mensch plötzlich stirbt, so zeigt sich das ausgeschwizte Blut immer mit allen ihm zukommenden Eigenschaften: es verbreitet sich in der Marksubstanz, und dehnt dieses Gewebe in dem Grade aus, dass die umliegenden Windungen verwischt werden.

10) Wenn die Hämorrhagie beträchtlich ist, verursacht sie in kurzer Zeit den Tod, und kündigt sich immer durch furchtbare Erscheinungen an, die dem Gehirndruck angehören.

11) Wenn das Extravasat nicht stark ist, so wird der serose Theil oft aufgesogen; die dickeren Theile des Bluts sammeln sich auf einen Haufen, und vereinigen sich

Digitized by Google

in einem Hauptherd: Dieser Kern verhärtet sich, er ist aussen von bräunlicher Farbe, innen mehr gelblich. Wenn man ihn aufschneidet, unterscheidet man zuweilen Lagen; er überzieht sich in einigen Fällen mit einer Membran: in einer serosen, zuweilen eitrigen Flüssigkeit schwimmend, bewirkt er eine Reizung der Medullarsubstanz, welche sich verhärtet, oder erweicht. Es ist eine wahre Sackgeschwulst, fast so, wie wir sie auch in andern Organen finden. *Murdoch* hat in einer Abhandlung im *Journal universelle de Médicine*, sehr gut gezeigt, dass die Bildung von Sackgeschwülsten sehr häufig Folge ist von Blutextravasat ins Innere der Organe. Die Sackgeschwülste des Gehirns, wenn sie in Weingeist aufbewahrt werden, verwandeln sich in eine bald schwammigte, bald faserige Substanz, in welcher der Faserstoff des Bluts leicht zu erkennen ist.

12) Zuweilen erregt das Blutextravasat eine schnelle und reichliche Eiterbildung in der Marksubstanz; daher Entstehung von Abscessen, Höhlen und Buchten.

Es gibt Fälle, wo sich diese Veränderungen durch kein besonderes Symptom kund geben; in andern Fällen erscheinen Zeichen von Gehirndruck, Schwere in den Gliedern, Schlummersucht, Bewusstlosigkeit, und Verlust der Empfindung für Sinneseindrücke, Paralysis, Convulsionen, plötzlicher Tod: aber zu gleicher Zeit bemerkt man einen eigenthümlichen cachektischen Zustand, ausgezeichnet durch eine besondere Färbung der Haut, ähnlich der von Stroh, oder roher Seide. Oft beklagt sich der Kranke über Kopfschmerzen; zuweilen zeigen sich eiterartige Ausflüsse aus den Ohren, oder den Augenliedern. Indessen ist Eiterbildung eine seltene Erscheinung bei Seelenstörung.

Blutergiessungen in die Membranen und die Substanz des Gehirns sind gewöhnlich von Erscheinungen von Congestion gegen das Gehirn begleitet. Wir finden sie besonders bei Irren, die an Convulsionen leiden, so wie bei Schwermüthigen. In einigen seltenen Fällen sind die Blutextravasate Ursache der Seelenstörung.

Digitized by Google

Serose Ansammlungen in den Gehirnhöhlen.

Der Ansammlung von Serum in irgend einer Höhle des Körpers liegt gewöhnlich ein organischer Fehler zu Grunde, ein Hinderniss des freien Blutumlaufs. In der Brust ist es eine Entzündung der Lunge, der Pleura; im Bauch eine Peritonitis, eine Verstopfung der Leber, der Milz, der Gefässe des Mesenterium, in den Extremitäten ein Fehler in den Centralorganen der Circulation.

In der Schädelhöle ist es eine Verstopfung der Venen, eine Entzündung der Hirnhäute, welche wir als die fruchtbarste Quelle von Ansammlungen von serum ansehen müssen.

Man wundert sich vielleicht, dass wir über die Ansammlungen von serum im Gehirn ins Detail eingehen, ehe wir von der Entzündung des Gehirns gesprochen haben, allein da die einfachen Blutüberfüllungen so häufig dazu Veranlassung geben, als der Entzündungszustand, glaubten wir sie den Ursachen, die Gehirndruck veranlassen, anreihen zu können.

Sobald serose Ergiessung statt findet, seye es zwischen die Häute, oder in die Ventrikel, oder in den Kanal der Wirbelsäule, so schwillt das Gesicht an; die rothe Farbe, die es hat, geht oft und fast plötzlich in die blasse über; der Teint wird hell, das Auge wird trüb, oft werden die Extremitäten ödematös. Eine nicht weniger merkliche Veränderung geht in der psychischen Sphäre vor: der Kranke verliert das Bewusstseyn, das Gedächtniss und die Fassungskraft, er hat ein stumpfes Aussehen, aber sein Gsicht hat einen leidenden Ausdruck: der Kranke stösst ein starkes kurzes Geschrei aus, wie wenn man ihm an irgend einem Theile Schmerz verursachte. Seine Unruhe ist gross, es ist eine beständige Bewegung; er geht umher, sein Gang ist rasch, er bewegt sich unaufhörlich in seinem Bett und auf seinem Stuhl; nirgends ist es ihm wohl. In dem Maase, als diese Angst zunimmt, sieht man zugleich die Verstandeskräfte abnehmen: Der Irre verliert die Empfindung für äussere Eindrücke, hört auf seine Angehörigen und seine Umgebungen zu kennen; nichts hält seine Aufmerksamkeit fest: er hat keine Wünsche, keine Bedürfnisse.

Digitized by Google

In der Mehrzahl der Fälle tritt ein unregelmässiges *intermittirendes Fieber* auf, sobald die Ansammlung sich bildet.

Diese Erscheinung zeigt sich oft, wenn eines unserer Organe der Sitz einer serösen oder eitrigen Ansammlung wird. Das Fieber zeigt sich Anfangs nur alle vier oder fünf Tage; dann nähern sich die Anfälle und nehmen endlich einen anhaltenden Typus an: es widersteht den fieberwidrigen Mitteln hartnäckig.

Lähmung begleitet oft die serösen Ergiessungen im Gehirn; sie ist aber nicht andaurend, wie die, die der Apoplexie folgt, sondern sie verschwindet nach Verfluss von einigen Tagen, um wieder aufs neue zu erscheinen. Diese krankhafte Erscheinung, die bei Seelenstörung mit organischem Fehler des Gehirns so häufig ist, verdient alle Aufmerksamkeit. So sehen wir sie bei krankhafter Veränderung der Gehirnhäute, bei der Gehirnerweichung, bei apoplexia sanguinea; aber alles weist darauf hin, dass sie am häufigsten von dem Druck herrührt, den seröse Ergiessungen zwischen die Häute, oder in die Ventrikel, auf das Gewebe des Gehirns ausüben; denn wir sehen Erweichung, selbst Ulcerationen des grossen und kleinen Gehirns, ohne dass der Kranke jemals eine Spur von Lähmung gezeigt hätte. *Serres* sagt: bei Lähmung finde sich stets ein materielles Leiden des Gehirns, seye es nun, dass ein Extravasat vorhanden seye oder nicht: zahlreiche Beobachtungen haben mir gezeigt, dass diese Regel durchaus nicht bei den Irren gilt. Die Veränderlichkeit, welche die Lähmung bei ihrem Erscheinen zeigt, lässt schliessen, dass der Ursache, die sie hervorruft, ein Charakter von Wandelbarkeit inne wohnt, die jeden Gedanken an organische Veränderung zurückweist: die Lähmung befällt auf einige Tage einen Arm, sie verschwindet wieder und erscheint in einem andern Gliede, um wieder zu verschwinden, und anderswo zu erscheinen.

Speichelfluss erscheint, wiewohl selten, bei Ansammlung von serum im Gehirn. Ein Individuum war seit sieben Monaten von Blödsinn und Lähmung befallen: es zeigte

Digitized by Google

alle Erscheinungen von organischer Veränderung der Gehirnhäute, und zeigte seit einigen Wochen die Unruhe, welche die Ergiessung von serum charakterisirt, plötzlich wurde es von Gelbsucht und starkem Speichelfluss befallen.

Der Speichelfluss hob das Bedürfniss, das der Kranke beständig hatte zu gehen, und sich auf alle Weise zu bewegen: aber er hörte auf, und kaum waren einige Tage verflossen, als Hemiplegie mit tiefer coma auftratt. Es bildete sich nun amos sacrum eine mit serum gefüllte Blase; sie wurde ein Colatorium und ging in unreine Geschwüre über, welche, nachdem sich lange Zeit eine jauchigte Flüssigkeit durch sie entleert hatte, endlich den Kranken ins Grab stürzten. Mit dem Erscheinen dieses Ausflusses verschwanden der soporöse Zustand und die Lähmung der Glieder.

Die Erscheinung dieser in *gangränöse Geschwüre* übergehenden Phlyctänen, ist eines der charakteristischen Kennzeichen von Ansammlung von serum in der Schädelhöhle. Viele Schriftsteller haben die brandigen Geschwüre, welche sich bei den Irren am Ende der Wirbelsäule und amos sacrum bilden, für Folge des Drucks angesehen; Dr. *Bayle* leitet sie von Veränderung der Sensibilität, von einem adynamischen Zustande her [1]): aber sie entstehen bei Personen, die nicht im Bett gelegen sind; sie zeigen sich an Theilen, die keinem Druck ausgesezt waren, an den Schenkeln, den Vorderarmen, den Händen; wiewohl sie allerdings ihren Sitz meist an den Hinterbacken, oder am Ende der Wirbelsäule haben. Es ist daher mehr als wahrscheinlich, dass die Bildung dieser Geschwüre Folge ist von einer in der Schädelhöhle, oder dem Rückenmarkscanal enthaltenen Flüssigkeit, die, sich einen Weg nach Aussen bahnend, gegen die niedersten Theile des Rückenwirbelkanals hinabsteigt.

Die Menge von Serum, die sich aus diesen Geschwüren ergiesst, ist oft ausserordentlich, und was man nicht übersehen darf, fast immer wird das psychische Leiden gemildert,

1) Traité des Maladies du Cerveau et de ses Membranes.

Digitized by Google

sobald der Ausfluss entsteht: die Wahrnehmungen der Aussenwelt kehren mehr oder weniger zurück, die Unruhe mindert sich, zuweilen kommt ruhiger Schlaf; im physischen gehen nicht weniger wichtige Veränderungen vor: das Fieber hört oft augenblicklich auf; das Gesicht ist weniger aufgetrieben, die Extremitäten schwellen ab: aber das Colatorium schliesst sich, und sogleich tretten die Erscheinungen von Druck wieder auf, der Kranke wird unruhig, schläft nicht mehr, schreit, jammert; das Gesicht wird aufgedunsen, die Lippen mattweiss, die Augen triefend; ein reichlicher Speichelfluss erscheint, die Arme, Hände, Füsse, Schenkel schwellen an. Die Erscheinung dieser brandigen Geschwüre, obgleich sie den Kranken für den Augenblick erleichtern, ist ein sicherer Vorbotte des Todes.

Oft begleitet eine colliquative Diarrhöe die Wasseransammlungen im Kopfe; zuweilen sieht man Nasenbluten, oder Blutergiessungen aus den Ohren oder aus dem Mund.

Man muss bemerken, dass man bei wenigen Leichnamen keine Wasseransammlung findet, besonders in den Gehirnventrikeln, ohne dass eine der angegebenen Erscheinungen zu der Vermuthung einer solchen geführt hätte: diess rührt von der Störung der Circulation in den lezten Augenblicken her; war der Tod schnell, ohne dass Erscheinungen von Gehirndruck vorhergegangen, so findet man selten diese serose Ablagerungen: bei den epileptischen z. B., welche während der Convulsionen starben, findet man sehr häufig die Gehirnventrikel leer von serum; diess kommt daher, dass die agonie kurz war, und die Flüssigkeit nicht Zeit hatte sich anzusammeln.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Erweichung, entzündliche Congestion gegen das Gehirn und seine Häute.

Erscheinungen von eigenthümlicher Art zeigen sich zuweilen bei Seelenstörung; sie beziehen sich auf eine besondere krankhafte Veränderung der Vorstellungen, begleitet von einer Verminderung der Energie der Seele, und einer mehr oder weniger ausgesprochenen Muskelschwäche.

Die Irren, bei welchen diese Erscheinungen bemerkt werden, zeigen nach dem Tode eine Blutüberfüllung des Gehirns oder seiner Häute, organische Veränderungen dieser Theile.

Man glaubte in dieser Veränderung des Gewebs einen entzündlichen Zustand zu erkennen.

Diese Veränderungen zeichnen sich von Anfang an durch eine Hemmung der geistigen Verrichtungen und derer der Ortsbewegung aus; die Lebhaftigkeit der Vorstellungen vermindert sich und die Verstandeskräfte werden allmählig schwächer. Diese Kranke zeigen in ihrer Sprache, in ihrem Benehmen, in ihren Neigungen einen ganz kindischen Charakter. Ihr Zustand hat viele Aehnlichkeit mit einer halben Betrunkenheit [1]); diese Kennzeichen sind zuweilen so ausgesprochen, dass die Eltern, die Freunde des Irren wirklich glauben, er habe sich dem Trinken ergeben. Eine Art von Vorstellungen beherrscht sie, man hat gesagt, es seye der Ehrgeitz: ich habe meist nichts gefunden, als eine Neigung zu *Uebertreibung* und zu *Optimismus;* diesen Charakter finden wir auch wieder bei der Trunkenheit. Es ist wahr, der Kranke spricht oft von schönen Kleidern, schönen Häusern, Geld, Diamanten, Millionen; aber man darf ihn nur ausfragen, um sich zu überzeugen,

1) *Bayle* a. a. O.

Digitized by Google

dass seine Antworten nicht immer diesen Charakter von Ehrgeiz haben; überdiess weist in seiner Haltung, seinen Geberden nichts darauf hin, dass er von dieser Neigung beherrscht seye: sein Gesicht hat einen Ausdruck von Güte, von kindlicher Einfalt. Ich fragte eines Tags einen dieser Kranken, wie alt er seye? er sagte 1000 Jahre. Niemand singt, oder spricht besser als sie; sie kennen alle Sprachen; niemand endlich besizt ihre Talente. Ein Irrer, sagte er, seye Vater von 200 Kindern; ein anderer bildete ein Regiment, bei dem jeder Soldat 30 Fuss Höhe hatte: wenn diese Kranke erst ein paar Tage in der Anstalt sind, so sagen sie, sie seyen schon seit Monaten oder Jahren da. Man muss indessen bemerken, dass diese Vorstellungen nicht immer vorhanden sind, und kein der Gehirnerweichung ausschliesslich eigenes Kennzeichen bilden; sie kommen gleicherweise bei rein psychischen Seelenstörungen vor, und sind kein pathognomisches Symptom des entzündlichen Leidens, wenn sie nicht mit andern krankhaften Erscheinungen verbunden sind, besonders mit Schwäche des Verstandes.

Der Irre ist schwach auf den Füssen, er sezt sie weit auseinander, und schwankt beim Gehen. Der Verstand wird immer schwächer, der Kranke hat ein blödsinniges Aussehen. Die Sprache verwirrt sich, die Stimme nimmt einen eigenen Klang an; der Irre spricht schwer und stottert. Seine Glieder werden steif; er stösst Geschrei aus; weint oft plötzlich; es ist ihm nirgends wohl, er will beständig den Platz verändern, läuft von Zimmer zu Zimmer, mit offenem Auge und irrem Blick: er behauptet, man beisse, kneipe, brenne ihn. Eine besondere Veränderung zeigt sich in seinen Zügen; sein Gesicht ist blass, gelb, mit rothen Flecken; oft sind seine Lippen aufgetrieben.

Wenn die Krankheit diese Erscheinungen zeigt, hat sie schon Monate gedauert. Dann zeigt sich gewöhnlich Lähmung eines Arms, eines Fusses; aber nach Verfluss einiger Tage erhält der Kranke den Gebrauch dieser Glieder wieder. Diese Besserung ist jedoch von kurzer Dauer; die Lähmung erscheint wieder, verschwindet wieder und

Digitized by Google

tritt wieder auf, um den Kranken nicht mehr zu verlassen. Ist die Krankheit auf diesen Grad gekommen, so zeigt sich Steifheit der Extremitäten; die Vorderarme sind gegen die Oberarme, die Füsse gegen die Schenkel, die Schenkel gegen das Beken angezogen. Der Stamm ist zuweilen nach vorne, nach hinten oder auf die Seite gezogen; der Kranke kann sich nicht mehr aufrecht halten. Er verlässt sein Bett nicht mehr, verliert das Bewusstseyn ganz; die Wahrnehmungen der Aussenwelt verschwinden; keine Wünsche, keine Abneigungen mehr. So erlöschen seine geistigen Verrichtungen allmählig.

Zähneknirschen, Epilepsieartige Convulsionen, Lähmung des Pharynx und der Respirationsmuskeln zeigen sich in einigen Fällen.

Brandige Geschwüre bilden sich am Rücken und an den Hinterbacken; sie gehen in Colatorien über, indem sie den Serositäten einen Ausweg verschaffen, dann verschwindet die Lähmung oft augenblicklich.

Anschwellung der Extremitäten, unwillkührliche Stuhlgänge, allgemeine Abmagerung, ein unregelmässig intermittirendes Fieber gehen gewöhnlich dem Tode vorher: aber sie gehören weniger der Desorganisation des Gehirns an, als den secundären Leiden, welche daraus entstehen, und unter denen die gangränösen Geschwüre, von denen wir so eben gesprochen haben, oben angestellt werden müssen.

Die Leichenöffnung zeigt bei diesen Irren, bei Erweichung der Gehirnsubstanz, diese angefressen, bei rother Färbung der Gehirnhäute, diese undurchsichtig, verdickt, Adhäsionen zwischen ihnen und mit dem Gehirn. Nach *Fouille* [1]) erlangt der oberste Theil der Rindensubstanz oft eine härtere Consistenz, als im natürlichen Zustande; während die darunterliegenden Partien merklich erweicht sind.

Diese organischen Veränderungen nehmen gewöhnlich die erhabenen Stellen des Gehirns ein. Sie schienen mir selten die platten Oberflächen der Hemisphären in der Mittellinie und noch seltener die Oberfläche der Ventrikel zu

1) Encyclop. du XIX. siècle, art. Folie.

Digitized by Google

befallen. Die Rindensubstanz ist am häufigsten befallen; Veränderungen der weissen Substanz sind seltener.

Wenn man die Werke liesst, welche ausschliesslich von den organischen Veränderungen des Gehirns oder seiner Hüllen handeln, so könnte man sich eine unrichtige Vorstellung von der Natur der Seelenstörungen bilden, indem man die meisten Arten derselben einem organischen Leiden des Gehirns zuschriebe. Was noch mehr ist, die ausserordentliche Menge der in diesen Schriften erzählten Thatsachen, könnte beim ersten Anblick vermuthen lassen, dass die Erweichung des Gehirns, Blutüberfüllung seiner Membranen, in gewisser Art die gewöhnliche und beständige Endigung aller Seelenstörungen seye. Nach Dr. *Bayle* lieden $\frac{1}{6}$ der geisteskranken Männer und $\frac{1}{55}$ der Frauen an Entzündung des Gehirns oder seiner Häute; mir haben sich diese Veränderungen im mittleren Verhältniss nur wie 1 zu 19 gezeigt.

Nach dem, was schon gesagt wurde über die Blutcongestionen gegen das Gehirn und seine Häute, wird man einsehen, wie vorsichtig man seyn muss, wenn es sich darum handelt, die Natur dieser krankhaften Veränderungen zu bestimmen. Wir sind nun weit entfernt, jedesmal an einen Entzündungszustand der Gehirnhäute zu glauben, wenn eine Blutüberfüllung sich zeigt: die Ueberfüllung der grossen Capillargefässe zeigt sich, wie schon gesagt wurde, wie 1 zu 4, die weinhefenartige Entzündung (inflammation lie-de-vin) nur wie 1 zu 87.

Nach *Foville* wäre die weinhefenartige Färbung bei den Irren sehr häufig; er sagt, diese Veränderung seye besonders deutlich in der Corticalsubstanz der Stirngegend. Der Erfahrung gemäss zeichnet sich dieser Theil des Gehirns zuweilen durch eine besondere leicht rosige Farbe aus, sie unterscheidet sich gewöhnlich von dem übrigen Theil der Corticalsubstanz, welcher bei Erweichung graulich oder grünlich aussieht: es ist gleichfalls wahr, dass sich in der arachnoidea und pia mater zuweilen kleine Flecken finden von sehr auffallender Röthe; aber ich bin es der Wahrheit schuldig zu sagen, dass ich nur selten

Digitized by Google

eine rothlaufartige Röthe der Corticalsubstanz gefunden habe. Im Allgemeinen zeigen sich merkliche Veränderungen, seye es nun Blutüberfüllung der Gehirnhäute, seye es Erweichung der Corticalsubstanz, immer viel häufiger in der Gegend der Schläfen und Seitenwandbeine, als in den vordern Lappen.

Es ist eine constante Thatsache, über die sich alle Pathologen vereinigen sollten, dass wir fast niemals bei Seelenstörung Erscheinungen finden, welche auf eine rein acute Entzündung des Gehirns hinweisen. So zeichnet sich hydrocephalus acutus aus durch einen heftigen Schmerz und eine mehr als gewöhnliche Wärme im Kopf: es zeigt sich ein betäubter Schlaf, ataxie, Delirium, Schielen, Blindheit, Taubheit, aber zugleich heftiges Fieber. Die Zunge ist trocken, der Urin geröthet; der Appetit hört plötzlich auf; eine beissende Hitze entwickelt sich auf der ganzen Haut: mit einem Wort, diese Krankheit zeigt ein Ganzes von Erscheinungen, welche den entschiedensten entzündlichen Charakter anzeigen. Ebenso ist es bei Sonnenstich, bei Entzündungen, welche auf Schläge oder Verwundungen des Kopfs folgen, und die Erbrechen, Schluchzen, Convulsionen und einen comatosen Zustand, auf den der Tod in kurzer Zeit folgt, nach sich ziehen.

Bei Irren, bei welchen die Leichenöffnung einen Congestivzustand in den Gehirnhäuten, oder eine Zerstörung des Gehirngewebs zeigt, fehlen die Zeichen einer ausgesprochenen Entzündung.

1) Obgleich man es behauptet, findet doch gewöhnlich wenig Schlafsucht, oder Kopfschmerz bei der Seelenstörung statt: der Kopfschmerz ist primär, anhaltend, heftig, bohrend bei acuter meningitis; er ist bei diesem lezteren Leiden oft ohne Delirium vorhanden.

2) Die Rückenlage, das Fieber, wesentliche Erscheinungen bei Gehirnentzündung beobachtet man bei den Irren in den zwei ersten Stadien der Erweichung oder der Congestion gegen die Gehirnhäute nicht. Das Fieber zeigt sich erst gegen das Ende der Krankheit; es ist gewöhnlich remittirend, oder noch häufiger intermittirend,

Digitized by Google

eine allgemeine Abmagerung begleitet dasselbe, es bietet alle Erscheinungen einer febris lenta und hectica dar, ohne die der ataxie, der bösartigen oder perniciösen intermittirenden Fieber zu zeigen, welche nach den Beobachtungen des Professor *Van Coetsem* [1]) meistens aus acuten und intermittirenden Entzündungen der Gehirnhäute, namentlich der arachnoidea entstehen.

3) Die Secretion des Urins erleidet keine merkliche Veränderung; bei den activen Entzündungen des Gehirns wird sie gewöhnlich unterdrückt.

4) Der Appetit erhält sich, ja sogar er wird zuweilen gefrässig bei Seelenstörung mit Congestion gegen das Gehirn und seine Häute.

5) Die Zunge ist feucht, ihre Farbe natürlich bei den Irren; sie ist meist trocken, spitzig, rissig, sehr roth oder mit einer bräunlichen Kruste bedeckt bei den Kranken, die an acuter Gehirnentzündung leiden.

6) Bei eigentlichen Gehirnentzündungen bietet das Delirium keinen besondern Charakter dar, es ist meist eine Träumerei, ein Mangel an Zusammenhang der Vorstellungen: bei den von Gehirnerweichung Befallenen, sind es Uebertreibungen, Optimismus.

7) Die Convulsionen und die Lähmung, welche die acuten Gehirnentzündungen beendigen, zeigen andere Charaktere, und haben eine andere Entwicklungsart, als die bei den Irren. Sie folgen bei diesen auf die Verstandesverwirrung, welche die Seelenstörung von ihrem Anfange an auszeichnet; bei Gehirnentzündung tritt die unregelmässige Muskelthätigkeit zu gleicher Zeit mit dem Delirium auf, oder noch öfter, ehe das leztere sich zeigt. Die Lähmung tritt bei den Irren langsam ein, die Convulsionen sind wenig stürmisch. In der Mehrzahl der Fälle ist es eine Steifheit, gewöhnlich eine Contraktur der Muskeln. Die Lähmung kündigt sich durch eine Unfähigkeit zu gehen, durch eine Schwürigkeit in der Aussprache, besonders der Endworte an. Bei der acuten Gehirnentzündung ist es ein Erlöschen

1) Recherches cliniques sur l'inflammation aiguë de l'Arachnoïde.

Digitized by Google

der Stimme; sie ist rauh. Bei den Irren befällt die Lähmung einen Arm, einen Fuss: sie erscheint und verschwindet nach einigen Tagen, um bald wieder zu kommen: im andern Fall tritt sie plötzlich ein und ist bleibend.

8) Bei der acuten Gehirnentzündung sind reichliche Blutentziehungen, und der ganze antiphlogistische Apparat gebieterisch angezeigt: bei der Seelenstörung gewähren diese Mittel durchaus kein glückliches Resultat, ungeachtet der Steifheit, der Lähmung und anderer Symptome, die man im Allgemeinen für Zeichen von Entzündung des Gehirns oder seiner Häute hält, wenn man auch diese Mittel gleich beim ersten Auftretten der Symptome rasch anwendet.

9) Was am Meisten dazu beitragen muss, den Unterschied nachzuweisen, der zwischen den beiden Krankheiten stattfindet, von denen es sich hier handelt, das ist die Art ihres Verlaufs, ihre Dauer. Wir finden in dem Werke des Professor *Lallemand* eine Angabe der Dauer der Gehirnerweichung, welche auf einen Entzündungszustand folgt: bei allen seinen Kranken sind Steifheit und Lähmung als wesentliche Symptome der Entzündung dieser Organe angeführt, und von 41 Personen starben alle vom 7ten bis zum 55sten Tag. Nach Professor *Van Coetsem* beendigt acute Arachnitis ihren Verlauf regelmässig zwischen dem 10ten und 35sten Tag, und hierin stimmt er vollkommen mit *Parent-Duchatelet* und *Martinet* überein: in Betreff der consecutiven Arachnitis fügt der Verfasser hinzu; ihr Gang seye gewöhnlich viel schneller, sie daure selten bis zum 11ten Tag.

Bei den Irren sind die Resultate anders: die Dauer der Krankheit ist bei weitem länger: während wir bei den reinen Gehirnentzündungen einen plötzlichen Ausbruch der Krankheit, einen augenblicklichen Collapsus finden, treten sie langsam ein, und in dieser Beziehung ist der Unterschied zu auffallend, als dass man sich täuschen könnte: so ist nach einer Berechnung, die *Calmeil* angestellt hat, und die mit meinen Erfahrungen übereinsimmt, die mittlere Zeit des Todes bei Irren, die an dieser Lähmung leiden, welche alle neueren für ein Zeichen von Gehirnerweichung

Digitized by Google

ansehen, 13 Monate, und nach *Bayle* ein Jahr bis anderthalb Jahre: mehrere dieser Kranken starben erst im dritten, vierten, einige im sechsten Jahr.

10) Diese Verschiedenheit im Verlaufe der Krankheit führt auf eine Verschiedenheit der Ursache. Bei dem Irren finden wir gewöhnlich eine psychische Ursache; es ist ein Kummer, ein Schrecken, ein Unglück, ein Anfall von Zorn, welche der Entwicklung der Krankheit vorangegangen sind: wenn diese Vorgänge fehlen, wenn die Ursache vorgerücktes Alter ist, wenn eine physische Reizung stattfand, Sonnenstich, Wunden, Schläge auf den Kopf, dann allein nähern sich die Gehirnerscheinungen dem acuten Zustande, und weisen auf das Vorhandenseyn eines activ entzündlichen Leidens hin: aber in solchen Fällen ist die Seelenstörung immer nur symptomatisch.

Kann man nun aus dem vorhergehenden schliessen, dass die Krankheiten, von denen es sich handelt, nicht Folge eines entzündlichen Zustandes seyen?

Eine in gewissen Fällen unläugbare Thatsache ist die rothe Färbung der Gehirnhäute, ihre Undurchsichtigkeit, Verdickung, Verwachsungen, so wie die organischen Zerstörungen der Gehirnsubstanz, besonders der Corticalsubstanz; eben so ist es nachgewiesen, dass je kräftiger und vollblütiger ein Subjekt ist, um so leichter diese Veränderungen sich entwickeln: aber dass diese Erscheinungen Folge eines activen, acuten Entzündungszustandes seyen, kann man nicht zugeben; das Vorhergehende muss uns hinlänglich Licht in dieser Beziehung geben.

In den oben gemachten Bemerkungen wurde gezeigt, dass Blutcongestionen bei den Irren meistens passiv seyen, dass sie gewöhnlich von einer Störung in dem Blutumlauf herrühren, wobei die grossen Gefässe verstopft und ausgedehnt werden; dass die Flüssigkeit, die sie enthalten, schwarz ist, dass diese Verstopfung auch auf die Gefässe von geringerem Gehalt übergehen kann, und dass wir in der Mehrzahl der Fälle hieraus die Ueberfüllung der Capillargefässe erklären müssen: fügen wir hiezu noch den langsamen Verlauf der Krankheit, die Abwesenheit von

Digitized by Google

Symptomen, welche einen acuten entzündlichen Zustand anzeigen, so haben wir ein Ganzes von Charakteren, was uns auf die Ansicht führen muss, dass die entzündungsartige Röthe des Gehirns und seiner Häute bei den Irren viel öfter Folge einer Verstopfung, einer anfangs stellenweisen Infiltration, als einer rein activen Entzündung seye; einer Verstopfung, die in chronische passive Entzündung und Zerstörung des Gewebs übergeht, zu welcher ein so weiches Gewebe, wie das des Gehirns, besonders geneigt ist.

Wenn wir hier von diesen organischen Veränderungen sprechen, so müssen wir darauf hinweisen, dass wir sie hier nicht als Ursache der Seelenstörung ansehen, wohl aber als die Folge dieses Leidens; ebenso ist die Seelenstörung, wenn sie auf organische Veränderungen des Gehirns folgt, immer nur Symptom. Sehr häufig zeigen sich diese organischen Fehler im Verlaufe rein psychischer Seelenstörungen. So zeigen Kranke, wenn sie Monate, Jahre lang an tiefer Schwermuth gelitten haben, oft plötzlich die Symptome von Congestion gegen das Gehirn, auf welche Desorganisation des Gehirns und seiner Häute folgt. Dieselbe Erscheinung zeigt sich bei Tollheit. Nachdem der Irre zu wiederholten Malen die Anstalt verlassen hat, zeigt sich ein plötzlicher Wechsel in den krankhaften Erscheinungen; sie kündigen Blutüberfüllung und Erweichung des Gehirns an. Kranke bringen Monate, Jahre in ihrer Verrücktheit zu; das Bewusstseyn wird schwächer, und die der Erweichung eigenen Symptome tretten auf. Irre sind 10, 20 Jahre von vollkommenem Blödsinn befallen, und plötzlich erscheinen die Zeichen der Gehirnerweichung. Es ist zwar richtig, die entzündliche Verstopfung tritt oft plötzlich auf, nach einem heftigen Zorn, aber dieser Fall ist nicht häufig; meist folgt sie auf langen Kummer, und dann entwickelt sie sich langsam. Uebermässiger Gebrauch geistiger Getränke, gibt eine besondere Anlage zu Congestionen gegen die Corticalsubstanz und die Umhüllungen des Gehirns: ich kann versichern, dass ⅔ der Frauen, die von mir behandelt wurden, Mädchen und Frauen aus Wirthshäusern oder öffentliche Dirnen

Digitized by Google

waren. Bei den Männern schien mir Uebermaas geistiger Getränke weniger häufig die entzündliche Blutüberfüllung hervorzubringen; aber wir müssen hinzufügen, dass bei allen diesen Subjekten, Männern und Frauen, heftiger Kummer der Krankheit vorangegangen war. Die entzündliche Congestion kann plötzlich und ohne Vorläufer auftretten; diess findet besonders statt, wenn das Leiden aus einer acuten Krankheit entspringt, aus einem ataktischen oder adynamischen Fieber, aus einer physischen auf das Gehirnsystem wirkenden Ursache, einem Schlag, Sturz, einer Metastase, äusserlicher Hitze, Sonnenstich u. s. w. Aber, wie schon gesagt wurde, diese Fälle lassen sich nicht wohl auf die Seelenstörungen anwenden, diese sind dann nichts als das Symptom einer andern Krankheit.

Ich glaube mich länger bei diesen Untersuchungen aufhalten zu müssen, weil man im Allgemeinen den Vorläufern der Krankheiten, von denen es sich handelt, nicht den gebührenden Werth beilegt.

So ist es also in der Mehrzahl der Fälle Anfangs Nervenaufreizung, dann zeitenweise Blutcongestion, Erweiterung der Gefässe, varikoser Zustand der Capillargefässe.

Irritation des Gewebs; secundäre chronische Entzündung; Zersetzung, Desorganisation des Gewebs; albuminöse, seröse Ausschwizungen und Verwachsungen; Undurchsichtigkeit der Membranen.

Diess ist das Bild, das wir uns von dem Entzündungszustand des Gehirns bei der Seelenstörung machen.

Diese Bemerkungen lassen sich indess nicht auf alle Erweichungen ohne Unterschied anwenden: es gibt eine andere Ursache von organischen Leiden; es ist diess die Maceration des Gehirngewebs, die durch Anhäufung von Serum zwischen den Gehirnhäuten bedingt wird.

Diese Art von Erweichung zeichnet sich durch folgende Merkmale aus:

1) Die Corticalsubstanz ist schlaff, von blasser matter Farbe, und zeigt weder die rosige Farbe, wie bei acuten Entzündungen, noch die gelbliche, grünliche oder bräunliche, wie bei Erweichung durch Congestion.

Digitized by Google

2) Beim Durchschneiden der Corticalsubstanz wird das Scalpel nicht roth gefärbt, aus den getrennten Theilen sikert kein Blut aus.

3) Die Capillargefässe, die von der Corticalsubstanz in die pia mater gehen, sind nicht mit Blut überfüllt.

4) Die Erweichung beschränkt sich nicht auf die convexe Oberfläche der Hemisphären; sie zeigt sich zu gleicher Zeit im Rückenmark, dem verlängerten Mark, dem kleinen Gehirn und dem thalamus nervorum opticorum.

5) Oft bieten die Gehirnhäute keine Spuren von Ueberfüllung der Capillargefässe dar, nur ziehen sich schwarze Venen über diese Membranen hin.

6) Diese Lezteren sind verdickt, ohne dichter zu seyn, sie sind graulichweiss. Wenn man sie aus der Schädelhöhle zieht, und zwischen den Fingern drückt, kann man sie dünner machen und ihre weisse Farbe verwischen. Endlich bewirkt längere Maceration eines Stücks der Arachnoidea von einem gesunden Subjekte, dass das Gewebe dieser Haut aufschwillt und eine undurchsichtige weisse Farbe annimmt.

7) Eine reichliche Menge serum füllt und überladet die von den Gehirnhäuten gebildeten Höhlen; die Menge ist oft ausserordentlich.

Man kann mir nicht entgegenhalten, das Gewebe des Gehirns werde durch seine vitalen Eigenschaften sich dem mechanischen Einfluss einer Wasserinfiltration widersetzen, denn man bemerkt diese Erscheinung bei allen Geweben, wenn sie der Sitz einer Wasseransammlung werden. So verdicken sich das Peritonäum und die Pleura und nehmen eine weissliche Farbe an, sobald sie krankhafte Wasseransammlungen anthalten: diese Farbe, die gewöhnlich am auffallendsten ist in dem Theil des Peritonäum, welcher die Eingeweide bedeckt und die Falte der Mutterbänder bildet, unterscheidet sich immer von der purulenten Erweichung dieser Haut. Man könnte mich fragen, ob die Ansammlung in der Schädelhöhle nicht selbst von einem Entzündungszustand der Membranen abhängen könne? Ich habe auf diesen Einwurf geantwortet, indem ich bewies,

Digitized by Google

dass Entzündung sehr häufig die erste Ursache davon ist, dass diese Regel aber sehr selten auf die Irren Anwendung findet, bei welchen häufig venöse Congestion gegen die grossen Gefässe Veranlassung zu Wasseransammlung zwischen den Membranen und in den Ventrikeln des Gehirns gibt. Ueberdiess zeigen einige besondere Eigenschaften des serums oft die organische Veränderung an, der man diese Absonderung verdankt; so ist das serum bei reiner Entzündung der Gehirnhäute von grünlicher, zuweilen milchigter Farbe, während das, das sich bei Venenstockung bildet, sehr klar ist.

Hier wirft sich nun die Frage auf, ob die Erweichung immer primär ist, oder ob sie, nach der Ansicht von *Bayle* und andern, *von einer Entzündung der Gehirnhäute und besonders der pia mater, die sich auf das Gehirn fortpflanzt, entsteht.*

Bayle hat bei meningitis der Irren drei Perioden beobachtet; die erste sey eine monomania ambitiosa, die zweite Tollheit, und die dritte Blödsinn mit Lähmung. Jedes dieser drei Stadien entspräche einem besondern organischen Zustande. Bei der monomania ambitiosa finde, sagt der Verfasser, Angst und leichte Lähmung statt, und diese erste Periode bilde die Entzündung der pia mater; diese Membran seye der primäre Sitz der Gehirnentzündung bei den Irren; von hier verbreite sie sich auf die Corticalsubstanz des Gehirns: diess die zweite Periode, Tollheit. Die dritte oder der Blödsinn habe eine seröse Ausschwitzung zwischen die Hirnhäute oder in die Ventrikel zur Ursache.

Ich bin weit entfernt die verschiedenen symptomatischen Unterscheidungen unseres Verfassers zugeben zu können; denn nach *Foville's* richtiger Bemerkung herrscht Blödsinn von Anfang der Krankheit an vor.

1) Wenn wir nach dem Tode Erweichungen und Geschwüre in der Corticalsubstanz treffen, die über diese organischen Fehler gespannten Häute dagegen keine Spur von einem krankhaften Zustand darbieten, so müssen wir daraus schliessen, dass das Gehirn primär und ausschliesslich ergriffen gewesen seye. Ich werde an verschiedenen

Digitized by Google

Stellen dieses Kapitel Gelegenheit haben, solche Veränderungen zu zeigen, und auf diesen Gegenstand zurückzukommen.

2) Wenn die Membranen verändert gefunden werden, und das Gehirn erscheint gesund, so hat es grosse Wahrscheinlichkeit für sich, ein primäres Leiden der Gehirnhäute anzunehmen. Indessen kann in Betracht der Circulation im Gehirn die Reizung primär im Gehirn seyn, aber sie ist nervös, und befällt secundär die Membranen mit Entzündungscongestion. Die pia mater ist, wie ich schon gesagt habe, ein Behälter, bestimmt zur Aufnahme des Bluts des Gehirns, und um seinen Lauf in die sinus zu erleichtern. Alle Verhältnisse begünstigen daselbst die Anhäufung dieser Flüssigkeit: endlich muss in solchen Fällen das Vorhergehende die Frage aufhellen.

3) Wenn in Folge von übermässigem Genuss geistiger Getränke, zu langer Nachtwachen, Ausschweifungen jeder Art, der Einwirkung der Sonnenstrahlen, der Ofenhitze, wir eine Gehirnerweichung sich entwickeln sehen, können wir eine primäre Erkrankung der Häute vermuthen, wohl verstanden, wenn der Krankheit keine psychischen Ursachen vorhergingen.

4) Entspringt aber die krankhafte Veränderung aus einem langen Kummer, einer lebhaften Gemüthsbewegung, irgend einer psychischen Ursache, dann finden wir primäres Leiden des Gehirns.

7) Eben so ist es bei allen Erweichungen, die die Folge eines von Anfang an psychischen Leidens sind. Sie sind die zahlreichsten.

Gibt es ein besonderes Kennzeichen, durch das man die Entzündung der Arachnoidea von der der Pia mater unterscheiden kann?

Man glaubte in der Verrücktheit Entzündung der Arachnoidea zu erkennen, und diese Meinung hat fast allgemein geherrscht. In acuten Krankheiten ist diess möglich; aber bei den Irren zeigt sich, was man auch sagen mag, Verrücktheit in der Mehrzahl der Fälle ohne Erkranken der Membranen; ich könnte meine Behauptung

Digitized by Google

durch mehr als 150 Leichenöffnungen bekräftigen, welche das, was man über die krankhaften Veränderungen der Arachnoidea bei Seelenstörungen Uebertriebenes gesagt hat, widerlegen würden.

Verrücktheit mit Ehrgeiz, mit oder ohne Blödsinn, ist sie der Entzündung der pia mater eigen, und gehört ihr die Lähmung auch an? Obgleich wahr in einigen Fällen, scheint mir doch die Behauptung des Dr. *Bayle,* welcher den ursprünglichen Sitz aller Seelenstörungen auf die pia mater verlegt, zu allgemein zu seyn. Bei der paralytischen Verrücktheit mit Blödsinn beschränken sich die krankhaften Veränderungen nicht auf diese Haut, oder, was noch häufiger ist, eine Veränderung des Gehirns existirt, ohne irgend eine Veränderung der Gehirnhäute. Ich kann versichern, dass ich bei ⅙ der Irren, die an organischer Veränderung der grauen Substanz der Gehirnwindungen liedten, die Membrane nur schwach oder gar nicht befallen fand. Also kann Erweichung vorhanden seyn, 1) ohne Veränderung der Häute, 2) sie kann sehr ausgesprochen und die Veränderung der Häute kaum merklich, oder gar nicht vorhanden seyn; 3) die krankhaften Veränderungen der Gehirnhäute zeigen durchaus nicht jedesmal einen Entzündungszustand an.

Ich glaube beobachtet zu haben, dass die Blutüberfüllung der pia mater keine solche Gesammtheit von gefährlichen Erscheinungen darbietet, wie wir sie bei Blutüberfüllung der arachnoidea bemerken. Im ersten Fall findet Unruhe, Muskelschwäche statt: bald zeigt der Kranke eine Neigung sitzen oder liegen zu bleiben, bald kann er nicht eine Minute auf demselben Platze verharren; das obere Augenlied, so wie das Auge ist geröthet; um die Augen zeigt sich ein blaulicher Ring; es findet eine Verwirrung, eine Umneblung der Vorstellungen statt, aber kein wahrer comatoser Zustand in dem Grade, wie man ihn bei allgemeiner Blutüberfüllung der Gehirnmasse beobachtet. Bei Blutüberfüllung der Arachnoidea leidet das Muskelsystem sehr; die Unruhe ist convulsivisch: es findet Zittern und

Digitized by Google

Starrheit der Muskeln statt, zuweilen Aufhören der Bewegung, aber Zähneknirschen bemerkt man nicht; es zeigen sich keine wirklich epilepsieartigen Convulsionen, keine Lähmung, wenigstens nicht, wenn die Entzündung nicht reichliche seröse Ausschwitzungen veranlasst. Das Gehirn ist in seinen Verrichtungen mehr gehemmt, als bei Entzündung der pia mater: der Grund hievon ist der, dass sich die arachnoidea durch das Zuströmen von Flüssigkeiten verdickt, und sich über das Gehirn zusammenzieht [1]), es so zu sagen strangulirt, und im Allgemeinen reizt: die Arachnoidea ist für das Gehirn das, was die entzündete Lungenpleura für die Lungen ist: diese Organe hören auf sich zu erweitern und thätig zu seyn, wie das Gehirn aufhört thätig zu seyn, unter dem Druck einer Membran, deren Elasticität sich vermindert, im Verhältniss ihrer Verdickung. Aber die pia mater kann in ihren Capillargefässen eine grössere Menge Blut aufnehmen, ohne dass die Verrichtungen des Gehirns darunter leiden, daher die Zeichen von Druck bei einfacher Blutüberfüllung dieser Membran immer weniger ausgesprochen sind, als bei der der Arachnoidea.

Gibt es Kennzeichen, durch die man die Entzündung des Gehirns von der der Gehirnhäute unterscheiden kann?

Diese Unterscheidung ist schwer, besonders, wenn es sich von Entzündung der pia mater handelt. Im Allgemeinen zeigen die krankhaften Erscheinungen einen ausgesprochenen paralytischen Zustand an, wenn die Substanz des Gehirns befallen ist. Nach *Lallemand* sind bei Entzündung der Gehirnhäute beide Seiten des Körpers gleichzeitig von krampfhaften Bewegungen befallen, während sich Entzündung des Gehirns durch eine Lähmung ausspricht, welche sich auf die der leidenden Gehirnhälfte entgegengesezte Seite des Körpers beschränkt.

Aber wir dürfen die Häute nicht so sehr von den Organen, denen sie angehören, trennen.

---

1) Bayle a. a. O.

Digitized by Google

Von *R.*, 60 Jahre alt, gross, kräftig, von mittlerer Beleibtheit, befindet sich seit vielen Jahren in unserer Anstalt, er leidet an Blödsinn ohne Lähmung, ohne Contraktur der Glieder; er stotterte nicht; nur ein Darniederliegen der Verstandeskräfte bezeichnete seine Krankheit. Der Kranke liess seine Excremente unter sich gehen, aber er forderte zu Trinken, und fand sein Bett. Seit mehreren Jahren war er immer mit Ungeziefer bedeckt, so sehr man sich Mühe gab ihn zu reinigen. Die Wärter liessen sich endlich beigehen, diese Insekten durch Quecksilbersalbe zu vertreiben; sie verschwanden schnell, aber bald nachher schwollen seine Extremitäten an, und die Haut bedeckte sich mit einem finnenartigen Ausschlag. Der behaarte Theil der Haut ist warm anzufühlen, ein allgemeines Zittern zeigte sich, die Gesichtsfarbe änderte sich auffallend; sie wurde fast schwarz und Flecken von derselben Farbe bedeckten die Extremitäten, besonders die oberen. Die Muskelunruhe dauerte fort, der Kranke ist schlaftrunken, liegt unbeholfen in seinem Bett, er spricht nicht, er schreit nicht: weder Lähmung noch wahre tetanische Zusammenziehung der Glieder; nur ein Zustand von allgemeiner Starrheit. Der Kranke starb, nachdem er 16 Tage im Krankenhause zugebracht hatte.

Das Schädelgewölbe wurde weggenommen, die dura mater durchgeschnitten, wobei gegen 7 Unzen einer citronengelben Flüssigkeit sich ergossen. Die arachnoidea zeigte sich auf ihrer ganzen Ausdehnung über den Hemisphären, und in der basis cranii matt, verdickt, mit weinhefenartigem Blut überfüllt; überall konnte man sie mit der Pincette leicht wegnehmen. Die pia mater war ebenfalls mit Blut überfüllt, aber ihre Röthe weniger dunkel, und diese Membran hatte ihre Durchsichtigkeit nicht ganz verloren. Eine beträchtliche Menge *serum* ergoss sich aus der Höhle, die sie mit ihrem Gehirnblättchen bildete. Das Blut floss in Strömen über die durchschnittene weisse Substanz. Die Farbe und Consistenz der grauen Substanz erschienen natürlich. Die Seitenventrikel enthielten viel serum.

Digitized by Google

Hier war die entzündliche Blutüberfüllung der arachnoidea und pia mater Folge einer zur Seelenstörung zufällig hinzugekommenen Ursache, und in dieser Beziehung ist das Faktum sehr lehrreich; es lehrt uns die Symptome, welche die acuten Blutüberfüllungen der Gehirnhäute ankündigen, kennen; den plötzlichen stupor, das Zittern der Glieder und die Anschwellung der Extremitäten. Wir sehen also hier nicht den langsamen Gang, welcher die chronischen Entzündungen der Gehirnhäute auszeichnet. Die ganze Krankheit endigte nach 20 Tagen: aber wir müssen wohl bemerken, dass in dem eben erzählten Fall keine krankhafte Veränderung der Gehirnsubstanz, keine Verwachsungen, keine Verdickung der arachnoidea statt fanden; und dürfen diese Erscheinungen nicht aus dem Gesicht verlieren, welche der Abwesenheit von Lähmung, einem für Desorganisation der Corticalsubstanz der Hemisphären gewöhnlich charakteristischen Symptom, entsprechen; um besser unterscheiden zu können, was der einen und was der andern Krankheit angehört. Hier ist nun die entzündliche Blutüberfüllung der Gehirnhäute so gut in der Basis des Gehirns, als an seiner Oberfläche; ein wichtiges Merkmal, welches den Unterschied, der zwischen primärer Entzündung des Gehirns und den krankhaften Veränderungen desselben in Folge von Seelenstörungen, auf eine merkwürdige Weise ans Licht stellt: in diesem lezteren Falle beschränkt sich die organische Veränderung fast immer auf die Oberfläche der Hemisphären, weniger indessen findet man sie an der Stirne, als an erhabenern Gegenden des Kopfs.

Eine sonderbare Erscheinung ist die Entzündung der Gehirnhäute, die in Folge des Vertreibens der Läuse eintrat. Ohne bestimmen zu können, wovon die Entstehung dieser Insekten und die darauf folgende Entzündung herrühre, dürfen wir nicht aus dem Auge verlieren, was auch schon mehrere Schriftsteller bemerkt haben, dass ein consensus bestehe zwischen der Haut und den Gehirnhäuten. So haben mehrere unter ihnen bemerkt, dass das schnelle Verschwinden eines Rothlaufs, einer Flechte, das Schlies-

Digitized by Google

sen einer Fontanelle, oft eine Entzündung dieser Theile nach sich ziehen: folglich ist die Sympathie zwischen dem Hautsystem und den Gehirnhäuten das Einzige, was wir als Grund zur Erklärung dieser krankhaften Veränderung, von der es sich handelt, anführen können. Aber andere Thatsachen beweisen, dass diese Art von Metastasen sich durchaus nicht allein auf das Gehirn wirft: so wurde ein junger Blödsinniger, der immer von Ungeziefer bedeckt war, davon durch Quecksilbersalbe befreit; sogleich brach eine heftige Entzündung des rechten Auges aus; es gelang nicht, diese Augenentzündung zu heben, als bis man die Sorge für seine Reinlichkeit wieder unterliess. Ein anderer, nicht weniger ausgezeichneter Fall zeigte sich vor Kurzem in unserer Anstalt: bei einem an periodischer Tollheit leidenden Kinde bedeckte sich der behaarte Theil der Haut bei jedem Anfall plötzlich mit Ungeziefer aller Art.

Weisse Flecken auf der Arachnoidea.

Weisse Flecken zeigen sich häufig auf der Arachnoidea. Sie erstrecken sich bei der Mehrzahl der Subjekte von dem Scheitel gegen die seitlichen Oberflächen der Hemisphären. Einige Schriftsteller haben hierin Spuren von Entzündung zu sehen geglaubt, aber sie sind gewöhnlich nur ein natürliches organisches Produkt. Wir haben sie bei schwachen hydropischen Subjekten und bei Personen gefunden, die plötzlich durch äussere Gewalt starben, und welche kein Zeichen von Entzündung des Gehirns darboten. Wenn diese Flecken von einer Entzündung der Gehirnhäute herrührten, so würden sie Verwachsungen mit der pia mater bilden, aber diese finden wir nie. Ueberdiess, wenn die Christallinse, die durchsichtige cornea, das Pericardium der Sitz weisser dunkler Stellen werden, warum sollte die Arachnoidea, diese dünne durchsichtige Haut, nicht dieselben Erscheinungen darbieten können? Wenn Entzündung ein häutiges Gewebe befällt, so gibt sie ihm ein speckiges knolliges Aussehen; aber die Flecken, von denen hier die Rede ist, sind eben, glatt, glänzend. Wir haben schon gezeigt, dass sie bei den Irren von Infiltration von serum

Digitized by Google

in das Gewebe der Häute herrühren können; diese Ansicht, die dem Verfasser des Werks: de la paralysie des aliénés angehört, theilen wir mit ihm.

Sand auf der Oberfläche der Arachnoidea.

Wenn man mit dem Finger über die Arachnoidea hinfährt, so fühlt man, dass sie uneben ist, man möchte sagen, es habe sich ihr Sand angehängt; das Skalpel erfährt beim Durchschneiden einen gewissen Widerstand.

Diese organische Erscheinung findet sich oft auf dem Theil dieser Membran, welcher die Hemisphären bedeckt; man findet sie auch wieder auf den Oberflächen der Seitenventrikel.

Bis jezt konnte man die Natur dieser krankhaften Veränderung durchaus nicht ergründen; gehört er einem Entzündungszustand an? wir wissen es nicht.

Undurchsichtigkeit, graue Verdichtung der Arachnoidea.

Van H., 34 Jahre alt, erlitt häusliche Unglücksfälle, er ergab sich den Weibern und dem Trinken.

Nachdem er eines Abends der Aufführung des Stücks: das Leben eines Spielers, beigewohnt hatte, kehrte er sehr aufgeregt nach Hause zurück, er lief weinend und mit grossem Geschrei um Hülfe rufend im Hause herum. Eine Aderlässe machte ihn wieder ruhig.

Ein Jahr lang war sein Geist vollkommen ruhig, da kamen bedeutende Verluste in den Staatspapieren, welche den Ruin van H. veranlassten: es folgte darauf Seelenstörung, welche seine Einsperrung nöthig machte. Bei seinem Eintritt in unsere Anstalt war er in einem Zustande von Extase, mit grillenhaften Willensäusserungen; starr und unbeweglich, sprach er nur sehr selten, und antwortete nur mit einsilbigen Worten. Ein Hang, seine Cameraden zu kneipen, zu beissen, zu beohrfeigen, beherrschte ihn. Aber allmählig verschwand dieser Zustand: das Bewusstseyn der Aussenwelt kehrte zurück; der Kranke plauderte, begab sich an die Arbeit; sein ganzer geistiger Zustand war merklich gebessert: indessen, er sprach von Reich-

Digitized by Google

thümern; von Zeit zu Zeit litt er an heftigen Anfällen von Angst, und hatte ein lebhaftes Verlangen die Anstalt zu verlassen. Convulsionen zeigten sich am rechten Arm: man bemerkte, dass seine Sprache *schleppend* wurde, und dass der Kranke immer mit lauter Stimme sprach. Ein Unvorsichtiger entdeckte ihm die üble Aufführung seiner Frau, im Augenblick kehrten die Angstanfälle mit Heftigkeit zurück, bald wurde der Kranke von Verrücktheit ergriffen; er lief hin und her, schrie um Hülfe; er glaubte gebissen, gekneipt, mit glühenden Eisen gebrannt zu werden. Es folgten convulsivische Bewegungen am rechten Arm; er wurde von *Starrheit* befallen, was in *Lähmung* überging. Diese verschwand und kehrte alle Augenblicke zurück. Die Abmagerung wurde ausserordentlich, der Blödsinn immer ausgesprochener: das Geschrei dauerte mit Heftigkeit fort, oft weinte der Kranke wie ein Kind; er war immer unruhig; endlich entstanden Geschwüre am Rücken, aus denen sich eine ungeheure Menge serum ergoss; von dem Augenblick an, wo dieses Colatorium sich bildete, war der Kranke weniger ängstlich und schlief bei Nacht ein wenig. Er starb endlich an Auszehrung, nachdem er zwei Jahre sich in der Anstalt aufgehalten hatte.

Bei der Leichenöffnung, die den 2. Februar 1830, 30 Stunden nach dem Tode gemacht wurde, fand ich die Arachnoidea auf der ganzen convexen Oberfläche der Hemisphären sehr verdickt, und von aschgrauer Farbe, mit Ausnahme der Stirngegend, wo sie ihre Durchsichtigkeit und Dünne behalten hatte. Bei einer Temperatur von 12° unter 0 war der Leichnam gefroren, was die Untersuchung dieser Haut sehr erleichterte.

Die pia mater war wie mit Blut ausgesprizt, aber sie erschien durchaus nicht entzündet.

Nirgends waren Verwachsungen zwischen der Cortical-Substanz und den Membranen; man fand in derselben keine Veränderung, weder in der Farbe, noch in der Consistenz: ebenso in der weissen Substanz, und den *Centraltheilen des Gehirns.*

Digitized by Google

Eine grosse Menge serum füllte die Ventrikel und die Zwischenräume der Häute.

Wir bemerken:

1) Eine sichtbare Veränderung des Theils der Arachnoidea, welcher die Hemisphären bedeckt, mit Ausnahme der Stirngegend; 2) die Substanz des Gehirns überall gesund; 3) eine Ueberfüllung der Venen der pia mater, aber ohne krankhaftes Aussehen; 4) Ansammlung von serum zwischen den Häuten und in den Ventrikeln, 5) als vorherrschende Symptome, einen Zustand von Furcht, der sich in plötzlichen Anfällen zeigt, Convulsionen mit Lähmung im rechten Arm, schwere Sprache; Geschrei, Weinen, grillenhafte Willensbestimmungen, Verrücktheit, Vorstellungen von Reichthum.

Gehen wir von der Ursache der Krankheit aus, so finden wir einen primär psychischen Eindruck, dessen organische Wirkung sich sogleich auf die Arachnoidea, welche die convexen Oberflächen der Hemisphären überzieht, concentrirte: Folglich haben wir, wenn wir unsern Blick wieder auf die vorherrschenden Symptome richten, das Recht zu schliessen, dass Verdickung und Undurchsichtigkeit dieser Membran, indem sie dadurch das Gehirn von allen Seiten zusammendrückt, es in der Gedankenäusserung hindert, und so zu einem Zustand von Angst, zu einem Drang sich zu beklagen, den Ort zu verändern, zu Convulsionen, und zu zeitenweiser Lähmung Veranlassung gibt. Als wir vom Gehirndruck sprachen, haben wir diese Erscheinungen auseinandergesezt, es ist immer dieselbe Wirkung derselben Ursache: ein Bedürfniss thätig zu seyn, zu laufen, ein Zustand von Unruhe, von Leiden, zeigt sich immer, wenn irgend ein Agens das Gehirn an seinen Verrichtungen hindert, jedoch nicht in dem Grade, dass alle Empfindung, alle Vorstellung, alles Reaktionsvermögen dieses Organs erlöscht. Uebersehen wir nicht, dass keine Verwachsungen zwischen dem Gehirn und seinen Häuten vorhanden waren; diess widerlegt die Behauptung derer, welche die krampfhaften und convulsivischen Erscheinungen in allen Fällen von einer Entzündung der Gehirnhäute, die

Digitized by Google

sich dem Gehirn mittheilte, herleiten wollen. In der That, der Kranke litt an sehr ausgesprochenen epilepsieartigen Convulsionen, aber wir haben keine Spur von Gehirnentzündung gefunden.

Nie zeigte dieser Kranke die Stumpfheit, die Gleichgültigkeit, den Mangel der Wahrnehmung der Aussenwelt, welche der Erweichung der Corticalsubstanz der Hemisphären eigen ist; er war aufmerksam, er lächelte, wenn er Jemand lachen sah, bot einen guten Morgen oder guten Abend, machte Fragen über verschiedene Gegenstände, nannte die Leute bei ihrem Namen; er fühlte, er wollte, er urtheilte, wiewohl falsch und verwirrt: alles diess bewiess einen gewissen Grad von Lebendigkeit des Geistes, und die Abwesenheit von organischen Veränderungen in dem Gewebe der Hemisphären des Gehirns.

Blutergiessung und Verdickung der Gehirnhäute.

Van den *H.*, 54 Jahre alt, litt seit 10 Jahren an Zittern der Glieder; er kam zu uns in einem Zustand von vollkommenem Blödsinn. Seine Begleiter bezeichneten eine plötzliche Verwirrung mit Schlafsucht und Einschlafen der Glieder, die ihn ungefähr acht Monate vor seinem Eintritt befallen hatte, als Apoplexie.

Der Kranke hatte alles Bewusstseyn verloren, er antwortete nicht, er kannte Niemand, er verlangte nichts; mit einem Wort er zeigte gar keine Gehirnthätigkeit; sein Gang war unbeholfen und schwerfällig, der Kopf angeschwollen und nach vorne geneigt, der Blick dumm, die Gesichtsfarbe dunkel: beim Ausstrecken seiner Glieder erfuhr man einen ungewöhnlichen Widerstand; sie wären im Zustand einer fortdauernden Beugung. Nach einem dreimonatlichen Aufenthalt im Hospital liess ich den Kranken ins Krankenhaus bringen. Kaum konnte er stehen, kaum erhob er sich, so fiel er unbeholfen auf seinen Sitz zurück. Die linke Seite wurde allmählig lahm; der Kranke blieb im Bett und konnte nicht mehr aufstehen; er lag auf dem Rücken. Geschwüre bildeten sich, es zeigte sich ein betäubter Schlaf, das Gesicht wurde beträchtlich dunkler;

Digitized by Google

ein intermittirendes Fieber entwickelte sich, und nach Anwendung von Blutegeln, und Eis um den Kopf starb der Kranke.

Bei Oeffnung der Schädelhöhle zeigten sich alle Gefässe der dura mater mit Venenblut überfüllt, die abgeplatteten Erhabenheiten der Windungen liessen sehen, dass das Gehirn stark zusammen und gegen den Schädel angedrückt gewesen war. Zwischen der dura mater und Arachnoidea fanden wir auf der rechten Hemisphäre, in Gestalt einer Haut einen Erguss von schwarzem Blut, der geronnen, und über die ganze Oberfläche des rechten Gehirnlappen ausgedehnt war. Die Arachnoidea war verdickt, die Lappen, die man herausschnitt, waren dunkel und fest, es bedurfte einiger Anstrengung, um sie mit dem Scalpell zu durchschneiden. Die Verdickung erstreckte sich auf den Seiten bis zu den mittleren Lappen; sie war weniger bemerklich an der Stirne.

Die pia mater war mit schwarzem Blut überfüllt, aber ihre Farbe nicht weinhefenartig.

Beim Durchschneiden der Gehirnsubstanz ergoss sich das Blut in Strömen über die Durchschnittsflächen; es war schwarz.

Die Ventrikel waren nicht mit serum gefüllt; sie enthielten indessen eine beträchtliche Menge desselben: beim Durchschneiden der Häute ergoss sich eine beträchtliche Menge, der Wirbelcanal war davon angefüllt.

Das erste Stadium der Krankheit zeigt uns eine lokale Congestion. Der Kranke war verständig, er hatte, mit den Alten zu reden, gesunde Begriffe; man bemerkte nichts bei ihm, als ein Zittern der Extremitäten; so dass, wenn wir jezt alle Erscheinungen zusammenstellen, welche uns der Leichnam darbietet, wir eine Reihe von krankhaften Veränderungen finden, deren Hauptsitz die Membranen sind: ausgeprägte Congestion gegen die Gefässe der dura mater, Blutextravasat zwischen dieser Membran und der Arachnoidea, Undurchsichtigkeit und Verhärtung dieser leztern, Röthe der pia mater. Die erste krankhafte Erscheinung war ein Zittern der Glieder; es rührte wahr-

Digitized by Google

scheinlich von Blutcongestion gegen die Membranen her; es dauerte sechs Jahre, ohne andere Erscheinungen nach sich zu ziehen: darauf folgte eine tiefe Schlafsucht, gefolgt von Lähmung und vollkommenem Blödsinn.

In diesem Stadium der Krankheit muss das Blutextravasat entstanden seyn, dessen Vorhandenseyn die Leichenöffnung enthüllte.

Einige Erscheinungen mangeln, die nämlich, die der Verdickung der Gehirnhäute angehören, welche krankhafte Veränderung die Leichenöffnung jedoch nachwiess. Wir haben den Zustand von Angst, das Geschrei, die Klagen, die der organischen Veränderung der Arachnoidea und pia mater eigen sind, nicht bemerkt, aber es ist nicht zu übersehen, dass der Druck auf das Gehirn die Aeusserung der Sensibiliät hinderte: überall waren die Gefässe überfüllt, die Oberfläche des Gehirns war durch das zwischen die Häute ausgetrettene Blut zusammengedrückt. Kurz, alle Geistesverrichtung war unmöglich geworden, und gerade hierin unterscheidet sich dieser Fall von dem des *Van H.*

Verwachsungen der Häute unter sich und mit dem Gehirn.

Die Verwachsungen der Membranen unter sich und mit dem Gehirn bei den Irren muss man auf den Hemisphären des Gehirns suchen; selten findet man diese krankhafte Veränderung in der Basis der Schädelhöhle, ausser bei Metastasen bei sympathischem Leiden dieser Membranen, wie bei Entzündung der Hirnhäute, die auf Peritonitis bei Wöchnerinnen folgte.

Es ist bemerkenswerth, dass diese Verwachsungen zwischen dem Gehirn und seinen Häuten nur sehr selten zwischen den Theilen der Häute stattfinden, welche sich in die Zwischenräume der Gehirnwindungen hinein verlängern; man findet sie nur da, wo das Gehirnblatt der Arachnoidea Berührungspunkte mit der pia mater hat; es ist, um es genauer zu sagen, die äussere Oberfläche des Gehirns, die diese Membran durch Vermittlung der pia mater berührt, welche der Sitz dieser Verwachsungen ist. Diess scheint die Behauptung neuerer Schriftsteller zu

Digitized by Google

qestätigen, nämlich, dass die Verwachsung von der Arachnoidea ausgehe, und von dieser aus auf das Gehirn sich verbreite. Diese Veränderungen verhalten sich zu der Gesammtzahl der Irren beinahe wie 1 zu 45.

Eine wichtige Bemerkung ist noch zu machen. Es gibt Verwachsungen zwischen den Membranen, die natürlich sind, und welche man fast in allen Leichnamen findet; man findet sie an der Mittellinie, welche dem sinus longitudinalis superior entspricht; sie erstrecken sich von der Stirne bis zum Hinterhaupt, und bewerkstelligen die Verbindung zwischen dura mater, arachnoidea und pia mater. Um diese Verwachsungen besser untersuchen zu können, muss man die dura mater längs des sinus longitudinalis von vorn nach hinten losschneiden. Zuweilen sind es Bänder, von speckigem Ansehen, bisweilen Fäden, welche die Membranen auf der ganzen Mittellinie verbinden, weniger häufig aber auf dem Kopf und an der Stelle, wo die Kronennath mit der Pfeilnath sich verbindet, als an jedem andern Ort. Zuweilen findet man ähnliche Verwachsungen in der Gegend des Felsenbein, längs des sinus petrosus; ich habe sie nicht blos bei Irren, sondern auch bei Menschen gefunden, die eines gewaltsamen Todes starben.

Oft findet man zahlreiche Verbindungsfäden zwischen Arachnoidea und pia mater; diese sind ebenfalls von der Art, dass sie zur Annahme von krankhaften Verwachsungen führen könnten, aber eine sorgfältige Untersuchung zeigt, dass sie nichts sind, als Venen, die eine Verbindung zwischen diesen beiden Membranen herstellen.

Folgende Thatsachen zeigen uns die Charaktere der krankhaften Verwachsungen der Gehirnhäute.

Verwachsung der Arachnoidea und pia mater mit rother Injicirung der leztern und Erguss von Serum.

D..., *a*, 60 Jahre alt, kam in das Hospital der Greise. Seit einigen Monaten waren seine Geisteskräfte sehr schwach geworden. Nachdem er einige Wochen in einem Zustand von Betäubung, mit Contraktur der Glieder,

Digitized by Google

zugebracht hätte, wurden die Gesichtszüge entstellt, und er starb.

Bei der Sektion, 36 Stunden nach dem Tode, fand ich die Arachnoidea in ihrer ganzen Ausdehnung über die Hemisphären von weinhefenartiger Farbe, Verwachsungen derselben mit der pia mater, die ebenfalls Spuren von Blutüberfüllung zeigte. Bei Durchschneidung der Arachnoidea ergoss sich einiges serum; die Ventrikel waren zum dritten Theil damit gefüllt.

Die vorherrschenden Symptome waren Contraktur der Glieder und Blödsinn mit Schlafsucht. Beide erscheinen als Folge von Blutandrang gegen die Arachnoidea mit Verwachsung zwischen dieser Haut und der pia mater.

Die krampfhaften Zusammenziehungen, die Convulsionen sollen nach Dr. *Bayle* immer von Verwachsungen der Häute mit dem Gehirn herrühren. Es ist wahr, dass diese Erscheinungen in einer grossen Zahl von Fällen stattfinden, aber eine schon erwähnte Thatsache, und andere, die wir noch anführen werden, lassen keinen Zweifel über die Unmöglichkeit, in dieser Beziehung eine allgemeine Regel aufzustellen. Professor *Lallemand* behauptet, dass wir den Muskelkrampf, so wie die convulsivischen Bewegungen, einzig der Entzündung der Arachnoidea zuschreiben müssen: aber zahlreiche Thatsachen, die Dr. *Calmeil* anführt, beweisen, dass weder Entzündung der Gehirnhäute, noch Gehirnerweichung, noch Verwachsungen des Gehirns mit den Gehirnhäuten, jedesmal als die Ursache dieser Symptomenreihe angesehen werden können. Einige Beobachtungen, die in seinem Werke über die Lähmung bei Irren aufgezeichnet sind [1]), gehören alle der Gehirnerweichung, den Verwachsungen zwischen dem Gehirn und seinen Häuten, den Congestionen gegen die Arachnoidea an, ohne dass sich die geringste Spur von Starrheit, oder convulsivischen Bewegungen gezeigt hätten.

M....p trat in seinem 43. Jahre in die Anstalt. Er war ein Mann von sanguinisch nervösem Temperament,

1) Unter den Nro. 16. 18. 21—30. 33. 35. 38. 39. 46—48. 55.

von mittlerer Beleibtheit, castanienbraunen Haaren, blasser Farbe.

Wir haben keine Nachweisung über die Ursache seiner Geisteskrankheit. Von seinem Eintritt bis zu seinem Tode bemerkte man bei ihm eine Neigung, bei den unbedeutendsten Veranlassungen in Unruhe zu kommen; oft erhob er mit erschrockener Miene die Augen zum Himmel und sagte den Wärtern, man komme um ihn fest zu nehmen, Gendarmen seyen vor der Thüre. Gegen Abend war er gewöhnlich sehr unruhig, und flüchtete sich oft in sein Bett. Er fürchtete sich sehr, wenn er sich an einem dunkeln Orte befand, und schien jedesmal zu erschrecken, so oft man ihm den Bart abnehmen wollte. Der Appetit war gut; allmählig kamen Zeichen von Blödsinn. Die Angst und die Furcht blieben als vorherrschende Symptome. Sein Gang war schwerfällig; er hatte Steifheit der Glieder, eine blödsinnige Miene. Im Juli 1829 erliedt er einen Sturz auf den Kopf von einer ziemlich bedeutenden Höhe: aus einer Wunde oben auf dem behaarten Theile des Kopfes erfolgte eine starke Blutung: Verlust des Bewusstseyns, Convulsionen, und drei Tage lang tiefe Betäubung. Man hielt seinen Tod für gewiss, aber sein Kopf wurde allmählig wieder frei; der Kranke erholte sich so weit, dass er wieder in sein Zimmer zurückkehren konnte. Sein psychischer Zustand war indessen um vieles verschlimmert. Der Kranke weiss um gar nichts mehr: er war unruhig, führte beständig die Hand an den Kopf, krazte sich daselbst heftig, sein Blick war leidend; er erschrack so bald man mit ihm sprach, und schrie bei Tag und bei Nacht; er fluchte, brüllte und rasste auf jede Art. Zwei Monate nach diesem Fall fiel er in einen Zustand von Betäubung, mit Steifheit der Muskel, der ihn jedoch nach Verfluss einiger Tage wieder verliess. Von Zeit zu Zeit hatte er Rückfälle von comatösem Schlaf; brandige Geschwüre bildeten sich am Rücken, aus denen sich reichlich serum ergoss, ein unregelmässig intermittirendes Fieber trat auf und der Kranke verfiel in Abzehrung. Das Bewusstseyn war vollständig erloschen; der Irre sah, hörte,

Digitized by Google

aber ohne einen Begriff, eine Beziehung mit seinen Empfindungen zu verknüpfen. Ein Zähneknirschen, welches sich vor seinem Fall gezeigt hatte, verliess ihn nicht mehr. Seine Unruhe, sein Geschrei, ein Trieb seinen Kopf gegen die Mauer zu stossen, quälten ihn bis in seinen Todeskampf. Diese Symptomengruppe erschien dem Wärterpersonal so ausserordentlich, dass sie ihn gewöhnlich für vom Teufel besessen hielten. Er starb nach einem zweijährigen Aufenthalte in der Anstalt, sieben Monate nach seinem Fall.

Bei der Leichenöffnung fand ich nach Durchschneidung der dura mater eine falsche Membran über die ganze Oberfläche der linken Hemisphäre, zwischen dura mater und arachnoidea ausgespannt. (Der Kranke war auf die linke Seite gefallen.) Diese häutige Lage von gelblicher Farbe und von der Dicke eines Zweifrankenstücks in der Mitte, hieng weder mit der Arachnoidea, noch mit der dura mater zusammen; undurchsichtig und von coagulirtem Faserstoffe gebildet, enthielt es gegen das Hinterhaupt hin gegen eine Unze geronnenes Blut.

Die Arachnoidea war auf beiden Hemisphären überall mit der pia mater verwachsen, und diese mit dem Gehirn.

Die erstere hatte alle Durchsichtigkeit verloren, war verdickt, und bot dem Scalpell einen starken Widerstand dar. Ueberall, mit Ausnahme der Basis des Gehirns, war es unmöglich, die pia mater vom Gehirn abzuziehen, ohne die Substanz zu zerreissen; dieses selbst hatte indessen keine Veränderung, weder in der Farbe noch in der Consistenz, erlitten.

Bei Durchschneidung der Häute, floss eine ziemlich beträchtliche Menge citrongelbes serum aus; ein ähnliches serum erfüllte die Ventrikel und den Wirbelkanal.

Alle andere Organe zeigten sich in ihrem normalen Zustande.

Vergleichen wir nun diesen Sektionserfund mit dem von *Van H.* Bei beiden Individuen fand sich Verdickung der Arachnoidea, aber bei dem Einen war diese Haut nur mit der pia mater verwachsen, während bei dem andern die arachnoidea, die pia mater und das Gehirn unter sich verwachsen waren; überdiess fanden wir bei *M....p*

Digitized by Google

einen fremden häutigen Körper über die linke Hemisphäre ausgespannt. Bei einem wie bei dem andern war die organische Veränderung auf der Oberfläche der Hemisphären, und bei beiden Individuen erschien die Gehirnsubstanz weder in Farbe noch in Consistenz verändert; nur bei *M....p* fanden wir sie mit der pia mater verwachsen, ein Umstand, der nicht stattfinden kann, ohne eine Veränderung in der Corticalsubstanz, dem Sitz dieser Adhäsionen, hervorzubringen. Wir finden daher in beiden Fällen einen krankhaften Zustand in den Gehirnmembranen, der bei dem Einen mehr ausgesprochen ist, als bei dem andern; weiter finden wir bei dem leztern zwischen den Häuten einen fremden drückenden Körper, folglich eine grössere Summe von Wahrscheinlichkeit, um das Vorhandenseyn eines Leidens der Corticalsubstanz des Gehirns anzunehmen.

Vergleichen wir nun die beiderseitigen Symptome mit einander. Bei *Van H.* wie bei *M....p* war ein Zustand von Leiden und Aufreizung, von Furcht, Schrecken, Angst, Blödsinn, jähes Geschrei, Klagen, ein Trieb zu gehen, sich umzutreiben, ein blödsinniger Blick, ein Darniederliegen der Kräfte, eine Spannung, eine Steifheit der Muskeln, gleichen Schritt mit der Schwäche der Geistesthätigkeit haltend.

Bis hieher sehen wir nichts als Erscheinungen, welche auf eine organische Krankheit des Theils der Gehirnhäute, die die Hemisphären bedecken, hinweisen.

Aber der Blödsinn ist bei *Van H.* weniger vorgeschritten, die Beziehungen mit der Aussenwelt existiren bis auf einen gewissen Grad, und bleiben bis zum lezten Augenblick, so dass der Kranke die Wärter kennt, und sie bei ihrem Namen nennt; er spricht von seiner Frau, zeigt Zuneigung zu den Freunden, die ihn besuchen; aber er schliesst falsch; er hat alle Gefühle von Schaam und Schicklichkeit verloren, er ist unfähig zu jeder geistigen Combination. Bei *M....p* kündigen die Erscheinungen ein Leiden an, welches von vorn herein das Gehirn betrifft; man findet bei ihm durchaus kein Bewusstseyn der Aussenwelt, es ist bei ihm vollständiger Mangel an Begriffen, überdiess Zähneknirschen, ein plötzliches Aufhören

Digitized by Google

aller Gehirnverrichtungen mit starker Steifheit der Glieder, das sich in Folge eines Sturzes auf den Kopf entwickelte. Wir können nicht zweifeln, dass diese Erscheinungen dem Gehirndruck angehören; und wir dürfen nicht übersehen, dass die Lähmung rein psychisch war; die Muskeln hatten keinen Antheil daran, sie blieben starr und gespannt. Dieser Umstand wirft einiges Licht auf die Physiologie des Gehirns; ein fremder Körper drückt auf die Oberfläche der Gehirnhemisphären, und bewirkt Aufhebung der geistigen Thätigkeit, nicht aber Lähmung der Glieder: in der That, so oft sich organische Veränderungen in dieser Gegend zeigen, so sahen wir, dass die Seelenstörung die Muskellähmung überwiegt. Umgekehrt ist es bei Apoplexie, bei welcher Lähmung eine vorherrschende Erscheinung ist; die Verwirrung der geistigen Thätigkeiten tritt nur als secundäres Symptom auf, und in diesem Fall nimmt die Congestion, das organische Leiden, die innern Theile, oder die Basis des Gehirns ein. Es können bedeutende organische Fehler auf der Oberfläche der Hemisphären, oder in ihrem Gewebe selbst vorhanden seyn, ohne die geringste Lähmung: hat aber das organische Leiden in den gestreiften Körpern, in dem thalamus nervorum opticorum seinen Sitz, so tritt die Lähmung mit allen ihr eigenthümlichen Erscheinungen auf, und wird constantes Symptom; nimmt sie den Gehirnknoten, das Rückenmark ein, dann äussert sich die Krankheit mit Symptomen von Nervenaufreizung, mit noch ausgesprochenerer Muskellähmung; aber es fehlen mehr oder weniger die Gehirnerscheinungen. *Martinet* und *Parent* versichern, dass bei Entzündung der Arachnoidea in der Basis des Gehirns der Kranke nur selten von Verrücktheit befallen werde. *Bayle* sagt, er habe bei mehr als 100 Sectionen bei Irren nur drei oder viermal organische Veränderungen auf der untern Fläche des Gehirns gesehen. Der berühmte *Larrey* macht dieselbe Bemerkung.

Die grossen Leiter unserer Bewegungen scheinen daher in den innern Theilen des Gehirns zu entspringen, während die Geistesverrichtungen ihren Sitz in den äusseren

Digitized by Google

Theilen haben. Ich möchte nicht geradezu die von *Foville* aufgestellte Behauptung bestätigen, dass krankhafte Veränderungen der Corticalsubstanz immer mit Seelenstörung verknüpft seyen, während Veränderungen der weissen Substanz Erkranken der Bewegungen im Gefolge haben. Aber man hat mehrere Gründe zu glauben, dass die oberen Gegenden dieses Organs, namentlich die, die den Seitenwand- und Schläfenbeinen entsprechen, der Sitz eigenthümlicher organischer Vorgänge bei Gemüthsaffektionen und besonders bei der Traurigkeit seyen.

1) Die Irren, welche Spuren von organischer Veränderung des Gehirns und seiner Häute zeigten, hatten irgend einen Kummer oder Schrecken erlitten: Diese Veränderungen des Gewebs zeigen sich am häufigsten auf den oberen Theilen der Hemisphären, und besonders an den Flächen, welche den Schläfen oder Seitenwandbeinen entsprechen.

2) Was noch mehr ist, es ist den activen Blutüberfüllungen der obern Fläche der Hemisphären ein Ausdruck von Traurigkeit eigen; bei diesen Leiden, die durch Betäubung ohne Lähmung oder mit unvollständiger Lähmung ausgezeichnet sind, weint und seufzt der Kranke beständig.

3) Bei Schrecken, heftigem Kummer, Verzweiflung, führt man die Hand an den Kopf, aber die Finger richten sich unwillkührlich gegen den Scheitel oder die Seitentheile desselben.

4) Bei rührenden Gemüthsbewegungen lässt sich gewöhnlich ein schmerzhaftes Prickeln mit der Schnelligkeit des Blitzes auf dem behaarten Theil des Kopfes fühlen. Bei traurigen Leidenschaften bemerkt man oft unter dem Schädelgewölbe ein unerträgliches Jucken, man führt beständig die Hand hin, die Haut hat daselbst zuweilen eine merklich stärkere Wärme. Ein Irrer versicherte mich, sein Kopf seye mit Ungeziefer bedeckt; seiner Behauptung nach liefen die eingebildeten Insekten unaufhörlich gegen seine Ohren. Zuweilen ist es ein Gewicht, welches das Gehirn zusammenzudrücken scheint: ein Familienvater, welcher einen heftigen häuslichen Kummer erliedt, sagte mir, um

Digitized by Google

die ungewöhnliche Empfindung, die er in seinem Schädel bemerkte, zu bezeichnen, sein Kopf seye wie durch eine enge Mütze zusammengedrückt.

5) Sind es nicht die Schläfen und Seitenwandbeingegenden, in denen nach heftigen Gemüthsbewegungen zuerst weise Haare erscheinen?

Es scheint also in diesen Gegenden des Gehirns ein Mittelpunkt des Gefühls zu seyn.

Erweichung der Cortical-Substanz mit Congestion gegen das Gehirn und seine Häute und Erguss von serum.

Van den D.... 60 Jahre alt, blödsinnig, hatte mehr als 30 Jahre in der Anstalt zugebracht. Während des Winters 1829 bemerkte man bei ihm eine plötzliche Veränderung der Gesichtszüge, in Begleitung von grosser Muskelschwäche. Ins Krankenhaus gebracht, zeigte er Symptome von Congestion gegen das Gehirn, mit Erweichung. Der Gang war unsicher, wankend, das Ansehen stumpf. Die Haut schmuzig, braun, bleifarbig, das Auge trüb und der Kranke schlief oft ein. Er sprach Worte ohne Sinn deutlich aus, seine Sprache war nicht im mindesten ziehend; bei Nacht stiess er heftiges Geschrei aus. Eines Morgens verliess er das Bett, fiel und brach den Schenkelhals ab. Sogleich bildeten sich brandige Geschwüre am Rücken; der Kranke liess die faeces unter sich gehen, und starb nach einem Aufenthalt von zwei Jahren im Krankenhause.

Die Wände des Schädels waren verdickt. Ich schnitt die dura mater der Länge und Queere nach ein; die arachnoidea war überfüllt mit Blut von dunkelrother Farbe, die sich der Farbe des Biers (?) näherte. Die Blutüberfüllung fand nur auf der Oberfläche der Hemisphären statt, in der Basis hatte die Membran ihre Durchsichtigkeit behalten. Sie zerriss beim geringsten Anziehen mit der Pincette, und beim Einschneiden floss eine Quantität gelblichen serums heraus, die ungefähr sechs Unzen betrug. Nirgends fand

Digitized by Google

Verwachsung zwischen dieser Haut und der pia mater statt, welche roth war, und ihre Durchsichtigkeit verloren hatte. Beim Einschneiden dieser lezteren Haut floss eine ziemlich beträchliche Menge serum aus der Höhle, welche sie mit der Oberfläche des Gehirns bildete, aber sie liess sich überall wegnehmen, ohne die Corticalsubstanz mit zu ziehen. Auf der ganzen Oberfläche der Hemisphären entdeckte ich nirgends die geringste Verwachsung zwischen pia mater und Gehirn. Die Corticalsubstanz hatte auf der ganzen Ausdehnung der Hemisphären eine graulich violette Farbe angenommen, sie gab dem leisesten Drucke nach und erschien erweicht. Die weise Substanz war gesund; beim scheibenweisen Durchschneiden des Gehirns floss das Blut stromweise aus den durchschnittenen Gefässen. Es erschien überall mit schwarzem Blute ausgesprizt. Die Seitenventrikel waren von natürlicher Grösse, und enthielten eine reichliche Menge serum.

Das Herz und die Lungen waren gesund, ebenso die Baucheingeweide, mit Ausnahme des coecum, dessen mucosa eine starke Röthung zeigte.

Wenn wir das Alter des Kranken, und die seinem Tode vorhergehenden Umstände berücksichtigen, so werden wir uns leicht überzeugen, dass die Blutüberfüllung, von deren Vorhandenseyn die Sektion Zeugniss gab, sich von der Zeit datirt, wo der Kranke die Veränderung seiner Gesichtszüge, die Schwäche der Glieder, und die Neigung zu Schlaf zeigte, die wir plötzlich bei ihm ausbrechen sahen. Er befand sich mehr als 30 Jahre in der Anstalt, an Blödsinn leidend, aber man bemerkte weder in seinem Gang, noch in seiner Sprache das geringste Zeichen von Gehirnerweichung. Diess macht es wahrscheinlich, dass die Missfärbung und Erweichung der Corticalsubstanz der Hemisphären Folge der Blutcongestion war. Diess beweisen auch die krankhaften Erscheinungen: die Neigung zum Schlaf, die braune Färbung der Haut, zeigten sich in dem Moment, als sein Gang schwankend wurde. In der That, die Zeichen von Gehirnerweichung zeigten sich nicht mit sehr bestimmten Charakteren; diess hängt von

Digitized by Google

Ursachen ab, die wir durchaus nicht bestimmt kennen; indessen ist es wahrscheinlich, dass hier die Blutcongestion Folge einer zufälligen Ursache war, z. B. einer den Kopf treffenden intensen Hitze. Der Kranke hatte die Gewohnheit, sich an das Ofengitter anzuklammern; oft fand ich sein Gesicht heiss und roth, während seine Füsse kalt waren.

Vergessen wir die von *Calmeil* gemachte Erfahrung nicht, dass Gehirnerweichung besonders häufig ist bei Personen, die durch ihren Stand der Ofenhitze ausgesezt sind.

Gehirnerweichung, Verwachsung des Gehirns mit seinen Häuten, Blutüberfüllung derselben und Erguss von serum.

In der folgenden Krankengeschichte finden wir neben Erweichung und Blutcongestion, Verwachsungen zwischen Arachnoidea, pia mater und Gehirn.

Dieser Fall zeigt uns die Verwachsungen, welche die Krankheit mit einer Reihe von sehr schweren Symptomen compliciren; es ist eine tiefe Veränderung in dem Empfindungs- und Bewegungssystem; wir finden dabei jene Nervenreizung, die sich durch Zähneknirschen und Zusammenziehung der Glieder charakterisirt, welche die Schriftsteller als Zeichen theils von Desorganisation des Gehirns, theils von einer mehr oder weniger ausgebildeten organischen Veränderung der Gehirnhäute, namentlich der Arachnoidea anführen.

M.... 50 Jahre alt, kam in unsere Anstalt, ohne dass man die mindeste Kunde von dem Anfang seiner Krankheit hatte. Alles Bewusstseyns beraubt, zeigte er weder ein Bedürfniss, noch einen Wunsch; das Gesicht war von dunkler Farbe und aufgetrieben. Sobald der Kranke sass, schlief er ein; wenn man ihn rüttelte, kneipte, öffnete er die Augen, sah einen an, sprach aber nichts, wandte die Augen ab, und versank von Neuem in Schlaf. Er blieb in einer vollkommenen Unthätigkeit, das Gehen wurde ihm schwer und bald unmöglich. Beim Ausstrecken der Arme stiess man auf einen starken Widerstand. Der Kranke konnte sich am Ende nicht mehr aufrichten; er

Digitized by Google

lag auf der Seite, die Füsse stark gegen die Schenkel, diese gegen das Beken, die Vorderarme gegen die Brust angezogen. Tag und Nacht knirschte er mit den Zähnen. Man bemerkte eine starke Veränderung in seinen Zügen, seine Gesichtsfarbe bräunte sich, die Pupille war ausserordentlich zusammengezogen, der Puls frequent und klein; die Stühle unwillkührlich, brandige Geschwüre bildeten sich am Rücken und an den Hinterbacken, und der Kranke starb sechs Wochen nach seinem Eintritte.

Der Schädel war gesund. Die dura mater war über die Gehirnwindungen gespannt. Beim Durchschneiden dieser Membran floss einiges Wasser aus. Die Arachnoidea war mit Blut überfüllt, die grossen Gefässe jedoch mehr, als die Capillargefässe. Sie liess sich schwer mit der Pincette fassen; beim Oeffnen ihrer Höhle floss ein blutiges serum aus. Beim lappenweisen Abnehmen der Membran ging zugleich die pia mater ab, mit welcher sie an vielen Stellen verwachsen war; diese war wieder mit dem Gehirn an vielen Stellen der Oberfläche der Hemisphären verwachsen. Man führte das Scalpell über die ganze Ausdehnung dieser Oberfläche, bei leichtem Druck ging die Corticalsubstanz unter der Gestalt eines weichen Breis von blasser Farbe weg.

Beim Durchschneiden der weissen Substanz fand man keine merkliche Veränderung; aber Blut schwizte aus den Mündungen der durchschnittenen Gefässe aus; beim Schaben floss diese Flüssigkeit aus, und färbte die Schneide des Instruments. Die Ventrikel waren mit serum gefüllt, so wie auch der Wirbelcanal.

In den andern Organen des Körpers war nichts Bemerkenswerthes.

Wenn starke Blutüberfüllung des Gehirns zugleich mit beträchtlichen Desorganisationen derselben vorhanden ist, ist es oft schwer, sich über die Art der Veränderungen, welche dieses Organ erleidet, auszusprechen. In diesen beiden Fällen fand Abnahme und Erlöschen der geistigen Thätigkeiten, Darniederliegen der Kräfte, und Lähmung statt; aber was gehört nun dem Einen, was dem andern dieser krankhaften Zustände an? Bei Congestion bemerkt

Digitized by Google

man tiefen Schlaf, und Aufgetriebenheit des Gesichts; die Empfindung hat aufgehört, alles Bewusstseyn ist erloschen: bei einer tiefer gehenden Veränderung der Gehirnsubstanz zeigt sich ebenfalls Verlust des Bewusstseyns, aber der ganze habitus des Kranken kündigt ein furchtbareres Leiden an: das Gesicht ist entsetzlich entstellt, kalter Schweiss bedeckt die Stirne; schnelle Abmagerung tritt ein, der Kranke stösst oft ein klagendes, durchdringendes Geschrei aus. Darauf folgt Steifheit der Glieder, Lähmung und ein zuweilen intermittirendes Fieber. Wenn diese Erscheinungen plötzlich im Verlauf von Congestion gegen das Gehirn eintretten, so kündigen sie Veränderung des Gewebs dieses Organs an.

Ich glaube bei Erweichung der weissen Substanz eine Masse von erschreckenderen Symptomen, eine schnellere Zunahme der krankhaften Erscheinungen, als bei der der grauen Substanz beobachtet zu haben.

Gehirnerweichung, Verwachsung, Verdickung der Gehirnhäute, Erguss von serum.

In dem Fall, den wir eben gesehen haben, war die Vernichtung der geistigen Verrichtungen mehr ausgesprochen, als in den folgenden Fällen; diess rührt von der Blutüberfüllung her, welche bei Van den *D*.... und *M*.... stattfand, und welche wir bei den Individuen, die den Gegenstand der folgenden Fälle bilden, nicht mehr finden; aber sie bieten uns eine neue pathologische Erscheinung dar, nämlich graue Verdickung der Arachnoidea.

Frau *S*.... 33 Jahre alt, von sanguinischer Constitution trat den 12. Dec. 1828 in die Anstalt: nach dem Berichte ihrer Eltern war sie ungefähr ein Jahr zuvor in Folge einer heftigen Gemüthsbewegung von Seelenstörung befallen worden. Ein Handlungsassocié versuchte sie in der Abwesenheit ihres Mannes zu verführen. Sie flüchtete sich in einen dunkeln Verschlag, wo sie zwei Tage blieb, ohne zu essen und zu trinken, um den Misshandlungen ihres Mannes zu entgehen, der von allem unterrichtet war. Zu ihren Eltern zurückgekehrt, sorgte sie gar nicht für

für

ihre Nahrung; mehrere Monate hindurch zeigte sie Erscheinungen von Schwermuth mit Tollheit: endlich zeigte sich Zittern des rechten Arms, ein Uebel, an dem sie schon vor ihrer Seelenstörung gelitten hatte.

Bei ihrem Eintritt in die Anstalt hatte die Krankheit ein Jahr gedauert. Die Kranke hatte ein blödsinniges Aussehen, einen stupiden lächelnden Blick; ihre Antworten waren langsam und abgerissen; sie stotterte und sprach die Endworte schwer aus. Beim Gehen wankte sie und sezte die Füsse weit auseinander. Die Vorderarme waren gegen die Oberarme angezogen, und liessen sich nur schwer entfernen.

Die Unterhaltung drehte sich oft um ihren Mann; sie wollte mit ihm spazieren gehen; er werde ihr schöne Kleider bringen; sie werde Wein trinken.

Die Menstruation war unterdrückt, das Gesicht aufgetrieben, die Kranke weinte oft; sie hatte Augenblicke von Ungeduld, stiess ein durchdringendes Geschrei aus; ihre Zunge war roth, die Haut warm, der Puls klein und frequent.

Nach einem Aufenthalte von einem Monat machte der Blödsinn und die Muskelschwäche grosse Fortschritte: die Kranke fiel alle Augenblicke. Die Aussprache wurde schwerer; die Kranke entkleidete sich, zeigte sich nackt, besudelte sich mit ihren Ausleerungen; die Steifigkeit bildete sich mehr und mehr aus.

Im fünften Monat war die rechte Seite ganz gelähmt, die Lähmung der Glieder verschwand wieder nach sechs Tagen. Blutegel an den Kopf, Vesikatorien in den Nacken, Fussbäder, verschafften ihr nicht die mindeste Erleichterung. Die Lähmung verschwand von Zeit zu Zeit, aber endlich waren alle ihre Glieder gelähmt.

Im achten Monat (den 20ten der Dauer ihrer Krankheit), wurde ihr Auge glänzend, ihr Blick finster; die Wahrnehmungen der Aussenwelt verschwanden; die Kranke kannte Niemand mehr; sie zerriss ihre Kleider, obgleich sie kaum den Arm aufheben konnte; alle Empfindung war erloschen; aber die Kranke verlangte zu essen, und das

Digitized by Google

Zuckerwerk, das man ihr gab, schien ihr sehr zu behagen; endlich folgte Zähneknirschen.

Im December (ein Jahr nach ihrem Eintritt) bedeckten sich die Hinterbacken mit brandigen Geschwüren; Phlyktänen entstanden an den Schenkeln, den Armen und giengen in breite und tiefe Geschwüre über; es floss ein blutiges serum aus ihnen, das Fett verschwand und es zeigte sich Abzehrung. Die Kranke starb den 10. April 1830, nach einem Aufenthalt von 18 Monaten in unserer Anstalt.

Leichenöffnung. — Der Schädel war verdickt, die dura mater zeigte nichts besonderes. Als diese Membran durchschnitten war, konnte man die Gehirnwindungen durch die Arachnoidea hindurch nicht sehen, ausser in der Stirngegend; der übrige Theil dieser Haut war undurchsichtig, von graulicher Farbe, und von speckiger Consistenz. Ich versuchte sie von der pia mater zu trennen, aber die beiden Membranen waren fast auf der ganzen Oberfläche der Hemisphären verwachsen. Ebenso war es unmöglich die pia mater von der grauen Substanz abzuziehen; überall hing sie mit dem Gehirn zusammen; mit Ausnahme der Zwischenräume, zwischen den Windungen, wo man die pia mater herausziehen konnte, ohne die Gehirnsubstanz mitzunehmen.

Die vereinigten Membranen zeigten eine widernatürliche Dicke. Die Farbe und Consistenz der Corticalsubstanz sind augenscheinlich verändert. Diese Substanz war weich und liess sich von der weissen mit dem Scalpell ohne Anstrengung trennen; ihre Farbe war aschgrau, violet, an einigen Stellen grünlich; in der Basis war nichts verändert. Beim Oeffnen der Membranen floss viel serum aus; die Ventikel und der Wirbelcanal war davon angefüllt.

Die Organe der Brust gesund. Die mucosa des Darms geröthet.

Wenn wir die vorhin angeführten Krankengeschichten, mit der, die wir gegenwärtig vor uns haben, vergleichen, so werden wir leicht sehen, dass wir da, wo die Cortical-

Digitized by Google

substanz der Hemisphären Veränderungen in ihrer Consistenz und Farbe erlitten hat, auf eine Reihe von Symptomen stossen, welche ein vollständigeres, tieferes Erlöschen der Geistesthätigkeiten ausdrücken. Alle organischen Veränderungen der Membranen, welche die Hemisphären bedecken, sey es Verdickung, Ueberfüllung der Arachnoidea, oder der pia mater mit rothem Blut, Anhäufung von serum, Verwachsungen u. s. w. haben die allgemeine Wirkung, dass sie die Kraft des Geistes unterdrücken, der Physiognomie einen dummen Ausdruck geben, auf die Verrichtungen der Bewegungsorgane influiren, und Hemmung der Bewegungen, Steifheit oder Lähmung der Muskel hervorrufen. Aber je mehr die organische Veränderung das Gewebe des Gehirns ergreift, desto ausgesprochener wird die Schwäche des Geistes und der Muskel seyn.

Eine Gränzlinie zwischen den Charakteren, die z. B. der eigentlichen Erweichung, oder der Verdickung der Membranen angehören, zu ziehen ist schwer; man kann höchstens aus ihren Extremen auf diese Veränderungen schliessen; so kann ein Zustand von Angst, verbunden mit Zittern der Glieder, mit einem Hinderniss im Gange, oder in der Sprache, den ersten Grad von organischer Veränderung, sowohl der Membranen, als auch des Gehirns ankündigen: Zähneknirschen, Steifheit der Muskeln, Lähmung, Schreien, Weinen, Erlöschen des Gedächtnisses, des Bewusstseyns, des Vorstellungsvermögens, lassen den Beobachter unentschieden, ob er nach dem Tode eine ausgesprochenere Desorganisation auf der Oberfläche des Gehirns oder in den Häuten finden werde. Diese Unterscheidungen sind indessen von wenig Werth; denn der eine wie der andere Fall ist fast immer unheilbar. Diess ist der Grund, warum ich nur die Hauptpunkte, welche diese organischen Fehler charakterisiren, hervorgehoben habe; ich hätte die Thatsachen, welche die Diagnose unterstützen, noch bedeutend vervielfältigen können, aber da dieser Gegenstand von mehreren Pathologen sehr gut abgehandelt worden ist, unter andern von *Lallemand, Bayle* und *Calmeil*, glaube ich diejenigen meiner Leser, welche in dieser Beziehung

Digitized by Google

weitere Details wünschen, auf diese Werke verweisen zu können.

Meine Bemerkungen haben gezeigt, in welchen Fällen die Seelenstörung reines und einfaches Leiden *des Nervensystems* ist, in welchen sie sich durch *krankhafte Thätigkeit* im Gefässsystem ankündigt; in welchen sie von einer venösen oder lymphatischen *Congestion* begleitet ist; in welchen Fällen endlich sie *Desorganisation* der Gehirnsubstanz oder seiner Häute verräth.

Aus dieser Gesammtheit von Beobachtungen lassen sich drei Reihen von Symptomen ableiten.

Störung im Nervensystem.

Symptome, welche auf Congestionen gegen das Gehirn, oder auf irgend etwas hinweisen, das dieses Organ in Vollziehung seiner Verrichtungen hindert.

Zeichen, welche Desorganisation des Gehirns oder seiner Häute verrathen.

1) *Nervöser Zustand.* Es ist, wie wir gesagt haben, das Intermittiren in den krankhaften Erscheinungen, die Periodicität in der Rückkehr des Uebels; es ist die krankhafte Steigerung der Verrichtungen des Gehirns, der Vorstellungen, der Entschlüsse, mit oder ohne Verwirrung; es ist das plötzliche Erscheinen und Verschwinden der Krankheit; es ist die Rückkehr des Schlafs, mitten unter den heftigsten Stürmen: es ist die grosse Beweglichkeit in den psychischen Erscheinungen, der plötzliche und verschiedenartige Wechsel der Krankheitscharaktere; es ist die Unwirksamkeit der sogenannten antiphlogistischen Mittel; es ist endlich der Mangel aller organischen Veränderung im Gehirn nach dem Tode, was diesen Zustand charakterisirt.

2) *Congestion gegen das Gehirn.* Hier ist es bald eine einfache Aufregung der Gefässe in der Schädelhöhle: es findet Blutandrang gegen den Kopf statt, Nasenbluten, Erscheinung von Hämorrhoiden, von Menstruation, Neigung zum Schlaf, coma, Betäubung, Fieber, Kopfschmerz. Bald ist die Congestion venös, und kündigt sich durch dunkle Farbe an, bald beschränkt sie sich auf arachnoidea

Digitized by Google

und pia mater, und gibt sich durch Nasenbluten, durch röthliche Ringe um die Augen, durch Zittern der Glieder, durch Mattigkeit, durch Unruhe, die wechselsweise erscheinen und verschwinden, zu erkennen. — Bald ist die Blutcongestion von Betäubung und Lähmung begleitet. — In andern Fällen ist eine falsche Membran, wie Blutextravasat Ursache des Drucks; er ist begleitet von Angst, Geschrei, Convulsionen, Lähmung, Aufhören der Sensibilität. — Endlich, wenn Gehirndruck von Anhäufung von Lympfe herrührt, überwiegen die Symptome, welche Lähmung der Seelenthätigkeit anzeigen, diejenigen, welche den comatosen Zustand bezeichnen: ausserdem zeigen sich von selbst Colatorien, Speichelfluss, Phlyktänen auf der Haut, colliquative Diarrhöe.

3) *Desorganisation des Gehirns und seiner Häute.* Sie äussert sich durch zwei Gruppen von Erscheinungen: Symptome von Nervenaufreizung; Klagen, Geschrei, Zähneknirschen, Muskelkrampf und Zeichen von Schwäche; Abnahme und Erlöschen der Kräfte des Geistes und der Bewegungsorgane, Blödsinn, Lähmung.

Es ist daher bewiesen, dass jedes Hinderniss, welches die freie Bewegung des Gehirns hemmt, eben dadurch die Verrichtungen dieses Organes vermindert oder aufhebt, mit dem Unterschiede, dass die Anhäufung von Flüssigkeiten ein allgemeineres Darniederliegen der Kräfte nach sich zieht, als wenn der Blödsinn aus Gehirnerweichung entspringt. Ein anderer Unterschied ist der, dass die Aufhebung der Seelenvermögen allgemeiner bei Druck ist; überdiess zeichnet ihn ausser der Abwesenheit der dem organischen Leiden des Gehirns und seiner Häute eigenthümlichen Symptome, noch der Umstand aus, dass die Lähmung sich auf alle Sinnesempfindungen erstreckt: diese bleiben viel länger unverlezt bei Gehirnerweichung, bei Verdickung und Verwachsung der Membranen.

Wenn Blut die Gefässe des Gehirns überfüllt, oder Extravasat dieses Fluidums, oder falsche Membranen vorhanden sind, und diese ausgebreitet genug sind, um einen comatosen Zustand hervorzurufen, hört der Kranke auf

Digitized by Google

zu sehen, zu hören, für irgend eine Gemüthsbewegung, für irgend einen physischen Eindruck empfänglich zu seyn, wofern man ihn nicht durch starke Reize aus diesem Zustand erwecken kann. Bei Blödsinn aber aus Erweichung, sieht er, blickt einen an; das Auge ist offen; der Kranke hört, wendet sich um, wenn ein Geräusch sein Ohr trifft; er hat Wünsche, fühlt noch Bedürfnisse, während er allen eigentlichen Verstand verloren hat; während der Kranke, der an Congestion leidet, in einem Zustand von mehr oder weniger tiefem Schlaf bleibt: woraus man schliessen muss, dass Erweichung eine grössere Summe von Gehirnthätigkeit zulässt, als Congestion, wenn sie nur einigermassen ausgebildet ist. Vielleicht wird es eines Tags bewiesen, dass man die Erhaltung der Sinnenempfindungen bei Erweichung der Integrität des verlängerten Marks und der anderen Central- und untern Theile der Gehirnmasse verdankt.

Ich kann nicht schliessen, ohne darauf hinzuweisen, dass das Erlöschen des psychischen Lebens nicht jedesmal einen krankhaften Zustand des Gehirngewebes, seiner Membranen oder seiner Gefässe voraussezt; schon als ich vom Nervensystem sprach, machte ich die Bemerkung, dass einige Geisteskrankheiten von schwächenden Ursachen entspringen: ich füge in Uebereinstimmung mit allen Schriftstellern hinzu, dass Blödsinn oft das Resultat von Erschöpfung der Lebenskräfte ist, in Folge von langer und schwerer Anstrengung des Gehirns. Der Kranke ist dann unfähig, aufmerksam zu seyn, und bemerkt nichts mehr, was um ihn herum vorgeht; er ist des Gedächtnisses und des Vorstellungsvermögens beraubt; er ist unreinlich und zeigt keinen Wunsch, kein Bedürfniss; er äussert keine Gehirnthätigkeit mehr; er führt nur noch ein vegetatives Leben; aber was ihn unterscheidet von denen, von denen wir eben gesprochen haben, ist die Abwesenheit von Neigung zu Schlaf, zu coma, zu Betäubung; die Abwesenheit von Steifheit, von Krampf, von convulsivischer Lähmung, die der Erweichung des Gehirns, oder der organischen Veränderung seiner Häute eigen sind.

Digitized by Google

Ist ein Unterscied zwischen den Symptomen, welche die Erweichung des grossen Gehirns, und denen, welche die Erweichung des kleinen Gehirns begleiten?

Wir besitzen bis jezt weder hinreichend zahlreiche, noch mit der gehörigen Sorgfalt angestellte Beobachtungen, um diese Frage mit Genauigkeit zu entscheiden. Die krankhaften Veränderungen des Gehirns sind selten auf einen besondern Theil des grossen oder kleinen Gehirns beschränkt; Erweichung des einen Theils besteht oft gleichzeitig mit Erweichung des andern, so dass die Untersuchung der krankhaften Erscheinungen schon dadurch schwer wird, dass verschiedene Leiden zu gleicher Zeit, und in verschiedenen Gegenden des grossen oder kleinen Gehirns bestehen.

Zwei Erscheinungen sind uns bei einigen Irren aufgefallen, welche nach dem Tode bedeutende organische Fehler des kleinen Gehirns darboten: diess ist bald eine eigenthümliche Veränderung in den Entschlüssen, die die Störung des Vorstellungsvermögens überwiegt: bald sind es Veränderungen im Sexualsystem mit den Charakteren einer ausgebildeten Seelenstörung.

Die erstere spricht zu Gunsten der Ansicht von *Flourens*, welcher das unsere physischen Bewegungen regulirende Prinzip in das kleine Gehirn verlegt. Irre, die sich durch Sonderbarkeit ihrer Handlungen, und zuweilen durch einen Zustand von Extase auszeichneten, ohne auffallende Störung des Vorstellungsvermögens, zeigten nach dem Tode Erweichung des kleinen Gehirns, Athrophie desselben, oder organische Veränderung seiner Häute.

Man findet in den Briefen über das Gehirn von *Lallemand* Beobachtungen von Krankheiten des kleinen Gehirns, in denen der Kranke keine Störung des Vorstellungsvermögens zeigte. Aber, was wesentlich zu bemerken ist, bei Erweichung dieses Organs finden wir keine Lähmung, keine Steifheit der Glieder, kein Stottern: wenigstens haben sich mir, wenn mich mein Gedächtniss nicht trügt, niemals derlei Symptome bei Individuen, die ich nach dem Tode untersuchen konnte, dargeboten. Es ist sehr richtig,

Digitized by Google

dass Mangel an Uebereinstimmung in den Ortsbewegungen die Leiden des kleinen Gehirns auszeichnet, wie schon *Flourens* vermuthen liess. Der Kranke kann in einem solchen Falle bei einer beständigen Unruhe nur sehr schwer mit den Händen die Gegenstände, die er vor sich hat, ergreifen; seine Finger greifen falsch; er bringt seine Hände oft nach hinten; sein Kopf hängt nach vorne der Gang ist schwankend, ungewiss, aber zugleich convulsivisch, daher er oft mit dem Kopf oder dem Körper an die Gegenstände stösst, die sich auf seinem Wege befinden; zuweilen sind seine Extremitäten während des Schlafs unruhig. Demnach haben diese krankhaften Erscheinungen einen ganz andern Charakter, als diejenigen, welche die Erweichung der Corticalsubstanz der Hemisphären begleiten: sie unterscheiden sich auch wesentlich von denen, welche der Erweichung des thalamus nervorum opticorum, der corpora striata, oder anderer Centraltheile des grossen Gehirns eigen sind; welche Erweichung, wie wir wissen, sich durch andauernde Lähmung der Extremitäten auszeichnet.

Wir sind nicht gesonnen, die Frage über die Verrichtungen des kleinen Gehirns zu entscheiden; aber immer scheint seine Lage in der Nähe des Rückenmarks, seine innige Verbindung mit dem verlängerten Marke, darauf hinzuweisen, dass dieses Organ zu einer wichtigen Rolle bei unsern Ortsbewegungen, und selbst bei unserer Sensibilität bestimmt ist. Diese Ansicht wurde von *Pourfour*, *Petit*, *Sabouret* und andern aufgestellt, und von Dr. *Voisin* in einer pathologischen Beobachtung, die in die Gazette medicale eingerückt wurde, in gewisser Beziehung bestätigt. Ferner: haben sich die, welche in das kleine Gehirn einen Regulator unserer Ortsbewegungen verlegten, nicht getäuscht über das Resultat ihrer Versuche: alle haben dieses Organ heftig gereizt, sey es, indem sie ein spitziges Messer hineinstossen, sey es, indem sie Stücke herunter schneiden: aber setzen diese Vivisectionen nicht immer einen heftigen Eingriff in die Sensibilität voraus, und darf man sich wundern, wenn man auf dieses diese sonderbaren

Digitized by Google

Störungen in den Willensäusserungen auftauchen sieht, um so mehr, da die Empfindungen immer solche Handlungen nach sich ziehen, so oft man einen lebenden Theil reizt? Auf der andern Seite scheinen bündige Thatsachen eine Verbindung zwischen den Verrichtungen des kleinen Gehirns und denen des Sexualsystems zu beweisen, auf welche *Gall* zuerst und andere nach ihm, wie *Serres*, die Aufmerksamkeit der Physiologen gerichtet haben. Ein getreuer Erzähler von Thatsachen will ich mich darauf beschränken, zwei merkwürdige Fälle, die ich unter andern herausgewählt habe, zu erzählen, indem ich der Zeit und weitern Erfahrungen die Lösung einer Frage überlasse, die in jeder Beziehung interessant, und ganz geeignet ist, die Aufmerksamkeit der Physiologen zu wecken.

Ein junger Mensch, 22 Jahre alt, wurde aus dem Gefängniss gebracht, wo er wegen Diebstahl verhaftet war; bei seinem Eintritt waren wir erstaunt über die Sonderbarkeit, die alle seine Muskelbewegungen beherrschte. Er gefiel sich darin Mauern zu erklettern, sich rittlings oben auf die Thüren zu setzen, auf Leitern zu steigen; sein Gang war convulsivisch und ungewiss; er hatte eine Neigung alle Handlungen anderer nachzumachen. Eines Tags verwundete er sich am Fuss, und während der Zeit, die er im Krankenhause zubrachte, entwickelte sich bei ihm eine Symptomenreihe, wie sie der cataleptischen Extase eigenthümlich ist. Er war unbeweglich wie eine Statue, ohne zu sprechen, oder zu blinzeln, und blieb Stunden lang in der Lage, die man seinen Gliedern gab. Der Puls war langsam und die Haut kalt. Die Wunde am Fusse vertrocknete ohne zu vernarben. Der Kranke verschmähte hartnäckig alle Nahrung, frass aber mit Gier seinen Koth und trank seinen Urin; es bildeten sich phlyctaenen auf dem Rücken, die in brandige Geschwüre übergingen, und das Ende des Kranken ankündigten.

Ich machte die Section und fand die grossen Gefässe der Arachnoidea mit schwarzem Blute gefüllt; eine beträchtliche Menge serum zwischen dieser Membran und der pia mater, so wie auch in den Seitenventrikeln. Das

Digitized by Google

kleine Gehirn zeigte an seiner Basis den linken Lappen, auf 3 Viertheile seines Volumens reducirt. Der hintere Rand des ganzen linken Lappens war so erweicht, dass die Corticalsubstanz den Anschein von gekochtem Fleisch, von einer fast schleimigten Consistenz darbot. Die ganze Corticalsubstanz dieses Lappens nahm Theil an dieser Erweichung. An den obern und hintern Rändern dieses Lappens war die Arachnoidea mit Blut überfüllt und zeigte eine weinhefenartige Färbung. — Die rechte Lunge war hepatisirt, in der linken waren Tuberkel, das Ileum verengt; es zeigte sich nicht die geringste Veränderung der Lappen des grossen Gehirns.

Ich machte die Section eines englischen Mädchens von 35 Jahren, deren Seelenstörung mit Symptomen von *Hysterie* aufgetreten war, in Folge einer *unglücklichen Liebe*. Von Anfang zeigte die Krankheit einen langsamen Gang; plötzlich aber nahm sie einen heftigeren Charakter an, und trat mit allen Zeichen einer heftigen Tollheit mit Blödsinn auf. Die Kranke war in beständiger Unruhe, führte die ungereimtesten Reden, zog ihre Kleider aus, und weigerte sich hartnäckig zu essen; sie hatte alle Wahrnehmung der Aussenwelt verloren. Es trat colliquative Diarrhöe ein, und die Kranke starb vier Wochen, nachdem sich ihre Seelenstörung vollkommen ausgebildet hatte.

Nachdem das Schädelgewölbe abgenommen war, zeigten Arachnoidea und pia mater Spuren von Ueberfüllung mit blassem Blut, mit Blutextravasat zwischen diese Häute, in der Gegend der rechten Seite. In der untern Stirngegend waren diese Membranen blassroth. Schwarze Verästlungen zeigten sich auf der ganzen Oberfläche der Gehirnhäute. Die Gefässe des Gehirns waren überfüllt; nirgends zeigte sich auf den Hemisphären die Corticalsubstanz erweicht; die weisse Substanz war überall fest, und von normaler Farbe. Nachdem das Tentorium cerebelli aufgeschnitten, das Rückenmark und die Nerven abgetrennt waren, führte ich die Finger in die Hinterhauptsgrube, sie drangen weit in die Lappen des kleinen Gehirns ein. Nachdem das ganze Gehirn herausgenommen

Digitized by Google

war, war ich erstaunt über das geringe Volumen des kleinen Gehirns; es war welk und zeigte gar keine Consistenz; die beiden Substanzen waren in einen zerfliessenden Brei verwandelt, der beim geringsten Druck am Finger, oder am Scalpell hängen blieb. Die Arachnoidea und pia mater waren an dieser Stelle der Sitz einer Blutüberfüllung, die jedoch weniger ausgebildet war; als die, die ich in der rechten Temporalgegend bemerkt hatte. Die Ventrikel waren voll von serum, von dem sich auch eine grosse Menge zwischen den Häuten befand. Bei Oeffnung der Brust zeigte sich Vereiterung der Lungen. Ich schrieb diese Veränderung, so wie eine Entzündung der mucosa der dünnen Gedärme der Weigerung, Nahrungsmittel zu sich zu nehmen, zu. Ich war im Begriff, meine Untersuchungen aufzugeben, als Dr. *Waldack,* damals Studirender, meine Aufmerksamkeit auf die Zeugungsorgane zog; wir hoben die Gedärme auf, und die *Ovarien* hielten sogleich unsere Blicke fest; sie hatten das Doppelte ihres gewöhnlichen Umfangs; sie waren von glänzend weisser Farbe, ihre äussere Fläche war ungleich, sie hatten eine knorpelartige Härte erlangt; ihr Inneres zeigte eine Höhle, die mit einer weniger harten Substanz, als die der Umhüllung, angefüllt war; man unterschied darin harte ovale Körper, von der Grösse wie Buchwaizen-Saamen: waren diess die Eier? das Ganze bildete eine Art Beutel, der eine gegen die fallopischen Trompeten gerichtete Oeffnung hatte. Diese selbst, so wie ihre Franzen, waren gesund; zwischen der Duplicatur der breiten Mutterbänder zeigten sich Bläschen wie Hydatiden. Die Gebärmutter war leer, ganz nach rechts gezogen, ein wenig dicker als gewöhnlich, sie zeigte keine Spur von organischen Leiden; aber alle Venen des uterus zeichneten sich durch eine starke Blutüberfüllung aus.

Wir finden in dem trefflichen Handbuche von Martinet, Vorstand der Klinik im Hotel-Dieu zu Paris, folgende Stellen: „Wenn man Ursache hat, an ein Leiden des kleinen Gehirns zu denken, wenn das Hinterhaupt Spuren von äusseren Verletzungen zeigt, oder der Kranke einen Schmerz

Digitized by Google

in dieser Gegend klagt, darf man nicht vergessen, den Zustand *der Geschlechtstheile* zu untersuchen und sich zu überzeugen, dass kein Priapismus statt findet.“ — „In den Fällen, wo das Rückenmark und das kleine Gehirn nach äusseren Verletzungen leidend erscheint, muss der Beobachter die Erscheinungen besonders untersuchen, welche sich auf folgende Verrichtungen beziehen, wie Verdauung, die Respiration, die Circulation und die *Zeugung*.“ — Immer, wenn man irgend eine krankhafte Veränderung des kleinen Gehirns findet, muss man den Zustand des Hoden der *Ovarien*, des Uterus und der angränzenden Theile untersuchen.“

Der Fall, den ich so eben erzählt habe, beweist zu Gunsten der von diesem Schriftsteller aufgestellten Ansicht.

Dritter Abschnitt.

Verhärtung des Gehirns.

Beim Durchschneiden der Gehirnsubstanz erfährt man zuweilen einen solchen Widerstand, dass man mit dem Scalpell stark drücken muss. Die Farbe dieser Substanz ist selten verändert; zuweilen zeigt sie an der verhärteten Stelle eine röthliche Farbe (Foville). Man bemerkt keine merkliche Veränderung im Geruche; bei Erweichung nähert er sich ein wenig dem, der dem Eiter eigen ist.

Boucher und *Casauvielh* versichern in einer Dissertation um den von *Esquirol* ausgesetzten Preiss, dass sie unter 18 Sektionen Epileptischer eilfmal Verhärtung der weichen Substanz gefunden haben, und schreiben diese organische Veränderung einer Entzündung des Gehirns zu.

Die Ansicht *Calmeils* über die Natur dieser Veränderung sucht diesen Zustand zu erklären: „Ich stütze mich,“ sagt er, „darauf, dass Verhärtung eine den Entzündungen

Digitized by Google

im Allgemeinen eigenthümliche Veränderung ist; darauf, dass ich sie rings um Höhlen, die mit falschen Membranen überzogen waren, beobachtet habe, in Fällen von alten Extravasaten im Gehirn, wo Entzündungen der Bildung der cyste und der fast vollständigen Vereinigung der Flächen ihrer Höhlung vorangegangen war; darauf, dass ich sie in Fällen von Kopfwunden mitten in dem Theil des Gehirns gefunden habe, welcher entblöst gewesen war, und welcher Verwachsungen mit den Membranen eingegangen hatte."

Wir halten mit unserem Urtheil zurück, bis die Erfahrung uns besser aufgeklärt hat, aber immer verdient die nächste Ursache dieser Störung unsere Aufmerksamkeit. Eine Seelenstörung nun mit Convulsionen, welche plötzlich nach der Einwirkung einer physischen Ursache entsteht, und nach dem Tode eine Gehirnverhärtung zurücklässt, zeigt uns, dass wenn Entzündung vorhanden ist, diese nur die Wirkung einer tieferen Störung seyn kann, von welcher wir gesagt haben, dass sie psychisch seye, oder primär im Nervensystem beruhe.

Aus den Leichenöffnungen, die ich bisher gemacht habe, geht hervor, dass Verhärtung oft in den Wänden der Seitenventrikel statt findet; ich habe sie in den Ammonshörnern gefunden, in der Pons Varoli und häufig in den corpora olivaria. Ich fand bei einem Tollen die Wände der Seitenventrikel sehr hart, so wie auch die der fossa Sylvii umgebenden Theile, während zu gleicher Zeit der pylorus und das pancreas scirrhos waren.

Obgleich meine Untersuchungen die von Dr. *Boucher* und *Casauvielh* aufgestellte Ansicht, über das Vorhandenseyn dieser organischen Veränderung bei Epilepsie bestätigt haben, so bin ich doch weit entfernt, in dieser Krankheit immer nur Verhärtung des Gehirns zu sehen. Epilepsieartige Convulsionen können entstehen 1) von Gehirndruck, 2) von Verwachsung des Gehirns mit seinen Häuten, 3) von Erweichung und Verschwärung des Gehirns, 4) wie wir eben gesagt haben, kann Verhärtung vorhanden seyn ohne convulsivische Bewegungen. So führt *Calmeil*

Digitized by Google

in seinem Werke über die Lähmung bei Irren, verschiedene Fälle an von Gehirnverhärtung bei Seelenstörung, ohne Epilepsie [1]). Ja ich habe sogar bei mehreren Leichnamen von Epileptischen vergeblich Spuren von organischen Veränderungen gesucht; indessen haben meine Untersuchungen mich einen sehr häufigen Sitz von organischen Veränderungen bei epileptischen Irren finden lassen; bei mehr als ⅔ dieser Kranken, die ich secirte, erschienen mir die *corpora olivaria* um so mehr verhärtet, je heftigere Convulsionen und mit je kürzeren freien Zwischenräumen die Person erlitten hatte. Die folgenden Fälle, die aus mehreren Krankengeschichten gewählt wurden, zeigen diese krankhafte Veränderung in ihrer Reinheit und in ihrer Complication; vielleicht tragen sie eines Tags dazu bei, einen der wichtigsten Punkte der Pathologie des Gehirns zu beleuchten. So, wenn ein organischer Fehler an irgend einer Stelle der Wurzel des Rückenmarks statt findet, begleitet ihn eine bedeutende Störung in den Verrichtungen der Organe der Ortsbewegung, welche jedoch oft existirt ohne Seelenstörung; muss man vielleicht in dieser Gegend des Gehirn- und Rückenmarksystems den primären Sitz der Epilepsie suchen? erklärt uns vielleicht die organische Veränderung der corpora olivaria die grossen Unregelmässigkeiten des Blutumlaufs durch die Lungen, welche wir bei epileptischen beobachten? Sie gehen fast alle asphyktisch zu Grunde: wie die blaue Färbung der Haut, die Brustbeklemmung, das Fehlen des Pulses beweist. Kann man den Einfluss der corpora olivaria auf die Brustorgane durch den pneumogastricus, der daselbst seinen Ursprung nimmt, übersehen? Die schönen Versuche von *Lorry* und die Beobachtungen von *Serres* können diese Ansicht unterstützen.

Die Gehirnverhärtungen zeigen sich ungefähr wie 1 zu 55 in Betracht der Bevölkerung unserer Anstalt.

---

1) S. Krankengeschichte 34. 53. 57—60.

Digitized by Google

Verhärtung des Gehirns ohne andere Struktur-Veränderung.

Van On..., 30 Jahre alt, an Blödsinn mit epilepsieartigen Convulsionen leidend, befand sich seit fünf Jahren in der Anstalt. Die Anfälle erschienen alle 2—3 Tage, zuweilen fanden auch an einem Tage mehrere statt. Die Vernichtung seiner geistigen Thätigkeiten war fast vollständig, seine Gehirnverrichtungen beschränkten sich auf seine Bedürfnisse; indessen war der Kranke von einem Trieb zu schaden beherrscht; er biss und schlug gerne seine Cameraden; zuweilen bemerkte man bei ihm Anfälle von heftigem Zorn.

Im Januar 1830 fing der Kranke an, die Speisen herauszubrechen; die Extremitäten schwollen an, ein allgemein cachektischer Zustand trat ein; der Kranke erlosch allmählig den 2. August desselben Jahrs.

Section. Nach Durchschneidung der dura mater fand sich die Arachnoidea und pia mater vollkommen *durchsichtig.* Wenig serum zwischen den Häuten, eben so in den Ventrikeln. Alle Gefässe sind leer von Blut. Die Corticalsubstanz durch ihre grosse Blässe ausgezeichnet; beim Durchschneiden der weissen Substanz bemerkte man keine besondere Festigkeit. Die corpora olivaria machten jedoch hievon eine Ausnahme; ihre Consistenz war merklich stärker, und diese Veränderung war besonders auffallend gegenüber den corpora pyramidalia, welche schlaff waren und beim geringsten Drucke sich senkten. Die Pons Varoli war hart anzufühlen; beim Durchschneiden bemerkte man einen Widerstand, wie beim Durchschneiden eines Apfels, oder von rohem Fleisch. Alle Organe waren entfärbt.

Frau *Mor...* 33 Jahre alt, befand sich an Blödsinn mit Epilepsie leidend seit 8 Jahren in unserer Anstalt.

Die convulsivischen Zufälle zeigten sich in unregelmässigen Zwischenräumen, aber immer mit mehr Heftigkeit bei Annäherung ihrer Menstruation. Oft bemerkte man bei ihr Anfälle von Zorn und einen entschiedenen Trieb zu schaden. — Sie starb an Schwindsucht.

Digitized by Google

Bei der Sektion fand ich eine ausgezeichnete Verhärtung der corpora olivaria. Die umliegenden Theile nahmen in einer Tiefe von 3 — 4 Linien Theil an diesem Zustand.

Vereiterung der Lungen; Röthe, Entzündung der mucosa des Darms.

Verhärtung des Gehirns und Blutextravasat.

Stev.... 45 Jahre alt, seit mehreren Jahren epileptisch, wurde von grillenhafter Seelenstörung ergriffen. Er zeichnete sich durch übermässigen Eigensinn aus, weigerte sich oft zu essen, behauptete, er sey gestorben, und blieb ausgestreckt im Bette liegen, indem er mühselige Anstrengungen machte, seinen Athem zurückzuhalten.

Die convulsivischen Anfälle folgten sich mit Schnelligkeit, der Kranke wurde vier bis fünfmal des Tags davon befallen; er hatte aber auch Tage, wo kein Anfall kam.

Man fand ihn eines Tags tod in seinem Bette auf dem Rücken liegend, mit Schaum vor dem Munde und geschlossenen Augen.

Nachdem der Schädel geöffnet, und die dura mater durchgeschnitten war, fand ich in der Stirngegend auf der Arachnoidea verschiedene Flecken von glänzender Röthe, vom Umfang eines halben Frankenstücks, bis zu dem eines Frankenstücks; einige waren nicht grösser als eine Haselnuss.

In ihrer ganzen übrigen Ausdehnung war diese Membran *durchsichtig*. Als die Arachnoidea weggenommen war, zeigte die pia mater eine leichte Blutüberfüllung, aber die Capillargefässe waren nicht davon befallen; dagegen waren die unzähligen Kanäle, die vom Gehirn in diese Membran gehen, mit serum überfüllt, so dass ihr Durchmesser merklich vergrössert war.

Beim Durchschneiden des Gehirns rieselte das Blut über die getrennten Theile herunter.

Die ganze Gehirnsubstanz war fest, aber nirgends zeigte sich eine ausgebildete Verhärtung, ausser in den Hörnern und den olivenförmigen Körpern; weder die cor-

pora pyramidalia, noch die pons varoli nahmen Theil an diesem Zustand.

Verhärtung des Gehirns, Congestion, Ecchymosen.

Catharina Malbrun, 26 Jahre alt, wurde an einem geschlossenen Platze von Soldaten angegriffen, und versuchte vergeblich, sich gegen ihre Brutalität zu vertheidigen. Sie erschrack heftig, und verlor allmählig den Gebrauch ihrer Sinne. Sie wurde traurig, schweigsam, ängstlich, und es war ihr nirgends wohl. Nachdem sie ein Jahr in unserer Anstalt gewesen war, verliess sie sie in einem befriedigenden Zustand; aber die Unruhe, die Klagen, die Verwirrung der Vorstellungen zeigte sich von neuem. Sie kam wieder in die Anstalt, und man bemerkte, dass sie von Zeit zu Zeit in einen Zustand von lethargischer Betäubung verfiel. Die Extremitäten wurden steif, die Hände wurden eingezogen und gegen die Vorderarme gebeugt; sie stiess Geschrei aus, und in ihrem Gesichte zeigten sich leichte convulsivische Bewegungen; aber sie hatte keinen Schaum vor dem Munde, keine convulsivische Bewegung der Glieder; nach Verfluss einiger Stunden hörte dieser Zustand wieder auf. Von Zeit zu Zeit brach die Kranke die Speisen wieder aus, ihr Verstand wurde schwächer. Nach einem Aufenthalt von sechs Jahren wurden die Anfälle dieser halbhysterischen Convulsionen plötzlich häufiger und nahmen den Carakter der Epilepsie an. Die Kranke unterlag nach vier Tagen.

Eine ziemlich bedeutende Menge serum ergoss sich aus der Höhle, welche die dura mater mit der arachnoidea bildet. Ihre grossen Gefässe waren mit schwarzem Venenblut überfüllt und an der rechten Schläfe war diese Membran, so wie auch die Arachnoidea, der Sitz einer starken Ecchymose, mit Blutextravasat zwischen beiden Häuten. Das Blut zeigte arteriellen Charakter und das Extravasat schien neu. Der Umfang dieses Extravasats war dem des Bodens eines Trinkglases gleich. Die Capillargefässe, die von der Corticalsubstanz zur pia mater gehen, waren stark injicirt.

Digitized by Google

An der linken Schläfe war ein gleicher Bluterguss, aber ohne Extravasat zwischen die Häute. Er war mehr umschrieben, die Röthung weniger ausgebildet.

Einige Flecken zeigten sich auf der Arachnoidea in der Stirngegend.

Die Gehirnsubstanz zeigte überall die natürliche Festigkeit. Aber die corpora olivaria waren vorspringend und hart gegen Berührung; es bedurfte eines gewissen Drucks, um mit dem Scalpell einzudringen, selbst nachdem man sie von ihren Häuten entblöst hatte. Nachdem sie durchschnitten waren, waren die Strahlen von weisser Substanz sehr sichtbar; die graue Substanz, welche den Kern ihres Gewebs bildet, hatte eine merkliche Dichtheit erlangt. Diese Verhärtung stach gegen die Schlaffheit der corpora pyramidalia ab.

Beim Durchschneiden der pons Varoli bemerkte man einen unnatürlichen Widerstand; es war, wie wir schon gesagt haben, wie die Härte, die man beim Durchschneiden eines Stück rohen Fleisches trifft. Der Widerstand verminderte sich in dem Maasse, als man den Schnitt gegen die pedunculi cerebri verlängerte. — Tuberkeln in den Lungen.

Diese Fälle nun lassen uns zwei merkliche organische Veränderungen sehen: 1) Verhärtung eines Theils der Wurzel des Rückenmarks, beschränkt auf die corpora olivaria und die pons Varoli; 2) eine Ueberfüllung von rothem Blut, in den beiden Schläfengegenden, ausgebildeter in der rechten, als in der linken; indessen nicht beständig in den vier Fällen. Der erstere zeigte die Gehirnhäute vollkommen durchsichtig, ohne eine Spur von Congestion. Die Congestion, eine wahre Ecchymose, mit Blutergiessung zwischen die Häute, schien uns bei einem Individuum frisch. Die Convulsionen hatten bei *C. Malbrun* sechs, bei *Stevens* noch mehr Jahre gedauert; diess bestimmt uns, die Blutergiessungen als Folge der Convulsionen anzusehen. Eine Entzündung der Membranen konnte sie nicht wohl erzeugt haben, weil man keine Spur davon fand; nirgends war Verwachsung zwischen dem

Digitized by Google

Gehirn und seinen Häuten; es fand sich wenig Serum in ihren Höhlen und in den Ventrikeln, woraus man noch schliessen muss, dass die epilepsieartigen Convulsionen nicht immer von einer Entzündung der Gehirnhäute, die sich auf die Corticalsubstanz fortpflanzt, entstehen. Noch andere Thatsachen werden bald diese Behauptung noch augenscheinlicher beweisen. Indessen muss ich bemerken, dass in den Fällen, die wir eben gesehen haben, die Convulsionen primär sind; bei meningitis chronica oder Gehirndesorganisation sind sie nur eine accidentelle Erscheinung: ein Umstand, welcher einen Unterschied in der Ursache, welche sie erzeugt, vermuthen lässt. Daher die epilepsieartigen Convulsionen, welche sich im Verlauf eines organischen Leidens des Gehirns, oder seiner Membranen zeigen, fast immer Folge einer heftigen Gehirnreizung sind, mögen sie nun aus Verwachsungen der Häute mit dem Gehirn, oder aus einfacher entzündlicher Blutüberfüllung der Corticalsubstanz, oder aus Entzündung der Arachnoidea u. s. w. entstehen. Anders ist die Epilepsie ohne Symptome von entzündlicher Blutüberfüllung der Umgebungen des Gehirns: in diesem Fall scheint die Epilepsie vorzugsweise in Verbindung mit der Gehirnverhärtung, von der wir sprechen, zu stehen.

Ohne angeben zu können, woher dieses Zusammenfallen der krankhaften Veränderung an der Wurzel des Rückenmarks und der Arachnoidea und pia mater in der Schläfengegend rühren möge, kann ich mich nicht enthalten, die Aufmerksamkeit auf eine anatomische Einrichtung zu lenken, welche vielleicht eines Tags Licht auf diesen sonderbaren Punkt der Gehirnpathologie werfen wird; es ist diess die Richtung der Fasern, welche von dem verlängerten Mark sich schief gegen die Temporalgegend der Hemisphären hinziehen; wenn man das Gehirn an der Basis einschneidet, und, in den pyramidenförmigen Körpern beginnend, zuerst die pons Varoli neben der Mittellinie theilt, sodann, gerade in die Mitte des pedunculus cerebri gelangt, diesen seiner ganzen Länge nach, in einer ein wenig schief auswärts gehenden Richtung, durchschneidet,

Digitized by Google

indem man sich zugleich der Schläfe nähert, sodann den thalamus nervorum opticorum und die corpora stricta trennt, so zeigt sich eine fortgesetzte Ausstrahlung von weissen Fasern, die von dem verlängerten Mark ausgehen, und sich in der Gegend der Corticalsubstanz ausbreiten, welche den Schläfengegenden entspricht, in welchen wir die Blutergiessungen beobachtet haben, von denen oben gesprochen wurde. Es ist diess einer von den Schnitten, die Gall gezeigt hat. So haben wir 1) auf der einen Seite krankhafte Veränderung der Wurzel des Rückenmarks, 2) auf der andern Erscheinungen, welche ein heftiges organisches Leiden in der Seitengegend des Gehirns ankündigen, 3) Zusammenhang der Nervenfasern zwischen dem verlängerten Mark und den genannten Gegenden.

Beim Durchschneiden der pedunculi cerebri trifft man in der Mitte jedes derselben einen bräunlichen, zuweilen blaulichen Fleck, der bei einem Individuum mehr ausgebildet ist, als bei dem andern, den man aber in allen Leichnamen findet; dieser Flecken füllt den Zwischenraum aus, welchen die beiden Flächen von Markfasern, aus denen jeder pedunculus besteht, zwischen sich lassen, und er scheint aus einer Substanz gebildet zu seyn, die weicher ist als die Corticalsubstanz.

Durch diese Farben und Consistenzverhältnisse hat er einige Pathologen irre geführt, welche darin einen krankhaften Zustand zu sehen glaubten, während er natürlich ist.

Das, was wir eben über die Verhärtung der corpora olivaria, die einer krankhaften Veränderung der Gehirnhäute in der Temporalgegend entspricht, gesagt haben, wird durch die folgenden Thatsachen noch klarer werden.

Gehirnverhärtung, Ecchymosen, Geschwüre auf der Corticalsubstanz.

Johanna Meest..., 30 Jahre alt, mager, schlank, befindet sich seit 5 Jahren in der Anstalt, an Epilepsie mit Symptomen von stiller Tollheit leidend.

Ein plötzlicher Schrecken war Ursache ihrer Krankheit; sie handelte mit gedruckten Baumwollenwaaren und man stahl ihr einen grossen Theil ihrer Waaren; im Augen-

Digitized by Google

blick, nachdem der Diebstahl begangen war, verfiel sie in einen Zustand von convulsivischer Betäubung, der erst nach drei Stunden aufhörte. Von Zeit zu Zeit erneuerten sich die Anfälle; ihre Mutter starb plötzlich, und der Schrecken hierüber gab den convulsivischen Anfällen plötzlich den Charakter der Epilepsie, den sie vorher nicht gehabt hatten.

Während ihres Aufenthalts in der Anstalt zeigte sich die Epilepsie alle 7—8 Tage; bei Annäherung der Menstruation wurden die Anfälle heftiger: die Kranke stiess dann Geschrei aus, sie drehte sich im Kreise herum, und stürzte bewusstlos zusammen.

Ihr Aeusseres drückte Unzufriedenheit aus; die Kranke hielt sich für ein Opfer der Ungerechtigkeit, sie hatte Augenblicke von Laune und Jähzorn; oft zerriss sie vor dem Ausbruch der Anfälle ihre Kleider, und zerbrach ihre Schüssel. Ihre Menstruation war sparsam.

Ungefähr ein Jahr vor ihrem Tode (im vierten Jahre ihrer Krankheit) klagte sie oft über Kopfschmerz, man bemerkte aber keinen comatosen Zustand. Gegen das Ende dieser Zeit zeigte sich ein unregelmässiges intermittirendes Fieber; fast ununterbrochene übermässige Schweisse; ihre Züge entstellten sich und allgemeine Abmagerung trat ein; sie hatte weder Husten noch Auswurf. Einige Monate lang wollte die Kranke nicht im Bette bleiben; das Fieber verliess sie nicht und widerstand den Fieberwidrigen Mitteln. Aphthen entstanden im Mund, eine colliquative Diarrhöe erschöpfte vollends ihre Kräfte und sie erlosch allmählig. Bis zum lezten Augenblick behielt sie einige Geisteskraft, nicht das mindeste Darniederliegen der Seelenvermögen; ihre Klagen, ihre Bedürfnisse verliessen sie nicht; die epileptischen Anfälle wurden um so häufiger und heftiger, je näher sie der lezten Stunde kam.

Section: 1) auf der Arachnoidea in den Schläfengegenden eine mit Ecchymosen von glänzend rother Farbe bedeckte Fläche, von der Grösse einer Spielkarte. Die pia mater gesund, ihre grossen Gefässe leicht injicirt, in der

Digitized by Google

Gegend, die den rothen Stellen in der Arachnoidea entspricht.

2) Gegenüber der Blutergiessung in die Häute fand man auf der linken Seite ungefähr zwei Zoll von der Mittellinie drei braune Stellen auf dem Gehirn. Nach Entfernung der dura und pia mater zeigte sich: *a*) ein grünlich brauner Flecken, zwei Linien lang, eine tief. *b*) Ein von der Mittellinie etwas entfernteres Geschwür, dessen Grund durch die weisse Substanz gebildet, mit einer eitrig klebrigen Materie bedeckt war. Es war 1¼ Zoll lang und ½ Zoll breit. *c*) Tiefer unten ein brauner erweichter Fleck, drei Linien lang und zwei breit; seine Mitte war, wie beim vorhergehenden, mit einer weichen eitrigen Materie bedeckt. Nachdem diese Materie abgeschabt war, zeigte sich die Medullarsubstanz blos, und diese krankhafte Veränderung liess die Aneinanderlagerung der Markblättchen, von der Gall spricht, deutlich sehen. *d*) Beim Aufheben und Herausnehmen des Gehirns aus der Temporalaushöhlung dieser Seite fand man vier Geschwüre auf dem Theil der Hemisphären, welcher der pars squamosa des Schläfenbeins entspricht, und von der, die sich an das Felsenbein fortsezt, die grössten dieser Geschwüre waren ¾ Zoll lang und eben so breit, das kleinste hatte den Umfang einer gewöhnlichen Erbse. Ueber was wir uns wunderten, war, dass das Blatt der pia mater, welches das Gehirn bedeckt, über den desorganisirten Theilen gesund blieb; man musste sie mit dem Scalpell durchschneiden, um die eiterige Materie, von der diese Geschwüre bedeckt waren, weg nehmen zu können.

3) Die corpora olivaria waren hart und fest, die Marksubstanz der umliegenden Theile war schlaff, wie auch der Rest des verlängerten Marks und des Rückenmarks.

4) Serum fand sich zwischen den Häuten und in den Ventrikeln.

In diesem Fall und in dem vorhergehenden finden wir Gleichheit des Alters, der Ursachen, der krankhaften Erscheinungen und der organischen Veränderungen. Auf

Digitized by Google

einen lebhaften Schrecken folgten epilepsieartige Anfälle, denen eine krankhafte Veränderung des verlängerten Marks und ein nicht weniger ausgebildeter krankhafter Zustand der Gehirnmembranen folgte: aber der leztere Fall zeigt uns Verschwärung der Corticalsubstanz in einer der Seitengegenden der Hemisphären.

Wir dürfen nicht unterlassen darauf aufmerksam zu machen, dass Zanksucht ein den organischen Veränderungen der Oberfläche der Corticalsubstanz der Hemisphären eigenthümliches Symptom ist; wir finden diess hier wieder, aber ohne den geringsten Anschein von Blödsinn: bis zu den lezten Augenblicken behielt die Kranke die Wahrnehmungen der Aussenwelt, ihr psychischer Zustand zeigte nur einen schwachen Grad von Irreseyn, der sich einzig durch Klagen und Forderungen aussprach. Die Verletzung der Corticalsubstanz war sehr begränzt, sehr umschrieben, während eigentliche Erweichung fast in allen Fällen die convexen und obern Flächen der Hemisphären einnimmt. Wir können daher diese Verschiedenheit in den bei den unserer Beobachtung unterstellten Irren gefundenen Erscheinungen auf ihre Bedeutung zurükführen; bei dem leztern Individuum zeigte sich keine Lähmung, keine Steifheit der Glieder; und dieses Fehlen von Charakteren, welche fast immer die Gehirnerweichung begleiten, ist ein Umstand, der nicht wenig geeignet ist, die Aufmerksamkeit der Pathologen auf sich zu ziehen. Lähmung ist kein wesentliches Symptom von Geschwüren des Gehirns, wie einige behaupten wollten; ich habe oft verbreitete Geschwüre auf der Oberfläche der Corticalsubstanz der Hemisphären gefunden, selbst im kleinen Gehirn traf ich deren sehr tiefe, ohne dass der Kranke die mindeste Spur von Lähmung der Sinne oder der Bewegungsorgane dargeboten hätte; wenn aber die Vereiterung in den Centraltheilen der Gehirnmasse statt findet, ist Muskellähmung ein constantes Symptom dieser Leiden.

Noch finden wir bemerkenswerth die pia mater, welche die geschwürigen Flächen bedeckt, ihr ausserordentlich dünnes Gewebe hatte nicht die geringste Veränderung

Digitized by Google

erlitten: das Uebel ging daher von dem Gehirn auf die Häute über. Wäre die pia mater primär ergriffen gewesen, so würde man irgend eine organische Veränderung gefunden haben, und nur in diesem Falle hätte man die Veränderung im Gewebe des Gehirns als eine Folge des krankhaften Zustandes seiner Membranen ansehen können: aber von all diesem war nichts vorhanden; die Gehirnhäute waren weder unter sich, noch mit dem Gehirn verwachsen; sie waren weder speckigt, noch von serum ausgedehnt; nur in einem umschriebenen Raume sah man, dass sie der Sitz eines heftigen Leidens der Capillargefässe waren. Wenn es uns erlaubt ist, eine Vermuthung aufzustellen, so möchten wir sagen, dass die Aufregung des Gehirns während der epileptischen Convulsionen sich grossentheils auf die Gegenden des Gehirns, wo wir umschriebene Ulcerationen fanden, beschränkt habe, und dass die organische Veränderung, welche sie charakterisirt, vielleicht weniger das Resultat eines entzündlichen Processes, als das einer Blutüberfüllung mit Blutergiessung sey, deren unmittelbare Wirkung Erweichung und Vereiterung der Corticalsubstanz seyn musste.

Was nicht weniger sonderbar ist, ist das Auftreten von intermittirendem, wiewohl unregelmässigem und der China widerstehendem Fieber. Keine organische Veränderung hat wohl mehr Neigung zu Intermissionen, als die des Gehirns, wir haben sie in der Mehrzahl der Erweichungen dieses Organs getroffen.

Was die Verhärtung des verlängerten Marks betrifft, so können wir nach dem vorhergehenden annehmen, dass sie mehr Folge als Ursache der Epilepsie ist. Ein heftiger Schrecken ging bei dem einen wie bei dem andern Kranken der Entwicklung der Symptome voraus, die Epilepsie brach nur aus bei schon vorgerücktem Alter.

Vereiterung des Gehirns, Verwachsungen, Erweichung, Verhärtung, Balggeschwulst.

Der berüchtigte *Haynaut*, 42 Jahre alt, trat im October 1831 in unsere Anstalt. Wegen Mordversuchen zu

Digitized by Google

lebenslänglicher Einsperrung verurtheilt, hatte er sein Leben theils in Gefängnissen, theils in Irrenhäusern zugebracht; sein Vater starb auf den Galeeren. Ehe er aus dem Gefängniss in unsere Anstalt kam, war er in eine dunkle feuchte Zelle verschlossen gewesen, lag immer im Bett, weigerte sich von Zeit zu Zeit zu essen, und war von der Idee beherrscht, er habe die Todesstrafe verdient und sey zur Hinrichtung durch die Guillotine bestimmt. Kaum hielt er sich einige Tage in unserer Anstalt auf, als der Charakter der monomanie sich mehr ausbildete: er hat den Tod verdient, aber man plagt ihn; die *Metaphysik* quält ihn; alle, welche ihn umgeben, sind Metaphysiker; die Metaphysik des Arztes ist wohlthuend, er allein kann ihn von seinen Qualen befreien. Er bringt oft die Hände an den Bauch, wo er *entsetzliche* Schmerzen zu leiden behauptete. Kein Mangel an Zusammenhang in der Sprache, keine Erscheinungen von Tollheit oder Blödsinn; seine Verrücktheit ist partiell, der Appetit ist gut, die Stuhlausleerungen regelmässig, die Brust frei, kein Kopfschmerz; er lag fast immer im Bett und weigerte sich hartnäckig aufzustehen. Gegen Ende des Jahrs 1831 entstellte sich sein Gesicht, der Bauch ist hart, der Puls frequent. Er wurde ins Krankenhaus gebracht; es brach Ascites aus. Im Januar des folgenden Jahres zeigte sich plötzlich ein Anfall von Epilepsie, auf welchen Lähmung der linken Seite folgte; der Blick ist dumm, die Geisteskraft vermindert; neue Anfälle von Epilepsie fanden Statt, in Zwischenräumen von ein bis zwei Tagen; der Bauch senkte sich, sehr reichliche Urinsecretion, flüssige Stuhlgänge. Der Kranke stirbt den 7. März 1832.

Die Leichenöffnung zeigte uns folgende Veränderungen. Nach Oeffnung des Schädels und Durchschneidung der dura mater schienen die arachnoidea und pia mater beim ersten Anblick keine Veränderung erlitten zu haben: sie waren so durchsichtig, dass sie auf dem vordern Theil der linken Hirnhemisphäre eine Verschwärung der grauen Substanz unterscheiden liessen, wodurch die weisse Substanz bloss gelegt war; der übrige Theil dieser Hemisphäre

Digitized by Google

zeigte sich vollkommen gesund. Nach Durchschneidung der Häute fand man, *dass sie in der Gegend, welche der geschwürigen Stelle des Gehirns entsprach, keine Veränderung erlitten hatten.* Auf dem mittleren und oberen Theil der rechten Hemisphäre fand ich die Arachnoidea und pia mater mit einander und mit der Corticalsubstanz verwachsen. Ungefähr zwei Zoll von der Mittellinie zeichnete sich eine Windung dadurch aus, dass sie auseinander gezogen war; die umliegenden Windungen waren von blasser Farbe; die pia mater in den Zwischenräumen mit schwarzem Blut überfüllt. Die ganze rechte Hemisphäre war grösser als die linke. Beim Durchschneiden dieser Hemisphäre bis gegen das corpus callosum zeigte sich eine fleischige Masse, die dem Scalpell Widerstand leistete; sie war von schmutzig rother Farbe, und der Grösse eines Taubeneis; sie stützte sich auf den Theil des Gehirns, der das Gewölbe des Ventrikels bildet; dieses war nur eine Platte von weisser Substanz; oben entsprach die fleischige Masse der angeführten Veränderung der Windungen. In einem Umkreis von 4 — 5 Linien um diesen Körper war die weisse Substanz verhärtet, weiter weg erweicht in einem fast flüssigen Zustande und von gelblicher Farbe. Diese Masse von desorganisirter weisser Substanz, die Balggeschwulst mit eingeschlossen, nahm die ganze Mitte der Hemisphäre ein. Mit Ausnahme der Basis war der Rest der Hemisphäre gesund. An der Wurzel der Wirbelsäule bemerkte ich nichts, als eine leichte Verhärtung der corpora olivaria.

Brust. Die linke Lunge hart, tuberkulös, atrophisch, auf ein Dritttheil ihres Volumens reducirt, Verwachsungen mit der pleura costalis.

Bauch. Desorganisation des Peritonäum, Verwachsung der Eingeweide untereinander; fast vollständige Entartung aller Eingeweide dieser Höhle.

Ich konnte mir keine Nachweisungen über die Ursachen und Symptome verschaffen, mit denen diese Krankheit angefangen hatte.

Digitized by Google

Die Ascites hing augenscheinlich von der organischen Veränderung im Peritonäum ab; sie verdankt ihre Entstehung wahrscheinlich der Kälte, der der Kranke während seines Aufenthalts im Gefängniss ausgesezt war.

Die Krankheit der Lungen äusserte sich während des Lebens durch kein Symptom.

Die Verschwärung des Gehirns. Die weisse Substanz war in der Ausdehnung eines halben Zoll zerstört, ohne dass die Membranen, die dieses Geschwür bedeckten, ergriffen waren. Dieser Umstand verdient unsere ganze Aufmerksamkeit; sie widerlegt *Bayles* Behauptung, dass die pia mater bei krankhafter Veränderung der grauen Substanz, die nach ihm immer Folge von Erkranken der sie bedeckenden Membranen ist, immer entzündet seye. Diese Ansicht ist so wenig begründet, als die einiger Schriftsteller, welche in Verrücktheit immer nur ein Leiden des Gehirns und nie ein Erkranken seiner Membranen erkennen wollen. Im vorliegenden Falle wird es schwer seyn zu bestimmen, in wie weit die krankhafte Veränderung des vorderen Theils der linken Hemisphäre als die Ursache der Verrücktheit des Haynaut angesehen werden könne. Berücksichtigen wir die geringe Tiefe dieses Geschwürs, und die gute Beschaffenheit der umliegenden Gehirntheile, so müssen wir glauben, dass es noch nicht alt war, denn ein solches Leiden kann nicht lange bestehen, ohne grosse Verheerungen anzurichten. Ueberdiess ist es nicht schwer, die Zeit zu bestimmen, in der sich diese Geschwüre gebildet haben: es zeigte sich ein auffallender und plötzlicher Wechsel in den Zügen; der Kranke hatte die Stirne mit Schweiss bedeckt; er war von einem unregelmässigen Fieber befallen; er schlief weniger als gewöhnlich; häufig hatten convulsivische Bewegungen statt.

Fleischige eingesackte Masse, Verhärtung, Erweichung, Verwachsung der Membranen mit der rechten Hemisphäre. Die fleischige Masse, von der es sich handelt, verdankt sie ihre Bildung einem Bluterguss ins Gehirn; der Fibrine eines coagulirten Bluts, dessen flüssigere

Digitized by Google

Theile aufgesogen wurden? Die Gehirnverhärtung, die wir den Balg umgeben sahen, ist sie Folge einer Entzündung, die durch diesen fremdgewordenen Körper erzeugt wurde? Die Erweichung, die wir ebendaselbst gefunden haben, kommt sie von derselben Ursache her? und gehören dieser Reizung auch die Verwachsungen der Membranen an? Ich glaube bejahend antworten zu dürfen.

Es ist merkwürdig, dass diese Gehirndesorganisationen bei Criminalarrestanten häufig sind. Mein verehrter College *Mareska* hat mir verschiedene sehr sonderbare Beobachtungen von organischen Leiden des Gehirns mitgetheilt, die sich bei Gefangenen im Gefängniss zu Gent, an dem er Arzt ist, gezeigt hatten. Die Veränderung nahm den einen oder andern Theil des mittlern Lappens der Hemisphären ein. Bei dem Einen zeigte sie sich unter der Gestalt einer Sackgeschwulst, bei andern zeigten sich tiefe Vereiterungen, bei noch andern war es ein frisches Blutextravasat, in der Gehirnsubstanz selbst. Es zeigte sich fast keine Spur von Seelenstörung, bei allen aber konnte man einen mehr oder weniger hohen Grad von Heimweh vermuthen. Diess beweisst, was ich von den Blutergüssen ins Gehirn gesagt habe, nämlich, dass sie der Schwermuth eigen seyen; denn ich bedenke mich keinen Augenblick, diese verschiedenen krankhaften Veränderungen einem Bluterguss in die Substanz des Gehirns zuzuschreiben. In einigen Fällen ist die Sackgeschwulst von kleinen hier und dort in der weissen Substanz zerstreuten Tuberkeln umgeben; sie schwimmen zuweilen in einer serosen, eitrigen Flüssigkeit. Es ist schwer die Ursache ihrer Bildung anzugeben. Kann man annehmen, dass es die Desorganition des Gehirns seye, die durch das Vorhandenseyn dieser Körper erzeugt wurde, der man in einigen Fällen die Blutergiessung ins Gehirn zuschreiben müsse?

Die Epilepsie. Sie brach bei unserem Kranken plötzlich aus. Kann man annehmen, der Bluterguss ins Gehirn, dessen Spuren wir im rechten Ventrikel getroffen haben, seye Folge der epilepsieartigen Convulsionen und diese

Digitized by Google

verdanken ihren Ursprung der Vereiterung der Corticalsubstanz?

Die Lähmung. Sie rührt offenbar von einem Druck von der fleischigen Geschwulst her, von der wir eben gesprochen haben. Da sie auf die epileptischen Anfälle folgte, so verräth die Zeit des Auftretens der Lähmung ihren Ursprung: das Blutextravasat. Die plötzliche Veränderung in dem Aussehen des Kranken zeigt den Augenblick an, wo es stattfand; ungefähr vier Monate vor dem Tode.

Vierter Abschnitt.

Atrophie des Gehirns.

Mehrere Schriftsteller haben die Verminderung des Volumens des Gehirns bestätigt; einige haben dieser krankhaften Veränderung den Namen Atrophie gegeben. Beim Oeffnen des Schädels von Individuen, die an dieser Krankheit gelitten haben, füllt das Gehirn nicht den ganzen Umfang dieser Höhle aus; ein mehr oder weniger grosser leerer Raum findet sich zwischen der Oberfläche der Hemisphären und der innern Platte des Schädels; die dura mater ist oft schlaff und runzelig, die Gefässe derselben und der beiden andern Häute sind wenig hervorgetreten; die Gehirnsubstanz ist ziemlich hart, und die Corticalsubstanz oft blass: das Gehirn ist von allen Seiten zusammengezogen, die Ventrikel gewöhnlich leer von serum. Aber, was merkwürdig ist, dieses Zusammensinken des Gehirns zieht Einsinken der innern Lamelle der Schädelknochen nach sich; der Zwischenraum, der sie von der äussern Lamelle trennt, vergrössert sich, und wird von einem Diploë-Netz mit weiten Zellen angefüllt. Dieser

Digitized by Google

Umstand lässt den Schädel dicker erscheinen, als er wirklich ist. Diese Art von krankhafter Veränderung findet sich bei angeborenem Blödsinn; sie findet sich bei chronischer Seelenstörung, bei Blödsinn in Folge von Tollheit; am häufigsten findet man sie bei Greisen. Nach *Foville* ist eine theilweise Atrophie in der Stirngegend sehr häufig. „Merkwürdigerweise," sagt dieser Schriftsteller, „nimmt sie oft symetrisch 3 oder 4 Windungen ein; die auf jeder Seite der Pfeilnath unter dem Höcker des Seitenwandbeins liegen, man findet an ihrer Stelle eine grosse mit serum gefüllte Höhle." Ich habe Gelegenheit gehabt, mich von der Richtigkeit dieser pathologischen Erscheinung zu überzeugen, und habe diese Atrophie oft die Sackgeschwülste des Gehirns bedecken sehen. Was von grauer Substanz übrig ist, fährt unser Schriftsteller fort, ist im Allgemeinen fester, als im natürlichen Zustand, ihre Farbe ist zugleich wesentlich verändert; bisweilen ist sie so blass, dass ihre Gränzen von der weissen Substanz schwer zu bestimmen sind; bisweilen bietet sie von aussen eine falbe helle Färbung dar, und darunter eine leichte rosige Schattirung.

Man hat diesen Krankheitszustand verschiedenen Ursachen zugeschrieben; einige sehen ihn für eine Modification des Lebensprincips an, für eine Erschöpfung der Gehirnkräfte; ein anderer Verfasser erkennt darin Entzündung des Gehirns.

Ohne Zweifel hebt eine Erschöpfung der Lebenskräfte irgend eines Organs seine Verrichtungen auf, und kann seine physischen Verhältnisse vermindern. Ein Glied, das man zur Unbeweglichkeit verdammt, wird endlich atrophisch; man findet die Ernährung immer thätiger in einem Theil, den man oft übt, während sie weniger thätig ist in einem andern, den man wenig oder gar nicht übt.

Wenn nun die Sensibilität des Gehirns durch seine ungeregelte Thätigkeit verbraucht und erschöpft ist, so wird das Gehirnorgan fernerhin unfähig zur Thätigkeit, theilt diesen Mangel an Thätigkeit auch den Ernährungs-

Digitized by Google

kräften mit, und, indem es ganz auf sich zurücksinkt, nimmt es am Ende in seinem Gewebe nicht mehr dieselbe Menge von Nahrungssäften auf, die ihm bei seiner gesteigerten Thätigkeit zuflossen.

Was die Entzündung des Gehirns betrifft, so glauben wir nicht, dass sie allgemeine Atrophie des Gehirns hervorbringen könne. Die Atrophie ergreift sehr häufig die ganze Gehirnmasse und selbst die des Rückenmarks; die Entzündung müsste daher allgemein in der ganzen Gehirnsubstanz seyn, und in diesem Falle würde Zerstörung dieses weichen Parenchyma folgen, und nothwendig den Tod des Individuums verursachen; was noch mehr ist, ein solcher Entzündungszustand müsste Spuren in den Gehirnhäuten hinterlassen, was nicht der Fall ist, da wir gewöhnlich bei den an allgemeiner Gehirnathrophie leidenden Individuen die Häute durchsichtig und die Ventrikel leer von serum finden.

Ich sah einen sonderbaren Fall von Gehirnatrophie bei einem Greisen, der an Blödsinn leidend in unsere Anstalt kam. Während der ersten vier Monate nach seinem Eintritt, bemerkte ich einen vollkommenen Mangel an Seelenthätigkeit; plötzlich entstellten sich seine Züge; bläuliche Flecken zeigten sich an den Zehen und an den Füssen; ähnliche Flecken entstanden auf der Brust und am Schädel, und in wenigen Stunden gingen diese Sugillationen in organische Zersetzung über, und alles kündigte gangraena senilis an.

Bei der Section fand ich die arteriae iliacae und popliteae verknöchert, die arteriae pulmonales und die valvula mitralis theils verknöchert, theils verknorpelt; die ganze Verästung der Gehirnarterien verknöchert: die linke Hemisphäre war auf ⅔ ihres Volumens reducirt; an der Basis hatten die Wände des linken Ventrikels nicht mehr als zwei Linien Dicke; der ganze hintere Theil dieser Hemisphäre war sphacelös: die linke Lunge zeigte verschiedene Spuren von organischer Zersetzung. Die Atrophie des Gehirns, sein brandiger Zustand, die Zerstörung der Lunge, die brandige Entzündung der Extremitäten

Digitized by Google

schienen mir alle von dieser Verknöcherung des Arteriensystems herzukommen. Wahrscheinlich war der Blödsinn von Anfang an Folge der Gehirnatrophie. In allen Fällen sind Atrophie und andaurende Lähmung der Glieder, in Verbindung mit mehr oder weniger ausgebildetem Blödsinn, die charakteristischen Symptome dieses Leidens.

Eine andere Ursache scheint uns Veranlassung zu Gehirnatrophie geben zu können: es ist diess plötzliches Zusammensinken des Gehirns.

Das Herz sinkt zusammen und erzeugt Ohnmacht, nach einem heftigen Schrecken; sollte man nicht annehmen können, dass Seelenstörung in gewissen Fällen von einem Zusammensinken des Gehirns herrühre? Ich sage Zusammensinken, denn mehrere Thatsachen und Versuche haben hinlänglich Licht auf diese physiologische Erscheinung geworfen, dass man ihr Glauben beimessen darf. Man kann in dieser Beziehung die Beobachtung des Dr. *Pirquin* in Montpellier [1]) lesen, welcher bei einer Wunde im Schädel das Gehirn sich heben und senken, und sich während des Denkens und der Entwicklung verschiedener Leidenschaften in einer Art Orgasmus befinden sah. *Broussais* sagt: „Das Vorhandenseyn einer serösen Haut zwischen den Falten und den verschiedenen Oberflächen der Gehirnmasse lässt nicht einen Augenblick daran zweifeln, dass eine wellenförmige Bewegung beständig diese Fasern (des Gehirns) durchlaufe, und dass die Masse des Gehirns in einer beständigen Unruhe seye.“ *Gall* hat bewiesen, dass das Gehirn fähig seye sich zu senken; und *Serres* hat in seinen Versuchen über die Ciliarnerven gezeigt, dass das Nervengewebe unter dem Einfluss reizender Agentien sich zusammenziehe. Uebrigens, wie wir schon gesagt haben, ist nichts häufiger, als dass man bei Oeffnung des Schädels das Gehirn gewissermassen in dieser knöchernen Höhle schwimmen und bedeutend verkleinert sieht, in Folge von lange daurender

1) *Hygie.* t. 4.

Digitized by Google

Seelenstörung. Wenn das Gewebe des Gehirns längere Zeit in Alkohol gelegen ist, so zieht es sich nicht nur sehr merklich zusammen, sondern es erlangt selbst eine bedeutende Elasticität: zieht man die Fasern, aus denen es zusammengesezt ist, auseinander, so kehren sie schnell in ihren früheren Zustand zurück, sobald die ausdehnende Wirkung aufhört.

Wer weiss ob in vielen Fällen die Exacerbation bei vielen Geisteskrankheiten etwas anderes ist, als eine Art Convulsionen der Gehirnhemisphären, auf welche ein Zusammensinken dieses Organs erfolgt? Vor dem Tode findet sich gewöhnlich Angst, Flockenlesen, sonderbare automatische Bewegungen, ein Trieb den Ort, das Bett zu verändern, ein augenblickliches Irreseyn: wer weiss, ob diese Erscheinungen nicht von dem Zusammensinken der Gehirnsubstanz herrühren? kann man nicht annehmen, die Seelenstörungen, welche auf Blutflüsse, auf übermässige Ausleerungen folgen, seyen eine Wirkung von Collapsus des Gehirnsystems? Könnte man nicht bei *delirium tremens* dieselbe Ursache vermuthen? Die Muskelschwäche, bei Schwermuth, die Eingenommenheit des Kopfs, welche sie gewöhnlich begleitet, bezeichnen sie nicht denselben Zustand?

M. D. W., 72 Jahre alt, kam an grillenhafter Schwermuth leidend in die Anstalt. Er hatte schmerzhafte Verluste, und viel häuslichen Kummer erlitten. — Morgens schien er ruhig in seinem Bette eingeschlafen zu seyn; um ihn zu erwecken, war man genöthigt heftige Reize anzuwenden: er stand auf, sprach unzusammenhängende Worte, ging mit schnellen Schritten, gab auf nichts Achtung, warf die Tassen und Töpfe, die auf dem Tische waren, auf den Boden: nach Verlauf von einer oder zwei Stunden verlor sich dieser Zustand allmählig, und zwar um so schneller, wenn man dem Kranken Kaffee oder einen reizenden Liqueur zu trinken gab; war er zu sich gekommen, so war er traurig, niedergeschlagen, verzweifelnd an seinem Zustand.

Digitized by Google

Wir glauben in diesem Zustand ein zeitenweises Zusammensinken des Gehirns zu erkennen.

Die angeborenen Bildungsfehler des Gehirns sind von allen Schriftstellern beschrieben, ich werde mich nicht dabei aufhalten.

Absichtlich übergehe ich die krankhaften Veränderungen der übrigen Eingeweide mit Stillschweigen; ich will mich ausschliesslich mit dem Gehirn beschäftigen, das ich als den Sitz der Seelenstörung ansehe. Die Brust, die Unterleibseingeweide erleiden oft auffallende Veränderungen; meist müssen sie als die Folge der Störung, deren primärer Sitz das Gehirn ist, angesehen werden. Da ich diesen Gegenstand in einer andern Schrift weitläufig abgehandelt habe, so verweise ich diejenigen meiner Leser darauf, welche in dieser Beziehung weitere Details wünschen [1]).

Folgerung aus diesem Kapitel.

Bei der Auseinandersetzung der Circulation im Gehirn, die wir gegeben haben, haben wir gezeigt, dass die Natur, indem sie in der pia mater einen Regulator für den Blutumlauf errichtete, Blutüberfüllungen des Gehirns vorzubeugen beabsichtigte. Ein grosser Theil des im Körper enthaltenen Bluts geht beständig durch dieses Organ; sein Gewebe ist weder elastisch, noch membranös; eingeschlossen in eine knöcherne Höhle ist es unfähig zu irgend einer Ausdehnung; tausend Veränderungen seiner Sensibilität unterworfen, muss seine Circulation jeden Augenblick daran Theil nehmen. Blutüberfüllungen und Stockungen müssen häufig seyn in einem Organ, wo auf der einen Seite die Arterien, unter dem Einfluss einer fortdaurenden Reizung stehend, reichlich Blut zuführen, während auf der andern Seite diese Flüssigkeit auf ihrem Rückweg zum Herzen in dem Gefäss und Membranensystem, durch welches sie hindurch geht, nichts als Hindernisse findet.

1) Traité sur l'Alienation mentale etc. T. 1.

Digitized by Google

Congestionen sind häufig, active Entzündungen selten: es ist venöse Stockung, die sich am häufigsten zeigt. Bei Sektionen kann diess zum Irrthum führen, da sie sich sehr häufig erst nach dem Tode bildet. Man findet sie häufig in der Gegend des Kopfs, auf der der Kranke in den lezten Augenblicken lag. Wenn Blutüberfüllung Folge einer aktiven Entzündung wäre, so wäre sie von acutem Fieber, Durst, Verlust des Appetits, Trockenheit des Mundes und der Haut, rothem Urin u. s. w. begleitet: das Uebel würde nicht den zögernden Verlauf nehmen, wie wir ihn bei Irreseyn finden.

Es ist bald Ueberfüllung mit Blut, bald mit Lympfe.

Die Blutüberfüllung geht in den Entzündungszustand über; dieser ist passiv. Diese Entzündung befällt gewöhnlich die Membranen und die ihnen zunächst liegenden Theile. Entartung des Gehirns ist Folge davon. Diese organische Veränderung kann aber ebenso auch aus Anhäufung von seröser Flüssigkeit entstehen. Selten findet Eiterbildung Statt.

Eine Abnahme in der Aeusserung der Gehirnthätigkeit ist der allgemeine Charakter der Ueberfüllung, des Drucks, oder der Auflösung des Gewebs dieses Organs.

1) Schlafsucht, comatoser Zustand findet bei Ueberfüllung, bei bedeutenderem Druck des Gehirns statt; Unruhe, Angst, durchdringendes Geschrei charakterisiren einen weniger ausgebildeten Grad von Gehirndruck.

2) Lähmung ist kein constantes Symptom von starkem Gehirndruck, sie findet nicht statt, wenn die Ueberfüllung nur auf der obern Fläche des Gehirns sich findet; vollständige Lähmung der Glieder beobachtet man, wenn die Ueberfüllung auf der obern Fläche der Hemisphären beträchtlich genug ist, um die Masse des Gehirns stark gegen ihre Basis zu drücken; auch zeigt sie sich zuweilen, wenn die Ueberfüllung das ganze Gehirn ergreift.

3) Bei Erweichung des Gehirns findet Schwäche und Erlöschen der Verstandes- und Instinktsthätigkeit statt, aber die Empfindung bleibt mehr oder weniger unberührt;

Digitized by Google

dass unterscheidet dieses Leiden von Blutüberfüllung und Druck des Gehirns, wo Aufhebung und Erlöschen der Sinnenthätigkeit vorherrschender Charakter ist. Wenn diese beiden Zustände zugleich vorhanden sind, so wird die Diagnose complicirt. Die Erweichung findet fast immer in den obern und äussern Gegenden der Hemisphären statt: sie zeigt sich zuweilen am kleinen Gehirn, selten an den pedunculi cerebri, dem thalamus nervorum opticorum, den corpora striata, den quadrigemina, dem corpus callosum und den andern Commissuren, mit Ausnahme der eirunden Erhabenheit, welche in ziemlich häufigen Fällen von Erweichung befallen gefunden wurde. Nichts ist seltener bei Irren, als Erweichung des verlängerten Marks und des Rückenmarks.

4) Die Muskellähmung ist bei Gehirnerweichung meistens unvollständig: sie befällt immer die Sprechmuskeln und geht gleichen Schritt mit übertriebenen Vorstellungen. Vollständige Lähmung der Extremitäten ist kein constantes Symptom.

5) Krampf, Steifheit der Glieder sind der Gehirnerweichung eigenthümliche Erscheinungen; aber sie finden sich auch bei Ueberfüllung und Entzündung dieses Organs und seiner Häute.

Wir haben nachgewiesen, dass die Schwäche, das Erlöschen der geistigen Verrichtungen bei organischen Veränderungen des Gehirns bald von Druck, den ein fremder Körper, Blut, Lympfe, eine falsche Membran auf das Gehirn ausübt, herrühren, bald von Einschnürung dieses Organs durch die Gehirnhäute, welche im Zustand der Ueberfüllung die Hemisphären gewissermassen stranguliren: bei Erweichung verliert das desorganisirte Gehirn seine Thätigkeit.

Wir haben das Vorhandenseyn der Verhärtung des Gehirns gezeigt. Man findet sie am häufigsten an der Wurzel des Rückenmarks, oder an den Wänden der Seitenventrikel. Epilepsieartige Convulsionen begleiten sie oft; sie sind indessen kein constantes unveränderliches Kennzeichen. Die Convulsionen zeigen sich auch bei

Digitized by Google

organischer Veränderung der Gehirnhäute und der Corticalsubstanz, aber sie sind hier eben so wenig constant. Convulsivische Erscheinungen können bei Irreseyn auftreten, ohne irgend eine Veränderung des Gewebs.

Die Atrophie des Gehirns kann von zwei verschiedenen Ursachen entstehen: durch Verminderung der Ernährung, oder durch Collapsus des Gehirns. Ein einziges Mal haben wir Gangrän dieses Organs beobachtet.

In bei weitem der Mehrzahl der Fälle von organischer Veränderung des Gehirns haben wir einen psychischen Ursprung erkannt, eine Veränderung in der Aeusserung der Gehirnthätigkeit, ohne Veränderung des Gewebs.

Fassen wir nun alles in einen allgemeinen Satz zusammen, so ist die Abwesenheit von organischen Veränderungen des Gehirns charakterisirt durch vermehrte Aeusserung seiner Verrichtungen ohne Muskellähmung; während Verminderung oder Erlöschen dieser organischen Thätigkeit mit Erlöschen der Sensibilität und Muskelschwäche, Entartung dieses Organs, oder die Gegenwart eines Körpers, der seine Verrichtungen hemmt, anzeigt. Dieser leztere Umstand kann sich in Verbindung des ersteren finden, aber einfache Aufreizung der Seelenthätigkeit ohne Blödsinn oder paralysis sezt immer Abwesenheit der Erweichung oder des Drucks des Gehirns voraus. Erlöschen der intellektuellen Thätigkeit kann daher abhängen: 1) von Blutüberfüllung des Gehirns, 2) von Anhäufung von serum in den Höhlen der Membranen dieses Organs, 3) von Blutausschwitzung zwischen die Membranen, oder die Substanz des Gehirns selbst, 4) von Erweichung dieses Organs, 5) von Atrophie desselben, 6) von Verhärtung desselben, 7) von Erlöschen seiner vitalen Eigenschaften.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Nosologie der Seelenstörungen in Beziehung auf die Ursachen, Diagnose und Prognose dieser Krankheiten.

Allgemeine Bemerkungen.

Die Ursachen der Seelenstörung bringen bei gesunden Menschen vorübergehende ähnliche Wirkungen, wie bei ausgesprochener Seelenstörung hervor: ein Kummer erzeugt Traurigkeit, aber derselbe Kummer erzeugt auch die krankhafte Traurigkeit; eine Beleidigung gibt zu Handlungen des Zorns oder der Wuth Veranlassung, gleicherweise steigert sie diese Empfindungen, diese Handlungen zu entschiedener Seelenstörung: diese Impulse, welche bei Irren mit auffallenden Zügen auftreten, finden sich auch im physiologischen Zustand, aber freilich mit weniger ausgebildetem Charakter. Nun ist aber der Uebergang vom natürlichen Zustand in den pathologischen nicht immer plötzlich; dem geübten Beobachter zeigt sich Seelenstörung lange vorher, ehe sie im Allgemeinen sichtbar wird, und ehe eine oberflächliche Untersuchung sie vermuthen lässt; der Mensch trägt in seinem intellektuellen System

Digitized by Google

selbst den Keim und den Typus seiner physischen Krankheit. Was noch mehr ist, jene so unvereinbaren, so sonderbaren Charaktere, welchen wir der Reihe nach im gesellschaftlichen Leben begegnen, und welche von der Erziehung, von den Gewohnheiten, vom Naturell selbst abhängen, zeigen sich ebenfalls bei Seelenstörungen: so dass ein Irre, welcher düster und schweigsam sich in völliger Isolirung gefällt, sich plötzlich durch einen sehr liebenswürdigen Charakter, treffende Antworten, angenehmes Benehmen, bemerklich macht; zuweilen zeigt er (in einem Gedankenkreis) eine nicht gewöhnliche Kraft: eine Beschaffenheit des Geistes, welche auf eine auffallende Weise mit einem für gesund am Geist gehaltenen Menschen absticht, dessen Begriffe so häufig das Gepräge von Seelenstörung tragen, während der der Vernunft beraubte Kranke uns zuweilen durch die Erhabenheit seiner Ideen in Erstaunen sezt.

Man darf daher beim Studium der Seelenstörung ihre Attribute nicht ausschliesslich in dem suchen, was am meisten in die Augen fällt, sondern man muss bei seinen Nachforschungen einen stufenweisen Gang einschlagen, in dem man alle die Berührungspunkte, welche die Zwischenschattirungen zwischen natürlichem und krankhaftem Zustand unter sich haben, erforscht.

Man hat sich darauf beschränkt, die auffallendsten Erscheinungen der Seelenstörung zu beschreiben und hat sie fast immer nur in einem isolirten Zustand aufgeführt. So besitzen wir Beschreibungen von Tollheit, von Schwermuth, von erworbenem und angebornem Blödsinn etc. Aber was man vernachlässigt hat, ist die Verbindung, die zwischen den verschiedenen Arten von Seelenstörung statt findet: in der That, nichts ist seltener, als eine Geisteskrankheit in ihrer vollkommenen Einfachheit; gewöhnlich mit andern Arten von Wahnsinn combinirt, bietet sie eine mehr oder weniger umfassende Composition dar, in der es oft schwer ist, den primären oder vorherrschenden Charakter des Leidens zu unterscheiden. *Pinel* hat zuerst das gleichzeitige Vorhandenseyn zweier verschiedenen Arten

Digitized by Google

von Seelenstörung nachgewiesen; aber er verzweifelte ganz daran, jemals die zahlreichen Varietäten, unter denen diese Leiden auftreten, zeigen zu können. Er hat gezeigt, dass Tollheit zuweilen als einfache Erhöhung der Willensäusserung auftritt, ohne merkliche Veränderung des Vorstellungsvermögens; und eben so, dass eine grosse Schwäche des Verstandes, oder eine Störung der Vorstellungen zuweilen die Tollheit begleitet; Varietäten, die er unter dem Namen *Tollheit mit Blödsinn, Tollheit mit Verrücktheit* beschrieben hat.

Unter denen, die einiges Licht auf diese Krankheitsverbindungen geworfen haben, kann *Swediauer* genannt werden, in seinen nosologischen Darstellungen; *Heniroth* hat seine Untersuchungen noch weiter getrieben: er hat das Vorhandenseyn der Tollheit mit Schwermuth, der Verrücktheit und des Blödsinns mit derselben gezeigt u. s. w.; aber seine Classification, die er auf das gründete, was er Gemüthsstörungen, Geistesstörungen, Willensstörungen nannte, ist systematisch, auf Metaphysik gebaut, und lässt dem Physiologen viel zu wünschen übrig, welcher darin nur gezwungene Verbindungen sehen wird, die von dem, was uns Beobachtung der Thatsachen darbietet, abweichen.

Calmeil spricht von einem mit Schwermuth verknüpften Blödsinn, und in diesem Betracht gehört dieser Schriftsteller auch unter die Zahl derer, welche die Verbindungen der Krankheiten unseres Geistes kennen gelehrt haben. „Die einer Art eigenthümlichen Zeichen finden sich oft vermischt mit denen einer andern," sagt dieser Beobachter, „und aus dieser Mischung entsteht ein Ganzes, welches oft in nichts den Beschreibungen, die sich in den Büchern finden, gleicht, und das man in keine der bis jezt bekannten Eintheilungen einreihen kann." *Georget* sagt: „man findet eine Menge Zwischenarten, welche einen unmerklichen Uebergang von einem genus zum andern bilden; oft zeigen sich auch Fälle, bei denen es sehr schwer ist, sie wirklich einzutheilen.

Bei der nosologischen Beschreibung, welche den Gegenstand der folgenden Abschnitte ausmacht, suchte ich eine

Digitized by Google

neue Classification dieser Krankheiten aufzustellen, indem ich den oben ausgesprochenen Grundsatz, welcher auf die verschiedenen Modificationen, denen unsere vitalen Eigenschaften unterliegen, anwendbar ist, zur Basis nahm, ohne die dunkeln Fragen, ob bei Verstandesverwirrung Veränderung des Geistes oder der Seele statt finde, zu berücksichtigen.

Ich betrachte von Anfang die Schwermuth, die Reaktionsaufregung, oder die Tollheit; dann die Art von krankhafter Veränderung, der ich den Namen Narrheit oder grillenhaften Wahnsinn geben zu müssen glaubte, um auf eine andere Varietät von Wahnsinn, die Extase überzugehen, und von da auf die Convulsionen, Verrücktheit, Träumerei und Blödsinn.

Die Verbindungen dieser verschiedenen Arten werden unter dem Namen *Associationen der Geisteskrankheiten* beschrieben werden.

In den folgenden Bemerkungen gehe ich von dem Grundsatze aus, dass unter sechs Irren es fünf durch psychische Ursachen werden:

Dass der siebzehnte Theil dieser Kranken, mit Ausschluss derer, die an angebornen organischen Fehlern leiden, Spuren von Strukturveränderungen im Gehirn zeigen, als Erweichung, Verhärtung, meningitis, bedeutende Congestion u. s. w.

Unter den Symptomen, welche den im vorhergehenden Kapitel beschriebenen Veränderungen angehören, werde ich mich vorzugsweise auf die aus sogenannten psychischen Ursachen entspringenden Seelenstörungen beschränken, die durch Regelwidrigkeiten im Nervensystem charakterisirt sind.

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Schwermuth.

Gemüthsaufregung mit Traurigkeit.

Lypérophrénie [1]).

Trübsinn, Tiefsinn der Teutschen; *Sadness*, der Engländer.

Schwermuth zeigt sich am Anfang fast aller Seelenstörungen; sie bildet als Leiden der Sensibilität den Grundcharakter aller dieser Krankheiten.

Die Beschreibungen, welche die Schriftsteller uns von dieser Krankheit gegeben haben, lassen manches zu wünschen übrig; fast alle haben von schwermüthiger Verrücktheit gesprochen und keiner, soviel ich weiss, hat die Schwermuth in ihrer grössten Reinheit beschrieben: es gibt Melancholien ohne Verrücktheit, wie es Manien und andere Seelenstörungen gibt, ohne merkliche Verwirrung des Bewusstseyns oder der Vorstellungen.

Die Schwermuth ohne Verrücktheit ist die einfachste Form, unter der sich das Leiden der Seele zeigen kann; es ist ein Zustand von Traurigkeit, von Niedergeschlagenheit, mit oder ohne Thränenerguss, ohne merkliche Verirrungen der Einbildungskraft, des Urtheils, oder des Bewusstseyns: es ist das Herz, welches ausschliesslich leidet. Wenn die Schwermuth von Angst, von Seufzen, Schluchzen, Gedanken an Selbstmord, oder irgend andern

---

1) λυπηρός, traurig; φρήν, Geist. Dieser Ausdruck bezeichnet die Krankheit besser als Melancholie, das aus μέλας, schwarz und χολή, Galle, zusammengesezt ist, welchen Ausdruck wir jedoch als allgemein aufgenommenen beibehalten. Die Benennung Lypémanie, die *Esquirol* der Schwermuth gegeben hat, wäre sehr passend, wenn nicht die Endigung des Worts eine Verwirrung in die Begriffe brächte, die man mit dieser Krankheit verknüpfen muss.

Digitized by Google

Entschlüssen begleitet ist, ist sie nicht mehr auf der grössten Einfachheit; in diesem Fall findet ein aktiver Zustand statt, eine Unregelmässigkeit in den Trieben.

Der Kranke hat Kenntniss von dem, was um ihn herum vorgeht; er begreift mehr oder weniger seine Lage, er kennt seine Freunde und seine Feinde; aber eine Furcht, eine Angst, eine Verzweiflung beherrscht ihn; er verzehrt sich in diesem schmerzhaften Gefühl: niedergeschlagen, im Bette liegend oder sitzend mit gefalteten Händen, oder langsam schleichend, das Auge von der Seite auf einen Gegenstand geheftet, den Kopf nach vorne gehängt, bietet er ein Bild von Traurigkeit dar, wie man es für Augenblicke auch im gewöhnlichen Leben trifft: wenn der Kranke spricht, ist seine Stimme tief; er ist vorsichtig, bedächtlich in seinen Handlungen, voll Misstrauen, und in seinen Antworten immer sehr einsylbig. Er sucht die Einsamkeit.

Sein Gesicht ist blass, zuweilen wird die Farbe etwas dunkler. Die Züge sind verändert, das Individuum sieht älter aus, als es ist: Falten in der Gestalt eines V durchfurchen den untern Theil der Stirne.

Der Kranke klagt oft über Schwere des Kopfs, zuweilen glaubt er eine Leere im Innern des Schädels zu fühlen. In einigen Fällen bemerkt er auf dem behaarten Theil der Haut eine unangenehme Empfindung, wie Kriebeln, welches in wahren Schmerz übergeht.

Der Schlaf ist meist unvollkommen: die Sinne sind eingeschlafen, aber der Kranke behauptet vollkommen gewacht zu haben; er klagt, dass er auch nicht eine Stunde Ruhe geniessen könne. Zuweilen findet Schlafsucht statt.

Oft Beklemmung der Brust; der Kranke greift mit der Hand oft an die Herzgegend und hat dort ein Gefühl von Zusammenziehung, oft von wahrem Schmerz.

Der Puls ist gewöhnlich langsam, zuweilen ziemlich schnell: der Appetit verliert sich. Die Urinsekretion ist zuweilen merklich vermehrt.

Ein empfindlicher, zu traurigen Vorstellungen geneigter Charakter; Bestürzung, Schrecken, Unglücksfälle, unglückliche Liebe, verlezte Eigenliebe, Verlust des Vermögens,

Digitized by Google

politische Umwälzungen, Abwesenheit vom Vaterlande sind die häufigsten psychischen Ursachen der Lyperophrenie.

Unter die organischen Ursachen rechnet man die Krankheiten des Herzens, und die der Baucheingeweide, Obstruktionen, besonders Krankheiten des Mesenterium, so wie einige Krankheiten der Gebärmutter.

Sehen wir nun die Schwermuth in dem Zustand ihrer grössten Einfachheit, als reines Gefühlsleiden betrachtet: die Betrachtungen, die wir im Laufe dieses Kapitels zu machen Gelegenheit haben werden, werden uns alle Varietäten und Verbindungen, welche sie mit den übrigen Geistesverwirrungen darbietet, kennen lernen.

Schwermuth im Zustand von Monopathie 1).

J. W. war mehrere Jahre von ihrem Manne verlassen: sie hatte kaum zu leben; indessen gelang es ihr durch anhaltende Sorgfalt und Arbeit, sich die unumgänglichsten Bedürfnisse zu verschaffen. Ihr Mann, der lange Zeit in der Fremde wohnte, erschien unerwartet bei ihr: dieser Besuch sezte sie in grosse Bestürzung und sie verfiel in Schwermuth. In unsere Anstalt gebracht, sass sie während vier Monaten beständig neben ihrem Bett, sie war schweigsam, ihr Gesicht sprach eine tiefe Traurigkeit aus; sie weinte Tag und Nacht; kein Schlaf, kein Appêtit, aber keine Verrücktheit, keine Verwirrung in ihren Handlungen; sie nahm von allem Notiz, was um sie her vorging; hatte vollkommenes Bewusstseyn: nach einem fünf monatlichen Aufenthalt in unserer Anstalt war sie geheilt.

Der Typus der monopathischen Schwermuth ist gewöhnlich der anhaltende, remittirende; vollständige Intermission bemerkt man nur im Anfang der Krankheit: zuweilen ist das Uebel periodisch.

---

1) *Monomanie Esquirols* von μόνος, allein, und μανία, Tollheit, Narrheit, μαίνομαι, ich bin toll. Diese Benennung passt nicht für Schwermuth als Einheit eines Krankheitszustandes betrachtet: der Ausdruck *monopathie* scheint mir diesen Zustand besser auszudrücken und die einzelnen Krankheiten besser im Allgemeinen zu bezeichnen.

Digitized by Google

Wenn dieses Leiden in Gesundheit übergeht, so ist die Dauer gewöhnlich drei Monate bis ein Jahr; im sechsten Monat sind die Heilungen am häufigsten.

Diese Seelenstörung ist eine von denen, die, wie wir gesehen haben, eine grosse Hoffnung für Heilbarkeit gewähren.

Bei der Schwermuth fehlt die psychische Reaktion, aber die Natur ersezt sie durch organische Krisen: so zeigt sich die Menstruation, besonders wenn die Schwermuth mit einer Unterdrückung dieser Sekretion verbunden war, häufig als kritische Erscheinung. Wir müssen indessen mit *Georget* bemerken, dass die Menstruation zu oft für kritisch bei Seelenstörung gehalten wurde; oft hängt das Erscheinen der Menstruation einzig vom Aufhören des Krampfs, das in der Reconvalescenz eintritt, ab: in diesem Falle findet man, dass eine Besserung der psychichen Erscheinungen gewöhnlich diesem Blutflusse vorangeht.

Man sah einen reichlichen Speichelfluss die Entscheidung der Schwermuth herbeiführen.

Die Erscheinung von Furunkeln, von einer Frieseleruption wird zuweilen als Krise bei Schwermuth beobachtet; aber diese Fälle sind selten.

Tertian- und Quartanfieber schienen einigen Schriftstellern die Entscheidung der Schwermuth herbeizuführen. Asthma, Blutspeien, Lungenschwindsucht, wechseln manchmal mit Schwermuth ab, und in einigen seltenen Fällen entscheiden sie sie.

Man hat Krankheiten des Herzens, der Leber auf Schwermuth folgen sehen.

Esquirol hat gezeigt, dass falsche Lage des colon transversum, sein Heruntersteigen ins kleine Becken, oft dieses Seelenleiden begleitet. Diess wurde durch die Dr. *Bergmann, Wichmann, Hesselbach* und *Müller* in Würzburg bestätigt. Fälle dieser Art habe auch ich beobachtet.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Tollheit.

Reaktion im Zustande der einfachen Aufregung.

Hyperphrenie 1).

Ungeduld, Zornsucht, Thorheit, aufbrausender heftiger Charakter; Zorn, Wuth. Tobsucht der Teutschen, *Madness* der Engländer.

Es ist eine übermässige Steigerung der Gesammtheit, oder einiger besonderen und aktiven Eigenschaften des Verstandes, des Charakters, des Geschmacks, einer oder mehrerer Vorstellungen; eines oder mehrerer Instinkte.

Hyperphrenie zeigt sich besonders im Anfang einer grossen Anzahl von Seelenstörungen. Es ist bald eine ungewöhnliche Sorgfalt im Anzug, ein Bedürfniss zu schwatzen, zu gehen, ein ausserordentliches Gedächtniss, eine Neigung zu singen, zu deklamiren, Verse herzusagen, bald eine ausserordentliche Kühnheit, beständige Zornsucht, Klagen, Schimpfen, Projekte, die bald aufgenommen, bald wieder verlassen werden; ein einfacher Trieb zu Thätigkeit, zu Plänen, Entschlüssen, Umwälzungen, Unternehmungen, Streit, Schlägereien, ein Zustand von Wuth, endlich eine Freude, eine närrische Fröhlichkeit, ein beständiges lärmendes Tanzen, welche sich als allgemeine Charaktere zeigen, und zwischen welche hinein der Kranke oft über seine eigenen Handlungen mit vollkommener Ueberlegung urtheilt.

---

1) ὑπερ, über, ausser: übertrieben, überspannt; φρὴν, Geist. Als allgemeiner Ausdruck der verschiedenen Grade von Seelenaufregung enthält dieser Ausdruck eine bestimmtere Bedeutung, als der Ausdruck *manie*, μανία, der Griechen von μαινομαι, welcher im strengern Sinn den höchsten Grad von hyperphrenie bezeichnen würde.

Digitized by Google

Die übermässige Aufregung, welche im Gehirnsystem herrscht, findet sich auch wieder in den Verdauungsverrichtungen: der Appetit ist gewöhnlich gefrässig. Ich sah eine tobsüchtige Frau, bei der sich die Anfälle ihrer Krankheit durch einen intensen Durst und grosse Trockenheit des Schlundes ohne Fieber ankündigten.

Der Tobsüchtige zeigt mehr als alle andere Irren einen besondern Geschmack an Niessmitteln. Dieses Bedürfniss ist nicht allein diesen Kranken eigen, sondern man findet es auch im physiologischen Zustande, so oft das Gehirn zur Reaktion geneigt ist, und besonders in Folge eines schmerzhaften psychischen Eindrucks, so wenn uns ein Unfall trifft, wenn wir, wie man sagt, in Verlegenheit sind, haben wir sogleich die Finger in der Dose. Dieser Geschmack, wenn er auch nur einigermassen zur Gewohnheit geworden ist, entwickelt sich mit nicht geringerer Heftigkeit, so oft der Geist mit einer lebhaften Vorstellung beschäftigt ist. Dieselben psychischen Aufregungen verleiten den Menschen zu Excessen in geistigen Getränken: was noch mehr ist, der erste Grad von Trunkenheit, von Gehirnaufreizung vermehrt fasst immer den Hang zum Trinken; einige Tobsüchtige haben einen starken Hang zu geistigen Getränken.

Diese Kranke erscheinen gewöhnlich wenig empfindlich für Kälte, Hitze und schmerzhafte Eindrücke.

Der Schlaf wiewohl unregelmässig, erleidet nur geringe Unterbrechungen.

Der Puls ist selten hart und voll; meist ist er frequent und klein.

Die Ausleerungen erleiden keine merkliche Unregelmässigkeiten; zuweilen findet hartnäckige Verstopfung statt; die Menstruation wird zuweilen unterdrückt. Einige Schriftsteller haben bei der Transpiration einen besondern Geruch gefunden, sie haben ihn mit dem verglichen, welchen die Mäuse verbreiten: sehr oft hatte ich Gelegenheit, ihre Behauptung bestätigt zu finden.

Die Aufregung der Seelenthätigkeiten mit Reaktion verhalten sich zu der Gesammtzahl der Irren wie 1 zu 6.

Digitized by Google

Welches auch der Charakter der Tollheit sey, so geben Zorn, Schrecken, Unruhe jeder Art Veranlassung zu Steigerung der Gehirnthätigkeit; Blutentziehungen, Säfteverlust im Allgemeinen, schwächende Potenzen erregen dieses Leiden, so bald das Individuum eine Anlage dazu zeigt. Eben so ist es mit dem übermässigen Gebrauch von geistigen Getränken, Sonnenstich, zurückgetriebenen Hautkrankheiten, Eingeweidewürmern, intermittirenden Fiebern etc.

Wir unterscheiden bei Hyperphrenie zwei Zustände, den Erethismus [1]), oder die stille Tollheit, und den Orgasmus [2]), oder die wilde Tollheit.

Stille Tollheit.

In ihrem einfachsten Zustande betrachtet ist die Reaktionsaufregung nichts als eine krampfhafte Steigerung der Aeusserungen der Gehirnverrichtungen, ohne gewaltthätige Handlungen oder Wuth. — *Reizbarkeit, psychisches Wohlbehagen, Ueberfülle des Begehrungsvermögens, Erhöhung der Muskelthätigkeit.*

Diese Erscheinungen bilden den ersten Grad der Gehirnreaktion, sie sind zuweilen so schwach ausgesprochen, dass man sie nur mit Mühe vom natürlichen Zustand unterscheiden kann: bald beziehen sie sich auf einen einfachen Ausdruck von Schmerz der Seele, bald auf eine Steigerung in der Thätigkeit des Begehrungsvermögens.

Wir wollen diese verschiedenen Anomalien der Sensibilität und des thätigen Princips unserer Seele zuerst in ihrem einfachen Zustande betrachten, um sie in der Folge in ihren verschiedenen Verbindungen zu untersuchen.

Unzufriedenheit, Eifersucht, Missdeutungen, Empfindlichkeit, Tadelsucht, zänkische Laune. Psychische Reizbarkeit.

Wir finden die Anlage hiezu im physiologischen Zustande, bei Menschen, die man für gesund am Geiste hält,

1) Vom Zeitwort ἐρεθίζω, ich rege auf, reize.
2) ὀργάω, einen heftigen Trieb haben.

Digitized by Google

selben Charakter von krankhafter Empfindlichkeit beibehält, nachdem sie alle Phasen der Aufregung durchgegangen hat: so bald der Kranke genest, hört er auf sich zu beklagen; ein ruhiges zufriedenes Aussehen, Aufhören des Tadels und der Anklagen, verkündigen bei ihm sichere Rückkehr zur Gesundheit.

Das Auftreten dieser krankhaften Erscheinungen ist an Exacerbationen geknüpft; man beobachtet sie bei Frauen in der Menstruationsperiode: man findet sie bei manchen Personen, die eine Anlage zu Seelenstörung haben, während noch kein anderes Symptom diesen Zustand ankündigt. Ein solcher Mensch glaubt überall verbrecherische Absichten zu entdecken, er behauptet, er sey der Gegenstand des allgemeinen Spottes, er hat zu gar nichts mehr Zutrauen, seine innigsten Freunde verrathen ihn; er glaubt sich nirgends sicher und wendet alles auf, um sich gegen die Angriffe seiner angeblichen Feinde zu verschanzen: diess sind gewöhnlich die Vorläufer der Tollheit.

Es ist von Wichtigkeit, die psychische Irritabilität von dem Zustand von Schwermuth, welcher ihm immer vorausgeht, zu unterscheiden. Der Kranke ist bei Schwermuth nicht aufgeregt; traurig, niedergeschlagen, abgemattet, beklagt er sich nicht über Ungerechtigkeiten, die man ihm zufüge, aber er beweint das Schicksal, dem er verfallen ist.

Monopathie.

Psychische Irritabilität im Zustand der monomanie ist eine nicht häufige Krankheitsvarietät; die Diagnose ist nicht immer leicht zu stellen, sofern die Analogie dieses Leidens mit dem, was uns der Mensch in seinem gesunden Zustande bei jedem Schritte zeigt, gross ist. Hört man die Gespräche dieser Kranken, so sollte man glauben, sie erfreuen sich aller ihrer Seelenkräfte: es befindet sich bei ihnen weder ein vorherrschender irriger Beweggrund, noch Mangel an Zusammenhang in den Vorstellungen: nichts gebricht weder von Seiten der Beurtheilungskraft, noch von Seiten des Bewusstseyns; aber ewige Anklagen beherrschen sie.

Digitized by Google

T.... trat aus dem Orden der barmherzigen Brüder, weil, wie er sagte, *alle Welt ihm nachstelle.* Er war ein sanfter, tugendhafter, talentvoller und sehr unterrichteter junger Mann. Er versah in unserer Anstalt des heil. Alexis zugleich mit einem Bruder den Krankendienst; hier entdeckte er nun tausend und aber tausend Anschläge, die gegen ihn gerichtet wurden: erhob jemand seine Stimme, hustete einer etwas stark, *so fühlte und begriff er,* was diess sagen wollte; schlug jemand die Thüre heftig zu, so ahnete er den Grund dieses Lärms. War ein Geräthe nicht an seinem Platze, so behauptete er zu wissen, warum diess geschehen sey. Eines Tags erhielt ich einen Brief in flandrischen Versen, welchen er an mich gerichtet hatte; dieses Schreiben, dem es nicht an Eleganz der Wendung fehlte, enthielt eine Reihe von Beschuldigungen, die gegen mich gerichtet waren. Diese Satyre, die beissend war, zog ich mir durch einen Zimmerwechsel zu, den ich zufällig mit dem Kranken vorgenommen hatte.

Fröhlichkeit, Muthwillen, Singen, Spottsucht, Tanzen.

In bei weitem der Mehrzahl der Fälle entsteht dieser Zustand nicht aus einer fixen Idee, sondern er ist Folge einer eigenthümlichen Beschaffenheit der Sensibilität.

Die Fröhlichkeit zeigt sich bei den Irren wie 1 zu 9. Die Spottsucht nur wie 1 zu 27. Fast nie zeigt sich Fröhlichkeit im Anfang der Seelenstörung, in allen Fällen geht ihr ein Stadium von Traurigkeit und psychischer Reizbarkeit voraus. Wir haben schon gesehen, dass dieser Zustand von Wohlbehagen gewöhnlich von einer Vermehrung des krankhaften Reizes abhängt.

Das Gesicht ist lachend, der Ton der Stimme voll Anmuth, die Unterhaltung sehr lustig; es ist schallendes Gelächter, oft eine lärmende Fröhlichkeit, zuweilen eine stille Freude.

Bis jezt haben wir keine Gelegenheit gehabt, eine fröhliche Aufregung im Zustand der Einfachheit zu sehen; gewöhnlich mit andern Varietäten von Erethismus vergesellschaftet, ist sie ein Symptom der Krankheit, die von

Digitized by Google

den Schriftstellern *fröhliche Tollheit* genannt wurde; der *moria* des *Sauvages;* der *aménomanie* des *Rush.*

Unternehmender, kühner, feuriger Geist, Herrschsucht, Despotismus. Steigerung des Begehrungsvermögens.

Beständiger Trieb die Ordnung der Dinge, mit denen man in Verhältniss steht, zu ändern, zu wechseln: eine rein psychische Thätigkeit, verschieden von Aufregung unserer Muskeläusserungen.

Welcher Unterschied in den Charakteren! Die Einen wagen alles und weichen vor keinem Hinderniss; die Andern wagen nichts, und fürchten sich irgend etwas zu unternehmen: jene haben eine besondere Anlage zu Seelenstörung. Jeden Augenblick sehen wir jenen Charakter in den gesellschaftlichen Verhältnissen über unser Glück oder Unglück entscheiden.

Von dem, was manche Irren heute wollen, sprechen sie morgen nicht mehr, und gehen leicht von einen Gegenstand zum andern. Diese Beweglichkeit, diese Unbeständigkeit in den Projekten ist auffallend bei ihnen.

Man erkennt diese psychische Eigenschaft an einem Unternehmungstrieb, an einer Leidenschaftlichkeit, die sich durch ein Geschäftigthun, ein übermässiges Bedürfniss ungebunden zu handeln, ankündigt; an einer Steigerung in den Instinkten, in den Vorstellungen. Der Kranke *will* nicht, dass man Abends seine Zelle schliesse; er *fordert,* dass man ihm sein Rasiermesser lasse, *gibt nicht zu,* dass ihm ein anderer den Bart nehme: bald *befiehlt* er, dass man ihm Bücher verschaffe, bald *will* er keine: er hat immer irgend etwas zu ordnen, und macht hundertmal dieselben Forderungen.

Dieser Zustand, so wie der vorhergehende, zeigt sich am Anfang vieler Seelenstörungen. Er kündigt den Ausbruch oder die Rückkehr der Anfälle an. Heute ruhig und folgsam, sagt uns der Kranke morgen, er wolle nicht mehr in seinem Zimmer bleiben: er behauptet oft krank zu seyn, und verlangt, dass man ihm Arzneien verordne. Eine unserer Irren fordert bei jedem Rückfalle ihrer tob-

Digitized by Google

süchtigen Anfälle eine Gabe Rhabarber, eine Forderung, welche bei ihr stets ein Vorspiel ihrer Exacerbationen ist.

Wenn im Verlaufe einer Seelenstörung diese Krankheitsform anfängt zu verschwinden, ist es oft ein Zeichen von naher Heilung. Zuweilen bleibt sie lange in der Reconvalescenz, und äussert sich als Schnelligkeit und Heftigkeit in den Entschlüssen des Kranken.

Monopathie.

P. A...., 52 Jahre alt, hatte alle Freuden des Lebens im Uebermasse genossen; ihr Sohn, nachdem er vier Jahre lang allen Forderungen dieser Frau nachgekommen war, und alle Mittel seiner Existenz erschöpft hatte, um ihre ungewöhnlichen Gelüste zu befriedigen, sah sich am Ende genöthigt, sie in unsere Anstalt zu bringen. In den ersten Tagen bemerkten wir durchaus keine merkliche Abweichung in ihrem Seelenzustande; aber bald zeigte sich ihr krankhafter Zustand. Gewohnt, wie sie sagte, alle Morgen eine gute Fleischbrühe zu geniessen, forderte sie in einem befehlenden Tone die, die man ihr gab, solle kräfger seyn: eben so forderte sie von Zeit zu Zeit ein Glas Wein, ein Glas Bier, aber altes und starkes. Sie forderte, ihr Sohn solle oft nach ihr sehen, und eben so seine Bekannten sollen ihr alle Augenblicke einen Besuch abstatten. Sie wollte ihr Zimmer und ihre Kleidung verändern, alle Tage hatte sie eine neue Forderung geltend zu machen. Ausser diesen Symptomen bemerkte man keine andere Störung ihres Geistes.

Selten begegnet man dieser Form von Irreseyn in diesem Grad von Einfachheit, von jeder andern Seelenstörung getrennt; gewöhnlich ist sie mit Klagen, Beschuldigungen verbunden und unter dieser Form findet man sie oft bei Personen, die einem übermässigen Genuss von geistigen Getränken ergeben sind.

Bedürfniss den Ort zu verändern, Beweglichkeit, Unruhe. Uebermässiger Trieb sich zu bewegen.

Die geistige Thätigkeit ist eine von den physischen Handlungen des Menschen verschiedene Eigenschaft. Der

Digitized by Google

Despot, sagte ein teutscher Psychologe ist nicht durch die Lebhaftigkeit und Kraft seiner Handlungen erkennbar, aber er zeichnet sich aus durch die Energie seiner Entschlüsse oder seines Willens: der Bewegungstrieb in seinen Erscheinungen von Thätigkeit ist nicht der psychische Wille.

Ein Bedürfniss zu handeln, den Ort zu verändern, eine übermässige Beweglichkeit treibt manche Irre zu beständiger Thätigkeit. Der Kranke geht aus und läuft von Haus zu Haus; ihn beherrscht ein unüberwindlicher Trieb seine Freunde zu besuchen; er geht aufs Feld und durchläuft mit grosser Schnelligkeit weite Strecken: seine Thätigkeit ist oft überraschend: man findet ihn im Schauspiel, im Wirthshaus und in der Kirche; Tag und Nacht in entlegenen Gegenden; einige können nicht leiden wenn man die Thüre hinter ihnen schliesst. In den Anstalten laufen diese Kranken durch die Gänge, durch die Zimmer: Im Schlaf bewegen sich oft ihre Füsse, wie wenn sie gingen. Es ist bemerkenswerth, dass die Zusammenziehbarkeit der Fasern im Allgemeinen bei diesen Menschen vermehrt ist: wenn man den Kranken berührt, wenn man seine Arme, seine Hand kneipt, wenn man ihn auf irgend eine Weise reizt, so erfährt man einen ungewöhnlichen Widerstand in den Muskeln, deren Erschlaffung man hervorruft. Eiese Erscheinung, so unwichtig sie scheint, ist von grossem Gewicht in der Prognose; fast immer zeigt in den lichten Zwischenzeiten, so lange sie auch dauren mögen, diese Starrheit, verbunden mit einem Bedürfniss zu gehen, mit Forderungen und Klagen, die Rückkehr der Anfälle, oder eine unvollkommene Entscheidung der Krankheit an.

Wir haben diese Aufregung noch nie im Zustand der Monopathie getroffen.

Geschwätzigkeit, Erzählungstrieb. Steigerung im Ausdruck der Vorstellungen.

Hundertmal fangen diese Irren dasselbe Gespräch wieder an: ihre Erzählungen nehmen kein Ende: sie haben

Digitized by Google

immer über etwas Rechenschaft zu geben und wiederholen dieselben Geschichten ins unendliche. Ihre Gespräche drehen sich um Thatsachen, selten um abstrakte Begriffe. Sie sprechen mit lauter Stimme.

Der Erzählungstrieb bildet den Anfang fast aller Seelenaufregungen mit Reaktion. In diesem Stadium des Uebels trifft man es zuweilen im Zustand der Monopathie. Als solche treffen wir diesen Zustand in den periodischen Seelenstörungen, in welchen der Kranke endlich nach einer Reihe von Recidiven kein anderes Krankheitsmerkmal mehr zeigt, als eine unversiegbare Geschwätzigkeit, welche nach einer Dauer von einigen Wochen oder Monaten aufhört, um nach einem mehr oder weniger langen Zwischenraume aufs neue aufzutreten und wieder zu verschwinden, bis der Kranke ganz frei von diesem Leiden ist.

Oefter findet sich die Geschwätzigkeit, verbunden mit allgemeiner Steigerung des Begehrens, mit Unruhe, Klagen und oft mit Verrücktheit.

Wenn im Verlauf der Seelenstörung die Geschwätzigkeit anfängt aufzuhören, so ist diess von guter Vorbedeutung. Es kündigt entweder eine Remission oder gänzliches Aufhören des Uebels an.

Die verschiedenen Varietäten, die wir so eben gesehen haben, zusammengefasst, bilden die eigentlich sogenannte stille Tollheit. Das folgende Beispiel kann uns einen Begriff von dem Bild und dem Gang dieser Krankheit geben.

M....., ungefähr 50 Jahre alt, erlitt eine Seelenaufregung, die sich nach einigen Tagen wieder verlor; aber nach unsern politischen Unruhen im Jahre 1830 sah er sein Vermögen bedroht, und andere Unglücksfälle flössten ihm zugleich die grösste Unruhe über sein ferneres Schicksal ein. Nachdem einige Tage in Schlaflosigkeit und Unruhe verflossen waren, trat er in unsere Anstalt. In seinem Zimmer sang und declamirte er mit lauter Stimme, schrie gegen die Partei der Patrioten, er wird das Glück von Gent machen; mit Einem Federzug wird

Digitized by Google

er die provisorische Regierung vernichten: er geht mit raschen Schritten umher, und redet Jedermann an; seine Sprache ist kräftig und voll Ironie, seine Gesichtszüge sind leidend, sein Auge hervorragend, fast kein Schlaf, der Puls frequent und klein. Plötzlich tritt Ruhe ein; der Kranke spricht wenig, scheint ermattet; indessen seine Declamationen, seine Gesänge, seine Spaziergänge fangen wieder an; er donnert gegen die Behörden, die ihn in der Gefangenschaft halten, schreibt Briefe, einen über den andern und voll Bitterkeit, die er an den Congress und an den Regenten adressirt; er leidet nicht, dass man in seiner Gegenwart lächelt, dass man ihn von der Seite ansieht; er legt alles übel aus, behauptet die schlechten Absichten aller derer, die ihn umgeben, zu kennen: er wird den Gerichten die Mitschuldigen seiner Feinde anzeigen, welche ihn gegen alles Völkerrecht im Gefängniss halten.

Die Reihenfolge, in welcher die verschiedenen Merkmale dieses Leidens allmählig auftreten, ist ungefähr folgende.

Von Anfang ist der Kranke niedergeschlagen, traurig, er sucht die Einsamkeit, und weint oft; seine Züge sind verändert, seine Farbe blass, der Puls häufig.

Dieser Zustand von reinem einfachem Leiden der Sensibilität, dauert einen Tag, zwei Tage, zuweilen auch länger; die Seele reagirt; das Gesicht belebt sich, die Augen treten hervor, die Traurigkeit geht in Reizbarkeit über.

Auf die Betrübniss folgen Klagen, auf die Klagen Anschuldigungen, Verdacht, Zanksucht.

Auf die Muskelschwäche folgt Schnelligkeit des Gangs; auf das Stillschweigen Lebhaftigkeit der Antworten; auf die Niedergeschlagenheit Uebermass und Energie in den Vorstellungen; auf die Appetitlosigkeit Gefrässigkeit; auf die Schlafsucht unregelmässiger Schlaf und Schlaflosigkeit.

Das Begehren nimmt einen gebieterischen Charakter an; der Kranke, von einem Trieb alles zu ändern, alles nach seinem Willen einzurichten, beherrscht, wird kühn, unternehmend, verwegen, zänkisch; er verliert alle Unterwürfigkeit

Digitized by Google

und trozt den gesellschaftlichen Schicklichkeitsgesetzen; ein Trieb seine Freunde und öffentliche Orte zu besuchen, hält ihn immer fern von dem Schoose seiner Familie.

Die Geschwätzigheit wird unerschöpflich; das Begehren wird zum Verlangen, das Verlangen geht in leidenschaftlichen Antrieb über: dann macht der misstrauische und zänkische Charakter einem Zustand von Fröhlichkeit, von Wohlbehagen Platz. Bis zu dieser Zeit behält der Kranke gewöhnlich das Bewusstseyn seines Zustandes, aber so bald diese Veränderung in seiner psychischen Sensibilität vor sich geht, verschwindet alles natürliche Gefühl, alle Ueberlegung.

Ist die Krankheit auf diesen Punkt gekommen, so bleibt sie gewöhnlich stille stehen, oder geht sie in andere Arten von Seelenstörung über, unter welchen wilde Tollheit und Blödsinn oben an stehen.

Diese Art von Seelenstörung, weniger häufig intermittirend oder periodisch, als die wilde Tollheit, zeigt, wie wir eben gesehen haben, Augenblicke von Ruhe, die sich durch Remissionen der Krankheitscharaktere auszeichnen. In den ersten sechs Monaten nach Entwicklung ihrer Symptome durchläuft sie gewöhnlich ihre Stadien.

Wie wir schon gesagt haben, muss man im physiologischen Zustand den Urtypus der Seelenstörung suchen. Die Gemüthsart des Menschen, seine Vorstellungen, seine Instinkte beherrschen ihn bei Reaktionsaufregung mehr, als in jeder andern Art von Geisteskrankheit. Von Geburt an bei ihm ausgebildet prädisponiren sie ihn zu dieser Gährung des Gemüths, und was noch mehr ist, sie drücken oft dieser Krankheit einen besondern Charakter von Isolirtheit, von Individualität, von Monomanie im strengsten Sinne auf.

So finden wir die Monomanien mit starrköpfigem Charakter, so können sich Verliebtheit, Lüderlichkeit [1]), im Zustande einseitiger Aufregung zeigen; ebenso ist es

1) Verliebte Tollheit (erotomanie).

Digitized by Google

mit Freundschaft, mit Edelmuth, welche zuweilen unter dieser krankhaften Form auftreten. Dieselbe Erscheinung bei Eigenliebe, Eitelkeit [1]), Ehrgeiz [2]). Ein Hang zu Intriguen, eine Neigung zu Lüsternheit [3]) zeigen sich oft im Zustand der monomanie und zugleich unter der Form der stillen Tollheit; der Geizige, der am Abende seines Lebens sich das nöthigste entzieht, der Dieb, der trotz der Justiz, die auf ihn lauert, und trotz des Vermögens, das er besizt, stiehlt, sind auffallende Beispiele hievon. Das Schicklichkeitsgefühl treffen wir zuweilen auch als einfache krankhafte Aufregung. Die Tugend, die Religion [4]) haben ihre Monomanien mit Aufregung ohne Störung des Bewusstseyns, des Urtheils und der Vorstellungen: selbst die Urtheilskraft steigert sich zuweilen auf diesen Zustand [5]) beim Philosophen, welchen sophistische Schwindeleien beherrschen. Der Geschmack, die Künste, die Wissenschaften, jede Art von Industrie können diesen Charakter von Monomanie annehmen, welche wir beim Bibliomanen für seine Bücher, beim Poeten [6]), beim Musiker [7]) finden, beim Botaniker für seine Pflanzen, beim Maler für seine Gemälde, beim Reisenden, den eine unüberwindliche Begierde in entfernte Länder führt [8]).

Betrachten wir sie nun von einem allgemeinen Gesichtspunkte aus, oder nehmen wir eine Concentration auf das Gefühls- oder Instinktsvermögen, oder auf eine gewisse Reihe von Vorstellungen an; die Steigerung der intellektuellen Kräfte ist eine Geisteskrankheit, welche sich nächst der Schwermuth am wenigsten vom physiologischen Zustande entfernt. Man kann hieraus schliessen, wie schwer

---

1) Bis zum Wahnsinn gehende Eitelkeit (manie Narcisse).
2) Mania ambitiosa.
3) Stehlsucht (manie du vol).
4) Religiöse Tollheit.
5) Manie raissonante Pinels.
6) Versewuth (metromanie).
7) Melomanie.
8) Mania errabunda.

Digitized by Google

es oft ist zu unterscheiden, was der Gemüthsart angehört, und was der Krankheit eigen ist.

Auf einen beschränkten Kreis von Seelenverrichtungen concentrirt, bieten die Monomanien durch einfache Aufregung weniger Wahrscheinlichkeit der Heilung dar, als Seelenstörungen mit derselben Benennung, welche einen Charakter von allgemeinem Leiden darbieten. Die fragliche Krankheit zieht sich oft in die Länge, oder geht in andere krankhafte Veränderungen über. Bei Greisen, welche die stille Tollheit oft ergreift, gewährt sie selten eine glückliche Entscheidung. Indessen besitze ich mehrere Beobachtungen von Individuen, die 60 Jahre überschritten hatten und von stiller Tollheit befallen, wieder vollständige Genesung erlangten.

Einen einzigen Fall von stiller Tollheit sah ich durch eine bedeutende Anschwellung der Parotiden verschwinden.

Bei Gelegenheit der wilden Tollheit und der verschiedenen Verbindungen, welche hyperphrenie mit andern Krankheitsarten bildet, werden wir die verschiedenen Ausgänge sehen, welche diese Krankheit macht.

Wenn man sich des Ausdrucks Monopathie bedient, sey es nun um eine abgesonderte Einheit von stiller Tollheit, die psychische Irritabilität, das Uebermass des Begehrens u. s. w. zu bezeichnen, sey es, um die Aufregung einer Reihe von Vorstellungen, irgend eines Instinktvermögens zu beschreiben, muss man jedes Symptom von Aufregung, wenn es im Zustand von Isolirtheit auftritt, als Monopathie ansehen. Hieraus geht hervor, dass dieser Ausdruck, eben so wie er angewendet worden ist, um theilweises Irreseyn zu bezeichnen, noch einer Menge von Varietäten der Seelenstörungen angepasst werden kann. Aber was man fast allgemein aus den Augen verloren hat, ist das, dass die Krankheit, sie sey auch noch so wenig ausgebildet, doch in der Mehrheit der Fälle aus einem gleichzeitigen Leiden von zwei, drei, oder noch mehr intellektuellen oder Instinktseigenschaften besteht. Das folgende Beispiel mag hinreichen, unsere Behauptung zu beweisen.

Digitized by Google

J. D., 60 Jahre alt, wurde verrückt in Folge eines heftigen Schreckens; anfangs wegen Diebstahls im Centralgefängniss eingesperrt, wurde er in unsere Anstalt gebracht: der Gefängnissarzt fand an ihm Zeichen von Seelenstörung, wir für unsern Theil gelangten zu der Ueberzeugung, dass der Hang zu Diebstahl, der diesen Menschen beherrschte, von einem krankhaften Zustand herrühre. Alles dessen, was er fand, bemächtigte er sich und verbarg es unter sein Kopfkissen und in seine Taschen: vergebens suchte man ihn zu bessern. Mit diesem krankhaften Hange verband sich eine *Neigung zum Gesang.* In der Mitte der Nacht, zu jeder Stunde des Tags, bei Tische und in der Kirche, fing dieser Irre an zu singen und zwar mit sehr lauter Stimme, um die Aufmerksamkeit seiner Gefährten auf sich zu ziehen. In unsern Tagen bezeichnete ein berühmter Musiker seinen Aufenthalt überall durch seinen schmuzigen Geiz. Der Componist *L.....* war in demselben Fall; mit einem glänzenden Talent für Musik begabt, zeichnete er sich überall durch eben so sonderbare als häufige Diebstähle aus.

Mania furiosa.

Schmähungen, Lästerungen, Drohungen, Zorn, Thätlichkeiten, Furor. Tollheit, Raserei, Wuth der Teutschen.

Man hat den Ausdruck Orgasmus allein auf eine Unregelmässigkeit im Gefässsystem angewandt; man sagte Gefässorgasmus, aber dieser Ausdruck, welcher den Begriff von Gewalt, von Begierden in sich schliesst, passt mehr als jeder andere, auf die Varietät von Seelenstörung, welche wir jezt beschreiben wollen.

Als eine vorübergehende Seelenstörung betrachtet, zeigt sich der Zorn jeden Augenblick beim Menschen im Zustand der Gesundheit, und welches auch der Ursprung dieser Leidenschaft sey, man findet bei ihm immer als Grundleiden ein Uebermass von Eindrucksfähigkeit der Seele, sey es, dass sie sich zufällig entwickelt, sey es, dass sie in der Constitution begründet ist: je lebhafter die Sensibilität ist, um so rascher wird die Reaktion seyn: die

Digitized by Google

nervösen, die magern reizbaren Menschen sind mehr zu Zorn geneigt, als die, deren physische Constitution robust und schwerfällig ist.

Alles was das Gemüth reizt, mag sich nun die Reizung durch Vorstellung oder Empfindung fortpflanzen, oder von einem Reiz in den Eingeweiden ausgehen, disponirt den Menschen zu tobsüchtiger Reaktion, wenn er vermöge seines Charakters dazu geneigt ist. Angestrengtes Studiren, übermässige Ausübung des Beischlafs, geistige Getränke, vermehren unsere Eindrucksfähigkeit und disponiren uns bei der geringsten Veranlassung zum Zorn. Will man einen Beweis für den Einfluss der physischen Eindrücke auf die Seele, so erinnere man sich unserer Angaben über die Anfälle von Zorn, die durch Reizung der Fusssohlennerven entstehen: der Mensch wird von unwillkührlichem Lachen ergriffen; die Empfindung, die anfangs wollüstig war, wird unerträglich; das Auge ist ausdrucksvoll, alle Muskeln entwickeln ihre Thätigkeit, um die auf das Gehirn geleitete Reizung zu entfernen: bald zeigt das Individuum durch sein Geschrei, durch sein umsichschlagen, wie gross das unabweisbare Bedürfniss bei ihm ist, diese Ursache von Leiden zu entfernen: wird die Reizung fortgesetzt, so wird der Ausbruch von Reaktionskraft noch heftiger und es entstehen Convulsionen.

Dieselbe Erscheinung bei Seelenstörung; immer Uebermass von Sensibilität, auf welche Steigerung des Begehrungsvermögens folgt; die Beziehungen zwischen Reizen und Sensibilität sind verändert; Eindrücke, welche im naturgemässen Zustand weder ein angenehmes, noch ein schmerzhaftes Gefühl erregen, werden zu starken Eindrücken; daher, wie wir gesagt haben, alle Agentien, die auf den Kranken wirken, ihm Leiden verursachen; alle werden ihm unerträglich; auf die dringenden Forderungen folgen Schimpfworte, Geschrei, Gebrüll, Lästerungen, Drohungen, Schläge, Zerstörung, endlich Wuth, Mord, Selbstmord: es ist ein Bedürfniss, alle Schranken des gesellschaftlichen Anstandes, der Gesetze und der Religionslehren zu durchbrechen; ein ausserordentlicher Freiheitstrieb, ein

Digitized by Google

wahrer Durst nach Herrschaft, ein Ausströmen, ein Ausbruch des Begehrungsvermögens.

Abgesehen von diesem Aufruhr der geistigen Kräfte, der sich bei psychischem Orgasmus zeigt, bleibt noch eine andere Erscheinung zu untersuchen: nämlich die den zornigen Menschen beherrschende Neigung, den selbst leiden zu sehen, den er seiner Leiden halber anklagt. Das in Stücke schlagen der Geräthe, das Zuschlagen auf den Gegner ist nicht allein dem Bedürfniss zuzuschreiben, seinem Willen seinen Lauf zu lassen, sondern es belebt ihn noch der Trieb, freien eingebildeten oder wirklichen Feind auch zu reizen, zu belästigen, zu quälen; du quälst mich, ich quäle dich auch, diess ist die geheime Stimme des Menschen bei seinen rachsüchtigen Handlungen.

Aus dem Vorhergehenden ist der Unterschied zwischen psychischem Erethismus und Orgasmus leicht zu sehen. Im ersten Falle findet Vermehrung der Energie des Seelenorgans statt, ohne heftige Kraftäusserungen. Der Erethismus muss als Steigerung der Vermögen angesehen werden, die *Gall* die Grundvermögen nannte; ähnlich diesem Zustand von einfacher Steigerung, welcher sich bald unter der Form einer allgemeinen Aufregung, bald beschränkt auf ein oder das andere Vermögen äussert, zeigt sich der Orgasmus als allgemeine krankhafte Veränderung aller Vermögen, aller Vorstellungen, aller Neigungen; oder er beschränkt sich auf eine heftige Reaktion, die von einer oder der andern Vorstellung, einem oder dem andern Instinkt bestimmt wird. So wird der Irre, der sich durch übermässigen Eigensinn auszeichnet, mit Heftigkeit allen Hindernissen, die man seinem Willen entgegensezt, Trotz bieten: diess die *wilde Tollheit mit Eigensinn.*

Der Verliebte, welcher beständig mit grossem Geschrei nach dem Gegenstande seiner Neigung ruft, entwickelt eine Kraft, einen Widerstand, ein Verlangen, das bis zur Wuth geht: diess die *Mutterwuth*, die *verliebte Wuth.*

Der Ehrgeizige wird sich in Drohungen erschöpfen, und wird jeden zurückstossen, der ihn demüthigen will: die *mania ambitiosa furibunda.*

Digitized by Google

Der, dessen religiöses Gefühl gesteigert ist, wird sich wüthenden Handlungen überlassen, und unbarmherzig den Ruchlosen misshandeln, dessen Ansichten nicht mit den seinigen übereinstimmen: *Mania religiosa furibunda.*

Selbst die Aufregung der Urtheilskraft kann zu der rasendsten Erbitterung führen und eine besondere Art von Irreseyn bilden, die unter dem Namen: *manie raisonnante mit Wuth* bekannt ist.

Die einfache Klage wird zu dringendem Verlangen. Der Trieb, den Ort zu verändern, geht in stürmische Handlungen, in Thätlichkeiten über.

Die Geschwätzigkeit wird beleidigend, die Fröhlichkeit lärmend, der Spott grausam.

Eine Neigung zu Reaktion findet sich daher in allen unsern Seelenvermögen.

Wüth im Zustand der Manopathie.

Ein Bauer zog mich wegen seines siebenjährigen Kindes zu Rathe; es war ein Mädchen: als es drei Jahre alt war, hatte es einen Schlag auf die Nase erhalten; in Folge der hiedurch in den Nasenlöchern entstandenen Eiterung fiel ein Knochen heraus; es blieb ihr eine Geschwulst der Nasenwurzel, die erst nach zwei Jahren verschwand. Von dieser Zeit an war das Kind Anfällen von Jähzorn unterworfen, welche endlich ihre ganze Familie in Schrecken versezten; sie behandelte ihren Vater als einen Schurken und Bösewicht, schlug ihre Brüder, die älter waren als sie, und fuhr jedem ins Gesicht, der die mindeste Lust zeigte, diese sonderbaren Handlungen zu unterdrücken. Ich sah das Kind, seine Haltung ist keck, drohend, so dass Willenskraft dazu gehört, um seinen ausserordentlich kühnen Blick auszuhalten. Sein Verstand liedt nicht im mindesten, er war selbst mehr entwickelt, als er gewöhnlich bei Kindern seines Alters ist.

Diese Art von Seelenstörung, die sehr häufig anhaltend, remittirend und intermittirend ist, ist zuweilen periodisch. Sie entwickelt sich gewöhnlich in dem Verlauf der stillen Tollheit, ohne irgend einen Vorboten.

Digitized by Google

Der Ausbruch dieses Leidens ist so rasch, als sein Ende. Der Kranke klagt über Uebelbehagen, grosse Abgeschlagenheit, ein Unwohlseyn, heftige Zahnschmerzen und zuweilen Bauchschmerz. Diese Empfindung in den Präcordien steigt in die Brust; die Züge entstellen sich, ein leichtes Zittern zeigt sich in den Gliedern. In einigen Fällen concentrirt sich das Leiden auf die Brust; der Kranke klagt heftige Zusammenziehung auf derselben; es ist ihm unmöglich sich zu fassen, die Wuth bricht aus. Zuweilen hat er ein so richtiges Gefühl seines Zustandes, dass er die ihn umgebenden Personen auffordert, sich zu entfernen. Der Puls ist gewöhnlich langsam, das Gesicht roth, oder ausserordentlich blass; die Lippen, die Nasenspitze haben oft eine bläuliche Farbe. Eine eisige Kälte geht zuweilen dem Ausbruch vorher.

Eine Varietät dieser Monomanie wurde beschrieben unter dem Namen: *mania brevis; Vecordia* der lateinischen Schriftsteller, nach einigen *mania solaris; Unsinn* der teutschen Psychologen.

Je jäher der Ausbruch, je weniger ausgesprochen die Intermissionen, desto eher wird das Reaktionsbestreben eine glückliche Lösung herbeiführen; und sie wird um so schneller erscheinen, wenn die Seelenstörung von einer Ursache herrührt, deren Wirkung plötzlich fühlbar wird. Bereitet sie sich aber allmählich vor, tritt die Wuth nur als Nebenerscheinung einer steigenden Aufregung ein, findet von Anfang an ein periodischer und regelmässiger typus statt, so nimmt die Krankheit an Intensität zu und geht oft in einen grillenhaften Zustand über. Das Verhältniss der Heilbarkeit der mania furiosa mit langsamer Entwicklung und der mit plötzlichem Ausbruch und anhaltendem typus ist wie 5 zu 7. Die mania furiosa unterscheidet sich von der stillen Tollheit dadurch, dass bei der lezteren die Genesung in unmerklichen Uebergängen erfolgt; bei der andern tritt die Reconvalescenz oft plötzlich ein; drei bis vier Tage reichen hin, die Heilung herbeizuführen.

Digitized by Google

Die Tollheit, und besonders die, die mit furchtbaren Erscheinungen auftritt, wird oft durch irgend eine organische Krise entschieden, Menstruation, Nasenbluten, hauptsächlich Schweisse. Es ist jedoch nicht zu übersehen, dass diese leztern sich zuweilen als sympathische Erscheinungen einer Entzündung der serösen Häute, besonders des Peritonäums zeigen; in welchem sie durchaus nicht kritisch sind.

Im Verlaufe dieser Seelenstörung bricht zuweilen Phthisis aus; sie ist gewöhnlich Folge der Kälte, der der Kranke ausgesezt war. Die Erscheinung dieses Lungenleidens in andern Arten von Irreseyn rührt von Ursachen her, die wir noch angeben werden.

Plötzliche Abmagerung, Oedem der Füsse kündigen in einigen Fällen die Reconvalescenz an.

Ein einziges Mal sah ich mania furiosa auf plötzliches Erscheinen einer arthritischen Entzündung der Füsse verschwinden: die Person war vorher nicht arthritisch, die Seelenstörung entsprang aus einer psychischen Ursache.

Krankheitsverbindungen.

Man hat bisher, wie wir schon gesagt haben, das gleichzeitige Vorhandenseyn der verschiedenen Arten von Seelenstörungen ausser Acht gelassen; man hat die Modificationen verkannt, denen die vitalen Erscheinungen des Seelenorgans unterliegen, und die Verbindungen, die sie unter sich eingehen. Dem Mangel dieser Kenntniss müssen wir den Mangel an Zusammenhang zuschreiben, welcher in allen Beschreibungen, die wir über die Geisteskrankheiten erhalten haben, herrscht, und die um so weiter von dem entfernt sind, was uns die Natur darbietet, je weniger man die Gesetze darin findet, die unseren organischen Verrichtungen vorstehen. Eben so hat man die Metamorphosen unbeachtet gelassen, welche die Seelenstörungen jeden Augenblick in der Aufeinanderfolge ihrer krankhaften Veränderungen erleiden, welche wesentlich auf einer Veränderung in den Lebensäusserungen des Gehirns beruhen. Selten behält eine Geisteskrankheit ihre verschiedenen Perioden hindurch den Charakter bei, den

Digitized by Google

sie von Anfang dargeboten hat. Man sieht sie oft eine unendliche Zahl von verschiedenen Schattirungen durchlaufen, in welchen man zuweilen alle bekannten Varietäten der Phrenopathien wieder findet.

Wir wollen nun die einfachste Combination, in welcher Seelenstörung sich zeigt, betrachten: die Schwermuth mit Tollheit complicirt.

Schwermuth und Tollheit.

Im physiologischen Zustand ist es das Bedürfniss, das gewisse Individuen haben, wenn sie dem Einflusse eines peinlichen Gefühls unterworfen sind, sich herumzutreiben, den Ort zu verändern, selbst die Gegenstände ihrer Zuneigung zu verlassen: daher der Verliebte eine Erleichterung seines Kummers in grossen Reisen sucht, daher häufige Wohnortsveränderungen unglücklichen Familien eigenthümlich sind, Kinder beim geringsten Unfall den väterlichen Herd verlassen; Frauen endlich sogar ihre Kinder verlassen, wenn sie nicht mehr mit dem Manne leben wollen, den sie der Untreue zeihen; es ist in einem höhern Grade von Aufregung *die Verzweiflung, der Abscheu, die Eifersucht, die Wuth.*

Im krankhaften Zustand ist es das, was mehrere Schriftsteller, unter andern *Hoffmann* und *Cullen*, Bangigkeiten genannt haben: *Melancholia errabunda, silvestris,* einiger Schriftsteller; im strengsten Sinn *Esquirols Lypemanie.* Die Verbindung zwischen diesen zwei Leiden ist so innig, dass mehrere Schriftsteller Schwermuth mit Tollheit zusammengeworfen haben, bei den Benennungen, die sie diesen Krankheiten gaben [1]).

Es ist Vereinigung von Traurigkeit, von peinlichen Empfindungen mit Vermehrung der Willensthätigkeit, mit einem immer neu erwachsenden Bedürfniss den Aufenthaltsort mit einem andern zu vertauschen, den man wieder verlässt. Es sind keine gewaltsamen Handlungen, wie bei der wilden Tollheit; es ist einfaches Uebermass der Aeus-

1) Esquirol Dictionnaire des Sciences Médicales.

Digitized by Google

serung, die aus einem peinlichen Eindruck entspringt. Dem Kranken ist nirgends wohl; eine innere Gewalt treibt ihn zu Handlungen, deren Grund er sich nicht erklären kann: im Zimmer eingeschlossen, fühlt er plötzlich das Bedürfniss auszugehen; er öffnet die Thüre oder Fenster, zieht sein Kleid aus, wirft seinen Hut weg: seine Augen sind eingesunken, seine Pupillen erweitert, sein Gesicht blass, verwirrt. Die Beklemmung der Brust, das Unbehagen im Unterleib, welches wir bei wilder Tollheit gesehen haben, zeigt sich auch häufig bei Schwermuth mit Tollheit: so bringt der Kranke oft seine Hand in die Magengrube, oder in die Herzgegend und sagt: „hier ist der Sitz meiner Leiden.“ Er klagt sich an, er sey unempfindlich, er sey unempfänglich für zarte Gefühle; er ist, sagt er, ein undankbares Kind, ein unnatürlicher Vater.

Die Lyperophrenie tritt also hier nicht mehr mit dem Hange zu Ruhe auf, welches eine der charakteristischen Erscheinungen dieser Krankheit bildet, wenn wir sie in ihrer grössten Einfachheit betrachten. Das Aeussere des Irren ist, obgleich leidend, doch belebt; das Auge ist beweglicher, ausdrucksvoller, glänzender; der Ausdruck ist klagend, aber die Stimme ist kräftig und tönend; der Kranke ist redseliger, als bei schwermüthiger Monopathie: was er sagt, worüber er sich beklagt, bezieht sich auf einen traurigen Gegenstand, aber er treibt sich herum, seine Bewegungen sind flink, und er weint und schreit zu gleicher Zeit. Der Appetit ist gewöhnlich gefrässig: bei der einfachen Schwermuth findet, wie wir gesehen haben, Appetitlosigkeit statt. Diese Steigerung der Verdauungskräfte bildet eine sonderbare Erscheinung in dieser Krankheitsverbindung; sie ist gewöhnlich das erste Symptom, welches ankündigt, dass die Schwermuth in die Tollheit übergehen werde. Eben so, wenn während anscheinender Reconvalescenz der Kranke ein beständiges Bedürfniss nach Nahrungsmitteln zeigt, kann man vorhersagen, dass er einen Rückfall erleiden werde. Daher ist dieses Symptom von der grössten Wichtigkeit, wenn es sich davon handelt, den Irren in Freiheit zu setzen.

Digitized by Google

Diese Geisteskrankheit erreicht oft einen noch höhern Grad von Intensität, indem sie sich mit der grillenhaften Form verbindet; eine Varietät, die wir demnächst unter dem Namen: *tobsüchtige Schwermuth mit Narrheit (Mélancholie maniaque avec folie)* beschreiben werden.

Der typus der tobsüchtigen Schwermuth ist gewöhnlich intermittirend, zuweilen periodisch. Die Schwermuth folgt zuweilen auf die Tollheit, öfter aber ist es die Tollheit, die im Verlaufe der Schwermuth auftritt. Der erstere Fall ist von guter Vorbedeutung, der leztere ist eben so wenig ungünstig. Wenn Heilung eintritt, lassen die Forderungen des Kranken allmählig nach; er spricht weniger häufig von seinen Leiden; er bringt nicht mehr so oft die Hand in die Herzgegend; der Schlaf kehrt zurück, das Gesicht drückt Zufriedenheit aus, der Kranke bezeugt den Wunsch seine Freunde zu sehen: alle seine Neigungen stellen sich ein, aber langsam.

Die schwermüthige Tollheit findet sich bei Individuen, die an organischen Fehlern der Gehirnhäute leiden; sie ist auch den Krankheiten des Herzens, der Leber und des Darmkanals eigen.

Alles was wir über Aufregung mit Reaktion gesagt haben, rücksichtlich ihrer Quelle in unsern Neigungen, Instinkten und Vorstellungen, ist auf die Verbindung, die wir hier beschreiben, anwendbar; es gibt keine Neigung, keinen Charakter, keine Vorstellung, keine Begierde, aus der die Schwermuth nicht ihren Ursprung nehmen, mit der zugleich die Aufregung sich nicht verbinden könnte: der Verliebte, der Ehrgeizige, der Religionsschwärmer, der Egoist, können in der Leidenschaft, die sie beherrscht, einen Grund zu Traurigkeit finden, zu der sich entweder stille Tollheit oder wilde Aufregung gesellt.

Diese leztere Varietät bildet die *melancholia furens* der Schriftsteller.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Narrheit.

Reaktion mit dem Charakter der grillenhaften Verirrung.

Paraphrenie [1]).

Grillen, Eigenheit, Sonderbarkeit; Morosités von Sauvages.

Der Ausdruck Narrheit *(folie)*, mit welchem einige Schriftsteller die Geisteskrankheiten unter einem allgemeinen Gesichtspunkte betrachtet, bezeichnet haben, scheint uns ganz geeignet, die Seelenstörung, die wir jezt beschreiben wollen, zu charakterisiren.

Diese Art der Krankheit, die fast immer mit Tollheit zusammengeworfen wurde, ist nicht *die Phantasey, die Phantasie* der teutschen Psychologen, was von dem Worte φανταζομαι, ich stelle mir vor, abgeleitet ist, und sichtliche, oder ideelle Vorstellungen bezeichnet: wir nehmen das Wort folie in seiner französischen Bedeutung: Eigenheiten haben einen sonderbaren Charakter, seine Narrenkappe, seine angenommenen Gewohnheiten, seine närrischen Einfälle, seine Launen haben: es bezieht sich auf das, was man einen drolligen Menschen nennt, *le fou* der Franzosen: *ein Narr* der Teutschen.

Unsere Aufmerksamkeit ist nicht immer auf unsere Handlungen gerichtet, weil die Gewohnheit, dieselben jederzeit entstehen zu sehen, macht, dass sie uns unbemerkt entgehen. Nichts deso weniger gibt es wenige Menschen, welche nicht eine lächerliche Seite haben, so pflegt man in Augenblicken der Zerstreuung den Bart einer Feder zu beschneiden, oder Papierstückchen aufzurollen; einige

---

1) παρα, neben, verkehrt, φρην, Geist.

Digitized by Google

zerreissen, andere kauen sie; diese singen, jene pfeifen maschinenmässig: betrachten wir diesen Menschen, der, aufmerksam auf die Worte eines Sprechenden, seine Fingerspitzen, den Rücken seiner Hand beschaut; sehen wir das Geberdenspiel der Kinder, das eine hält das Ohrläppchen eines andern Kindes, während seine Lippen die Bewegung des Saugens machen: diejenigen, die unaufhörlich ihre Nägel benagen, sind sie nicht einer Art seltsamer Bezauberung unterworfen? fragen wir solche Personen um den Grund ihres Benehmens, so werden sie es selbst seltsam und lächerlich finden. Der Wilde bemalt sich den Körper mit bunten Farben: die Bewohner von Darien schneiden sich beim Tode eines Gatten die Fingerspitzen ab; in Hindostan übergibt sich die Frau den Flammen, der Muselmann rasirt sich die Haare an den Geschlechtstheilen, wir die am Kinn: es ist wahr, unsere Gewohnheiten, unsere Sitten, unser Herkommen haben grossen Antheil an diesen sonderbaren Handlungen, aber es ist eben so ausser allem Zweifel, dass wir darin einen launischen Einfluss unseres Willens wiederfinden.

Man liest in der Nouvelle Revue Germanique [1]) einen Zug von *Hoffmann*, welcher auf eine sehr bezeichnende Weise diese Seite unseres Seelenlebens charakterisirt. Ich verdanke, sagt der Erzähler, dem Dr. *Wagner*, welcher *Hoffmann* während seines Aufenthalts in Leipzig sehr häufig besuchte, einen Zug, welcher einen Begriff geben kann, wie sehr seine Studien ihn beschäftigten. Eines Tags traf Dr. *Wagner Hoffmanns* Frau, welche ihn einlud, den Abend bei ihr zuzubringen: mein Mann, sagte sie, ist gegenwärtig sehr mit Schreiben beschäftigt, wenn er fertig ist, wird es ihm sehr angenehm seyn, Sie zu sehen. Als sie an das Zimmer der Madame *Hoffmann* kamen, waren sie beim Eintreten sehr verwundert, jemand mit seltener Lebhaftigkeit und Talent das Piano spielen zu hören. Sie öffneten die Thüre und fanden eine Frau, welche, hingerissen von der musikalischen Begeisterung,

1) Jahrgang 1833.

Digitized by Google

der sie sich überliess, sie nicht kommen hörte, und fortfuhr, ihre Finger über die Tasten des Piano hineilen zu lassen; mit einer Wärme und Raschheit, welche ahnen liess, was im Grunde ihrer Seele vorging. Die beiden Neugierigen näherten sich auf den Zehenspitzen, und fanden, als sie an das Piano kamen, unter einem grossen Taffthut das Gesicht *Hoffmanns*. Aus ihrem lauten Gelächter und ihren Ausrufungen der Verwunderung bemerkte endlich *Hoffmann*, dass er nicht allein sey. Er betrachtete sich vom Kopf bis zu den Füssen, und war sehr verwundert, sich verkleidet zu sehen. Während er in seinem Zimmer auf und abging, und über seine Oper nachsann, hatte er die Kleider seiner Frau gefunden und in der Zerstreuung angezogen."

Wenn auch der grössere Theil unserer Handlungen aus der Vernunft entspringt, so ist doch klar, dass andere an ihr keinen Theil haben, und dass bei manchen jeder vernünftige Grund fehlt. Wenn diess der Fall ist bei Menschen mit gesundem Verstande, wie wird es bei den Irren seyn? Man frage einmal die Mehrzahl dieser Kranken über die Beweggründe ihrer Handlungen, sie werden keinen angeben können: bei *Verrücktheit* geht der Kranke von einem falschen Grundsatze aus, aber diese Anomalie des Geistes ist seltener, als man glaubt. So versichert uns die Mehrzahl der Schriftsteller, der Irre überlasse sich diesem oder jenem Antrieb, weil ihn diese oder jene irrige Idee dazu verleite. *Esquirol* scheint auch diese Ansicht stark zu theilen, und glaubt, aus der Verrücktheit lassen sich bei den Irren oft verschiedene Handlungen erklären, die ohne Beweggrund zu seyn scheinen. Aber nichts stimmt weniger mit der Erfahrung überein, denn in bei weitem der Mehrzahl der Fälle rühren ihre Handlungen von einem krankhaften Einfluss des Willens her, unabhängig von ihren Gedanken. *Darwin*, wenn ich mich nicht irre, hat zuerst nachgewiesen, dass unsere krankhaften Entschlüsse sehr oft vom Vorstellungsvermögen unabhängig, und in der Mehrzahl der Fälle, rein irritativ, wie er es nennt, sind.

Digitized by Google

Es gibt keine psychische und keine physische Thätigkeit, welche nicht bei Seelenstörung den grillenhaften Charakter annehmen könnte.

Ein reicher Partikulier schor, von einem sonderbaren Einfall getrieben, seinen Dienstboten die Haare ab und besudelte ihnen das Gesicht; eines Tags liess er sie in Särge legen; nachher bezahlte er sie reichlich: er kam vom Detentionshaus in unsere Anstalt.

Einer unserer Irren zog keine Schuhe an, als wenn man ihm zwei ungleiche gab.

Ein anderer hatte die Grille, nur über einen Arm den Aermel seines Kleids anzuziehen.

Einige schlafen bei Tag und bleiben die Nacht hindurch neben ihrem Bette sitzen.

Es gibt welche, die sich immer auf denselben Stuhl setzen.

Ein Irrer sezte sich im Garten immer auf einen blauen Stein.

Ein anderer kam im Anfang seiner Narrheit zu einem Bäcker, und biss nach einander in alles, was sich in dem Laden fand.

Ein Irre stand bei Nacht auf, nahm seine Matratze und trug sie in den Hühnerstall, wo er sich niederlegte.

Ein Mädchen wusch ihre Leinwand in der Kirche im Weihkessel.

Bei einem andern fing die Narrheit mit einer Mückenjagd an.

Manche Irren stellen sich tod; andere haben die Sucht in fremden Sprachen zu reden, die sie nicht kennen; einige halten die Augenlieder hartnäckig geschlossen.

Das Lachen, Weinen, Singen, Tanzen, der Hang zu irgend einer Bewegung können, wie schon gesagt wurde, von einfacher psychischer Aufregung herrühren; aber diese Handlungen verlieren in andern Fällen den Charakter der Hyperphrenie, welche eine Steigerung der natürlichen Verrichtungen ist, um in die grillenhafte Form überzugehen, welche die Paraphrenie bildet, Verwirrung der Entschlüsse im engeren Sinn. Bei Steigerung des Begehrungstriebs

Digitized by Google

zum Beispiel sammelt der Kranke Vorräthe, in seinen Diebstählen ist ein gewisser vernünftiger Zusammenhang; es sind Nahrungsmittel, Gegenstände von Werth, auf die er sein Augenmerk richtet, und er entwickelt oft viel List und Feinheit bei solchen Unternehmungen. Der grillenhafte Geizige aber füllt seine Taschen mit Fetzen, mit kleinen Steinen, Austern und Muschelschalen u. s. w. Im erstern Fall ist der Instinkt noch durch Vernunftschlüsse geleitet. Der Kranke berücksichtigt den Werth dieses oder jenes Gegenstandes, während die Handlungen des Grillenhaften blind und automatisch sind. Oft weigert sich der Irre zu essen, sobald man ihm Speisen anbietet; er verschlingt sie aber, wenn er sie stehlen kann.

Der *religiöse Narr* fällt auf eine sonderbare Weise nieder, er betet ganze Tage mit lauter Stimme und Geschrei; sein Betragen ist ganz possierlich; er macht sich Amulette, die er sich an Leib hängt. Der Irre, der sich nach *Ruggieri's* Bericht endlich ans Kreuz nagelte, war von einer grillenhaft religiösen Seelenstörung befallen.

Der *ehrgeizige Irre* puzt sich mit einer lächerlichen Originalität; er zieht z. B. einen Schawl über einen Reitrock an, sezt eine Haube statt eines Huts auf, macht sich Verzierungen von Stroh, Turbane, Mäntel u. s. w. Bei andern findet sich eine beständige Neigung unförmliche Gestalten an die Mauer zu malen.

Obgleich es unmöglich ist, alle die sonderbaren Triebe, denen sich Irre überlassen, aufzuzählen, so zeigen doch einige einen regelmässigen Gang und nehmen einen gleichförmigen und constanten Charakter an, dass sie einer besondern Untersuchung fähig werden. Zeigen wir die häufigsten Varietäten.

Grillenhafte Selbstsucht, Unlenksamkeit, Widerspruchsgeist, eigensinniger Charakter; Absinn der Teutschen.

Unfähig sich den Wünschen Anderer zu fügen, widersetzen sich Irre, die an grillenhafter Selbstsucht leiden, allem; sie wollen und wünschen nichts, was Andere wollen und wünschen, dass sie thun. Ein solcher Irre weigert

Digitized by Google

sich, das Zimmer zu beziehen, in das Bett zu liegen, das man ihm bestimmt hat, und bleibt die ganze Nacht auf, sizt, oder legt sich auf den Fussboden; gibt man seinen Wünschen nach, so will er das Zimmer und das Bett, das man ihm angeboten hatte, nicht mehr verlassen; nimmt man das Essen weg, so bittet er dringend, um es wieder zu erhalten: er will keinen Thee, keinen Kaffee, wenn man ihm denselben anbietet. Er sezt sich beharrlich der Kälte aus, und will keine warmen Kleider anziehen, geht gerne mit blossem Kopf: im Sommer sezt er sich in die glühende Sonnenhitze und bedeckt sich mit warmen Kleidern.

Einige leiden nicht, dass man ihnen den Bart abnimmt, die Nägel oder die Haare schneidet. Soll man ihnen einen Umschlag auflegen, sie wollen ihn nicht; will man sie zur Arbeit auffordern, sie bleiben im Bett, und weichen nicht von der Stelle. Eine grosse Zahl dieser Kranken weigert sich die Kleider zu wechseln und dieser Eigensinn, welchen sie mit Kindern in den ersten Lebensjahren gegemein haben, ist ihnen besonders eigen. Entschliesst man sich sie einzusperren, um diesen krankhaften Willen zu unterdrücken, so wollen sie, sobald sie in der Zelle sind, nicht mehr herausgehen: oft weichen sie der Gewalt, aber fast immer knüpfen sie irgend eine Bedingung daran; aus diesem oder jenem Grunde wollen sie sich unsern Absichten unterwerfen. Während der Choleraepidemie wurden mehrere unserer Kranken das Opfer der Hartnäckigkeit, mit der sie jede Hülfe ausschlugen. Nichts verräth den Seelenzustand dieser Kranken; sie lassen durch ihr Aeusseres, ihre Gespräche, selbst ihre Schriften, kaum einen Zug von Narrheit bemerken, besonders wenn die Krankheit im Zustand von Einfachheit auftritt. Immer haben sie ein eigenthümliches Geberdenspiel; alle halten den Kopf gerade; er scheint sich in einer Axe, die durch die Mitte des Schädels geht, zu bewegen; es ist diess die Haltung, die *Gall* beim Instinkt der Beharrlichkeit des Charakters beschreibt.

Die grillenhafte Selbssucht zeigt sich bei geisteskranken Männern im Verhältniss von 1 zu 8. Bei Frauen wie

Digitized by Google

1 zu 60. Man findet sie häufig bei von Natur eigensinnigen Menschen; in Verbindung mit andern Varietäten von Grillenhaftigkeit zeigt sie sich wie 1 zu 2.

Diese Varietät ist merkwürdig in Beziehung auf die Prognose; sie lässt gewöhnlich Unheilbarkeit vermuthen, sobald sie sich der Monopathie nähert.

Monopathie.

F. B., ein Landmann von 50 Jahren, trat in unsere Anstalt, ohne dass man das Geringste über den Ursprung seiner Krankheit erfahren konnte. Nichts kündigte von Anfang seine Seelenstörung an; seine Sprache war natürlich; seine Reden zeigten weder Mangel an Zusammenhang, noch Verrücktheit; der Kranke betrug sich gegen Jedermann gut; kaum war er aber einige Stunden in der Anstalt, als sein eigensinniger Charakter sich zeigte. Zu Hause hatte er nur Roggenbrod gegessen, und er weigerte sich von seinem Eintritt an eine andere Art Brod zu geniessen; auf die Abtheilung der ruhigen Irren gebracht, wollte er sie nicht mehr verlassen, obgleich man ihm einen angenehmeren und für seinen Zustand geeigneteren Aufenthalt anbot. Er musste sich legen, weigerte sich aber ins Krankenhaus zu gehen; es bildete sich ein Geschwür am Bein, und er weigerte sich so hartnäckig das Bett zu hüten, dass man ihn hinein binden musste: es genügte ihm einen Vorschlag zu machen, um ihn verworfen zu sehen. Man durfte nur mit ihm sprechen, sein Blick, seine Haltung, ein spöttisches Lächeln zeigte gleich, dass er gesonnen war, dem Ansinnen nicht zu entsprechen: ihn zu veranlassen, andere Strümpfe, Schuhe, Weste, Mütze, anzuziehen, war keine leichte Sache: *B.* trieb die Wärter zur Verzweiflung; nie sah man im Hause einen unbeugsamern Kopf, und doch bei allem, was er freiwillig that, zeigte nichts den geringsten Zug von Narrheit.

Diese Thatsache zeigt uns, dass, um ein genaues Bild des Krankheitszustandes zu geben, es nothwendig ist, darauf hauptsächlich sein Augenmerk zu achten, was in diesem Mittelzustand von vollkommener Gesundheit und

Digitized by Google

ausgesprochener Störung des Geistes am nächsten hervortritt.

Wortkargheit, schweigsame Laune, Stummheit.

Das, was das Benehmen, was man im gemeinen Leben *maulen* nennt, charakterisirt, bildet einen Krankheitszustand, welcher in vielen Fällen als Varietät von Grillenhaftigkeit bei Seelenstörungen auftritt.

Nichts trifft man häufiger als Irre, welche sich zu sprechen weigern; andere sprechen wenig oder antworten einsylbig.

Es gibt welche, die die Unterredung abbrechen, sobald man einen gewissen Gegenstand berührt: so schweigt oft ein Irre, wenn man von seinem Geburtsort und von seinen Eltern mit ihm spricht.

Wenn diese Seelenstörung isolirt auftritt, ohne Zusammenhang mit einer andern Krankheitsform, so findet man bei ihr viele Annäherung an die Abart von Grillenhaftigkeit, die wir so eben beschrieben haben. Wortkargheit tritt zuweilen bei Seelenstörungen ein, bei denen ein schwächendes Verfahren angewendet wurde; ich bemerkte sie eines Tages bei einem Tollen, welchem man die Temporalarterie geöffnet hatte: seine ausserordentliche Geschwätzigkeit verwandelte sich plötzlich in vollkommene Stummheit.

Monopathie.

Ein Bursche, von etwa 18 Jahren, wurde durch Gendarmen in unsere Anstalt gebracht; er sprach nicht und drückte sich nur durch Geberden aus; das Auge war lebhaft und drückte Verstand aus: man bemerkte bei ihm keine Spur von Narrheit. Während 13 Monaten sprach er kein Wort, und da man durchaus nichts über die Entstehung seiner Krankheit wusste, hielt ihn jedermann für taub von Geburt. Sein Gehör war jedoch gut; und die Abwesenheit eines organischen Fehlers der Zunge erregte bei mir Verdacht, der sich bald bestätigte. Eines Tags hörte er plötzlich mit seiner Arbeit auf; der Wärter seiner

Digitized by Google

Abtheilung gab ihm hierüber einen scharfen Verweis; dieser erregte den Zorn des jungen Menschen; und es handelte sich davon, ihn in seine Zelle einzusperren. Hierauf hörte *Petit Jean* auf sich zu zwingen, er erschöpfte sich in Schimpfworten, und fing an sich mit den Wärtern herumzuschlagen. Von diesem Augenblick an fuhr er fort zu sprechen, obgleich von Zeit zu Zeit sein Maulen sich wieder zeigte.

Weigerung zu essen und zu trinken, freiwillige Enthaltsamkeit, Widerwillen gegen Nahrungsmittel.

Es ist unglaublich, mit welcher Hartnäckigkeit manche Irren jede Art von Nahrungsmitteln zurückweisen; eine Grille, die viele zum Grabe führt, und wie die Wortkargheit eine Abart der grillenhaften Unlenksamkeit zu seyn scheint.

Ein Schwermüthiger blieb, ehe er in unsere Anstalt gebracht wurde, 45 Tage ohne die geringste Nahrung; ich habe an einem andern Orte eine gleiche Thatsache angeführt, und ein ähnlicher Fall findet sich in den Memoiren der Academie der Wissenschaften zu Berlin. Zu Toulouse starb einer Namens *Wilhelm Granier*, nachdem er 63 Tage, ohne die geringste Nahrung zu sich zu nehmen, zugebracht hatte. Ein junger Mensch weigerte sich sechs Monate lang zu essen; dreimal des Tags war man genöthigt, ihm Nahrungsmittel den Schlund hinunter laufen zu lassen; seine Hartnäckigkeit war so gross, dass er die heftigsten Anstrengungen machte, um das wieder herauszubrechen, was man ihn zu nehmen gezwungen hatte; er hustete, er trieb sich herum, bis er die Nahrungsmittel wieder von sich gab. Fünf Tage lang versuchte er sich des Trinkens zu enthalten; am fünften wurde die Kehle schmerzhaft, und dann trank er kaltes Wasser.

Einige Irren verschmähen jedes feste Nahrungsmittel; einige nähren sich nur von Milch, andere essen nichts als Hülsenfrüchte und haben einen Abscheu vor thierischer Nahrung.

Digitized by Google

Freiwillige Enthaltsamkeit folgt oft auf Gefrässigkeit, die wieder mit ihr abwechselt.

Die Mehrzahl der Schriftsteller haben behauptet, der Irre werde bei dieser hartnäckigen Weigerung von einem irrigen Motiv geleitet, und haben dieses Symptom bald mit Hang zu Selbstmord zusammengestellt, bald es von einer Furcht vor Vergiftung hergeleitet, welche den Kranken befällt, indem er behauptet, es seyen giftige Substanzen seinen Nahrungsmitteln beigemischt. Dieser Hang, diese Furcht sind in gewissen Fällen vorhanden, aber viel öfter trifft man die Weigerung zu essen in Folge eines launigten Entschlusses, ohne irgend einen Beweggrund.

Diese Varietät von grillenhafter Seelenstörung findet sich nur sehr selten im Zustand von Monopathie, und selbst am Anfang von Seelenstörung; ein einziges Mal habe ich sie unter dieser Form beobachtet; ein junger Mensch von 17 Jahren verschmähte fünf Monate lang die Nahrung; von Zeit zu Zeit bemächtigte er sich heimlicher Weise eines Stück Brods, aber er beharrte darauf, nicht in Gegenwart seiner Familie essen zu wollen. Ausser diesem Symptom bemerkte man an ihm keine Abweichung in seiner Seelenthätigkeit.

Das Auftreten dieser Krankheitserscheinung im Verlauf einer Seelenstörung ist von schlimmer Vorbedeutung; es bezeichnet steigende Aufregung des Gehirnsystems.

Die Seelenstörungen, mit denen die Enthaltsamkeit am häufigsten in Verbindung steht, sind im allgemeinen Schwermuth und Unlenksamkeit; indessen zeigt sich die Weigerung zu essen zuweilen bei Tollheit, ohne die geringste Erscheinung von Traurigkeit: man findet sie wieder bei ehrgeizigen Irren und ich habe sie auch einmal bei lustiger Tollheit gesehen, bei einem Mädchen, deren Anfälle von Seelenstörung sich durch ausserordentliche Lustigkeit äusserten, und welche in diesem Zustande mehrere Tage lang alle Nahrungsmittel verschmähte.

Dieser Krankheitscharakter findet sich bei den Irren im Verhältniss von 1 zu 9.

Digitized by Google

Diejenigen sind in einen grossen Irrthum verfallen, welche diese Erscheinung von einer Entzündung des Magens herleiten wollten; ich habe in solchen Fällen nie die geringste Spur von Magenentzündung getroffen.

Trieb zu schaden; heimtückischer, bösartiger Charakter: Spurzheim's Zerstörungssucht.

Er umfasst, 1) die Neigung wehe zu thun; zu kneipen, zu beissen, und Gegenstände von Werth zu beschmutzen und zu verderben. 2) Den Trieb anzuzünden, irgend einen Gegenstand mit Feuer zu zerstören; 3) die Mordsucht.

v. *H.* stand in der Nacht auf und gab allen, die in demselben Saal lagen, Faustschläge; die, die er zurück erhielt, besserten ihn nicht.

C. hatte sich einen Nagel verschafft und stand in der Stille der Nacht auf, ging von Bett zu Bett, und bohrte mittelst dieses Instruments, das er zuvor gespizt hatte, Löcher in die Nachttöpfe der Kranken, die in demselben Schlafsaale lagen.

Ein Mädchen, die sich immer durch ihren Trieb zu schaden ausgezeichnet hatte, war im lezten Stadium von phthisis; sie benuzte die Abwesenheit der Krankenwärterin, um sich an das Bett zweier Sterbenden, die sich nicht weit von ihr befanden, zu schleppen, unterwegs nahm sie Asche und Steinkohle und drückte diese Substanzen in den Schlund dieser Unglücklichen, deren erschöpfte Kräfte ihnen keine Vertheidigung erlaubten.

Ein Arzt war bei einem seiner Freunde zu Tische, nahm ein Messer und wendete sich gegen die Frau vom Hause, indem er ihr mit der grössten Seelenruhe ankündigte, er werde ihr den Hals abschneiden: bereit, diesen entsetzlichen Entschluss zu verwirklichen, wurde er durch die andern Gäste entwaffnet, welche ihn in eine Irrenanstalt brachten, wo er sich noch befindet.

Eine Irre unserer Anstalt, welche wegen ihrer gefährlichen Absichten fast immer in ihre Zelle eingeschlossen war, bot in ihrem ganzen Benehmen den Charakter

Digitized by Google

der fleischfressenden Thiere dar; wenn sie auf ihrem Lager schlief, so erhob sie sich ohne alles Geräusch, so bald Jemand kam; sie kauerte sich hinter die Thüre, um so auf ihre Beute zu lauern; näherte man sich, so fuhr sie, während man sich nach ihr umsah, schnell mit dem Arm durch das Bietfenster, und warf einen mit Unrath, oder fasste einen am Kleid und beschmuzte oder zerriss es; dann fing sie an zu lachen. Eine andere Irre fand eines Tags in der Anstalt, in der sie eingeschlossen war, Gelegenheit auf den Boden des Hauses zu gelangen, sie forderte eine andere Irre auf, ihr zu folgen, indem sie sich freute, einen Weg zu entkommen gefunden zu haben: sie stiess nun das arme Mädchen mit der Schnelligkeit des Blitzes durch ein Dachfenster, das auf den Fluss, der an der Anstalt vorbeifloss, hinausging, von einer Höhe von 30 Fuss in das Wasser hinab, wo sie ertrank.

Es gibt Irren, welche bei Nacht aufstehen, um ohne Mitleid ihre Freunde, ihre Kinder, ihre Frau zu morden; andere legen Feuer an ihr Haus, oder an das ihrer Nachbarn, verbrennen oder zerstören Dinge von Werth, und all diess ohne Aerger, ohne Zorn. Hierin unterscheidet sich die Grillenhaftigkeit, von der es sich hier handelt, von der Tollheit; diese ist begleitet von einer heftigen Steigerung der Sensibilität, von einem Charakter von Aufreizung, von Zügellosigkeit des Begehrungsvermögens, von einem plötzlichen Ausbruch rascher Bewegungen: das Gesicht ist belebt, das Auge drohend; aber bei dem Trieb zu schaden, ist der Irre ruhig, der Blutumlauf ist nicht beschleunigt, es zeigen sich keine auffallende Symptome, keine allgemeine Aufregung des Bewegungssystems: ein launischer Wille allein treibt den Kranken; es ist das, worin das gemeine Volk gewöhnlich nur den Einfluss des bösen Geistes sieht.

Monopathien.

Ein Bauer von ungefähr 40 Jahren kam zu mir, um mich um Rath zu fragen, weil er, wie er sagte, vom Teufel besessen sey. Er hatte häuslichen Kummer erlitten,

Digitized by Google

und seit der Zeit war er in einem ganz sonderbaren Zustand; „es ergreift mich," sagte mir der Kranke, „plötzlich ein Trieb, meine Kinder zu beohrfeigen, zuweilen bin ich auf dem Punkt, sie todt zu schlagen, und fragt man mich nach dem Beweggrund, der mich zu so grausamen Handlungen, treibt, ich weiss ihn nicht. Zuweilen, wenn ich von diesem Trieb beherrscht, eines meiner Kinder am Kopf oder am Arm hielt, fühlte ich den Augenblick, in dem ich es morden wollte:" dann sezte er hinzu, „sagte ich zu mir, werde ich es thun, werde ich es thun? Ich fühlte, dass ich schwach wurde, und dieser entsetzliche Trieb verschwand."

Man findet bei *Georget* Beispiele von Monomanie mit Mordsucht, die eben so sonderbar, als lehrreich für den Gerichtsarzt sind [1]).

Eine Frau von 60 Jahren trat in unsere Anstalt, von einem Trieb zu schaden beherrscht. Sie antwortete richtig auf alle Fragen, die an sie gemacht wurden; aber mitten unter der Unterredung hielt sie einen am Arm, oder am Kleid, und kneipte einen entsetzlich: sobald man Schmerz äusserte, wurde sie betrübt, und bemerkte, dass sie gegen ihren Willen handle, dass es nur der Teufel sey, der ihr solche Neigungen einflössen könne. Oft verrichtete sie Morgens vor dem Aufstehen ihre Nothdurft ins Bett, und diess einzig in der Absicht, das Dienstpersonal zu ärgern.

Grillenhafter Selbstmord.

Neigung zu Selbstmord geht in der Mehrzahl der Fälle gleichen Schritt mit einem Zustand von Traurigkeit und Niedergeschlagenheit; diese Regel ist indessen durchaus nicht allgemein; sie kann sich als Symptom eines heftigen Anfalls von Tollheit zeigen; aber häufiger, als von jeder andern Varietät von Seelenstörung, rührt sie, wie die Erfahrung zeigt, von der grillenhaften Form her. In einigen Familien scheint diese unglückselige Neigung erblich zu seyn, und in diesem Fall ist es nicht selten, sie unter dieser Form zu finden. Bemerkenswerth ist die grosse

1) Discussion médico-légale sur la folie. Prüfung der Criminalprocesse von Leger, Lecouffe, Feldtmann, Papavoine und Henriette Cornier.

Ruhe des Kranken; sich zu vernichten, ist für ihn die gleichgültigste Sache von der Welt, er bereitet sich mit Sorglosigkeit dazu vor, ohne dass ein Wort, oder auch nur der Ausdruck des Gesichts, bei ihm die geringste Schwermuth verräth, ohne dass irgend ein Beweggrund ihn zu diesem traurigen Entschlusse hätte bestimmen können.

Die Neigung zu Selbstmord ist in einigen Fällen die Wirkung eigenthümlicher Ursachen; die Schriftsteller führen an, dass sie epidemisch werden und selbst sich durch eine Art psychischen Contagiums mittheilen könne. Einige Hautkrankheiten scheinen zu Selbsmord zu disponiren; so veranlasst in Italien das Pellagra (Schuppenflechte) den Kranken oft sich zu tödten: das Pellagra wüthet besonders im lombardischvenetianischen Königreich, im Herzogthum Parma und Piacenza und im Grossherzogthum Toscana. Zu Mailand schäzt man die Zahl der an Pellagra leidenden Irren in der Anstalt der Senavre auf ein Viertel, oft selbst ein Drittel. Diese Hautkrankheit ist im übrigen Europa fast unbekannt. Sie veranlasst zuweilen zu Monomanie mit Mordsucht, bei welcher die Kranken einen Trieb haben, ihre Kinder zu tödten [1]).

Monopathie.

Ein Greis von 80 Jahren, der an grillenhafter Neigung zu Selbstmord litt, hatte verschiedene Mittel versucht, um sich zu tödten, und zeigte bei diesen Versuchen die grösste Gleichgültigkeit: da er alle seine Pläne fehlschlagen sah, tauchte er eines Tags seinen Kopf in ein mit Wasser gefülltes Gefäss; er würde ertrunken seyn, wenn nicht ein Wärter herbeigekommen wäre; es hatte bei ihm schon der Todeskampf angefangen.

Grillenhafter Trieb zu zupfen, auseinanderzulegen 2), zu zerreissen, Flockenlesen.

Diess ist ein Trieb, welcher manche Irren veranlasst, ihre Kleider, ihre Matrazen, ihre Bettdecken zu zerreissen,

1) Revue britannique, März 1833.

2) Épeler, buchstabieren, Leinwand u. dgl. auseinander legen, auseinander breiten.

Digitized by Google

alles zu zerstören, was ihnen in die Hände fällt, ohne Erbitterung oder Heftigkeit. Der eine ist unablässig beschäftigt, das Holz seiner Bettlade zu zerkratzen, seine Kleider, sein Weisszeug, seine Vorhänge in Stücke zu zerreissen; ein anderer hat ein besonderes Vergnügen daran, sein Stroh möglichst klein zu machen. Ich sehe täglich solche Kranke, denen man auf dem Todtenbette die Zwangsjacke anziehen muss, um sie zu verhindern, ihre Leinwand zu zerreissen. Diese zerbrechen die Geräthschaften in ihrem Zimmer, jene machen Löcher in ihre Kleider: andere reissen Mauern und ganze Gebäude ein, ohne Aerger oder Zorn. Ein Irre wurde von seinem Bruder in unsere Anstalt gebracht, und nach einer langen Unterredung war es mir unmöglich zu entscheiden, welcher von Beiden der Irre sey, so vernünftig waren die Reden des Kranken. Am Morgen nach seinem Eintritt hatte er seine Bettvorhänge in Stücke zerrissen. Später zerriss er den Schild seiner Mütze, die Zipfel seines Kleids; er freute sich dieser Handlungen, und da er das, was er verderbte, zahlen konnte, fand er es sehr sonderbar, dass man ihm Vorstellungen darüber machte. Man hörte von ihm während seines ganzen Aufenthaltes in der Anstalt kein unvernünftiges Wort.

Der Zerstörungstrieb war bei einer Frau gegen ihre eigene Person gekehrt; sie zerkrazte sich die Haut der Nase dergestalt, dass sie brandige und jauchigte Geschwüre veranlasste. Die Kranke genass, aber nach Verfluss von drei Monaten fand ein Rückfall statt. Dann trat eine andere Grille auf; die Kranke biss sich in die Finger, und nagte das Fleisch herunter, dass die Sehnen bloss gelegt waren. Dieselbe Erscheinung zeigte sich bei einer andern Irren: sie riss sich mit den Nägeln, die sie sorgfältig wachsen liess, Stückchen Haut weg, so dass ihr Gesicht ganz entstellt wurde.

Einer unserer Irren versuchte zu drei wiederholten Malen die Ruthe zu amputiren, mittelst eines Bindfadens, mit dem er diesen Theil zusammensshnürte; er bekam eine anfangende Gangrän daran, auf die reichliche Eiterung folgte.

Digitized by Google

Sucht sich auszuziehen.

Diese Sucht wird bei Seelenstörung häufig beobachtet; ⅙ der Irren bieten diese Erscheinung dar.

Sie findet sich besonders häufig bei denen, die in ihren Zellen eingeschlossen sind. Sie zeigt sich zuweilen plötzlich und oft gleich mit Beginnen der Krankheit. Man findet sie gewöhnlich mit andern Varietäten von Seelenstörungen verknüpft.

Sucht kaltes Wasser zu trinken.

Es gibt Irre, welche ein Bedürfniss haben, sich den Kopf mit kaltem Wasser zu waschen; die einen gehen gern auf feuchtem Boden; andere befeuchten beständig ihre Kleider und lassen sie auf dem Leibe trocknen; einige trinken ausserordentliche Mengen kalt Wasser; andere giessen welches auf den Boden ihrer Zelle. *Georget* spricht von einem Tollen, welcher die Gewohnheit hatte, vor dem Schlafengehen mehrere Eimer kalt Wasser in sein Bett zu giessen. Blödsinnige waschen sich die Hände und den Kopf zwanzigmal des Tags.

Sucht Unrath in die Hand zu nehmen.

Manche Irre nehmen alle Arten von Unrath in den Mund; sie trinken ihren Urin und ergreifen mit Gier ihren Unrath, den sie auch verschlingen. Es befinden sich zwei Schwestern in unserer Anstalt, die von diesem Trieb beherrscht sind, und bei denen es der strengsten Wachsamkeit bedarf, um sie zu verhindern, diesen ungewöhnlichen Geschmack zu befriedigen.

Andere lieben es, sich das Gesicht und die Arme mit ihrem Unrath zu besudeln.

Diese Sucht ist einem hohen Grad von Tollheit eigen, man würde sich indessen sehr irren, wollte man annehmen, sie gehöre allein diesem Leiden an.

Automatische Bewegungen.

Einige Irren halten einen Arm, eine Hand ausgestreckt; sie heben einen Schenkel, einen Fuss auf, und

Digitized by Google

bleiben stundenweise in dieser Stellung. Andere halten ihren Körper nach rechts oder links schwebend, oder abwechslungsweise nach vorne und hinten. Das Hinauf- und Hinabsteigen, das Weggehen und Kommen ohne bestimmten Zweck, gehört auch dieser Grille an. Dieser Zustand charakterisirt sich auch zuweilen dadurch, dass sie beständig ihre Taschen oder ihr Bett durchwühlen, sich immer auf- und zuknüpfen, in einer Richtung gehen, in einer Allee einen Baum um den andern zählen, diess Stunden lang fortsetzen, und es immer wieder von vorne anfangen. Sich in einen Winkel setzen und daselbst mit geschlossenen Augen unbeweglich bleiben, die flache Hand auf den Scheitel legen und diese Stellung beibehalten; schnell und leicht die Hand an das Kinn führen, dann die Fingerspitzen an einander geschlossen halten und plötzlich vom Gesicht entfernen; ferner den Daumen der einen Hand mit den aneinander gelegten Fingern der andern drücken, sie langsam von diesem Theile entfernen und eine Bewegung mit den Fingern ausführen, wie wenn sie mit einer klebrigen Materie zusammen geleimt wären, diese Bewegungen mit ausserordentlicher Schnelligkeit wiederholen; sich aufrecht auf einen Stuhl oder einen Tisch setzen, und einen anblicken ohne ein Wort zu sprechen; unaufhörlich mit der Hand oder dem Fuss an die Thüre oder auf den Boden schlagen, aus vollem Halse und immer in demselben Tone schreien; die Thüre schliessen und daran rütteln, wie um sich zu versichern, dass sie gut geschlossen sey; die sonderbarsten Verdrehungen des Gesichts ausführen, sind eben so viele grillenhafte Handlungen, welche mit tausend andern Schattirungen der Categorie der automatischen Triebe angehören, und sowohl im Zusand der Einfachheit, als auch in Verbindung mit andern Krankheitsformen eine traurige Erscheinung bilden, um so mehr, wenn sie nicht im Anfang der Krankheit plötzlich erscheinen.

Monopathie.

Ein Hagestolz von 40 Jahren kam in unsere Anstalt; nichts weder in seinen Reden noch in seiner Haltung

Digitized by Google

verrieth Seelenstörung, aber nach einigen Tagen staunten wir über die Sonderbarkeit seiner Handlungen: er begrüsste die Mauern, die Stühle, sein Bett, die Bäume, diese Begrüssungen hatten das eigene, dass der Kranke sich so verbeugte, dass sein Rumpf mit seinen Füssen fast einen spitzen Winkel bildete. So oft er mich sah, wiederholte er seine Verbeugungen: zuerst nahm er seine Mütze ab, dann beugte er sich stark nach vorne und wiederholte diess drei bis viermal hinter einander; oft that er dasselbe vor den Wärtern und seinen Kameraden: eines Tages machte er dieses sonderbare Geberdenspiel vor einer Mauer mit solcher Behendigkeit und Heftigkeit, dass der Schweiss über sein Gesicht hinabfloss. Oft fragte ich ihn um den Grund dieses Benehmens und erhielt jedesmal zur Antwort: *das sey Geschmackssache.*

Zu den eben beschriebenen kam zulezt noch eine andere Art von Geberden, nämlich Kniebeugungen, die er mit einer unglaublichen Schnelligkeit wiederholte, immer nur ein einziges Knie auf die Erde setzend. So verrieth alles bei diesem Menschen ein Bedürfniss, diese sonderbaren Bewegungen vorzunehmen; er gefiel sich darin; es war eine reine Grille. Später verband sich mit dieser einfachen Form die Weigerung Fleisch zu essen.

Die Bemerkung, die wir machten, als wir von der Reaktionsaufregung in ihrem einfachen Zustande sprachen, ist auch auf das anwendbar, was wir eben von der grillenhaften Form sagten, nichts ist weniger häufig, als eine Art von Paraphrenie, ganz ohne andere sonderbare Neigungen; gewöhnlich befallen verschiedene Krankheitsarten zugleich den Kranken.

Der folgende Fall gibt ein Bild einer rein grillenhaften Seelenstörung, bei der man aber zugleich verschiedene Anomalien unter sich verbunden findet.

M. N., von Kindheit an von eigensinnigem Charakter, wurde in einem Alter von 19 Jahren in Folge angestrengter Studien und religiöser Zweifel geisteskrank; nachdem er sich mehrere Jahre im väterlichen Hause aufgehalten,

Digitized by Google

wurde er in unsere Anstalt gebracht: seine Geisteskrankheit war durch folgende Erscheinungen ausgezeichnet.

Unlenksamkeit. Er weigerte sich, zu den gewöhnlichen Stunden ins Bett oder zu Tische zu gehen; er befolgte eine beständige systematische Opposition.

Wortkargheit. Er antwortete auf keine Frage, die an ihn gemacht wurde; zuweilen, wenn die Fragen persönliches Interesse für ihn hatten, sprach er einige Worte, und schwieg dann sogleich wieder.

Enthaltsamkeit. Von Zeit zu Zeit weigerte er sich drei bis vier Tage lang zu essen.

Grillenhafte Handlungen. Bei Nacht schaffte er sein Bett an die Kammerthüre, und legte sich dort angekleidet nieder; ehe er sich zu Tische sezte, drehte er die Schüsseln 15 bis 20mal um, wie um sich zu überzeugen, dass sie nicht durchlöchert seyen; eben so machte er es mit den Bechern und Kannen. Ehe er sich sezte, untersuchte er den Stuhl, ob er ihn tragen könne; er wiederholte selbst diese Bewegung; Stunden lang versuchte er seine Beinkleider als Kleid anzuziehen. Zehn Tage lang enthielt er sich zu Stuhle zu gehen, und es gelang ihm den Urin mehrere Tage zurückzuhalten.

Der von Paraphrenie befallene Irre hat nur selten das Bewusstseyn seines Zustandes; doch hörte ich einmal einen sagen: „ich finde mich in einer sonderbaren Lage, ich sehe mich genöthigt, gegen meinen Willen das Zeichen des Kreuzes zu machen, diese oder jene Stellung anzunehmen, diese oder jene Geberde zu machen, ohne dass ich eine solche Bewegung meiner Arme oder meiner Füsse unterdrücken kann.“ Wir haben in dieser Beziehung ein Beispiel von Sucht zu schaden im Zustand der Monomanie angeführt, mit vollkommenem Bewusstseyn.

Die Schwermuth bildet, wie wir gesehen haben, das Grundleiden aller Seelenstörungen.

In der Mehrzahl der Fälle ist daher der Zustand von Traurigkeit und Niedergeschlagenheit nur eine Verlängerung des ersten schmerzhaften Eindrucks, dem der Kranke unterworfen war.

Digitized by Google

In einigen Ausnahmsfällen entspringt die Seelenstörung nicht aus einer psychischen Ursache, sondern sie entwickelt sich in Folge irgend eines reizenden physischen Argens, sey es idiopathisch oder sympathisch: die Schwermuth ist das erste Symptom, welches sich zeigt.

Die Seelenstörung rührt zuweilen von schwächenden Ursachen her, und es ist wieder die Schwermuth, die am Anfang der Krankheit auftritt.

Welches daher auch die Krankheitsursache sey, ein Zustand von Traurigkeit kündigt in allen Fällen den Anfang des Irreseyns an: welches auch die Form der Reaktion des Gehirnsystems sey, man findet ein Leiden der Sensibilität des Gemüths, das als primären Charakter die Schwermuth hat.

Aus der Beschreibung nun, die wir von Tollheit gegeben haben, konnten wir sehen, dass der Zustand von Traurigkeit, welcher den Vorläufer der Hyperphrenie bildet, bei einigen Subjekten nur augenblicklich erscheint, und gewissermassen im Augenblick von heftigen Ausbrüchen ersezt wird.

Bei der grillenhaften Form aber verlängert sich das melancholische Stadium; die Entwickelung der grillenhaften Erscheinungen erfolgt bei dieser Krankheit nicht so rasch, wie bei Tollheit, diese Zeichen von Gehirnreaktion tragen nicht wie bei Hyperphrenie den Charakter der Aufregung und der Heftigkeit: der Einfluss des Willens in seiner örtlichen Aeusserung, in seiner Ausbildung in Entschluss, in Antrieb, in psychische oder physische Handlung, erhält bei Paraphrenie einen Anstrich von Sonderbarkeit, von Eigensinn. Ja bei der grillenhaften Form beobachtet man einen noch längeren Zwischenraum zwischen der ersten Entwickelung der Symptome, welche Leiden der Sensibilität anzeigen, und derer, die der Gehirnreaktion angehören.

Die Grillenhaftigkeit entwickelt sich im Verlaufe der Tollheit; sie verbindet sich mit allen bekannten Varietäten der Seelenstörungen: in allen Fällen ist sie eine Folge von Ueberreizung des Gehirns. Wenn dieser Krankheitscharakter eine gewisse Höhe erreicht hat, so verändert er

Digitized by Google

das Bild der Seelenstörung; er verdunkelt die ursprünglichen Veränderungen und gibt sich nur noch in Verbindung mit andern Varietäten von Reaktionsbestrebungen zu erkennen, die mit ihm aus einer Quelle, nämlich psychischem Schmerz fliessen.

Bald werden wir Gelegenheit haben, diese verschiedenem krankhaften Anomalien zu zeigen.

Man konnte bei den Betrachtungen über die Grundleiden bei Seelenstörungen sehen, wie sehr bei Narrheit ein Bestreben vorhanden sey, zu Vernichtung der geistigen Thätigkeit: und wirklich, keine Varietät, mit Ausnahme des chronischen Blödsinns, zeigt in unseren statistischen Tabellen eine so grosse Sterblichkeit, als die grillenhafte Reaktion. So findet, wie wir gesagt haben, ein fortschreitendes Wachsthum bei dieser Krankheit statt: die Krankheit kündigt sich an durch einen ausserordentlichen Eigensinn, eine Weigerung zu essen; diesem folgen Trieb zu schaden, Zerstörungstrieb, automatische Geberden, welche oft wieder in Convulsionen und Blödsinn übergegehen etc. Je mehr diese Charaktere sich dem Zustand der Monopathie nähern, um so ungünstiger die Aussichten auf Heilung.

Der Krankheitstypus ist gewöhnlich anhaltend, zuweilen anhaltend remittirend, sehr selten intermittirend und fast niemals periodisch.

Die Aufzählung der krankhaften Veränderungen, welche wir hier geben, hat das Interessante, dass sie uns zu Feststellung der verschiedenen Grade von Leiden der Sensibilität, der Hülfsmittel, welche die Natur in ihren Reaktionsbestrebungen darbietet, und des Einflusses, den die verschiedenen Abweichungen auf die Behandlung der Irren ausüben müssen, führt.

Digitized by Google

Krankheitsverbindungen.

Schwermuth, Tollheit, Narrheit.

Bei Hyperphrenie findet ein Charakter von Activität statt, der sich in den Zügen und allen Handlungen des Kranken ausspricht.

Auffallend ist bei Paraphrenie das ruhige Aussehen: keine Geschwindigkeit im Puls, er ist gewöhnlich langsam, zuweilen gross; das Gesicht ist mehr blass, als injicirt; ein Lächeln belebt es zuweilen; der Ausdruck, die Sprache ist natürlich; die Unterredungen dieser Irren sind nicht sehr wortreich, sie drücken sich gut aus; die Briefe, die sie schreiben, sind ganz vernünftig: die Unordnung hat ihren Sitz in der Kraft, die uns zu Bewegungen treibt. Zu diesen Krankheitserscheinungen kommt eine Unempfindlichkeit gegen physische und psychische Reize; diese Menschen ertragen die herbsten Entbehrungen, Hunger, Kälte, furchtbare Schmerzen, ohne merklich davon ergriffen zu werden. Bemerkenswerth ist bei dem grillenhaften Irren die Entwickelung seiner Muskelkräfte: diese Kranke heben grosse Lasten auf; was sie in der Hand haben, halten sie sehr fest; nicht zänkisch, nicht herausfordernd, wissen sie jedoch jeden, der ihre Ruhe stören will, sehr gut zurecht zu weisen.

Der Kranke schläft gewöhnlich gut: der Appetit ist nicht gefrässig, in der Mehrzahl der Fälle sind die Ausleerungen natürlich.

Alles dieses ist nur auf die einfache grillenhafte Seelenstörung anwendbar; sobald sie sich mit Gemüthsleiden oder mit Exaltation verbindet, so entstehen zugleich die verschiedenen Formen, welche zu diesen einzelnen Arten von krankhaften Veränderungen Beziehung haben, und bieten so einen Haufen der abweichendsten Charaktere dar.

So haben wir nun, um auf den Punkt, von dem wir ausgegangen, zurückzukehren, die Schwermuth im Zustand ihrer grössten Einfachheit gesehen; hierauf haben wir sie in ihrer Verbindung mit Tollheit erforscht; hier haben wir nun zuerst das *Gemüthsleiden* mit *grillenhafter Reaktion*, dann diese leztere mit heftiger Reaktion, und

Digitized by Google

zulezt die Trippelverbindung, welche *Schwermuth, Tollheit* und *Narrheit* unter sich eingehen, zu untersuchen.

Ehe wir nun die verschiedenen Verbindungen auseinandersetzen, haben wir noch eine Bemerkung in Betreff des Grundleidens bei Seelenstörung zu machen: es wurde bewiesen, dass alle andern Erscheinungen aus diesem hervorgehen; folglich sollte, streng genommen, diese Modification der Sensibilität bei allen Beschreibungen von Krankheitsverbindungen aufgeführt seyn; allein wir haben gesehen, dass die verschiedenen Reaktionsarten in der psychischen Sensibilität solche Modificationen hervorbringen, dass sie zuweilen den primären Krankheitscharakter vollständig verändern. Wir werden daher die Schwermuth nur in sofern als ein Verbindungsleiden beschreiben, sofern sie ihren ursprünglichen Charakter während des ganzen Verlaufs der Krankheit beibehält.

Grillenhafte Schwermuth.

Im gesunden Zustand: Traurigkeit und Ziererei, Schmollen, Weigerung zu essen etc.

Man sieht nichts häufiger, als dass Kinder, Frauen, reizbare und eigensinnige Personen, ihre Nahrung zurückstossen, hartnäckig auf Fragen, die an sie gemacht werden, nicht antworten, so bald sie einem traurigen Gefühl unterworfen sind.

Dieselbe Gemüthsverfassung findet sich im kranken Zustand, aber mit viel ausgesprocheneren Charakteren; Traurigkeit malt sich im Angesicht ab; die Handlungen verrathen eine Sonderbarkeit der Entschlüsse.

Unter allen Arten von Seelenstörung, mit welchen die grillenhafte Form sich verbindet, zeichnet sich, wie wir schon gesagt haben, die Lyperophrenie durch eine Neigung zu grillenhaften Entschlüssen aus.

Einige Kranke haben einen Abscheu vor Blut, andere haben eine Freude daran, es fliessen zu sehen: andere laufen beim Anblick schneidender Instrumente davon, andere haben einen Widerwillen gegen gewisse Farben; andere sprechen vom Aufhängen, Ersäufen, Halsabschneiden.

Digitized by Google

Ein ausserordentlicher Eigensinn, eine hartnäckige Weigerung, auf Fragen zu antworten, ein Zerstörungstrieb ohne Zorn, ein hartnäckiges Zurückstossen jeder Art von Nahrungsmittel, zeigen sich häufig im Verlauf von Schwermuth; aber unter allen Varietäten der grillenhaften Form, ist der Hang zu Selbstmord eine der unglückseligsten Complicationen mit Gemüthsleiden. Wir haben diesen Entschluss gesehen als Resultat einer heftigen krankhaften Aufregung mit Reaktion, wir haben ihn gleicherweise gesehen als grillenhaften Trieb ohne Zorn und ohne Schwermuth; hier finden wir ihn wieder mit Traurigkeit verbunden: es ist das taedium vitae, die melancholia anglica, der Spleen.

Selten sieht man die Schwermuth der grillenhaften Form folgen; in der Mehrzahl der Fälle entwickeln sich die eigensinnigen Entschlüsse im Verlaufe der Schwermuth und erschweren die Prognose. Die Krankheit zieht sich in die Länge und wenn der Kranke genest, so verschwindet doch die Seelenstörung nur langsam; indessen wenn die Schwermuth die grillenhaften Entschlüsse überwiegt, so genest der Geisteskranke oft. Die Heilbarkeit verhält sich sodann bei den Frauen wie 3 zu 7; und bei den Männern wie 1 zu 7: diess Resultat gaben wenigstens die in unserer Anstalt gesammelten Beobachtungen.

Der typus dieser Krankheitscomplication ist gewöhnlich anhaltend remittirend; vollkommene Intermissionen beobachtet man fast nie, aber Periodicität ist ziemlich häufig.

Ein von Natur reizbares Subjekt, ein eigensinniger Charakter haben eine besondere Anlage zu dieser Art von Krankheit.

Obgleich der mit Schwermuth verbundene grillenhafte Hang zu Selbstmord meist aus psychischen Ursachen entspringt, so findet er sich doch auch ziemlich häufig in Gefolge von Herzkrankheiten. Bei einem an periodischen Bangigkeiten leidenden Menschen, welcher sein Leben durch einen tiefen Schnitt in der Kehle endigte, habe ich vollkommene Verwachsung des Pericardium mit dem Herzen gefunden. Die Sektion zeigte zugleich eine sehr ausgesprochene Entzündung der dünnen Gedärme. *Corvisart,*

Digitized by Google

Kreysig, Testa, Nasse und andere haben die Aufmerksamkeit der Pathologen ernstlich auf die Veränderungen des Centralorgans der Circulation bei Geisteskrankheiten gelenkt. Ich habe schon im vorhergehenden Kapitel gesagt, dass Entzündungen der dünnen Gedärme ziemlich häufig den Selbstmord begleiten.

Grillenhafte Tollheit.

Im physiologischen Zustand: überspannter, alberner und eigensinniger Charakter.

Die Irren zeigen einen sonderbaren Haufen von überspannten und grillenhaften Erscheinungen. Es ist die Reaktion der Tollheit, verstärkt durch Symptome einer noch mehr ausgesprochenen Aufreizung: bei der Tollheit entfernen sich die Handlungen, wenn sie gleich heftig sind, nur wenig von den naturgemässen Erscheinungen; der Irre ist nur reizbar, oder Anfällen von Zorn und Wuth unterworfen: hier zerreist er seine Kleider, zieht sich nackt aus, bemalt sein Gesicht mit seinem Koth, wirft seine Nahrungsmittel weg, und brüllt zu gleicher Zeit; er bewegt sich beständig, schreit, singt, aber mitten in dieser Verwirrung bleibt die Vorstellung von der Aussenwelt unberührt. Manche Kranke fühlen ihren Zustand so gut, dass sie sich darüber entschuldigen, indem sie sagen, es sey ihnen alles erlaubt, weil sie Narren seyen. Diese Seelenstörung bildet eine Varietät der *Tollheit ohne Verrücktheit* der Schriftsteller. Zuweilen ist die grillenhafte Tollheit von Mordsucht begleitet; diese Irren spähen den Augenblick aus, entweder um einem einige Streiche zu versetzen, oder um sich an seinem Leben zu vergreifen; zuweilen richten sie auch ihre blutdürstige Hand gegen sich selbst.

Bei diesen Arten von Seelenstörung ist der Charakter der Schwermuth ganz in den Hintergrund getreten. Die grillenhaften Zeichen folgen gewöhnlich auf die Tollheit, welche sich entweder als wüthende Reaktion oder als stille Tollheit zeigt: in einigen seltenen Fällen ist es die Tollheit, welche im Verlauf der grillenhaften Seelenstörung

Digitized by Google

auftritt, deren Typus, gewöhnlich anhaltend, zuweilen remittirend, nie vollkommene Intermission zeigt.

Der Uebergang von Tollheit zu grillenhafter Reaktion verschlimmert den Zustand des Kranken durchaus nicht; wenn aber Hyperphrenie auf die grillenhafte Form folgt, so ist diese Verdoppelung der Naturbestrebungen nicht leicht von guter Vorbedeutung.

Ich sah einen Mann, der seit einem Jahr an grillenhafter religiöser Tollheit litt, durch Erscheinung einer bedeutenden Zahl von Furunkeln genesen.

Unter den psychischen Ursachen erzeugen alle ohne Unterschied die grillenhafte Tollheit, bei nervösen kräftigen und von Natur mit einem überspannten Charakter begabten Individuen; unter den physischen stehen in erster Linie angestrengte Geistesarbeit, Entbehrungen, Enthaltsamkeit, übermässiges Nachtwachen, und besonders Missbrauch geistiger Getränke.

Schwermuth mit Tollheit und Narrheit.

Der Ton der Stimme, der Ausdruck im Gesicht, die Haltung des Körpers, zeigen einen Kummer der Seele an; aber der Kranke ist zugleich ausserordentlich reizbar, misstrauisch, anspruchsvoll, zornmüthig, er klagt über ihm zugefügte Ungerechtigkeiten. Ein Trieb zu schaden, blutdürstige Begierden, oft Hang zu Selbstmord verbinden sich mit diesem Zustande.

Diese Art von Seelenstörung, die gewöhnlich intermittirend ist, folgt oft auf langen Kummer, oder einen lebhaften Schrecken. Plötzlich verräth das Angesicht des Kranken einen tiefen Schmerz und trägt oft das Gepräge der Verzweiflung; er verlässt sein Haus, geht mit verdoppelten Schritten, er empfindet heftige Beklemmung der Brust, und opfert zuweilen seinem krankhaften Gefühle die Wesen, die ihm unter den Weg kommen. Er freut sich Blut fliessen zu sehen, er geht gern längs der Flüsse, wo ihn die Verzweiflung oft den Tod suchen lässt: es ist

Digitized by Google

diess die *Schwermuth* mit *Angst* und Hang zu Mord oder Selbstmord; nach einigen die *mania homicida* und *suicida;* eine ungünstige Complication, die oft alles, was die Kunst versuchen kann, verspottet.

Zuweilen ist der Kranke bei ganz vollkommenem Bewusstseyn, und fühlt ganz das Entsetzliche seiner Lage. Folgende Auszüge aus Briefen, welche ein Eheloser, der an der Art von Seelenstörung, von der die Rede ist, litt, an mich schrieb, können uns einen Begriff davon geben, was im Innern dieser Kranken vorgeht. „Ich muss," sagt der Irre, „die Augen von allem abwenden, was sich auf Religion bezieht. Der Eindruck, den ich davon empfinde, verfolgt mich Stunden lang. Es kommen mir schändliche Worte in den Mund, die ich vergeblich zu unterdrücken suche. Dieser Zustand schlägt mich zuweilen so sehr darnieder, dass ich gar keine Kraft mehr habe. Ich habe mir oft gesagt: da ich gar kein Vergnügen mehr habe, wolle ich mir den Hals abschneiden. Ich denke immer über meine traurige Lage nach, ich bin darüber betrübt und weine. Im Gehirn fängt immer meine Krankheit an; von hier geht sie auf die Brust, welche sich erhizt, ich fühle mich dann beengt, und das Uebel geht zum Kopf zurück, mit kalten Schweissen." In seinem lezten Briefe drückt er sich also aus: „Ich bin im Widerspruch mit meinem Willen.... Ich fluche, ich gerathe in Zorn, ich gebe mir Faustschläge auf die Brust.... ich thue alles, was ich nie gethan habe, und vor was ich einen Abscheu habe: z. B. ich habe immer die Gotteslästerung gehasst, und ich lästere Gott. Ich war immer pünktlich in Erfüllung meiner religiösen Pflichten, und jezt kann ich nicht mehr daran denken, ohne Beklemmung der Brust zu bekommen. Dass man durch Zweifel den Verstand verliert:" fügt der Kranke hinzu, „begreife ich wohl; aber mit hellem Verstande solches Zeug zu denken, wie ich es thue, das fasst mein armes Gehirn nicht." Er schliesst seinen Brief mit einem Berichte über seine Krankheit. „Heute," sagt er, „habe ich gut geschlafen. Beim Aufstehen kam mir der Gedanke, einen Priester sterben zu sehen, und dieser Gedanke verfolgte

Digitized by Google

mich drei bis vier Stunden. Ich sah hierauf einen Knaben, der eine Fahne von Notre-Dame de Halle trug; diess machte grosse Wirkung auf mich. Ich rief ihm mehrere Schimpfworte zu und drohte ihm; und diese Worte, die noch nie über meine Zunge gegangen waren, verfolgten mich den ganzen Tag. Wahrhaftig, man möchte sagen, ich sey vom Teufel besessen. Mein Leben ist mir zur Last, und ich fürchte ein Unheil anzurichten.

Vierter Abschnitt.

Extase.

Subconvulsivische Reaktion mit dem Charakter der Unbeweglichkeit und Starrheit.

Hyperplexie 1).

Erstaunen, Verwirrung, Geistesabwesenheit, Betretenheit, Bestürzung.

Wenn ein schüchterner Mensch, oder jeder andere, welcher keine Weltkenntniss hat, z. B. ein Landmann, mit einer Person von Stande in Berührung kommt, ist er so ergriffen, dass er die Fähigkeit zu denken und zu sprechen verliert: er ist das, was man betroffen, vernichtet nennt. Spricht man mit ihm, so antwortet er kaum; dringt man mit einer raschen Frage, oder mit irgend einer drohenden Rede auf ihn ein, so wird man ihm nicht allein vollends alle Geistesgegenwart rauben, sondern auch sein ganzes physisches Wesen erschüttern: das Auge wird unbeweglich seyn, die Augenlieder nicht blinzelnd, der Mund offen; der Rumpf und die Extremitäten werden starr werden.

Die Journale von Paris haben die sonderbare Lage erzählt, in der sich vor kurzer Zeit ein Marschall dem

1) ὑπέρ, über; πλῆξις, Erstaunen, Bestürzung, Unbeweglichkeit.

Digitized by Google

König *Ludwig Philipp* gegenüber befand, als er ihm Glückwünsche zu seinem Namenstag überbringen sollte.

Der Graf *L*..... hatte einige Worte geschrieben, welche er an den König richten wollte; als er aber vor Seine Majestät kam, ergriff den Marschall eine solche Bewegung, ein solches Zittern, dass sein Kopf sich auf die eine Seite, seine rechte Hand auf die andere Seite bewegte; er war genöthigt, auf das Lesen zu verzichten; seine Augen fanden das Papier nicht mehr: als der König diess sah, bemühte er sich, den Redner aus seiner Verlegenheit zu ziehen ..... Diessmal entschloss sich der Marschall, da er das Nachtheilige einer geschriebenen Rede erkannt und erprobt hatte, aus dem Stegreif zu reden. Aber neue Verwirrung: diessmal war es nicht das Haupt oder die Hand, welche zitterte, sondern die Zunge. Der Marschall blieb mit offenem Munde stehen, und brachte nichts als unartikulirte Töne hervor. Was ihn den Faden seiner Ideen verlieren liess, war die Gruppe von Frauen, die die Königin und die Prinzessinnen umgaben, und ihn mit einer verzweifelten Neugierde beschauten."

Diese Beispiele von vorübergehender Extase, von denen es im naturgemässen Zustand tausend Schattirungen gibt, sind ganz geeignet, uns diese krankhafte Veränderung, als Seelenstörung betrachtet, deutlich zu machen. Sie hat ihre Quelle in einem heftigen, oft plötzlichen Eindruck, dessen die Sensibilität des Individuums nicht gewohnt ist: eine traurige und unerwartete Nachricht, welche unsere theuersten Interessen, unserer zartesten Neigungen verlezt, in einigen Fällen der Zorn, der Schrecken, alle schmerzerzeugenden Ursachen, besonders wenn ihre Wirkung rasch und das Subjekt mit einer sensibilen, reizbaren Constitution begabt ist, erzeugen Hyperplexie: es ist in gewisser Art ein Zittern, eine Erschütterung des Gehirns, welche Unterbrechung seiner Verrichtungen nach sich zieht; sie muss jener Betäubung ähnlich seyn, welche wir in einem Glied fühlen, wenn es heftig erschüttert von einem quetschenden Körper schläft, und uns zur Unthätigkeit verdammt.

Digitized by Google

Die Physiologen und Psychologen haben in der Extase nur ein Entzücken gesehen, welches auf eine angenehme Leidenschaft folgt. *Georget* sagt: „Die Freude, das Vergnügen, die Zufriedenheit, die Bewunderung, das Verlorenseyn und die Extase sind verschiedene Grade von Wohlbehagen des Seelenorgans; diese Affecte entstehen von der Vorstellung angenehmer Gefühle, Erinnerungen, Neigungen oder befriedigter Bedürfnisse [1]).

Es ist wahr, diese Erscheinungen zeigen sich zuweilen im physiologischen Zustand; aber bei Seelenstörung entsteht die Extase von einem heftigen schmerzhaften, meist psychischen Eindruck. Ich glaube daher um so mehr auf der Behauptung beharren zu müssen, dass die fragliche Krankheit in der Art, wie ich sie betrachte, noch von keinem Schriftsteller beschrieben worden ist. Die teutschen Psychologen zählen diese Extase unter die Geisteskrankheiten, aber es ist das Entzücken, das Versunkenseyn, was sie beschreiben, und nicht jener Zustand von krampfhafter Spannung des das Seelenleben zunächst vermittelnden Nervensystems, welche sich in Folge peinlicher Leidenschaften entwickelt. Die französischen Aerzte reihen die entzückte Extase unter die convulsivischen Krankheiten, und erwähnen ihrer nicht in ihren nosologischen Aufzählungen der Geisteskrankheiten: und doch beweisen die Ursachen und Symptome des Uebels, die Verbindungen, welche es mit andern Seelenstörungen eingeht, aufs augenscheinlichste, dass es den Phrenopathien angehört. Das Weib hat eine besondere Anlage zu dieser Art von Seelenstörung.

Sie kündigt sich an durch eine *Neigung des Körpers zur Unbeweglichkeit.* Der Kranke bleibt beständig auf einem Stuhle sitzen, aufrecht gegen eine Mauer gelehnt, oder in seinem Bette liegend. Bei seiner Unbeweglichkeit, seinem starren Auge, glaubt man eine Bildsäule zu sehen. *Durch einen Zustand von Muskelstarrheit.* Wenn man ihm die Haut kneipt, zieht der Kranke den Theil, den man reizt, nicht, oder nur sehr langsam zurück.

---

1) Physiologie du système nerveux.

Digitized by Google

Die Bewegungen des Arms sind schwer, und die gereizten Muskeln zeigen überall einen starken Widerstand. Diese Irren bringen Monate lang kein Wort hervor; welches Benehmen man auch gegen sie beobachtet, die Unbeweglichkeit ihrer Züge zeigt, das sie uns nicht mehr verstehen. Eine Stelle des *Ovid*, die schon von Schriftstellern angeführt wurde, um den Einfluss des Schmerzens auf unsere Seelenthätigkeiten sehen zu lassen, charakterisirt auf eine bewundernswürdige Weise die Art von Seelenstörung, von der hier die Rede ist. Der Dichter sagt von der Niobe: „Zwischen ihren Kindern und ihrem Manne, welche sie sterben sieht, bleibt sie *unbeweglich* unter den Unglücksfällen, die sich um sie häufen. Der Wind kann selbst ihr Haar nicht mehr bewegen: ihre blasse Farbe, *ihre unbeweglichen Augen*, lassen an ihr kein Bild des Lebens mehr erkennen:" *Guerin* hat die Charaktere der Extase nicht weniger bewundernswürdig dargestellt, in seinem herrlichen Gemälde von *Marcus Sextus* den Achtserklärungen *Sulla's* entgangen. Er findet bei seiner Rückkehr seine Tochter weinend über den Tod seiner Frau. Sitzend an dem Bette, auf dem der Leichnam ruht, presst er heftig die Hand seiner Frau mit seinen Händen. Der Leib ohne Bewegung, das Auge starr und offen, das convulsivische Gesicht, der ganze Körper ist von extatischer Starrheit befallen [1]).

Der Puls ist gewönlich langsam, das Gesicht farbloser als gewöhnlich; die Haut kalt; mehr oder weniger starke Abmagerung tritt ein; zuweilen sind die Stuhlausleerungen unwillkürlich; aber häufiger ist hartnäckige Verstopfung.

Auf den höchsten Grad gestiegen bildet dieses Leiden die Katalepsie: der Kranke bleibt in der Lage, die man ihm gibt.

Man hat die Extase mit Blödsinn zusammen geworfen. Aber bei Blödsinn ist Schwäche der Seelenverrichtungen; bei Extase rührt ihre Unterbrechung von einer activen Störung des Gehirn-Nervensystems her: es ist Spannung,

1) Annales du musée de Paris.

Digitized by Google

Starrheit, während der eigentliche Blödsinn durch Schlaffheit, Schwäche der Muskeln sich auszeichnet. Bei Extase ist Unbeweglichkeit; der Kranke hält den Kopf aufrecht; der Blick ist starr, convulsivisch, das Auge offen: bei Blödsinn hängt das Haupt auf die Brust, der Rumpf ist nach vorne gekrümmt; der Blick ist dumm, stumpf, ohne Ausdruck; das Blinzeln ist natürlich. Beim extatischen Irren ist mehr oder weniger auffallende Abmagerung, beim Irren, der an Blödsinn leidet, treffen wir oft eine gewisse Feistheit. Beim ersteren ist der Puls langsam; bei letzterem frequent fadenförmig. Jener gewährt viel Hoffnung zur Heilung; bei diesem ist die Krankheit gewöhnlich unheilbar.

Dieselbe krampfhafte Spannung, wie im Nervensystem der Sinne und der Ortsbewegung, herrscht auch im psychischen System. Man kann sie keiner Erschöpfung der Kräfte zuschreiben, sie rührt von übermässiger Aufreizung des Seelenorgans her. Die Unbeweglichkeit, die Starrheit, die Langsamkeit im Blutumlauf kündigen diesen Zustand an. Ich sah breite und tiefe Geschwüre bei diesen Kranken vertrocknen, ohne dass die geringste Eiterung oder Vernarbung sichtbar gewesen wäre; auch diess trägt dazu bei zu beweisen, dass sich das Nervensystem in einem Zustand von Krampf befindet.

Die Starrheit, die wir so eben als ein Symptom der Extase angeführt haben, muss von einer ähnlichen Erscheinung unterschieden werden, welche der Gehirnerweichung sowohl, als der organischen Veränderung seiner Häute eigenthümlich ist: hier ist die Starrheit von zeitenweiser Lähmung, von Darniederliegen der Muskelkraft begleitet. Der Irre, welcher an Gehirnerweichung leidet, spricht, aber er stammelt; seine Sprache ist ziehend; aber bei der extatischen Form spricht er nicht, er hört nicht und antwortet nicht, er scheint unempfindlich gegen jeden physischen und psychischen Eindruck.

Obgleich die Unthätigkeit, die Unbeweglichkeit, die Starrheit, die Katalepsie, der Mangel an jeder Aeusserung

Digitized by Google

von Vorstellungen, die Charaktere der extatischen Reaktion bilden, so tritt sie doch nicht immer mit dieser Gesammtheit von Symptomen auf: es ist zuweilen eine einfache Unthätigkeit, zögernde Antworten; in einigen Fällen ein Zustand von Halbstarrheit, von Contraktur der Gesichtsmuskeln.

Es ist auch zu bemerken, dass die Stummheit, von der wir eben sprachen, von einer ähnlichen Erscheinung zu unterscheiden ist, die der Grillenhaftigkeit eigen ist: bei lezterer ist es ein Trieb auf die Fragen nicht zu antworten; bei der Extase eine Unmöglichkeit, die Worte auszusprechen, ein Mangel an Begriffen und der Sprachfähigkeit.

Ein Zehntheil der Irren ist von dieser Art von Seelenstörung, als allgemeiner Charakter betrachtet, befallen.

Aus diesen Betrachtungen geht hervor, dass auch das halbconvulsivische Nervenleiden, welches die Hyperplexie bildet, als primären Krankheitscharakter ein Leiden des Gemüths anerkennt: der psychische Schmerz, in der vollen Bedeutung des Worts, welcher unter der Form von Schwermuth auftritt, bildet die erste Erscheinung, durch welche dieser Krankheitszustand sich zu erkennen gibt, obgleich der Kummer oder die Traurigkeit nur für kurze Zeit im Anfang der Extase erscheinen, wofern nicht diese beiden Modificationen sich als Krankheitsverbindungen zeigen, wie wir noch sehen werden.

Extase in der einfachen Form.

Nichts ist seltener, wie wir schon gesagt haben, als Monomanie von jedem andern Krankheitscharakter entkleidet, und auch hier finden wir wieder Gelegenheit, diese Behauptung zu bestätigen.

Die folgende Krankengeschichte kann indessen einen Begriff geben von der Extase in ihrer grössten Einfachheit.

Frau *M.*, 50 Jahre alt, von zartem Körperbau, und sehr sensiblem Charakter, verband sich mit einem Manne, dessen Ausbrüche von Drohungen sie in eine beständige Angst und Furcht versezten. Die Hand ihrer

Digitized by Google

Tochter wurde von einem jungen Manne begehrt, gegen welchen der Vater einen Widerwillen gefasst hatte, er widersezte sich der Heirath: Auftritte, Klagen, Thätlichkeiten fanden statt. Hierauf hörte die Mutter auf zu sprechen, sie wich nicht mehr von ihrem Stuhle, und schlief nicht mehr; in diesem Zustand kam sie zu uns. Die Augen geöffnet, die Arme über die Knie gekreuzt, antwortete sie auf keine Frage, die an sie gemacht wurde, schien selbst nicht zu verstehen, was man zu ihr sagte: sie sah, aber sie erblickte nicht; wenn man ihren Arm nahm, so erfuhr man einen gewissen Widerstand: der Puls war langsam, aber nicht klein; die Ausleerungen unwillkürlich. Zwei Monate lang blieb die Kranke in diesem Zustande und verliess endlich geheilt die Anstalt.

Die Extase zeigt in ihrem Verlaufe einen anhaltenden, zuweilen einen remittirenden Typus; fast niemals ist sie intermittirend; in einigen Fällen ist sie periodisch. Je mehr sie sich dem einfachen Zustand nähert, desto mehr Hoffnung zur Heilung, und nach dem, was wir gesehen haben, ist die Extase unter allen Seelenstörungen diejenige, die am leichtesten geheilt wird: die mittlere Zeit ihrer Dauer ist drei bis vier Monate. Aber der psychische Eindruck kann in einigen Fällen so tiefe Spuren zurücklassen, dass unheilbare Stummheit die Folge ist. So wurde ein junges Mädchen in einem eingeschlossenen Ort von drei Männern angefallen, die einen gewaltsamen Angriff auf ihre Schamhaftigkeit machten; sie vertheidigte sich vergeblich, und stürzte endlich ohnmächtig nieder. Als sie zu sich kam, hatte sie den Gebrauch der Sprache verloren, sie war geschändet, und einige Monate nachher fühlte sie sich schwanger. Die Unglückliche blieb stumm.

Krankheitsverbindungen.

Schwermuth, Tollheit, Narrheit, Extase.

Was wir hier als Grundcharakter finden, ist die krampfhafte Spannung des Nervensystems, bald mit Schwermuth, bald mit Tollheit, bald mit der grillenhaften Form verknüpft,

Digitized by Google

und mit denselben theils einfache, theils mehrfache Verbindungen bildend.

Extase und Schwermuth.

Im physiologischen Zustand: Betroffenheit, starr, stumm werden vor Kummer, Verwunderung, Schrecken.

H.... erschrack heftig, als sie ihren Mann mit Blut bedeckt nach Hause kommen sah: sie verlor den Schlaf, wurde zugleich unfähig, ihrer Haushaltung vorzustehen, und weinte oft. In unsere Anstalt gebracht, bemerkten wir an ihr eine tiefe Traurigkeit, ihre Stirne von senkrechten und querlaufenden Runzeln gefurcht, obgleich die Kranke erst 31 Jahre alt war. Sie schien sich vor allem zu fürchten, und antwortete auf keine Frage; mit offenen Augen und unbeweglichem Körper blieb sie oft ganze Tage in derselben Lage. Ihr Blick war unruhig, ihre Augen füllten sich oft mit Thränen. Der Puls ist frequent, das Gesicht blass. Die Darmausleerungen unwillkührlich, die Extremitäten kalt.

Die Verbindung der Schwermuth mit Extase ist eine Complication, die ziemlich häufig vorkommt; es ist die *melancholia attonita exstatica* der Schriftsteller. Ein Drittheil der von Hyperplexie befallenen Irren zeigt Symptome von Traurigkeit und Schrecken.

Nach der Beschreibung, die wir von Schwermuth, als einfaches Gemüthsleiden betrachtet, gegeben haben, spricht der Kranke wenig; er ist niedergeschlagen, aber er zeigt nicht diese krampfhafte Spannung, diese Starrheit, diesen convulsivischen Blick, diese offenen Augen, wie wir sie bei Schwermuth mit Extase sehen.

Der Uebergang der Hyperplexie in Schwermuth ist von guter Vorbedeutung; sie kündigt fast immer die Reconvalescenz an. Wenn Extase sich im Verlaufe der Schwermuth entwickelt, so zeigt diess eine längere Dauer der Krankheit an.

Professor *Haindorf* in Münster gibt uns die Erzählung einer Seelenstörung, die Erscheinungen der extatischen

Digitized by Google

Schwermuth darbot, und die durch Erscheinen eines critischen Speichelflusses geheilt wurde [1]).

Extase und Tollheit.

Im physiologischen Zustande: stumm, unbeweglich, starr seyn vor Zorn, vor Wuth.

Es ist diess die *mania spasmodica* der Schriftsteller. Die extatischen Erscheinungen sind mit einem Zustand von einfachem Erethismus, oder wüthender Tollheit verbunden; es ist ein Einfluss des Willens auf die Muskel, abwechselnd mit Unbeweglichkeit und Starrheit. Plötzlich belebt sich das Gesicht des Kranken, wenn Tollheit auf Extase folgt; das Auge ist beweglich, der Irre wird unruhig; er schreit, brüllt, tobt. Die Erstarrung, in der er sich im ersten Stadium der Krankheit befindet, verhindert, jede Gehirnthätigkeit: das Erscheinen von Handlungen ist das Zeichen einer mehr nach aussen gehenden Reaktion: irgend eine Unregelmässigkeit der Instinkte, Ehrgeiz, religiöse Schwärmerei, Trieb zum Beischlafe geht gleichen Schritt mit diesem Zustand von allgemeiner krampfhafter Spannung; kurz, es ist Extase mit Ausbrüchen von wüthender Tollheit.

Häufig bezeichnet Extase den höchsten Grad der Tollheit. Die Unruhe der Muskeln und des Gehirns gehen in einen Zustand von audauernder krampfhafter Spannung über. Der Kranke, nachdem er sich umgetrieben und die Luft mit seinem Geschrei erfüllt hat, hört allmählich auf zu sprechen; das Auge wird trübe, und der Blick convulsivisch. Dieser Zustand, welcher Tage und Monate dauert, geht bald in Gesundheit, bald in wüthender Aufregung, oder in Verstandeslähmung über.

Diese Varietät, oft periodisch, intermittirend, oder remittirend, gibt keine ungünstige Prognose: wenn Extase auf die Tollheit folgt, wenn ausgesprochene, lichte Zwischenräume vorhanden sind, spricht alle Wahrscheinlichkeit zu Gunsten der Heilung. Indessen, wenn diese Verbindung

1) Nasse, Zeitschrift 1818.

Digitized by Google

Folge ist von langem Kummer, grossem Unglück, geht sie gewöhnlich in Unheilbarkeit über. Das Auftreten von Furunkeln, von Diarrhöe, von copiosen Schweissen, und von Fieber, die als kritische Erscheinungen anzusehen sind, ist bei dieser Krankheit häufiger, als bei jeder andern Art von Seelenstörung.

Extase und Narrheit.

Unbeweglichkeit, Starrheit auf der einen, Sonderbarkeiten auf der andern Seite. Bald ist es Weigerung zu essen, was mit Extase verbunden ist, und diese Verbindung zeigt sich im Verhältniss wie 7 zu 8. Bald liegt der Kranke im Bett, die Augen offen, ohne ein Wort zu sprechen, plötzlich zieht er sein Hemde aus, wirft seine Decke weg, und bleibt ganze Tage ohne sich zu rühren; bald zeigt er eine Neigung, sich das Gesicht mit Koth zu besudeln, ihn zu fressen, seinen oder eines andern Urin zu trinken. Zuweilen zeichnet sich der Extatische durch seine sonderbaren Handlungen aus; bald ist es eine Bewegung des Kopfs von rechts nach links, von unten nach oben: er streckt einen Arm aus und macht ihn steif; bringt die Hand an seine Mütze, zieht sie ab, rollt sie zusammen, bringt sie an den Mund, und sezt sie wieder auf; er macht mit der Hand eine Bewegung, wie beim Lein- oder Baumwollenspinnen u. s. w.; er macht schnell das Zeichen des Kreuzes, und wiederholt diess oft und mit Schnelligkeit: plötzlich hört jede Bewegung auf, er bleibt unbeweglich, mit offenen starren Augen. Die Extremitäten sind gewöhnlich kalt.

Bei dieser Varietät verhindert die heftige Reaktion die Aeusserung des ursprünglichen Symptoms; der Schwermuth. Sie zeigt sich zuweilen in der Reconvalescenz, wenn die Reaktion aufgehört hat.

Diese Gruppe von Krankheitserscheinungen ist häufig bei Seelenstörungen, die in Folge starker Geistesanstrengungen entstanden sind; abstrakte Studien, wie das der Theologie, geben vorzugsweise Anlass dazu: ein schwächendes Verfahren, reichliche Aderlässe haben dieselbe Folge. Diese Verbindung findet sich auch in acuten Fiebern:

Digitized by Google

es ist die krampfhafte Spannung, die Unbeweglichkeit in Verbindung mit Flockenlesen, was die Höhe der bösartigen Nervenfieber anzeigt.

Die Verbindung der grillenhaften Reaktion mit Hyperplexie ist sehr schlimmer Art; sie zeigt eine Annäherung an die convulsivische Form an, und bewirkt oft Unheilbarkeit der Krankheit: niemals sah ich einen Kranken genesen, wenn Extase auf grillenhafte Reaktion folgte.

Der intermittirende Typus, den man zuweilen bei dieser Krankheit bemerkt, bezieht sich nur auf die extatische Form, die sonderbaren Handlungen dauern mitten unter der anscheinenden Besserung des Kranken fort. Zuweilen erscheint ein reichlicher Speichelfluss, welcher, weit entfernt kritisch zu seyn, die Kräfte erschöpft.

Colliquative Diarrhöe zeigt sich in einigen Fällen, sie ist gewöhnlich mit Entzündung und Geschwüren im Darmkanale verbunden.

Extase mit Schwermuth und Tollheit.

Wir haben schon die krankhafte Traurigkeit in Verbindung von Hyperphrenie gesehen.

Eben so haben wir die Extase mit Schwermuth verbunden gesehen.

So eben sahen wir sie mit Tollheit complicirt und einerseits durch übermässige Lebhaftigkeit der Entschlüsse, andererseits durch Starrheit, Stummheit und Unbeweglichkeit sich äussern.

Hier zeigen sich nun die verschiedenen Modificationen der Gehirnsensibilität als primäre Symptome unter einander verbunden. Der Kranke ist zu gleicher Zeit traurig, und Aufwallungen unterworfen; aber im Hintergrunde des Gemäldes tauchen auch die Charaktere der Extase auf: der Kranke sagt: „ich bin unglücklich, ich habe alle Hoffnung verloren.“ Er schreit, brüllt; plötzlich hört er auf zu schreien, sich zu sträuben, und bleibt unbeweglich, blickt einen an, ohne zu sehen oder zu antworten. Sein Puls, der frequent war, wird langsam; sein Gesicht verliert den

Digitized by Google

Ausdruck; wenn man ihn in die Haut kneipt, so bleibt er unempfindlich gegen diese Reizung.

In einigen Fällen verschwindet die Extase schnell, und wird durch Schwermuth oder Tollheit, oder durch diese beiden Seelenstörungen zugleich ersezt.

Extase mit Schwermuth und Starrheit.

Eine Abart der Melancholica attonita.

Sie entsteht gewöhnlich durch einen heftigen und plözlichen Kummer bei reizbaren Personen: sie fängt mit Schwermuth an.

Fr. C.... trat in die Anstalt, ohne dass die Personen, welche ihn auf dem Felde umherirrend gefunden hatten, uns über den Ursprung der Seelenstörung, an der er litt, hätten Auskunft geben können. Mager, ausgetrocknet, braun, schien er gegen 40 Jahre alt. Während seines Aufenthalts im Hospital zeigte er folgende Erscheinungen.

Schwermuth: Sein Gesicht drückte Verzweiflung aus; die Stirne ist vertrocknet und runzeligt, der Kranke seufzt und weint zuweilen; seine Stimme ist schleppend und kläglich: er erhebt die Augen oft gen Himmel.

Grillen: Er weigert sich, in unregelmässigen Zwischenräumen, mehrere Tage nacheinander zu essen. Er dehnt sich in seinem Bette aus, hält den Athem an und stellt sich todt: Er weigert sich, sich aufrecht zu halten: so bald man ihm aus dem Bette bringt, so lässt er sich fallen. Er sagt seinen Namen, will aber nicht mehr antworten, wenn man sich nach seinem Geburtsort, oder seinen Verwandten erkundigt.

Extase. Oft findet man ihn steif in einer halb tetanischen Unbeweglichkeit, das Auge starr auf einen oder den andern Gegenstand geheftet.

Bei dieser Art von Irreseyn, besonders wenn sie mit einer Weigerung zu essen complicirt ist, nimmt das Gesicht des Kranken oft eine rothe, weinhefenartige Färbung an; die Lippen zeigen eine bläuliche Farbe; die Nasenspitze

Digitized by Google

und die Ohren sind von dunkler Röthe; die Venen der Hände sind überfüllt; diese Theile, so wie die Füsse, erlangen oft eine sehr ausgebildete schwarzblaue Färbung.

Ich kann hier die von *Duparque* in Beziehung auf die blaue Auftreibung der Extremitäten gemachte praktische Bemerkung nicht mit Stillschweigen übergehen. Derselbe sagt, er habe dieselbe bei Personen beobachtet, die an Krankheiten des Rückenmarks gelitten haben [1]). Sollte nun diese Art von Cyanose, welche wir bei Irren treffen, nicht von einem Leiden des Rückenmarks abhängen? Es ist constante Thatsache, dass der Puls bei diesen Kranken stets auffallend langsam ist, was vermuthen liesse, dass die krankhafte Veränderung in der Blutcirculation hier ihre Quelle in dem krankhaften Einfluss des Rückenmarks habe.

Dieses Leiden, dessen Typus der anhaltend remittirende ist, bietet nur wenige Hoffnung zur Heilung dar, es geht oft in Blödsinn über, oder der Kranke wird von Speichelfluss befallen, oder weigert sich zu essen, und geht an Lungen- oder Bauchschwindsucht zu Grunde.

Extase mit Tollheit und Narrheit.

Wir haben so eben unter dem Namen Extase mit Tollheit eine Krankheitsform unserer Seele untersucht, bei welcher Aufregung des Geistes mit Extase verbunden ist. Wir finden diese Varietät von Seelenstörung hier wieder, mit neuen Symptomen complicirt, die der grillenhaften Form angehören, hier sehen wir die Neigung auftauchen, sich nackt auszuziehen, sich mit kalt Wasser zu besprützen, sich mit Koth zu besudeln, den Trieb zu zerreissen, zuweilen sonderbare Handlungen u. s. w.

Dieses Leiden, wobei das primäre Symptom verschwunden ist, bildet gewöhnlich das zweite Stadium der vorhin beschriebenen Varietät.

---

1) Transactions Médicales. Janvier 1838.

Digitized by Google

M.... erhielt die Nachricht von einem bedeutenden Verluste, den er erlitten hatte; beim Lesen des Briefs, der ihm seinen Ruin verkündigte, liess er ihn aus den Händen fallen, und schrie: „ich bin verloren!“ Sogleich wurde er still, antwortete nicht mehr; schloss sich in sein Kabinet ein, wo er bitterlich weinte. Drei bis vier Monate verflossen, ohne dass der Kranke der Ruhe im Schlafe genoss. Man fand ihn oft früh Morgens auf dem Felde. Er zog sich nicht mehr aus oder widersezte sich, wenn man ihm Kleider anziehen wollte; er zerriss sie, weigerte sich zu essen, und stürzte sich endlich in den Fluss. Herausgezogen, war er unbeweglich, die Pupille erweitert, er blinzelte nicht; ein Speichelfluss zeigte sich, der ihn mehrere Wochen lang schwächte: er magerte ab, wurde ausserordentlich blass, die Haut runzelte sich, die Hände, die Nasenspitze und die Ohren wurden bläulich. Der Speichelfluss hörte auf, die Physiognomie belebte sich, das Auge wurde funkelnd, der Kranke fuhr seine Wärter barsch an, schlug seine Frau, seine Kinder, sprach mit Geläufigkeit, und verfiel dann wieder in seine Unbeweglichkeit. Es kamen Tage, wo er einige Besserung zeigte; zeitenweise weinte er und war niedergeschlagen.

Je ausgesprochener bei dieser Complication die Symptome der grillenhaften Reaktion sind, um so ungünstiger die Prognose. Bisweilen folgt eine Lustigkeit, ein beständiges Lachen auf die Schwermuth: dieses Symptom, welches, wie schon gesagt wurde, eine grössere Gehirnaufregung anzeigt, ist zuweilen das Vorspiel eines Ausbruchs einer wilden Tollheit, und in der Mehrzahl der Fälle verkündet es lange Dauer, oder Unheilbarkeit der Krankheit.

Digitized by Google

Fünfter Abschnitt.

Convulsionen.

Reaktion mit heftiger Bewegung der Muskel.

Hyperspasmie 1.)

Zittern, convulsivische Ohnmacht, Hysterie, St. Veitstanz, Epilepsie.

Wenn wir die Convulsionen als Symptome der Seelenstörung in diesen Entwurf aufnehmen, so handelt es sich weniger darum, ein genaues Gemälde dieser Krankheit aufzustellen, als die Beziehungen anzuzeigen, welche sie an die Geisteskrankheiten knüpfen.

Es gibt vielleicht keinen Irren, der an einer acuten Geisteskrankheit leidet, der nicht im Bewegungsapparat einige Anzeigen von vermehrter Muskelzusammenziehung darbietet. Bei der Tollheit sind, wie wir gesagt haben, die Muskeln straff; man dehnt sie nur schwer aus; bei der grillenhaften Form ist dieser Zustand von Spannung nicht weniger fühlbar; bei der Extase ist er noch mehr ausgesprochen, und so erheben sich die Unregelmässigkeiten des Bewegungsapparats auf den Grad von oscillatorischer Spannung, welcher die Convulsionen bezeichnet. In unsern einleitenden Bemerkungen haben wir diese stufenweise Steigerung der Krankheitserscheinungen angedeutet.

Bald sind die Convulsionen auf das psychische System concentrirt: der Kranke stürzt ohne Bewusstseyn rücklings nieder; bald befallen sie die Muskeln und sprechen sich entweder durch ein allgemeines Zittern, durch Zähneknirschen, durch theilweise und bleibende Zusammenziehungen der Glieder, durch ein convulsivisches Tanzen oder durch

---

1) ὑπερ, über; σπαω, ich ziehe, ziehe zusammen; σπασμός Zusammenziehung.

Digitized by Google

epilepsieartige Krämpfe aus: endlich kann sich der convulsivische Process auf innere Organe concentriren, und bringt dann das hervor, was man globus hystericus, oder hysterische Erstickungsanfälle nennt.

Der erstere Zustand, den wir *psychische* oder *lethargische* Convulsionen nennen wollen, verdient unsere Aufmerksamkeit: zuweilen taucht er allein auf, getrennt von jeder andern krampfartigen Erscheinung: zuweilen geht er den Muskelconvulsionen voraus, begleitet sie, oder folgt ihnen nach; er entsteht plötzlich oder bereitet sich lange vor. Bei einigen Kranken dauert er nur einige Minuten; bei andern Stunden und ganze Tage lang; er ist remittirend, intermittirend, periodisch, wie die Seelenstörung.

Gewöhnlich geht diese convulsivische Form den allgemeinen Convulsionen voraus; man trifft sie sogar selten in einem ganz reinen Zustand. Als solcher zeigt er sich im Verhältniss wie 1 zu 25; in Begleitung der Epilepsie, wie 1 zu 20, während das Verhältniss dieser leztern zu Seelenstörung wie 1 zu 14 ist.

Die psychischen Convulsionen zeigen sich auf folgende Art:

Der Kranke stürzt bewusstlos rücklings zu Boden; sein Zustand ist im ersten Anfang der Ohnmacht ähnlich. Das Gesicht ist blass, verzogen, die Augenlieder geschlossen, alle Glieder sind straff, aber der Puls hört nicht auf zu schlagen; er ist selbst häufiger als gewöhnlich; zuweilen ist er langsam und krampfhaft.

Wenn die Convulsionen auf das im Schädel eingeschlossene Nervensystem concentrirt sind, so bleiben die Glieder unbeweglich; aber wenn dieser Zustand eine Zeit lang dauert, so fangen sie an unruhig zu werden; die Muskeln des Gesichts ziehen sich zusammen, die Augen rollen in den Augenhöhlen, Speichel füllt den Mund und die Merkmale der Epilepsie treten auf.

Bei dem *convulsivischen Zittern* bewegen sich die Glieder sehr lebhaft, die Bewegungen sind oft so schnell, wie die eines vom Wind bewegten Blattes. Der Kopf

Digitized by Google

wird nach jeder Richtung heftig geschüttelt. Dieses vibrirende Schütteln dauert einige Minuten, lässt wieder nach, kommt wieder, um wieder nachzulassen. Bei einigen Individuen zeigt es weniger Intermissionen, bei andern ist es daurend: dieses Kennzeichen ist den *mit Convulsionen behafteten* eigen. Ein weniger convulsivisches Zittern entsteht oft von Missbrauch geistiger Getränke, und bildet die Grunderscheinung des *Delirium tremens.*

Das *Zähneknirschen,* das oft Personen eigen ist, die sich der besten psychischen und physischen Gesundheit erfreuen, findet sich auch mit Seelenstörung verknüpft: es ist eine Nebenerscheinung dieser Krankheit, bei welcher es sich gewöhnlich erst in der Periode der Unheilbarkeit zeigt.

Ich werde mich nicht über das convulsivische Tanzen, die Hysterie und andere Nevrosen verbreiten; es würde uns diess von dem zu befolgenden Wege abführen.

Die Convulsionen bilden immer eine ungünstige Complication der Seelenstörung.

Krankheitsverbindungen.

Schwermuth, Tollheit, Narrheit, Extase, Convulsionen.

In den Schriften, welche eine Aufzählung der Symptome von Seelenstörung enthalten, finden wir die convulsivische Form mit Seelenstörung zusammengestellt, indessen hat man durchaus nicht alle Combinationen, unter denen diese Form sich zeigt, aufgeführt.

Schwermuth und Convulsionen.

Im physiologischen Zustand: Zittern, Nervenunruhe aus Furcht, Kummer, Schrecken.

Die Lyperophrenie ist der Vorläufer aller Convulsionen. Sie verbindet sich mit der Hysterie, ein Krankheitszustand, der unter dem Namen *Melancholia hysterica* bekannt ist. Selten trifft man die Convulsionen, im strengeren Sinn genommen, als begleitende Symptome der Schwermuth.

Digitized by Google

Tollheit und Convulsionen.

Im physiologischen Zustand: Sardonisches Lachen, Zittern, Nervenunruhe aus Zorn, Wuth.

Die Tollheit verbindet sich in einigen seltenen Fällen mit convulsivischem Tanzen: es ist diess die *mania saltans* der Schriftsteller.

Zuweilen zeigt sie sich im Verlauf der Hysterie: es ist diess die *mania hysterica.*

Unter allen Verbindungen aber, welche die Seelenstörung mit der convulsivischen Form eingeht, ist die häufigste die *Tollheit mit Epilepsie:* die Epilepsie verhält sich zu dieser lezteren Art von Irreseyn wie 1 zu 18.

Ein Hang zu Zorn ist eine der häufigsten Verbindungen, welche die Epilepsie mit der Tollheit darbietet, nicht weniger häufig ist der Zustand von einfachem Erethismus und besonders der, den wir mit dem Namen psychische Irritabilität bezeichnet haben. Der Epileptische hört nicht auf, sich zu beklagen und klagt alle Welt wegen der Ungerechtigkeiten an, für deren Opfer er sich hält. Vor dem Ausbruch der Anfälle äussern sich seine Klagen, seine Beschuldigungen am meisten. Ebenso bemerkt man bei allen epileptischen Kindern eine aussergewöhnliche Lebhaftigkeit, sie sind ungestüm und eine ausserordentliche Empfindlichkeit bezeichnet sie: ein Nichts afficirt sie und bringt sie in Zorn: und zwar sind diese Aufwallungen um so heftiger, je weniger stark als gewöhnlich die convulsivischen Anfälle auftreten.

Die wilde Tollheit begleitet zuweilen die epileptischen Convulsionen. *Jakob Protin,* bekannt in Luxemburg durch die Umstände, die die Verbrechen begleiteten, die er verübte, und die, welche seiner Verurtheilung folgten, litt an wilder Tollheit und Epilepsie. Er diente als Soldat in der französischen Armee und machte die russischen Feldzüge mit; hier bemerkte man, dass er zeitweisen Abwesenheiten des Geistes unterworfen war. Nach seiner Rückkehr nach Belgien verheirathete er sich und bekam drei Kinder.

Digitized by Google

Nachdem ihn häuslicher Kummer betroffen hatte, wurde er schweigsam; ohne einen vernünftigen Grund verliess er eines Tags sein Haus, lief auf dem Felde umher und bedrohte das Leben mehrerer Personen. Nach Hause zurückgekehrt, stürzte er sich auf seine Frau und seine Kinder und brachte ihnen tödtliche Wunden bei. Er wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt: während der Verhandlungen selbst ergriff ihn ein Anfall von Wuth; er warf die Mitglieder des Gerichtshofs zu Boden. Nach einem kurzen Aufenthalt im Gefängniss wurde er als Irre erkannt, und als solcher in unsere Anstalt gebracht. Er wurde alle drei Wochen bis alle drei Monate von einem Ausbruch von wilder Tollheit mit Epilepsie befallen. Durch seinen athletischen Körper und seine ausserordentliche Kraft wurde er der Gegenstand des Schreckens für seine Umgebungen, während der lichten Zwischenräume war er ruhig, vernünftig und von grosser Güte des Charakters.

Ein auf die Schwermuth folgender lethargischer Schlummer geht gewöhnlich dem Ausbruche der Anfälle vorher; der Kranke erwacht mit irrem Blick, blassem Gesicht, trüben Augen; erschöpft sich in Flüchen, entledigt sich zuweilen seiner Bande, und bedroht jeden, der sich ihm zu nähern wagt. Plötzlich fällt er in Convulsionen, schlägt mit den Gliedern um sich, die Augen rollen in den Augenhöhlen und schaumichter Speichel tritt vor den Mund. Diese Anfälle folgen rasch auf einander und wechseln mit Ausbrüchen von Blutgier ab, bis die Ruhe wieder dauernd eintritt.

Dieser Schlummer, diese psychische Ohnmacht, wie wir sie nennen möchten, ist sehr häufig im Anfang der Tollheit; ein Zittern, ein Beben der Extremitäten ist oft das einzige convulsivische Symptom, welches sich damit verbindet. Der Ausbruch dieser Krankheit geschieht plötzlich, der Kranke stürzt bewusstlos rückwärts; aber nach einigen Tagen belebt sich das Gesicht, der Blick wird drohend, das Auge funkelt und die Tollheit bricht aus mit allen ihren eigenthümlichen Symptomen.

Digitized by Google

Eine gewisse Fröhlichkeit, eine lustige Laune, ist gewissen Epileptischen eigen: es gibt welche, die unmittelbar vor dem Ausbruch der Anfälle ein sehr auffallendes Wohlbehagen empfinden.

Der Kranke stirbt bei Tollheit mit Epilepsie gewöhnlich eines schnellen Todes, fast immer in Folge von Ohnmacht.

Die epileptischen Irren sind Brustleiden sehr unterworfen; viele dieser Kranken beklagen sich über stechende Schmerzen an den Seitengegenden der Brust, einige werfen eiterige Materie aus.

Ein schleichendes Fieber, entweder von Lungensucht, oder von Entzündung der dünnen Gedärme herrührend, führt sie oft zum Grabe.

Narrheit und Convulsionen.

Je mehr die Seelenstörung durch eine tiefe Veränderung des Begehrungsvermögens sich auszeichnet, um so mehr Neigung finden wir, in einen convulsivischen Zustand überzugehen. Daher sonderbare Entschliessungen häufig die Convulsionen begleiten.

Einer der während der freien Zwischenräume sich des ungeschmälerten Genusses seiner geistigen Fähigkeiten erfreut hatte, ändert plötzlich seine Gewohnheiten. Er läuft bald rechts, bald links; hebt einen Arm, einen Fuss auf, sezt sich in eine Ecke des Zimmers, ergreift irgend einen Gegenstand und betrachtet ihn starr, er ergreift uns am Arm und betrachtet uns auch: hierauf folgt allgemeines Zittern, die Züge werden entstellt, die Respiration ist keuchend, der Kranke verliert das Bewusstseyn und stürzt in Convulsionen.

Viele Epileptische zeichnen sich durch ihre äusserst sonderbaren Handlungen aus; vor und nach den Anfällen kleiden sie sich aus, machen hundertmal und mit erstaunlicher Behendigkeit einen Knoten, eine Schlinge, oder knüpfen ihre Halsbinde zu und lösen sie wieder auf. Ein Epileptischer nagelte jedesmal sein Brod an die Thüre seiner Zelle, wenn er auf dem Punkte war, in Convulsionen

Digitized by Google

zu verfallen; andere reissen ihre Kleider in Stücke, nehmen sonderbare Stellungen an, stellen ihren Kameraden Fallen, kneipen, beissen sie, stehlen ihnen ihre Speisen; manche fangen aus allen Kräften zu schreien an. Einige in unserer Anstalt gehen vor den Verzäunungen, welche die Gärten trennen, spazieren, und zählen Stunden lang ihre Pfosten; indem sie schnell gehen und plötzlich wieder umkehren, so bald sie am Ende der Allee sind. Eine häufige Erscheinung vor dem Ausbruch der Anfälle ist eine Grille, Mauern zu erklettern, über Tische zu springen, sich aufrecht auf einen Stuhl zu stellen.

Seltener verbindet sich die convulsivische Form mit Unlenksamkeit, Wortkargheit und Selbstmord.

Bald folgen die Grillen auf die Convulsionen, bald entwickeln sich diese lezteren im Verlaufe der grillenhaften Seelenstörung; in diesem lezteren Falle beobachtet man oft, abgesehen von den epileptischen Convulsionen, eine tetanische Krümmung, sey es nun nach vorne oder nach hinten, oder nach rechts oder links; ebenso sieht man auch häufig eine starke Contraktur der Flexoren der einen oder andern Hand. Diese Contraktur ist so stark, dass, wenn man nicht Sorge trägt, die Finger des Kranken von der Handfläche dadurch entfernt zu halten, dass man Bäuschchen von Charpie oder Leinwand zwischen diesen Theil und die contrahirten Finger legt, die gedrückten Theile anschwellen, sich entzünden und zuweilen gangränös werden.

Extase und Convulsion.

Die Hyperplexie verbindet sich oft mit Convulsionen, sie geht der convulsivischen Form voraus oder folgt ihr nach. Diese Art von Geisteskrankheit, die gewöhnlich periodisch oder intermittirend ist, bildet wie alle Arten der convulsivischen Form eine ungünstige Complication bei Seelenstörung.

Digitized by Google

Die convulsivische Form bildet Tripelverbindungen, indem sie sich mit Schwermuth und Tollheit, mit Extase und Tollheit, Extase und Grillenhaftigkeit, Grillenhaftigkeit und Extase complicirt. Sie geht Quadrupelverbindungen ein, mit Schwermuth, Tollheit und Grillenhaftigkeit; Schwermuth, Tollheit und Extase, Extase, Grillenhaftigkeit und Tollheit.

Oder wird die Verbindung aus fünf Einheiten gebildet, Schwermuth, Tollheit, Grillenhaftigkeit, Extase und Convulsionen.

Sechster Abschnitt.

Verrücktheit (Délire).

Reaktion mit Verirrung der Vorstellungen.

Idéosynchysie [1]).

Verstandes - Verrücktheit, Täuschungen, Hallucinationen; Wahnwitz der Teutschen; Raving der Engländer.

Der Irre ist den ungeordnetsten Trieben unterworfen, ohne dass Verrücktheit statt findet; die Verrücktheit ist eine krankhafte Veränderung einer Provinz der abstrakten Vorstellungen, eine krankhafte Einbildung, welche, die Beziehungen zwischen Verstand und den Sinneneindrücken aufhebend, den Kranken in die Unmöglichkeit versezt, seine eigene Irrthümer zu verbessern.

Verschieden von allen bisher beschriebenen Formen, durch den Charakter ihrer Symptome, bietet die Verrücktheit gleichwohl dasselbe Grundleiden dar, das allen andern Arten von Seelenstörung eigen ist.

---

1) *Ἰδέα*, Vorstellung; *σύγχυσις*, Verwirrung, Störung.

Digitized by Google

Nach dem was wir gesagt haben, können die Krankheitserscheinungen der verrückten Form in lezter Instanz auf ein Leiden einer besondern Schattirung der *Sensibilität* und eine krankhafte Veränderung des *aktiven* reagirenden Princips unseres psychischen Systems, oder eigentlich auf beide Leiden zugleich zurückgeführt werden.

Es ist, wie wir gesagt haben, die überreizte Sensibilität, welche macht, dass bei den Irren alle Empfindungen von Anfang an schmerzhaft werden; sie ist es, welche in ihm den Glauben erzeugt, alle Welt habe sich verschworen, ihn zu Grunde zu richten, welche ihn unter den löblichsten Handlungen nur feindselige Absichten entdecken lässt.

Aber sobald die Sensibilität sich in einem Zustand von krankhafter Aufregung befindet, entwickeln sich sogleich Erscheinungen von Thätigkeit und Reaktion in der Provinz der Einbildungskraft. Diese nährt, verstärkt, steigert, oder auch mindert, ertödtet und zerstreut unsere Leiden.

Die Einbildung ist also bei den Irren entweder eine *betrübende*, oder eine *tröstende*.

Die Furcht, der Schrecken erregt in uns Täuschungen, welche hinwiederum sie steigern. Die Mutter sieht bei der geringsten Unpässlichkeit ihres Kindes den sichern Verlust dieses Gegenstandes ihrer Liebe. Einer, den die Furcht an einem dunkeln Orte quält, sieht während dieser vorübergehenden Verrücktheit Trugbilder, die um ihn herumgaukeln: ein ängstlicher furchtsamer Charakter war vorher bei ihm vorhanden, und seine Einbildungskraft schuf Täuschungen, welche jenen verstärkten. Ein lebhafter Schreck erzeugt zuweilen bei Personen, die sonst einer vollkommenen Gesundheit des Geistes genossen, Verrücktheit für den übrigen Theil ihres Lebens: sie bilden sich ein, von einer tödtlichen Krankheit befallen zu seyn, und wagen keinen Schritt zu thun, weil sie glauben plötzlich sterben zu müssen; einige gehen über keine Brücke, weil sie fürchten, sie möchte unter ihren Füssen einstürzen; andere glauben, wie jener englische Dichter, ein grässlicher Abgrund werde sich jeden Augenblick vor ihnen öffnen. So

Digitized by Google

wenn ein Mann durch den Kummer über den Tod seiner Frau in Seelenstörung verfällt, ist er anfangs betrübt, dann zerbricht er sich den Kopf, um zu finden, ob er nichts für die Wiederherstellung derer, die er beweint, vernachlässigt habe; er macht sich Unruhe, und findet bald Gründe, sich Nachlässigkeit vorzuwerfen; selbst die Vorstellung von Verbrechen ist ihm nicht fern: es ergreift ihn Verzweiflung und überwältigt ihn; er glaubt sich zu ewigen Strafen verdammt. „Ich träume nichts als Verbrechen und Grässlichkeiten, sagt ein Irre; das ganze Menschengeschlecht ist mir verhasst geworden; ich hasse die, die mir nur wohl wollen, und jeden Augenblick lästere ich selbst Gott.“ Wenn er in dieser Zeit seine Zuflucht zu Menschen nimmt, die unfähig sind, sein Leiden zu verstehen, so verrückt die geringste Furcht seine Begriffe, und lässt Gedanken bei ihm entstehen, die zu nichts dienen, als seine Verzweiflung zu nähren. Hat sich ein einziger Verdacht einmal festgesezt, hat er eine einzige Anklage erhoben, so baut er Systeme, eines unvernünftiger, als das andere, und überredet sich so, um seinem Schmerzen einen Ausdruck zu geben, Mord oder Selbstmord seyen nicht blos eine Nothwendigkeit, sondern selbst eine gesetzlich erlaubte Handlung.

Ebenso führt die Unruhe zur Furcht: was dem Geiste des Kranken anfangs nur als Wahrscheinlichkeit erschien, wird ihm später unumstössliche Wahrheit.

Diese eingebildete Wirklichkeit vermehrt seine Bestürzung; die Bilder seiner Vorstellung verstärken die peinlichen Gefühle, die ihn schon herumtreiben, und fügen ihnen noch neue Schmerzen hinzu; dann sieht man den Irren vor dem Schreckbilde zurückschaudern, welches ihm sein unglückliches zukünftiges Schicksal, oder das derer, die ihm theuer sind, verkündigt.

Es ist somit immer die Sensibilität, die sich in verschiedenen Schattirungen zeigt; von Anfang unbestimmt, treten die Farben der leidenden Verrücktheit immer mehr und mehr, und immer lebhafter hervor, bis sie endlich in klare bestimmte und vom Grunde des Gemäldes getrennte

Digitized by Google

Verstellungen sich ausbilden. Es ist diese Umgestaltung der Gefühle in Bilder, was die Verrücktheit ankündigt.

Diese Unregelmässigkeit der Einbildung zeigt sich im schmerzhaften Stadium in verschiedenen Schattirungen.

Sie concentrirt sich bald in *Gehörtäuschungen*: der Kranke hört Stimmen, die sich gegen ihn verschwören; sie schleudern die grässlichsten Flüche auf ihn. Oder es ist eine Mutter, welche die Klagen ihrer abwesenden Kinder zu hören vermeint. Andere versichern mit dem Ausdruck der vollsten Ueberzeugung, dass sie das Seufzen längst verstorbener Freunde oder Eltern hören. Ein Irrer unserer Anstalt sagt, unsichtbare Personen sprechen mit ihm, er könne dabei unterscheiden, dass die Einen ihn des Mords anklagen, und ihm den Tod seiner Mutter verkündigen, während die andern diese Reden bestreiten: wir fügen hinzu, dass der Kranke das vollkommene Bewusstseyn seines Zustandes hat, und dass er selbst jeden Augenblick diese Sonderbarkeit in seinen Vorstellungen anführt, von der er jedoch keine Rechenschaft geben kann.

Zuweilen spricht sich die kranke Einbildungskraft durch *optische Täuschungen* aus. Die Kranken sehen überall Blut, oder mit Blut beschmuzte Gegenstände; nackte Arme scheinen aus den Mauern hervorzugehen, schreckhafte Gespenster erscheinen ihnen bei Nacht, welche sich zuweilen unter der Gestalt ihrer Freunde oder Feinde zeigen.

Zuweilen sind es *Gefühlstäuschungen*. Der Irre behauptet Kobolde benagen ihm die Haut, man kneipe und kraze ihn; man reisse ihm die Eingeweide heraus, Frösche und Schlangen hausen darin; bei Nacht durchbohre man ihn mit Dolchstichen, oder versuche ihm den Kopf abzuschneiden. Ein Irrer versicherte mich, dass gegen 2 Uhr des Morgens eine kalte Hand wie Eis sich auf seine rechte Schulter lege.

Die Täuschung äussert sich oft als *prophetischer Geist*, als *Offenbarung*, als *Vorherschung*. Morgen sagen

Digitized by Google

solche Irren, um die und die Stunde ist der Untergang der Welt; an dem und dem Tag wird man kommen um mich zu vergiften, um mich aufs Schaffot zu führen. Einige haben Einverständnisse mit Dämonen; ihre unrichtigen Weissagungen versiegen nicht.

Zuweilen äussern sich die Hallucinationen der schmerzhaften Einbildung als *ein Geist der Metarmophose.*

Viele Irren erkennen in einer fremden Person einen Feind, einen Menschen, der bestimmt ist, sie den grössten Leiden auszusetzen. Andere behaupten die Wochentage seyen verkehrt, oder ihr Haus seye nicht mehr an seinem Platze; oder glaubt sich der Kranke wohl auch selbst in ein Thier, ein Ungeheuer verwandelt u. s. w.

Diese lezteren Arten bilden die *melancholia metamorphosis* der Schriftsteller. Wir könnten in dieser Beziehung die ausserordentlichsten Thatsachen anführen, aber alle Werke sind davon gefüllt.

Wie wir schon in unserem ersten Kapitel gesagt haben, erscheint die Einbildung, statt die Leiden des Irren zu steigern, oft unter einer andern Form, sie wird reagirend und tröstend, und versezt den Unglücklichen in eine ideale Welt von Glückseligkeit, in welcher die schmerzlichen Vorstellungen angenehmen Täuschungen Platz machen.

Die verschiedenen Abweichungen nun, welche wir bei der leidenden Verrücktheit gesehen haben, können sich auch bei der Reaktion der Einbildung mit verschiedenen Charakteren zeigen.

Der Irre *hört* harmonische Concerte, die Stimme seiner Geliebten, die Stimmen der Engel, selbst die Gottes. Die *Täuschungen seines Gesichts* spiegeln ihm ebenfalls seine Geliebte, oder die Engel vor; seine Zelle, von jedem Geräthe entblöst, erscheint ihm als ein prächtiger Saal. Er macht uns auf die herrlichen Zeichnungen aufmerksam, wo wir nichts sehen, als einige Linien auf die Wand gezogen. Zuweilen ist er von eingebildeten wollüstigen Empfindungen entzückt. Diese verschiedenen Arten, so wie auch die, die bei Verrücktheit von schmerzhafter

Digitized by Google

Veränderung der Sinneneindrücke herrühren, bilden den *Wahnsinn* der teutschen Psychologen.

Der prophetische Geist hat seine angenehmen Täuschungen, ebenso die *Verwandlungssucht.* Der Irre sieht in seinen groben Kleidern königliche Gewänder, und in kleinen Glasstückchen köstliche Diamanten. Er ist ein grosser Herr, Minister, König, Papst, Heiliger etc. Seine Einbildung erhebt ihn auf den höchsten Grad von Glückseligkeit.

Verrücktheit im einfachen Zustand.

Nach dem Gesagten begreift man, dass Erkranken unserer Vorstellungen sich im einfachen Zustand mit verschiedenen Schattirungen zeigen muss: aber da die Verrücktheit immer Folge tiefer und schmerzlicher Eindrücke oder einer übermässigen Empfindlichkeit des Subjekts ist, da sie nur eine Nebenerscheinung eines tieferen Leidens des Gemüths ist, und dieses sehr häufig Erkranken des Willens nach sich zieht, so folgt daraus, dass der Verwirrung der Vorstellungen Symptome vorausgehen müssen, die schon beschriebenen Krankheitsarten angehören, und dass sie selten auftritt, ohne von Schwermuth, Tollheit, Grillenhaftigkeit und andern Arten von Seelenstörung begleitet zu seyn. Und diess bestätigt auch die Beobachtung; denn immer sehen wir die Verwirrung der Vorstellungen Folge seyn einer Störung der Gemüthssensibilität, oder einer heftigen Spannung des thätigen Prinzips unseres geistigen Systems. So lehrt uns Untersuchung der Thatsachen, dass Verrücktheit auf Schwermuth oder Tollheit folgt, obgleich sie indessen mit allen andern bekannten Arten von Irreseyn vorkommen kann.

In allen Fällen hat die Verrücktheit einen anhaltenden Typus; man beobachtet bei ihr weniger häufig die Remissionen, die wahren Intermissionen, oder Periodicität, die der Tollheit und Schwermuth eigen sind. Man findet indess eine Ausnahme von dieser Regel bei der Verrücktheit, die unter dem Namen *Onéirodynie,* Monomania somnolenta bekannt ist, bei welcher die Verwirrung der

Digitized by Google

Vorstellungen erst im Augenblick des Schlafs eintritt. Wir haben hievon ein Beispiel angeführt, als wir von der Veränderung des Nervensystems sprachen.

Seye es nun, dass die Verrücktheit sich durch Erscheinungen ausspreche, die einem vorherrschenden Leiden der Sensibilität angehören, seye es, dass sie von Reaktion der Einbildungskraft herrühre, seye es, dass sie zugleich diese beiden krankhaften Veränderungen umfasse; sie bezeichnet in allen Fällen einen geringern Grad von Heilbarkeit: je weniger sich bei der Verrücktheit Steigerung des Willens zeigt, um so weniger Hoffnung zur Heilung bietet der Kranke dar. Wir zählen in unsern Tagebüchern nur einige seltene Beispiele von einfacher Verrücktheit, die völlig geheilt wurden: meist erreichten wir nichts, als Besserung und die Kranken wurden nachher wieder rückfällig. Diese unsicheren Heilungen belaufen sich auf 0,048. Die vollkommenen Heilungen zeigen sich nur wie 1 zu 150. Aber es ist zu merken, dass wir von der isolirt stehenden vollkommen ausgebildeten Verrücktheit sprechen; wenn diese Krankheit nur eine Nebenerscheinung bei Seelenstörung ist, so ist die Hoffnung der Heilung grösser. In allen Fällen indess tritt die Genesung sehr langsam ein. Eine Frau wurde geisteskrank in Folge eines Sturzes ins Wasser: sie glaubte überall Stimmen zu hören, die ihr die grössten Beschimpfungen in die Ohren schrieen: nach einmonatlichem Aufenthalt in unserer Anstalt war sie vollkommen geheilt. Solche Fälle sind selten.

Digitized by Google

Krankheitsverbindungen.

Schwermuth, Tollheit, Narrheit, Extase, Convulsionen, Verrücktheit.

Schwermuth mit Verrücktheit.

Im physiologischen Zustande: *die Hallucinationen, die Visionen, die Täuschungen, die Träume, die Irrthümer* der Personen, die unter dem Einfluss eines Kummers, eines Schreckens stehen.

Wir haben die Traurigkeit zuerst als einfache Veränderung des Gefühls untersucht, darauf haben wir sie bald mit sonderbaren Handlungen, bald mit einem Zustand von Nervenspannung in der extatischen Form, bald endlich mit der convulsivischen Form verbunden gesehen; ebenso haben wir diese Zustände unter der Form von Doppel, Dripel oder Quadripel oder noch complicirteren Verbindungen auftreten sehen.

Hier zeigt sich die Verrücktheit als ein gesteigerter Ausdruck der Lyperophrenie; es ist diess Seelenstörung in ihrem primären Charakter, aber verdunkelt durch düstere Ahnungen, durch eine daurende Verirrung der Einbildungskraft.

Der folgende Brief eines unserer Kranken, an seinen Freund, einen Geistlichen, ist eine treue und rührende Beschreibung der Pein, die ein Mensch bei dieser Art von Seelenstörung, von der es sich handelt, ertragen muss.

Der Kranke drückt sich folgendermassen aus:

„Divino fulmine percussus, vitam et animam perdo, si, „piis supplicationibus atque humilitationibus, justa Dei ira „non placatur. Quod patior, humanâ manu describi nequit,

Digitized by Google

„nec ullus unquam mortalium tantos, quantos ego cru-
„ciatus, tulit. Abhinc viginti mensibus, nulla quies, som-
„nus impossibilis, desperatio continua, cor, tum irâ, vindi-
„catione, in me ipsum, in Deum ebullit; tum moerore,
„tristitiâ, invidiâ, et verme inhumaniter rodente, exeditur.
„Caput interne fractum, (conquassabit capita in terra mul-
„torum), et lumen, quod mirum, sine ullâ intermissione,
„occupatum. Loquacitas et ratiocinium cum me ipso con-
„tinua sunt. Spes, charitas et vera contritio, desunt. In
„hoc terribili statu, morior, et semper cum morte luctor;
„atque idea ignis aeterni adstantis vel, iracundiâ, cor in-
„flat cum horrendis blasphematibus, vel misericordiam divi-
„nam, inaudito hululatu, exposcere cogit. O reverende
„domine! crede mihi, miraculum castigationis est. Ad
„mortem usque sustinebo Deum venisse, ultorem et judicem,
„vel propriam uxorem misisse ad ponenda ante oculos
„horrenda, quod accidit in terribilibus noctibus, postquam
„domo profectus essem. — Agitationibus fessus, parumper
„dormiebam, et ecce facies uxoris meae, ac si realiter in
„vitâ fuisset, vultui apponebatur, tali ore benigno, ridente
„et jocoso, dicentis: „Amice tu morieris quasi tua sponsa.“
„Ab hoc tempore, hanc semper, mecum quaestionem re-
„solvo: an in coelis, an in inferno est. — Patere domine,
„haec narratio, quae tibi non vera videbitur, tamen est.
„Tormenta patior morte pejora et post tantos cruciatus
„e vitâ discedere debeo, sine ullo solamine. A Deo am-
„nino sum derelictus et ita devinctus, ut credere nemo
„posset. Bonitate tuâ atque commiseratione fretus, has ad
„te mitto litteras; te oro atque obsecro etc. etc.“

Es herrscht zuweilen eine starke Steigerung der höchsten Seelenverrichtungen, so dass der Kranke in allem, was sich nicht auf den Gegenstand seiner Verrücktheit bezieht, sich durch die Klarheit seiner Begriffe auszeichnet. So sagte ein Schwermüthiger, der dabei mit einem seltenen Beobachtungstalent begabt war, zu mir, indem er von diesem Zustand von Erethismus sprach, *die Schneide seines Geistes seye wie gefeilt und gespizt*, eine sinnreiche

Digitized by Google

Vergleichung, welche merkwürdig diese Ueberspannung des Seelenlebens bezeichnet.

Die Schwermuth mit Verrücktheit äussert sich als allgemeine Verrücktheit, oder durch theilweise Verwirrung der Begriffe. Im ersteren Fall urtheilt der Schwermüthige über verschiedene Dinge zugleich falsch, im zweiten beschränkt sich die Verwirrung auf gewisse Vorstellungen. Die häufigsten sind die *Panphobie, die Hypochondrie, die religiöse Verrücktheit mit Schwermuth, die Daemonomanie,* oder besser die *Daemonophobie.*

Diese Arten von Seelenstörung sind selten intermittirend, selbst Remission beobachtet man fast nie; zuweilen zeigt sich Periodicität. In allen Fällen geht Traurigkeit der Verwirrung der Vorstellungen voraus; gewöhnlich bricht sie nicht schnell aus, sondern entsteht nach und nach. Der Kranke bildet sich erst dann ein, von einer tödtlichen Krankheit befallen, von Dämonen verfolgt, zur Höllenstrafe verdammt zu seyn, nachdem er die Erscheinungen von einfacher Schwermuth gezeigt hat. Wenn die Verrücktheit einen unbestimmten Charakter hat, und gleich im Anfang der Schwermuth auftritt, so bietet sie durchaus keine ungünstigen Wechselfälle der Heilung; aber schreitet die Verwirrung der Begriffe langsam vor, nachdem Schwermuth von kürzerer oder längerer Dauer vorangegangen, so nimmt sie oft einen Charakter von Monopathie an, der Unheilbarkeit anzeigt. Wenn der Kranke, nachdem er sich zu irgend einer Strafe, zu Höllenqualen bestimmt, in ein wildes Thier verwandelt, oder von einer tödtlichen Krankheit befallen glaubte, uns erzählt, es seyen ihm Bilder mit der Gestalt seiner Freunde, oder seiner Feinde erschienen, er habe ihre Stimme, die Stimmen von Dämonen, Engeln, Gott gehört, so ist die Prognose ungünstiger als je. Diese Visionen, diese Offenbarungen sind sehr ungünstige Complicationen von Seelenstörung; die Prognose ist indess viel weniger ungünstig, wenn sie plötzlich nach einem heftigen Schrecken eintritt, oder auf

Digitized by Google

irgend eine andere Ursache, die plötzlich auf den Geist einwirkte.

Unter den irrigen Vorstellungen, welche den Kranken beherrschen, wird religiöse Verrücktheit im Allgemeinen als diejenige angesehen, welche die geringste Hoffnung zur Genesung gewähre; aber, wie man diese Form von Seelenstörung oft mit monopathia religiosa, mit dem Charakter der *Ueberspannung* verwechselt hat, so hat man auch die Wahrscheinlichkeit der Heilung, welche diese beiden Krankheiten gewähren, verwechselt: die religiöse Ueberspannung mit Verrücktheit und Tollheit nämlich, ist unter allen Monopathieen vielleicht diejenige, deren Prognose die ungünstigste ist, während sie bei religiöser Schwermuth mit Verrücktheit um so günstiger ist, wenn das Uebel aus einem Kummer und nicht aus religiösen Zweifeln entstanden ist.

Ich muss hier die schon gemachte Bemerkung wiederholen; wenn der schwermüthige Charakter vorherrscht, sind die Aussichten auf Heilung günstiger. Eine tiefe Verzweiflung, selbst Dämonomanie lassen oft Erfolg sehen, wenn nur die Begriffe nicht zu sehr verwirrt sind, und keinen sehr ausgesprochenen fixen Charakter haben. So wurde eine Frau, die an Lycanthropie litt, nach einem Aufenthalt von sechs Monaten in unserer Anstalt geheilt; vier, die an Dämonophobie litten, wurden in demselben Jahre hergestellt; eine andere Frau von dem Wahne besessen, sie werde in einer allgemeinen Sündfluth untergehen, erhielt ihre Vernunft wieder nach 3½jährigem Aufenthalt in demselben Hospital. Ich sah eine Frau, die an Verzweiflung mit Verrücktheit litt, nach acht Tagen geheilt werden; sie war aus Furcht vor der Cholera in Seelenstörung verfallen, und wiederholte unaufhörlich, sie müsse sterben, ohne die Tröstungen der Religion erhalten zu haben.

Sobald Heilung einzutreten beginnt, vermeidet der Kranke Menschen, mit denen er nicht gewöhnlich Umgang

Digitized by Google

hatte: diess beweisst, dass er ein Gefühl seines Zustandes hat. Schüchternheit und Schaam zeigen sich nicht, so lange die Krankheit im Wachsthum begriffen ist; diese Gefühle zeigen sich erst dann, wenn der Genesende anfängt nachzudenken, und seines Zustandes bewusst zu werden. Diese Beobachtung findet ihre Anwendung auf alle Arten von Seelenstörung.

In Fällen von Unheilbarkeit endigt sich die Krankheit häufig mit Verstandesschwäche, mit organischen Veränderungen im Bauch, oder der Brust; Apoplexie folgt in einigen Fällen darauf.

Tollheit mit Verrücktheit.

Im physiologischen Zustand: *den Kopf, den Verstand verlieren, aus Zorn unvernünftiges Zeug schwatzen.*

Die Schwermuth ist verschwunden unter den Gegenbestrebungen des Willens und den Täuschungen der Einbildung: dieses in Hintergrundtreten der primären Erscheinung verkündet in allen Fällen ein Seelenleiden, das seine erste Periode überschritten hat.

Reizbarkeit, ausgesprochene Steigerung des Begehrungsvermögens, Geschwätzigkeit, Ausbrüche von Zorn und Wuth, Steigerung der Instinkte und Vorstellungen; alle diese Zustände können sich mit mehr oder weniger in die Augen fallenden Hallucinationen zeigen.

Bei der Aufregung *mit Verrücktheit, ohne Wuth,* ist es nicht mehr die Bitterkeit, auf die wir bei der stillen Tollheit ohne Verrücktheit aufmerksam gemacht haben; es ist eine Verirrung der Einbildungskraft: „Man liest neben mir schlechte Bücher, man mischt Gift unter meine Speisen“ sagt einem der Kranke. Ein anderer behauptet, man gebe ihm nichts zu essen, und er hat seine Taschen mit Nahrungsmitteln gefüllt. Ein Irrer sagte mir, man wolle ihm bei Nacht die Knöpfe von seinen Kleidern reissen, und diess verursache ihm entsetzliches Leiden. Viele Kranke behaupten, ihre Feinde verbergen sich in den Kellern, unter ihrem Bett, um den Augenblick zu erspähen, wo sie ihre verderblichen Anschläge ausführen können.

Digitized by Google

Liebe, Liebe zu den Kindern, Eigenliebe, Ehrsucht, Geiz, Diebstahl, Religion, künstlerische und wissenschaftliche Begriffe; kurz jede Provinz des Vorstellungsvermögens und des Instinkts, können in ihrem Zustand von einfacher Aufregung Gegenstände zur Verrücktheit darbieten.

Bei *wilder Tollheit mit Verrücktheit* finden wir die Kennzeichen einer gewaltsamen Reaktion verbunden mit Täuschungen, mit Hallucinationen. Der Antrieb zur Bewegung ist ungestüm; die Geschwätzigkeit unerschöpflich; der Kranke schreit und überschüttet alle, die mit ihm sprechen, mit Schimpfworten; er ist Zornanfällen unterworfen, er schlägt und wirft alles untereinander; aber er zeigt nicht mehr jene Unversehrtheit der Auffassungskraft, die wir bei psychischem Organismus ohne Verrücktheit finden; hier geht die wüthende Aufregung gleichen Schritt mit Irrthum in dem Vorstellungsvermögen von der Aussenwelt und in den Schlüssen; der Irre täuscht sich über den Namen und den Stand der Personen, die mit ihm sprechen; er gibt sich das Ansehen Leute zu kennen, die er niemalen gesehen hat, und spricht mit ihnen mit der grössten Vertraulichkeit; er glaubt in seine Wohnung gebracht zu seyn; er hat falsche Begriffe von seiner Person, er nennt sich den Vorsteher des Hauses und gibt in Folge dessen Befehle.

Die Tollheit mit Verrücktheit kann entweder mit den Charakteren einer allgemeinen Verwirrung in den Begriffen auftreten oder auch im Zustand der Monopathie.

In dieser leztern Beziehung sehen wir 1) die *monomania ambitiosa*, bei welcher der Kranke nicht mehr blos von einem Bedürfniss zu herrschen angetrieben wird, sondern wo er sich in eine ausgezeichnete Person verwandelt glaubt, und Gewalt braucht, um seinen Befehlen Anerkennung zu verschaffen. — 2) Die *monomania religiosa*, wo der Kranke nicht mehr einfache religiöse Ueberspannung zeigt, sondern sich für einen Märtyrer, Propheten,

Digitized by Google

Heiligen u. s. w. hält. (*Théomanie* Esquirols.) — 3) Die *verliebte monomanie*, bei der die verliebte Einbildung den Kranken in eine Welt von angenehmen Träumen versezt.

Es ist mit dieser Art von Seelenstörung, wie bei allen denen, welche die Verwirrung der Begriffe begleiten: die Verrücktheit zeigt sich nur als secundäre Erscheinung, die auf Erkranken der Sensibilität und überdiess hier auf Steigerung der Willensbestimmungen folgt. Die Tollheit mit Verrücktheit unterscheidet sich von schwermüthiger Verrücktheit durch die Lebhaftigkeit der Antworten des Kranken, die Raschheit seiner Bewegungen, sein wichtigthuendes und geschäftiges Aussehen, während Niedergeschlagenheit und Traurigkeit vollkommen fehlt.

Remissionen zeigen sich bei dieser Krankheit, aber nie finden vollkommen lichte Zwischenzeiten statt, wenn die Seelenstörung unter der Form der stillen Tollheit auftritt: die Ruhe des Kranken ist nur relativ, sofern die Aufregung des Begehrungsvermögens nachlässt; die Verwirrung der Vorstellungen dauert fort. Nicht so ist es bei wilder Tollheit mit Verrücktheit; häufig intermittirend oder periodisch, zeigt sie Augenblicke von Ruhe, die sich durch vollkommene Integrität der geistigen Verrichtungen auszeichnen. Diese Krankheit, obgleich weniger Hoffnung zur Heilung gewährend, als die wilde Tollheit ohne Verrücktheit, zeichnet sich jedoch durch eine bei weitem grössere Neigung zur Heilbarkeit aus, als wir bei der stillen Tollheit mit Verrücktheit bemerken. Von allen Arten der tollen Verrücktheit muss die, die im Zustand der Monopathie auftritt, als die wenigste Hoffnung zur Heilung gewährend, angesehen werden. Die Unheilbarkeit wird um so gewisser seyn, je langsamer die Krankheit eingetreten, und je mehr sie mit dem Charakter des Irren im gesunden Zustande in Verbindung steht. Indessen hat die Verbindung der monopathischen Verrücktheit mit krankhafter Aufreizung keine so ausgesprochene Neigung zu Unheilbarkeit, als die ruhigen Monopathieen ohne Zeichen von Tollheit: wir kennen Individuen, die an Zoanthropie

Digitized by Google

(Irrthum über die Eigenschaften der Personen) mit ausgesprochener Steigerung der Reaktionskräfte litten, welche nach langem Aufenthalt in unserer Anstalt zu vollkommener Genesung gelangten.

Was wir, als wir von Schwermuth mit Verrücktheit sprachen, über die Sinnestäuschungen und Hallucinationen in Beziehung auf Prognose gesagt haben, lässt sich zum Theil auch auf Hyperphrenie mit Störung der Vorstellungen anwenden. Der Ausgang der Krankheit ist ungünstig, wenn das Auftreten von Visionen allmälig geschieht: die Prognose ist weniger ungünstig, wenn die Sinnestäuschungen sich im Anfang der Tollheit zeigen. Ebenso ist es mit den Arten von Tollheit mit Visionen, die auf schwächende Ursachen folgen, wie auf zu lange fortgesetztes Säugen, Missbrauch geistiger Getränke. Oft glaubt im Anfang von delirium tremens der Kranke Gestalten von Menschen, von Thieren, Bilder, die um ihn herum gaukeln zu sehen: in solchen Fällen ist die Prognose durchaus nicht ungünstig: die Krankheit ist plötzlich ausgebrochen, der Kranke genest oft nach einigen Tagen unter der Anwendung einer methodischen Behandlung.

Narrheit mit Verrücktheit.

Bei dieser Art haben wir die Seelenstörung nicht mehr in ihrem ersten Stadium vor uns; die Aufregung, die Thätigkeit der Einbildungskraft haben die primären Erscheinungen in Hintergrund gedrängt: keine Niedergeschlagenheit, keine Traurigkeit mehr bei dieser Seelenstörung. Diese Seelenstörung, gewöhnlich stetig in ihrem Verlaufe, ist fast niemals periodisch. Sie tritt selten plötzlich ein, aber sie schreitet langsam vor und nimmt allmählig an Stärke zu. In der Mehrzahl der Fälle geht die Verrücktheit den grillenhaften Erscheinungen voraus.

Der Kranke ist eigensinnig, aber man bemerkt einen irrigen Beweggrund seiner Widerspenstigkeit: er hat Entwürfe, gegen die er keinen Widerspruch duldet: er hält mit unbegreiflicher Festigkeit an seinen Offenbarungen, an seinen Einbildungen. Er zieht sich nackt aus, zer-

Digitized by Google

schneidet seine Kleider, aber hinter allen seinen Handlungen findet man eine Verwirrung in seinen Vorstellungen. Der Kranke weigert sich zu essen, aber diese Weigerung ist nicht bloser Eigensinn, er behauptet eine Stimme habe ihm befohlen, sich jedes Nahrungsmittels zu enthalten.

Paraphrenie mit Verrücktheit verknüpft verkündet nicht nur eine lange Dauer der Krankheit, sondern stürzt auch oft den Kranken ins Grab. Abmagerung, schleichendes Fieber, Lungenschwindsucht, Darmentzündungen entstehen oft im Verlauf dieser Krankheit.

Extase und Verrücktheit.

Es ist fast unmöglich, Verrücktheit bei Extase nachzuweisen, da bei diesem Leiden der Kranke unbeweglich und unfähig ein Wort auszusprechen, keine Vorstellungen mehr zu haben scheint: aber dieser Zustand bestätigt sich bei der Reconvalescenz.

Verschiedene Gegenstände erzeugen sich während der Nacht in der Einbildung des Kranken: diese psychische Phantasmagorie erschreckt sie sehr. Bilder von hässlichen ungestalten Wesen kommen in ihre Nähe und drohen ihnen: oft sind diese Erscheinungen nur die Metamorphosen von dem, was sie den Tag über gesehen haben. Ein Zustand, welcher uns zeigt, wie lebhaft die Eindrucksfähigkeit dieser Irren seyn muss, obgleich ihre Unbeweglichkeit im ersten Augenblick auf das Gegentheil schliessen lassen sollte.

Dieses Leiden durchläuft regelmässig seine Perioden, zeigt zuweilen Remissionen, aber fast nie vollkommene Intermission; häufig ist es periodisch, und in allen Fällen ist die Prognose durchaus nicht ungünstig.

Die Krankheit durchläuft gewöhnlich ihre Stadien innerhalb 5 — 6 Monaten; Diarrhöe, Schweisse treten dabei zuweilen als kritische Erscheinungen ein: einmal sah ich ein Gesichtsrothlauf den Eintritt der Genesung ankündigen.

Digitized by Google

Convulsionen und Verrücktheit.

Epilepsie, Seelenkrämpfe, Hysterie: Abschweifung der Einbildungskraft etc., periodischer, intermittirender oder remittirender typus: eine in der Mehrzahl der Fälle unheilbare Krankheit mit plötzlichem Tod, oder mit Tod durch Marasmus sich endigend.

Schwermuth, Tollheit, Verrücktheit.

Der Irre *B....*, 36 Jahre alt, geht mit gesenktem Haupt, scheint verzehrt von traurigen Vorstellungen, zeigt eine kummervolle Stirne und unruhigen Blick. Der Ton seiner Stimme ist klagend.

Für Augenblicke ist er aufgeregt; sein Gang ist leicht, er bedroht das Dienstpersonal und schreitet zu Thätlichkeiten; sehr oft steht er bei Nacht auf und versichert seine Frau und seine Kinder schreien zu hören: der Bürgermeister seiner Gemeinde rufe ihm.

Diese Art von Seelenstörung hat gewöhnlich einen anhaltenden Verlauf, und hierin unterscheidet sie sich von der melancholia maniaca, welche sehr oft durch Remissionen und vollkommene lichte Zwischenzeiten sich auszeichnet. Mit dem Grundsymptom, der Schwermuth, fängt die Krankheit an; die Tollheit folgt darauf und die Verwirrung des Vorstellungsvermögens tritt gewöhnlich erst auf der Höhe der Krankheit auf. Sie ist das erste Symptom, welches bei der Reconvalescenz verschwindet; die Ausbrüche lassen nach in dem Maase, als die Verwirrung der Vorstellungen aufhört; der Zustand von Traurigkeit ist die lezte krankhafte Erscheinung, welche bis zur Heilung bleibt. Wenn die Verrücktheit unbestimmt ist und sich nicht auf irgend ein Begehrungsvermögen, Ehrgeiz, Liebe, Geiz u. dgl. bezieht, so gewährt sie grosse Hoffnung der Heilung.

Schwermuth, Narrheit, Verrücktheit.

Marie Z...., etwa 30 Jahre alt, von einem von Natur eigensinnigen Charakter, wurde in Folge von

Digitized by Google

häuslichem Kummer geisteskrank. Sie glaubte sich verloren und zu Höllenstrafen verdammt. Nachdem sie Selbstmord versucht hatte, kam sie in unsere Anstalt mit bläulicher Haut am Halse, und noch die Spuren des Stricks an sich tragend, mit dem sie sich hatte hängen wollen. Während ihres Aufenthaltes im Hospital überliess sie sich stets der grössten Verzweiflung; sie sass von Morgen bis zum Abend an ihrem Bette, den Kopf auf eine Hand gestüzt, und antwortete nur mit einzelnen Sylben. Zuweilen unterhielt sie sich ziemlich lange über eine fürchterliche Strafe, die ihrer warte. Eines Tags verschaffte sie sich eine Scheere und durchlöcherte eine Matraze und ihre Haube mit einer Menge kleiner Einschnitte, und diess ohne die geringste Spur von Verdruss oder Zorn: sie versicherte mich ganz treuherzig, diese Begierde in ihre Kleider hineinzuschneiden, seie ein Trieb, dem sie nicht widerstehen könne. Von Zeit zu Zeit weigerte sie sich, Nahrung zu sich zu nehmen. Nach Verfluss von zwei Jahren genass sie vollständig.

Wie wir nun den Selbstmord 1) als eine Enderscheinung eines Zornanfalls, 2) als grillenhaften Entschluss, 3) als Symptom der grillenhaften Schwermuth gefunden haben, so tritt er hier als grillenhafte Schwermuth mit Verrücktheit auf.

Die Verbindung von grillenhaften Erscheinungen und Verrücktheit mit der schwermüthigen Form verschlimmert die Prognose dieses lezteren Leidens sehr, namentlich die Neigung zu Selbstmord, so wie auch die Monopathie mit Mordsucht, sind sehr fatale Complicationen: indessen, wenn nicht wirkliche Verzweiflung der Grund des Uebels ist, wenn die Verrücktheit keinen bestimmten Charakter zeigt, kann man hoffen, den Kranken herzustellen, wie uns der vorhergehende Fall beweisst.

Diese Art von Seelenstörung, welche gewöhnlich aus Schrecken, Unruhe, grossem Aerger entspringt, ist häufig bei Menschen mit empfindlichem ängstlichem, Charakter, so wie auch bei Greisen.

Digitized by Google

Die Krankheiten des uterus geben häufig Veranlassung dazu.

Der Einfluss dieses Organs auf das psychische System wurde von allen Beobachtern anerkannt. Aber seine Blutüberfüllung wurde noch nicht mit der Aufmerksamkeit betrachtet, die sie verdient. Man trifft häufig Frauen, welche sich über Schmerzen in der hypogastrischen Gegend beklagen, bei denen die Menstruation in kürzeren Zwischenräumen, mit einem Zustand von Schwermuth eintritt: niedergeschlagen, traurig und von eingebildeter Furcht, Verirrungen der Einbildungskraft, grillenhaftem Benehmen gequält, sind sie selbst bestürzt über ihren sonderbaren Zustand. Man beobachte in den climakterischen Jahren Frauen, die an Hämorrhagien des uterus leiden, man wird sie häufig in diesem Zustande sehen: beherrscht von einem traurigen Gegenstand, wird man ihre Augen immer nass finden. Ohnediess wissen wir, dass die Frau leicht weint bei Annäherung ihrer Menstruation: auch ist sie reizbarer, grillenhafter zu dieser Zeit, als sonst. Wir haben mehr als einmal das fragliche Leiden bei Mädchen gefunden, die an fluora albus litten, und sich über Schwere in der Gegend des uterus beklagten.

Madame X...., die die climakterischen Jahre zurückgelegt hatte, wurde plötzlich von traurigen eingebildeten Vorstellungen befallen. Da sie eine Schwere in der hypogastrischen Gegend empfand, verbunden mit einer beissenden Hitze in den Genitalien, so sagte sie, sie seye von Mutterkrebs befallen. Die Untersuchung liess kein Zeichen von dem Uebel, das sie anklagte, entdecken. Die Versicherung, dass man nichts gefunden habe, was ihren Verdacht bestätigen könnte, die Ermahnungen ihrer Familie brachten sie für den Augenblick von ihrer Verrücktheit ab; aber sie blieb traurig, weinte oft, hatte eine Neigung zu den sonderbarsten Handlungen, sie schlief nicht und richtete ihre Aufmerksamkeit stets auf ihren Unterleib: der Grund ihrer Unruhe änderte bald seinen Charakter; sie glaubte nicht mehr vom Krebs befallen, aber vom Stein

Digitized by Google

bedroht zu seyn. Nachdem zwei Jahre unter Schwermuth, Verirrung der Vorstellungen und Entschlüsse verflossen waren, trat plötzlich Reconvalescenz ein.

Ich behandle gegenwärtig ein Mädchen, die durch einen heftigen Sturz auf das sacrum einen Vorfall der Gebärmutter erlitt, und plötzlich von einer tiefen Traurigkeit, mit den sonderbarsten Verirrungen der Vorstellungen, und einer Neigung zu Selbstmord befallen wurde, so oft durch irgend eine Anstrengung der Hals des uterus an der Mündung der vagina sich zeigte, oder durch sie heraustrat. Der Gebrauch eines Pessarium liess diese merkwürdigen Anomalien verschwinden.

J. V.... verlor ihre Menstruation im 29sten Jahre; sie verfiel in Traurigkeit mit Neigung zu Selbstmord. Im 35sten Jahre kam sie in unsere Anstalt; sie verliess sie wieder im 36sten, von ihrer Schwermuth gebessert. — Im 45sten Jahre kehrte sie wieder zurück, mit Schwermuth, krankhafter Einbildung, Neigung zu Selbstmord; im 49sten Jahre marasmus, ascites und Tod. Bei der Leichenöffnung fand sich das peritoneum sowohl das, das die Bauchwandungen, als das, das die Eingeweide überzieht, schwarz wie Dinte; das kleine Netz zerstört; die Wände des uterus verdickt, von schwarzem Blute ausgedehnt, ebenso auch die Niere.

Girot, de Dinant haben ähnliche Fälle erzählt [1]).

Schwermuth, Extase, Verrücktheit.

Traurigkeit, Niedergeschlagenheit; Starrheit, Unbeweglichkeit, Wortkargheit, Hallucinationen der Einbildungskraft etc.: ein Leiden von anhaltend remittirendem typus, das seine Stadien in 7—8 Monaten durchläuft, oder auch in unheilbaren Blödsinn übergeht.

Schwermuth, Convulsionen, Verrücktheit.

Die Ueberschrift zeigt die Krankheitscharaktere an. — Diese Krankheit zeigt sich nur selten mit ausgesprochenen

1) Archives de Médecine, t. 8.

Digitized by Google

Convulsionen: ein allgemeines Zittern, eine krampfhafte Zusammenziehung der flexoren der Hand zeigen gewöhnlich das Leiden des Ortsbewegungs-Systems. Diese Art von Irreseyn, die zuweilen Remissionen oder Intermissionen macht, gibt nicht immer eine ungünstige Prognose.

Tollheit, Narrheit, Verrücktheit.

M. C...., 50 Jahre alt, stark, von galligter Constitution, geistreich. Die Ursache der Krankheit ist unbekannt; einige Glieder seiner Familie zeigen Sonderbarkeiten des Charakters, die an Seelenstörung gränzen.

Verrücktheit. — Er glaubt in der Stille der Nacht Stimmen zu hören, die mit ihm sprechen; er hat eine Armee zu seiner Verfügung, mit der er die Feinde seiner Ruhe zur Vernunft bringen wird: Morgen um diese Zeit wird von dem Hause kein Stein mehr auf dem andern seyn.

Tollheit. — Er beklagt sich beständig über das Dienstpersonal, verlangt, seine Kinder sollen alle Tage kommen und ihm das Essen bringen. Er will mitten im Sommer Feuer und Licht in seinem Zimmer haben. Der Wärter ist ein Schurke: „Packe dich, Spitzbube, Galgendieb" sind die Namen, mit denen er ihn reichlich begabt. Er schreit die Nacht hindurch, ruft über Mörder, Diebe; er geräth in schrecklichen Zorn, rennt die Thüre seiner Zelle ein, und zerbricht die Fensterscheiben.

Grillenhaftigkeit. — Er lässt sich den Bart nicht abnehmen, und die Nägel nicht schneiden, thut von allem das Gegentheil, was man von ihm verlangt; weigert sich von Zeit zu Zeit zu essen, trinkt seinen Urin, und gefällt sich, das Gesicht mit seinem Koth zu besudeln; er ging nie auf die Spaziergänge, und belustigte sich groteske Figuren auf die Mauer zu malen.

Bei ruhiger grillenhafter Tollheit mit Verrücktheit findet keine heftige Reaktion statt; man bemerkt einzig eine psychische Aufregung, welche sich auf Uebermaas des Begehrungsvermögens und Steigerung des Instinkts beschränkt, in Verbindung mit irrigen Vorstellungen.

Digitized by Google

Die Verbindung von grillenhafter Verrücktheit mit Tollheit findet sich ziemlich häufig bei Männern, welche unmässig trinken.

Zuweilen remittirend, häufiger anhaltend gewährt diese Krankheit der Natur überlassen wenig Hoffnung zur Heilung, besonders wenn gleichzeitig automatische Bewegungen, Flockenlesen oder Blutgier erscheinen.

Ausser den Tripelverbindungen der Verrücktheit, von denen wir eben gesprochen haben, kann sie welche mit Extase und Tollheit, mit Tollheit und Convulsionen bilden: die Verrücktheit kann sich mit Grillenhaftigkeit und Extase, mit Convulsionen und Grillenhaftigkeit, oder auch mit Convulsionen und Extase verbinden.

Schwermuth, Tollheit, Narrheit, Verrücktheit.

Ein junger Mann, 29 Jahre alt, erlitt Vermögensverluste, welche ihm anfangs den ihm natürlichen fröhlichen Charakter raubten. Es brach Seelenstörung aus, und während seines Aufenthalts in unserer Anstalt zeigte er folgende Erscheinungen.

Schwermuth. Plötzlich, und ohne dass etwas Veranlassung gab, rief er aus: O wie unglücklich bin ich, welches Schicksal, welche Lage! er vergoss reichliche Thränen.

Tollheit. Er sprach oft von religiösen Gegenständen, verlangte zu beichten, betete gerne in der Kapelle. Oft ergriff ihn ein Bedürfniss zu gehen. Er beklagte sich über Beleidigungen, sprach sehr schnell, lief bald rechts bald links, litt keinen Widerspruch, drohte jedem mit Faustschlägen, der seinen Ansichten widersprach.

Grillenhaftigkeit. Er sträubte sich gegen Alles, wollte Abends nicht zu Bette gehen; er blieb den Tag über darin, und stand Nachts auf. Er weigerte sich hartnäckig zu essen, und mehrere Monate lang brachten vier Wärter ihm mit Gewalt die Nahrungsmittel bei. Er ging gerne mit blossen Füssen auf feuchtem Boden, zog sich bisweilen ganz nackt aus, stellte sich oft in einen Winkel seines

Digitized by Google

Zimmers und blieb ganze Stunden stehen, ohne sich einen Schritt zu bewegen.

Verrücktheit. Er sagte, der Wärter, der ihn besorge, sey eine Frau; die Wochentage waren ihm umgekehrt, der Sonntag war ihm Freitag. Bei Nacht rief man ihm die grössten Beleidigungen in die Ohren, man schnitt Fratzen gegen ihn, er sah Blutflecken auf dem Boden.

Wenn die Verrücktheit plötzlich ausbricht, und sich nicht auf einen bestimmten Gegenstand bezieht, ist sie nicht immer von ungünstiger Vorbedeutung: wenn die Symptome schnell ausbrechen, die grillenhaften Handlungen einen unbestimmten Charakter haben, der Kranke sich nicht weigert zu essen, nicht halsstarrig ist, so macht ihn diese Krankheitsverbindung durchaus nicht unheilbar: oft bemerkt man schon nach einigen Tagen, einigen Wochen eine glückliche Beendigung der Krankheit: aber wenn die Krankheitscharaktere langsam auftreten, wenn die Verrücktheit einen monopathischen Charakter annimmt; so werden die lichten Zwischenzeiten weniger lang, und die Reaktionsbestrebungen bleiben unmächtig.

Die Verrücktheit bildet Quadrupelverbindungen, indem sie sich nacheinander mit Schwermuth, Grillenhaftigkeit, Extase und Convulsionen verbindet; oder auch mit Tollheit, Narrheit, Extase und der convulsivischen Form.

Man findet Verbindungen von fünf Arten, in der Verbindung der Verrücktheit mit Schwermuth, Tollheit, Narrheit und Extase, oder auch mit Convulsionen, Narrheit, Tollheit und Extase.

Es gibt Seelenstörungen, bei denen wir eine Zusammensetzung von sechs Varietäten auf einmal finden: Schwermuth, Tollheit, Narrheit, Extase, Convulsionen und Verrücktheit.

Digitized by Google

Siebenter Abschnitt.

Träumerei.

Mangel an Zusammenhang im Ausdruck der Vorstellungen.

Anacoluthie [1]).

Irrereden, Verwirrtheit der Teutschen. Desipientia.

Mangel an Zusammenhang im Ausdruck der Vorstellungen unterscheidet sich darin von Verrücktheit, dass diese sich an Täuschungen der Einbildungskraft oder der Sinne anknüpft, ohne merklichen Fehler in der Verbindung der Vorstellungen: bei der Krankheitsform, von der wir hier reden, erzeugen sich die Vorstellungen auf eine unbestimmte Weise, ohne Verbindung unter einander; spricht man mit dem Kranken, so antwortet er nicht allein verkehrt, sondern seine Unterhaltung hat auch durchaus keine Folgerichtigkeit; er drückt nichts mit Klarheit aus: bei der Verrücktheit besizt die Vorstellung, wenn gleich falsch, doch den Charakter des Zusammenhangs und die ihr eigenthümlichen Farben.

Die Schriftsteller, so weit sie dieses Zustandes Erwähnung thun, verwechseln ihn mit Blödsinn: aber diese beiden Krankheiten sind wesentlich von einander verschieden. Bei dem Irrereden behält der Kranke das Bewusstseyn der Aussenwelt; es ist häufig mehr ein activer, als ein passiver Zustand, während der Blödsinn alle Zeichen einer Schwächung der physischen und psychischen Kräfte an sich trägt: bei der Seelenstörung, die uns beschäftigt, besteht das Uebel in einer Unmöglichkeit, die passenden

---

1) *Ανακολουθία*, Mangel an Zusammenhang: wenn das Ende des Satzes dem Anfange nicht entspricht.

Digitized by Google

Worte zur Aeusserung des Gedankens zu finden, in der Unfähigkeit, die Ideen zu verknüpfen, und daraus richtig zu schliessen, unabhängig von dem Beweggrund, welcher sie erregt; solche Irren gebrauchen Worte, die nicht im geringsten Zusammenhang mit dem auszudrückenden Gegenstande stehen. Aber was bemerkenswerth ist und oft sehr gut den Charakter des Uebels ausdrückt, ist die Unversehrtheit der Gedanken: die Briefe, welche solche Kranke schreiben, sind oft voll guter Gedanken, und zeigen nicht die Unordnung, die in ihrer Sprache herrscht; hieraus muss man schliessen, dass die Verwirrung ihren Sitz nicht in den Gedanken, sondern in der Sprache habe: ja sogar alle äusseren Handlungen verrathen durchaus keinen Irren; einige dieser Kranken zeichnen sich durch die Genauigkeit und die Sorgfalt, die sie ihren Arbeiten widmen, aus; sie beobachten die Schicklichkeit, und selbst in ihrem Putze bemerkt man nichts Lächerliches. Wir haben in unserer Anstalt einen Apotheker, dessen Reden so unzusammenhängend als möglich sind; seine Verordnungen jedoch, wenn er unwohl ist, sind immer gut geschrieben, der Krankheit angepasst, und von ängstlicher Genauigkeit in Beziehung auf die Gaben.

Es folgt hier ein Brief, den mir einer, der an dieser Art Seelenstörung litt, eines Tags schrieb: die zierliche und zugleich treffende Art, mit der der Kranke sich ausspricht, bietet einen merkwürdigen Gegensatz dar, gegen die ausserordentliche Zusammenhangslosigkeit, die in seinen Gesprächen herrscht:

„Mit einem weichen und liebenden Herzen begabt, „hat meine Tugend mir nichts genützt, als mich an den „Rand des entsetzlichsten Abgrunds zu führen, an den „jemals ein Mensch gebracht wurde. Seit 41 Monaten „und 16 Tagen erleide ich die härteste Gefangenschaft, „die die christliche Liebe durch eine übelverstandene Frömmigkeit noch schrecklicher zu machen beliebt: ich bin „zumal das Opfer der Welt und der Kirche. — Ich habe „die Menschen und ihre Laster gründlich studirt, und ich „gehöre keineswegs unter die gesunkenen Wesen; nie

Digitized by Google

„wurde mein Leib von einem Flecken beschmuzt: ich richte „täglich meine Gebete und meine Gedanken zu dem wah„ren Gott, dem einzigen und alleinigen Gott, dem Gott „der Liebe, dass er mich würdigen möge, einen Blick der „Barmherzigkeit auf sein armes Geschöpf zu werfen, und „es bewahren möge vor grossem Unglück.“

Die Zusammenhangslosigkeit im Ausdruck der Vorstellungen ist in dem Sinn, den die Pathologen mit Krankheitscharakteren verknüpfen, nur das Symptom eines Symptoms; mag man nun diese Seelenstörung im acuten oder chronischen Zustande betrachten, nie wird sie sich als primäres Symptom zeigen; andere Erscheinungen gehen in allen Fällen dieser Unregelmässigkeit der Sprache voraus.

Daher wir auch hier wieder als Grundveränderung dieser Krankheitsform einen psychischen Schmerz erkennen, der sich anfangs durch Niedergeschlagenheit und Traurigkeit zu erkennen gibt, dann in psychische Aufreizung, gewaltsame, grillenhafte, extatische oder convulsivische Reaktion, oder Verrücktheit übergeht und sich endlich in einem Mangel an Ordnung im Ausdruck der Vorstellungen individualisirt.

Es wird auch die Krankheit in ihrem Ursprung, in der Mehrzahl der Fälle, ein Leiden, einen Kummer, einen Schrecken als Krankheitsursache zeigen.

In einigen Ausnahmsfällen entspringt diese Seelenstörung aus direkten schwächenden Ursachen, wie unter andern vorgerücktes Alter, plötzlicher Blutverlust, ausschweifender Geschlechtsgenuss u. s. w.

Träumerei im Zustande der Monopathie.

Die Unordnung im Ausdruck der Vorstellungen ist gewöhnlich die Folge einer heftigen Anstrengung der Denkkraft, oder auch eines tiefen Ergriffenseyns des Gefühls; diese krankhafte Veränderung ist fast immer mit andern Arten von Seelenstörung vergesellschaftet, und zeigt sich nur selten im Zustand der Einfachheit; wenigstens

Digitized by Google

habe ich noch keine Monopathie durch einfache Zusammenhangslosigkeit im Ausdruck der Vorstellungen ohne übermässige Steigerung des Begehrungsvermögens, ohne Grillenhaftigkeit, Traurigkeit oder Verrücktheit getroffen. In allen Fällen ist Zusammenhangslosigkeit der Vorstellungen eine der ungünstigsten Complicationen der Seelenstörung, um so mehr, wenn sie ohne Zeichen von Reaktion auftritt: die Fälle von Heilung verhalten sich zu den unheilbaren wie 3 zu 100.

Krankheitsverbindungen.

Schwermuth, Tollheit, Narrheit, Extase, Convulsionen, Verrücktheit, Träumerei.

Schwermuth und Träumerei.

Im physiologischen Zustand: *vom Gegenstand der Rede abschweifen aus Aerger, Stammeln vor Schrecken.*

Gegenüber von Reden ohne allen Zusammenhang unterscheidet man Reizungen des Gemüths, die sich unaufhörlich wieder erzeugen und mit der Ursache des Uebels verbunden sind: es sind Empfindungen des Leidens, Handlungen der Verzweiflung: es findet Niedergeschlagenheit, Neigung zur Einsamkeit statt.

Diese Verirrung der Vorstellungen ist selten primär, und fast immer Folge von schwermüthiger Verrücktheit: sie zeigt in ihrem Verlauf ein anhaltendes Fortschreiten und ist fast nie periodisch. Wenn sie im Verlauf der Schwermuth, die schon lange Zeit dauert, auftritt, verräth sie eine Vermehrung des Krankheitsreizes: ihre plötzliche Entstehung im Anfang ist oft von günstiger Vorbedeutung; sie zeigt eine heilsame Reaktion an.

Tollheit und Träumerei.

Im physiologischen Zustand: *Stottern, Stammeln vor Zorn, den Faden seiner Vorstellungen, seines Gesprächs verlieren, das passende Wort nicht finden.*

Die Zusammenhangslosigkeit in den Vorstellungen geht hier gleichen Schritt mit Aufregung des Begehrungsvermögens: es sind rasche lebhafte Bewegungen, eine unerschöpfliche Geschwätzigkeit, Klagen; Ueberspannung irgend einer Instinktseigenschaft, des Ehrgeizes, der Liebe, der Religion, irgend eines Gegenstandes: Es sind Anfälle von Zorn, beständiges Schreien, ein Zustand von Zornmüthigkeit mit Reden ohne Sinn und Zusammenhang. Indessen zeigt sich diese Verbindung selten im einfachen Zutsand; es ist Verrücktheit oder Grillenhaftigkeit, mit welchen sie meistens verbunden ist.

Diese Art von Seelenstörung ist oft von venöser Congestion gegen den Kopf begleitet, diese verräth sich oft durch eine fast schwarze Färbung der Augenlieder; sie ist oft so stark, dass man im ersten Augenblick glauben möchte, der Kranke habe Quetschungen an dieser Stelle erlitten; sobald die psychische Aufregung sinkt, geht die Färbung der Augenlieder allmählig von der bräunlichen in die grüne und gelbe über.

Beträchtliche Entzündungen der Brust und Baucheingeweide begleiten zuweilen diese Seelenstörung; sie scheinen meist der Kälte zuzuschreiben zu seyn, der der Kranke ausgesezt war: ich habe die Pleura, das Pericardium, das Herz in Eiterung, das Menterium, die Leber, den Darmkanal in einem Zustand von vollkommener krankhafter Auflösung gesehen. Die Unempfindlichkeit des Kranken erklärt allein, warum man diese Veränderungen erst so spät entdeckt.

Wir treffen die Träumerei bald am Anfang der Tollheit, bald in ihrem Verlaufe. Im erstern Falle ist diese Störung, welche einen hohen Grad von Reaktion bezeichnet, oft von sehr günstiger Vorbedeutung; nach Verfluss einiger Tage, Wochen, oder 4 — 5 Monaten verschwindet

Digitized by Google

die Zusammenhangslosigkeit mit den Reaktionserscheinungen, und der Kranke ist geheilt. Tritt aber die Träumerei im Verlauf einer wilden oder stillen Tollheit, die schon lange Zeit dauert, auf, wird die Reaktion anhaltend und wenig heftig, bleibt der Appetit gefrässig, ist der Puls klein und zitternd, ist der Schlaf gut trotz der heftigen Erscheinungen, dann zeigt dieser Zustand fast immer, dass die Natur in ihren Heilbestrebungen zu schwach ist.

Der monopathische Charakter bei Tollheit mit Zusammenhangslosigkeit der Vorstellungen weisst auf lange Dauer der Krankheit, und gewöhnlich auf ihre Unheilbarkeit hin.

Narrheit und Träumerei.

Diese Krankheitsvarietät bildet gewöhnlich den Uebergang von Schwermuth zu Blödsinn.

Redet man den Kranken an, so lächelt er und stammelt einige Worte, die sich meist auf Gegenstände beziehen, die er vor Augen hat. Sagt man zu ihm: Wie befinden Sie sich? so antwortet er: „Wie befinden Sie sich? und der Arzt, und seine Uhr und sein Hut?“ plötzlich lässt er das Gespräch fallen, kauert sich in einen Winkel seiner Zelle und bleibt daselbst unbeweglich; dann kehrt er schnell um, und geht denselben Weg zurück. Andere sind unfolgsam, zerreissen ihre Kleider, ziehen sich aus, weigern sich zu essen.

Diese Krankheitsverbindung hat einen anhaltenden Verlauf. Die Symtome der grillenhaften Reaktion, welche man dabei findet, verrathen die Heftigkeit des Uebels, und das um so mehr, wenn sie sich langsam entwickeln.

Ein schleichendes intermittirendes Fieber zeigt sich oft im Verlauf dieses Leidens. Die Erscheinung und die periodischen Anfälle dieses Fiebers erfolgen mit einer eigenthümlichen Unregelmässigkeit; zuweilen erleidet der Kranke nur alle acht Tage einen Fieberanfall; zuweilen folgen sie sich 3—4 Tage hintereinander; in manchen Fällen tritt Schweiss ein ohne Hitze, oder das Froststadium, ohne

Digitized by Google

dass Hitze darauf folgt u. s. w. Dieser Fieberzustand scheint sich vorzugsweise in allen Geisteskrankheiten zu entwickeln, bei denen die Reaktionskraft den Charakter der Schwäche hat: man möchte in Wahrheit sagen, die Natur erschöpfe alle ihre Hülfsmittel, um die Krankheit zu bezwingen: indessen schien mir die Erscheinung dieses Leidens mehr der Grillenhaftigkeit mit Träumerei eigenthümlich, als jeder andern Art der grillenhaften Form, wie die grillenhafte Schwermuth, Tollheit, Extase, Convulsionen, Verrücktheit, und die verschiedenen Verbindungen, die diese Formen untereinander eingehen. Desorganisation der Lunge und des Darmkanals findet sich häufig bei der Art von Narrheit, von der hier die Rede ist.

Extase und Träumerei.

Der Kranke sizt unbeweglich, betrachtet einen Gegenstand und scheint ihn doch nicht zu sehen; er spricht wenig, und wenn er einige Worte spricht, so sind es abgerissene Redensarten.

Diese Art findet sich selten ganz einfach, sie ist fast immer mit andern Seelenstörungen verknüpft, besonders mit Verrücktheit.

Convulsionen und Träumerei.

Allgemeines Zittern, Hysterie und Epilepsie finden sich häufig mit Zusammenhangslosigkeit der Vorstellungen: aber die oben gemachte Bemerkung gilt auch hier gleicherweise; fast immer verbinden sich Verrücktheit, Grillenhaftigkeit, oder andere Arten von Seelenstörung mit Convulsionen.

Verrücktheit und Träumerei.

Bei mehr als $^4/_5$ der an Zusammenhangslosigkeit der Vorstellungen leidenden Kranken findet man Zeichen von Verrücktheit: neben den unzusammenhängenden Reden der Kranken findet man irrige Beweggründe, welche sie beherrschen. In Beziehung auf die Prognose hat diese

Digitized by Google

Art keine Eigenthümlichkeit, die sie von der Verrücktheit unterscheidet.

Schwermuth, Tollheit, Träumerei.

Zwischen der Unordnung, die im Ausdruck der Vorstellungen herrscht, bemerkt man eine Aufregung in den Handlungen, und eine mehr oder weniger ausgesprochene Traurigkeit: der Kranke lässt von Zeit zu Zeit Worte entschlüpfen, die sich auf einen Kummer, auf ein Unglück beziehen; er seufzt und ist ängstlich; aber seine Reden sind unbestimmt, unzusammenhängend, gewöhnlich unverständlich für jeden, der nicht immer mit ihm zusammen ist. Dieser Zustand ist von Ausrufungen, Klagen, Geschrei begleitet, von einer Aufregung in den Bewegungen, von Ansprüchen, Drohungen, Thätlichkeiten.

Diese Verbindung zeigt sich gewöhnlich auf der Höhe der Tollheit: nie bildet die Zusammenhangslosigkeit das Grundleiden. Wenn die Aufeinanderfolge der Krankheitserscheinungen rasch ist, wenn die Krankheit ihren Grund in einer heftigen Gemüthserschütterung hat, das Subjekt zugleich lebenskräftig und jung ist, so wird gewöhnlich ziemlich rasch Genesung erfolgen; wenn aber die Krankheit langsam verläuft, und sich nicht unmittelbar nach der Einwirkung einer psychischen Ursache entwickelt, so wird die Prognose stets ungünstig seyn: die Schwermuth verschwindet in dem Maase, als die Reaktionserscheinungen sich entwickeln: diese verschwinden hinwiederum, aber die Zusammenhangslosigkeit der Vorstellungen bleibt oft bis zum Tode. Abgesehen von diesem Symptom geniesst der Kranke einer vollkommenen Gesundheit und ist oft zu jeder Art Arbeit geschickt.

Diese Art unterscheidet sich von der Mania melancholica durch das Fehlen der Remissionen und der Periodicität in dem Krankheitstypus.

Digitized by Google

Schwermuth, Narrheit, Träumerei.

Weder Unruhe noch heftige Ausbrüche, aber Sonderbarkeit in den Entschlüssen: Egoismus, Weigerung zu essen, Zerstörungstrieb, Mordlust, in Verbindung mit einem Ausdruck von Leiden und Zusammenhangslosigkeit der Vorstellungen.

Diese Art von Seelenstörung mit chronischem Verlaufe, ist gewöhnlich anhaltend; sie hat in diesem Falle eine ungünstige Prognose: sie geht oft in Blödsinn über; schleichendes Fieber, allgemeine Abmagerung, colliquative Diarrhöe führen den Kranken unmerklich zum Tode.

Schwermuth, Extase, Träumerei.

Der Kranke ist traurig, niedergeschlagen; sein Gesicht trägt das Gepräge der Schwermuth, er sizt oder steht, und immer auf demselben Platze; seine Bewegungen sind steif; er macht wenig Worte und seine Sprache ist unzusammenhängend. — In bei weitem der Mehrzahl der Fälle ein unheilbares Uebel mit anhaltendem Verlaufe.

Schwermuth, Convulsionen, Träumerei.

Eine seltene Art von Seelenstörung.

Schwermuth, Verrücktheit, Träumerei.

Die Verbindung dieser drei Krankheitseinheiten findet sich häufig; man trifft sie besonders bei Frauen, Greisen, empfindlichen zärtlichen Männern. Sie fängt mit Schwermuth an; auf diese folgt Verrücktheit; die Zusammenhangslosigkeit zeigt sich erst spät. — Eine in der Mehrzahl der Fälle unheilbare Krankheit.

Tollheit, Narrheit, Träumerei.

M. V....., 28 Jahre alt, wurde uns aus dem Gefängniss gebracht.

Sie zankte sich beständig mit den andern Irren herum: sie lärmte über das Wartpersonal, und schimpfte Jedermann.

Sie war wegen Kindsmordversuch zur Einsperrung verurtheilt: bei ihrem Eintritt ins Hospital war sie schwanger,

Digitized by Google

als sie entbunden war, wollte sie das Kind ermorden. In unregelmässigen Zwischenzeiten weigerte sie sich zu essen, zuweilen unterhielt sie sich damit ihre Kleider in Stücke zu zerreissen.

Sie sprach ohne Unterschied die Worte, die ihr zunächst auf die Zunge kamen; man bemerkte, dass ihre Worte den augenblicklichen Eindrücken entsprachen: so sprach sie die Worte Weste, Gold, Hut etc., wenn sie eine Person vor sich hatte, deren Kleidungsstücke, oder glänzender Schmuck ihre Blicke auf sich zog.

Diese Krankheit zeigt zuweilen leichte Remissionen: aber in allen Fällen verräth sie eine heftige Aufreizung im Gehirn, und wenn sie sich in die Länge zieht, gewährt sie wenig Hoffnung zur Genesung.

Die Träumerei bildet Tripelverbindungen, indem sie sich mit Tollheit und Extase, mit Tollheit und Convulsionen, mit Tollheit und Verrücktheit verknüpft, oder verbindet sie sich mit Grillenhaftigkeit und Extase, mit Grillenhaftigkeit und Convulsionen, mit Convulsionen und Verrücktheit; oder verbindet sich die Zusammenhangslosigkeit in den Vorstellungen mit Extase und Convulsionen, mit Verrücktheit und Extase, oder mit Convulsionen und Verrücktheit.

Die verschiedenen Formen, welche wir bis jezt durchgegangen haben, können mit Zusammenhangslosigkeit in den Vorstellungen Zusammensetzungen von vier, fünf, sechs und sieben einfachen Krankheiten bilden. Ihre Zahl ist beträchtlich.

Achter Abschnitt.

Blödsinn.

Mangel an Fassungskraft, Darniederliegen, Lähmung des Verstandes.

Noosthenie [1]).

Indifférence, Imbécillité, Stupidité, Nullité, Idiotisme der Franzosen; Blödsinn, Aberwitz, Albernheit der Teutschen; Amentia des Sauvages; Fatuitas.

Der Irre weiss den Werth der Dinge nicht mehr zu schätzen. Er kommt Abends nach Hause, ohne die Thüre zu schliessen, legt sich ganz angekleidet nieder, oder kleidet sich Morgens mit einer Nachlässigkeit und Unreinlichkeit an, die gegen alle Sitte ist; der Dienstbote denkt nicht mehr an den Dienst des Hauses. Diese Irren trotzen mit der grössten Gleichgültigkeit den Gefahren; sie gehen mit der brennenden Kerze in der Hand an Orte, die mit entzündbaren Stoffen angefüllt sind.

Mangel an Schaam und jedem Gefühl von Schicklichkeit verbindet sich gewöhnlich mit diesem Zustand; die Irren kleiden sich mitten auf einem öffentlichen Platze aus; die Frau bedeckt ihre Blösse nicht mehr; sie führt gegen ihre Gewohnheit die freisten Reden, und sagt die beleidigendsten Dinge, ohne zu ahnen, dass sie beleidigt.

Aber diese Symptome, welche mit andern Krankheits-Charakteren die des Blödsinns bilden, finden sich bei den meisten Seelenstörungen, so dass es fast unmöglich ist, eine Art von Seelenstörung zu beschreiben, ohne dass Krankheitserscheinungen, die andern Arten angehören, im Hintergrunde des Gemäldes auftauchen.

1) Νόος Verstand, ἀσθένεια Schwäche; vom α privativum und σθένος Kraft.

Digitized by Google

Bei der entschiedenen Verstandesschwäche verbindet sich mit dem Vergessen der Pflicht und des gesellschaftlichen Anstandes eine grosse Schwäche, zuweilen gänzliches Erlöschen des Bewusstseyns der Aussenwelt: der Kranke sieht und betrachtet, aber ohne die Gegenstände zu erkennen, mit denen er in Verhältniss steht: sich selbst überlassen, findet er das Bett nicht mehr, in dem er seit Jahren lag, will er sein Zimmer verlassen, so findet er die Thüre nicht, er kennt weder seine Freunde, noch seine Anverwandten, kann einen Mann nicht von einer Frau unterscheiden, er würde geradenwegs ins Wasser gehen, weil er es von dem Boden nicht unterscheiden kann, er liesse sich von den Flammen verzehren, ohne einen Schritt von der Stelle zu weichen.

Dieser Zustand hält gleichen Schritt mit einer fast vollständigen physischen Unempfindlichkeit: die Kranken sind unempfindlich gegen Kälte, Hitze, und die schmerzhaftesten Verletzungen: an grässlichen Geschwüren leidend, die die Muskel und Nerven blos legen, äussern sie keinen Schmerz: sie ertragen die Douche, den Drehstuhl und das Glüheisen mit Gleichgültigkeit.

Die physische Unempfindlichkeit ist gewöhnlich verknüpft mit Darniederliegen des Willens und Erlöschen der Muskelthätigkeit: der Gang ist schwankend, oder können sie gar nicht gehen; die Bewegung der Zunge ist gehemmt; in andern Fällen befällt die Lähmung den Pharynx, die Blase, oder den Darmkanal.

Die Lähmung verbindet sich unter sieben Fällen, bei vier mit Blödsinn.

Der Blödsinn als hinzugekommene Krankheit, als Krankheitsmetamorphose betrachtet, wie die Träumerei, die Verrücktheit und andere Krankheitsformen des psychischen Systems, ist auch eine Folge der primären Veränderung des Gemüths, welche den Grund jeder Seelenstörung bildet.

Der Blödsinn entsteht in einigen Fällen unmittelbar auf einen schmerzhaften psychischen Eindruck: diese Wirkung findet vorzüglich statt bei schwachen Subjekten, die

Digitized by Google

durch vorhergehende Krankheiten entkräftet sind, oder an angeborner Schwäche leiden, bei Subjekten, deren Gehirnsystem nicht geeignet zu Reaktion, der geringsten psychischen oder physischen Erschütterung erliegt.

Oder diese Krankheit folgt auf heftige und lang daurende psychische Reaktion. In diesem Falle ist sie Folge von grosser Aufreizung des Gehirns, von Erschöpfung der Kräfte, oder von Desorganisation des Gehirngewebs.

Zuweilen sind organische Veränderungen des Gehirns die primäre Ursache des Blödsinns.

In einigen Fällen ist der Blödsinn angeboren: man nennt ihn dann *Imbecillität, Stupidität, Idiotismus,* und er entspringt gewöhnlich aus einem Bildungsfehler des Gehirns.

Die Verstandesschwäche ist daher entweder wirklich oder scheinbar: wirklich, wenn sie von Erschöpfung der Kräfte oder Desorganisation des Gehirngewebs herrührt. Dieses Gewebe, lange gereizt, verfällt in einen Zustand von Trägheit, welcher Aufhören seiner Verrichtungen nach sich zieht: zusammengedrückt, desorganisirt, wie wir es gesehen haben, durch das Zuströmen von Säften, wird es endlich unfähig zu jeder Thätigkeit. Ein Bildungsfehler des Gehirns muss natürlich die Unmöglichkeit das Organ in Thätigkeit zu setzen nach sich ziehen.

Die Noasthenie ist scheinbar, wenn sie von einer zu heftigen Aufreizung des Gehirns herrührt. In dem Maase, als einzelne Seelenvermögen an Kraft zunehmen, schwindet die Thätigkeit der andern, oder hört auf: das Bewusstseyn wird verdunkelt, die Beziehungen zwischen dem Kranken und der psychischen und physischen Welt werden schwächer, oder verschwinden; die namentlich, die ihn an die Gesellschaft knüpfen, leiden zuerst unter dieser Unterdrückung der Kräfte. Versunken in die Vorstellung, die sie beherrscht, sehen diese Irren nichts, und bleiben taub gegen jedes Geräusch. Es ist die zu grosse Gehirnaufreizung, welche die natürliche Ordnung der Seelenthätigkeiten verrückt. Befand sich nicht *Archimedes* in seine tiefen Forschungen versunken, und die Gefahr, die ihm drohte, nicht

Digitized by Google

bemerkend, in einem Zustand von scheinbarer Geistesschwäche? Eine Ueberreizung der Denkkraft war die Ursache dieses Mangels an Aufmerksamkeit, bei welcher alle Seelenkräfte gehemmt sind. *Darwin* spricht von einem italienischen Staatsmanne, welcher seine Gedanken mit einer solchen Kraft auf gewisse Gegenstände richten konnte, dass er gegen die Schmerzen der Folter unempfindlich war. Diess ist der Fall bei einer Menge Irren.

Blödsinn im Zustand der Monopathie.

Die Krankheit wird charakterisirt durch die Symptomenreihe, die wir so eben angegeben haben, entkleidet von jeder andern Krankheitscomplication. Es ist diess der Blödsinn, die Geistesschwäche, der Idiotismus im engern Sinn.

Bisweilen beschränkt sich die Geistesunfähigkeit auf die auffallende Schwäche eines einzigen Seelenvermögens, und bildet einen partiellen monopathischen Blödsinn in der vollen Bedeutung des Worts. So kennen wir einen Geistlichen, der nach einem heftigen Nasenbluten plötzlich das Gedächtniss verlor. *Gall* hat Thatsachen derselben Art berichtet. *Georget* sagt [1]), ich habe eine Dame gesehen, die seit drei Jahren geisteskrank war, und in Blödsinn verfiel, welche Talent zur Musik behielt, aber das des Malens verlor, welches sie so sehr ausgebildet hatte, als das andere.

Krankheitsverbindungen.

Schwermuth, Tollheit, Narrheit, Extase, Convulsionen, Verrücktheit, Träumerei, Blödsinn.

Schwermuth und Blödsinn.

Im physiologischen Zustand: *Bestürzung, Muthlosigkeit, Geistesabwesenheit.*

Morosis der Griechen; Athymia [2]) Swediaur's: der Blödsinn verhält sich zur Schwermuth, wie 1 zu 7.

1) Physiologie du Système nerveux.

2) α privativum und θυμος Muth: Muthlosigkeit.

Digitized by Google

Fräulein *C....*, 33 Jahre alt, hatte eine zarte Constitution. Ihre Tante war geisteskrank. Bei der geringsten Widerwärtigkeit wurde ihr Geist verwirrt: die Seelenstörung war dann durch einen Zustand von Entmuthigung und allgemeiner Schwäche bezeichnet. Die Kranke stand nicht mehr zur gewöhnlichen Stunde auf; man musste sie an den Tisch bringen und die Nahrungsmittel in den Mund führen. Sie sah einen mit stumpfem Blicke an, kannte Niemand und richtete auf nichts ihre Aufmerksamkeit; ihre Ausleerungen sind unwillkürlich. Wenn sie spricht ist ihr Ton schwermüthig, die Stirne gefurcht, das Auge traurig.

Die Lyperophrenie mit Blödsinn, meist anhaltend, hat zuweilen einen remittirenden, selten einen intermittirenden Typus; in einigen Fällen ist sie periodisch. Wenn keine andere Complication dabei ist, durchläuft diese Krankheit gewöhnlich ihre Stadien der Zu- und Abnahme in sechs Monaten; zuweilen endigt sie sich nach einigen Tagen oder einigen Wochen. Sie ist gewöhnlich nicht unheilbar, ausser wenn sie von einem organischen Fehler, seye es in der Brusthöhle, oder im Bauch abhängt, einer Verstopfung der Leber, der Milz, des Mesenterium, des Uterus; Krankheiten, welche man gewöhnlich bei Frauen in den climakterischen Jahren trifft, und welche eine der ungünstigsten Complicationen dieser Seelenstörung bilden. Diese Krankheitsverbindung ist ebenfalls von schlimmer Vorbedeutung bei Nostalgie, mit der sich in vielen Fällen Entzündungen und Desorganisationen des Darms verbinden, wie schon gesagt wurde.

Tollheit und Blödsinn.

Im physiologischen Zustand: *ausser sich seyn vor Zorn, vor Wuth.*

M. V..... befindet sich seit mehreren Jahren in der Anstalt. Er kennt Niemand mehr, scheint keine Vorstellung, keinen Wunsch, kein Bedürfniss zu haben, und hat nicht genug Besinnungskraft, um seine Kleider anzuziehen: sein Gang ist ungeschickt, ungewiss: wenn er Jemand

Digitized by Google

ansieht, so stammelt er: seine Augen sind glänzend, sein Gesicht belebt. Fasst man ihn ins Auge und spricht mit ihm, so stürzt er auf einen los, und theilt heftige Schläge aus; er wird von Anfällen von Tollheit ergriffen, während welcher er auf sein Bett und an die Thüre seiner Zelle schlägt, und einen entsetzlichen Lärm macht. Man muss ihm die Nahrungsmittel in den Mund schieben, seine Ausleerungen sind unwillkürlich.

Was die Tollheit mit Blödsinn von der Hyperphrenie ohne Verstandesschwäche unterscheidet, ist, dass bei diesem lezteren Leiden alle Handlungen des Kranken eine Steigerung des Begehrungsvermögens verrathen, verbunden mit Aufregung der psychischen Sensibilität: Bei der Tollheit mit Blödsinn sind die Triebe des Instinkts, obgleich meist leidenschaftlich, doch nicht von dieser Tadelsucht, dieser Bitterkeit, dieser Herrschsucht begleitet, welche die psychische Reaktion, so lange sie einfache Aufregung ist, begleiten.

Diese Art von Seelenstörung, die von den Schriftstellern unter dem Namen *Tollheit mit Blödsinn* beschrieben wird, ist *akut* oder *chronisch*.

Im einen wie im andern Falle folgt Blödsinn fast immer auf Tollheit mit Verrücktheit und Träumerei. Der Kranke, nachdem er genug geschrieen hat, verfällt in einen Zustand von Schwäche und geistiger Nichtigkeit, während welcher man jedoch die Exacerbationen der Tollheit sich in unterschiedlichen Zwischenräumen erneuern sieht: der Irre hört auf zu sprechen, er stösst von Zeit zu Zeit ein verwirrtes Geschrei aus, ist weniger unruhig, erkennt einen nicht mehr: träg versteckt er sich in sein Stroh, macht Versuche sich zu bewegen, aber sie sind fruchtlos.

Man findet diesen Zustand bei ⅛ der Irren, die von akuter Tollheit befallen sind.

Die Tollheit, und besonders die wilde Tollheit, durchläuft bei ihrem Uebergang in den Zustand von Blödsinn eigenthümliche Metamorphosen: die Aufregung beschränkt sich zuweilen auf den Hang zur Lüsternheit, während

Digitized by Google

zugleich der Verstand bedeutend schwächer wird: so bemächtigt sich der Kranke von einem, ich möchte sagen, rasenden Trieb zu stehlen beherrscht, alles was ihm unter die Hände kommt; die Schuhe, die Strümpfe, die Hemden seiner Kameraden, ihr Speisenantheil sind gewöhnlich die Gegenstände, nach denen er vorzugsweise begierig ist. Umsonst unterwirft man ihn einer strengen Strafe, er fährt nichts desto weniger fort: sein Verstand erlöscht allmählig und seine Diebstähle werden rein automatische Handlungen.

Beim acuten Verlauf gewährt die Krankheit durchaus keine ungünstige Prognose; in diesem Fall entspringt die Unfähigkeit offenbar von zu grosser Aufregung des Gehirns und totaler Zerrüttung der Seelenverrichtungen. Zuweilen remittirend, zuweilen periodisch, zeigt sie sich oft unter dieser Form zur Menstruationszeit. Hautentzündungen zeigen sich in einigen seltenen Fällen als kritische Erscheinungen. Ich sah auf das Erscheinen eines Anthrax eine günstige Entscheidung dieser Seelenstörung erfolgen. In drei Fällen trat schnell Reconvalescenz ein nach dem Erscheinen einer gallichten Diarrhöe.

Chronische Tollheit mit Blödsinn gewährt nur eine schwache Hoffnung zur Heilung.

Der Uebergang der Tollheit in Blödsinn kündigt sich zuweilen durch übermässige Fettbildung an.

Diese Krankheitsverbindung geht oft in Gehirnerweichung oder Entzündung der Gehirnhäute über: In diesen Fällen ist die Wahrscheinlichkeit der Heilung fast Null. Zuweilen gelingt es, vorübergehende Besserung zu erzielen, und man hat, wiewohl selten, vollkommene Heilung dieser Krankheit gesehen. Ein Fall dieser Art wird von *Fabre* in der *Lancette français* erzählt: Ein Mann, der an chronischer Tollheit mit Blödsinn, Lähmung, Stottern, allgemeiner Unempfindlichkeit und Einbildungen von Grösse litt, genas vollkommen, nachdem ihm der Schenkel amputirt worden war, was eine Krankheit des linken Kniegelenks nothwendig machte.

Digitized by Google

Es sind entweder automatische Bewegungen, ein Hang sich nackt auszuziehen, das Bedürfniss kalt Wasser zu trinken, sich damit zu besprengen, welche Hand in Hand mit geistiger Nichtigkeit gehen. Bei einigen ist es ein Bedürfniss alles zu zerreissen, was ihnen unter die Hand kommt. Diesen Hang begleitet fast immer ein schwerfälliger Gang, Steifigkeit, langsame Sprache, Symptome, welche gewöhnlich, wie schon gesagt wurde, von einer organischen Veränderung des Gehirns oder seiner Membranen abhängen.

Diese Seelenstörung ist grösstentheils Greisen eigen, und bildet eine Varietät der *Dementia senilis*. Hier ist sie manchmal remittirend und zuweilen intermittirend. Plötzlich zeigen sich bei dem Kranken sonderbare Entschlüsse; er weigert sich zu essen, hält die Augen geschlossen, die Hände gefaltet: zerreisst seine Kleider, nimmt seinen Koth in die Hand; schaukelt seinen Leib bald rechts bald links, zuweilen zeigt sich Hang zu Selbstmord: dabei vollkommenes Erlöschen des Bewusstseyns. Dieser Zustand dauert einige Tage und wechselt mit lichten Zwischenzeiten ab, bis er anhaltend wird und mit dem Tode endigt.

Nervöser Marasmus, colliquative Diarrhöe, zuweilen übermässiger Speichelfluss, ein bösartiges Fieber treten zu dieser Seelenstörung, wie zu allen Varietäten der grillenhaften Form. Diese Symptome sind um so gefährlicher, wenn die Krankheit aus einer schwächenden Ursache entstanden ist, wie Nachtwachen, Blutverlust, zu langes Säugen, zu häufig wiederholter Saamenverlust.

Ich sah einen Mann von ungefähr 50 Jahren genesen, der an Blödsinn litt mit automatischen Bewegungen: seine Krankheit, welche auf einen heftigen Aerger entstanden war, fing mit allen Zeichen von Daniederliegen der Seelenverrichtungen an: der Kranke verlor anfangs die Erkenntniss der Aussenwelt, und gab kein Zeichen mehr von Bewusstseyn. Nach achtmonatlicher Dauer der Krankheit wurde das Gehen, das immer unsicherer geworden war,

Digitized by Google

fast unmöglich; der Kranke nahm die sonderbarsten Handlungen vor; der Koth ging unwillkürlich ab; alles endlich verrieth eine entschiedene Unheilbarkeit, als den 25. Oct. 1832, im zehnten Monat der Krankheit, der Irre zu sich kam: nach Verfluss einiger Stunden war er vollkommen bei Vernunft. Er erkundigte sich zuerst nach seiner Frau und seinen Kindern; er war erstaunt sich in einem Irrenhause zu finden, und sagte, bei der Rückkehr seiner Vernunft habe er anfangs einen heftigen Schmerz am Hals empfunden, der sich unmerklich über den Rücken verbreitet habe. Dieser Fall und ein anderer, den ich in einem andern Werke beschrieben, sind die einzigen, in denen ich bei grillenhaftem Blödsinn eine so auffallende Genesung beobachtet habe.

Extase und Blödsinn.

Im physiologischen Zustand: *Dummheit, Stumpfsinn, Anstaunen.*

Der Blödsinn folgt zuweilen auf Extase: Diese Erscheinung tritt besonders ein bei alten Personen, und bezeichnet gewöhnlich Unheilbarkeit der leztern Krankheit.

Convulsionen und Blödsinn.

Nichts ist gewöhnlicher, als diese Krankheitsverbindung mit epilepsieartigen Symptomen; bei angeborenem Blödsinn besonders ist diese Verbindung häufig.

Verrücktheit und Blödsinn.

Der Kranke leidet an Täuschungen des Gesichts, des Gehörs, oder des Gefühls, glaubt, er habe seine Gestalt verändert, ist im Irrthum über den Ort, wo er sich befindet, er bildet sich ein, reich oder arm, glücklich oder unglücklich zu seyn: aber eine grosse Schwäche, ein bedeutendes Unterdrücktseyn der Verstandes- und Bewegungskräfte bezeichnen zugleich die Krankheit: keine Rücksichten, keine Schaam, keine Schicklichkeitsgefühle; der Irre erkennt kaum seine Anverwandten und seine besten Freunde; er ist unfähig, irgend eine geistige Combination zu erfassen.

Digitized by Google

Sein Gang ist schwankend, ungewiss, der Kopf hängt auf die Brust; das Auge ist matt und ohne Ausdruck.

Diese Art von Irreseyn begleitet gewöhnlich die organischen Verbindungen des Gehirns, oder seiner Häute. — Die Prognose ist traurig.

Blödsinn und Träumerei.

Sieben Zehntel der an Zusammenhangslosigkeit der Vorstellungen leidenden Irren zeigen zu gleicher Zeit Symptome von Verstandesschwäche. Im chronischen Zustand ist diese Krankheit ausser den Gränzen der Kunst.

Ich beschränke mich auf Angabe der Charaktere der Arten des Blödsinns, welche aus zwei Krankheitsarten zusammengeseczt sind; die vorhergehenden zeigen, welcher Ausdehnung dieser Gegenstand fähig wäre: aber da alles, was man noch sagen könnte, sowohl über die Verschiedenheit der Diagnose dieser Krankheiten, als über ihren Einfluss auf die Prognose sich auf Wiederholungen beschränken würde, glaubte ich alles, was sich auf die übrigen Varietäten von Verstandesschwäche bezieht, weglassen zu müssen. Ausser den angeführten kann Blödsinn Verbindungen von 3, 4, 5, 6, 7 und 8 Krankheitseinheiten bilden.

Folgerungen aus diesem Kapitel.

Die Symptome, die wir bisher an uns haben vorübergehen lassen, entsprechen nun den Grundveränderungen, die wir in unserem ersten Kapitel nachgewiesen haben: es ist eine Reihenfolge von Erscheinungen, die entweder aus Aufregung, Verirrung der Gehirnverrichtungen, oder auch aus ihrer Unterdrückung, aus ihrer Vernichtung entspringen.

Die Symptome der Schwermuth liessen uns anfangs nur ein Leiden des Gefühls sehen.

Es ist dasjenige, welches eine Verletzung des Gemüths ausdrückt. So bildet *der Gemüthsschmerz die Grundveränderung* der Seelenstörung: es ist die *Schwermuth*, welche dieses Leiden in seinem Urzustande ausdrückt, mit mehr oder weniger auffallenden Erscheinungen, von dem Gefühl der Betrübniss bis zum ausgeprägtesten Schrecken. Es ist das Gehirn unter dem Einfluss eines peinlichen Eindrucks, welches den Angriff verräth, der auf das *psychische Wohlbefinden* oder die *physische Erhaltung* des Individuums gemacht wurde.

In der Mehrzahl der Fälle ist die Schwermuth nur der verlängerte Nachhall irgend einer psychischen Ursache, die schmerzhaft auf das Gemüth einwirkte.

In Ausnahmsfällen kann die Krankheit der Seele von einer physisch reizenden oder schwächenden Ursache abhängen, aber immer drückt das Organ zuerst die Störung seiner Verrichtungen durch ein Gefühl von Beängstigung aus: und in dieser Beziehung sind die Vorläufer einer Krankheit des Gehirns ähnlich den Erscheinungen, welche den Anfang einer Krankheit jedes unserer Organe ohne Unterschied bezeichnen.

Die Schwermuth, als primäres Symptom aller Seelenstörungen betrachtet, zeigt eine verschiedene *Dauer*.

Sie dauert zuweilen während des ganzen Verlaufs der Krankheit fort, und bildet die Schwermuth im engern Sinn.

Zuweilen ist ihre Dauer in der Seelenstörung begränzt. Die Schwermuth zeigt sich einige Wochen, Tage, Stunden, Augenblicke lang; sie verschwindet, wenn die Seele auf den schmerzhaften Eindruck reagirt, oder auch sie dauert fort und *verbindet* sich mit den Erscheinungen der Reaktion; diese steigt von der einfachen psychischen Aufreizung bis zu den ausgebildetsten Convulsionen.

Diese secundären Erscheinungen verwischen zuweilen die primären Symptome so, dass sie selbst wieder Krankheitsindividuen werden: zuweilen verbindet sich Schwermuth mit allen möglichen Arten von Seelenstörung, bald als *Vorläufer*, bald als charakteristische Erscheinung für den *Anfang*, bald als Erscheinung der *Periode der Abnahme*.

Drei Hauptcharaktere bezeichnen von Anfang an den psychischen Schmerz:

Die Schwermuth.

Ein Zustand von Empfänglichkeit für Eindrücke.

Die schmerzhafte Wirkung der psychischen Reize auf den kranken Geist.

Alle andern Erscheinungen der Seelenstörung rühren, wie schon gesagt wurde, von einer tiefen Verletzung der Sensibilität, von den Reaktionsbestrebungen des Gehirns oder von Schwäche, von organischer Veränderung her, welche auf diese übermässige Reizung folgen.

Wir haben die Symptome durchgegangen, welche die verschiedenen Formen der psychischen Reaktion bezeichnen.

Bei der Aufregung mit Reaktion, der Tollheit, haben wir Sensibilität und Willen zugleich gesteigert gesehen, was sich auf der einen Seite durch Klagen, Misstrauen, Beschuldigungen, Herrschsucht, Trieb zu befehlen, zu sprechen, zu handeln; auf der andern durch Drohungen, Geschrei, Anfälle von Zorn und Wuth äussert.

Die grillenhafte Reaktion, die Narrheit, eine Abänderung der geistigen Verrichtungen, bei welcher wir Erscheinungen treffen, die sich von vorne herein vom natürlichen Zustand entfernen, hat uns eine Art von Seelenstörung gegeben, die auf den Kreis der Handlungen begränzt ist, und die Sphäre der Gedanken und der Einbildung mehr oder weniger unberührt lässt. Die stille und die wilde Tollheit setzen einfache Aufregung der Reaktionskräfte des Gehirns voraus, die Grillenhaftigkeit bezieht sich auf Handlungen, die einen originellen, sonderbaren Charakter haben; bald sind sie psychischer Art, bald äussern sie sich auf der einen Seite durch ausserordentlichen Eigensinn, Weigerung zu essen, zu sprechen, Launenhaftigkeit, Sonderbarkeit in den Neigungen; auf der andern Seite durch einen Trieb sich nackt auszuziehen, zu verletzen, zu zerstören, durch automatische Bewegungen u. s. w.

Die Narrheit wurde fast immer mit Tollheit zusammen geworfen; aber sie unterscheidet sich wesentlich von dieser

leztern durch ihren Krankheitscharakter, der sich durch eine Launenhaftigkeit ausspricht, bei welcher man durchaus die Bitterkeit und die Zornanfälle nicht bemerkt, welche der Tollheit eigen sind.

Die Krankheit, die eine Mittelstufe bildet zwischen Narrheit und Convulsionen, die Extase, äussert sich durch eine Neigung des Körpers zur Unbeweglichkeit, durch Spannung und Starrheit der Muskel.

Die Convulsionen haben sich unter verschiedenen Formen gezeigt: bald ist die Seele allein der Sitz dieser heftigen Bewegung, es ist diess die lethargische Convulsion: die Muskelconvulsion äussert sich gewöhnlich durch allgemeines Zittern und Anfälle von Epilepsie.

Bei Verrücktheit beziehen sich die Krankheitserscheinungen auf Unregelmässigkeit in dem Gebiete der Vorstellungen. Man unterscheidet dabei die zwei Grundveränderungen der Seelenstörung, das Erkranken der psychischen Sensibilität, und ein Reaktionsbestreben, deren Sitz die Einbildungskraft ist.

Bei der Träumerei findet sich die Verwirrung mehr im Ausdruck der Vorstellungen, als in den Gedanken selbst. Diese krankhafte Veränderung ist bald die Folge einer grossen Aufregung, bald ein asthenisches Symptom.

Die Zeichen von Blödsinn weisen auf Unterdrückung oder Lähmung der Gehirnverrichtungen hin; oft hängen sie von einem organischen Fehler des Gehirns ab.

Man hat fast allgemein die Symptome, die der Extase und der Träumerei eigen sind, mit denen, die den Blödsinn charakterisiren, verwechselt; bei der Extase indessen findet Aufhebung der Seelenthätigkeit statt, und zugleich Starrheit, Unbeweglichkeit; bei der Träumerei findet man nicht diesen Zustand von Schwäche, diesen Mangel von Selbstbestimmung der Entschlüsse, das Erlöschen des Bewusstseyns und Gedächtnisses, Charaktere, die alle dem Blödsinn wesentlich sind.

Das einfache Leiden des Gemüths, die Schwermuth, haben wir mit dem Namen *Lypérophrénie* bezeichnet.

Die verschiedenen Abstufungen, welche die Seele in ihren verschiedenen Arten zu reagiren darbietet, haben wir mit folgenden Worten bezeichnet: *Hyperphrénie,* Steigerung der Seelenthätigkeiten; *Paraphrénie,* Abweichung derselben; *Hyperplexie,* halb convulsivischer Zustand der Seele; *Hyperspasmie,* eigentliche Convulsion: *Ideosynchysie*, Verwirrung in den Vorstellungen, *Anacoluthie,* Mangel an Zusammenhang der Vorstellungen.

Die Verstandesschwäche wurde mit dem Namen *Noasthénie* bezeichnet.

Wir haben es des Verständnisses und des Behaltens wegen für passender erachtet, für jede Art von Geisteskrankheit den gewöhnlichen Namen beizubehalten, und denen, die noch nicht beschrieben sind, allgemeine schon bekannte Benennungen zu geben.

Jede Art von Seelenstörung wurde im Zustand ihrer grössten Einfachheit gezeigt. Wir haben die Seelenstörung in dem der Natur am nächsten kommenden Zustand untersucht, wir haben sie sodann im Zustand der Monopathie gesehen, wir haben die verschiedenen Verbindungen gesehen, welche die Seelenstörungen unter sich eingehen, und sie mit dem Namen Krankheitsverbindungen bezeichnet, und diesen Betrachtungen, den Typus jeder dieser Leiden, und den Unterschied, den sie in der Wahrscheinlichkeit der Heilung darbieten, beigefügt.

Die Seelenstörung kann sich durch allgemeine Charaktere, oder mit besondern Attributen aussprechen, und in beiden Fällen mit dem Charakter der Monopathie auftreten. Die Monopathie zeigt immer ein Grundleiden, entkleidet von jedem andern, an.

So wird die Schwermuth, sey es, dass sie sich mit dem allgemeinen Charakter der Traurigkeit ankündigt, sey es, dass sie sich auf einen besondern Gegenstand bezieht, in beiden Fällen eine Monopathie seyn: sie ist diess aber nicht mehr, sobald sie sich mit andern Grundleiden, Tollheit, Narrheit, Extase u. s. w. verbindet.

Digitized by Google

Die Tollheit zeigt sich mit einem Charakter von allgemeiner Aufregung, oder auch dieser Charakter ist auf eine einzige Vorstellung, eine Instinktseigenschaft beschränkt; diess ist immer eine Monopathie: so bilden das Bedürfniss sich umzutreiben, den Ort zu verändern, Anfälle von Zorn, die durch jeden Gegenstand ohne Unterschied hervorgerufen werden, eine Monopathie mit allgemeinem Charakter; ein unbezwinglicher Hang zu Diebstahl, zu Geiz, Uebermaas von Religion, von Liebe, Ehrgeiz, sind partielle Monopathien.

Ebenso ist es mit der Narrheit; sie ist Monopathie mit allgemeinem Charakter, wenn sie keine feste unveränderliche Eigenschaft zeigt: Monopathie mit partiellem Charakter, wenn die grillenhaften Handlungen sich auf irgend eine besondere Handlungsweise beschränken.

Die Extase und die Convulsionen zeigen nur allgemeine Charaktere.

Die Verrücktheit ist allgemein oder theilweise. Man kann verrückt seyn in Beziehung auf eine Menge Gegenstände zugleich, oder nur in Beziehung auf einen einzigen: in beiden Fällen ist es eine Monopathie, wenn sie von jedem andern Grundleiden entkleidet ist.

Dasselbe gilt bei Träumerei und Blödsinn.

Die Thatsachen, welche uns diese Untersuchungen darbieten, in Beziehung auf Heilbarkeit und Unheilbarkeit der Seelenstörungen, lassen sich auf folgende Sätze zurückführen.

A) Je mehr sich die krankhaften Erscheinungen den physiologischen Charakteren des intellektuellen Systems nähern, um so weniger ungünstig ist die Prognose. Daher die Schwermuth mit Erkranken des Gemüths, welche nur durch ihren chronischen Verlauf von der naturgemässen Traurigkeit verschieden ist, in der Mehrzahl der Fälle wieder verschwindet, daher die Tollheit, welche in ihren Charakteren von Jähzorn, von Zorn und Wuth diesen Leidenschaften, im physiologischen Zustand betrachtet, ganz ähnlich ist, meistens geheilt wird; und die Extase, welche

sich auch bei sensiblen, von heftigen Gemüthsbewegungen aufgeregten Personen findet, gegründete Hoffnung der Heilbarkeit darbietet.

Die Wahrscheinlichkeit der Heilung variert je nach den Krankheitscomplicationen. So sind bei der Schwermuth im Zustand der Einfachheit die Heilungen zahlreich im sechsten Monat; ist sie mit andern Formen verknüpft, so werden sie im neunten häufiger seyn.

B) Je mehr sich die Krankheitserscheinungen von den physiologischen Erscheinungen der Seele entfernen, desto weniger günstig werden die Aussichten auf Heilung. So gewährt:

1) die grillenhafte Form, welche uns nicht mehr eine einfache Funktionssteigerung darbietet, sondern eine wahre Verirrung der Seelenthätigkeiten zeigt, nur wenig Wechselfälle der Genesung: Hoffnung, den Kranken zu retten, ist nur bei der Verbindung dieser Krankheit mit Schwermuth, Tollheit und Extase, wohlverstanden, wenn die Krankheit noch neu ist und einen akuten Charakter hat.

2) Die Convulsionen, bei welchen wir gar keinen physiologischen Charakter mehr finden, entscheiden über die Unheilbarkeit des Kranken.

3) Die Verrücktheit, eine krankhafte Veränderung der Vorstellungen, dem, was uns der normale Zustand darbietet, ganz entgegengesezt, ist eine fast unheilbare Krankheit, so oft sie im isolirten Zustande auftritt, und sie nicht mit Krankheitsformen verbunden ist, welche durch ihre Annäherung an den naturgemässen Zustand die Wahrscheinlichkeit der Heilbarkeit vermehren; als da sind, wie wir schon sagten, die Schwermuth, Tollheit und Extase.

4) Dasselbe gilt für Träumerei und Blödsinn.

C) Der Krankheitstypus modificirt die Prognose der Geisteskrankheiten. Ein plötzliches Befallenwerden ist von günstiger Vorbedeutung: ein langsamer Gang mit fortschreitender Zunahme in den Krankheitserscheinungen verräth entweder eine lange Dauer der Krankheit, oder ihre Unheilbarkeit. Ein solcher plötzlicher Ausbruch ist häufiger bei Schwermuth, Tollheit und Extase, als bei jeder

Digitized by Google

andern Varietät von Seelenstörung, mit Ausnahme der convulsivischen Form: daher auch eine grössere Wahrscheinlichkeit der Heilung bei diesen Leiden.

Die Intermissionen und Remissionen sind von sehr günstiger Vorbedeutung.

Der anhaltende Typus gewährt bei Seelenstörungen, die von Natur eine Neigung zur Heilung haben, keine unglückliche Vorhersage.

Der periodische Typus lässt in der Regel nur zeitenweise Herstellung erwarten.

D) Die Seelenstörung löst sich durch organische Krisen.

Sie wechselt in einigen seltenen Fällen mit Brustkrankheiten ab, als Blutspeien, Asthma, Phthisis. Diese Krankheiten lassen zuweilen die Seelenstörung verschwinden, aber häufiger sind sie Folge der Seelenstörung selbst, oder treten zufällig zu diesem Leiden. Bei Schwermüthigen ist Phthisis oft kritisch, oder entsteht durch die Hartnäckigkeit, mit der der Kranke sich weigert zu essen; bei den Tollen entsteht sie meist durch Lungenentzündung, eine Folge der Kälte, der der Kranke ausgesezt war: in einigen Fällen ist die Lungenschwindsucht Folge zu häufiger Saamenentleerungen; zuweilen entsteht sie aus übermässigem Speichelfluss. Es gibt Fälle, wo die Krankheiten der Lungen und des Herzens Folge sind eines eigenthümlichen, bis jezt unerforschten Einflusses des Gehirns auf die Brustorgane: langwährender Kummer, veranlast durch Beraubung der Freiheit, durch zu starke Hemmung des Willens, prädisponiren zu diesem Leiden.

Organische Fehler des Verdauungskanals zeigen sich häufig bei Seelenstörung: sie entspringen aus einem entzündlichen Zustand und finden sich in den Leichnamen sehr vieler Irren. Man konnte sich bisher die Häufigkeit eines Krankheitszustandes, der so viele Irren ins Grab stürzt, nicht erklären. In der That, die Entzündungsröthe, die Erweichung, die Verschwürung der mucosa des Darms können nicht als Ursache der Seelenstörung angesehen werden: diese entsteht meist von einer direkt das Gehirn betreffenden Einwirkung: überdiess zeigen sich die

Digitized by Google

Darmentzündungen gewöhnlich nur bei chronischen Seelenstörungen, und alles beweist, dass sie erst im Verlauf dieser leztern auftreten. Auch kann die Darmentzündung nicht Folge von Diätfehlern seyn, denn in den Anstalten, wo diese Krankheiten häufiger sind, als irgendwo, besteht die Diät, der die Kranken unterworfen werden, obgleich nahrhaft, durchaus nicht aus reizenden Speisen oder Getränken. Sollte diese Darmentzündung von unterdrückter Hautausdünstung herrühren? Diese Ursache findet sich bei der Peritonitis und Pleuritis der Irren; aber aus ihr läst sich nie erklären, wie eine so grosse Zahl Kranker, die den atmosphärischen Einflüssen nicht ausgesezt sind, nach ihrem Tode so häufig Spuren von Darmentzündung zeigen. Wenn man die psychischen Erscheinungen, welche die Entwicklung dieser Entzündungen begleiten, genau untersucht, so wird man versucht seyn, einen Einfluss des Gehirns zu sehen, einen Einfluss, der sich jedesmal bemerken lässt, so oft das Individuum einen schweren Kummer erleidet. Die Darmentzündungen sind den schwermüthigen Selbstmördern eigen; ebenso dem Heimweh: aber diese psychischen Leiden sind ziemlich selten, während die Darmentzündungen in allen Arten von Seelenstörung häufig sind; es muss daher eine allgemeinere Ursache dieser organischen Veränderungen geben: wir glauben sie in einem heftigen Verlangen des in einer Anstalt eingesperrten Kranken zu finden, zu seiner Familie zurückzukehren; da er nicht in Freiheit gesezt werden kann, so entwickelt sich bei ihm ein in gewisser Beziehung accidentelles Heimweh; allmählig sieht man einen Zustand von Niedergeschlagenheit und Abmagerung eintreten; er verliert den Appetit und hat Verstopfung; ein unregelmässig remittirendes Fieber, beständiger Durst, Bauchschmerzen, verkünden den Entzündungszustand des Darmkanals. Man kann sagen, diese Symptome sind fast constant, sobald dieser Wunsch bei ihm mit Heftigkeit auftritt.

Diesen Einfluss des Gehirns auf den Darmkanal bei deprimirenden Leidenschaften haben wir so eben auch in Brustkrankheiten gesehen.

Digitized by Google

Wahrscheinlich findet er auch auf die Leber statt, ein Organ, bei dem sich oft auffallende Veränderungen bei Seelenstörungen zeigen, die von psychischen Ursachen entstehen, obgleich in gewissen Fällen diese Veränderungen von physischen Agentien herzurühren scheinen. So beobachtete ich Entzündung dieses Eingeweids in zwei Fällen von Tollheit, die in Folge von übermässigem Gebrauch geistiger Getränke eintrat. Ein englischer Schriftsteller hat irgendwo ähnliche Thatsachen erzählt.

Diarrhöe zeigt sich ziemlich häufig bei Seelenstörung. Serös, eiterig oder klumpig, und in der Periode der Zunahme oder des Stehenbleibens eine allgemeine Abmagerung begleitend, verkündet sie gewöhnlich einen tödtlichen Ausgang der Krankheit. Zuweilen, und besonders bei akuter Tollheit, ist die Diarrhöe kritisch: sie ist in diesem Fall immer *gallicht,* und geht der Heilung einige Tage voran. Die Diarrhöe folgt auch auf heftige Verstopfung, und da sie sich mit dem Eintritt der Reconvalescenz zeigt, so scheint sie der Wiederherstellung der Absonderung der Galle und des Darmschleims anzugehören.

Der Fieberzustand, welcher gewisse Seelenstörungen begleitet, zuweilen zufällig bei diesen Krankheiten, bezeichnet in einigen Fällen ihren Anfang, zuweilen die Periode des Wachsthums, oder zeigt er sich auch bei ihrer Abnahme. Im Anfang ist das Fieber fast immer anhaltend, und scheint besonders der Tollheit anzugehören: in der Periode des Stillstands hat es gewöhnlich die Charaktere des hektischen Fiebers, hängt von einer organischen Veränderung der Eingeweide ab und gehört allen Arten von Seelenstörung an: in der Reconvalescenz tritt es gewöhnlich bei der Tollheit und mit einem plötzlichen Anfall auf; fast immer wohlthätig ist dieses in der Mehrzahl der Fälle anhaltend; in andern remittirend oder intermittirend. Dieses leztere entwickelt sich vorzugsweise im Verlauf der Schwermuth, und bewirkt zuweilen die glückliche Lösung dieser Krankheit: bei Blödsinn ist es gewöhnlich tödtlich.

Die Hauttranspiration zeigt merkwürdige Unregelmässigkeiten: der Schweiss ist oft sehr abundant, und namentlich

Digitized by Google

bei Nacht zeigt sich diese Erscheinung: er erscheint häufig im Anfang oder in der Abnahme der Krankheit. Zuweilen hat diese Diaphorese einen dreitägigen intermittirenden Typus. Zuweilen sind die Shweisse kritisch, besonders bei Tollheit mit Extase; aber noch öfter symptomatisch, treten sie erst mit der vollständigen Genesung ein. In dieser Beziehung bietet uns die Seelenstörung eine Analogie mit den intermittirenden Fiebern dar, in deren Reconvalescenz der Kranke oft an Nachtschweissen leidet, ohne ein anderes fieberhaftes Symptom.

Die Hauteruptionen, als Panaritien, Furunkeln, Rothlauf, Krätze, Anthrax, welche in einigen Fällen kritische Erscheinungen sind, hängen öfter von zufälligen Ursachen ab.

Zuweilen erscheinen Blutflüsse, namentlich Menstruation, als wohlthätige Erscheinungen in der Reconvalescenz.

Uebermässige Salivation bewirkt in einigen Fällen günstige Lösung der Krankheit, besonders bei Tollheit ohne Verrücktheit; der Speichelfluss bei Blödsinn und den zahlreichen Varietäten, die dieser mit andern Krankheitsformen bildet, verräth fast immer heftige Gehirnreizung und Unheilbarkeit des Kranken.

E) Die Wahrscheinlichkeit der Heilung ist verschieden nach der Dauer der Krankheit.

Bei der Extase vermindert sie sich oder verschwindet nach dem ersten Jahr; bei der Schwermuth vom zweiten bis dritten Jahr; bei der Tollheit nach dem dritten; bei der grillenhaften Form, der Verrücktheit und Zusammenhangslosigkeit der Vorstellungen nach dem vierten, mit einigen Ausnahmen.

F) Das Alter hat grossen Einfluss auf die Heilbarkeit der Irren.

Die Heilungen sind am häufigsten zwischem dem zwanzigsten und fünfunddreissigsten Jahr; aber man darf nicht übersehen, dass in dieser Lebensperiode sich Seelenstörung vorzugsweise entwickelt; besonders beim Mann; beim Weib ist es besonders das climakterische Alter. Dieses gibt vorzugsweise die Anlage zu Seelenstörung. Heilungen sind selten nach dem fünfundfünfzigsten Jahre.

Digitized by Google

G) Auch das Geschlecht hat einen auffallenden Einfluss auf die Heilbarkeit.

Die Heilungen zeigen sich bei den Frauen wie 3 zu 5. während sie sich bei den Männern nur wie 2 zu 5 zeigen.

H) Die Jahrszeiten modificiren ebenfalls die Heilung der Irren.

Frühjahr und Sommer sind viel günstiger für die Behandlung, als der Herbst, dieser wieder günstiger als der Winter. Die Schwermuth verschlimmert sich gewöhnlich im Winter und an nebligten Tagen; diese Kranken bessern sich im Frühjahr; umgekehrt ist es bei Tollheit, bei welcher fast immer Aufregung im Frühjahr eintritt, und mehr Ruhe im Winter.

I) Die Sterblichkeit ist am stärksten vom fünfundfünfzigsten bis siebzigsten Jahr.

Die Todesfälle sind im Januar, März und April häufiger als im übrigen Jahr.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Psychische und physische Behandlung der Seelenstörungen, aus den angegebenen Grundsätzen abgeleitet.

Allgemeine Bemerkungen.

Um die therapeutische Wirkung irgend eines Mittels zu beurtheilen, geben nur eine sehr grosse Anzahl von Erfahrungen strengrichtige Resultate; hält man sich an vereinzelte und seltene Fälle, so nimmt man für allgemein, was blos einzelnen Fällen angehört, und, was häufig geschieht, man verwechselt den Erfolg, den man der Natur verdankt, mit dem, was die Kunst Heilsames bewirken kann. Das einzige Mittel nun, zu genauen Schlüssen zu gelangen, ist, die Thatsachen neben einander zu stellen, sie zu trennen, nach der Verschiedenheit der Erscheinungen, sie aufs Neue zu vereinigen an allen Punkten, mit denen sie sich berühren.

Bei Untersuchung der Ursachen, denen die Irren unserer Anstalt ihre Genesung verdanken, haben unsere statistischen Berechnungen uns gezeigt, dass in der Hälfte der Fälle die Kunst ihre Hülfsmittel darauf beschränkt,

Digitized by Google

das abzuhalten, was den naturgemässen Uebergang der Krankheit in Gesundheit aufhalten könnte. Unsere Mittel sind daher in vielen Fällen negativ: wenn die Krankheit nicht durch eine stürmische Behandlung gehemmt wird, so befolgt sie einen regelmässigen Gang und sie verläuft mit weniger Heftigkeit.

Die Seelenstörung hat ihre Zeit der Keimung, des Ausbruchs, der Höhe, der Abnahme; sie strebt gegen eine kritische Beendigung, die der Arzt nie aus dem Auge verlieren darf; mehr als jede andere chronische Krankheit zeichnet sich die Seelenstörung durch Heilbestreben der Natur aus; wir haben diesen Grundsatz erkannt, wir werden uns nicht länger dabei aufhalten. Sich diesem allmähligen kritischen Verlauf nicht widersetzen, nicht zu thätig seyn, sind wesentliche Punkte der Heilanzeigen: die Behandlung der Phrenopathien besteht weder in der Anwendung irgend eines specificum, noch in der Anwendung jener Agentien, die den Heilanzeigen der Krankheiten im Allgemeinen entsprechen: was am meisten zur Wiederherstellung der Irren beiträgt, ist die psychische und physische Lebensordnung, der sie in einer besondern Anstalt unterworfen sind, es ist ihre Entfernung von allem, was in entgegengeseczter Richtung auf ihre Heilung einwirken könnte, es ist die Abhängigkeit, in der sie sich befinden, es ist endlich die Ordnung und die sorgfältige beständige Aufsicht, die in diesen Anstalten herrscht. In allen Fällen wird daher der Heilplan immer weniger auf die einzelnen Fälle, als auf die Gesammtmasse der Kranken anwendbar seyn.

Ich schliesse diese kurze Einleitung mit einer statistischen Uebersicht, über die Heilungen, die in einem Zeitraum von vier Jahren in unserer Anstalt bewirkt worden sind: sie trägt dazu bei zu beweisen, dass der Seelenstörung keine grössere Unheilbarkeit zukommt, als jeder andern Krankheit.

Während der Periode vom 1. Juli 1829 bis 30. Juni 1833 sind in die Anstalt für geisteskranke Männer und Frauen zu Gent:

Digitized by Google

Eingetreten	Männer	166	361.
	Frauen	195	
Ausgetreten	Männer	93	209.
	Frauen	116	

Eingetretene.

Unter den Eintretenden befindet sich immer eine gewisse Zahl von Irren, welche keine Wahrscheinlichkeit der Heilbarkeit darbieten; es sind diess Irren von vorgerücktem Alter, angeboren Blödsinnige, gelähmte, epileptische, und solche, die seit mehreren Jahren an Seelenstörung litten.

Unter unsern Eingetretenen zählen wir:

Angeboren Blödsinnige	23	162.
Epileptische	23	
Gelähmte	11	
Individuen über 55 Jahre alt	87	
„ die mehr als 4 Jahre krank sind	18	

Ausgetretene.

Unter den aus unserer Anstalt Ausgetretenen haben einige eine vollständige Genesung erlangt, andere erreichten ziemlich merkliche Besserung, und konnten zu ihrer Familie zurückkehren; einige sind ausgetreten ohne Besserung.

Unter den 209 Ausgetretenen hatten wir:

Vollständig Geheilte	157
Merklich Gebesserte	34
Durch ihre Familie Zurückgenommene .	18.

Unter dieser Zahl haben wir 28 Heilungen und Besserungen bei Irren, die bei ihrem Eintritte als unheilbar bezeichnet wurden.

Zieht man diese 28 ab, so bleiben 134 Unheilbare auf 361 Eingetretene.

Die Unheilbaren verhalten sich daher zu den Eingetretenen wie 370 zu 1000.

Unter den Ausgetretenen zählen wir:

30 wieder Eingetretene, unter denen

Digitized by Google

13 wieder eintraten, nachdem sie weniger als 9 Monate bei ihren Familien gewesen waren;
17 nach einem Aufenthalt von mehr als 9 Monaten ausser der Anstalt.
15 unter diesen litten an periodischer Seelenstörung.

So haben wir unter 227 Individuen, die Wahrscheinlichkeit der Heilung gewährten, 191 Heilungen und merkliche Besserungen. Der Rest, welcher die obige Zahl ergänzt, begreift Individuen, die in Behandlung blieben, die Reconvalescenten und einige, welche, obgleich geheilt, die Anstalt nicht verlassen konnten, wegen absoluten Mangels der Unterhaltsmittel; unter ihnen sind einige Todesfälle.

Somit verhalten sich die Heilungen zur Wahrscheinlichkeit der Heilung wie 840 zu 1000.

Die nachfolgende Tabelle, welche ich einer Dissertation des Dr. *Klotz* [1]) entnommen habe, enthält eine vergleichende Uebersicht der Ein- und Ausgetretenen in den bekanntesten Anstalten.

Vergleichen wir sie mit dem Wechsel der Bevölkerung unserer Anstalt, so gehen daraus die Resultate hervor, die durch unsere Heilmethode erlangt werden.

Anstalten.	Jahre.	Eingetreten.	Ausgetreten.	Verhältniss.
Nottingham [2])	1812–1819	336	111	0,330
Aversa [3])	1814–1823	1725	578	0,333
Pirna [4])	1818–1826	205	75	0,368

1) De vesaniae prognosi.

2) *Burrow*, An inquiry into certain errors etc. In den englischen Anstalten zusammen verhält sich die Zahl der Ausgetretenen zu den Eingetretenen wie 370 zu 1000. Man sehe unser angeführtes Werk.

3) Archives générales de Médecine; Note sur la maison des insensés de Matti, à Aversa, par *Esquirol*.

Es geht aus den statistischen Bemerkungen des Brière von Boismont (des établissements d'aliénés en Italie) hervor, dass im Jahr 1830 die Heilungen in sämmtlichen Anstalten in Italien dem fünften bis vierten Theil der Irren gleich kamen.

4) *Klotz* am angeführten Ort.

Digitized by Google

Anstalten.	Jahre.	Eingetreten.	Ausgetreten.	Verhältniss.
Manchester [1])	1766–1805	1686	667	0,395
York [2])	1777–1807	1739	746	0,423
St. Georg zu Baireuth [3]) .	1791–1820	215	91	0,423
Retraite bei York [4]) . . .	1796–1819	253	112	0,442
Charité zu Berlin [5]) . . .	1807–1818	1764	811	0,459
Salpêtrière zu Paris [6]) . .	1812–1814	891	413	0,463
	1801–1807	1624	769	0,473
St. Luc in London [7]) . .	1751–1819	10641	—	0,480
Esquirol zu Paris [8]) . . .	1801–1813	335	173	0,516
Bethlem zu London [9]) . .	1817–1820	364	—	0,540
St. Julius zu Würzburg [10])	1798–1823	528	292	0,553
Exeter [11])	1801–1819	626	355	0,567
Dubuisson in Paris [12]) . .	1801–1813	300	177	0,590
Irrenhaus zu Gent [13]) . .	1829–1833	361	209	0,580

1) *Burrow* a. a. O.

2) *Esquirol*, vgl. Allgemeine und specielle Pathologie und Therapie der Seelenstörungen, frei bearbeitet von Dr. *Hille*.

3) *Nasse*, Zeitschrift; Dr. v. Hirsch.

4) *Burrow*.

5) *Horn*. Oeffentlicher Rechenschaftsbericht über meine zwölfjährige Dienstführung als zweiter Arzt des Charité-Krankenhauses.

6) *Esquirol* a. a. O. Zu Paris verhalten sich die Heilungen zu den Eingetretenen nach einer Gesammtberechnung wie 440 zu 1000. Casper Charakteristik.

7) *Burrow*.

8) *Esquirol* a. a. O.

9) *Burrow* a. a. O.

10) *Müller*, die Irrenanstalt zu Würzburg.

11) *Burrow* a. a. O.

12) *Esquirol* a. a. O.

13) In sämmtlichen Anstalten von Belgien verhalten sich die Ausgetretenen zu den Eingetretenen wie 390 zu 1000. Vgl. unser angeführtes Werk.

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Unthätigkeit des Gehirns.

Die folgenden Bemerkungen betreffen zum Theil die *Isolirung*, als Heilmittel der Seelenstörung betrachtet.

Die, die sich mit der psychischen Behandlung beschäftigten, haben die Vortheile erkannt, die dieses Mittel gewährt, aber sie haben es fast allgemein vom Standpunkt der ungewohnten Empfindungen, die es bei dem Kranken hervorbringt, betrachtet. Wir sehen darin ein kräftiges Mittel, um im Seelenorgan eine heilsame Ruhe hervorzubringen, nicht bloss indem man den Kranken von den Ursachen, welche sein Gehirn aufgeregt haben, entfernt, sondern, indem man alles von ihm abhält, was ihn direkt oder indirekt aufregen könnte.

Entziehung von Gehirnreizen.

Irre, wenn auch geheilt, können nicht mehr in den Schoos ihrer Familien zurückkehren: wenn sie dem Getümmel der Welt ausgesezt sind, erleiden diese Unglücklichen sogleich Rückfälle ihrer Krankheit.

Die Eindrucksfähigkeit dieser Menschen ist ausserordentlich: ein Nichts sezt sie in Unruhe; der geringste Zwang verwirrt sogleich ihren Verstand; eine unschickliche Frage, der Anblick eines Fremden, eine unerwartete Neuigkeit, verkehren in wenigen Augenblicken ihre Vorstellungen: sie hören auf zu arbeiten und vernachlässigen die Sorge für ihr Hauswesen: sie sind unbeweglich, die Hände an die Stirne gelegt, die Augen verstört, die Züge entstellt; physische Reize, die Anwendung eines Blasenpflasters, der Moxa, des Glüheisens, bringen dieselbe Wirkung hervor, und indem man den Kranken heftig erschüttert, erregt man oft so schnell eine Gemüthsbewegung, dass man ihn in wenig Stunden nicht mehr kennt.

Digitized by Google

Man findet diese Leute Morgens immer weniger eindrucksfähig: der Schlaf und die Ruhe beschwichtigen diese lebhafte Eindrucksfähigkeit des Gemüths; Abends, wenn sie in den Gärten und Spaziergängen herumgegangen sind, und mit den Ihrigen gesprochon haben, verliert ihr Gesicht seine Unbefangenheit; sie sind mehr bewegt, ungeduldig, zänkisch. Eine Empfindlichkeit des Körpers zeichnet sie fast alle aus. Dieser Zustand, der von einer Klasse der Irren genommen ist, findet sich fast bei allen.

Wir werden in den folgenden Betrachtungen diesem Theil der Lehre jede mögliche Ausdehnung geben.

Anwendung dieses Grundsatzes auf die Behandlung der Schwermuth.

Eine kräftige Frau, in Folge einer heftigen Gemüthsbewegung geisteskrank, ergoss sich in Thränen, sobald man sich ihr näherte, oder mit ihr sprach; besonders erregte der Anblick des Arztes, oder einer fremden Person, bei ihr dieses Ergreifen des Gemüths.

Diese Erscheinug ist häufig bei Schwermuth und selbst bei Menschen, die von Natur zu Traurigkeit und Aufregung geneigt sind, mit dem Unterschied, dass diese nicht weinen, ausser wenn ein ungewohnter Eindruck ihren Geist berührt, während der Schwermüthige ohne Grund Thränen vergiesst.

Ich behandelte eine Dame, die an hypochondrischer Schwermuth litt; ich bestrebte mich, ihr Gemüth zu beruhigen; für den Augenblick schien sie beruhigt; aber ihr Kummer, ihre Klagen, erneuerten sich bald mit noch grösserer Heftigkeit: dieser Umstand zog meine Aufmerksamkeit auf sich, und ich fand, dass diese Tröstung selbst ein schmerzhafter Reiz für sie war.

Eine Dame von sehr nervöser Constitution, wurde von Zeit zu Zeit von Schwermuth ohne Verrücktheit befallen; ich verlangte Zerstreuung, rieth ihr Spaziergänge, angenehme Gesellschaft. Ach, sagte sie zu mir, lassen Sie mich nicht ausgehen, nie befinde ich mich besser, als wenn ich Niemand sehe; der Anblick von Leuten, mit denen ich nicht alle Tage zusammenkomme, verwirrt mich, und

Digitized by Google

ergreift mich schmerzhaft: gezwungen von Dingen zu sprechen, die mich wenig interessiren, werde ich dadurch ermattet und denke nur darauf, bald wieder nach Hause zu kommen: hier allein, wo ich nichts thue, als was mir angenehm ist, mit Niemand spreche, als mit Personen, welche mich nicht durch ihre Ermahnungen und Rathschläge ermüden, fühle ich mich behaglich.

Eines Tags hatte ich einen Schwermüthigen auf einen öffentlichen Spaziergang geführt; während eines ganzen Nachmittags zeigte sich keine Spur von Verwirrung, die Reden des Kranken waren so vernünftig als möglich: aber am folgenden Morgen weigerte er sich zu essen, ein Symptom, das sich noch nie bei ihm gezeigt hatte. Ich schreibe diese Verschlimmerung den psychischen und physischen Eindrücken zu, welchen ich ihn den Tag zuvor ausgesezt hatte. Bei einer andern Gelegenheit brach derselbe Kranke bei der Rückkehr von einem öffentlichen Spaziergang in Thränen aus, sobald er sein Zimmer erreicht hatte.

Merken wir wohl: es ist Thatsache, dass jeder Traurige die Einsamkeit sucht, und den Sinneseindrücken entfliehen zu wollen scheint: jener Hang der Schwermüthigen rührt vielleicht von dieser Eigenschaft der Sensibilität her, die sie jeden psychischen und physischen Eindruck zu vermeiden veranlasst. Es finden beständige Beziehungen statt zwischen unserer Sensibilität und den Reizen; unbewusst suchen oder entfernen wir sie: man sucht, sagt man mit Recht, instinktmässig die Ruhe, wenn man sich ermüdet fühlt, man nähert sich dem Feuer, wenn man friert; man weicht der Hitze aus, wenn sie heftig auf uns einwirkt. *Georget* sagt:[1]) In allen akuten Krankheiten zeigen die lebhafte Reizbarkeit der Sinne, oder ihre Erstarrung, die Ermüdung des Gehirns, die Schwierigkeit der Gedankenverbindungen, die Muskelschwäche, hinlänglich, dass man lebhafte Sinneneindrücke, Geistesarbeiten, peinliche Gemüthsaffektionen vermeiden und das Bett hüten

1) Physiologie du Système nerveux.

Digitized by Google

muss, der Widerwillen gegen Nahrungsmittel, der Durst, die Trockenheit des Gaumens, das Bedürfniss zu reichlichem und frischem Getränke, zeigt, dass die Verdauungswege nicht durch Speisen gereizt werden dürfen.

Wir schliessen hieraus, dass man bei Schwermüthigen die Sinneneindrücke und alles, was in ihnen peinliche Gefühle erregen, oder wieder erwecken kann, vermeiden muss. Man muss sie daher von jedem Geräusch, jedem Lärm entfernen; aber ihre Einsamkeit muss angenehm für sie seyn; absolute Einsamkeit, vollständige Entfernung von den Menschen kann nicht heilsam seyn; denn zu grosse Einförmigkeit wird eine neue Nahrung für ihre Schwermuth, indem sie ihren Vorstellungen zu sehr auf einen Punkt sich zu richten gestattet.

Das Mittel, welches bei unsern Schwermüthigen am meisten Erfolg gewährte, ist geistige Unthätigkeit.

Bei ihrem Eintritt werden diese Irren ins Krankenhaus gebracht; hier herrscht grosse Ordnung und kein Lärm; sie werden hier gepflegt, wie die Kranken, und erhalten eine bessere Kost: gewöhnlich in wenigen Tagen ist die Veränderung im Gemüth sehr merklich: sie weinen weniger, ihre Gestalt belebt sich, der Irre wird aufmerksam, sorgfältig und verlangt Arbeit. Sobald diese Stimmung sich zeigt, bringt man ihn in die Abtheilung der Reconvalescenten: von andern Kranken umgeben und auf dem Wege zur Genesung, gibt man ihm Arbeit: durch das Beispiel angespornt, arbeitet er mit Eifer; die Beschäftigung selbst ist ihm wohlthuend, und diess ist keiner von den schwächsten Gründen, die dazu beitragen, ihn fleissiger zu machen.

Die Mehrzahl der Schwermüthigen sind bei ihrem Eintritt müde am Geiste: ihre Angehörigen, ihre Freunde haben oft alles gethan, um sie zu zerstreuen, man hat sie unaufhörlich über die Gründe ihrer Betrübniss ausgefragt; sie wurden dem Lärm der Haushaltungen, den Besuchen der Nachbarn und Bekannten ausgesezt, man führte sie auf öffentliche Spaziergänge, liess sie zuweilen reisen; und sehr oft sparte man bei ihnen Drohungen, selbst Schläge nicht: alle diese Einwirkungen haben dazu

Digitized by Google

beigetragen, die schon überreizte Sensibilität noch mehr aufzuregen: sich selbst überlassen, von nichts umgeben, was sie reizt, werden sie oft von den ersten Tagen nach ihrem Eintritt in die Anstalt an ruhig.

Die Ruhe ist es, die dem Seelenorgan, wie jedem kranken Organ, zuträglich ist. Dr. *Barras* [1]) hat die Wahrheit dieses Grundsatzes in ihrem vollen Glanze gezeigt, indem er ihn auf die Neurosen des Magens anwandte. Die Antispasmodica, die Amara, wenn man sie nur in etwas grösseren Gaben reicht, steigern die Sensibilität dieses Organs, und doch weist bei der Gastrialgie nichts auf einen Entzündungszustand hin; die Periodicität des Uebels, der Appetit, der sich erhält, die Blässe der Zunge, der vollkommene Mangel an Fieber, das oft plötzliche Verschwinden des Schmerzens, weisen bei dieser Krankheit auf ein rein neuroses Leiden hin. Ueberdiess lehrt die Erfahrung, dass selbst erweichende Mittel in einzelnen Fällen durch ihr Gewicht, oder durch die Wärme, die sie enthalten, den Schmerz in dem an Neurose leidenden Theile vermehren. Bei dem Gesichtsschmerz kann die leichteste Berührung des leidenden Theils die Schmerzen bis zur Raserei vermehren, sagt Dr. *Halliday* in seiner Abhandlung über die Neuralgien [2]). Nach dem Berichte *Piorrys,* Arztes an der Salpêtrière, verhütete ein Epileptischer die Anfälle dieser Krankheit dadurch, dass er sich nicht der Einwirkung des hellen Tags aussezte [3]); und, im Vorbeigehen gesagt, man darf aus dieser Bemerkung durchaus nicht den Schluss ziehen, die grosse Aufreizbarkeit des Nervensystems seye ein Beweis zu Gunsten eines entzündlichen Zustandes und sie mache bei diesen Krankheiten, so wie bei den Seelenstörungen, die Anwendung einer schwächenden Behandlung nothwendig: bei der nervösen Aufreizung, wie bei der entzündlichen, muss man Reize vermeiden; aber man würde sehr in Irrthum gerathen,

1) Traité sur les *Gastrialgies* et les *Entralgies.*

2) Sur les *Névralgies de la face.* Pinard, Paris 1832.

3) Memoire sur la nature et le traitement de plusieurs nevroses. *Journal Universel et Hebdomadaire.*

Digitized by Google

wenn man ohne Unterschied diese Krankheiten durch Blutentziehungen bekämpfen wollte, welche bei Entzündungsfällen weniger durch direkte Schwächung der aufgeregten nervösen Sensibilität zu wirken scheinen, als durch Reizverminderung in dem entzündeten Theile, durch Entziehung einer Partie Blut, welches durch seine Menge und seine reizenden Eigenschaften daselbst die Nervenaufregung zu unterhalten strebt. *Piorry*, den ich so eben angeführt habe, bemerkt, obgleich ein Anhänger der Blutentziehung, sehr richtig, dass in Fällen von starkem Blutverlust, heftigen Hämorrhagien, oder anderen schwächenden Ursachen, die Nerven, wenn sie gereizt werden, ganz auf dieselbe Weise Schmerz äussern, wie bei Reizung mit Congestion. Der Schmerz, eine dem empfindenden, dem Cerebral, dem Nervensystem angehörende Erscheinung, ist daher entweder unabhängig von Ueberfüllung der Capillargefässe, oder mit diesem Zustande verbunden. Z. B. die peinliche Empfindung, die durch Bedürfniss von Nahrungsmitteln verursacht wird, primär nervös, kann in den Zustand der rothen Einspritzung der mucosa des Magens übergehen; diese Erscheinung ist nachgewiesen: wird man nun den Schmerz durch wiederholte Blutentziehungen entfernen können? Wohl schwerlich. Man kann vielleicht die Röthung verhüten, man kann Desorganisationen vorbeugen, aber man wird den Hunger nicht beschwichtigen, ausser wenn man auf die Sensibilität wirkt, sey es durch narcotica; sey es durch Nahrungsmittel.

Anders wird die Kurmethode seyn bei der Schwermuth bei Leuten, die ein zu strenges Leben führen; in diesen Fällen entstehen Traurigkeit und Niedergeschlagenheit oft von unterdrückten Leidenschaften; sie sind Ausflüsse eines hemmenden, Einflüssen unterworfenen Gemüths; wir kennen diese Thränen, diese Herzensangst, diese Leere des Herzens bei jungen Mädchen in den Jahren der Pubertät, und diese Angst, diese Schrecken, diese tiefe Schwermuth, bei manchen Frauen in den climakterischen Jahren; diesen Zustand von Niedergeschlagenheit, dieses Bedürfniss, sich auszuleeren bei Individuen,

Digitized by Google

die gegen ihren Willen ein beschauliches Leben ergriffen haben; diese Unruhe, diese düstere Traurigkeit, oft von Selbstmord begleitet, welche wir selbst bei Personen, die dem Reichthum im Schoose sitzen, auftauchen sehen; in diesen Fällen muss man das Gemüth aufregen, die Sinne reizen und den Leidenschaften freien Lauf lassen.

Das, was so eben gesagt wurde über Entziehung der psychischen und physischen Reize bei Lyperophrenie, ist nur auf den Anfang und die Höhe dieser Krankheit anwendbar; wenn sie an Intensität verliert, wenn der Kranke aufmerksam wird auf das, was man ihm sagt und was er sieht, wenn der Schlaf wiederkehrt, dann würde man Gefahr laufen, seinen Zustand zu verschlimmern, wenn man die Unthätigkeit der Seele verlängerte, es ferner vermeiden würde, seine Leidenschaften zu erwecken, oder in ihm Bewegungen zu erregen. Sobald man eine Abnahme der Krankheit bemerkt, ist es von Nutzen, eine heilsame geistige Ableitung zu bewirken; dann muss man ihn Sinneneindrücken aussetzen, und zwar solchen, welche das Herz aufregen; Spaziergänge, unterhaltende Gesellschaft, der Besuch eines Freundes, die Unterhaltung mit einer Frau können gute Dienste leisten.

Wir werden bald Gelegenheit haben, auf diesen Gegenstand zurückzukommen. Wir beschränken uns lediglich darauf, diesen Theil der Lehre vom allgemeinen Gesichtspunkte aus abzuhandeln, da unsere Absicht nicht ist, in die kleineren Details einzugehen in Betreff der verschiedenen Mittel, zu denen man seine Zuflucht nehmen kann, um den Kranken den eben bezeichneten Krankeitseinflüssen zu entziehen.

Derselbe Grundsatz auf die Behandlung der Tollheit angewandt.

Mehrere Schriftsteller, unter denen wir *Georget* anführen, verlangen für den Tollen so viele Freiheit, als die Vorsicht gestattet. „Die Gefangenschaft reizt den Kranken auf, die Zwangsweste, die man ihm anzieht, ist schädlich, weil sie ihn seine Abhängigkeit zu sehr fühlen lässt.[1])“

1). De la Folie.

Digitized by Google

Aber zu grosse Freiheit schadet dem Tollen und allen Irren, bei denen psychische Aufregung statt findet. Sich selbst überlassen läuft der Kranke hin und her, und redet jedermann an; er reizt sich beständig auf, schreit, treibt sich herum, lärmt, sträubt sich, schlägt, wirft alles unter einander; sieht in Fremden Freunde, eingebildete Wesen. Es ist hiermit nicht gesagt, dass man ihn bei der geringsten Unruhe einsperren solle, es handelt sich davon, ihn von jedem psychischen oder physischen Reiz zu isoliren. Die Sensibilität muss man schonen, um Ausbrüchen vorzubeugen. Wie wir gesagt haben, werden Neurosen in vielen Fällen durch Reize aufgeweckt, und allzugrosse Freiheit schadet den Tollen, weil sie die Summe der Reize vermehrt, welche auf ihren Geist einwirken. Ein berühmter Arzt sagt, die Behandlung der Tollen müsse darin bestehen, sich ihrer Aufmerksamkeit zu bemächtigen; diess ist nicht unsere Meinung: wir glauben, dass man nur selten von diesem Versuche Hülfe erwarten dürfe; wenn man die Sinne des Kranken gewaltsam anspricht, wird es zuweilen gelingen, seine Aufmerksamkeit zu fixiren, aber diese Besserung ist von kurzer Dauer. Wenn wir von den hemmenden Mitteln sprechen, werden wir sehen, unter welchen Umständen eine stürmische Behandlung von Nutzen seyn könne.

Die Ruhe des kranken Organs ist, wir wiederholen es, das Heilmittel, auf das uns die Natur bei allen Krankheiten hinweisst: es ist anerkannt, dass man den Irren von seiner Familie und seinen Bekannten trennen muss: dehnen wir diesen Grundsatz weiter aus, sondern wir den Kranken von allem, was ihn reizen könnte; schmälern wir so viel möglich die Summe seiner Vorstellungen und seiner Neigungen.

1) Indem man ihn in ein dunkles Zimmer verschliesst. Der Gesichtssinn gewährt den Irren, und besonders den Tollen, nur schmerzliche Eindrücke. *Reil* spricht von einer Dame, die von ängstlicher Tollheit befallen war, die im Augenblick ruhig und vernünftig wurde, sobald sie die Hände vor die Augen hielt. [1])

1) Rhapsodien.

Digitized by Google

„Ich habe," sagt *Esquirol*, „einen jungen Militär behandelt, der mit der Familie Bonaparte verwandt war .... er sah in allen Personen, die ihn umgaben, Glieder der kaiserlichen Familie: es reizte ihn auf, und er erzürnte sich, so oft er Dienstboten niedere Verrichtungen leisten sah. Ich kam darauf," fährt dieser Schriftsteller fort, „ihm die Augen mit einem Taschentuch zu verbinden: von dem Augenblick an wurde der Kranke still und ruhig, und sprach vernünftig selbst von seinen Täuschungen. Der Versuch wurde mehreremal wiederholt mit demselben Erfolg." [1])

Derselbe Schriftsteller führt einen Fall an von einem Frauenzimmer, welche an Tollheit litt und für reconvalescent gehalten wurde; nachdem sie 25 Tage isolirt gehalten worden war, sagte sie, als sie zu sich kam: *diese Mauern, diese Geräthschaften verursachen mir entsetzliches Leiden.* [2])

2) Indem man den Kranken von jedem Geräusch und jeder Berührung mit den andern Irren entfernt. Jedes Geräusch, besonders wenn es schnell eintritt, das Zumachen einer Thüre, Geschrei, Singen, reizen ihn auf, und rufen sein klägliches Geschrei hervor; denn der Irre ahmt nach: so bringt eine Anstalt, die mitten in einer Stadt liegt, ihre Bewohner in Berührung mit jedem Volkslärm: ein Fest, ein Aufstand, der Einzug eines Fürsten, bringen daselbst jedesmal eine Unruhe und eine Unordnung hervor. „Mehrere Kranke," sagt *Foville*, „welche von beleidigenden Reden und Schimpfworten verfolgt werden, verstopfen sich selbst die Ohren, um einige Ruhe zu geniessen. Einer dieser Unglücklichen, den ich beobachtet habe," sagt dieser Schriftsteller, „hatte sich in jedes Ohr mit Gewalt einen grossen Pflaumenstein hineingeschoben; er trug diese fremden Körper ohne sich zu beklagen, mehrere Monate lang. Derselbe Irre, von stinkenden Gerüchen verfolgt, hatte die Gewohnheit, sich die Nasenlöcher mit Kraut, Holz, kleinen Münzen zu verstopfen [3]).

1) Des illusions chez les aliénés.

2) In demselben Werk.

3) Encyclopédie du XIX. siècle, article Folie. Bruxelles.

Digitized by Google

3) Indem man ihn vor zu grosser Hitze oder strenger Kälte verwahrt. Es ist bewiesen, dass diese beiden Agentien die tobsüchtigen Exacerbationen begünstigen. Daher ist es nöthig, während des Sommers die Wohnung des Tollen vor den Sonnenstrahlen oder drückender Hitze zu verwahren, und im Winter sie genügend zu wärmen.

4) Indem man jeden Verkehr mit der Familie, den Freunden und den Menschen überhaupt unterbricht. Manchmal bemerkt man, dass die Gegenwart eines Fremden, der die Anstalt besucht, bei den Tollen Aufregung und Unordnung in den Sälen hervorruft.

5) Indem man mit den Tollen jede überflüssige Unterhaltung vermeidet, und mit ihnen mit grosser Behutsamkeit spricht.

6) Indem man ihnen keine reizende Speise, kein starkes Getränk zulässt.

7) Indem man bei Anwendung äusserlicher Reizmittel mit der grössten Vorsicht verfährt: wie Douche, Blasenpflaster, Moxa, Glüheisen u. s. w. Diese Mittel können durch die Aufreizung, die sie verursachen, diese auf das Gehirnorgan fortpflanzen; selbst warmes Bad vermehrt oft die krankhafte Aufregung.

8) Da Einsamkeit eine der wesentlichsten Indicationen bei der Kur der Hyperphrenie ist, so ist die Wohnung, die man einem Tollen anweist, eine der wichtigsten Bedingungen der Behandlung: sie muss ihm angenehm seyn, und darf ihm während seiner lichten Zwischenzeiten keine düstern Gedanken einflössen. Aber es ist sehr schwer, fast unmöglich, in einer öffentlichen Anstalt diese auf dem Papier stehende Vorschrift zu befolgen; die grosse Zahl von unruhigen Menschen wird es immer hindern, dass diese wohlthätige Ruhe unter ihnen herrsche: in allen Fällen muss man so viel möglich die Wohnungen der Tollen von einander entfernen. Beschränken wir sie in einem Privatinstitut auf vier Zellen, deren Anblick nichts Abstossendes hat, jede derselben in der Ecke eines viereckigen Hofs angebracht, der mit Rasen belegt und mit einigen Bäumen besezt ist. Es ist wahr, eine solche Einrichtung erfordert

Digitized by Google

ein sehr ausgedehntes Terrain; aber die Vortheile davon werden unberechenbar seyn: unglücklicherweise steht Mangel an Raum fast überall dieser vollkommenen Isolirung im Wege. In unserem Hospital zu Gent sind die von wilder Tollheit Befallenen von den stillen Tollen getrennt, die, welche schreien, sind von den andern entfernt; die Tollen, die lichte Zwischenzeiten haben, nehmen eine besondere Abtheilung ein. Ich kann versichern, dass diese Abtheilung von grossem Erfolge ist. Hier noch mehr als bei der Schwermuth ist Vorsicht während der Reconvalescenz nöthig; die Aufregbarkeit des Kranken bleibt noch lange, nachdem die eigentlichen krankhaften Erscheinungen schon verschwunden sind; zuweilen ist sie so stark, dass sie das ganze Leben fortdauert, obgleich anscheinend die Genesung ganz zuverlässig ist. Niemand muss sorgfältiger die Sinneneindrücke, Gemüthsbewegungen und heftige Körperanstrengungen vermeiden, als solche, die von Tollheit befallen waren: Individuen, die seit Jahren geheilt waren, erleiden zuweilen einen vorübergehenden Rückfall, wenn sie sich zu sehr der Fröhlichkeit hingeben. Daher ich die meisten Rückfälle von Tollheit nach Festen beobachtet habe, wo diese alten Kranken sich ohne Zurückhaltung starken Gemüthsbewegungen, dem Tanze oder Diätfehlern überlassen hatten. Es ist diess ein Beweis mehr zu Gunsten dessen, was ich von der grossen Eindrucksempfänglichkeit dieser Kranken gesagt habe.

Anwenduug desselben Grundsatzes auf die Narrheit.

In ihrem einfachen Zustand, wie in dem der Verbindung mit andern Arten, entspringt die grillenhafte Form, wie wir gesagt haben, immer aus Ueberreizung des Geistes; die Weigerung, zu essen, der Eigensinn, die Wortkargheit, der Trieb, zu schaden, zu zerreissen, entwickeln sich nicht bei der Schwermuth, als wenn diese leztere vorangegangen ist; ebenso ist es mit der Grillenhaftigkeit im Zustand der Monopathie: eine Sorge, ein Schrecken, irgend ein psychiches Leiden, gehen in der Mehrzahl der Fälle den sonderbaren Antrieben voraus. Es ist bei dieser

Digitized by Google

Krankheitsform wie bei den andern: indem man psychische und physische Reize entfernt, indem man die Sensibilität schont, kommt man zuweilen der Entwicklung dieser ungewöhnlichen Handlungen zuvor, die wir mit dem Namen Grillenhaftigkeit bezeichnet haben.

Dieselbe Anwendung auf die Behandlung der Extase.

Alle Schriftsteller sagen, die Sensibilität sey erstarrt, erschöpft, bei diesen Arten von Seelenstörung, die sich durch allgemeine Unbeweglichkeit auszeichnen: man müsse sie durch die stärksten Reize wieder beleben; Camphor, Blasenpflaster, Moxa, Glüheisen wurden nacheinander, besonders von französischen Aerzten, empfohlen. Die teutschen Psychologen wollen die Sensibilität, die sie erloschen wähnen, durch heftige Sinneneindrücke wieder erwecken: durch die Töne der Trompeten oder einer Militärmusik; dadurch, dass sie den Kranken den brennenden Sonnenstrahlen, oder einem starken Feuer, dem Lärm der Glocken, der Explosion eines Feuergewehrs, einem nachgemachten Donner aussetzen, an starken Niessmitteln riechen lassen. *Schneider* [1]) rühmt sehr die Anwendung dieser gewaltsamen Mittel; *Reil* hat sie schon vor ihm gepriesen; [2]) und *Cox* [3]) ist ebenfalls ihr grosser Vertheidiger. Man wünschte indess die Ansicht dieser Schriftsteller auf beweisende Erfahrungen gestüzt zu sehen: Studium der Thatsachen, man hat es oft gesagt, kann allein die Gränzen der Wissenschaft erweitern.

Eine heftige Aufregung, eine Gemüthsbewegung geht, wie wir gesehen haben, der Extase voraus; sie zeigt sich besonders bei Frauen, bei zärtlichen Männern, bei nervösen Constitutionen im Allgemeinen.

Vergessen wir nicht, dass eine Ueberreizung der Sensibilität die Grundursache dieser Krankheit ist: nun will man durch Reize die Sensibilität des Gemüths anspornen, man wisse nun, dass die physischen Reize, die auf

1) In seiner Heilmittellehre.
2) In seinen Rhapsodien.
3) Practical Observations on insanity.

Digitized by Google

die Sinne angewendet werden, welches auch der Grad ihrer Intensität seyn möge, in Beziehung ihrer Art zu wirken, diesen Eindrücken des *Gemüths* verähnlicht werden müssen, und dass der Arzt nur mit der grössten Vorsicht zu ihnen seine Zuflucht nehmen kann.

Ich wandte in ähnlichen Fällen Reizmittel an. Ich ging von einem allgemein angenommenen Grundsatz aus, und glaubte da die Sensibilität erloschen zu sehen, wo sie auf dem höchsten Grade von Aufregung war: Douchen von kalt Wasser, Brechweinstein-Einreibungen auf den Kopf, Moxa auf die Schulter, Glüheisen in den Nacken u. s. w. wurden angewandt, aber ohne allen Erfolg; meine Kranken verschlimmerten sich; ihr Sinn wurde verstockter, das Auge verstört, der Rumpf und die Glieder starr; und Irre, welche noch genug Besinnung hatten, ihr Bette zu finden, blieben ganze Nächte unbeweglich stehen nach der Anwendung dieser Mittel. Mehr als einmal hat die Erscheinung bei Reconvalescenten meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen, dass eine schmerzhafte Krankheit, die zufällig zu Seelenstörung kam, z. B. Gicht, Kolik, eine Wunde, Quetschungen, ein Furunkel ihnen so heftige Leiden verursachte. Die im physischen hervorgerufene Reizung verbreitete sich auf die Seele und zu gleicher Zeit sah man Erscheinungen auftauchen, die eine stärkere Gehirnreizung verriethen; was noch mehr ist, wir verdankten der Anwendung von Reizmitteln bei Extase oft die Entwicklung eigentlich convulsivischer Erscheinungen.

Ich änderte meinen Plan, und folgte ganz der allgemeinen Indication, von der hier die Rede ist, und die auf so einfachen Principien beruht. Auf Kranke, sagte ich mir, welche durch den geringsten Eindruck verwirrt werden, welche beim leichtesten Geräusch erschrecken, können doch wohl psychische und physische Reize keinen heilsamen Einfluss haben: statt daher einen von Extase befallenen Irren zu reizen, unterwerfe ich ihn der in den vorhergehenden Sätzen angegebenen Behandlung; ich sorge für Ruhe der Sinne und des Geistes, für eine angenehme Einsamkeit, beständige Pflege und leichte Zerstreuungen.

Digitized by Google

Diese physische und psychische Behandlung modificirt sich nach den verschiedenen Verbindungen, die die Krankheit mit andern Krankheitsformen eingeht; sie wird von hemmenden Agentien und innerlicher Anwendung von Arzneimitteln begleitet, digitalis, valeriana u. s. w. je nachdem Schwermuth, Tollheit, oder irgend eine andere Art von Seelenstörung sich mit Extase verbinden.

Anwendung desselben Grundsatzes auf die convulsivische Form.

Die vorhergehenden Betrachtungen sind auf die convulsivische Form anwendbar.

Ein verehrter College übergab mir seine achtjährige Tochter, die an einer convulsivischen Krankheit und anfangender stiller Tollheit litt, zur Behandlung. Beständig führte das Kind seine Arme nach vorne, die Bewegungen des Greifens waren unsicher, sonderbar, die Füsse in beständiger Unruhe; sie schleppte bald den linken, bald den rechten; bald war der linke Arm unruhiger als der rechte; der Rumpf war nach vorne gekrümmt, und der Kopf stark nach vorne hängend: die Convulsionen hatten den Charakter des St. Veitstanz. Eine gewisse Zusammenhangslosigkeit der Vorstellungen, ausserordentliche Reizbarkeit, Augenblicke von Ungeduld bezeichneten ihren psychischen Zustand: ein reichlicher Speichelfluss zeigte sich mit dem ersten Auftreten der Krankheit: antispasmodica, antiphlogistica, anthelmintica, ableitende Mittel, Bäder, alle denkbaren Mittel waren angewandt worden, aber vergeblich. Ich rieth absolute Ruhe, Entziehung aller Gehirnreize. Das Kind wurde von seiner Familie getrennt, und fremden Händen anvertraut, man entfernte es von allem Geräusch, von jedem Lärm, und es zeigte sich sogleich merkliche Besserung. Plötzlich besuchte es die Mutter, und ein Rückfall fand statt. Nach einigen Tagen Ruhe verminderte sich die convulsivische Unruhe wieder; aber ein zweiter Besuch der Mutter bewirkte einen neuen Ausbruch der Symptome: so oft die Eltern oder die Personen, deren Pflege die kleine Kranke anvertraut war, es liebkosten, bemerkte man eine auffallende Verschlimmerung in allen

Digitized by Google

Krankheitserscheinungen. Das Kind wurde nun ganz von seinen Eltern getrennt und aufs Land gebracht, wo es nach einem Aufenthalt von zwei Monaten vollständig genass. Zehn Monate hernach erlitt es einen neuen Rückfall, nachdem es sich bei einem öffentlichen Feste der Freude im zu grossen Uebermaase überlassen hatte; aber es genass auch durch dieselbe Behandlung.

Seit dem höchsten Alterthum hat man beobachtet, dass die Seelenstörungen sich zuweilen von einem Individuum auf das andere fortpflanzen, lediglich durch die Macht einer krankhaften Nachahmung: es ist diess eine Art von psychischem Contagium, welches unter gewissen Umständen die erstaunlichsten Erscheinungen hervorbringt. Mehr nun, als bei jeder andern Art, ist diese Wirkung bei Irren, die an Convulsionen leiden, bemerklich; und bei diesen Kranken noch mehr als bei andern, muss man die Berührungspunkte, die sie unter sich haben könnten, zu entfernen suchen. Schon der Anblick eines Individuums, das einen epileptischen Anfall erleidet, genügt, um dieselbe Wirkung bei einem andern epileptischen hervorzubringen: was noch mehr ist, ich sah Irre, die nie an Convulsionen gelitten hatten, epileptisch werden, bloss dadurch, dass sie Kranke während ihrer convulsivischen Anfälle sahen. Diese Krankheitsübertragung fand in unserer Anstalt bei einer Frau statt, die schon mehr als 50 Jahre alt war, und an stiller Tollheit litt; die folgende Thatsache, die sich, während ich diess schreibe, zutrug, zeigt noch diese Wahrheit in ihrem ganzen Lichte.

Zufällig wurde ich in eine Fabrik von gedruckten Baumwollenwaaren gerufen,[1]) um eine Arbeiterin zu behandeln, die seit einer Stunde an epileptischen Convulsionen litt; im Augenblick meiner Ankunft sah ich eines der Mädchen, die ihr beistanden, in Convulsionen verfallen; diese wurde sogleich in ein grosses Arbeitszimmer gebracht, wo andere Arbeiterinnen mit ihren Arbeiten beschäftigt waren: eine dritte wurde von Convulsionen ergriffen, und

1) Der Herren Vos und *Fasman.*

Digitized by Google

bald verfiel eine vierte, die den andern zu Hülfe kam, in Epilepsie. Zu bemerken ist, dass nur die erste Frau von ihrer Kindheit an epileptisch war.

Anwendung desselben Grundsatzes auf Verrücktheit.

Als wir von den Krankheitsverbindungen sprachen, haben wir die Wirkung der psychischen und physischen Agentien auf die Seelen eines an Verrücktheit leidenden Irren gezeigt.

Die Thatsachen, die wir unter dem Artikel *Verrücktheit* berichtet haben, bieten Erscheinungen dar, welche wir einiger Aufmerksamkeit würdig erachten: namentlich ist diess bei denen der Fall, welche auf die Umbildung der psychischen Eindrücke Bezug haben: zu weiterer Erläuterung setzen wir folgenden Fall bei. Ein Irrer, der schon seit langer Zeit im Krankenhause war, kam in die Reconvalescenz, und um ihn in seine gewohnten gesellschaftlichen Verhältnisse zurückzubringen, wurde er in eine andere Abtheilung gebracht, wo eine ziemlich grosse Zahl von Irren beisammen sind: kaum hatte er sich einige Stunden daselbst aufgehalten, als man eine Veränderung in seinen Zügen bemerkte; sie drückten Leiden aus: der Kranke, der plötzlich sehr aufmerksam auf alles wurde, was um ihn her gesprochen wurde, schien sich in seiner neuen Wohnung nicht zu gefallen: „Glauben Sie," sagte er, „ich kenne dieses alles nicht?" Er fing an sehr geläufig zu sprechen: „glauben Sie, ich verstehe alle diese Dummheiten, die man hier ausruft, nicht? Sie sehen also die Fratzen, die man um mich herum macht, nicht: alle diese Leute sind verschworen; sie sind keine Narren; sie wissen recht gut, was sie sagen: es ist eine Verschwörung, deren Opfer ich seyn werde."

Wir besitzen zahlreiche Beobachtungen, welche alle die Nothwendigkeit beweisen, den Kranken mit einer heilsamen Ruhe zu umgeben, indem man ihn allen möglichen Gefühlseindrücken entzieht. Die Sinnen- und Gemüthseindrücke, wenn sie auf die Seele fortgepflanzt werden, tragen durchaus nicht zur Heilung der Verrücktheit bei; sie verwirren

Digitized by Google

in der Mehrzahl der Fälle die Vorstellungen und zerreissen ihren Zusammenhang, oder auch sie wirken auf den Willen, indem sie sonderbare und gewaltsame Entschlüsse erzeugen.

Ueberzeugung, Vernunftbeweise.

Alle Bestrebungen gehen gewöhnlich dahin, den Geisteskranken von seinem Irrthume zu überzeugen. In den Augen der ganzen Welt scheinen vernünftige und logische Beweise um so sicherere Mittel, als der Irre noch mit Einsicht und einem Reste von Vernunft begabt scheint. So will man einem Irren, der sich zu einer hohen Stelle, einer grossen Würde erhoben glaubt, seine wahre Lage begreiflich machen: aber durch diese fruchtlose Anstrengungen ermüdet man ihn und erschwert seinen Zustand, oft ärgert er sich und seine Vorstellungen verwirren sich. Dr. *Voisin* in seinem Werke über die psychischen und physischen Ursachen der Seelenstörung zeigte diesen unheilvollen Einfluss. *Esquirol* hat schon die Nutzlosigkeit der logischen Mittel gezeigt, wenn er sagt; die Behauptung, Irre durch Schlüsse heilen zu können, werde durch die tägliche Erfahrung Lügen gestraft. [1]) *Reil* hat vorgeschlagen, dem Arzt einer Irrenanstalt einen tüchtigen Psychologen beizugeben. [2])

In allen Werken über Psychologie finden sich Erzählungen von Irren, die durch Ueberredung geheilt wurden; aber es ist merkwürdig, dass sich überall in diesen Schriften dieselben Thatsachen wiederholen. Wie oft wurde nur *Philodot* angeführt! Dieser Arzt liess eine bleierne Mütze auf den Kopf eines Irren setzen, welcher glaubte, denselben verloren zu haben; die Schwere des Metalls machte dem Kranken bemerklich, dass dieser Theil ihm nicht fehlte: man fügt hinzu, er sey geheilt worden.

Diese Geschichte, so wie ein Haufen anderer, mit denen unsere Voreltern uns verschwenderisch beschenkten,

1) Artikel Folie, im Dictionnaire des sciences médicales.
2) Rhapsodien.

Digitized by Google

flössen uns durchaus kein Vertrauen ein: wir haben mehr als einmal solche Mittel versucht; aber selten wurden sie mit Erfolg gekrönt; wir möchten selbst sagen, dass sie unter 200 Fällen nicht einmal gelangen, und dass man, wenn Erfolg sich zeigte, diesen gewöhnlich dem freiwilligen Aufhören der krankhaften Gehirnthätigkeit verdankte: denn es gibt eine Periode der Krankheit, wo die Verrücktheit nur noch durch Gewohnheit fortdauert; mehr als jedes andere Organ hat das Gehirn eine Neigung zu Wiederholung seiner Verrichtungen. Wenn nun die irrigen Begriffe nur noch durch eine Neigung, dieselben Verrichtungen, dieselben Vorstellungen zu wiederholen, hervorgerufen werden, dann ist es wirklich von Nutzen, mit dem Kranken logische Versuche anzustellen. Wenn die Reconvalescenz sich einstellt, kann man Früchte von dieser Behandlungsart ernten, dann habe ich wirkliche Erfolge gehabt. In Fällen von psychischer Reizbarkeit habe ich sie von einigem Nutzen gefunden; aber die Ueberredung muss mit leichten Zwangsmitteln verbunden seyn.

Wir haben gesagt, immer beherrsche irgend ein Seelenleiden die Irren; dieses ist die Quelle aller secundären Erscheinungen, die wir bei Seelenstörung beobachten: befolgen wir nun den bei der Heilung der Krankheit im Allgemeinen angenommenen Grundsatz; halten wir uns an die Ursache der Krankheit und an die Symptome, welche sie von Anfang an charakterisiren; wirken wir auf die Sensibilität, weil aus ihrer krankhaften Veränderung alle andern krankhaften Erscheinungen entspringen, und betrachten wir die logischen Beweise nur als *eine Behandlung der Symptome.* Ich wiederhole es: vor allem Ruhe des kranken Organs: bei Lungenleiden vermeidet man nicht jede überflüssige Frage, um der Anstrengung der Respiration und der Reizung der Lungen vorzubeugen? „Was würde man von einem Arzte sagen," fragt *Georget,* „der verordnete, man solle einen an Gicht oder Rheumatismus Leidenden tüchtig laufen lassen, oder ein von Lungenentzündung Befallener solle mit tiefen Zügen eine eisige Luft einathmen; welcher einem an Gastritis erkrankten

Digitized by Google

Individuum im Ueberfluss zu essen und zu trinken geben liesse? Er sey unsinnig und steigere die schon vorhandenen Zufälle auf den höchsten Grad."

Ist es hiedurch nicht bewiesen, dass man eben so bei den Seelenstörungen jede geistige Thätigkeit vermeiden müsse? Man mag wohl den Irren vordemonstriren, dass ihre Begriffe irrig seyen; die einen, ganz eingenommen von ihren innern Wahrnehmungen, werden unsern Worten keine Aufmerksamkeit schenken, die andern, mehr reizbar, werden auf uns losgehen, alle aber werden unter der Anstrengung leiden, der wir sie aussetzen. Ueberdiess suchen wir unsere Beweise nicht bei den Krankheiten, nehmen wir sie vom physiologischen Zustand; sehen wir einen Menschen, der von irgend einer Leidenschaft beherrscht ist: welche Macht hat seine Vernunft noch über ihn? Werden wir seinen aufgeregten Geist durch vernünftige Beweise beruhigen? Hat der Wille eine wirkliche Herrschaft über die Gefühle?

List. Nach dem Bericht des *Zacatus* genass ein Schwermüthiger, als er um Mitternacht einen in einen Engel verkleideten Menschen sah, der in der linken Hand eine angezündete Fackel, in der rechten ein Schwert trug und sagte, er bringe die Vergebung der Sünden des Kranken.

Ein anderer hielt sich für todt und weigerte sich zu essen: man legte neben ihn einen angeblichen Todten, mit einem Leichentuche bedeckt, welcher aufstand und sich an den Tisch sezte, in Gegenwart des Kranken. Da nun der Irre einen Todten essen sah, glaubte er ebenfalls Nahrungsmittel zu sich nehmen zu müssen.

Jedermann kennt jene Geschichten von Irren, welche glaubten, Insekten in der Stirne Frösche im Bauch zu haben, und geheilt wurden, indem man einen Einschnitt in die Kopfhaut machte, während man einige Insekten in der Hand hatte, oder indem man einige Frösche in ihren Nachttopf that, um den Kranken den Erfolg der Operation oder des innerlich genommenen Mittels zu zeigen.

Digitized by Google

Aus dem Gesagten wird der Leser unser Misstrauen in derlei Erfolge schon ersehen; es ist wahr, es war bei uns nicht immer so gross, und wir haben selbst vor kurzer Zeit Ansichten aufgestellt, die denen, zu denen wir uns jezt bekennen, entgegengesezt sind; besser berichtet halten wir es für unsere Pflicht, Grundsätze weniger allgemein zu nehmen, die von unserer Seite nur auf den Grund sehr ansehnlicher Auctoritäten angenommen worden sind.

So sind Irre, welche sich zu essen weigern, von einem unüberwindlichen Eigensinn beherrscht; nie wird List sie dahin bringen, von ihren krankhaften Vorstellungen zu lassen: aber die Güte, mit der man sie behandelt, die Furcht, die man ihnen einflösst, werden sie bestimmen, Nahrungsmittel zu sich zu nehmen. Wenn indess in andern Fällen der Kranke von seinem Irrthum zurückkommt, so ist es, um in einen neuen zu verfallen, und auf diese Weise ändert man das Ansehen der Krankheit, um ihr eine neue Gestalt zu geben. Ein sechzigjähriger Mann glaubte sich von der Justiz verfolgt, und erwartete mit Angst seine Verurtheilung: ich liess ihm ein Schreiben zukommen, in welchem der Justizbeamte seine angeblichen Verfolgungen für nichtig erklärte: der Irre glaubte es und sprach nicht mehr von seinem Verbrechen, aber wenige Tage hernach hielt er sich für verdammt und zu ewiger Strafe bestimmt. *Esquirol* sagt: ein Schwermüthiger glaubte sich entehrt; nachdem man vergeblich versucht hatte, ihn zu beruhigen, wandte man Trostgründe der Religion an, bald darauf hielt er sich für verdammt.

Man muss daher zugestehen, dass man durch logische Demonstrationen Heilung des Irren nicht erreiche; aber dass man dadurch, dass man sein Augenmerk auf die Quelle des Uebels richtet, Ordnung und Verbindung ihren Vorstellungen wieder herstelle: indessen kann man von den Täuschungen sagen, dass sie den Kranken grossen Trost gewähren können, und wenn Seelenstörung Folge von grossem Unglück ist, dann ist die Anwendung solcher Mittel nicht immer von der Erfolglosigkeit begleitet, von der wir so eben gesprochen haben.

Digitized by Google

Ein Mann von kräftiger Muskulatur, gelber Farbe, schwarzen glatten Haaren, der bei einer Communverwaltung angestellt war, wurde ungerechterweise angeklagt, Gelder, die bei ihm niedergelegt waren, unterschlagen zu haben: diess machte einen so tief schmerzlichen Eindruck auf ihn, dass nach Verfluss einiger Tage bei ihm Seelenstörung ausbrach, die Anfangs als Schwermuth auftrat, bald aber von allen Erscheinungen der grillenhaften Tollheit bezeichnet war. Bei seinem Eintritt in unsere Anstalt ergoss er sich in Verwünschungen seiner Vorgesezten, seiner angeblichen Feinde, die, indem sie ihn gefangen hielten, keinen andern Zweck haben, als ihn zu hindern, seine gerechten Klagen vor seinen Monarchen gelangen zu lassen. Die Einsperrung hatte den ungünstigsten Einfluss auf seine Seele, Zwangsmittel vermehrten seine Reizbarkeit und besonders seine Widerspenstigkeit: schon zeigte sich eine Neigung zu Inspirationen, Offenbarungen zeigten sich, und Ausbrüche der wilden Tollheit verkündigten das steigende Wachsthum der Krankheit. Ich erwarb mir das Vertrauen des Kranken und fing damit an, mich zu seinem Rathgeber aufzuwerfen. Ich richtete eine angebliche Klage an die öffentliche Behörde, die Justiz beschäftigte sich mit der Sache; man leitete zum Schein einen Prozess ein, der Kranke sezte in einer langen Eingabe, zu deren Verfassung er mehrere Tage bedurfte, seine Beschwerden mit merkwürdiger Klarheit auseinander: ich wurde zu Rathe gezogen; es wurden in der Erzählung der Thatsachen Abänderungen angebracht; sehr viel Zeit verfloss, bis die verschiedenen Abfassungen vollendet waren: sogenannte Justizbeamte und hohe Staatsdiener kamen, den Kranken zu vernehmen, und deuteten auf die auffallende Ehrenerklärung, die seiner warte. Drei Jahre verflossen so mit Schreiben von Briefen, Eingaben und Berathungen; mit Erhalten von Versprechungen, die auf Täuschungen jeder Art gestüzt waren, die jeden Tag fast erneuert wurden. Oft wenn ich zu dem Kranken kam, traf ich ihn mit trübem Auge, verdächtigem Blick, mit allen Vorläufern wilder Tollheit: aber ein besonderer Brief des Gouvernements

Digitized by Google

der Provinz, eine angebliche Antwort der Behörde bewirkten augenblicklich eine Umkehrung in seinen Gefühlen. Endlich verlor der Kranke die Beweggründe seiner Verrücktheit gänzlich aus dem Gesichte, und verfiel in gewisser Art in eine neue Krankheit, eine Processwuth: Tröstungen und Zerstreuungen beendigten die Kur, so dass der Kranke mit vollkommener Gesundheit der Seele die Anstalt verliess, und seine gewohnten Beschäftigungen wieder ergreifen konnte.

Wir werden nun im folgendem Abschnitt diesen Gegenstand weiter ausführen.

Zweiter Abschnitt.

Psychisch beruhigende Mittel.

Nachgeben gegen die Irren, Tröstungen, Hoffnung; Freundschaft, Liebe, Religion, Freiheit.

Hier fängt in gewisser Beziehung eine aktive Behandlung an, unter welcher wir keineswegs eine immer stürmische Behandlung verstehen; die Freundschaft, die Liebe, die Hoffnung, die Tröstungen der Religion, die wir zu Hülfe rufen, verdienen keineswegs diesen Namen: sie ist aktiv, weil sie sich auf Veränderungen bezieht, welche in der Seele unter dem Einfluss neuer Eindrücke hervorgebracht werden. Was wir bisher gesagt haben, bezieht sich auf Entziehung von Eindrücken.

Man wundert sich, einen Menschen zu sehen, der ohne thatsächlichen Grund aufbraust; aber diess geschieht, weil seine gesteigerte Sensibilität die gewöhnlichen Reize nicht mehr erträgt. Sehen wir den Verliebten von seiner Geliebten getrennt, welche Angst! und nichts ist merkwürdiger, als die Ruhe, die sich seines ganzen Wesens bemächtigt, so bald er sie besizt.

Digitized by Google

In den Schoos meiner Familie, die ich liebe, zurückgekehrt, nachdem ich anderswo Widerwärtigkeiten erlitten habe, verfolgen mich düstere Vorstellungen: ich bin eindrucksfähiger; wenn man mir dann nicht mit Schonung begegnet, wird meine Sprache bitter, ich breche in Zorn aus: wenn man aber meiner Meinung beitritt, mit Güte mit mir spricht, mich die Stimme der Freundschaft hören lässt, so wird sogleich dieses Anfbrausen des Geistes, meine Klagen und meine Beschuldigungen aufhören. Derselbe Fall ist es bei den Tollen.

Die Erfahrung hat gelehrt, dass man oft grossen Vortheil daraus zieht, dass man dem Kranken zur Erfüllung seiner Wünsche verhilft: man muss indessen die Vorsichtsmassregeln im Auge behalten, die die Umstände erfordern. Zuweilen ist die Kur nur palliativ, zuweilen ist sie vollständig, wovon uns das Heimweh ein auffallendes Beispiel gibt.

Es gibt wenig Irre, bei denen Nachgeben, Freundschaft, Rücksichten jeder Art, nicht irgend eine gute Folge haben. Duldet man das Geschwätz dieser Kranken, befriedigt man ihre Forderungen, ihre kleinen Wünsche, so hat man ihr Vertrauen: es ist merkwürdig, was man bei einer geisteskranken Frau gewinnt, wenn man ihr bessere Kleider gibt, und bei den Irren beiderlei Geschlechts, wenn man ihnen bessere Nahrung, eine gefälligere, freundlichere Wohnung verschafft. Ein Knabe von 14 Jahren wurde durch den Kummer, welchen ihm der unglückliche Zustand, in dem seine Eltern, arme Handwerker, in Folge der politischen Umstände verfallen waren, geisteskrank, und verfiel in Tollheit: seine Reconvalescenz zeichnete sich durch grosse Niedergeschlagenheit und tiefe Traurigkeit aus; schon zeigten sich die Vorläufer eines neuen Anfalls von Tollheit, als er eines Tags bei einem Spaziergang im Garten vor seinen Füssen ein Geldstück fand: seine Freude war gross, es war die Freude eines Kindes; aber sie reichte hin, um die Rückkehr der Tollheit aufzuhalten, und seine

Digitized by Google

Genesung zu befestigen. Von diesem Augenblick war jedes Symptom von Schwermuth verschwunden.

Handelt es sich davon, einen Anfall von Zorn zu unterdrücken, so darf man nicht immer zu Zwangsmassregeln seine Zuflucht nehmen; viel öfter muss man sich in den Geschmack des Irren zu schicken wissen, nicht seine Ansichten zurückstossen: so weigert sich oft einer hartnäckig zu essen, und gibt den dringenden Bitten eines Freundes und besonders einer Frau nach. Hat eine Frau nicht oft durch ihre Milde einen wilden Charakter bezwungen? *Hoffmann* gibt uns in dieser Beziehung in seinem Coradin ein Gemälde, reich von Farben und voll Wahrheit.

Tröstungen sind von unberechenbarem Nutzen in den verschiedenen Arten von Schwermuth; Alte und Neuere, alle haben die herrliche Wirkung derselben in diesem Leiden anerkannt.

Mehr als bei jeder andern Seelenstörung muss man Stille und Ruhe in die Seele des Hypochondristen bringen, ihn in Berührung setzen mit allem, was ihn erheitern oder zerstreuen kann; man muss namentlich sorgfältig vermeiden, ihm grob zu widersprechen, oder ihn in Unruhe über sein Schicksal gerathen zu lassen: jedes unvorsichtige Benehmen bringt das grösste Unglück hervor. Ein an Gicht Leidender wurde von Magenbeschwerden befallen, und gerieth ohne Grund in Unruhe; sein Arzt, müde seines Ungestüms, oder aus Sorglosigkeit, liess ihn merken, dass hier die Kunst nichts mehr vermöge; kaum war der Unglückliche allein, als er seinem Leben durch einen Sturz in eine Cisterne ein Ende machte.

Ein Hagestolz von vorgerücktem Alter, der an Fussgeschwüren litt, und über seine Unpässlichkeit unruhig war, legte einen grossen Werth darauf, sich von diesem Uebel befreit zu sehen: der in dieser Absicht zu Rathe gezogene Arzt sagte ihm ohne Umstände, dass keine Hoffnung zur Heilung mehr vorhanden sey. Kurze Zeit nachher machte der Kranke seinem Leben ein Ende, indem er sich den Hals abschnitt.

Digitized by Google

Indessen darf man diesem Grundsatz keine zu grosse Ausdehnung geben, und allen Grillen, allen Wünschen des Kranken schmeicheln. So trifft man überall Irre, welche sich für grosse Personen halten: sie sind z. B. Königinnen oder Könige u. s. w.; man bestärkt sie in diesen närrischen Einfällen, und geht selbst so weit, ihre Kleidung diesen herrschenden Vorstellungen anzupassen, indem man sie in seltsame Costüme einhüllt; einige Kranke haben die Grille, sich der brennenden Sonne auszusetzen, dieses Gestirn starr anzusehen; andere lieben es, sich mit Schnee bedecken zu lassen, sich mit blossem Kopf einem heftigen Regen auszusetzen: *Theroine* von *Méricour*, eine Irre in der Salpêtrière, hatte nach dem Bericht *Georget's*, wie schon gesagt wurde, die Gewohnheit, vor dem Niederlegen einige Eimer kaltes Wasser in ihr Bett zu giessen. So sündigt man oft durch zu grosses Nachgeben, wenn man die Irren nicht mit zu grosser Strenge behandeln will, und daher werden sie oft das Opfer einer übel verstandenen Schonung. Nichts ist daher weniger rationell, als ewig diesen Launen sich gefällig zu erweisen: ein solches Nachgeben kann unter manchen Umständen den Gesundheitszustand dieser Kranken nur verschlimmern, sie in ihren Irrthümern bestärken, und so die Rückkehr zu den normalen Gewohnheiten des Gehirns verhindern. Daher keine seltsame lächerliche Kleidung, keine Spottnamen: kein Anstossen gegen die Neigungen, Ansichten, Gewohnheiten des Irren; aber auch kein Bestärken derselben in den Verkehrtheiten seines Geistes. Wir werden auf diesen Gegenstand zurückkommen, wenn wir von den niederschlagenden Mitteln sprechen.

Zusammenkunft des Irren mit seinen Freunden, seiner Familie. Ein Mädchen von 31 Jahren verlor den Verstand in Folge einer unglücklichen Liebe: der Ton ihrer Stimme, ihre Züge, ihre Stellung, verriethen eine tiefe Traurigkeit; aber ihr Blick war kühn, sie zerriss ihre Kleider, besudelte sich mit ihrem Koth; eine vollkommene Zusammenhangslosigkeit der Vorstellungen zeigte sich. Nachdem sie gegen neun Monate in unserer Anstalt sich aufgehalten hatte.

Digitized by Google

zeigte sich ein Schimmer von Hoffnung: man fand sie ruhiger; sie sagte oft: — „Ach Mutter! sie ist ohne Zweifel gestorben, ich bin so unglücklich.“ Während ihres ganzen Aufenthalts sah sie kein Glied ihrer Familie; ich führte eines Tags ihre Mutter zu ihr und die Wirkung war zauberhaft. — „Meine Mutter!“ rief sie. — Dieser Besuch entschied über ihre Genesung; von da an kein unvernünftiges Wort mehr; es blieb ihr zwar eine gewisse Schwermuth, eine Zusammenhangslosigkeit in den Vorstellungen, eine Neigung, gewisse Ausdrücke zu wiederholen; aber sie hielt sie gewissermassen auf ihren Lippen wieder zurück.

J. V., 40 Jahre alt, war durch einen heftigen Schrecken in Seelenstörung verfallen; diese hatte den Charakter der Schwermuth, mit Zusammenhangslosigkeit der Vorstellungen: der Kopf hing auf die Seite, die Kranke brachte nur unzusammenhängende Reden heraus; es entschlüpften ihr Worte, die sich auf ein kommendes Unglück bezogen. Die Irre brachte drei Monate in der Anstalt zu, ohne Verbindung mit ihrer Familie; eine schwache Besserung zeigte sich. Sie blieb lange Zeit in diesem Zustand, ohne dass man Fortschritte zur Besserung bemerkte; nur ihre Reden waren mehr zusammenhängend. Die Kranke äusserte gegen mich zu wiederholten Malen den lebhaften Wunsch, ihren Mann zu sprechen: die Zusammenkunft fand statt, und der Erfolg war so günstig als möglich. Von diesem Augenblick an hörte sie auf, unvernünftig zu seyn, und trat nach dreimonatlicher Reconvalescenz geheilt aus der Anstalt.

Esquirol [1]) führt folgenden merkwürdigen Fall an: „Ein junger Mann, in Verzweiflung, dass General *Moreau* zur Verbannung verurtheilt war, überredete sich, er sey bestimmt, dieses der französischen Nation in der Person ihres ersten Generals angethane Unrecht zu rächen. Nach einer langen Reise, während welcher er die Gendarmen, die ihm zur Bewachung mitgegeben waren, für eine Ehrenwache hielt, kam er nach Paris. Ausser seinen Absichten

1) Artikel *Folie*, im Dictionnaire des sciences médicales.

Digitized by Google

überredete er sich auch noch, einer seiner Anverwandten, sein innigster Freund, sey sein grausamster Feind geworden, der sich seinen Wünschen widersetze. Einige Monate vergingen ihm in Einsamkeit und der Nothwendigkeit, eine geeignete Lebensordnung zu befolgen. Endlich, nach sechs Monaten, besuchte ihn dieser Freund, der Gegenstand des grössten Zorns des Kranken; dieser empfing ihn mit Schimpfworten und Drohungen, was jedoch seinen Freund nicht abhielt, sich in seine Arme zu werfen: sie blieben einige Minuten in der Umarmung; seine Thränen flossen, der Kranke erhob sich blass, niedergeschlagen, und konnte sich nicht aufrecht halten, aber er war bei Vernunft, die von da keine Störung mehr zeigte."

„Ein junges Mädchen," sagt *Georget* in seiner Abhandlung über Narrheit, „verfiel in die tiefste Schwermuth aus unglücklicher Liebe; sie verweigerte alle Nahrung und zehrte ab. Nach einigen Monaten kam ihr Geliebter zu ihr, und versicherte sie, dass ihre Verehelichung gewiss sey; sie war geheilt."

Ich könnte hinzufügen, dass ich Frauen gesehen habe, die im höchsten Grade geisteskrank waren und im Augenblick gesund wurden, als sie mit ihren Kindern zusammen kamen.

Bei der schwermüthigen Form verspricht die Zusammenkunft mit Blutsverwandten am meisten Vortheil, aber dieses psychische Mittel gehört unter diejenigen, welche am meisten Umsicht erfordern. Es wäre schwer, in dieser Beziehung eine unabänderlich zu befolgende Vorschrift aufzustellen. Der Umgang mit Anverwandten ist schädlich im Anfang der Seelenstörung, verspricht dagegen grosse Vortheile in der Reconvalescenz: in allen Fällen muss das Uebel über das Stadium der Zunahme hinaus seyn.

Wenn die Reizbarkeit gross ist, wenn der Kranke bei der geringsten Erschütterung ausser sich geräth, wenn er nicht aufhört, ungerechte Klagen auszustossen, wenn sein Zustand dem entspricht, was man gewöhnlich eine üble Laune haben heisst, muss man das Zusammenkommen mit seinen Angehörigen vermeiden.

Digitized by Google

Eine andere Krankheitsform, welche alle Rücksicht verdient, ist die Extase. Der Kranke ist bei diesem Leiden sehr eindrucksfähig, ob er es gleich nicht scheint; die geringste Gemüthsbewegung bringt Verwirrung in seine Vorstellungen: man gestatte den Zutritt der Familie nicht früher, als in der vollkommenen Reconvalescenz.

Aus dem Gesagten wird man einsehen, dass die grösste Vorsicht bei Tollheit erforderlich ist, wenn es sich von Berührung des Kranken mit seiner Familie handelt: in allen Fällen muss die Reconvalescenz befestigt seyn: anders ist es bei der Tollheit, bei der die Krankheit ihren ursprünglichen Charakter nicht verliert, bei Hyperphrenie mit Schwermuth; hier ist es zuweilen nützlich, dass der Kranke seine Angehörigen oder seine Freunde sehe, eben so ist es in den lichten Zwischenräumen bei allen Phrenopathien im Allgemeinen.

Geschlechtsliebe. Man hat stets auf den Besitz des geliebten Gegenstandes einen grossen Werth gelegt, so oft die Seelenstörung aus einer unglücklichen Leidenschaft entstand. Diese Art von Trost wurde auch empfohlen in Fällen, wo Verliebtheit sich zufällig im Verlauf von Seelenstörung entwickelte; ja man hat von ihr heilsame Erfolge bei der Behandlung jeder Schwermuth ohne Unterschied gepriesen. Mässiger Genuss des Beischlafs wurde selbst von den Alten als ein förderndes Mittel bei Seelenleiden mit dem Charakter der Traurigkeit gehalten.

Entsprang die Seelenstörung wirklich aus einer unglücklichen Liebe, ist sie noch im Anfang, hat sie den Charakter der Schwermuth ohne Verrücktheit, nimmt sie nicht den der Tollheit an, ist sie nicht von grillenhaften Handlungen begleitet; dann kann der Besitz des geliebten Gegenstandes eine heilsame Ruhe gewähren und die Heilung des Kranken zur Folge haben: mehr oder weniger lange Dauer der Krankheit, vollkommene Verwirrung der Gefühle und der Handlungen stehen dem Erfolge dieser Behandlung im Wege.

Digitized by Google

Aber es gelingt keineswegs bei einem, dessen Geist durch den Verlust eines geliebten Gegenstandes irregeführt ist, eine neue Leidenschaft zu erzeugen: so häufig solche Erfolge im physiologischen Zustande sind, so selten sind sie im kranken. Der Geist des Kranken, schmerzhaften Gefühlen und der Sehnsucht sich hingebend, die ihm die Abwesenheit oder der Tod der Person, die er beweint, verursacht, ist unfähig, aufmerksam zu seyn, und stösst alles zurück, was in ihm zärtliche Gefühle zu erregen sich bemüht: nichtsdestoweniger gelingt diese Kur, wenn die Schwermuth bereits in der Periode der Abnahme ist.

Wenn die Seelenstörung ausbricht, während man einer zärtlichen Neigung sich hingibt, und die Ursache der Verwirrung steht in keiner Verbindung mit diesem Gefühl; so vermehrt man gewöhnlich das Uebel, wenn man den Irren in dieser Leidenschaft bestärkt; aber vollkommene Absonderung passt ebenfalls nicht. Der Anblick des geliebten Gegenstands, die Möglichkeit, seine Anwesenheit vollkommen zu geniessen, erzeugt zuweilen Remissionen im Krankheitszustand; aber die Erfahrung hat gelehrt, dass sie von kurzer Dauer sind.

Leidet der Kranke an verliebter Tollheit, ist diese Störung nicht primäre Folge von Ausschweifung in der Liebe, und ist der Charakter des Uebels rein symptomatisch, so wird alles, was diese Leidenschaft erhöht, den Krankheitszustand vermehren.

Ist die Seelenstörung von Nymphomanie begleitet, so ist Trennung der Geschlechter gebieterisch angezeigt. Schwangerschaft, die im Verlauf der Seelenstörung eintritt, bewirkt nur selten eine günstige psychische Veränderung.

Religion. Es ist nützlich, in Irrenanstalten die Kranken gewissen Andachtsübungen zu unterwerfen; es ist eine der Massregeln, die am meisten dazu beitragen, den Anstand unter ihnen zu erhalten. Solche Uebungen finden in vielen Anstalten in England und Teutschland statt, sie werden auch ziemlich allgemein in denen unsers Königreichs

Digitized by Google

befolgt. Alle Tage Morgens früh begeben sich unsere ruhigen Irren, und besonders die, die auf dem Wege der Genesung sind, in die Kapelle der Anstalt, um daselbst ihr Gebet zu verrichten; gemeinschaftliche Gebete und religiös moralische Vorlesungen finden jeden Sonntag in den Sälen statt, und ich bin im Stande, die Erfolge, die seit mehreren Jahren diese heilsame Massregel gehabt hat, zu beurtheilen.

Meine Absicht ist wahrlich nicht, wenn ich die Vortheile, aufzähle, die sich an dieses psychische Mittel knüpfen, den Kranken strengen Andachtsübungen unterwerfen zu wollen, oder zu rathen, dass man seine Sinne oder seinen Geist mit erschütternden Gemälden berühre, welche nur seine Vorstellungen zu verwirren, und ihm Furcht über sein künftiges Schicksal einzuflössen im Stande sind: ich betrachte den Einfluss der Religion als ein wichtiges Mittel, die Regelmässigkeit des Dienstes in der Anstalt zu erhalten, bei dem Kranken lasterhafte Neigungen zu bekämpfen und ihm die Tröstungen zu gewähren, welche direkt zu seiner Genesung beitragen können.

Und es ist die Schwermuth, welche sich an irgend eine religiöse Vorstellung knüpft, namentlich die Dämonomanie, in der man grosse Vortheile aus Tröstungen und besonders aus denen zieht, die uns die Religion gewährt.

Ich kann die Behauptung des Verfassers des Artikels *Schwermuth* im Dictionnaire des sciences médicales nicht mit Stillschweigen übergehen, welcher sagt: „die Heilungen, die man erzählt, und die man dem Einfluss der Religion zuschreibt, wurden bei Personen bewirkt, welche nicht von abergläubischer Schwermuth befallen waren; z. B. ein Mann geräth in Verzweiflung, weil er eine Stelle nicht erhalten hat, er glaubt sich und seine Familie entehrt; religiöser Beistand kann ihn heilen ..... Aber ein an Dämonomanie Leidender wird dem Rathe eines Geistlichen nicht nachgeben. Man wird im folgenden Falle eine Ausnahme von dieser Regel sehen, die zu allgemein ist.

Ein Mann von 70 Jahren, der an Schwermuth litt, hatte 15 Monate in unserer Anstalt zugebracht, als er

Digitized by Google

plötzlich zur Vernunft zurückkehrte durch Hülfe der Religion. Fünf Jahre vor seinem Eintritt war der Mann zum Abendmahl gegangen, ohne Absolution erhalten zu haben. Von dieser Zeit an verfolgte ihn der Gedanke, ein Sakrilegium begangen zu haben, und er glaubte sich zu Höllenstrafen bestimmt: er rief die Hülfe des Himmels nicht mehr an und überliess sich der tiefsten Verzweiflung. Vier Jahre lang führte er ein Leben voll Leiden, er war ohne Arbeit und ohne Brod, und gerieth in das entsetzlichste Elend. Zu wiederholten Malen versuchte er sich zu tödten, indem er sich in den Fluss stürzte, aber jedesmal wurde er heraus gezogen. In diesem Zustand wurde er meiner Behandlung übergeben. 15 Monate vergingen in der tiefsten Schwermuth, bald raufte sich der Kranke die Haare, und stiess den Kopf gegen die Mauer, bitterlich weinend und schluchzend: bald weigerte er sich hartnäckig zu essen, oder versuchte sich zu tödten: Zähneknirschen verband sich mit diesen Symptomen; ja sogar der Irre krazte sich mit fast convulsivischer Heftigkeit in dem behaarten Theil des Kopfs; er sprach wenig, aber alle seine Worte bezogen sich auf seine tiefe Betrübniss.

Ich hatte den Beichtvater der Anstalt gebeten, Versuche zu machen, um das Vertrauen des Kranken zu gewinnen: kaum hatte er dem Irren die Versicherung gegeben, er könne zum Abendmahl zugelassen werden, indem er ihn durch Andachtsübungen vorbereitete, als man plötzlich die Hoffnung einigermassen in seiner ängstlichen Seele wieder aufkeimen sah. Ich bin es der Wahrheit schuldig, zu sagen, dass unter allen durch psychische Mittel bewirkten Heilungen keine mir merkwürdiger erschien, als diese, von der wir eben gesprochen haben: heute noch weigerte sich der Kranke mit der grössten Hartnäckigkeit zu essen, überliess sich der tiefsten Verzweiflung mit merklicher Zusammenhangslosigkeit der Vorstellungen: zehn Tage hernach war sein Aussehen heiter, und man bemerkte bei ihm kein Zeichen mehr von Narrheit. Nach fünfmonatlicher Reconvalescenz verliess er vollkommen geheilt die Anstalt. In einer andern Beziehung liess uns dieser Fall

Digitized by Google

eine Beobachtung machen, die auch nicht ohne Interesse ist: die Haare des Kranken hatten sich immer dadurch ausgezeichnet, dass sie sich so schön kräuselten, aber während der Krankheit wurden sie ganz glatt und fettig: mit der vollständigen Genesung erhielten sie ihre Elasticität wieder.

Freilassung des Kranken. Johanne M.... 33 Jahre alt, war von grillenhafter Tollheit in der Reconvalescenz: es blieb ihr eine psychische Irritabilität, die durch beständige Forderungen und Klagen ohne Grund charakterisirt war: Nachts verlangte sie mit gebieterischem Tone, die dienende Schwester solle sich neben ihr Bette setzen, um ihr zu Trinken zu geben; sie wollte nicht aufstehen: die Schwestern sind zu ihrem Dienste da; ihr Lager ist zu hart, ihre Fleischbrühe nicht stark genug; sie will einen Ort verlassen, wo alles sich verschwört, sie unglücklich zu machen. Ihr Begehren ist heftig und von Drohungen gefolgt; aber ihre Bewegungen sind lebhaft; ihr Appetit sehr stark, sie besorgt ihren Anzug, beschäftigt sich mit Handarbeit und spricht wenig: nur eine psychische Irritabilität, eine krankhafte Heftigkeit in ihrem Begehren bezeichnen ihre Seelenstörung. Bei einem zu langen Aufenthalt in der Anstalt einen neuen Ausbruch fürchtend, entschloss ich mich, dem wiederholten Verlangen der Kranken nachzugeben, und sie erhielt ihre Entlassung. Der Erfolg war vollständig; kaum war sie an ihren Heerd zurückgekehrt, als sie ruhig wurde; ihr Auge verlor jeden Ausdruck von Herrschsucht; sich selbst überlassen fand ich sie nach Verfluss von 14 Tagen vollkommen hergestellt.

Ein heftiges Verlangen, die Anstalt zu verlassen, zeigte sich also hier als vorherrschendes Symptom. Es fand keine übermässige Muskelthätigkeit mehr statt, auch nicht mehr die unversiegbare Geschwätzigkeit, die der vollkommen ausgebildeten Tollheit eigen ist. Allgemeine Regel: es ist wichtig, in der Reconvalescenz die Hoffnung des Irren zu nähren; und da in dieser Zeit ihm nichts mehr am Herzen liegt, als zu seinem Herd zurückzukehren,

Digitized by Google

so wird ihm nichts angenehmer seyn, als seine Freiheit in Aussicht gestellt zu sehen.

Johanna L.... kräftig plethorisch, 32 Jahre alt, trat im Jahr 1826 in die Anstalt. Im siebenten Monat ihrer Schwangerschaft wurde sie von Tollheit mit Verrücktheit und Neigung zu Selbstmord befallen. Sie gebar ein lebendes Kind; die Verrücktheit dauerte einige Monate nach ihrer Entbindung fort, die Aufregung des Geistes wurde geringer, aber die Abschweifungen der Einbildungskraft blieben: sie ist reich, besizt Millionen; man stiehlt ihr ihr Vermögen; alles, was sie sieht, gehört ihr. Ein Ausdruck von Schwermuth durchdringt allmählig ihre Worte, sie sizt beständig, weint oft, und verlangt das Hospital zu verlassen. — 1830, Monat März. Die Bitten sind seit einiger Zeit viel dringender; die Kranke verfolgt mich bei jedem Schritt, und verlangt mit Heftigkeit ihre Entlassung: aber die Verrücktheit behält denselben Charakter; obgleich Mutter von drei Kindern, hat sie doch deren nie mehr als zwei gehabt; ihr Vermögen, ihr Geld, Diebe sind die vorherrschenden Gegenstände ihres Gesprächs. Ihre Traurigkeit nimmt von Tag zu Tag zu, und durch ihr Weinen und ihre Bitten erwirbt sie sich das Mitleiden aller im Hause Angestellten. Sie verlässt endlich die Anstalt, und 14 Tage hernach sah ich sie wieder zu meiner grossen Verwunderung in einem Zustand von vollkommener Gesundheit des Geistes. Die Genesung war dauernd.

Hier ist es nicht ein einfaches Verlangen nach Freiheit, wie wir es im vorhergehenden Fall getroffen haben; es fand Schwermuth statt, und was noch mehr ist, vollkommene Verrücktheit, und die Kranke war noch weit von der Reconvalescenz entfernt: ihr Aufenthalt in der Anstalt dauerte schon drei Jahre; man fand bei ihr nicht jene psychische Irritabilität durch Misstrauen und ungerechte Klagen charakterisirt, wie wir sie bei *Johanna M.* gesehen haben; dagegen fanden wir bei ihr ein lebhaftes Verlangen, ihre Entlassung zu erhalten, ohne stürmische

Digitized by Google

Handlungen, ohne grosse Geschwätzigkeit: dieser Krankheitszustand, wir wiederholen es, verdient alle Aufmerksamkeit. Wenn bei dem Kranken ein unmässiges Geschwätz bemerklich ist, er jeden Augenblick seinen Ort verändert, sich gewaltthätige Handlungen erlaubt, wird man stets eine Verschlimmerung seiner Krankheit zu erwarten haben, wenn man ihn in Freiheit sezt.

Eine Irre wurde von religiöser Narrheit befallen; vier Jahre lang lag sie immer auf den Knieen und betete Tag und Nacht mit lauter Stimme; ihre Narrheit bot jedoch keinen der Charaktere dar, die der religiösen Schwermuth eigen sind; ein lebhafter Wunsch wurde sichtbar, in den Dienst einer Dame zurückzukehren, bei der sie früher im Dienst gestanden hatte. Ihre alte Herrin nahm sie gerne wieder zu sich, und nach wenigen Tagen war jedes Zeichen von Narrheit wie durch Zauber verschwunden.

Ein Umstand, der oft dem Gelingen dieser Kur im Wege steht, ist die zu grosse Empfindlichkeit der Irren: dieses Mittel ist selten von Erfolg gekrönt bei sensiblen und zärtlichen Menschen: kaum hat der Kranke seine Freiheit erhalten, so unterliegt er den neuen Eindrücken, und wenn er nicht aufs Neue in Schwermuth verfällt, so findet man ihn unbeweglich, ohne ein Wort zu sprechen, das Essen verweigernd, und Versuche machend, sich zu entleiben. Bei diesen Personen entspringen alle psychischen Erscheinungen aus Uebermaas der Sensibilität.

Diese Kurart gelingt noch weniger bei eigentlicher Schwermuth; Niedergeschlagenheit, Verzweiflung und Neigung zu Selbstmord sind Erscheinungen, denen man misstrauen muss, wenn es sich davon handelt, den Kranken seiner Familie zurückzugeben; wenigstens wenn die Seelenstörung nicht aus der Abwesenheit eines Gegenstandes entspringt, auf welchen seine Wünsche gerichtet sind: diess ist der Fall bei Heimweh und bei verliebter Schwermuth; ferner bei Menschen, die in Seelenstörung verfallen sind in Folge eines Vergehens oder Verbrechens, welches ihre Verhaftung nach sich gezogen hat: die Freilassung des Kranken entscheidet oft über seine Heilung; indessen

Digitized by Google

findet dieser günstige Erfolg nicht statt, wenn die Krankheit nicht das Stadium der Zunahme überschritten hat.

Bei Blödsinn mit Lähmung von Gehirnerweichung, scheint der Kranke oft sehr in der Reconvalescenz vorgerückt, und wünscht sehnlichst zu seiner Familie zurückzukehren: in diesem Fall ist es räthlich ihn zurückzubehalten; denn nichts ist trügerischer bei ihm, als diese anscheinende Besserung: kaum hat er die Anstalt verlassen, so wird sein Gang schwankend, seine Zunge wird schwer und er verfällt in Verrücktheit mit Uebertreibung.

Es ist also der *Wunsch nach Freiheit* ohne zu grosse Empfindlichkeit, ohne zu grosse Thätigkeit, oder ohne zu grosse Muskelabgeschlagenheit, ohne Lähmung, welcher die Hauptindication dieser Kurart bildet. Diese Hoffnung, dieser Wunsch ist ein kräftiges Förderungsmittel der psychischen Behandlung, und die Veränderung, die in dem Kranken vorgeht, sobald er seine Entlassung voraussieht, zuweilen sehr auffallend. Aber der Arzt muss mit grosser Vorsicht zu Werke gehen, um nicht zu schnell den dringenden Bitten des Irren nachzugeben; er muss sich selbst seinen Absichten widersetzen, damit der Kranke den höchsten Werth auf seine Freilassung setze. So, wenn der Tag seines Austritts gekommen ist, und man legt ihm irgend ein Hinderniss in den Weg, so wird der Irre darüber betrübt, zuweilen dadurch aufgereizt, aber zu gleicher Zeit verliert er den Gegenstand seiner Verrücktheit aus den Augen; alle seine Vorstellungen concentriren sich in einem andern Kreise; man ruft so eine neue Seelenstörung hervor, eine Art von Monophrenie, ein Heimweh, um seine krankhaften Vorstellungen zu ertödten. Indessen darf man diese psychischen Versuche nicht zu weit treiben; ein Ausbruch von Tollheit, Schwermuth aus Bestürzung, Neigung zu Selbstmord, oder Verschlimmerung der primären Erscheinungen könnten die Folge seyn. Nur einem geübten Beobachter steht die Leitung einer solchen Behandlung zu.

Ausser den angeführten Thatsachen sah ich diese Behandlung bei stiller Tollheit glücken; ferner bei einfacher Seelenstörung mit Ehrgeiz ohne Gehirnerweichung, einmal

Digitized by Google

in einem Fall von monopatischer Verrücktheit, bei welcher der Kranke sich behext glaubte.

Diese Regeln finden ihre Anwendung bei zeitenweisem Austreten, das man dem Kranken gestattet: nichts trägt oft mehr zur Wiederherstellung mancher Irren bei, als wenn man ihnen erlaubt, von Zeit zu Zeit ihre Bekannten oder Freunde zu besuchen; nichtsdestoweniger halte ich für gut, nach dem Vorhergehenden darauf aufmerksam zu machen, dass diese Heilart Vorsicht erfordert.

Dritter Abschnitt.

Psychische Ableitungsmittel.

Zerstreuung. Musik, Lektüre, Uebung in Künsten und Wissenschaften, körperliche Uebungen.

Valentin in seinem Werkchen, betitelt: *Reise nach Italien* (1820), erzählt Folgendes von der Irrenanstalt zu Aversa, in der Gegend von Neapel.

Die Irren werden daselbst im Gesang und Tanz geübt; und diese Uebung findet wenigstens einmal des Tags statt. Vor dem Essen lässt sich ein Concert hören, und es ist diess eine rauschende Militärmusik: ja sogar man spielt daselbst Schauspiele. Die Büsten vieler grossen Männer, wie *Sokrates, Plato, Erasmus,* einiger Gottheiten, des *Apollo, Aesculap* und anderer, zieren daselbst einen grossen Saal; ebenso findet man daselbst eine reiche Sammlung der besten bekannten Schriftsteller.

Ein solcher Luxus, muss man gestehen, ist nur auf das Publikum berechnet, das immer begierig ist, in den Asylen der Irren etwas Wunderbares zu finden; es dient nur dazu, die Einbildungskraft aufzuregen, und muss jedem nur etwas denkenden Menschen so abgeschmackt erscheinen,

Digitized by Google

dass man versucht ist, zu glauben, dass einzig die Spekulation es erfunden habe. Ein Schauspiel vor einem Auditorium von Wahnsinnigen! Was Gutes will man von einem Mittel erwarten, welches, wenn es auf Individuen wirkt, die in Beziehung auf die Natur ihrer Krankheit so verschieden sind, den Geist aufregt und das Herz so heftig bewegt?

In einer Anstalt in unserem Vaterlande gab es vor Kurzem Tage, die gewissen Festen geweiht waren; man machte Musik, tanzte lebhaft; Geschrei und Gesang waren allgemein, aber Streit nicht minder: nie endigten diese Feste, ohne dass die armen Kranken, die die Wirthe dabei machten, mehrere Tage in ihr Zimmer eingeschlossen wurden; die Aufregung erreichte jedesmal ihre höchste Höhe, und die, die von der allgemeinen Fröhlichkeit ausgeschlossen waren, erzürnten sich: kaum war diese Gewohnheit und andere der Art aufgehoben, als man eine auffallende Verminderung in der Zahl der wilden Tollen bemerkte.

Auch die Alten haben bei Behandlung der Geisteskrankheiten einen ausserordentlichen Werth auf Zerstreuung und auf solche Mittel insbesondere, die einen starken Eindruck auf die Sinne des Kranken machen, und seine Einbildungskraft aufregen, gelegt. Spiele, Zaubererscheinungen, der Ton irgend eines Instruments, verschiedene Schauspiele, religiöse Ceremonien, waren die Mittel, zu denen man vorzugsweise seine Zuflucht nahm: wir wissen seit den Lobeserhebungen, die *Pinel* darüber machte, dass die Tempel des Saturn, die bei den Egyptern zu dieser Art von Behandlung bestimmt waren, in dieser Beziehung eine grosse Berühmtheit erlangt hatten. Aber weder diese Agentien, noch selbst die Reisen nach Antycira, noch der Aufenthalt auf diesen Zauberinseln, von denen die Geschichte spricht, und wo der Irre unter dem Einfluss immer erneuerter Geistererscheinungen keinen Augenblick Ruhe genoss, flössen uns das unbegränzte Zutrauen ein, das man mit so viel Leichtgläubigkeit und gleichsam um die Wette diesen Mitteln zu schenken scheint.

Digitized by Google

Man hat die Musik als Heilmittel bei der Seelenstörung sehr gerühmt; aber die Gemüthsbewegungen, die sie erregt, können nur, wenn sie mit Rücksicht auf das Individuum angewandt werden, von Vortheil seyn; als allgemeines Zerstreuungsmittel ist sie mehr schädlich als nützlich in den Anstalten. Bei Tollheit vermehren die Eindrücke der Musik die Aufregung und zwar in den verschiedenen Perioden der Krankheit. Ich habe dieses Mittel bei reconvalescirenden Tollen versucht, und immer mit Nachtheil; sobald der Kranke den Ton irgend eines Instruments hörte, fing er an zu singen oder zu pfeifen; jedes Mal musste man die Anwendung des Mittels aufgeben, um einer Verschlimmerung der Krankheit zuvorzukommen. Wenn die Thatsache richtig ist, die in den Journalen berichtet wurde, so wurde ein berühmter Violonist, der nach Bedlam gebeten wurde, um sein Talent in Anspruch zu nehmen, beinahe ein Opfer seines Eifers, mit dem er den Anerbietungen der Familie eines geisteskranken jungen Mannes entsprach, bei dem man den Einfluss der Musik versuchen wollte.

Durch den Kranken selbst ausgeübt, und in der Periode der Abnahme der Krankheit kann diese Kunst unter gewissen Umständen ihm eine angenehme und zuträgliche Zerstreuung verschaffen. So genas ein junger Mann, der seit einem Jahre an intermittirender Seelenstörung mit dem Charakter der Schwermuth litt; ein entschiedener Geschmack am Pianoforte hatte sich bei ihm gezeigt: ich gab seinen Wünschen nach, ein Musiklehrer gab ihm zwei Stunden in der Woche, und allmählich sah man alle krankhaften Erscheinungen verschwinden. Nach dreimonatlicher Behandlung verliess der junge Mann die Anstalt vollkommen genesen und blieb es bis jezt.

Lektüre. Niemals möchte ich sie als ein für alle Irren ohne Unterschied passendes Zerstreuungsmittel empfehlen; das Lesen nüzt nur einer kleinen Zahl dieser Kranken: ihr Geist beschäftigt sich mit den Stellen, die sie gelesen haben, identificirt sich oft mit den Personen im Buch, die sie auch in ihren Gesellschaftern wieder finden.

Digitized by Google

Das Lesen ist von Nutzen in der Periode, welche eine Abnahme des krankhaften Reizes ankündigt; denn dann ist es nothwendig, mehr oder weniger das Seelenorgan anzuspornen. Im physischen fordern die lange gereizten Gewebe Ruhe des Organs, aber wenn der akute Zustand vorübergegangen ist, so begünstigt ein excitirendes Mittel zuweilen die Lösung der Krankheit; aus demselben Grunde begünstigt die neue Thätigkeit, die dem Gehirn mitgetheilt wird, seine Rückkehr zum natürlichen Zustand. Wenn sich die Verrücktheit nur auf einzelne Gegenstände bezieht, wenn der Kranke einen entschiedenen Geschmack am Lesen zeigt, wenn sie seine Lieblingsbeschäftigung ist, wenn er einen gebildeten Geist, Kenntnisse besizt, würde es unnütz, selbst gefährlich seyn, ihm eine Erholung zu versagen, die ihm zur Gewohnheit, zur Nothwendigkeit, zum Vergnügen geworden ist. Ja sogar, wenn der Kranke der Aufmerksamkeit fähig ist, kann man in ihm Liebe zum Studiren erwecken; wenn seine Neigung ihn zu dieser Beschäftigung hinzieht, wird es selbst von Nutzen seyn, ihn Schwierigkeiten in einem oder dem andern Zweig der Kunst oder Wissenschaft überwinden zu lassen. Solche Versuche sind mir geglückt. In dieser Rücksicht erlaube ich den Kranken unserer Anstalt das Lesen der Journale, indessen mit den Beschränkungen, welche ihr Krankheitscharakter erfordert. Um denselben Zweck zu erreichen, unterwerfe ich zuweilen Irre, deren Erziehung vernachlässigt wurde, einer Art Elementarunterricht, indem ich sie lesen und schreiben lernen lasse; eine Uebung, welche ich von gutem Erfolge begleitet sah, namentlich bei noch jungen Individuen. So sprach ein Mann, aus Flandern gebürtig, der schon vierzig Jahre alt war, und bei seinem Eintritt in die Anstalt durchaus keine Kenntniss der französischen Sprache hatte, sie ziemlich richtig bei seinem Austritt. In einigen Fällen sah ich Nutzen davon, dass ich dem Kranken Geschmack am Zeichnen beibrachte: ein junger Mann, ein Gärtner, der in Folge eines Schreckens an stiller Tollheit litt, gelangte zu vollkommener Reconvalescenz, indem er sich im

Digitized by Google

Blumenzeichnen übte; ein anderer Irrer, ein sehr ausgezeichneter Künstler, war sein Lehrer.

Unter den Zerstreuungsmitteln haben wir noch Hand- und Körperarbeit, Spiele, Spaziergänge, Reisen anzuführen.

Körperübungen sind reich an günstigen Resultaten. Ich kann versichern, dass unter fast 200 Irren, die unsere Frauenabtheilung bewohnen, sich nicht zehn finden, welche nicht von Morgens bis Abends theils mit häuslichen Arbeiten, theils mit Spinnen, Stricken, Nähen, Spitzenmachen sich beschäftigen; und unter den Männern haben wir Gärtner, Schuster, Schneider, Zimmerleute. Genesung zeigte sich bei einem Mädchen, die seit zwei Jahren an Verrücktheit mit Vorstellungen von Verfolgung litt, von der Zeit an, dass sie sich mit dem Verfertigen künstlicher Blumen beschäftigte. Eine an Dämonomanie Leidende genas, als sie sich mit Nähen und Sticken beschäftigte. Ein Irre, ein Maurer, der seit zwei Jahren an stiller Tollheit litt, verliess die Anstalt, nachdem er mehrere schwierige Maurerarbeiten ausgeführt hatte, welche Beschäftigung eine merkliche Besserung seines Geistes herbeiführte. Ein Irre, ein Zimmermann, der überall Stimmen in seinen Ohren sprechen hörte, machte grosse Fortschritte in der Besserung, während er sich mit Tischlerarbeit beschäftigte; eine Taubheit, die sich am Anfang seiner Verrücktheit gezeigt hatte, verschwand allmählig: seine Krankheit dauerte drei Jahre, aber später fand ein Rückfall statt.

In der Charité zu Berlin haben die Irren gymnastische Uebungen, unter der besondern Aufsicht einer Person, die angestellt ist, um sie in dieser angenehmen Kunst zu unterrichten. In der Absicht, bei diesen Kranken Muskelzusammenziehungen zu erregen, und ihnen zugleich Gelegenheit zu Zerstreuung zu geben, hat man neuerdings in Bedlam zu London zwei Arten von Drehbäumen erbaut, die in einem grossen Hof aufgerichtet sind, und sich um ihre Achse drehen, vermittelst der Kraft, die von den Irren auf vier lange, der Höhe der Arme horizontal

Digitized by Google

auslaufende und in ihrem Kreuzungspunkt durch eine senkrechte Walze gehende Hebel ausgeübt wird. Diese Apparate treiben zwei Maschinen, deren eine bestimmt ist, das Wasser bis in die obersten Stockwerke des Gebäudes zu erheben, die andere alles Korn zu mahlen, welches in dieser ungeheuern Anstalt und zwei benachbarten Spitälern gebraucht wird. Auf keine Weise zwingt man die Irren zu dieser Uebung, aber sie finden daran so viel Vergnügen, dass man diese Maschinen stets in grosser Thätigkeit sieht. Diese Einrichtung scheint uns die Aufmerksamkeit aller derer zu verdienen, die mit der Leitung von Irrenanstalten beauftragt sind; sie wissen alle wohl, wie schwierig es zuweilen ist, gewissen Kranken Geschmack an einem regelmässigen Geschäft beizubringen, und wie sehr eine solche Einrichtung in der Anstalt die ökonomischen Zwecke begünstigen muss.

Der natürliche Charakter des Kranken, die industriellen Geschicklichkeiten, müssen sorgfältig in Erwägung gezogen werden, denn durch ihre Benutzung kann man eine heilsame psychische Ableitung im Seelenorgan erzeugen. Aber in allen Fällen ist es von der höchsten Wichtigkeit, nie die Eigenliebe aus dem Gesichte zu verlieren; dieses mächtige Motiv unserer Handlungen im gesunden Zustande ist nicht weniger kräftig, wenn es zur Behandlung der Seelenstörungen angewendet wird: man gelangt dazu auf tausend Arten, aber man kann sie nicht zeigen, noch weniger beschreiben: eine lange Erfahrung, eine tiefe Kenntniss des Herzens sind die unerlässlichen Bedingungen bei solchen Umständen.

Man darf eben so wenig übereilt zu diesen Agentien seine Zuflucht nehmen; es ist in keinem Falle passend, sie zu Hülfe zu ziehen, als wenn die Krankheit an Heftigkeit nachgelassen hat; indem man ein Instinktsvermögen aufregt, könnte man eine Ortsveränderung der Krankheit veranlassen, und die krankhafte Aufregung auf dasjenige Vermögen hinziehen, dessen Thätigkeit man anspornt; nichts ist in der That bei Irren häufiger, als diese Krankheitsmetamorphosen; ich könnte selbst in dieser Beziehung

Digitized by Google

unglückliche Fälle anführen. Ausserdem beruht der grosse Nutzen dieser Zerstreuungsmittel stets auf der allgemeinen Ordnung, zu deren Erhaltung sie beitragen: wenn Jedermann beschäftigt ist, so wird man die Unruhe, das Getöse, das man in Anstalten trifft, wo die Irren müssig sind, nicht bemerken: es entstehen daraus weniger Klagen und weniger Streit, eine grössere Stille und eine heilsame Ruhe in dem Seelenorgan: der Kranke bekümmert sich weniger über seine Gefangenschaft, weil er weniger oft daran denkt: daher noch die Nothwendigkeit, alles zu entfernen, was sie ihm unerträglich machen könnte, indem es ihn seine Abhängigkeit zu sehr fühlen lässt.

Die Geschicklichkeitsspiele, selbst die Spiele mit Berechnung dürfen, was man auch sagen mag, bei Behandlung der Seelenstörung nicht vernachlässigt werden. Indessen kann man diese Hülfsmittel nicht anwenden, so lange die Krankheit den Charakter einer ausgebildeten Aufregung hat: daher sie in den stillen Phrenopathien und im Allgemeinen im Stadium der Abnahme aller Varietäten von Seelenstörung vorzugsweise angezeigt sind. In dieser Periode der Krankheit überlässt sich der Kranke oft düsterem Nachdenken; zuweilen ist er sehr bekümmert, seiner Freiheit beraubt zu seyn; aber seine Gefangenschaft dient dazu, ihn äussern Einflüssen zu entziehen, und seine Genesung zu befestigen: dann leisten Geschicklichkeits- und Berechnungsspiele, Karten, Domino, Damenziehen, Schachspiel zuweilen treffliche Dienste; sie vertreiben auf eine angenehme Weise die Zeit, und was noch mehr ist, indem sie die Eigenliebe des Kranken stacheln, durch die Vorstellungen von Verlust und Gewinn, tragen sie dazu bei, seine Aufmerksamkeit zu befestigen, sein Urtheil zu üben, und seine krankhaften Neigungen, Vorstellungen und Gewohnheiten auszurotten. Manchmal habe ich mich von den günstigen Veränderungen überzeugt, die in der Seele dieser Irren vorgingen, wenn man sie dazu bringen konnte, sich in dem einen oder andern Spiele zu üben; auch sind die Spiele sehr im Gebrauch in unserer Anstalt, bei den

Digitized by Google

Männern jedoch mehr, als bei den Frauen, welche sich lieber mit Arbeiten beschäftigen als die ersteren.

Im Verlaufe dieses Kapitels habe ich schon die Vortheile gezeigt, welche mit *Spaziergängen* und *Reisen* verknüpft sind. Man hat im Allgemeinen die Wirksamkeit dieser Zerstreuungsmittel erkannt, die jedoch nur bei den Phrenopathien ohne heftige Reaktion passen, und fasst ausschliesslich in denen, welche nur noch durch eine Gewohnheit zu krankhaften Verrichtungen des Gehirns unterhalten werden. Daher man in der Reconvalescenz von der Schwermuth am meisten Erfolg von diesen Zerstreuungsmitteln erhält.

Vierter Abschnitt.

Niederschlagende Mittel.

Psychisch niederschlagende Mittel: Beschränkung, Zwangsmassregeln.

Antonie M..... ein Bauernmädchen, 23 Jahre alt, wurde von verliebter Seelenstörung befallen, in Folge von unglücklicher Liebe. Die Krankheit hatte zwei Monate gedauert, als eines Tags, als sie am Herde sass, das Feuer ihre Kleider ergriff. Sie erschrak heftig, stiess Geschrei aus, rief um Hülfe, und merkwürdigerweise von diesem Augenblick an erhielt sie ihre Gesundheit.

Ein junger Mensch wurde geisteskrank, ohne dass die Ursache seiner Krankheit bekannt wurde. Er hörte nach und nach auf zu arbeiten, verliess das väterliche Haus, und beging alle Handlungen einer ausgebildeten Narrheit; endlich verliess er die Stadt, und versezte seine ganze Familie in Unruhe. Nach langem Suchen erfuhr man, dass er sich in einem Dorfe, sieben Stunden von der

Digitized by Google

Stadt, aufhielt, wo ihn der Bürgermeister des Orts festgehalten hatte. Der Vater begab sich dahin und nahm den Kranken mit, welcher stets die Aufmerksamkeit aller Vorübergehenden auf sich zog. Müde der Ermahnungen und Bitten, die er an seinen Sohn verschwendete, sagte er ihm endlich mit wenigen Worten, die aber, mit Festigkeit ausgesprochen, eine zauberhafte Wirkung hatten: „Johann, morgen arbeitest du; wo nicht, wirst du diesen Stock kosten.“ Der junge Mensch stand Morgens früh auf, und ging an sein Geschäft, und zwei Jahre lang, die auf diese Seelenstörung folgten, bemerkte man bei ihm nicht die geringste Spur von Narrheit. Nach Verfluss dieser Zeit fand ein Rückfall statt.

Eine mit Tollheit befallene Frau befand sich schon seit acht Jahren in unserer Anstalt; gefrässig, verschlang sie alles, was man ihr gab, ohne es zu zermalmen. Eines Tags gab ihr eine Geisteskranke ihren Antheil, welcher ein ziemlich grosses Bein enthielt, welches sie verschlang. Sie machte gewaltige Anstrengungen, griff mit der Hand tief in den Schlund hinab, um den fremden Körper, der sich daselbst fest gesezt hatte, herauszuziehen, aber vergeblich. Merkwürdig war, dass die Kranke ihre Vernunft wieder erlangt hatte, und als sie ihren Tod herannahen fühlte (denn es gelang nicht, das Knochenstück auszuziehen), so bereitete sie sich mit einer vollkommen religiösen Ergebenheit darauf vor.

Eine andere Irre, die seit drei Jahren an Schwermuth mit Neigung zu Selbstmord litt, hängte sich; man kam bei Zeit dazu, und schnitt den Strick ab. Die Kranke wurde in einem Zustand von vollkommener Asphyxie mit aufgedunsenem blauen Gesicht, Schaum vor dem Munde, ins Krankenhaus gebracht. Drei Tage blieb sie in einem scheintodten Zustande. Nach Verfluss dieser Zeit wurde ihr Kopf frei, und von diesem Augenblick an hatte ihre Verrücktheit aufgehört, und die Kranke verliess geheilt die Anstalt.

Digitized by Google

Ein Irre täuschte in einem Anfall einer wilden Tollheit die Wachsamkeit seiner Wächter, und sprang geradenwegs ins Wasser: er machte vergebliche Anstrengungen, das Ufer wieder zu gewinnen, und war auf dem Punkt unterzusinken, als es Leuten, die an den Ort kamen, gelang, ihn zu retten: der Kranke war gesund. *Van Helmont* hat uns einen ähnlichen Fall beschrieben; in einem andern Werke habe ich Fälle dieser Art berichtet.

Ein Siebziger wurde von Schwermuth mit Grillenhaftigkeit und Extase befallen; düster und traurig weigerte er sich, zu essen und zu sprechen: man hatte alle Hülfsmittel der Kunst erschöpft, als er bei einem Fall von einer beträchtlichen Höhe das Schlüsselbein brach, der Kranke erschrak heftig hierüber, aber fast im selben Augenblick antwortete er auf die an ihn gerichteten Fragen, und ass, was man ihm gab. Seine Genesung war vollständig. Ich erhielt diesen Fall, so wie den vorhergehenden, von meinem schätzbaren Freund, Dr. *Puls*.

Die nähere Untersuchung dieser Thatsachen zeigt uns einen tiefen psychischen Eindruck, auf welchen schnell Wiederherstellung des Irren folgt.

Es gibt nun Agentien, welche durch einfache Uebertragung eines Gemüthseindrucks von einem Individuum auf andere die Kraft haben, unsere Begierden und Leidenschaften zu erwecken, die Thätigkeit unser Verstandescombinationen zu erhöhen.

Aber es gibt auch andere, deren Einwirkung nicht weniger auffallend, eine Schwächung derselben Verrichtungen bewirkt: diess sind die psychisch niederschlagenden Mittel.

Die Wirkung dieser Mittel rührt von einem Gefühl von Abhängigkeit, von einer Furcht, einem Schrecken her, die sie einflössen: es ist das thätige Prinzip der Seele, was sie herunterstimmen: eine Schwächung der Seelenäusserungen, ein Darniederligen des Willens und der Muskelthätigkeit, selbst der organischen Verrichtungen ist ihre Folge.

Digitized by Google

An diesem schwächenden, seiner Natur nach unbekannten, aber nichtsdestoweniger thatsächlichen, und sehr auffallenden Einfluss ist nichts Materielles; und ausser den Giften finden wir in der ganzen Reihe der physisch unsern Organismus verändernden Dinge keins, dessen Wirkung so augenblicklich und so gewaltig ist: es ist gewissermassen ein Narcotismus, der primär das psychische System ergreift, und der sich von einfacher Aufhebung der psychischen Verrichtungen bis zur völligen Vernichtung aller Verrichtungen steigern kann. Z. B. bei heftigem Schrecken werden die Muskeln, die den Lebensverrichtungen angehören, von Lähmung befallen; die Sphinkteren erweitern sich, der Koth geht unwillkürlich ab, der Puls ist nicht mehr zu fühlen, das Herz hört auf zu schlagen; Ohnmachten und selbst Tod folgen in einigen Fällen auf diese äusserste Schwäche.

Wir haben schon gesehen, dass die Mehrzahl der Seelenstörungen Folge von Aerger, Furcht, Schrecken sind, und dass Ruhe des Seelenorgans eine der dringendsten Indicationen bei der Behandlung dieser Leiden ist: berücksichtigen wir nun noch die unseligen Wirkungen, die aus deprimirenden Leidenschaften in unseren Organen entstehen können, so werden wir uns überzeugen, mit welcher Vorsicht der Arzt bei Anwendung dieser Mittel zu Werke gehen muss.

Die angeführten Beispiele beweisen indess nichtsdestoweniger, welchen Erfolg bei Seelenstörung die niederschlagenden Mittel versprechen. Eine unzählige Menge Schattirungen finden wir in ihrer Wirkungsweise, von der einfachen Bestürzung bis zum ausgebildetsten Schrecken.

Bei den Irren lassen sich diese die Seele umstimmenden Mittel, als Heilmittel betrachtet, auf folgende zurückführen:

Ein Gefühl von Abhängigkeit, der man den Kranken unterwirft, indem man seine gesellschaftlichen Verhältnisse umändert, und ihn mit Personen in Berührung bringt, die durch die Ueberlegenheit ihres Willens die Macht haben,

Digitized by Google

ihm eine gewisse Unterwürfigkeit, einen Respekt, eine Furcht einzuflössen:

Strenge Worte, zuweilen Drohungen;
Angriffe auf ihre Eigenliebe;
Absonderung in einem eigenen Hause oder in einer besonderen Anstalt;
Einschliessung in einem Zimmer;
Das Drehbett und der Drehstuhl;
Gezwungene aufrechte Stellung.
Der Zwangsstuhl von *Rusch;*
Tropf-, Sturz-, Tauchbäder;
Selten Hunger und Durst.

Die Einschliessung in eine Irrenanstalt ist eines der Mittel, deren Vortheile bei der Behandlung der Seelenstörungen die Erfahrung für immer bestätigt hat; sie allein schliesst alle Mittel, aus denen die niederschlagende Behandlung besteht, in sich. Gegründet auf ein Gefühl von Abhängigkeit, das sie dem Irren einflösst, wirkt sie mächtig auf seinen Willen, den sie niederhält: dadurch, dass der Kranke Vorschriften hinsichtlich des Betragens unterworfen ist und sich einem fremden Willen fügen muss, wird eine heilsame Herabstimmung auf seine Seelenkräfte ausgeübt. Wir werden Gelegenheit haben, da wir dem Einflusse der Anstalt einen besondern Artikel widmen, auf die Vortheile, die sich an dieses Heilmittel knüpfen, zurückzukommen.

Einsperrung im Zimmer ist unter den niederschlagenden Mitteln dasjenige, dessen Gebrauch am allgemeinsten und bequemsten ist, und dessen Anwendung die wenigsten Unannehmlichkeiten im Gefolge hat. Seine Wirkung kann unter einem doppelten Gesichtspunkte betrachtet werden, von dem seines Einflusses auf die Sensibilität, und von dem, den es auf den Willen ausübt. Der Irre, sich selbst überlassen, läuft hin und her, mit funkelnden Augen und geröthetem Gesicht; man schliesst ihn in seine Zelle; allein, von seiner Beweglichkeit verlassen, wird er bald nicht mehr singen; er wird endlich aufhören zu sprechen,

Digitized by Google

zu schreien; unruhig zu seyn, er bleibt im Bette, der Schlaf kehrt wieder, das Gesicht verliert seinen Turgor; er scheint abgeschlagen, die Augenlieder sind schwer; bringt man ihn an die freie Luft, so blinzelt er, kann das Licht nicht leiden, verlangt auszuruhen. In der That, eine reichliche Aderlässe würde keine so beträchtliche Herabstimmung der psychischen und physischen Kräfte hervorbringen.

Wenn man, statt den Irren einzuschliessen, ihn der Wirkung des *Drehstuhls* oder *Drehbetts* unterwirft, so wird der herabstimmende Erfolg noch schneller und stärker seyn; nach wenigen Augenblicken verliert das Gesicht seinen Ausdruck, der Kranke hört auf zu schreien; er wird blass, sein Haupt senkt sich auf die Brust; hält man mit der drehenden Bewegung ein, so hat der Puls kaum einige Schläge; der Kranke hat Neigung zum Erbrechen und wirkliches Erbrechen, es zeigt sich allgemeine Ermattung, der Kranke hält sich mit Mühe aufrecht, sucht das Bett und schläft sanft ein. Zuweilen weicht die krankhafte Ueberspannung der ersten Drehung und der Kranke kehrt zur Vernunft zurück, diese schnelle Wirkung findet besonders statt, wenn die Seelenstörung frisch, das Subjekt jung und die Ursache eine psychische ist. Es ist zum verwundern, dass dieses Mittel, dessen Kraft besonders in Teutschland anerkannt ist, sich in keiner Pariser Anstalt findet; es scheint selbst, dass die französischen Aerzte seine wahre Wirkungsweise nicht kennen. „Es ist diess ein Mittel, das von mehr kranken Köpfen ausgedacht worden ist, als die sind, die man heilen wollte," sagt der ungenannte Verfasser des Artikels Narrheit im Dictionnaire abrégé des sciences médicales; und er fügt hinzu, „dass die französischen Aerzte, weit entfernt, eine solche Behandlungsweise der Narrheit zu befolgen, sie mit Verachtung und selbst mit Unwillen zurückgewiesen haben."

Cölius Aurelianus [1]) ist der Erste, der dieses Mittel in Anregung brachte; er schlug vor, den Kranken in einem

1) Morbi chronici L. I. c. 5. pag. 161.

Digitized by Google

aufgehängten Bette zu wiegen. *Darwin* [1]) hat gerathen, den Irren auf einer Pritsche zu drehen, so dass der Kopf im Umfang und die Füsse im Mittelpunkt der Bewegung sich befinden. Es ist *Cox* [2]), der zuerst sie bei Seelenstörung in Anwendung gebracht hat: sein Apparat besteht in einem Lehnstuhl, der durch vier Stricke an einem beweglichen Haken aufgehängt ist. Von *Hirsch* [3]) hat die Wirkung dieses Mittels weniger gewaltsam gemacht, indem er den Kranken in einer Art von Hängmatte wiegte, eine Einrichtung, die ebenfalls von *Hallaran* gerathen wurde. Zu Berlin hat man in dem Hospital der Charité zwei Maschinen gebaut, die eine für die horizontale, die andere für die perpendiculäre Drehung: die leztere ist der verbesserte Stuhl von *Cox;* der, dessen wir uns bedienen, ist eine andere Form desselben: er besteht in einem Lehnstuhl von festem Holz, der sich auf einem Zapfen dreht.

Bringt man den Irren in eine *gezwungene aufrechte Stellung,* so wird er weniger Uebelbehagen, aber mehr Leiden auszustehen haben; kaum hat er einige Stunden in dieser gezwungenen aufrechten Stellung zugebracht, so ermattet er ausserordentlich. [4])

Er wird durch eine Binde festgehalten, die ihm um den Leib gegürtet und hinten mit einem Ring versehen ist, durch welchen ein vom Fussboden zur Decke gespanntes Seil geht. Die Arme werden durch die Aermel des Kamisol festgehalten, und diese sind an den beiden Seitenwänden des Zimmers befestigt, ein Seil ist auf beiden Seiten ausgespannt, welches durch zwei Ringe geht, die am Gürtel angebracht sind, und in der Gegend festgemacht ist, wo die Aermel, welche die Arme des Kranken halten, an einer in die Mauer geschlagenen Klammer befestigt sind. [5])

1) Zoonomie, übersezt von *J. Kluyskens*, Thl. 4. p. 507.
2) Practical observations, übersezt von *Reil*, p. 149.
3) *Nasse*, Zeitschrift; 1823. Heft 2. p. 459.
4) *Schneider*, Heilmittellehre.
5) Unsere angeführte Schrift.

Digitized by Google

Heinroth [1]) spricht von einem Zwangsmittel, das in einigen Anstalten Teutschlands angewendet wird, und welches besteht in einer Art *Schrank* von der Länge eines Mannes, fast nach Art der Gestelle, die zur Aufstellung gewisser Uhren dienen. Man stellt den Irren aufrecht hinein; der Kasten ist vorne durch eine Thüre geschlossen; man sieht nichts von dem Kranken als den Kopf, welcher nach oben frei sich in der Gegend befindet, wo die Uhrgehäuse das Zifferblatt haben.

In einigen Gegenden Teutschlands bedient man sich eines *leinenen Sacks* (gewaschte Schud) von der gewöhnlichen Form, der hinlänglich lang und weit ist, um den Kranken zu bedecken; das Ganze ist mit einem andern Sack von Wachsleinwand überzogen, um das Licht abzuhalten. Man braucht nicht erst zu sagen, dass ein solches Mittel zu den unglücklichsten Zufällen Veranlassung geben kann.

Casper [2]) sah eine Art Käfig von Weiden anwenden, von der Länge eines Mannes, in welchem der Kranke auf einer Matratze ausgestreckt, zu vollkommener Unbeweglichkeit verurtheilt war. Das Käfig ist mit einem Deckel versehen, der an dem Ende, welches dem Kopf des Kranken entspricht, ausgeschweift ist.

Ein anderes Zwangsmittel ist der *Zwangsstuhl,* zuerst von *Rusch* beschrieben, unter dem Namen *Tranquiliser* [3]); *Zwangsstuhl, Beruhiger* der Teutschen: ein Lehnstuhl von hartem Holz, der zwei Seitenstücke hat, das eine unten, auf das die Füsse des Kranken sich stützen, das andere weiter oben, worauf die Vorderarme ruhen. Dieses Mittel ist von grossem Nutzen, aber wenn man es zu lange anwendet, so erzeugt es Oedem der Füsse, Schrunden, Entzündungen, Gangrän und Anchylose dieser Theile [4]).

1) Störungen des Seelenlebens.
2) Charakteristik der französischen Medicin u. s. w.
3) Philadelph. medic. Museum.
4) Unser angeführtes Werk.

Digitized by Google

Um der Unbeweglichkeit zu begegnen, zu welcher dieses Mittel den Irren verurtheilt, hat man einen Zwangsstuhl gebaut, welcher auf einer Art grossem Blasbalg ruht; die geringste Unruhe bringt Bewegungen hervor, die dem Schwanken eines Wagens ähnlich sind.

Reil hat ein *bewegliches Käfig* erfunden, das im Grossen die Gestalt der Räder hat, in die man die Eichhörnchen sezt, und schlägt vor, in diese die Tobsüchtigen einzuschliessen. Da die Maschine sich bei der geringsten Bewegung um ihre Achse dreht, so wird der Irre in jeder Richtung hin und her geworfen, und das unangenehme Gefühl, welches diese Bewegung hervorruft, zwingt ihn, sich ruhig zu verhalten. Vor einigen Jahren noch befand sich eine solche Maschine in der Salpêtrière zu Paris, aber man machte keinen Gebrauch davon.

Andere Mittel, wie das Kamisol, der lederne Gürtel von *Haslam*, die Binden von Leder oder Leinwand, um den Kranken an sein Bette zu binden, können auch noch als Zwangsmittel angesehen werden.

Die Douche. Ein sehr häufig gebrauchtes Mittel in den Irrenanstalten, besonders in Frankreich. Verschiedene Schriftsteller haben von diesem niederschlagenden Mittel grosse Lobeserhebungen gemacht, andere versichern, von demselben keine merklichen Vortheile gesehen zu haben, und ich muss der Ansicht dieser leztern beitreten, da ich es viel geeigneter gefunden habe, die psychische Aufregung zu vermehren, als sie zu beruhigen: ich sah Kranke, die diesem Mittel unterworfen wurden, reizbarer werden, ihr Gesicht sich röthen, das Auge glänzend werden, ihre Beweglichkeit einen allgemeinen Charakter annehmen. Nicht unmittelbar nach der Anwendung der Douche fand diese Steigerung der Symptome statt, sie erfolgte gewöhnlich nach Verfluss einiger Stunden.

Georget [1]) hat eine ähnliche Bemerkung gemacht. „Man denke sich," sagt der alte Arzt der Salpêtrière,

1) De la folie.

Digitized by Google

„einen Berg von Eis, der durch sein Gewicht erdrückt, durch seine Temperatur vernichtet, der Athem und Klagen verhindert, indem er Mund und Nase verstopft, und man hat einen Begriff von der Wirkung der Douche; ich spreche aus Erfahrung," sezt der Verfasser hinzu. „Die Leiden sind so gross, dass die wüthendsten Irren Vernunft genug haben, um inständig zu bitten, sie damit zu verschonen. Die ersten Male folgt gewöhnlich Schwäche des Magens, Ekel und zuweilen Erbrechen darauf, der Kopf wird so kalt, als das Wasser, das darauf stürzt; bald darauf aber entwickelt sich eine beträchtliche Hitze in diesen Theilen. Die Douche muss in vielen Fällen endlich das Gehirn desorganisiren, und Unheilbarkeit der Narrheit erzeugen. Ich glaube daher, dass man sie ganz aus der Zahl der Heilmittel ausschliessen sollte."

Dasselbe gilt in Beziehung auf die *Bäder mit Begiessungen.*

In der Periode der Abnahme der Tollheit thun Begiessungen mit kaltem Wasser, oder ein auf den Kopf gerichteter Wasserstrahl manchmal gute Dienste; im Anfang der Seelenstörung hat derselbe Eindruck, in einigen Fällen schnelle Wiederherstellung des Kranken bewirkt: man muss jedoch mit diesem Mittel, wie mit allen, welche auf aktive Weise wirken, vorsichtig seyn, und die Periode der Krankheit, die Eindrucksfähigkeit des Subjekts, und die Symptome, welche auf Congestion gegen das Gehirn hinweisen, im Auge behalten. Bei dieser leztern namentlich können kalte Begiessungen schädlich seyn; denn indem sie eine Zusammenziehung in den Capillargefässen des behaarten Theils der Haut, und in dem ganzen Gefässnetz der Haut hervorbringen, wird das Blut genöthigt, sich gegen die innern Theile des Schädels zu ziehen, und oft verschlimmert man den Zustand des Kranken. Wenn das Mittel im Anfang der Krankheit angewendet wurde, wenn auf die Erschütterung, der man den Kranken aussezt, nicht schnell Erleichterung folgt, muss man die Anwendung dieses Mittels sogleich aufgeben.

Digitized by Google

Ein Mittel, im Vorbeigehen gesagt, dessen Wirkung weniger heftig ist, und zu welchem man in vielen Fällen mit Hoffnung auf Erfolg seine Zuflucht nehmen kann, sind kalte Waschungen des Kopfs: ich habe hievon Vortheil gesehen in Fällen, wo die Reconvalescenz langsam vor sich ging, und wo eine gewisse Verwirrung der Vorstellungen, eine Beweglichkeit in den Muskelverrichtungen, eine leichte Betäubung einen Stillstand der Krankheit vermuthen liessen. Auch in Fällen von Blödsinn, mit leichten Erscheinungen von Blutüberfüllung der Gehirnhäute waren sie von wirklichem Erfolg: indem ich den Kopf des Kranken drei oder viermal des Tags waschen lies, sah ich oft das Zittern der Glieder, die leichte Hemmung der Sprache, die Umneblung der Vorstellungen allmählich verschwinden. Wenn die Blutüberfüllung des Gehirns und seiner Häute sehr ausgebildet ist, schienen die kalten Waschungen sie fast immer zu verschlimmern.

Den Nutzen des Bespritzens mit kaltem Wasser bei hysterischer oder epileptischer Tollheit übergehe ich mit Stillschweigen, da dieses Mittel in diesen Fällen nur palliativ ist.

Bei periodischen Seelenstörungen mit dem Charakter der Tollheit habe ich in einzelnen, freilich seltenen Fällen die Entwicklung der Krankheit aufgehalten durch Anwendung von zerstossenem und in eine Blase eingebundenem Eis auf den Kopf. Eines Tags sah ich günstigen Erfolg von der Anwendung des Eises auf die Geschlechtstheile bei einem Mann, der erst seit einigen Tagen an den Vorboten von Tollheit litt.

Man hat Sturzbäder, Tauchbäder angewandt. Ungefähre Fälle und einige Versuche scheinen die Wirksamkeit dieses Mittels zu bestätigen, aber da dieses niederschlagende Mittel schwer anzuwenden und leicht mit Unglück verknüpft ist, kann man sich seiner nur mit der äussersten Vorsicht bedienen.

Digitized by Google

Beschränkung bei Schwermuth.

Der Zwang, als aufregendes Mittel angewandt, kann in einigen Fällen von Schwermuth nützlich seyn. Bei seiner Anwendung muss man jedoch mit der äussersten Vorsicht verfahren. So kann die Anwendung des Drehstuhls durch seine schnelle Wirkung, und indem er den Kranken einer heftigen Erschütterung aussetzt, seinen Vorstellungen eine heilsame Richtung geben. Der Eindruck, den er erhält bei seinem Eintritt in ein Irrenhospital, kann in gewisser Beziehung von ähnlicher niederschlagender Wirkung seyn. Der Anblick eines neuen Aufenthaltsorts und neuer Gesichter, das Gefühl seiner Gefangenschaft flössen ihm eine schnelle Furcht ein, und verändern die Art und Weise seiner Gefühle und seiner Vorstellungen: mit einem Wort, die Erschütterung, die er unter diesen Umständen erleidet, ist eins von den Heilmitteln, dessen gute Wirkungen sich aufs beste bestätigt haben. Der Kranke klagt über seine Einschliessung, es ist eine Handlung der Ungerechtigkeit, die man an ihm verübt, er beschuldigt seine Verwandten der Grausamkeit; aber, wie schon gesagt, indem er sich mit dieser Vorstellung beschäftigt, ist er weniger von seiner Traurigkeit beherrscht; unmerklich bessert sich sein Zustand, seine Züge werden ausdrucksvoller, er begibt sich an die Arbeit und genest oft in wenigen Tagen.

Haindorf [1]) führt den Fall von einer Dame an, welche von der Schwermuth, an der sie litt, durch einen heftigen Schrecken geheilt wurde: man hatte ihr Zerstreuung gerathen, und als sie zwei Tage auf der Reise war, beklagte sie sich bitter über Ueberdruss und Ermüdung, als plötzlich der Wagen, in dem sie fuhr, umwarf; aber in diesem Augenblick kam die Dame zu sich, und erfreute sich des vollständigen Gebrauchs ihrer Vernunft, und blieb auch vollkommen gesund.

Aber eine energisch niederschlagende Behandlung kann nur selten bei Schwermüthigen passen; ja sogar, sobald

1) Entwurf zu einer Heilmittellehre von *P. J. Schneider.*

Digitized by Google

Traurigkeit vorherrschend ist vor Aufregung in den Handlungen, können Zwangsmassregeln, wenn sie auch nur ein wenig heftig sind, dem Kranken nur schaden. Wir bewiesen diesen Grundsatz bei der Verbindung der Schwermuth mit stiller Tollheit: es ist den Irren unmöglich, eine Minute auf einem Platze zu bleiben; ihre Beängstigungen sind ununterbrochen; wollen wir ihre Leiden erschweren, so dürfen wir sie nur in ihr Zimmer einschliessen; lässt man sie ausgehen, lässt man ihnen so viele Freiheit, als thunlich ist, so werden sie ruhig werden.

Bei einem Besuche, den ich vor einigen Jahren in einer benachbarten Anstalt machte, fand ich daselbst ein junges Frauenzimmer, die in Folge unglücklicher Liebe geisteskrank geworden war: seit mehreren Monaten in einen dunkeln Kerker eingeschlossen, war sie nach der Aussage des Dienstpersonals zeitenweise toll: und in der That, ihr Aussehen verrieth Kühnheit. Ich redete sie mit freundlichen Worten an, sie vergoss Thränen, und wiederholte unaufhörlich, sie sey so unglücklich. Man gab meinen Bitten nach, liess sie aus ihrer Zelle heraus, und gab ihr ein angenehmeres Zimmer und ein reineres Bett; bei ihr war eine Krankenwärterin, die einzig zu ihrem Dienste bestimmt war. Ich erfuhr in der Folge, dass die Veränderung, die in ihrem Geisteszustand vorging, erstaunlich gewesen sey: alle Tage sprach sich ihre Genesung mehr aus; von Zeit zu Zeit hatten Anfälle von Aufregung statt, aber nie kam es zu Thätlichkeiten; und nach Verfluss von zwei Monaten sah ich sie vollkommen genesen.

Die Beschränkung als Heilmittel betrachtet in der Tollheit.

Unser Willen spannt seine Ansprüche um so höher, je weniger man Hindernisse seiner Thätigkeit in den Weg legt. Das Kind, dessen Wünschen allen man schmeichelt, wird endlich ein unerträgliches Geschöpf; eben so ist es mit allen befehlshaberischen, gewaltthätigen Charakteren, unter welche wir die Tollen rechnen müssen. Diese Kranken, bei welchen eine Ueberspannung des Begehrungsvermögens vorherrscht, verlangen die Anwendung beschränkender

Digitized by Google

Mittel. Aber zugleich müssen wir sagen, dass in der Mehrzahl der Fälle es nöthig ist, Güte mit der Beschränkung zu verbinden, man spreche nur freundlich mit ihnen, man gebe ihnen eine gute Wohnung, anständige Kleidung, während man zugleich sie ihre Abhängigkeit fühlen lässt, und sie einer beschränkenden Behandlung unterwirft.

Aus dem, was wir über die Unthätigkeit des Gehirns gesagt, und aus dem, was wir schon von den beschränkenden Mitteln angeführt haben, könnte man glauben, wir seyen mit unsern eigenen Grundsätzen im Widerspruch: denn, wird man sagen, den Kranken einer Gemüthsbewegung aussetzen, heisst auf seine Gefühle wirken, heisst ihn reizen: aber die Erfahrung entscheidet hierin: dem Arzte kommt es zu, die Fälle abzuwägen, wo man die Sensibilität schonen, und die, wo man einen gebieterischen Willen beschränken muss. Nichts würde in der That unvernünftiger seyn, als ohne Unterschied die Irren wie verzogene Kinder zu behandeln, und eben so würde nichts der gesunden Vernunft mehr zuwider laufen, als allgemein zu beschränkenden Mitteln seine Zuflucht zu nehmen. Die französischen Aerzte haben sich mit Macht gegen ihre Anwendung erhoben; die teutschen dagegen zeigen weniger Furcht in Beziehung auf diese Agentien: „Ich sah," sagt ein teutscher Psychologe, „herrliche Anstalten, wo das Wort Freiheit an der Tagesordnung war: mir, für meinen Theil," fügt der Schriftsteller hinzu, „war diess ein Zeichen von einem Grundfehler." Diese Idee, allen Forderungen des Kranken sich gefällig zu erzeigen, ist allen denen gemein, welche die Seelenstörung nicht an den Irren selbst studirten; aber die Erfahrung enttäuscht nur zu oft den, der mitten unter diesen Kranken lebt. Ich habe oft die Bemerkung, die ein englischer Schriftsteller in dieser Beziehung gemacht hat, bestätigt gefunden: „In der Reconvalescenz der Irren," sagt *Haslam* [1]), „wenn man sie darüber fragt, von was sie glauben, dass es am

1) Considerations on the moral derangement; eine Stelle, die *Schneider* in seiner Heilmittellehre anführt.

Digitized by Google

meisten zu ihrer Wiederherstellung beigetragen habe, so ist es fast immer eine beschränkende Massregel, der sie diese Wirkung zuschreiben: genöthigt, ihre krankhaften Triebe zu unterdrücken, erhalten sie dadurch, wie sie sagen, einen Schein von Nachdenken. Ich möchte hinzusetzen, dass Reconvalescenten mich oft versichert haben, es habe sie nichts so ruhig gemacht, als die Einschliessung in ein recht dunkles Zimmer. Es ist eine wichtige Bemerkung, dass, indem man nachgiebig ist, man keinen Eindruck bei den Irren hervorbringt, der auf seine künftigen Entschlüsse Einfluss hat; während, wenn man sie strengen Massregeln unterwirft, man ihre Aufmerksamkeit und ihr Gedächtniss auf etwas richtet; später erinnern sie sich dieser Behandlung, und manchmal reicht diese Erinnerung hin, ihre krankhaften Verirrungen scheitern zu machen: ein psychisch beruhigendes Mittel hinterlässt keine Spuren; der Kranke vergisst unser trefflichstes Betragen: ein wirksames Mittel daher, um bei einem Irren, der an periodischer Tollheit leidet, ungeordnete Handlungen zu verhüten, ist die Erinnerung einer beschränkenden Behandlung, der er schon unterworfen war.

Unter den verschiedenen Modifikationen, unter denen die Tollheit auftritt, von der einfachen psychischen Reizbarkeit, bis zur ausgesprochensten Wuth, gibt es wenige, die nicht die Anwendung dieser Mittel erheischen.

Gegenüber von Irren, die sich durch eine zänkische Laune auszeichnen, bedarf es der Strenge, und einer mehr oder weniger energischen Beschränkung. Jeden Tag quälen sie einen mit ihren Forderungen und ihren Beschuldigungen: behandelt man sie mit Güte, und genügt man allen ihren Wünschen, so bestärkt man sie in ihrem Eigensinn, während es am Platze ist, sie ihre Abhängigkeit fühlen zu lassen. Hier hat Einschliessung in ihr Zimmer den besten Erfolg.

Bei derselben Art von Tollheit, die durch Zanksucht, durch Vorstellungen von Verfolgung ausgezeichnet ist,

Digitized by Google

folgt auf gewisse niederschlagende Eindrücke, die auf die Unterhaltsmittel des Irren Bezug haben, in einigen Fällen das günstigste Resultat. Von tausend Klagen und einem beweglichen und zugleich befehlshaberischen Willen beherrscht, verlassen diese Irren ihre Familie, und laufen auf dem Felde, oft in fremden Ländern herum: ohne pekuniäre Mittel sind sie bald den grössten Entbehrungen ausgesezt; aber oft hat gerade dieser Zwang und diese Armuth auf ihren Geist einen glücklichen Einfluss. So genas ein junger Mann, der seit mehr als einem Jahr geisteskrank war, und an stiller Tollheit mit religiöser Aufregung litt, und ohne irgend ein Hülfsmittel aus dem väterlichen Hause entlassen wurde: die Aussicht, sich nicht mehr das unumgänglich Nothwendige verschaffen zu können, und die gänzliche Verlassenheit, in der er sich jezt befand, weckten bei ihm das Nachdenken, und bestimmten ihn, demüthig die Unterstützung seiner Eltern anzuflehen: er kehrte zu ihnen zurück, wo er friedlich und ruhig sich in kurzer Zeit erholte.

Bei Irren, die von ehrgeizigen Vorstellungen beherrscht werden, ohne organischen Fehler des Gehirns, und der armen Klasse angehörten, bediente ich mich eines dem vorhergehenden ähnlichen Verfahrens: indem ich den Kranken seine wahre Lage fühlen lassen wollte, gestattete ich seinen Austritt und die Rückkehr in seine Familie. Hier machten seine Frau und seine Kinder, die durch seine Abwesenheit in das vollkommenste Elend versezt waren, auf seinen Geist oft einen so schmerzhaften Eindruck, dass zuweilen in wenigen Stunden alle psychische Aufregung verschwand: so stolz, so vertrauend auf sein angebliches Glück, verdoppelte ein solcher Mann sogleich seine Thätigkeit, um für die zahlreichen Bedürfnisse der Seinigen zu sorgen. Ich besitze schon einige Fälle, in denen dieses niederschlagende Mittel von vollkommenem Erfolge gekrönt war.

Ein befehlshaberischer widersetzlicher Charakter erheischt die Anwendung von Zwangsmitteln; der Irre zeigt

Digitized by Google

keinen Ueberfluss an Worten oder Aeusserungen; er bietet auch keine Sonderbarkeiten in seinem Aeussern dar; er isst und trinkt zur gewöhnlichen Zeit: aber sein Auge ist voll Ausdruck, er spricht aus einem hohen Ton: man bemerkt Kühnheit in allen seinen Trieben; er ist stets geneigt, einem eine Beleidigung zu sagen; seine Empfindlichkeit, seine Lebhaftigkeit ist ausserordentlich: ein Wort, ein Zeichen, ohne alle Absicht vor ihm geäussert, lässt ihn sich in Schimpfreden ergiessen. In diesem Falle macht eine zu grosse Nachgiebigkeit den Kranken kühner; er glaubt an uns Kleinmuth zu entdecken, und sein Krankheitscharakter spricht sich nur noch kräftiger aus. Einfache Einschliessung ist gewöhnlich unzureichend, der Irre wird hartnäckig in seinen Gedanken, Neigungen und Handlungen; in sein Zimmer eingesperrt, sinnt er auf Rache. Man muss zu Mitteln seine Zuflucht nehmen, deren Wirkung er fürchtet. Hier kann die Drehbewegung treffliche Dienste thun, wenn sie alle Tage oder über den andern Tag wiederholt wird. Der Zwangsstuhl von *Rusch* kann denselben Zweck erreichen. Man wirkt dabei noch auf die Eigenliebe des Kranken, man erniedrigt ihn: zu diesem Zweck sezt man ihn in den Zwangsstuhl, und stellt diesen mehrere Tage nach einander unter die andern Irren; der peinliche Eindruck, den es auf ihn macht, sich so als Gegenstand des allgemeinen Spottes zu sehen, bringt oft die beste Wirkung hervor.

Eine übermässige Lebhaftigkeit der Muskelbewegungen fordert die Anwendung psychisch schwächender Mittel. Wenn der Kranke einen lebhaften, aufgebrachten, kühnen, funkelnden Blick zeigt, ist es nothwendig, diese zu starke Gehirn- und Muskelthätigkeit niederzudrücken: er hört nicht auf unsere Worte, oder dreht sie ins Lächerliche; durch seine Unruhe bringt er überall Verwirrung hervor, und seine Beweglichkeit nimmt zu, je mehr man seinen Neigungen freien Lauf lässt. Er entledigt sich seiner Kleider, zerreisst sie, oder wirft sie ins Feuer; indessen ist er der grösste, der weiseste der Menschen. Fordert man einen solchen Menschen auf, auf sein Zimmer zu

Digitized by Google

gehen, so gehorcht er nicht, sondern sezt seinen Gang fort. In diesem Fall ist Einsperrung unumgänglich nothwendig; aber oft ist sie unzureichend: man muss die Arme des Kranken unbeweglich machen, indem man ihm das Kamisol anzieht, oder noch besser, indem man sie ihm mit einem ledernen Gürtel festbindet. *Haslam* befolgte diese Manier: wir haben seinen Gürtel abgeändert, indem wir bewegliche Riemen daran anbrachten, welche den Vorderarm befestigen und die Hände des Kranken freilassen; auf diese Weise kann er essen, sich kratzen, seine Kleider aufknöpfen, Bequemlichkeiten, die er nicht hat, wenn man seine Arme in das Kamisol einschliesst: dieses leztere Mittel hat überdiess noch den Nachtheil, dass es die Nägel aufreisst und Anchylose der Hände hervorbringt, wenn sein Gebrauch zu lange fortgesezt wird. Ich bin von seiner Anwendung bei Tollheit ganz abgekommen.

Andere niederschlagende Mittel wurden bei dieser Art von Tollheit als Heilmittel angewandt. Man empfiehlt die Douche, Sturz- und Tauchbäder; wir ziehen den Drehstuhl vor, als ein Mittel, das unter unsern Augen sehr günstige Erfolge gewährt hat.

In der wilden Tollheit leisten Zwangsmittel nicht allein gute Dienste, sondern sie sind auch unerlässlich: man muss verhüten, dass der Kranke seine Wuth nicht gegen sich selbst kehre, oder nicht das Leben derer, die ihn umgeben, in Gefahr setze: Einschliessen in ein Zimmer, und Bande müssen solche Unglücksfälle verhindern. Als Heilmittel wurde die Drehung mit Erfolg gekrönt. Die Douche hat mir nicht nützlich geschienen.

Ich kann nicht schliessen, ohne darauf aufmerksam zu machen, dass man in der Reconvalescenz der Tollen nicht zu vorsichtig seyn kann; so lange noch eine Spur von zu grosser Muskelthätigkeit vorhanden ist, der Appetit gefrässig bleibt, der Kranke eine unüberwindliche Abneigung gegen Arbeit zeigt, ist es unumgänglich, dass er dem Einflusse einer zweckmässigen Beschränkung unterworfen bleibe: die Verlängerung seiner Einsamkeit ist eine

Digitized by Google

unerlässliche Massregel, unbeschadet der Ausnahmen, die in unsern früheren Bemerkungen angegeben wurden.

Wenn wir die Vortheile, die mit psychisch niederschlagenden Mitteln verknüpft sind, geltend machen, so wird aus dem, was im Anfang dieses Kapitels gesagt wurde, klar werden, dass wir diese Beobachtungen nur mit einem gewissen Rückhalt anführen können. Denn während wir mit aller Kraft durch ein beschränkendes Verfahren auf das Begehrungsvermögen wirken, dürfen wir doch in keinem Fall den Zustand der Sensibilität aus den Augen verlieren. In der That, nicht jede Ueberspannung des Begehrungsvermögens erheischt jedesmal die Anwendung von Zwangsmitteln; selbst diese Ueberfülle der Handlungen muss, wie schon gesagt wurde, meist als ein heilsames Naturbestreben angesehen werden, welches von Seiten des Arztes die grösste Vorsicht erfordert: es ist hier, aufrichtig gesagt, noch ein schwieriger Punkt in der Behandlung der Tollheit, nämlich die Fälle zu zeigen, wo ein krankhaftes Begehrungsvermögen niedergedrückt werden muss, und die Umstände, wo es sich davon handelt, dieser aktiven Eigenschaft der Seele freien Lauf zu lassen.

Leidet der Kranke nicht an wilder Tollheit, ist seine Seelenstörung plötzlich ausgebrochen, ist sie noch in ihrem Anfang, zeichnet sie sich durch Klagen, Beschuldigungen aus, durch ein Bedürfniss zu gehen, seine Freunde zu besuchen, und bei ihnen Trost, Rath zu verlangen, durch einen Hang, Reisen zu machen; ist die stille Tollheit nicht mit merklicher Verwirrung der Vorstellungen, mit grillenhaftem Betragen verbunden, und hat die Erfahrung schon gezeigt, dass die Seelenstörung bei dem Kranken periodisch ist, dass sie bei jeder Wiederkehr nur kurz dauert; so erhält man oft sehr günstige Resultate, indem man seinem Willen freien Lauf lässt, und allen Ansprüchen und Forderungen des Kranken Genüge leistet, statt seinem Willen in den Weg zu treten. Ich habe, freilich in seltenen Fällen, gesehen, dass Irre ihre Familie verliessen, eine

Digitized by Google

Reise machten, um einen Bekannten, einen Freund zu besuchen, und einige Tage hernach ruhig und still zurückkehrten: immer muss man die besondern Verhältnisse berücksichtigen, und sich mit den Vorsichtsmassregeln versehen, welche sein Zustand, sein Glück und die Interessen der Gesellschaft fordern.

Beschränkende Mittel als Heilmittel der Narrheit betrachtet.

Wir haben gesagt, man dürfe bei Schwermuth nicht leicht eine gewaltsam beschränkende Behandlung einschlagen; ist sie indessen mit einem ausgesprochen grillenhaften Charakter verbunden, so kann man diese Mittel mit Hoffnung auf Erfolg anwenden. Wir haben das Beispiel einer Frau angeführt, die an Schwermuth litt, und sich durch Erhängen tödten wollte, und welche durch schnelle Hülfe ins Leben zurüchgerufen, gerade in diesem unglückseligen Entschluss ihre Heilung fand.

Bei Lyperophrenie mit freiwilliger Enthaltsamkeit gelingt es zuweilen den Kranken durch Ueberredung zur Annahme einiger Nahrung zu bestimmen; aber öfter gelangt man dazu durch Zwangsmittel; man ermahnt ihn seine Fleischbrühe zu sich zu nehmen, er bleibt unempfindlich gegen gute Worte: indessen magert der Irre ab, der Rücken krümmt sich, die Brust wird angegriffen; er hustet, hat einen braunen, blutigen, eiterigen, stinkenden Auswurf und geht vor unsern Augen zu Grunde.

In solchen Fällen haben mir Drehungen noch gute gute Dienste geleistet. Kaum hat die Bewegung angefangen, so nimmt der Kranke die Nahrungsmittel, die man ihm anbietet; bei manchen reicht es hin, vom Drehstuhl zu sprechen, um sie im Augenblick zum Essen zu bestimmen. Zuweilen ist der Erfolg Null, wenn der Kranke genug Besinnung behält, um die Augen zu schliessen. Dann bleibt nichts übrig, als die Einspritzungsröhre, um ihm flüssige Nahrung einzugiessen. In andern Fällen erreicht man seinen Zweck, indem man den Kranken mit einer grossen Zahl Wärter umgibt, ihm droht, oder ihn strafweise in ein weniger angenehmes Zimmer, als er bewohnte, versezt.

Digitized by Google

Bei Schwermuth mit sonderbarem Betragen, Eigensinn, Schweigsamkeit etc. befindet man sich gewöhnlich gut dabei, wenn man den Irren einem niederschlagenden Einfluss unterwirft. Statt ihn zu trösten, ihm Zuneigung zu bezeugen, seinen Wünschen zuvorzukommen, ist es passender, ihn mit wenig Rücksicht zu behandeln, wenig aus seinen Beschwerden zu machen, ihn mit Gleichgültigkeit zu besuchen, ihn nur selten und zuweilen mit harten Drohungen anzureden.

Diese Fälle sind, so viel ich weiss, die einzigen, welche bei der grillenhaften Form Erfolg versprechen: bei den andern Arten, welche z. B. mit Ehrgeiz, Geiz, religiöser Schwärmerei zusammenhängen, erhält man von einer niederschlagenden Behandlung keine Wirkung; eben so ist es bei Egoisten und solchen, die von automatischen Bewegungen beherrscht sind. In einem solchen Falle habe ich die Anwendung der Douche versucht, aber ohne Erfolg. Ein Irre, von dem schon die Rede war, litt an einer Monopathie, sich niederzuwerfen; nachdem alle Ermahnungen erschöpft waren, nahm ich meine Zuflucht zum Drehstuhl; die Einwirkung wurde so weit getrieben, bis sie Erbrechen erregte, aber wenn der Kranke die Maschine verliess, so machte er jedesmal seine Begrüssungen, seine Kniebeugungen tiefer als gewöhnlich.

Diese Menschen würden die grössten Qualen erdulden, ohne eine Besserung zu zeigen. Indessen wenn die grillenhafte Form mit irgend einem sonderbaren Einfalle in Verbindung steht, ohne allzugrosse Halsstarrigkeit kann man niederschlagende Mittel mit Hoffnung auf Erfolg anwenden. So gab ein Bauer, der sich mehrere Monate lang weigerte, Fleisch zu essen, nach beim blossen Anblick des Drehstuhls. Ein Anderer weigerte sich, sein Hemd anzuziehen; man wandte Strenge an, und er wurde folgsam. Ein Dritter wollte seine Festkleider nicht ausziehen, eintägige Einsperrung reichte hin, seine Meinung zu ändern. Ein Vierter weigerte sich hartnäckig zu Stuhl gehen zu wollen; anfangs hielt man es für Verstopfung, der Kranke stiess alle Arzneimittel zurück; man griff nun zu Klystieren; aber

Digitized by Google

als er die Spritze sah, schrie er: „Lassen Sie mich, ich will gehen.“ und er erfüllte sein Versprechen sogleich. Von dieser Zeit an genügte der Anblick der Klystierspritze, ihm diesen sonderbaren Eigensinn zu benehmen. Die Eltern versichterten mich, dass er vor seinem Eintritt den Stuhlgang mehr als 40 Tage zurückgehalten habe.

Bei empfindlichen Subjekten gelingt es oft, einen krankhaften Eigensinn durch Verletzung der Eigenliebe zu bezwingen. Ein junges Mädchen, die sorgfältig erzogen war, befand sich mehrere Tage in unserer Anstalt, ohne dass es ihr gefiel, ein Wort zu reden; auf Fragen, die man an sie machte, blieb sie stumm. Die dienende Schwester, welche vorher von mir instruirt war, redete mich vor der Kranken an, um sie mir als sehr unreinlich zu bezeichnen, indem sie sagte, sie besudle bei Nacht ihr Bett mit Unrath, und man müsse sie auf die Abtheilung der unreinlichen Irren bringen: sie nahm bei ihrer Beschuldigung einen spöttischen Ton an, der die Irre stark verlezte; diese schickte sich sogleich an, lebhaft zu widersprechen, und gegen eine so falsche Anklage zu protestiren: diess waren die ersten Worte, welche sie hören liess. Von dieser Zeit an neckten wir sie ohne Unterlass; endlich antwortete sie auf alle unsere Fragen, begab sich an die Arbeit und verliess die Anstalt nach einer anscheinend so unbedeutenden Behandlung: aber später fand ein Rückfall statt.

In der Absicht, auf die Eigenliebe des Kranken zu wirken, lassen wir sie mit dem Hof, dem Zimmer, dem Speisezimmer wechseln, bald zur Strafe, bald zur Aufmunterung.

Psychisch beschränkende Mittel bei Extase.

Ruhe der Seele und des Leibs, die grösste Stille, eine angenehme Wohnung, sind die ersten Bedingungen der Heilung von Kranken, die an Extase leiden. Zwangsmassregeln würden bei dieser Krankheit nur schaden.

Beschränkende Mittel als Heilmittel bei der convulsivischen Form.

Meine Erfahrung hat mir bis jezt nur wenig Licht gegeben über den Nutzen der beschränkenden Mittel bei

Digitized by Google

Convulsionen, welche mit Seelenstörungen complicirt sind.

Ich habe nur Einen Fall gesehen, der von Erfolg begleitet war; mehrere meiner Collegen haben ihn mit mir beobachtet.

Ein Mädchen, das seit mehreren Jahren epileptisch war, erlitt in unregelmässigen Zwischenräumen Anfälle dieser Krankheit. Jedesmal traten sie mit Heftigkeit auf und liessen die Kranke mehrere Tage lang in einem Zustand von vollkommenem Blödsinn mit Anfällen von Wuth. Sie war 23 Jahre alt und hatte durch Liebe viel Widerwärtigkeit erfahren. Sie beschloss, sich zu ertränken, und führte es bald aus, indem sie sich von einer Brücke herabstürzte: aber als sie auf dem Punkt war, unterzugehen, wurde sie durch Schiffer herausgezogen. Von dieser Zeit an verschwanden ihre convulsivischen Anfälle vollständig.

Beschränkende Mittel als Heilmittel bei Verrücktheit.

Bei reiner und einfacher Verwirrung der Vorstellungen ohne merkliche Veränderung in den Entschlüssen wird die beschränkende Methode keine so auffallende Erfolge gewähren, wie bei Tollheit; eben so ist es bei Verrücktheit, die mit der schwermüthigen Form oder mit Extase verbunden ist. Bei diesen lezteren Arten ist es die sensible Provinz, welche tief ergriffen ist, und beschränkende Mittel werden in bei weitem der Mehrzahl der Fälle nur schädlich wirken.

Gegen ein krankes Begehrungsvermögen gerichtet, werden beschränkende Mittel nützlich seyn, bei Verrücktheit, die von Steigerung der Instinkte und Entschlüsse, von beleidigenden Klagen und einem beständigen Bedürfniss zu handeln und zu sprechen begleitet ist. In diesen seltenen Fällen habe ich allerdings Bestrebungen und einige vollständige Heilungen gesehen, die durch die beschränkende Heilmethode erlangt wurden. Verlängerter Aufenthalt in der Anstalt und der heftige Wunsch, sie zu verlassen, haben diese seltsame Wirkung auf die Vorstellungen gehabt.

Digitized by Google

Reil [1]) erzählt, ein junger Mann, der an Verrücktheit mit Ehrgeiz litt, habe sich für einen schwedischen Prinzen gehalten. Der Pflege einer Frau anvertraut, die sich einen gewissen Ruf in Behandlung der Irren erworben hatte, wurde er durch ein Verfahren geheilt, das die Wirksamkeit der Zwangsmittel bei Verrücktheit bestätigen würde. Bei Tische sass der Kranke eines Tags neben seiner Pflegerin und urtheilte sehr richtig über Gegenstände, die in keiner Beziehung zu den irrigen Vorstellungen standen, die ihn beherrschten: indessen kam er endlich darauf, im Sinne seiner Verrücktheit zu sprechen; aber er wurde gezwungen, zu schweigen, denn sogleich erhielt er auf die Wange einen heftigen Schlag mit der flachen Hand. Bestürzt, sich von der, die er für seine Beschützerin hielt, so behandelt zu sehen, erhielt der Kranke hievon einen so starken Eindruck, dass er in der Folge nicht mehr auf seinen Lieblingsgegenstand zu kommen wagte, und er genass zuletzt, indem er seine krankhaften Vorstellungen aus dem Gesichte verlor.

Beschränkende Mittel als psychische Agentien bei Blödsinn.

Um Nutzen aus irgend einem beschränkenden Mittel zu ziehen, muss das Subjekt, auf das man sie anwendet, psychischen Reizen zugänglich seyn: auf das Begehrungsvermögen kann man nicht einwirken, ausser durch die Sensibilität, und wo diese erloschen ist, muss man die Hoffnung aufgeben, in dem Princip unserer Entschlüsse eine Veränderung zu bewirken.

In allen Geisteskrankheiten mit Verminderung der Beziehungen zur Aussenwelt, oder grosser Schwäche des Bewusstseyns und der Sensibilität gewähren beschränkende Mittel durchaus keinen Erfolg; sie können in diesen Fällen höchstens noch als Sicherheitsmittel angesehen werden.

Narkotisch niederschlagende Mittel.

In dieselbe Reihe stellen wir die narcotica, als Digitalis, Strammonium, Opium, Kirschlorbeerwasser, tartarus

1) S. *Schneider* Heilmittellehre.

Digitized by Google

stibiatus in grossen Gaben, da die Wirkung dieser Dinge bei den Irren ein Darniederliegen der psychischen und der Muskelthätigkeit hervorbringen soll.

Eine Verminderung der Sensibilität und der Beziehungen zur Aussenwelt, eine Schwächung in den willkürlichen Verrichtungen, diess sind die ersten Erscheinungen, welche dem Einbringen dieser Stoffe in die ersten Wege folgen. Wenn die Gabe des narcoticum stark ist, so findet ein beträchtliches Darniederliegen in allen organischen Erscheinungen statt. Spricht man mit dem Kranken, so zeigt er keine Aufmerksamkeit; gleichgültig gegen alles, was um ihn her vorgeht, erkennt er einen kaum, und scheint mit unserer Gegenwart durchaus keine Vorstellung zu verknüpfen: er sucht die Ruhe, seine Bewegungen, seine Handlungen, so heftig sie waren, werden zusehends schwächer; die Sphincteren erschlaffen, der Mund ist aufgesperrt, die Augenlieder offen, die Pupille erweitert, der Urin und Koth gehen unwillkürlich ab. In dem Maase, als diese Wirkungen eintreten, wird der Herzschlag schwächer, häufiger, manchmal selten, oder aussetzend. Eine allgemeine Trockenheit befällt die Schleimhäute; oft bedeckt kalter Schweiss die Haut; die Stimme ist rauh; seine Zunge wird schwer, die Lippen werden rissig und bedecken sich mit schwarzen Häutchen; Ekel oder Erbrechen tritt ein: ja sogar der Kranke ist automatischen Bewegungen unterworfen; er greift mit den Händen auf der Decke herum, es zeigt sich Flockenlesen; ein Zustand von Lähmung und allgemeiner Unempfindlichkeit tritt ein, oft von Schlafsucht begleitet, der der Tod folgt, wenn der Narcotismus zu weit getrieben wird.

Bei der Wirkung der *Digitalis* und der *Aqua lauro-cerasi* geht der beruhigende Einfluss besonders auf das Circulationssystem, dessen Schläge sie vermindern. Der allgemeinen Meinung zufolge vermindern diese Stoffe die Propulsivkraft des Herzens und der Arterien; aber eine anhaltende Beobachtung hat mich überzeugt, dass der Herzschlag, statt schwächer zu werden, unter der Anwendung

Digitized by Google

dieses Mittels *mehr Kraft* erlangt: bei jeder Systole fühlt man das Herz sich kräftiger zusammenziehen; die Zusammenziehung ist in gewisser Art convulsivisch: diess wird an dem Finger fühlbar, welcher die Arterie zusammendrückt: daher ein längerer Zeitraum zwischen den einzelnen Diastolen und die Verzögerung dieser lezteren in ihrer Aufeinanderfolge.

Das Strammonium besizt starke schlafmachende Eigenschaften; Individuen, die der Wirkung dieses Giftes ausgesezt sind, befinden sich in einen Zustand von anscheinender Trunkenheit. Sie schlafen mit halb offenen Augen, sie haben Sehnenhüpfen und Erscheinungen von Truggestalten. Unregelmässigkeit in der Zusammenziehung der Iris ist nicht immer vorhanden.

Diese schlafenmachenden Wirkungen sind noch ausgebildeter bei Narcotismus, der durch Opium hervorgebracht wurde.

Bei der Wirkungsweise des Brechweinsteins in grossen Gaben weisst alles auf Schwäche im Bewegungssystem hin, so dass ich einen Zustand von allgemeiner Abgeschlagenheit und vollkommener Muskellähmung entstehen sah, bei Tollen, bei denen dieses Mittel angewandt wurde. Das Gesicht ist blass, eingefallen, der Puls klein, bald langsam, bald häufig; die Urinausleerung unwillkürlich, und seine Absonderung sehr reichlich, oft zeigt sich ein soporöser Zustand, während welchem der Kranke tief eingeschlafen scheint, eine Erscheinung, die zuerst von *Van Swieten* beobachtet wurde.

Digitalis wurde fast in allen Arten von Seelenstörung empfohlen. *Cox, Fanzago, Currie, Parkinson, Halleray* und Andere haben uns ihren Gebrauch besonders empfohlen. Ich habe ihre Versuche wiederholt und gefunden, dass unter den narkotischen Mitteln dieses Mittel eines von denen ist, das die meiste Hoffnung auf Erfolg gewährt. Ich glaube gefunden zu haben, dass ihre Anwendung mehr zu empfehlen ist in der Schwermuth aus psychischer Ursache, ohne Verrücktheit, und dass die Erfolge davon um so

Digitized by Google

sicherer sind, je neuer die Krankheit, je jünger und zärtlicher das Subjekt: bei kräftigen sanguinischen Männern habe ich keine grosse Wirkungen davon erhalten. Ich verdanke diesem Arzneimittel mehrere gründliche Heilungen; auch wurde es von mir und namentlich bei Schwermuth häufig angewandt.

Ausserdem ist sie nützlich in der Tollheit, wenn die Reconvalescenz bemerklich zu werden anfängt; sie begünstigt alsdann sehr die schnelle Lösung der Krankheit. In diesem Zeitraum des Uebels ist der Kranke reizbar; sein Puls ist sehr frequent, die Pupillen sind erweitert, die Lippen leicht blaulicht, der Kranke antwortet einsylbig, er leidet an Bangigkeiten: sezt man ihn der Wirkung der Digitalis aus, so sieht man oft nach einigen Tagen alle diese Erscheinungen verschwinden. Ich verbinde sie häufig mit Valeriana, von welcher Verbindung ich sehr günstige Wirkungen erhalten habe.

Die Aqua laurocerasi schien mir keine Vorzüge bei Behandlung der Geisteskrankheiten zu haben.

Mit Datura strammonium habe ich häufige Versuche angestellt, aber von keinem sah ich günstige Erfolge; sie vermehrte bei einigen Irren die Krankheitserscheinungen.

Das Opium wurde oft empfohlen zu Heilung der Irren, und selten hat man davon vollkommenen Erfolg erhalten, obgleich man es in starken Gaben geben darf; es verschlimmert in vielen Fällen die Krankheit. Ich habe zahlreiche Versuche mit diesem Mittel gemacht, aber sie glückten mir nur bei einigen Fällen von Schwermuth ohne Verrücktheit: nichtsdestoweniger kann ich den Erfolg bestätigen, den ihm bei Säuferwahnsinn mehrere Schriftsteller, zuschreiben, unter andern *Sutton, Trotter, Günther, Kriebel* und *Topken;* ich möchte es in dieser Krankheit fast als ein specifisches Mittel ansehen, wenn es im Anfang der Krankheit gegeben wird; denn in Fällen, wo sie schon einige Fortschritte gemacht hat, wo das Gehirn

Digitized by Google

schon krankhafte Gewohnheiten angenommen hat, widersteht die Seelenstörung meistens hartnäckig diesem Mittel.

Der Brechweinstein, so wie er von Dr. *Weisener* [1]) angewendet wurde, in einer Gabe von 15 bis 20 Granen in einem wässrigen Vehikel, innerhalb 24 Stunden zu nehmen, ist mit gutbeglaubigten Heilkräften begabt. Seine Anwendung ist von Vortheil in der Tollheit mit grosser Aufregung und Wuth und in der Periode des Steigens. Versuche bei verschiedenen Subjekten und unter verschiedenen Umständen angestellt, haben mich belehrt, dass die Kunst von demselben grosse Unterstützung zu gewarten hat.

Bei Kranken, denen ich dieses Mittel verordnete, erzielte ich dadurch gar keine Besserung: es waren diese Fälle von Tollheit, die schon mehrere Monate dauerten; bei andern zeigte sich nur ein vorübergehendes Wohlbefinden: bei einigen ging die laute Tollheit in ruhige Verrücktheit über; bei andern beobachtete ich vollständige Lösung der Krankheit. Dr. *Weisener* war glücklicher, denn von 16 Tollen, die er seinen Versuchen unterwarf, war nur bei einem die Behandlung ohne Erfolg.

Der folgende Fall kann einen Begriff von der Wirkungsweise dieses Mittels und den Hoffnungen auf Erfolg geben, die es bei Seelenstörung gewährt.

M. V...., stark, gallicht, 28 Jahre alt, wurde während der Unruhen von 1830 plötzlich von Tollheit mit Zusammenhangslosigkeit der Vorstellungen befallen.

In diesem Zustand von Verwirrung, der durch ausserordentliche Unruhe, Bangigkeit und eine Neigung zu Wuth ausgezeichnet war, beschäftigten ihn die politischen Dinge sehr lebhaft; er sprach, wiewohl verwirrt, von Soldaten, Angriffen, Verschwörungen, Justizbeamten, Verfassung.

Eine Aderlässe wurde am Fusse gemacht, welche die krankhaften Erscheinungen vermehrte, der Puls war ausserordentlich schnell; man bemerkte leichtes Zittern der Glieder.

---

1) Hufelands Journal.

Digitized by Google

Ich wurde zur Berathung gerufen mit meinem ehrenwerthen Collegen *Lutens*. Wir verordneten den Brechweinstein in grosser Gabe: die Krankheit dauerte seit 18 Tagen. Man gab ihm zehn Gran Brechweinstein in sechs Unzen destillirt Wasser; Esslöffelvollweise in 24 Stunden zu nehmen.

Den folgenden Morgen war er vollkommen ruhig; gegen Abend hörte er auf zu träumen.

Den 31. Oct. 1830, den dritten Tag, nachdem ich zu dem Kranken zum erstenmale gekommen war: die Abgeschlagenheit ist gross, der Irre schliesst nicht mehr falsch, spricht wenig. Der Puls ist fadenförmig und sehr häufig. Die Glieder sind kalt, das Gesicht entstellt. Eine reichliche Diarrhöe ist eingetreten. — Klystier mit Stärkmehl und Fortgebrauch der Arznei mit Brechweinstein. — Den 1. November: der Kranke hat nicht mehr die Kraft, im Bette aufrecht zu sitzen; das Auge ist geschlossen, das Gesicht gerunzelt, die Diarrhöe hat aufgehört; der Kranke genoss seiner vollkommenen Vernunft. — Den 2. November: Schluchzen stellt sich ein und Magenkrämpfe werden fühlbar. Der Gebrauch des Brechweinsteins wird ausgesetzt, Fünf Gran Theriak. — Den 3. November: Besserung. — Den 4.: Genesung.

Man hat den Brechweinstein in den Seelenstörungen gepriesen, welche von irgend einer Stockung im Bauche herrühren, in denen, die in Folge der Unterdrückung der Menstruation eintreten: man hat ihn ebenfalls empfohlen als schweisstreibendes Mittel in den Seelenstörungen, bei denen man unterdrückte Hautausdünstung als Ursache voraussezte.

Die Humoralpathologie hat viel dazu beigetragen, der Anwendung von ausleerenden Mitteln bei Seelenstörung Eingang zu verschaffen; da war immer ein scharfer oder verdickter Saft, der nach aussen getrieben werden musste: allein aus dem, was über die Ursachen und den Sitz der Seelenstörungen gesagt wurde, wird man leicht ersehen, dass der Nutzen dieser Mittel nicht leicht von der Ausleerung einer stockenden Flüssigkeit abhängt, und dass

Digitized by Google

Brechmittel bei Unterdrückung der Menstruation nur selten angezeigt seyen, da in der Mehrzahl der Fälle die Unregelmässigkeiten dieser Sekretion ihren Ursprung der Seelenstörung selbst verdanken, mit Ausnahme derer, die sich in den klimakterischen Jahren entwickeln.

Als schweisstreibendes Mittel wird der Brechweinstein nie von Vortheil bei den Irren seyn, obgleich die übermässigen Schweisse, welche man zuweilen bei Schwermüthigen und Tollen, besonders im Anfang ihrer Krankheit, bemerkt, ein organisches Bestreben des Hautsystems anzeigen; aber, wie wir gesehen haben, ist diese Diaphorese nicht leicht kritisch. Die Heilkraft des Brechweinsteins bei den Irren verdankt man daher einer beruhigenden Wirkung.

So sehr wir den Nutzen der beruhigenden narkotischen Mittel bei Seelenstörung anerkennen, und unsere Bemerkung passt auf alle innerliche Arzneien, so können wir doch die ausserordentliche Schwierigkeit nicht mit Stillschweigen übergehen, auf die man bei Anwendung dieser Mittel stösst. Der Kranke weigert sich hartnäckig, die ihm dargereichte Flüssigkeit zu trinken, oder spuckt sie wieder aus; und wenn er der Gewalt nachgibt, so schliesst sich bald der Mund krampfhaft: man verschlimmert so seine Krankheit, indem man sich bemüht, sie zu heilen.

Antiperiodisch niederschlagende Mittel.

Vor der Entdeckung des schwefelsauren Chinin war die grosse Menge von Chinarinde, die man in den Magen bringen musste, ein unvermeidliches Hinderniss, das oft jeden Versuch mit diesem Mittel unmöglich machte. Aber seit es gelungen ist, das fieberwidrige Prinzip auf ein sehr kleines Volumen zu bringen, darf man glauben, dass fernere, mit diesem Mittel angestellte Versuche zur Kenntniss bis jezt noch unbekannter Heilkräfte desselben führen werden. Ich machte zahlreiche Versuche mit Anwendung des schwefelsauren Chinin bei der Behandlung der Seelenstörungen; in der gewöhnlichen Gabe verordnet war die Wirkung gleich Null; es musste in grossen Gaben gegeben werden,

Digitized by Google

und dann allein sah ich den grössten Erfolg davon. Wir haben schon gesehen, welche ungeheuren Gaben von Arzneimitteln die Irren ertragen können: ebenso bringen 30 Gran schwefelsaures Chinin, in 24 Stunden gegeben, oft keine merkliche Wirkung hervor, und wenn die Seelenstörung einen nur etwas heftigen Charakter hat, muss man mit der Gabe bis auf eine Drachme des Tags steigen, und doch beobachtet man das Ohrenklingeln, die Betäubung, die Taubheit nicht, die nach der Anwendung dieses Mittels bei am Geiste gesunden Menschen so häufig sind.

Eine merkwürdige Erscheinung, deren ich schon erwähnt habe, ist die Veränderung des Typus der Phrenopathien, indem er vom anhaltenden in den remittirenden oder intermittirenden übergeht, unter der Anwendung des schwefelsauren Chinin in grosser Gabe: nicht weniger ausserordentlich ist der Umstand, dass es zuweilen die Seelenstörung in ein einfaches intermittirendes Fieber verwandelt, das dann ebenfalls unter dem Fortgebrauch des Mittels verschwindet. Ich habe oft den Kranken die ganze Nacht in einem reichlichen Schweisse zubringen sehen; oder in andern Fällen die Lippen mit ähnlichen Ausschlägen sich bedecken, wie sie sich bei intermittirenden Fiebern zeigen. Mein ehrenwerther Freund, Dr. *Bauwens* in Ostende, welchem ich diese Beobachtung mittheilte, versicherte mich, dieselbe Erscheinung beobachtet zu haben, aber unter andern Umständen: Kranke, die von einem wenig ausgesprochenen Fieber ergriffen wurden, mit sehr unregelmässigen Exacerbationen, begleitet von Lendenschmerzen, Erweiterung der Pupille, Verlust des Appetits, Blässe der Zunge, erlitten eine merkwürdige Veränderung durch Anwendung des schwefelsauren Chinin: das Fieber, welches nicht deutlich war, ging in ein intermittirendes, entweder eintägiges, oder andertägiges über, das durch regelmässige Perioden von Frost, Hitze und Hautausdünstung bezeichnet war.

Ich habe grossen Nutzen von diesem Mittel gesehen, wenn die Krankheit noch neu ist, einen remittirenden oder ganz intermittirenden Typus hat, bei magern, zarten

Digitized by Google

Individuen mit nervösem Temperament, und besonders bei Frauen, so wie bei Subjekten, die einen lebhaften und häufigen Puls haben. Bei Seelenstörungen, die lange gedauert haben, bei solchen, die periodisch sind, gibt man es gewöhnlich ohne Erfolg. In der grillenhaften Form gewährte es mir nur geringen Nutzen, dieser war aber unläugbar bei einfacher *Schwermuth* ohne deutlich ausgebildete Verrücktheit.

Die Wirkung des Mittels schien mir sicherer zu seyn in Verbindung mit Opium zu fünf, zehn bis zwölf Gran des Tags; in dieser Verbindung scheint dieses Narcoticum mit Heilkräften begabt, welche es, allein gegeben, nicht immer zeigt.

Einige Thatsachen, die unter andern gewählt sind, können uns einen Begriff von der Wirkungsweise dieses Mittels und von den Fällen geben, in welchen es Nutzen schaffen kann.

Ein Mädchen, die als Köchin in unserer Anstalt diente, wurde von Schwermuth ergriffen. Plötzlich veränderten sich ihre Züge, sie verliess ihre Arbeit: ihr Blick wurde traurig, der Kopf auf die Brust hängend, sie sprach nicht mehr; die Pupillen waren sehr erweitert: aber über den andern Tag bemerkte man lichte Zwischenräume in ihrem psychischen Zustand. Dieses Leiden hatte neun Tage gedauert, als sie eine Drachme schwefelsaures Chinin in 24 Stunden erhielt: nach Verfluss von acht Tagen war sie geheilt und ging wieder ihren gewöhnlichen Geschäften nach. Acht Monate später trat die Schwermuth von Neuem ein: dieselbe Behandlung, derselbe Erfolg.

Eine Frau von nervöser Constitution erschrak heftig, als sie Soldaten bei sich eintreten sah, die ihr ein Quartierbillet vorwiesen; sie schlief nicht mehr, litt an Bangigkeiten, ihr Gesicht war entstellt; sie war niedergeschlagen, erschrak über dem geringsten Geräusch, zog sich allein in ihr Zimmer zurück, war unruhig und weinte beständig. Morgens war sie besser; gegen Mittag fing die Unruhe und das Weinen von Neuem an: kein Schlaf. Dieser Zustand hatte zehn Tage gedauert, als sie 40 Gran

Digitized by Google

schwefelsaures Chinin mit fünf Gran Opium in 24 Stunden bekam: nach Verfluss von acht Tagen war sie vollkommen hergestellt.

Ein Frauenzimmer von 38 Jahren litt seit sechs Monaten an Schwermuth mit Tollheit, die Krankheit hatte mehr oder weniger lichte Zwischenzeiten von ein bis zwei Tagen. Eine ausserordentliche Geschwätzigkeit, eine beständige Unruhe, ohne Anfälle von Wuth, bezeichneten diese Seelenstörung. Die Kranke schlief gut, und ihre Menstruation war regelmässig: 40 Gran schwefelsaures Chinin und acht Gran Opium wurden täglich gegeben und diese Behandlung zehn Tage fortgeseczt. Das Gesicht wurde weniger aufgetrieben, die Röthe der Wangen verschwand, die Pulsschläge wurden langsamer; die Exacerbationen zeigten sich nicht mehr; aber die Geschwätzigkeit blieb: indessen verschwand die Seelenstörung allmählig drei Wochen nach der Anwendung des Mittels.

Eine Frau, 33 Jahre alt, von biliöser Constitution und sehr sensiblem Charakter, Mutter von drei Kindern, litt seit mehreren Monaten an Schwermuth, die sich durch übermässige Eindrucksempfänglichkeit und eingebildete Furcht auszeichnete. Die Kranke suchte die Einsamkeit und vermied sorgfältig alle ungewohnten Eindrücke, die sie hätten aufregen können; sie wagte nicht mehr zu lesen, indem sie immer fürchtete, dadurch eine Gemüthserschütterung zu erleiden: beständig war sie vorzugsweise mit ihrem Zustande beschäftigt, indem sie immer wiederholte, sie werde den Verstand verlieren: sie klagte sich an, sie liebe ihre Kinder nicht mehr und sey gleichgültig gegen ihren Mann. Der Puls war ausserordentlich frequent, der Urin entfärbt; der Schlaf war unregelmässig, oft gar keiner; ein unangenehmes dumpfes Gefühl zeigte sich auf dem Scheitel. Während diesem Zustand wurde sie schwanger; ihre Schwangerschaft brachte jedoch nicht die geringste Veränderung in ihrer Seele hervor. Eine Aderlässe wurde gemacht, und von dieser Zeit an wurden die Krankheitserscheinungen sehr merklich verschlimmert. Man wandte sich an die Kunst meines schätzbaren Collegen und Freundes

Digitized by Google

von *Muynck*, welcher, nachdem er alle bekannten krampfstillenden Mittel angewandt hatte, sich entschloss, die angezeigte Heilmethode einzuschlagen, indem er der Kranken 30 Gran schwefelsaures Chinin in 24 Stunden gab. Anfangs empfand sie einigen Ekel und bekam Diarrhöe: man verminderte die Gabe des Mittels auf 20 Gran, fügte 2 Gran Opium hinzu, und sezte den Gebrauch drei Tage lang fort. Die Wirkung war magisch: diess ist der Ausdruck der Kranken selbst: denn von dieser Zeit an bemerkte sie nicht die geringste Spur mehr von ihrer Krankheit. Unmittelbar nach der Anwendung des Mittels bemerkte man eine auffallende Veränderung im Puls, welcher fast plötzlich gross, weich und langsam wurde. Die Genesung war dauernd.

Eine Irre, die an Schwermuth mit Zusammenhangslosigkeit der Vorstellungen litt, war seit fünf Monaten in der Anstalt: der Blick war unruhig, die Augen verstört, der Puls lebhaft, die Haut kalt. Sie bekam nur schwefelsaures Chinin ohne Opium zu einer Drachme in 24 Stunden. Das Mittel wurde 15 Tage fortgesezt. Auf die erste Gabe zeigte sich übermässiger Schweiss, die Lippen bedeckten sich mit einem Ausschlag, ein vollständiger Anfall von kaltem Fieber fand statt; dieser wiederholte sich zweimal und erschien nicht mehr: die Beängstigungen verschwanden: keine Schwermuth, keine Intermissionen mehr; aber die Kranke zeigte keine merkliche Besserung in ihren Vorstellungen; sie schenkte dem, was um sie her vorging und was man ihr sagte, ein wenig mehr Aufmerksamkeit; sie unterhielt sich selbst ein wenig mit Arbeiten; aber es fehlte viel, dass sie zu ihrer Familie zurückgehen konnte. Leichte Congestionen zeigten sich gegen den Kopf, die ich leicht durch örtliche Blutentleerungen bezwang.

Ein sehr zartes Frauenzimmer von 34 Jahren sah ihren Bruder, den sie immer zärtlich geliebt hatte, in Folge von Geisteskrankheit sterben; sie war bei seinem Todeskampfe zugegen gewesen, und hatte von dieser Zeit an keine Ruhe mehr; ihre Regeln blieben zugleich aus. Bald zeigte sich Schwermuth mit unglücklichen Ahnungen: die

Digitized by Google

Kranke behauptete ins grösste Unglück gestürzt, zur Hinrichtung durch die Guillotine bestimmt zu seyn: aber ihre Verrücktheit zeigte nicht den reinen Charakter von Monopathie, die Beängstigungen dauerten beständig fort, und die Kranke suchte in einem ihrer Anfälle sich zu entleiben, indem sie sich aus dem ersten Stock herunterstürzte. Sie bekam 20 Gran schwefelsaures Chinin mit fünf Gran Opium in 24 Stunden; dieses Mittel wurde fünf Tage fortgegeben, ohne dass sich eine günstige Veränderung in ihrem Seelenzustand zeigte: den eilften Tag trat plötzlich auffallende Besserung ein, der Puls wurde plötzlich langsam, während er vorher ausserordentlich häufig war, die Haut, die immer kalt anzufühlen war, erhielt eine höhere Temperatur; das Gesicht wurde weniger leidend und hatte mehr Ausdruck. Der Schlaf war ruhig, keine Unruhe mehr, selten unglückliche Ahnungen, wenigstens wenn man die Kranke nicht durch unnütze Fragen ermüdete. Das Mittel wurde noch einige Tage fortgegeben, und alles kündigte eine baldige Herstellung der Gesundheit der Seele an, als Verlust des Appetits, leichtes gallichtes Erbrechen mich veranlassten, den Gebrauch dieses Mittels auszusetzen: die Zunge war nicht roth an den Rändern, der Urin hatte eine natürliche Farbe. Während fünf Wochen nahm sie von Zeit zu Zeit kleine Gaben von schwefelsaurem Chinin mit einigen Granen Opium und blieb in einem Zustand von unvollständiger Reconvalescenz. Man musste endlich auf die Anwendung des schwefelsauren Chinins verzichten, da der Magen dieses Mittel nicht mehr ertrug: nachdem man 15 Tage zugewartet hatte, traten die früheren Erscheinungen von Neuem ein, und diessmal weigerte sich die Kranke hartnäckig irgend ein Mittel zu nehmen.

Eine Frau von 62 Jahren gerieth während unserer lezten Revolution in lebhafte Unruhe, welche bei längerer Dauer in krankhafte Schwermuth mit Tollheit überging. Nachdem sie mehr als ein Jahr in diesem Zustande zugebracht hatte, wurde sie, nach Angabe ihrer Angehörigen, von einer sehr schweren Krankheit befallen; als sie von dieser genas, bemerkte man sehr ausgesprochene Intermissionen, über

Digitized by Google

den andern Tag einen Zustand von fast vollkommener Ruhe und Gesundheit der Seele. — Die Kranke nahm Anfangs in den lichten Zwischenzeiten 35 Gran schwefelsaures Chinin in acht Gaben getheilt: die darauf folgende Exacerbation war kaum merklich. Noch eine eben so grosse Gabe wurde von der Kranken genommen, und nach wenigen Tagen war die Seelenstörung vollkommen verschwunden. Aber eine reichliche Diarrhöe folgte darauf, welche mich bestimmte, das Mittel auszusetzen, und Opium in der Gabe von vier Gran zu geben; die Diarrhöe dauerte fort, was mich bestimmte, auf der einen Seite das Opium innerlich fortzugeben, auf der andern das schwefelsaure Chinin nach der endermatischen Methode anzuwenden, um einem Recidiv der Seelenstörung vorzubeugen. Da das zu diesem Zweck auf den Arm gelegte Zugpflaster nur eine leichte Reizung hervorbrachte, so musste man auf dieses Vorhaben verzichten. Nachdem 15 Tage in vollkommener Gesundheit der Seele verflossen waren, zeigte die Kranke eine Neigung zu Traurigkeit, begleitet von ungünstigen Auslegungen: bei Nacht war sie gewöhnlich im Schweisse gebadet. Ich nahm noch ein Mal zur endermatischen Methode meine Zuflucht, aber das Blasenpflaster, das diessmal angewandt wurde, erregte bei der Kranken heftige Schmerzen und bewirkte eine vollkommene Verwirrung der Vorstellungen. Der entblösste Theil wurde mit 13 Gran schwefelsauren Chinins bedeckt: dieses Verfahren wurde sechs Tage fortgesezt, ohne irgend eine günstige psychische Veränderung; denn nach Verfluss von 15 Tagen war die Seelenstörung wieder vollständig geworden.

Ich habe mit Erfolg das schwefelsaure Chinin zugleich mit Digitalis purpurea gegeben; durch dieses Mittel gelang es mir eine hypochondrische Schwermuth zu heben, bei welcher der Kranke von einer unheilbaren Auszehrung befallen zu seyn glaubte und in beständiger Angst lebte.

Ein Frauenzimmer, über 40 Jahre alt, die in geistigen Getränken ausgeschweift hatte, wurde nach häuslichen Widerwärtigkeiten geisteskrank. Anfangs durch Niedergeschlagenheit und Traurigkeit ausgezeichnet, nahm ihre

Digitized by Google

Seelenstörung bald den Charakter von Schwermuth mit Tollheit und Verrücktheit an. Die Kranke litt an Gesichtstäuschungen, und glaubte Menschen und Thiere von entsetzlicher Gestalt zu sehen, die um sie herum hüpften und ihr drohten. Diese Seelenstörung, von heftigen Beängstigungen begleitet, war intermittirend, kam aber in unregelmässigen Zwischenräumen, während welcher die Kranke mehr oder weniger das Gefühl ihres Zustandes behielt. Dieses Leiden hatte ungefähr 15 Tage gedauert; als ich die Kranke verabredetermassen mit meinem ehrenwerthen Freunde, Dr. *Cales*, sah. Anderthalb Scrupel schwefelsaures Chinin und zwei Scrupel Tinctura digitalis in einem wässrigen Vehikel wurden gegeben und 20 Tage wiederholt, mit solchem Erfolg, dass nach Verfluss dieser Zeit die Seelenstörung verschwunden war. Seit der Anwendung dieses Mittels, gegenwärtig ein Jahr, hat die genannte Person nicht den mindesten Rückfall erlitten.

In vielen Fällen erhielt ich genügende Resulate und vollkommene Heilung, in andern hatte das schwefelsaure Chinin keinen Erfolg. Ohne einen ausschliesslichen Werth diesem Mittel beizulegen, bin ich überzeugt, dass es grosse Dienste leisten kann. Diese Erfolge nun beweisen, wie wir schon bemerkt haben, die Analogie, die zwischen Seelenstörung und den Neurosen statt findet: ja sogar bei Neuralgien des Gesichts, der Zähne, des Auges, bei Hysterie überhaupt, welche Krankheiten remittirend, intermittirend oder periodisch sind, wie die Seelenstörung, gibt man das schwefelsaure Chinin mit dem grössten Erfolg. So gelang es *Fabret* [1]) ein Kind zu heilen, das seit mehreren Jahren an Convulsionen litt, indem er den Gebrauch dieses Mittels ein Jahr lang fortsezte.

Nichtsdestoweniger muss man bei der Anwendung dieses Mittels alle Vorsicht beobachten, die die Krankheits-Complicationen erfordern. Ist die Seelenstörung durch Symptome charakterisirt, die auf Blutandrang gegen das

1) Abhandlung über die Natur und Behandlung mehrerer Neurosen von *Piorry*. Journal universel et Hebdomadaire.

Digitized by Google

Gehirn oder seine Häute hinweisen, so muss man dieses Mittel sorgfältig vermeiden. Hat der Kranke das Gedächtniss vollständig verloren, ist er seiner nicht mehr bewusst, leidet er zugleich an Schwindel, zeigt sich eine gewisse Starrheit der Glieder, eine mehr oder weniger deutliche Schwere der Zunge, so wird man stets seinen Zustand verschlimmern durch Anwendung des schwefelsauren Chinin, besonders wenn man es mit Opium verbindet: bei der Anwendung dieses Mittels unter den angegebenen Umständen wird das Gesicht des Irren belebt, das Auge funkelnd, die Wangen röthen sich, der Kranke erleidet heftige Bangigkeiten und lässt gewöhnlich den Koth unwillkürlich abgehen. In den meisten Fällen wird die Zunge plötzlich trocken, der Urin röthlich.

Antiphlogistisch niederschlagende Mittel.

Es gibt kein Mittel, welches häufiger bei Seelenstörung angewandt worden wäre, als die *Aderlässe;* den meisten Irren, die in unsere Anstalt treten, wurde zur Ader gelassen, und selbst zu wiederholten Malen: aber bei allen, mit sehr wenigen Ausnahmen, verschlimmerte sich ihre Krankheit.

Die Narrheit ist *im Blut,* sagt das gemeine Volk; daher dieser Eifer, dem unglückseliger Weise von vielen Aerzten gehuldigt wird, dem Kranken, sobald sich die geringste Geistesverwirrung zeigt, zur Ader lassen zu wollen.

Man kann nicht in Zweifel ziehen, dass die Eigenschaften des Bluts, sey es nun zu sehr, oder zu wenig reizend, auf unsere psychischen Handlungen Einfluss haben; alle Tage zeigt die Erfahrung, dass ein an Sauerstoff und Nahrungsstoffen armes Blut eine zuweilen sehr ausgesprochene Schwäche der Seelenverrichtungen nach sich zieht; und es ist eben so bewiesen, dass eine lang fortgesezte vegetabilische Diät unser Gehirnsystem weniger tauglich zu kräftigen Aeusserungen macht, und augenscheinlich dazu beiträgt, unsern Charakter sanfter zu machen. Menschen von sanguinischem Temperament haben mehr Kraft in ihren Trieben, als die, deren Blut arm an

Digitized by Google

reizenden Stoffen ist: wir wissen überdiess, dass eine kräftige Nahrung, dass der Gebrauch starker Getränke unserer Seele eine grössere Erregbarkeit, eine starke Neigung zur Reaktion verleiht.

Wenn die Seelenstörung von einem an Nahrungsstoffen reichen, zu reizenden Blute herrührt, darf man nicht säumen, sogleich die Masse dieser Flüssigkeit zu vermindern. Aber bei den Irren hat die Ursache ihrer Krankheit ihren Sitz keineswegs im Circulationssystem, sondern im Nervensystem; dieses aber hat nur einen secundären Einfluss auf das Blut.

Man hat, wie wir schon gesagt haben, die Aufregung in den Verrichtungen des Nervensystems mit der des Gefässsystems verwechselt, und hier liegt eine Ursache des Irrthums: man glaubte in der Aufregung der psychischen Sensibilität und der Ueberspannung des Begehrungsvermögens eine entzündliche Aufreizung zu sehen: daher die Gewohnheit, die sthenischen Krankheiten mit schwächenden Mitteln zu bekämpfen, Praktiker, die mit der Beobachtung der Phrenopathien wenig vertraut waren, verleitete, diese Krankheiten mit Aderlässen und dem antiphlogistischen Verfahren in seiner ganzen Ausdehnung zu behandeln. Aber was folgte darauf? In den meisten Fällen erleidet der Irre, welcher im Anfang der Krankheit traurig war, oder eine allzugrosse Geschwätzigkeit, einen beständigen Trieb, den Ort zu verändern, einen Hang zu wünschen, ohne Aufhören neue Gegenstände zu wollen, bemerken liess, sobald das Blut fliesst, eine merkliche Verschlimmerung in seinen neurosen Erscheinungen: er verfällt oft plötzlich in eine Ohnmacht mit Convulsionen, das Auge ist verstört und ragt hervor, die Vorstellungen sind weniger unter einander verbunden; die Muskelspannung ist grösser, seine Begierden gehen in gewaltsame Handlungen über; der Kranke zerreist seine Kleider, zieht sich nackt aus und überlässt sich tausend Ausschweifungen. Wenn man, verblendet von der bedauerlichen Idee, von Anfang an schwächen zu wollen, die Blutentleerungen wiederholt, so wird der Irre starr, hört auf zu sprechen,

Digitized by Google

zu schreien, sich zu sträuben; aber zugleich hört er auf, auf die Fragen zu antworten, und weigert sich zu essen; er bleibt aufrecht, seine Glieder behalten die Beugung, die man ihnen gibt; der Koth geht unwillkürlich ab: mit einem Wort, die grillenhafte Form, Extase, Convulsionen und Blödsinn treten an die Stelle der primären Erscheinungen von Schwermuth oder Tollheit: es sind diess, wie Hippokrates sagt, *Convulsionen von Blutmangel.* Man sehe nur, was bei einem larvirten Fieber vorgeht, z. B. bei einer heftigen intermittirenden Cephalalgie: lässt man dem Kranken zur Ader, so wird der Schmerz fortdauern; wiederholt man die Aderlässe, so wird der Schmerz nur um so heftiger werden: sezt man dieselbe Behandlung fort, so wird der Kranke unter unsern Augen schwächer werden und seinen Leiden unterliegen; dasselbe geschieht bei den Seelenstörungen. Was man zu bekämpfen hat, ist ein psychischer Schmerz, der Unregelmässigkeiten in den Handlungen und Vorstellungen im Gefolge hat: schwächt man den Kranken durch strenge Diät und Aderlässe, so vermehrt man seine Reizbarkeit und gibt seinen Vorstellungen und Entschlüssen eine neue krankhafte Entwicklung. Man kann sich daher nicht genug gegen den Missbrauch der Aderlässen bei der Behandlung der Geisteskranken stemmen.

Von einem durch Erfahrung geheiligten Grundsatze ausgehend, und in Uebereinstimmung mit dem, was uns erfahrne Praktiker gelehrt haben, habe ich wenig über die Wirksamkeit der Blutentleerungen bei der Behandlung der Geisteskrankheiten zu sagen.

Bei der Schwermuth ist Aderlässe selten nützlich; sie bewirkt Uebergang dieser Krankheit in unheilbaren Blödsinn; zuweilen in Tollheit mit Blödsinn, oder gibt sie auch Veranlassung zu grillenhaften Erscheinungen, oder zu Extase.

Nichtsdestoweniger hat man im Allgemeinen die Gewohnheit, den Schwermüthigen zur Ader zu lassen, besonders wenn sie an Bangigkeiten leiden, wenn dieser Zustand von Unruhe vorhanden ist, ohne eigentliche

Digitized by Google

Seelenstörung, sind Blutentleerungen sehr nützlich: entspringt sie aber aus Seelenstörung, besonders aus Schwermuth, so wird Aderlassen nur die Eindrucksempfänglichkeit des Kranken vermehren.

Wenn die Schwermuth von irgend Congestionen gegen die Gebärmutter, von venösen Congestionen gegen den Kopf herrührt, wenn sie von Unterdrückung der Menstruation begleitet ist, wenn sie sich in den klimakterischen Jahren entwickelt, können örtliche oder allgemeine Blutentziehungen mit Hoffnung auf Erfolg vorgenommen werden.

Eben so ist es bei der Tollheit und den andern Arten von Seelenstörung: aber indem ich die Gründe hervorhebe, welche unsere Umsicht bei Anwendung der Aderlässe in dieser Klasse von Krankheiten vermehren müssen, habe ich durchaus nicht die Absicht, dieses Mittel ganz aus der Behandlung der Seelenstörungen zu verbannen.

Der Wahrheit gemäss müssen wir sagen, dass einzelne Beispiele den Erfolg des Aderlassens bestätigen, durch das Seelenstörungen abgeschnitten oder gehoben wurden, obgleich kein Zeichen von Plethora oder Entzündung diese Krankheit charakterisirte. So sah ich plötzliches Aufhören aller Gehirnerscheinungen auf wiederholte Aderlässe folgen; ich sah bei einer Frau von nervöser Constitution auf eine Arteriotomie an den Schläfen eine bedeutende Blutung folgen, und zugleich Wiederherstellung der Kranken. Indessen sind solche Glücksfälle ausserordentlich selten, denn sie zeigen sich kaum einmal unter hundert.

Es gibt Fälle, in denen eine Bauchentzündung *Ursache* der Seelenstörung ist, und wo es nöthig wird, allgemeine oder örtliche Blutentleerungen vorzunehmen: aber diese Entzündungen zeigen sich selten nach dem Alter der Pubertät, wenn sie nach dieser Zeit sich finden, so sind sie fast immer nur secundäre Erscheinungen, die unter dem Einfluss zufälliger Ursachen entstehen, oder aus einem besondern Einfluss des Gehirnsystems auf die Bauchorgane: in

Digitized by Google

allen diesen Fällen jedoch sind örtliche Blutentleerungen angezeigt.

Bei Kindern sind Entzündungen der Eingeweide oder des Peritoneum zuweilen Ursache der Tollheit, welche sich oft mit epilepsieartigen Convulsionen verbunden findet: die an den Rändern rothe spitzige Zunge ist mit einem gelblichen Ueberzug bedeckt; unaufhörlich bringt der kleine Kranke seine Finger in die Nase; er ist von ausserordentlicher Lebhaftigkeit und Beweglichkeit; seine Begierden kennen keine Gränzen; das Auge ist funkelnd, das Gesicht finster, der Puls ausserordentlich häufig; das Kind beklagt sich über heftigen Kopfschmerz, es leidet zuweilen an Verstopfung, zuweilen an Durchfall: in allen Fällen bieten die Erscheinungen viele Aehnlichkeit dar mit denen, die das erste Stadium von Hydrocephalus bezeichnen. Unter diesen Umständen habe ich von örtlichen Blutentziehungen in der Nabelgegend treffliche Wirkungen erhalten: ich könnte drei Kinder anführen, die schon an wahrhaft epileptischen Convulsionen litten, bei welchen ich nach wiederholtem Ansetzen von Blutegeln an diese Stelle alle krankhaften Erscheinungen verschwinden sah.

Ist das Subjekt pletorisch, so muss man zu Blutentziehungen seine Zuflucht nehmen, um Congestionen gegen das Gehirn oder gegen andere Organe vorzubeugen; unter diesen Verhältnissen thun Blutentleerungen bei der convulsivischen Form treffliche Dienste. Man sey jedoch vorsichtig bei der Anwendung von Blutentziehungen, wenn der an Epilepsie Leidende einen schwachen frequenten Puls hat, wenn gleich sein Gesicht roth ist; denn sehr häufig geben die Blutentleerungen den Convulsionen neue Kraft und beschleunigen den Tod des Kranken.

Bei Blödsinn mit Lähmung und Vorstellungen mit Uebertreibung, bei Gehirnerweichung, bei Blutüberfüllung der Gehirnhäute, können Blutentleerungen von Nutzen seyn, aber ausserordentlich selten wird man sie vollkommene Genesung des Kranken herbeiführen sehen. Das einzige, was man zuweilen erlangt, ist Nachlassen der Erscheinungen; aber viel häufiger vermehrt man den Krankheitszustand,

Digitized by Google

und sehr wahr ist, was *Fabre* [1]) beobachtete, dass zu reichliche, oder zu oft wiederholte Blutentziehungen, oft den Eintritt allgemeiner Lähmung beschleunigen.

Ein Mittel, das ebenfalls zu den beruhigend antiphlogistischen Mitteln gehört, ist das lauwarme Bad.

Im Allgemeinen in den Krankheiten angewandt, um eine Aufreizung zu vermindern, möge sie nun von einem nervösen Zustand abhängen oder nicht, oder möge sie aus einem rein entzündlichen Zustand entspringen oder nicht, haben die lauwarmen Bäder bei der Behandlung der Seelenstörungen wirkliche Dienste geleistet.

Die Mehrzahl der Schriftsteller, ausgenommen vielleicht *Pinel,* haben dieses Mittel angewandt, und versichern von ihm genügende Resultate erhalten zu haben, aber *Pinel* schreibt die Unheilbarkeit einer grossen Anzahl von Seelenstörungen der Schwäche zu, welche auf die Anwendung der Bäder folgt.

In der Periode des Steigens der Tollheit und der Schwermuth stiften die Bäder in der That mehr Schaden als Nutzen, aber im Anfang und besonders in der Abnahme der Krankheit leisten sie grosse Dienste.

In den lichten Zwischenzeiten angewandt, haben diese Mittel den Vortheil, dem Ausbruch der Anfälle vorzubeugen.

Esquirol sagt, das lauwarme Bad sey von Nutzen, wenn der Kranke sich weigere zu essen; [2]) meine Erfahrung hat mich nichts in dieser Beziehung gelehrt.

Lauwarme Bäder sind auch von Nutzen in Fällen von Schlaflosigkeit; ebenso bei Seelenstörungen, die in Folge von Unterdrückung der Lochien eintreten.

Das Alter des Subjekts; seine schwache oder kräftige Constitution müssen in Erwägung gezogen werden.

---

1) Lancette française.

2) Artikel Maison d'Aliénés, im Dictionnaire des sciences médicales.

Digitized by Google

Ableitend niederschlagende Mittel.

Diese Mittel bestehen in mehr oder weniger heftigen Reizen, die man auf den Darmkanal, oder die Hautoberfläche einwirken lässt.

Abführungsmittel. Seit dem grauen Alterthum wurden diese in Seelenstörungen angewandt; man wählte sie unter den drastischen Mitteln, und fast immer in der Absicht, einen scharfen Stoff, der die Mesenterialgefässe überlade, zu vertreiben, oder schwarze Galle, die die Leber verstopfe, auszuführen. Helleborus war das Lieblingsmittel zum Abführen.

Abgesehen von den Fällen, wo eine hartnäckige Verstopfung die Anwendung dieses Mittel verlangt, um den Darmkanal zu befreien, wurden die Purganzen von den Neueren als Mittel angewandt, die geeignet seyen, auf den Verdauungskanal einen heilsamen Reiz auszuüben, um die krankhafte Thätigkeit des Gehirns abzuleiten.

Aber man hat den Nutzen dieser Mittel übertrieben; ihre Wirksamkeit ist nicht so gross, als man geglaubt hat: sie ist gleich null, sobald die Krankheit einen heftigen Charakter hat; sie ist ebenfalls null auf der Höhe der Seelenstörung: nur im Anfang kann man Vortheile daraus ziehen, und auch dann darf die Krankheit keinen heftigen Charakter haben. Was die Heilanzeigen dieser Mittel betrifft, kann man *Hoffmann*, *Vogel*, *Ludwig*, *Van Swieten*, *Pinel* und Andere zu Rathe ziehen; meine eigene Erfahrung hat mir nur seltene Fälle zu Gunsten der Anwendung dieser Mittel dargeboten.

Blasenziehende Mittel. Im Anfang von Seelenstörung wurden sie zuweilen mit Erfolg angewandt, so lange sie nur als Schwermuth auftritt; und zwar wird der Erfolg um so sicherer seyn, wenn man die Blasenpflaster entfernt vom Kopfe sezt, unten an die Wirbelsäule, an die Arme, an die Beine, besonders an die Schenkel, und sie lange Zeit in reichlicher Eiterung erhält. An den Hals gesezt stiften sie mehr Schaden als Nutzen. Sobald sich aber

Digitized by Google

Seelenstörung von ihrem primären Charakter entfernt, wenn Tollheit, eigensinnige Entschlüsse, namentlich Extase vorhanden sind, werden diese Mittel, wie schon gezeigt wurde, fast immer den Zustand des Kranken verschlimmern. In einem einzigen Fall von Blödsinn sah ich auf die Anwendnng eines Blasenpflasters im Nacken einen reichlichen serösen Ausfluss erfolgen, auf den vollständige Heilung des Kranken folgte.

Einreibungen mit Brechweinstein-Salbe auf die Haut des Schädels. Nicht ohne Grund haben einige Schriftsteller, so unter andern Dr. *Müller* in Würzburg [1]) das grösste Vertrauen auf dieses Mittel gesezt; es leistet bei der Behandlung der Geisteskrankheiten wesentliche Dienste. Die Einreibungen von Brechweinstein sind bei Seelenstörungen von langer Dauer nicht leicht von grossem Nutzen. Bei Blödsinn versprechen sie keinen Vortheil, aber bei Schwermuth und Tollheit, selbst bei Verrücktheit, wenn diese Krankheiten noch in der Periode des Steigens sind, habe ich gute Erfolge davon erhalten. Sie waren weniger genügend, wenn das Subjekt sehr reizbar war, oder seine Krankheit den Charakter von Extase hatte. Wegen weiterer Details kann man meine, mit diesem Mittel angestellten Versuche sehen, deren Resultate in einem schon angeführten Werke aufgezeichnet sind.

Das Brennen der Haut des Halses, des Schädels oder der Schulter. Die Wirkung der Moxa oder des Glüheisens muss man bei der Seelenstörung theilweise als niederschlagend ansehen. Dieser mächtige Reiz wirkt auf die physische Sensibilität durch Schmerz und Zerstörung lebender Theile; aber er wirkt auf die Seele durch den Schrecken, den er erregt. In dieser Beziehung nähert sich die Wirkung gewissermassen der Douche, deren ausgezeichnet schmerzhafte Wirkung zugleich einen lebhaften Schrecken erregt. *Valentin* hat in seiner Abhandlung

1) Die Irrenanstalt zu Würzburg. *Nasse*, Zeitschrift. 1831. Heft 1.

Digitized by Google

über das Brennen, und in seiner Reise nach Italien zuerst auf die Erfolge des Glüheisens bei Seelenstörung hingewiesen. Es ist weniger der behaarte Theil des Kopfs, als die Stelle unter dem Hinterhaupt, auf die er es angewendet wissen will; er sezt hinzu, dass das Brennen breit und tief seyn müsse, und erzählt erstaunenswerthe Heilungen. Dr. *Buccinelli*, Arzt am Hospital der Wahnsinnigen zu Mailand, liess 25 Tolle im Nacken brennen, und ein Drittheil dieser Kranken erlangte den freien Gebrauch seiner Vernunft wieder. Die Schwestern des Irrenhospitals zu St. Nicolas bei Nancy bedienten sich neunzehnmal des Glüheisens, das im Nacken angewandt wurde, und es gelang ihnen, 13 Irre zu heilen. *Percy*, der Vater, brannte zu Lausanne drei Tolle mit vollkommenem Erfolg. In Toskana war man sonst gewohnt, die epileptischen Kinder ins Genick zu brennen. Dr. *Gross* zu Pforzheim hat dieses Mittel mit Vortheil bei den Irren angewandt.

Ich habe die Versuche von *Valentin* wiederholt und wiederhole sie gegenwärtig noch; aber meine Resultate sind nicht ganz übereinstimmend mit den seinigen: Tolle wurden plötzlich ruhig und blieben es, aber ohne geheilt zu seyn. Ich kann bis jezt keine einzige vollständige Heilung anführen, die ich durch dieses Mittel erhalten hätte. Bei einigen nahm die Seelenstörung den Charakter einer heftigen Nervenspannung an, und bei einem Irren, dem eine Moxa auf die Schulter gesezt wurde, arteten die gebrannten Stellen in einen krebsartigen Schwamm aus.

Ohne die Furcht *de Haen's* vor den unglücklichen Folgen der Anwendung des Glüheisens auf den behaarten Theil des Kopfs zu theilen, ohne mit Dr. *Müller* zu Würzburg die absolute Unwirksamkeit dieses Mittels anzuerkennen, glaube ich, dass es bei Seelenstörung von wesentlichem Nutzen seyn kann, wenn man den rechten Zeitraum zu seiner Anwendung wählt.

Haarseil, Fontanelle. Bis jezt hat man den Nutzen der Anwendung des Haarseils bei den Irren noch nicht bewiesen.

Digitized by Google

Dieses Mittel schien mir einige Male von Nutzen in Fällen von Ueberfüllung des Gehirns oder seiner Häute mit Serum, die sich durch Starrheit der Glieder, Ausflüsse aus den Augenliedern und eine leichte Schwierigkeit, die Endsätze auszusprechen, verrieth: aber wenn sich die Krankheit durch grossen Mangel an Bewusstseyn und Verlust des Gedächtnisses, durch Betäubung auszeichnete, hatte es keinen Erfolg. Bei Verrücktheit, bei Monopathien vermehrte der Schmerz, der durch den Reiz des Haarseils erzeugt wurde, immer die krankhaften Erscheinungen: bei Schwermuth angewandt, war dieses Mittel mehr schädlich als nützlich.

Fontanelle wurden bei periodischen Seelenstörungen empfohlen, um der Rückkehr der Anfälle vorzubeugen. Sie dürften nützlich seyn in den klimakterischen Jahren, um diesen Krankheiten vorzubeugen, um so mehr, wenn eine erbliche Anlage die Entwicklung dieser Krankheiten befürchten lässt. Man hat überhaupt diese Mittel bei Seelenstörung, die von einer Hautkrankheit herrührt, gepriesen.

Noch andere Mittel wurden bei der Behandlung der Seelenstörung angewandt.

Man hat *die Einimpfung der Krätze* angerathen: man sehe *Metzel,* [1]) *Reil,* [2]) *Hufeland.* [3])

Quecksilber scheint mit Erfolg angewandt worden zu seyn von den Doctoren *Palmer,* [4]) *Burrow,* [5]) *Heinroth,* [6]) und andern: meine mit diesem Mittel angestellten Versuche machen mich geneigt, es für ein den Irren mehr schädliches als nützliches Mittel zu halten.

---

1) Collection d'observations t. 1.
2) Fieberlehre, Thl. 4.
3) Journal, B. 25.
4) The London medical repository, lib. 14.
5) The London medical repository.
6) *Nasse,* Zeitschrift, Heft 2. 1818.

Digitized by Google

Wurmwidrige Mittel wurden in einigen Fällen mit Vortheil gegeben: *Esquirol* hat von ihnen gute Resultate erhalten; vor ihm hat schon Dr. *Prost* [1]) die Erfolge dieser Mittel bekannt gemacht.

Terpentinöl wurde von Dr. *Percival* [2]) gepriesen bei Tollheit mit Convulsionen; seine Versuche, die von Dr. *Horn* in Berlin wiederholt wurden, [3]) wurden nicht bestätigt gefunden; sie wurden es auch nicht durch uns. [4])

Der Campher. Dieses Mittel wurde von den Doctoren *Consbruk,* [5]) *Dopson,* [6]) *Avenbrugger,* [7]) *Hufeland* [8]) und besonders von *Perfect* [9]) angewandt. Es scheint nicht, dass die Erfolge, die sie diesem Mittel bei Tollheit zuschreiben, sich weiter bestätigt haben.

---

1) Médecine éclairée par l'observation et l'ouverture des corps. — Mémoire sur la sensibilité.

2) Edinburg Medical and Surgical Journal.

3) Archiv. 1819.

4) Im angeführten Werk.

5) Klinische Taschenbücher.

6) Sammlungen für praktische Aerzte. Bd. 13.

7) Experimentum nascens de remedio specifico sub signo specifico in mania.

8) Journal. Bd. 23.

9) Annals of insanity.

Digitized by Google

Fünfter Abschnitt.

Irrenanstalten, ihr Einfluss auf die Heilung dieser Kranken.

Verhafts-Massregeln.

Sowohl vom Gesichtspunkte ihrer Baueinrichtung als von dem ihrer Verwaltung aus betrachtet, ist eine Irrenanstalt, die nach den Regeln der Kunst eingerichtet ist, ein kräftiges Mittel bei Seelenstörung; sie schliesst die Hauptbedingungen in sich, die zur Wiederherstellung dieser Kranken erfordert werden.

Ich werde mich nicht mit den verschiedenen Regeln aufhalten, die bei der Erbauung und Organisation dieser Anstalten zu befolgen sind, da diese Frage mit ausgezeichnetem Talent von *Esquirol* [1]) behandelt wurde, ich glaube diejenigen meiner Leser, die Aufklärung über diesen Gegenstand verlangen, auf seine Schriften verweisen zu müssen; ebenso können sie die Bemerkungen nachschlagen, welche *Reil* [2]) in dieser Beziehung gemacht hat, und die verschiedenen Plane zur Erbauung von Irrenhospitälern, die ich im zweiten Theile meines schon angeführten Werks vorgezeichnet habe.

Aber ich werde ein Wort über die Verhaftung sagen. Der Arzt verlangt die Verhaftung des Irren aus einem Heilzweck.

Der Gesetzgeber sieht darin nichts als eine Sicherheitsmassregel.

Nach der belgischen Revolution hat man eine Verordnung zurückgenommen, nach welcher ein einfacher

1) Dictionnaire des sciences médicales, article Hospice d'Aliénés.

2) Rhapsodien. — In dem Werke von *Cox*, betitelt *Practical observations*, ins Teutsche übersezt von *Reil*.

Digitized by Google

Befehl der Tribunale erster Instanz genügte, die Verhaftung der Irren zu veranlassen; jezt, wenn man es für nöthig hält, einen Kranken in ein besonderes Institut einzuschliessen, muss die Familie des Irren oder sein Pfleger sich an die richterliche Behörde wenden, um einen Verhaftbefehl zu erhalten. Dann zeigen sich viele Schwierigkeiten: man ist genöthigt, die Mundtoderklärung zu verlangen, um die Verhaftung des Irren zu erhalten. [1])

Wenn, sagt *Ducpétiaux*, [2]) man es zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit von Amtswegen, oder in Folge einer Anzeige vor Gericht für nöthig erachtet, einen Irren zu verhaften, so wirft man ihn vor der Hand ins Gefängniss, in der Erwartung, dass das Gericht seine Mundtoderklärung ausspreche. Der Unglückliche bleibt meist ohne Hülfe, ohne Kleidung und erhält nur grobe Nahrung; zuweilen beladet man ihn mit Ketten, und sperrt ihn in einen feuchten und dunkeln Kerker. „In den Gefängnissen zu Lüttich," fährt der Verfasser fort, „befinden sich gegenwärtig noch mehrere Irren, welche nicht seit Wochen, sondern seit Monaten ihre Versetzung in eine besondere Anstalt erwarten. So stellt man also, fügt er mit Recht hinzu, den Unglücklichen, der den Verstand verloren hat, dem Bösewicht gleich, der Verbrechen auf Verbrechen gehäuft hat, nur mit dem Unterschied, dass der Verbrecher besser behandelt, besser logirt, besser gekleidet und besser genährt wird, und dass man ihn mit Eisen und Schlägen verschont, mit denen der Wahnsinnige oft überhäuft wird."

Die in besondern Anstalten verhafteten Irren bleiben unter der Oberaufsicht des Gerichtsbeamten; zu diesem Ende besucht er diese Anstalten zu verschiedenen Zeiten:

---

1) Zu Gent gestattet das Gericht die vorläufige Verhaftung: es ertheilt auf die Bitte der Familie ein schriftliches Zeugniss, in welchem es erklärt, dass es gegen die Einschliessung des Irren nichts einzuwenden habe: dasselbe Verfahren findet bei der Freilassung des Irren statt, in allen Fällen auf eine Erklärung des Arztes, die entweder die Krankheit oder die Genesung des Irren bezeugt.

2) Von dem Zustand der Irren in Belgien und den Mitteln, ihr Schicksal zu verbessern.

Digitized by Google

er unterwirft die Kranken einer Art von Verhör, um sich über ihren psychischen Zustand zu versichern, und entweder ihre Mundtoderklärung oder ihre Freilassung zu verfügen, im Fall einer willkürlichen Gefangenschaft.

Wenn es sich von Mundtoderklärung handelt, so bezeugt immer der Richter den Krankheitszustand, und zwar zieht er seine Schlüsse aus den Antworten und Handlungen des Irren. Hat der Irre Gedächtniss, kann er die Gegenstände mit ihren Namen bezeichnen, kennt er seine Freunde, die Glieder seiner Familie, so wird er meistens als seiner Verstandeskräfte mächtig angesehen. Man darf aber nicht übersehen, dass diese Untersuchung statt findet, ohne Beiseyn eines Mannes vom Fach; und doch kann er allein, der gewohnt ist, den Kranken zu sehen, seine Krankheit schätzen: aber keine gesetzliche Verordnung verpflichtet, so viel ich weiss, den Justizbeamten, sich die Aufklärung zu verschaffen, die ihm die Medicin in solchen Fällen gewähren kann; wenigstens, wenn auch eine solche Verordnung besteht, so wird sie in der Praxis nicht befolgt; ich urtheile darüber nach dem, was in unserer Anstalt vorgeht; wo meine Mitwirkung nie verlangt wurde, wenn es sich von Mundtoderklärung eines meiner Behandlung anvertrauten Kranken handelte.

Die Gerichtsbehörde, die jeder medicinischen Wissenschaft fremd ist, wirft sich demnach zum Schiedsrichter zwischen dem Irren und seinem Arzte auf: und gibt es etwas, das der gesunden Vernunft mehr zuwider läuft, als die Macht, die sie in solchen Fällen ausübt, und die psychische Probe, der sie den Kranken unterwirft? Aerzten darf man nicht vordemonstriren, dass die Seelenstörung sich auch nicht nach Aussen zeigen, sondern sich ausschliesslich auf die Neigungen beschränken kann; und dass zuweilen ein Kranker, der mit ausserordentlicher Willenskraft begabt ist, seine Neigungen zurückdrängt und verbirgt, so dass er denen, die ihn fragen, vollkommenes Vertrauen einflösst. Es bedarf nicht selten der Umsicht eines klaren Geistes und des Takts, den lange Erfahrung gibt,

Digitized by Google

um ein richtiges Urtheil über die wirkliche Lage eines Irren zu fällen.

Die Jahrbücher der Kunst enthalten sehr beklagenswerthe Thatsachen, welche die Incompetenz der Gerichtsbehörden in dieser Beziehung beurkunden: ich könnte auch welche liefern. So sah ich Irre auf dem Wege der Genesung in Folge der richterlichen Untersuchung in Freiheit gesezt, trotz der Einrede des Arztes, und einige Tage hernach in die Anstalt zurückkehren in einem Zustand von toller Verrücktheit. Es ist diess eine Monstrosität in unsern Gesetzen, welche, ohne von den ungünstigen Folgen zu sprechen, die sie auf das Glück des Kranken haben muss, alle Aufmerksamkeit unserer Gesetzgeber verdient, in Betracht des Einflusses, den sie auch auf seinen psychischen Zustand ausübt.

Es ist kein Zweifel, es bedarf der grössten Umsicht, aller denkbaren Vorsichtsmassregeln, wenn es sich davon handelt, einen Menschen seiner Freiheit zu berauben: aber in Fällen von Krankheit kommt es allein den Aerzten zu, ein Urtheil zu fällen, und die Gerichtsbehörde kann nur als vollziehende Gewalt einschreiten.

Daher kann nur die Erklärung eines Arztes gültig seyn, wenn es sich davon handelt, einen Irren in Freiheit zu setzen.

Manche Irren können, wie ich schon gesagt habe, obschon anscheinend geheilt doch nicht mehr zu ihrem Herde zurückkehren; ihre Sensibilität bleibt so aufgereizt, dass bei der geringsten Erschütterung ihr Verstand aus dem Geleise kommt; der Arzt muss sich daher im Interesse ihrer geistigen Gesundheit ihrer Freilassung widersetzen.

Die Unterhaltsmittel, die so oft von der Gerichtsbehörde misskannt werden, sind ebenfalls mächtige Gründe uns zu hüten, wenn wir uns über die Nothwendigkeit, einen Irren einzusperren oder freizulassen, auszusprechen haben. So versezt die geringste Seelenstörung den Künstler in die Unmöglichkeit, seine Arbeiten zu verrichten und für seine Bedürfnisse zu sorgen: bei ihm wird daher die Einschliessung eine Massregel der Nothwendigkeit, während

Digitized by Google

beim begüterten Manne, welcher die Mittel besizt, sich alle mögliche Sorgfalt zu verschaffen, die Einschliessung in eine besondere Anstalt viel öfter eine Gesundheitsmassregel seyn wird. Es sind nicht immer bloss die ungeregelten Handlungen des Kranken, welche seine Einschliessung nöthig machen; sie wird immer erfordert, sobald er der Existenzmittel beraubt, seiner Familie zur Last fällt. Und wie oft ist man nicht durch die Menschlichkeit gezwungen, dem armen Irren eine Verlängerung seines Aufenthalts in der Heilanstalt zuzugestehen, um ihn während der strengen Jahreszeit vor Elend und der sichern Rückkehr seiner Krankheit zu schützen.

Ebenso hat die Gerichtsbehörde, welche bei der Verhaftung, Mundtoderklärung und Infreiheitsetzung nur die gesellschaftliche Ordnung und die Sicherheit des Individuums berücksichtigt, gewöhnlich nichts im Auge, als die Handlungen, denen der Kranke sich überlässt; stört er die öffentliche Ordnung, bedroht er seine eigene Existenz, so spricht man seine Verhaftung und seine Mundtoderklärung aus: sind seine Neigungen nicht von der Art, dass sie die öffentliche Ordnung bedrohen, oder haben sie keinen schädlichen Einfluss auf das Individuum selbst: so lässt man den Kranken in Freiheit.

Aber ein mächtiger Beweggrund zur Verhaftung, der von der Gesetzgebung verkannt wurde, der aber die Abgeschiedenheit gebieterisch fordert, welches auch sonst der Charakter der krankhaften Triebe seyn mag, sind die Vortheile, welche eine gut eingerichtete Anstalt darbietet zur sichereren und schnelleren Heilung des Kranken, als wenn er im Schoose seiner Familie bleibt.

Die Verhaftung des Irren wird daher nöthig, ausser den von der Sicherheit des Individuums und der öffentlichen Ruhe gebotenen Gründen:

1) Um ihn einer psychischen und physischen Lebensordnung zu unterwerfen;

2) Um, wie *Esquirol* sagt, seine Widersetzlichkeit gegen Heilmittel zu bezwingen.

Digitized by Google

Die Gründe, welche die Freilassung des Irren nöthig machen, sind:

1) Seine vollkommene Genesung.

2) Die Hoffnung ihn zu heilen, indem man ihm die Freiheit zugesteht.

3) Die Abwesenheit aller ungeordneten Handlungen, welche seinen längeren Aufenthalt in einer Anstalt begründen könnten, in Verbindung 1) mit voraussichtlicher Unheilbarkeit; 2) mit der Gewissheit, dass sich der Zustand des Kranken durch seine Rückkehr in den Schoos seiner Familie nicht verschlimmern werde; 3) mit der Sicherheit, dass er an seinem Herde die nöthige Pflege und Unterhaltsmittel finden werde.

Bei dem unvollkommenen Zustande, in dem sich unsere gegenwärtigen Gesetze über die Organisation von Irrenanstalten, über Verhaftung und Mundtodterklärung befinden, enthält der Gesetzentwurf, den *Ducpetiaux* vorschlägt, und der bestimmt ist, die Wünsche aller derer zu befriedigen, die das Schicksal dieser Unglücklichen zu schätzen wissen, sehr bemerkenswerthe Bestimmungen, welche die grössten Erfolge versprechen. Er will, dass eine Jury von Aerzten über die Verhaftung oder Freilassuug des Kranken entscheide; er betrachtet mit Recht die gerichtliche Einschreitung nur als Vollziehungsgewalt, und von diesem Gesichtspunkte aus glaubten wir sie auch stets ansehen zu müssen. Man würde die Irren nicht mehr in Arresthäusern unterbringen, sondern besondere Zufluchtsörter würden bestimmt, sie zuerst aufzunehmen. Die ärztliche Jury untersucht sie in einer bestimmten Frist, und benachrichtigt die Gerichtsbehörde von ihrer Entscheidung: diese spricht dann die Mundtodterklärung aus. — Dieselben Bestimmungen gelten bei dem Austritt des Kranken; die Jury benachrichtigt den Justizbeamten von der erwiesenen Heilung, und dieser hebt die Mundtoderklärung auf. — Die Absicht dieses Entwurfs ginge auch dahin, verschiedene Hauptirrenhäuser zu errichten, dann aber auch provisorische Hospitäler, um die Irren aufzunehmen, um hier ihre definitive Versetzung in die ersteren abzuwarten.

Digitized by Google

Vom Arzt; sein psychischer Einfluss auf die Irrenanstalten.

In einem eigentlichen Hospitale, wo es sich von der Behandlung körperlicher Krankheiten handelt, sind die Verrichtungen des Arztes beschränkter, als bei dem Mann vom Fach, dem die Leitung einer zur Behandlung der Geisteskrankheiten bestimmten Anstalt übertragen ist. Dieser hat weniger die diätetischen Vorschriften und die Verordnung dieses oder jenes Mittels im Auge, als das Studium der verschiedenen Dinge, die auf die Seele seines Kranken verändernd einwirken. Die Irren nach dem Charakter und der Natur ihrer Krankheit eintheilen; die Mittel bezeichnen, welche auf ihre sensible Sphäre, ihr Begehrungs- und Vorstellungsvermögen einwirken; die Fälle bestimmen, wo man ihnen eine mehr oder weniger grosse Freiheit lassen, oder bei ihnen krankhafte Sprünge unterdrücken muss; darüber wachen, dass die Eintheilung des Gebäudes dem Heilzwecke entspreche, diess sind die Verrichtungen, die dem psychischen Arzt einer Irrenanstalt ausschliesslich zukommen. Alles muss in einem solchen Hospital von ihm geleitet und angeordnet werden; von ihm müssen alle Befehle ausgehen: alle Angestellte müssen ihm untergeordnet seyn; er muss das Lebensprincip, die Seele derselben seyn, wie *Esquirol* sagt.

Es gibt Dinge, mit denen sich der Arzt nicht befassen soll; es sind diess diejenigen, welche in keiner direkten Beziehung zu dem Irren stehen, die Küche, das Rechnungsgeschäft, die Leinwand und die Ausbesserungen; sie gehören der Leitung eines besondern Verwalters an, der des *Oekonomen*.

Bei der Mehrzahl unserer Anstalten ist die Verwaltung in Pacht gegeben. Die Ortsbehörden weisen dem Oekonomen eine bestimmte Summe für jeden Irren zu, ohne irgend eine Controle zu errichten. Wo dieser Missbrauch statt findet, ist die Gegenwart des Arztes, der Haupt des Hauses und unabhängig ist, ein fixes Einkommen hat, und nicht von den von den Irren gezogenen Vortheilen lebt, eine wichtige Sache: ihr Vormund, lässt er sich Rechenschaft

Digitized by Google

geben von dem, was die Irren erhalten; er untersucht, ob sie die Portion Speise bekommen, die man ihnen schuldig ist, die Kleidung, das Bett und den ganzen Unterhalt, den sie anzusprechen das Recht haben.

Wenn der Arzt unter die Aufsicht anderer Beamten gestellt, nur den zweiten Rang einnimmt, wird er in seinen Handlungen stets gehindert seyn; ein Rückhalt wird ihn unaufhörlich hindern; selten werden seine Befehle vollzogen werden, und er selbst wird sie mit Zweifel und Zaudern geben: die Angestellten werden ihn nicht achten und seine besten Absichten entstellen; es wird zwischen ihnen nicht jene Offenherzigkeit entstehen, die so nothwendig ist zum Gelingen der Kur. Wenn der Arzt strenge Massregeln vorschlägt, so wird er fast immer sicher seyn, auf keinen Widerstand zu stossen; aber wenn er die Ketten bricht, die Kerker öffnet, dann wird sein Ansehen schlecht gesichert seyn, und man wird ihn schnell genug zwingen, seinen wohlwollenden Absichten Schranken zu setzen.

Vielleicht wundert man sich, mich ein Verfahren bezeichnen zu sehen, das sich in unseren Gegenden nicht mehr findet, besonders seit man in England, Frankreich und Teutschland so viele gute Beispiele davon gegeben hat, was die Kunst vermag, um das traurige Loos der Irren zu erleichtern.

Aber es gibt auch in unserem Lande Anstalten, wo die Kranken der Gnade von Menschen anheimgestellt sind, die keine der psychischen und physischen Eigenschaften besitzen, welche zu der Stelle, die sie einnehmen, erfordert werden und unter deren Herrschaft der Arzt sich zu beugen gezwungen ist. Mit Stolz nehme ich hievon unsere Anstalt zu Gent aus.

Verhältniss des Arztes zu den Wärtern.

Man bilde sich nicht ein, dass bei einer so unbegränzten Gewalt der Arzt einer Irrenanstalt sein Ansehen missbrauchen werde; er hat das grösste Interesse, sich die Achtung derer, denen er befiehlt, zu verschaffen; mit den besten Absichten, mit den günstigsten psychischen und

physischen Eigenschaften für die Stelle, die er einnimmt, mit den zweckmässigsten Vorschriften, wird er nichts Gutes leisten, wenn er nicht von zuverlässigen und treuen Wärtern unterstüzt ist. Vollkommenheit verlangen, wollen, dass sie immer die Ansicht des Herrn richtig begreifen, ist eine unerfüllbare Forderung: der Arzt wird bei den Irren einen Krankheitszustand sehen, die Wärter werden sehr häufig nichts finden, als einen verkehrten Willen. Sie sind nicht sehr mitleidig, weil die Gewohnheit, mitten unter diesen unruhigen, gefährlichen Menschen zu seyn, sie verhärtet: sie erhalten von ihnen Beleidigungen, oft tödtliche Verletzungen; nie einen Augenblick Ruhe: es ist nicht zu verwundern, dass ihr Eifer erkaltet, und ihrem guten Willen die Kraft mangelt. Lassen wir ihnen Gerechtigkeit wiederfahren; um immer Geschrei, Beleidigungen, Beschimpfungen zu hören, bedarf es erhabener Eigenschaften.

Ein guter Krankenwärter beobachtet ohne vorgefasste Meinung, ohne System, ohne vorläufige Theorien, und in dieser Beziehung ist er ein werthvoller Führer für den Beobachter; der Arzt muss diese Eigenschaften berücksichtigen. Nie darf er die Wärter rauh anlassen, oder ihre Eigenliebe verletzen, indem er ein oft unüberlegtes Benehmen zu unverholen missbilligt. Hat er Verbesserungen einzuführen, so verfahre er mit Klugheit; ein befehlender Ton ist schlimm; zu viel Härte in dem Benehmen, grobe Worte reizen den Dienenden: der Arzt gewinnt nur Schimpf und Spott damit; seine Empfindlichkeit wird dadurch aufgeregt, und harte Proben werden ihn nur zu sehr die Fehler in seinem Benehmen kennen lehren. Güte, Zugänglichkeit, Vertrauen, Gerechtigkeit, diess sind die Eigenschaften, deren er nie entbehren kann.

Verhältnisse des Arztes zu den Irren.

Es bedarf einer ziemlich langen Erfahrung, ehe man den Takt erlangt, der einen die Sprache und das Benehmen, das man den Irren gegenüber zu befolgen hat, kennen lehrt.

Digitized by Google

Sprechen wir zuerst von der falschen Haltung, die viele Menschen diesen Kranken gegenüber annehmen, und welche der Arzt mehr als jeder Andere anzunehmen vermeiden muss. Man heuchelt, allen ihren Forderungen nachzukommen, man macht Versprechen, mit einer Miene, die einem nur wenig Klarsehenden sagt, dass man durchaus nicht gesonnen sey, sie zu erfüllen: der Irre fühlt sich beleidigt, sich wie einen Menschen behandelt zu sehen, auf den man mit Mitleiden herabsieht, und fühlt recht gut, dass die Sprache, die man gegen ihn führt, nichts ist, als eine leere Form. Nicht der, welcher immer mit diesen Kranken lacht, welcher ihnen schmeichelt, allen ihren Launen nachkommt, wird am meisten von ihnen geachtet werden; der allein wird ihr Vertrauen besitzen, welcher ihnen wesentlich Gutes thut, der die Kunst versteht, sie mit jenem beredten Stillschweigen anzuhören, und jenen Ausdruck besizt, der von Herzen geht und Ueberzeugung einflösst. „Eine sanfte, tröstende Stimme," sagt *Petit* in seiner *Médecine du Coeur*, „der Ton der Freundschaft, der Vorsicht, der Sorgfalt, die zarte und unaufgeforderte Aufmerksamkeit, eine edle Uneigennützigkeit, kurz alles, was beweist, dass man nur seinem Herzen folgt; diess sind die wahren Mittel, sich Vertrauen zu erwerben."

Man täuscht sich, wenn man glaubt, der Arzt einer Irrenanstalt müsse ein guter Redner seyn: allerdings muss er zu sprechen wissen, aber überflüssige, sinnlose Gespräche ermüden den Kranken, und bewirken eine zu grosse Vertraulichkeit zwischen ihm und seinem Pfleger: nähern sich nicht die Entfernungen in dem Maase, als man sich kennen lernt?

Es ist keineswegs gleichgültig, welche Art der Unterhaltung der Arzt befolgt; er sey vorsichtig in Allem, was ein Versprechen betrifft, das leichteste kann Folgen haben; überflüssige Reden, haben wir gesagt, sind unnütz, logische Beweise sind es ebenfalls. Und was wird er diesen Kranken verständlich machen können? Ein Mensch sagt, er sey König, wie ihn von diesem abbringen? Fünfzig, sechzig Personen verlangen täglich von ihm, fortgehen zu

Digitized by Google

dürfen, wie ihnen Genüge leisten? Vierzig andere betäuben ihn mit ihren ewigen Klagen, wie sie zufrieden stellen? Fünfzig von diesen schreien und drohen; er wird nicht mit ihnen streiten; bei sechzig von jenen ist aller Verstand erloschen; was er auch sagt, er wird nicht verstanden werden.

Aber wenn er zurückhaltend seyn muss in der Wahl seiner Gespräche, so ist doch seine Gegenwart von grösstem Nutzen, in Beziehung auf die Aufsicht und Leitung der Behandlung. Wir wiederholen es, sich die Freundschaft seiner Kranken verschaffen, ist seine erste Pflicht; er benehme sich gegen sie mit den Rücksichten, die ihr Stand in der Gesellschaft verlangt, behandle aber den Armen wie den Reichen, mit demselben Wohlwollen; wenn er lediglich ihr Wohl will, so wird er von ihnen geliebt seyn.

Das weibliche Geschlecht besizt in dieser Beziehung ausgezeichnete Eigenschaften, und man kann nicht genug auf der Nothwendigkeit bestehen, bei einer Irrenanstalt eine Frau als Vorsteherin anzustellen.

Nie darf der Arzt persönlich eine Handlung vornehmen, welche ihn dem Irren verhasst machen könnte. So sieht er sich oft von den Wärtern angegangen, sein Ansehen geltend zu machen, wenn es sich darum handelt, einen Kranken zu zwingen; er muss diess verweigern, die Erfahrung hat nur zu sehr die schlimmen Folgen eines solchen verkehrten Benehmens gezeigt. Die Ansicht aller Praktiker ist über diesen Punkt einig.

Hüten wir uns indess, wie man es zu oft schon gethan hat, den Einfluss, den der Arzt einer Irrenanstalt auf seine Kranken ausübt, zu übertreiben; einige Schriftsteller, unter die man die Mehrzahl der teutschen Psychologen rechnen muss, haben dem Arzte eine psychische Kraft zugeschrieben, welche fast an magnetische Bezauberung gränzt; er soll die Macht haben, sich zum Herrn des Willens des Irren zu machen, ihn nach seinem Gutdünken zu leiten, ihn aufzuregen oder niederzudrücken, bloss durch

Digitized by Google

die Ueberlegenheit seiner Reden und seiner Haltung, durch einen gewissen, seiner Person inwohnenden Zauber.

Aber man verwechsle den Irren nicht mit einem Menschen, der der vollkommenen Gesundheit seiner Vernunft geniesst; man bilde sich nicht ein, er sey im Stande, dem, was man ihm sagt, Aufmerksamkeit zu schenken, dass er begreife, was man ihm begreiflich machen will, oder dass er das, was er gefasst hat, im Gedächtniss behalte. Es bedarf ausserordentlicher Gaben von Gift, um die psychische Aufregung niederzuschlagen, eben so bedarf es einer sehr wirksamen, sehr energischen psychischen Kraft von Seiten des Arztes, um den Grad von krankhafter Reizung, auf dem sich das geistige Leben seines Kranken befindet, erreichen und sich mit ihm, wie die Magnetiseurs sagen, in Rapport setzen zu können. Wenn man sich vorstellt, dieser Einfluss habe die Gewalt, die man ihm beilegt, wie gross müsste der Fleiss des Arztes bei seinem Kranken seyn, um den Willen und Geist desselben in einer beständigen Abhängigkeit zu erhalten? In einer öffentlichen Anstalt wird sich dieses Verfahren nie realisiren lassen. Es ist sehr richtig, dass sich der Arzt durch sein Benehmen die Freundschaft seiner Kranken erwirbt, dass er dieses Vertrauen befestigt, indem er ihre Klagen anhört, ohne ihnen zu widersprechen: aber man darf nicht übersehen, dass diese Zuneigung des Irren, diese grosse Anhänglichkeit, die er zu dem Manne hat, der Theilnahme an seinen Leiden zeigt, erst in der Reconvalescenz eintritt: so lange die Seelenstörung in ihrem Wachsthume ist, verliert der Kranke die Beziehungsbegriffe aus dem Auge und wird unempfindlich gegen zärtliche Gefühle; seine Aufmerksamkeit ist nur auf sein Unglück, auf seine krankhaften Vorstellungen gerichtet.

Der grösste Nutzen, wir wiederholen es, wird immer in dem allgemeinen Einflusse bestehen, welchen der Arzt auf den Dienst des Hauses ausübt: immer wird er seinen Sinn darauf gerichtet haben, allem, was dem Kranken schädlich seyn könnte, vorzubeugen, und es von ihm zu entfernen.

Digitized by Google

Verhältniss der Wärter zu den Irren.

Wenn der Irre Unglück erlitten hat und die Seelenstörung durch Niedergeschlagenheit und Traurigkeit sich charakterisirt, wenn der Kranke alle Hoffnung verloren hat, ist es nicht am Ort, durch strenges Verfahren das beständige Bedürfniss, zu klagen und sich auszusprechen, das er hat, zu ersticken. Man muss ihn durch Beweise von Wohlwollen aus dieser Niedergeschlagenheit aufrichten, und durch Tröstungen und Achtung grösserem Unglück zuvorkommen.

Wenn sich aber die Krankheit durch einen Trieb zu schaden, durch heftige Willensäusserungen ausspricht, dann bedarf es nicht mehr der Güte und Nachgiebigkeit; dann handelt es sich davon, die stürmischen Bewegungen des Kranken zu hemmen, ihm Furcht und Schrecken einzuflössen, und ihn der Macht eines festen und beharrlichen Willens zu unterwerfen.

Wenn sich die Seelenstörung durch falsche Auffassungen, durch ideale Vorspiegelungen, durch einen Hang zu Sophismen äussert, dann ist es gut, den Irren von dem Gegenstand seiner Verrücktheit abzuziehen. Man muss seinen Geist neuen Eindrücken unterwerfen, und seinem kranken Verstande Zeit geben, sich zu beruhigen und auszuruhen.

Der Wärter ist das Werkzeug, der von dem Arzt vorgezeichneten Kur. Will dieser den Irren zerstreuen, so ist es sein Wärter, welcher mit dieser Verrichtung beauftragt wird; ist der Kranke des Trostes bedürftig, so ist es der Wärter, welcher ihn ihm beut; ist eine heftige Aufregung zu unterdrücken, so ist es wieder dieser, welcher durch seinen überwiegenden Willen und, mit dem Zwangsapparat versehen, ihm eine heilsame Furcht einflössen muss. Handelnde Personen und beständig auf der Scene, müssen sie mit trefflichen Eigenschaften ausgestattet seyn, um jeden Augenblick den Geist ihrer Rolle zu erfassen. Das beste Auskunftsmittel ist, ihren natürlichen Charakter dem kranken Charakter des Irren anzupassen. So wollen wir, dass in einer gut eingerichteten Anstalt Wärter seyen,

Digitized by Google

deren Verrichtung einzig dahin geht, die Leiden des Kranken zu beschwichtigen und ihn zu zerstreuen, während andere den Auftrag haben, den Zwang auszuüben. Man wird die ersteren unter denen wählen, welche bei den Irren beliebt sind, an welche sie sich wenden, wenn sie eine Bitte anbringen, eine Vergünstigung erlangen wollen: der Wärter, der einen beschränkenden Einfluss auszuüben beauftragt ist, muss mit grosser körperlicher Kraft begabt seyn; es ist nothwendig, dass er imponire, er muss eine kräftige, wohltönende Stimme und Entschiedenheit des Charakters haben.

Aerzte, die an Irrenanstalten angestellt sind, können allein schätzen, wie schwer es ist, Leute zu finden, die sich zu einem solchen Dienste herbeilassen. Der eigentliche Dienstbote bietet seine Dienste nur in der äussersten Noth an. Genesene Irren, die ein Gefühl haben für das Unglück derer, deren Schiksal sie getheilt haben, passen dazu; aber oft sind sie beschränkt, ohne Unterricht, und oft den Kranken, die sie besorgen, zu sehr ergeben: der Wärter darf nicht bloss aus Pflichtgefühl handeln, sondern aus Liebe zur Sache, und in dieser Beziehung öffnet der religiöse Geist herrliche Quellen. Wir finden in allen katholischen Ländern religiöse Gemeinschaften, die dem Dienste der Hospitäler und der Krankenpflege geweiht sind. Die Aufopferung der barmherzigen Schwestern ist in der ganzen Welt bekannt; selbst beredte Schriftsteller haben die herrlichen Eigenschaften, die sie auszeichnen, bekannt gemacht. Auch andere Sekten haben ihre Gesellschaften, die zum Dienst der Hospitäler bestimmt sind: die mährischen Brüder, die Quäker in England und Amerika gehören hieher. Die Anstalten zu Gent und andere in Belgien werden von barmherzigen Schwestern und Brüdern besorgt. Ihre Menschenfreundlichkeit, welche mich alle Tage mit wahrer Bewunderung erfüllt, ist über die Lobsprüche, die ich ihnen ertheilen könnte, erhaben.

Es ist wahr, der weltliche Lohndiener kennt die Menschen, er hat Erfahrung des Herzens, er weiss sich Rechenschaft über die Unordnungen zu geben, zu welchen

Digitized by Google

der Umgang der Welt führt: seine Bedürfnisse machen ihn gefühlvoll, er kennt das Ehrgefühl und weiss verletzte Eigenliebe zu schätzen, so wie die Verirrungen der glücklichen oder unglücklichen Liebe: der Irre wird ihm vorzugsweise sein Herz öffnen.

Unsere barmherzigen Brüder und Shwestern leben in der Einsamkeit; sie kennen, kann man sagen, weniger diese immer wieder neuaufwuchernden Ursachen, die so lebhaft auf die Seele einwirken: sie sind ohne Erfahrung; bei weniger Scharfsichtigkeit bei Auffindung psychischer Ursachen, haben sie auch weniger Geschick, die Krankheiten, die daraus entspringen, aufzufassen. Ihre Bedürfnisse, ihre Neigungen werden unaufhörlich durch ein rauhes Leben bekämpft; ihr Charakter erhält hiedurch eine gewisse Strenge, daher sie, indem sie sich von den Menschen absondern, diese auch bestimmen, sich ihnen nicht immer zu nähern.

Aber ihr Ziel ist himmlischer Lohn: der Gewinn spornt den Lohndiener. Unsere barmherzigen Brüder und Schwestern sind wahrhaft, nüchtern, führen ein hartes Leben, sie ermahnen den Kranken zur Tugend. Wenn der Laie tauglicher scheint, in das Innere einzudringen, so besizt er zuweilen eine Immoralität, die sich in seine Gespräche mischt, und in allen seinen Handlungen abspiegelt, während wir bei den Gliedern unserer religiösen Gemeinschaften die Gesetze der Moral, einer guten Erziehung, und oft eine sehr gründliche Bildung finden, Eigenschaften, welche, wie man leicht einsieht, von grosser Unterstützung sind bei der Behandlung; selbst ihre Kleidung trägt dazu bei, ihnen eine gewisse Würde zu geben.

Folgerungen aus dem vierten und lezten Kapitel.

Die im Verlaufe dieses Werks angegebenen Grundsätze haben uns als Basis der Heilmethode der Phrenopathien gedient. Daher haben wir bald die Heilmittel der kranken Sensibilität angepasst, bald gesucht, die normale

Digitized by Google

Thätigkeit des aktiven Prinzips in unseren Entschlüssen wieder herzustellen. Den Irren reizenden Einflüssen entziehen, heisst die Summe seiner Erregbarkeit vermindern: Da nun die Steigerung der Sensibilität die allgemeine Quelle aller Unregelmässigkeiten ist, welche sich allmählig bei der Seelenstörung entwickeln, so heisst die Sensibilität schwächen, das Organ auf seine regelmässige Verrichtung zurückführen.

Es gibt keine Seelenstörung, bei welcher nicht Entziehung psychischer und physischer Reize angezeigt seyn kann, um Ruhe des Seelenorgans hervorzubringen.

Diese Unthätigkeit des Gehirns erhält man:

1) indem man die Sinneneindrücke sowohl von der Aussenwelt als von den Eingeweiden her vermeidet. — Zu lebhafte Gesichtseindrücke, zu starkes Geräusch, unmässiger Genuss des Beischlafs, Einführung reizender Substanzen in den Magen.

2) Indem man die Sensibilität des Gemüths schont, dadurch, dass man Gemüthsbewegungen und Leidenschaften vorbeugt.

3) Indem man jede Thätigkeit des Verstandes im engeren Sinne unterbricht; indem man jede geistige Arbeit, jede wissenschaftliche Forschung, alle logischen Demonstrationen entfernt. Die Verwirrung der Vorstellungen im engeren Sinn sezt ein tiefes Leiden der psychischen Sensibilität voraus; sie ist nichts, wie die Pathologen sagen, als ein Symptom eines Symptoms: dieses leztere bekämpfen wollen, ohne sein Augenmerk auf das Organ der Krankheit zu richten, heisst ganz vergeblich handeln; ja sogar es würde dadurch in dem psychischen System eine Vermehrung der Thätigkeit erzeugt: indem man mit dem Kranken logische Demonstrationen vornimmt, reizt man ihn; die Erfahrung hat gezeigt, wie schädlich diese Bestrebungen sind.

4) Indem man starke Muskelanstrengung meidet.

Es gibt psychisch schmerzstillende Mittel: was das laue Bad auf der Oberfläche der Haut thut, indem es die

Digitized by Google

zu lebhafte Empfindlichkeit der Nervenendigungen schwächt, dieselbe Wirkung bringen die sanften Gemüthsbewegungen in der Seele hervor. Tröstungen, der Religion entnommen, eine Zusammenkunft mit seiner Familie, Freilassung des Kranken und andere Mittel erreichen diesen Zweck.

Andere Agentien haben einen besondern Einfluss auf den Willen, den sie niederdrücken. Unter den psychischen Mitteln geben die, welche die Kunst anwendet, Veranlassung zu einem Gefühl von Furcht, oder von Schrecken. Verschiedene Mittel wurden in Gebrauch gezogen: nächst der Einsperrung und Einsamkeit, ist es die Drehbewegung, von der man die gewissesten heilsamen Wirkungen erhalten hat. Diese Mittel sind hauptsächlich angezeigt bei Aufregung und Verwirrung unseres Begehrens.

Einige beruhigende Mittel haben eine Wirkung auf das Nervensystem, andere auf das Blutsystem: unter den erstern haben einige eine specielle Wirkung auf das Gehirn. Andere wirken hauptsächlich dadurch, dass sie den Kranheitstypus vernichten.

Digitalis, Opium, schwefelsaures Chinin passen vorzugsweise.

Der Brechweinstein in grosser Gabe verspricht Vortheile.

Blutentleerungen und antiphlogistisches Verfahren sind selten von Nutzen; diese Mittel sind fast ausschliesslich angezeigt, um den secundären Leiden des Gehirnsystems, der Brust- und Unterleibsorganen vorzubeugen, oder um sie zu bekämpfen, wenn sie schon vorhanden sind.

Andere Mittel sind mit ausschliesslich ableitenden Kräften begabt, so die Einreibungen von Brechweinstein auf die Oberfläche des Schädels, Blasenpflaster, Haarseil, Glüheisen etc. Einige wurden von Erfolg gekrönt, wie die Brechweinstein-Einreibungen, und zuweilen das Glüheisen.

Zerstreuungen, obgleich in vielen Fällen nützlich, erheischen doch Vorsicht: sie regen das Gehirn auf und vermehren die Muskelthätigkeit, welche durch ihre Rückwirkung auf das Seelenorgan dort secundäre Reizung erregen kann.

Digitized by Google

Wollüstige Gemälde, melodiereiche Concerte, Schauspiele jeder Art, die so oft in Anspruch genommen wurden, dienen in der Regel nur dazu, den Kranken zu reizen, wenn man sie ohne Einsicht anwendet. Diese, dem Menschen im gesunden Zustande so angenehmen Eindrücke bringen bei einem verwirrten Geist einen dem ähnlichen Eindruck hervor, den eine Farbe bei einem an Neuralgie leidenden Auge erregt, die dasselbe im gesunden Zustande mit Vergnügen sehen würde.

Die Anstalt, in der der Kranke eingeschlossen ist, bildet eines der kräftigsten Heilmittel. In Klassen eingetheilt, sind die Kranken daselbst nach dem Charakter und der Natur ihrer Krankheiten vertheilt. Sie ist vorzugsweise das Isolirungsmittel. Alle Angestellten üben auf den Kranken einen psychischen Einfluss aus; sie sind die Werkzeuge der Behandlung; von ihren psychischen und physischen Eigenschaften hängt der Erfolg der Behandlung ab.

Indem man den Kranken in eine besondere Anstalt einschliesst, entfernt man ihn von einer Menge Einflüsse, welche seine Seele in einem Zustand von beständiger Aufregung erhalten.

Geniesst er seiner Freiheit, so wirken die Eindrücke der Aussenwelt immer auf seine Sinne; sie erregen unaufhörlich seine Aufmerksamkeit, und durch die Verkettung, die zwischen den verschiedenen Seelenvermögen statt findet, setzen sie alle ihre Hülfsquellen in Bewegung: im Schose seiner Famlie, umgeben von seinen Freunden, in Berührung mit seinen Bekannten, ist der Irre in einem beständigen Zustand von Aufregung, selbst von Leidenschaft, und was noch mehr ist, unter dem Einflusse der Ursachen, die ihn krank gemacht haben. Tausend Beweggründe, die Zufälle im häuslichen Leben, in den Privat-, öffentlichen und politischen Angelegenheiten wecken jeden Augenblick seine geistigen Kräfte auf, und erregen Anstrengungen in seinem intellektuellen System, in seiner Einbildungskraft und in seinem Willen.

Digitized by Google

Ist der Kranke in eine Anstalt eingeschlossen, so ist er einer merklichen Zahl von Eindrücken entzogen: die, die in diesem Zufluchtsorte auf ihn einwirken, sind wenig zahlreich, immer einförmig und zweckmässig eingetheilt; sie reizen am Ende seine Seele nicht mehr, und versetzen sie in gewisser Art in einen negativen Zustand.

Unter allen Umständen sezt der Mensch den höchsten Preis auf seine Freiheit; der freie Gebrauch dieses herrlichen Eigenthums, oder ein Zustand von Unterdrückung, üben eins wie das andere nicht nur den grössten Einfluss auf seine Seele, sondern sie bringen auch in seinen organischen Verrichtungen die erstaunenswerthesten Veränderungen hervor: Veränderungen des Mittelpunktes der Circulation, Krankheiten der Lungen, der Leber oder des Darmkanals, sind, wie wir gesehen haben, eine häufige Folge eines zu starken oder zu lange fortgesezten Drucks auf die Seele. Der Irre, den wir frei in den Gängen einer Anstalt sehen, und welcher keiner innerlichen Behandlung unterworfen ist, befindet sich unter einem viel mächtigeren Einfluss, als eine oberflächliche Untersuchung Anfangs vermuthen liesse: es ist diess die Unterwerfung unter einem fremden Willen. Dieses Mittel, das am allgemeinsten angewendet wird, und am unentbehrlichsten ist, ist auch das wirksamste von allen beschränkenden Agentien.

Unsere Bestrebungen sind daher darauf gerichtet, alle Vortheile zu benützen, die sich an die Isolirung und die Eintheilung der Kranken unter sich knüpfen, und aus denselben durch ein gutes System von Aufsicht die grösstmöglichste Ordnung und Ruhe zu erhalten.

Es ist von Wichtigkeit bei den Heilanzeigen der verschiedenen bei der Behandlung der Geisteskrankheiten angewandten Mittel, die Perioden zu berücksichtigen, die sie durchlaufen.

Die Behandlung, welche für diese oder jene Art Seelenstörung passt, ist fast immer dieselbe, welche für diese oder jene Periode dieser Krankheit geeignet ist; so lange sie sich daher nur durch die Symptome eines einfachen

Digitized by Google

Gemüthsleidens ausspricht, werden diejenigen Mittel, welche die psychische Sensibilität vor ihre Verrichtungen steigernden Dinge schützen, diejenigen, die sie direckt schwächen, die endlich, welche eine Ableitung auf andere Organe bewirken, einen glücklichen Ausgang der Krankheit begünstigen.

So lange die Krankheit in der Periode des Wachsthums ist, und nicht mit Zeichen einer zu heftigen Reaktion auftritt, finden die Mittel, welche auf der einen Seite die Sensibilität vermindern, und die, die auf der andern dem Willen eine heilsame Richtung geben, nützliche Heilanzeigen.

Zu dieser Zeit hat man viele Hoffnung auf günstigen Erfolg.

Wenn die Krankheit im Stadium des Stillstands ist, ist die Behandlung gewöhnlich eine exspektative: man muss sich meistens auf die Anwendung von Mitteln beschränken, welche organische Veränderung des Gehirns verhüten.

Ist der Reaktionssturm beruhigt, so wirkt man auf die Sinne, den Geist, auf das Muskelsystem; man nimmt zu Zerstreuung seine Zuflucht.

In dem Stadium der Abnahme wird die Behandlung gewöhnlich wieder aktiv. Oft droht die Krankheit sich in die Länge zu ziehen, in andern Fällen zeigt sie eine Neigung in Blödsinn überzugehen: diese verschiedenen Lagen fordern eine verschiedene Behandlung, die bald in der Anwendung psychischer oder physischer Reize, bald in der Anwendung solcher Mittel besteht, welche dem Willen und der Muskelthätigkeit, den Kräften des Gehirns neue Thätigkeit gibt.

In dieser Periode der Krankheit bleibt der Kranke unter dem Einfluss einer kranken Sensibilität.

Diese Mittel wirken dann durch Verminderung dieser Eindrucksfähigkeit.

Sie zerstreuen die Schwermuth, die in der Abnahmsperiode der Tollheit so häufig ist;

Sie verkürzen die Reconvalescenz;

Digitized by Google

Sie beugen Recidiven vor;

Und vernichten die krankhaften Gewohnheiten des Gehirns.

Die eigentlich physischen Mittel sind besonders nützlich im Anfang der Krankheit; die Behandlung mit Brechweinstein, mit Digitalis, mit schwefelsaurem Chinin, mit Brechweinstein-Einreibungen, die Moxa, das Glüheisen passen hauptsächlich in diesem Stadium, während die psychisch beruhigenden Mittel besonders in dem Stadium des Steigens, die Zerstreuungen in der Abnahme nützlich sind.

Diese Aufeinanderfolge der Krankheitserscheinungen wurde fast immer bei der bei Seelenstörung angewandten Behandlung verkannt, und von dem Mangel an dieser Kenntniss rührt grossentheils die Oberflächlichkeit, die wir überall in den für diese Behandlung aufgestellten Regeln treffen: derselben Ursache müssen wir die Verschiedenheit der Meinungen zuschreiben, welche oft über den Nutzen dieses oder jenes Mittels bei Seelenstörung herrscht, so dass ein Mittel für unwirksam oder schädlich gehalten wird, das im passenden Stadium angewendet, wirkliche günstige Resultate liefert.

Man kann das, was über die verschiedenen therapeutischen Mittel in Beziehung auf die Heilanzeigen, welche sie in den verschiedenen Arten von Geisteskrankheiten haben, gesagt worden ist, auf folgende Sätze zurückführen.

Die Schwermuth. Sie verlangt die Anwendung von Mitteln, welche die Sensibilität auf ihren normalen Zustand zurückführen: angenehme Einsamkeit, Entziehung von Eindrücken auf die Sinne, das Gefühl und auf den Verstand; — psychisch schmerzstillende Mittel nach dem akuten Zustand; Tröstungen; — Mittel, welche direkt beruhigend auf die Sensibilität einwirken: Digitalis, Opium u. s. w.

Die Anwendung von Mitteln, welche den remittirenden oder intermittirenden Typus aufheben: schwefelsaures Chinin in starken Gaben.

Die psychisch oder physisch ableitenden Mittel; Zerstreuungen; Uebungen des Geistes und Körpers in der

Digitized by Google

Periode des Stillstands oder der Abnahme; — die auf die Haut angewandten ableitenden Mittel, Blasenpflaster, Einreibungen von Brechweinstein, im Anfang oder in der Abnahme der Krankheit.

Die Blutentleerungen als Palliativ-Behandlung.

Die Tollheit. Vermeidung der Sinnenreize, und aufregender Gefühlseindrücke; — direkte Schwächung der Sensibilität durch die Narcotica.

Im Anfang der Krankheit und während der Periode der Zunahme ableitende Mittel: Einreibungen von Brechweinstein auf den Schädel, Moxa, Glüheisen.

Einwirkung auf das Begehrungsvermögen; Beschränkung dieses aktiven Vermögens, im Fall seine Thätigkeit zu gross seyn sollte, durch eine beruhigende Behandlung: Einsamkeit, Einsperrung, Drehbewegung, Brechweinstein innerlich in grosser Gabe.

Verhüten und Aufhalten der Congestionen gegen das Gehirn durch antiphlogistische Behandlung, die aber meist mit Vorsicht angewendet werden muss.

Narrheit. Palliativ-Behandlung in vielen Fällen.

Vermeidung zufälliger und aus den Verrichtungen hervorgehender Reizungen des Gehirns.

Schwächung der launenhaften Triebe des Begehrungsvermögens durch eine beschränkende Behandlung.

Extase. Entziehung aller Gehirnreize.

Körperliche Uebungen im Stadium des Stillstandes und der Abnahme.

Convulsionen. Entziehung der Gehirnreize.

Kräftige Ableitungsmittel; das Glüheisen in einzelnen besonderen Fällen.

Vorbeugen den Congestionen und Desorganisationen des Gehirnorgans durch vorsichtige Vornahme örtlicher oder allgemeiner Blutentleerungen.

Verrücktheit. Ruhe des Seelenorgans.

Psychisch beruhigende Mittel: Tröstungen; List in einigen seltenen Fällen.

Digitized by Google

In dem Stadium des Stillstandes und der Abnahme Zerstreuungen.

Zuweilen psychisch beruhigende Mittel.

Träumerei. Im akuten Zustand, Ruhe des Seelenorgans.

Im chronischen Zustand, Zerstreuung, körperliche Uebungen.

Blödsinn. Im akuten Zustand, Entziehung der Gehirnreize.

Im chronischen Zustand, Sinneneindrücke, körperliche Uebungen.

Bekämpfen der Congestionen gegen das Gehirn, durch vorsichtige Anwendung des antiphlogistischen Verfahrens und der ableitenden Mittel.

Diese Behandlungsweise, wie wir sie in dieser Uebersicht angegeben, und wie wir sie im Verlaufe dieses Kapitels vorgeschlagen haben, bezieht sich nur auf die Seelenstörungen, in ihrem vereinzelten Zustande betrachtet: die Heilanzeigen müssen variren, je nach den verschiedenen Verbindungen, welche diese Krankheiten unter sich bilden. So erheischt die Schwermuth, wenn sie frei ist von aller Aufregung der Reaktionskräfte des Gehirns, durchaus nicht die Anwendung von Mitteln, die auf unsere Willensäusserungen wirken, während dieselben Mittel sehr zweckmässig mit denen verbunden werden können, welche bei einfacher Schwermuth passen, wenn dieses Leiden mit Ueberspannung des Begehrungsvermögens verbunden ist: jemehr daher Leiden der Sensibilität vorherrscht, und den Charakter der Schwermuth annimmt, um so weniger darf man die Mittel sparen, welche auf die aufgeregte Sensibilität wirken, während man zugleich diejenigen beschränkt, deren Wirkung besonders auf die aktiven Eigenschaften des Gehirnsystems gerichtet ist.

Ebenso darf man die secundären Leiden nicht aus dem Gesichte verlieren, die sich so häufig im Verlaufe der Seelenstörungen entwickeln, und fast immer die Organe

Digitized by Google

der Brust oder Bauchhöhle befallend, einen sehr schlimmen Charakter zeigen, und von Seiten des Arztes die grösste Vorsicht verlangen. Diese Krankheiten entdeckt man gewöhnlich erst, wenn sie schon in chronischen Zustand übergegangen sind, und die organische Veränderung schon ihren Einfluss auf die Verrichtungen im Allgemeinen geltend macht, um so mehr, wenn nicht die lebendige reagirende und plethorische Constitution des Kranken, seine Jugend, im Anfang des Uebels zu hinlänglich stark ausgedrückten Fieber-Erscheinungen Veranlassung geben, um das secundäre oder hinzugekommene Leiden zu verrathen: von dem diese Organe der Sitz sind.

Bei der Anwendung innerer oder äusserer Mittel muss man seine besondere Aufmerksamkeit auf den Zustand von Aufregung richten, in welchem sich das Gehirnsystem befindet: je mehr die Krankheitserscheinungen, gehören sie nun der sensiblen oder der reagirenden Sphäre an, auf Steigerung hinweisen, desto mehr ist es erlaubt, die Arzneistoffe in starken Gaben zu geben: man möchte sagen, die Lebensthätigkeit des ganzen Organismus concentrire sich im empfindenden und reagirenden System.

Indessen würde man von einem falschen Gesichtspunkte ausgehen, wenn man der Ansicht der Schriftsteller beitreten wollte, welche versichern, der Irre fühle nicht nur die äusseren Eindrücke nicht, oder fühle sie weniger heftig als gewöhnlich, sondern auch Reizmittel, die auf die Haut oder den Darmkanal einwirken, bringen bei ihm nicht dieselbe organische Zerstörung hervor, welche sie gewöhnlich bei Menschen mit gesundem Verstande erzeugen: wir haben das Irrige einer solchen Behauptung schon nachgewiesen, indem wir zeigten, dass viele Lungenkrankheiten, und eine grosse Zahl der Bauchentzündungen, bei den Irren von den atmosphärischen Veränderungen, von Erkältung der Brust und besonders der Füsse herrühren; diese Agentien, wiewohl von dem Irren nicht mit Bewusstseyn empfunden, hallen in seinem Gehirn wieder, und üben, wie diess *Georget* sehr gut gezeigt hat, einen zerstörenden Einfluss auf die organischen Gewebe: und wie man

Digitized by Google

bei den Irren alle mögliche Vorsicht anwenden muss, um Unterdrückungen der Hautausdünstung vorzubeugen, eben so ist es nothwendig, den ungünstigen Wirkungen zu begegnen, welche diese in grossen Gaben gegebenen Arzneistoffe auf den Darmkanal ausüben könnten, wenn sie mehr oder weniger lange Zeit fortgesezt werden.

Der Arzt darf die Luft, die der Kranke einathmet, nicht ausser Acht lassen; die Luft kann nicht zu rein seyn, denn mehrere Krankheiten, die von ungesunder Luft herrühren, sind in gewissen Anstalten endemisch: ja sogar die asiatische Cholera, welche so grosse Verheerungen unter unserer Bevölkerung angerichtet, und auch unsere Anstalten nicht verschont hat, zeigte sich hauptsächlich in den Wohnungen und Sälen der unreinsten Kranken.

Es bedarf einer besondern Aufmerksamkeit auf die Diät. Reizende Speisen passen nicht im Allgemeinen: die, welche wenig nähren, erreichen ebenfalls ihren Zweck nicht; es ist bewiesen, dass eine nahrhafte Diät die heilsamste ist, unbeschadet der Ausnahmsfälle.

Geistige Getränke müssen verboten werden; der Wein passt in gewissen Fällen bei Seelenstörungen ohne heftige Reaktion, bei denen, die von Verstandesschwäche begleitet sind: aber Spirituosa sind bei Individuen angezeigt, die an diese Getränke gewöhnt sind; ich sah, freilich in seltenen Fällen, einen mässigen und vorübergehenden Excess im Trinken keine Verschlimmerung der tollen Reaktion herbeiführen, dagegen einen guten Schlaf veranlassen.

Ausser den Regeln, welche die eigentliche Kur der Seelenstörungen betreffen, ist es unerlässlich, dass der Arzt noch besondere vorschreibe, die aus der Gesundheitslehre geschöpft sind, und welche er noch besonders den sekundären Leiden anpassen muss, welche sich im Verlaufe der Seelenstörung, in Folge der Gelegenheitsursachen entwickeln.

In allem, was sich auf die Behandlung der Geisteskrankheiten bezieht, habe ich mich streng an einen Kreis von besonderen Betrachtungen gehalten; ich habe die Erfahrung befragt, aber fast ausschliesslich die, die mir als

Digitized by Google

Leiter dient, in den Anstalten, die meiner Sorge vertraut sind: streng genommen, könnte man sich mit einer Menge von Betrachtungen beschäftigen über die Behandlung, der man diejenigen Irren unterwerfen muss, deren psychischer Zustand nicht von der Art ist, dass sie in eine besondere Anstalt eingeschlossen werden müssen; mit der Leitung und der psychischen Erziehung, die man Menschen geben muss, die zu der Art Krankheiten eine Anlage haben: ich hätte mich daher über die prophylaktische Behandlung Derer besonders verbreiten können, welche schon Anfälle von Seelenstörung erlitten haben: aber diese Betrachtungen, die leicht aus dem schon Gesagten abgeleitet werden können, würden mich zu sehr von dem Ziele entfernen, das ich mir gesteckt habe, nämlich:

Das Studium der Behandlung der Geisteskrankheiten zu vereinfachen;

Auf diese Behandlung die Gesetze des lebenden Organismus anzuwenden;

Aus der Erfahrung selbst, aus den erhaltenen Erfolgen und der Erfolglosigkeit der therapeutischen Mittel die Natur der Seelenstörungen zu beweisen.

Es erhellt aus dem, was im Verlaufe dieses Werks gesagt wurde, dass die durch die Schriftsteller beschriebenen Seelenstörungen, und die, die wir hier kennen gelernt haben, keine ihrer Natur nach verschiedenen Krankheiten sind, dass sie sich aber in lezter Instanz auf eine pathologische Einheit zurückführen lassen. Die verschiedenen Gestalten, unter welchen diese Krankheit erscheint, hängen nur von der Summe der krankhaften Veränderung ab, die bald grösser in den passiven, bald stärker in den aktiven Eigenschaften des Verstandes ist; so dass die verschiedenen Umgestaltungen, welchen diese Veränderungen unterliegen, und die zahlreichen Verbindungen, die sie unter sich bilden, und die in ihren verschiedenen Perioden dauernd werden, sich unter der Form neuer Krankheiten zeigen.

Digitized by Google

Abgesehen von den Veränderungen, die aus mechanischer Verletzung, oder aus angeborenen Fehlern des Gewebs entstehen, und denen, die als Symptome im Verlaufe akuter Krankheiten auftreten, kann man die Lehre von den Geisteskrankheiten auf folgende Weise zusammenfassen.

Fast unbekannt den nomadischen und wilden Völkern, zeigt und vervielfältigt sich die Seelenstörung gerade im Mittelpunkte der Civilisation, da, wo die immer erneuerten Begierden und Bedürfnisse sich unaufhörlich berühren und abstossen.

Eine Unregelmässigkeit in dem gesellschaftlichen Verband, welcher unsere Existenz oft zu gleicher *Zeit* angenehm und peinlich macht, hat sie bei weitem in der Mehrzahl der Fälle ihre Quelle in Dingen, die unser geistiges Wohl und unsere Interessen beeinträchtigen, die uns um so theurer sind, je grösser unsere geistige Vervollkommnung ist; zuweilen in einer geistigen Eindrucksempfänglichkeit, einer Idiosyncrasie, die sich von Geschlecht zu Geschlecht fortvererbt; seltener in organischen Fehlern des Gehirns, in Störungen in den Brust- und Baucheingeweiden, in krankhaften Veränderungen des Hautsystems; zuweilen in schwächenden Ursachen und verderblichen Stoffen, die mit unseren Geweben in Berührung gekommen sind.

Eine Krankheit, die, wenn sie nicht von einem angeborenen Organisationsfehler herrührt, ein Leiden der Sensibilität des Gemüths verräth, das sich zuerst durch ein Gefühl von Betrübniss, von Schwermuth ausdrückt, auf welche oft zurücktreibende Bestrebungen in den Instinkts- und höheren Seelenvermögen folgen, die sich durch ungeregelte Handlungen des Begehrungsvermögens und Abschweifungen der Einbildungskraft charakterisiren.

Digitized by Google

Eine Krankheit, deren primärer Charakter oft den Zustand der Einheit beibehält, sich zuweilen mit Erscheinungen von Reaktion, oder Verstandesschwäche zeigt, oder auch in einzelnen Fällen sich hinter der Erscheinung der lezteren versteckt, um häufig von Neuem im Zeitraum der Reconvalescenz zu erscheinen.

Ein in vielen Fällen periodisches Leiden, gewöhnlich von Anfang intermittirend, von da in den anhaltend remittirenden und anhaltenden Zustand übergehend; dann in dem Stadium der Abnahme wieder den remittirenden, intermittirenden oder periodischen Typus erhaltend.

Eine chronische Krankheit, die in der Mehrzahl der Fälle wieder in den normalen Zustand übergeht, oder die sich durch eine Veränderung der Aeusserung in den Gehirnverrichtungen endigt, die bald von einer secundären organischen Veränderung der Eingeweide abhängt, bald nicht: eine Veränderung, deren Sitz sich am häufigsten in den äusseren und oberen Seitentheilen der Gehirnhemisphären findet; ein Leiden, das zu sympathischen Leiden anderer Organe Veranlassung gibt, unter denen die der Respiration und Verdauung den ersten Rang einnehmen.

Die Seelenstörung gehört den schmerzhaften Neurosen an: ursprünglich ist sie eine *Phrenalgie.*

Die verschiedenen Formen, unter denen die Seelenleiden auftreten, haben wir unter dem allgemeinen Namen *Phrenopathien* beschrieben.

Digitized by Google

Anmerkungen zum ersten Kapitel.

Noch immer hat sich die Psychiatrie ihre rechte wissenschaftliche Stellung zur übrigen Medicin nicht so erwerben und behaupten können, wie es schon längst zu Nutz und Frommen sowohl der Wissenschaft, als der Geteskranken wünschenswerth und nothwendig gewesen wäre. Trotz allen den vielen und zum Theil so glücklichen Versuchen und Bestrebungen der ersten Aerzte aller Zeiten, schwebt die Psychiatrie gewissermassen noch immer in der Luft, indem die längst gelegte Basis einer wahrhaft naturgetreuen Beobachtung und Auffassung aller Erscheinungen, die sich im Gebiete der Seelenstörungen ergeben, immer aufs Neue wieder verdächtigt, verschoben oder ganz und gar aufgehoben wurde, und so das Feld der Psychiatrie zu einem Tummelplatze der verschiedenartigsten Ansichten und Kämpfe entstellt wurde; alles um des alten Streites willen, wie denn sich eigentlich Leib und Seele zu einander verhielten, ob unser ganzes menschliches Seyn nur pneumatisch und rein seelisch zu deuten und zu verstehen, oder umgekehrt auch unser seelisches Seyn und Leiden nur eine leibliche Erscheinung, und die Gegenwart eines selbstständigen Geistes eine schon längst für immer verneinte Frage sey. Gerade das, was Licht und Klarheit in all dieses Treiben hätte bringen sollen, der Geist und seine Natur, verwirrte immer aufs Neue die Streitenden, und die Lösungs- und Vermittlungsversuche dieser Disharmonien waren in der Regel, da sie selbst nicht von dem

Digitized by Google

höheren und wahrhaft vereinenden Mittelpunkte ausgingen, noch weniger geeignet, dieser Sprachen- und Gedankenverwirrung ein Ende zu machen.

Die einfache, unbefangene Beobachtung und Betrachtung der Seelenstörungen liess ihren eigentlichen Charakter, nämlich den einer Krankheit, nie verkennen; alle wesentlichen Merkmale, welche zur Begriffsbestimmung der Krankheit gehören, kommen auch ihnen zu. Hätte man sich einfach an diesen Begriff gehalten, so hätte man sie nie auf eine widernatürliche Weise von dem übrigen nosologischen Gebiete getrennt, sondern, ihren Zusammenhang mit demselben anerkennend, nur darnach gestrebt, ihnen ihre nosologische Stellung zu geben, und sie mit genauer Berücksichtigung der ihnen zu Grunde liegenden Hauptstörungen von Funktionsthätigkeit im menschlichen Organismus als Krankheiten ihrer Art aufzufassen und darzustellen gesucht, und sie nie mehr aus diesem natürlichen Verband losreissen lassen; durch welches Versehen eben auch die ersten Hülfsquellen der Medizin, ihr, zum Verderben von vielen Tausenden unglücklichen Geisteskranken entzogen wurden. Nur einzelne Aerzte rissen sich durch diesen Wirrwarr in Theorie und Praxis hindurch und erkannten, was der Wissenschaft und den armen Seelenkranken wirklich frommte.

In jeder Krankheit erkennen wir mehr oder weniger eine Selbstentfremdung des Lebens; etwas Fremdes, Feindliches, nicht zu ihm Gehöriges ist in sein Gebiet, sey es nur etwas über die Gränzen oder bis in das Herz des Landes, eingedrungen. Diese Entfremdung kann daher eben so gut nur einen einzelnen Theil, als viele Gebiete und Systeme, oder den ganzen Organismus ergreifen. Je tiefer diese Entfremdung in irgend einer Beziehung ins Leben eindrang, je auffallender, befremdender die sie begleitenden oder bezeichnenden Veränderungen sind, je gewaltsamer sie erfolgen, je grösser der Abstand des kranken Zustandes von dem gesunden ist, um so näher liegt in den Zeiten geringerer Kultur die Ansicht, dass ein fremdes Wesen sich des Lebens bemächtigt habe, wie wir

Digitized by Google

diess überall auch jezt noch theils unter unserem Volke, theils noch mehr bei minder aufgeklärten Völkern finden können. Ganz besonders ist diess immer der Fall, wenn das Fremde in dem Gebiete der im gesunden Zustand zu Dienste der Willkühr stehenden Glieder sich zeigt, wenn Bewegungen ohne, ja gegen den ausdrücklichen Willen eines Menschen entstehen, der Kranke die Herrschaft über sie verloren hat, und im Gegentheil von ihnen sich beherrschen lassen muss, wie diess bei den verschiedenen Arten von Krampfleiden der Fall ist. Hier kann nun in den Augen solcher Ungebildeten kein Zweifel mehr seyn, dass nicht bloss etwas Fremdes, sondern wirklich eine fremde Persönlichkeit über den Menschen gekommen sey. Am auffallendsten bleibt aber diese Selbstentfremdung des Lebens immer, wenn die äusseren und inneren Sinne des Menschen, seine Besinnung, und seine Besonnenheit selbst von einem solchen Feinde ergriffen wurde, und die Empfindungen, Gefühle, Gedanken und der Wille des Menschen ein solches verändertes Gepräge erhielten, die geistige und leibliche Physiognomie auf diese unfreie Weise so entstellt, oder wenigstens sich selbst, sey es nun durch eine Art von himmlischer Verklärung, oder teuflischer Verzerrung, unähnlich wurde, dass man kaum mehr dieselbe Persönlichkeit vor sich zu haben glaubt, und himmlische oder höllische Geister nach den verschiedenartigsten Attributen, welche Glaube und Aberglaube diesen Wesen beilegt, mit offenbarer Gewalt über die Kräfte eines menschlichen Individuums schalten und walten sieht. Zur Beglaubigung dieser Annahme kamen noch von jeher die eigenen Aussagen vieler solcher Kranken, indem sie schmerzhaft genug empfanden, dass sie sich selbst an eine fremde Gewalt verloren hatten; und statt in solche Aussagen mit Recht den grössten Zweifel zu setzen, vergass man leider, nicht von Seiten des Pöbels allein, sondern auch von Seiten der Gebildeten, ja der Aerzte selbst, dass man ja eben mit Menschen es zu thun hatte, deren Vernunft, sey es nun durch Krankheit oder dämonische Gewalt, aus ihren innersten Fugen gewichen war, so dass an die

Digitized by Google

Stelle der Wirklichkeit sich die grösste Täuschung gesezt, und ein falsches, trügerisches Prinzip sich des Menschen bemächtigt hatte. Dieses Bewusstseyn eines Besessenseyns von einer fremden Gewalt, blickt bei den meisten Seelenkranken, besonders in den aktiven Stadien ihrer Krankheit, aus den seltsamsten Erklärungsversuchen über ihren Zustand hindurch; aber die Ansicht, welche sie sich von der Ursache ihrer Leiden machen, ist unendlich verschieden bei den Einzelnen, und wechselt bei demselben Individuum oft auf die merkwürdigste Weise: bald sind es lebende, bald todte Menschen, oder übernatürliche Wesen, bald Thiere, bald Pflanzen, Gestirne, Steine, oder endlich der ganze Inbegriff alles Sinnenfälligen und Denkbaren, dem sie in ihrer innersten Kraft sich anheimgefallen wähnen. In allen Dingen ist aber doch gewiss die Sache selbst von der Ansicht und Einsicht, welche der Mensch sich über sie gebildet hat, zu unterscheiden, und so können wir auch hierin nur den nie rastenden, auch in seiner stärksten Verkehrtheit nicht erloschenen Trieb des Geistes erkennen, für alle Erscheinungen nach einem zureichenden Grunde zu fragen. Dieses Bewusstseyn eines Losseyns der geistigen Persönlichkeit, gibt sich auch durch die so unendlich häufige Erscheinung bei Geisteskranken kund, dass sie glauben, man wisse Alles, was sie im Geheimsten denken und wollen, und in dem Glauben einer speziellen Bezüglichkeit aller Dinge auf ihre Person, welche Symptome fast constant bei den allermeisten Seelenstörungen sind. Der Mensch hat sich selbst verloren, wenn er einer Geisteskrankheit unterliegt, er ist nicht bei sich selbst, er ist nicht er selbst, und die Aufgabe ist, dahin zu arbeiten, dass er wieder zu sich selber kommt; ob diess dadurch geschieht, dass man die kranken Geister, oder vielmehr den Geist der Krankkeit zum Reden bringt oder zum Schweigen, möchte unschwer zu entscheiden seyn. Dass wir durch den wirklichen Glauben an die Wahrhaftigkeit des Wahnes eines Irren diesen nicht heilen, sondern nur bestärken können, ist klar; wohl aber kann es geschehen, dass durch künstliche Herbeiführung eines

Digitized by Google

heftigen Paroxismus zuweilen eine Seelenstörung zu einem glücklichen und schnellen Ende geführt werden kann; wie die Natur selbst hie und da durch Anfälle von Raserei die schwersten Seelenstörungen hebt; aber darum bleibt doch ein solches Heilverfahren immer ein grosses Wagniss, das höchst verderblich für den Kranken ausschlagen kann.

Auch andere mit den Seelenstörungen ganz genau verwandte pathologische Erscheinungen hat man eben so häufig von ihrem nosologischen Verbande losgerissen, welche so recht als Verbindungsglieder zwischen den eigentlichen Seelenstörungen und den gewöhnlichen Krankheiten betrachtet werden können. Dahin ist vorzüglich der Somnambulismus zu rechnen, sowohl in seiner eudämonischen als kakodämonischen Form, welche beide Gestaltungen, so verschiedenartig sie auch ihrem Wesen nach zu seyn scheinen, doch zulezt auf einander sehr nahe liegenden pathologischen Grundsäzen beruhen. Auch in ihm finden sich alle Merkmale des Begriffs der Krankheit, und insbesondere die der Seelenstörung, einer durch leibliche Störungen bedingten Unfreiheit des Gedankens und Willens, welche so wenig in ihrem nächsten Wesen den Charakter einer Unsittlichkeit trägt, dass vielmehr ihre besondere Eigenthümlichkeit darin beruht, dass der Mensch durch sie in einen Zustand geräth, in welchem für ihn die sittliche Verantwortlichkeit aufgehoben ist. Höchst merkwürdig ist, dass auch die Besessenen in der heiligen Schrift nichts weniger denn als boshafte, in ihrer Gesinnung verführte Menschen hingestellt werden, die ihren Willen einem bösen Princip hingegeben hätten, sondern, dass es Unglückliche, Leidende, Unfreie sind, die nicht sowohl der Begnadigung, als der Heilung bedurften.

Die Ursachen einer Erscheinung sind nicht diese selbst. Weil man diese einfache Wahrheit verkannte, so konnte auch das viele Nachsuchen und Fragen nach den Ursachen der Seelenstörungen zunächst zu keinem Aufschluss über das Wesen derselben führen, so wichtig in anderer Beziehung die genaueste Berücksichtigung derselben ist. Es handelt sich auch bei den Seelenstörungen wie bei allen

Digitized by Google

andern Krankheiten vor allem um ihre sogenannte nächste Ursache; d. h. um das Wesen der mit der ganzen leiblichen und geistigen Natur des Menschen vorgegangenen Veränderung, deren Hauptsymptom eben der scheinbare theilweise oder gänzliche Verlust des Bewusstseyns eines Menschen ist. Dieses vor allen in die Augen fallende, alle übrigen Symptome mehr oder weniger in den Hintergrund stellende Symptom, das nicht nur flüchtig und untergeordnet auftaucht, macht die Seelenstörungen gerade zu einer Krankheit besonderer Art, wie diess bei der nosologischen Bestimmung aller andern Krankheiten in ähnlicher Weise gehalten zu werden pflegt. Wollten wir alle Krankheiten nicht nach ihrer Haupterscheinungsweise, sondern nach den sie bedingenden Ursachen classificiren, so wäre es nie möglich, Licht in ihre Eintheilung zu bringen. Die Haupterscheinung der Seelenkrankheit ist nun aber, wie gesagt, eine wesentliche Störung des Bewusstseyns, gegründet auf einer wesentlichen Störung der Empfindung und zwar nicht sowohl einer peripherischen, die Sinne, sondern einer die Besonnenheit selbst aufhebenden.

Eine tausendfältige Erfahrung hat uns gelehrt, dass das Vermögen des Innewerdens, des Insichfindens und Wahrnehmens im gewöhnlichen Zustand lediglich an die Nervenkraft gebunden ist und somit leichte und schwere Eingriffe in die Empfindungsphäre immer auch Eingriffe in das Leben des Nervensystems sind, somit auch die Seelenstörungen wesentlich in das Gebiet der Nervenkrankheiten gehören. Wir wissen, dass von jedem Punkte des Nervensytems aus das ganze Nervensystem in den stärksten Conflikt gezogen werden kann, dass jeder Theil desselben so gereizt werden kann, dass von seiner Erregung aus Delirium entsteht. Diese Erscheinung hat gar nichts Befremdendes; denn einmal liegt es in dem so vielfach missverstandenen Wesen der Empfindung, dass jede Empfindung, die zu Stande kommt, ein empfindendes Wesen, eine Totalität von Empfindungen voraussetzt, und dann ist ja eben das Nervensystem ein nicht bloss einfaches, sondern in den verschiedensten sich durchdringenden Kreisen abgeschlossenes

Digitized by Google

und zusammenhaltendes Ganzes, dessen Anfangs- und Endpunkt überall ist. Auf der andern Seite ist das Nervensystem ja gerade dazu da, die Bande des Lebens zu knüpfen und zu erhalten, und daher fähig, von allen leiblichen Zuständen, von allen festen und flüssigen Gebilden des Leibes aus bestimmt zu werden, mit welcher Erkenntniss von vorn herein die Wahrheit gegeben war, dass die verschiedenartigsten pathologischen Zustände primär und secundär bei den Seelenstörungen erscheinen können, und für die Heilung derselben die ganze Therapie nach Umständen dienstbar seyn könne und müsse, wie wir diess bei jeder andern Nervenkrankheit ebenfalls wahrnehmen können. Eben um des Consenses willen, welchen das Nervensystem sowohl unter sich, als mit allen Theilen des übrigen Organismus darbietet, erklärt es sich schon, warum auch bei Seelenstörungen das consensuelle Leiden anderer Organe so unendlich häufig in Betracht gezogen werden muss.

So Vieles uns auch in Beziehung auf das Nervenleben noch dunkel und räthselhaft ist, und vielleicht auch theilweise immer bleiben wird, so ist doch das gewiss, dass sich in ihm eine wesentliche Gliederung findet, welche der innern geistigen Gliederung der menschlichen Seele wesentlich entspricht; denn dass auch diese nicht bloss eine einförmige Monade, sondern eine nach eingebornen Gesetzen organisch schaffende und bildende Kraft ist, lehrt jeder Blick in ihr Wirken eben so sehr, als dass sie immer die eine und dieselbe ist, so verschiedenartig auch ihre Thätigkeit seyn mag. Nur eine Verkennung des hohen geistigen Werthes des Lebens selbst, liess das Verhältniss von leiblichem und geistigem Leben so missdeuten, dass man die Einheit derselben Kraft in beiden nicht verstand, und die natürliche Seite der Seele in ihrer organischen Bindung, nicht Gebundenheit, ausser Auge liess.

Es ist eben so wahr als unwahr, wenn ich sage, mein Auge sieht, mein Ohr hört u. s. w.; wahr, in so fern, als ich ohne das Auge nicht sehe, ohne das Ohr nicht höre; unwahr, in so fern, als nur die Seele sehen und hören

Digitized by Google

kann, und nicht das Auge und nicht das Ohr. Ebenso darf es als eine ausgemachte Wahrheit betrachtet werden, dass das Gehirn der Mittelpunkt aller Empfindungen ist, und wenn auch in jedem Punkte des Nervensystems der Akt der Empfindung vollzogen werden kann, doch die höhere, geistigere und bewusstere Wiederholung dieses Aktes in ihm vollführt wird.

Dass jedem Nerven seine verschiedene Art von Empfindungskraft und eben so den verschiedenen Parthien des Nervenmarks von der Natur zugewiesen wurde, zeigen uns immer deutlicher die physiologischen Forschungen der neuesten Zeit, und so darf es uns auch nicht befremden, dass das Gehirn für unmittelbare äussere Einwirkungen mechanischer, chemischer und dynamischer Art nicht die Empfindlichkeit darzubieten scheint, welche man von diesem offenbaren Centrum aller Empfindung erwarten zu dürfen glaubt. Seine Sensibilität ist gerade der Art, dass sie nicht für dergleichen unmittelbares Einwirken, sondern für bereits anderwärts gebildete Empfindungen geschaffen ist, durch welche Eigenschaft es allein zur stillen Werkstätte des Geistes wird, und durch welche allein aus der blossen äusseren Sinnesthätigkeit die wahrhaft seelische Assimilation und Einbildung und die volle Besonnenheit des Bewusstseyns erzeugt werden kann. Analog dieser Beschaffenheit des Gehirns sehen wir das Gangliensystem für äussere Einwirkungen kaum empfänglich, ohne darum im mindesten berechtigt zu seyn, ihm seine eigenthümliche Sensibilität für seinen Kreis von Empfindungen abzusprechen; vielmehr nöthigt uns alle unsere eigene und fremde Erfahrung, zu der Annahme, dass ihm in psychischer Beziehung die hohe Bedeutung der Vermittlung des Gefühlsvermögens, d. h. der unmittelbaren Erregbarkeit unserer leiblichen und geistigen Persönlichkeit und des unmittelbaren Innewerdens dieser Erregungen und Zustände, der sens affectiv, wie ihn *Guislain* nennt, zukommt, durch welche die menschliche Persönlichkeit erst wahrhaft subjectiv wird und ein Herz bekommt, und aus einer Art Gedankending ein wirkliches Individuum wird. Dass gerade in Störungen dieses innern Gemeinsinns, des Gemüths, die

Digitized by Google

ersten Erscheinungen der Geisteskrankheiten sich kund zu geben pflegen, dass in ihm der Grund und Boden ist, auf dem sie gewöhnlich entstehen, dass sie sogar in vielen Fällen Jahre lang, ja das Leben hindurch sich überwiegend auf demselben halten, ohne gerade in die einzelnen intellektuellen Prozesse tiefer einzugreifen; so jedoch, dass die Freiheit des Gedankens und damit der That in der höchsten und lezten Instanz aufgehoben ist, hat *Guislain* sehr schön nachgewiesen. Es ist aber auch mit der Natur dieser Art von Sensibilität, mit dem Charakter des Gefühls schon gegeben, das wir in ihm dadurch, dass das Unwillkürliche in ihm vorherrscht und vorherrschen muss, dem Unfreien, dem durch ein Leiden und Leidenschaften verursachten Gebundenseyn viel näher stehen, als in den mehr objectiven Empfindungen des übrigen Nervensystems. Gerade durch das gesunde Ineinandergreifen von Freiem und Unwillkürlichem, von Geist und Natur kommt die menschliche Persönlichkeit und jede ihrer Handlungen zu Stande, und in einer Verschiebung und Verrückung dieses Verhältnisses von Gehirn und Gangliensystem scheint in der Regel auch der lezte Grund der Seelenstörungen zu liegen. Auf eine merkwürdige Weise sind auch dem Gangliensystem die unwillkürlichen Muskeln wie dem Gehirn die willkürlichen zugeordnet, so wie ihm überhaupt alle unwillkürlichen Vorgänge des Organismus untergeordnet sind. Jedoch sind die Gränzen zwischen beiden Gebieten nicht so stark von einander geschieden, dass sie nicht schon im gewöhnlichen ruhigen Verlaufe des Lebens auf das mächtigste ineinander spielten, wie wir z. B. im Gehirne viel mehr als in der Brust die Quelle des Athmungsprocesses zu suchen haben. Noch mehr ist diess bei allen leidenschaftlichen Zuständen der Fall, in welchen die Natur ihre schnellste und mächtigste Hülfe zur Erlangung eines Guts oder zur Abwendung eines Uebels dem organischen Theil nach aus dem Gangliensystem zu nehmen scheint; wie wir ein ähnliches Aufsteigen krankhafter Leidenschaftlichkeit theils bei uns selbst, in Zeiten der Verstimmung, theils ganz auffallend bei den meisten Geisteskranken sehen können;

Digitized by Google

wesshalb diese Art von Manie auch einen ganz andern Charakter trägt, als die fast epileptisch flüchtige Wildheit, welche wir in den Aufregungen so mancher blödsinnigen Gehirnkranken beobachten.

Wir mögen nun aber einer Ansicht über die Entstehung der Seelenkrankheiten zugethan seyn, welcher wir wollen, so finden wir gewiss die oben aufgestellte Behauptung, dass die Geisteskrankheiten auf einer wesentlichen Störung der Sensibilität und somit des Nervensystems beruhen, immer wieder begründet.

Aus der Verletzung der Retina entstehen krankhafte Lichtempfindungen; aus der Verletzung des Gehirnlebens krankhafte Vorstellungen; aus Störungen des Ganglienlebens krankhafte Gefühle und Stimmungen. Die Grade und Mischungen dieser Störungen und Verstimmungen sind unendlich verschieden. Soll aber eine wirkliche Geisteskrankheit zu Stande kommen, so müssen immer die hauptsächlichsten Beziehungen unerer Persönlichkeit und unseres Bewusstseyns verrückt worden seyn. So lange der Geist nicht an die Aussagen seiner krank und unzuverlässig gewordenen Diener, der Sinne, glaubt, ist keine Hallucination im Stande, ihm seine Klarheit zu rauben, so wenig als diess bei dem völligen Eingehen eines solchen Organs, wie in der Blindheit, Taubheit u. s. w. der Fall ist. Ebenso kann die Verstimmung des Gefühls einen sehr hohen Grad erreichen, ohne damit eine Geisteskrankheit zu erzeugen; so lange der Verstand noch Kraft genug hat, den aus solcher Verstimmung hervorgehenden trüben Vorstellungen keinen Glauben zu schenken, und noch weniger im Leben eine äussere Folge zu geben. Mit allem Recht macht daher *Guislain* als auf einen Hauptpunkt in der Betrachtung und Erforschung der Seelenstörungen, auf die Reaktion der Seele gegen solche feindliche Eingriffe aufmerksam, und erklärt daraus, auf eine sehr geistreiche und einleuchtende Art, die hauptsächlichsten Erscheinungen in dem seelischen Wesen der Geisteskranken. Welche Seele, welcher Geist zu einer Reaktion veranlasst ist, die

Digitized by Google

besondere Richtung und Verfassung, in welcher sie sich zu solcher Zeit befinden, gerade das ertheilt jedem einzelnen Falle eben so sehr sein individuelles Gepräge, als die verschiedenartigen leiblichen Veranlassungen und Begleitungen. Darin liegt aber auch auf der andern Seite die Hauptschwierigkeit für die Seele, auf die rechte Art, gegen die Eingriffe in ihr Selbst zu reagiren, dass sie ihren Feind meist da sucht, wo er nicht zu finden ist, und dass sie sich in dem Bestreben, ihm zu entfliehen, gewöhnlich nur immer mehr verwickelt. Mit dem Ergriffenseyn des Gefühls ist das Leiden ein persönliches, ein subjektives geworden, wie auf unsere Stimmung die heftigsten Schmerzen in den Gliedern, selbst die heftigsten Kopfschmerzen gewöhnlich weniger Einfluss haben, als ein verdorbener Magen, Wehseyn, eine leichte Kolik, ja schon eine Verstopfung, eine leichte Stockung im Kreislaufe des Unterleibs u. s. w.

Gerade das Unbestimmte, Unklare dieser für einzelne Sensationen nicht gebildeten Nervenpartien kann die Seele bis zur Verzweiflung beunruhigen, und führt zur Annahme der allerabsurdesten Ursachen, wie wir diess bei der Hypochondrie sehen; weil dem Menschen einmal nichts fürchterlicher und quälender ist, als eine unbekannte und doch ihm nahestehende Gefahr. Auch der Erfolg, der das Gangliensystem und die von ihm innervirten Organe vor allem in die Augen fassenden Kurmethode kann uns zu einer Bestätigung weiter dienen, dass in ihm vorzüglich die Seelenstörungen wurzeln; wie sie in ihm gewöhnlich gehoben und ausgeglichen werden. Einen Unterschied zwischen den Ganglien selbst und den Gangliennerven aufzustellen, und ihre Funktionen zu scheiden, wie es mehrere ältere und neuere ausgezeichnete Physiologen und Pathologen gethan haben, dazu scheinen, wenigstens bis jezt, keine wesentlichen Gründe vorzuliegen.

Guislain bemüht sich durch Auffindung mancherlei Analogien noch ferner darzuthun, dass Seelenstörungen wirklich dem Nervensystem zugehören; theilweise sind dieselben auch sehr gut gewählt, wie dies besonders mit

Digitized by Google

den verschiedenen Neuralgien der Fall ist. Die in der Regel so rasche Reconvalescenz in den Seelenstörungen, in Beziehung auf den Kräftezustand, muss in der That in Erstaunen setzen, wenn man sie nur mit der Erschöpfung vergleicht, die ein einfaches gastrisches Fieber, selbst bei einer sehr kräftigen Constitution zurücklassen kann; wie nach den fürchterlichsten Anfällen von Epilepsie oft schon nach wenigen Augenblicken wieder die blühendste Gesundheit zurückkehrt, und kein Schatten einer Krankheit zurück geblieben zu seyn scheint, oder wie mit dem Aufhören irgend eines heftigen und schmerzhaften Einzelleidens des Nervensystems, eines Magenkrampfs, eines Gesichtsschmerzes, einer nervösen Kolik, plötzlich alles Leiden wie verflogen ist. Es wäre unglaublich, wenn es nicht die tägliche Erfahrung lehrte, welche fürchterliche Leiden oft das Nervensystem allein auszuhalten vermag, ohne wesentliche Beeinträchtigung der Ernährung, und wunderbarerweise vereinigen sich hier die zwei extremen Beschaffenheiten der höchsten Empfindlichkeit, mit der geringsten Vulnerabilität, wie denn nicht leicht ein anderes Organ solche bedeutende Zerstörungen, ohne Beeinträchtigung der Funktion ertragen kann, als eben das Gehirn, beides wohl aus der einen Ursache, dass das Nervensystem und das Gehirn die nächsten Organe der Seele sind, und hier noch andere als blos materielle Kräfte ins Spiel kommen. Wenn sich nicht andere die Ernährung zerstörende Leiden zu den Seelenkrankheiten gesellen, so erreicht sehr oft der Kranke ein sehr hohes Alter. Wie sich die Muskelkraft in krankhaften Zuständen aufs unglaubliche steigern kann, so ist diess ebenfalls bei Seelenstörungen der Fall; man hat Beispiele genug, dass Geisteskranke Monate und Jahre lang fast ohne Unterbrechung forttobten, so dass man nicht begreifen konnte, woher ihnen denn immer wieder neue Muskelkraft zufloss, während in jedem lichten Zwischenraum ihre Glieder sobald ermüdeten, als die jedes andern Menschen; ein Beweis aber auch, wie viele Kraft von uns unbemerkt an jedem Tage für die normale Seelenthätigkeit verzehrt werden mag. Mit dem Uebergang der Geistes-

Digitized by Google

krankheit in Verrücktheit und in die unheilbare Form des Blödsinns scheint sich nicht selten die Gesundheit sogar zu verbessern, indem das Aussehen und die Ernährung dann gewöhnlich den besten Anschein gewinnen. Dieser Umstand hat nicht nur Laien, sondern sogar Aerzte auf die Vermuthung gebracht, dass überhaupt keinerlei organische Störung bei Geisteskrankheiten vorhanden sey, weil ja das niedere thierische Leben vollkommen in Ordnung sey, und keinerlei leibliche Verderbniss sich nach Aussen kund gebe.

Wir haben so viele Uebergangskrankheiten zu den eigentlichen Seelenstörungen, dass man an ihrem Charakter als Nervenkrankheiten gar nicht sollte zweifeln können, z. B. die Hysterie, die Hypochondrie, der Somnambulismus in seinen verschiedenen Gestaltungen, der Veitstanz, die Epilepsie, Katalepsie, sowie alle die verschiedenartigen, unter dem Namen Delirium bekannten, in Gefolge von fieberhaften Zuständen auftretenden Störungen der Seelenthätigkeit, in welchen nicht sowohl eine Alteration des Gemüthslebens als eine krankhafte Veränderung der peripherischen und centralen Thätigkeit der Intelligenz sich ausspricht.

Noch auffallender für die Analogie mit Nervenkrankheiten spricht vor allem aber der Widerspruch der Symptome untereinander, wie diess beim Nervenfieber der Fall ist, was sich in Beziehung auf die Vorstellungen und Gefühle der Kranken, theils der Aussenwelt, theils dem eigenen Leibe und der eigenen Seele gegenüber deutlich herausstellt. Dieser innere Widerspruch der psychischen Erscheinungen dürfte überhaupt in allen aktiven Fällen von Seelenstörung als das eigentliche Erkennungszeichen des Daseyns eines geisteskranken Zustandes anzusehen seyn. Der Irre fühlt sich krank, und ist in dieser Beziehung vielleicht, in der er sich krank fühlt, ganz gesund, er fühlt sich gesund und ist krank; wenn seine Wärmeentwicklung sehr bedeutend ist, klagt er Frost und hüllt sich tief in seine Decken, oder er entwickelt bei übervenöser

Digitized by Google

Constitution, bei höchst gehemmtem Kreislauf und Athem nur sehr wenig Wärme und hat keine Empfindung für äussere Kälte. Während er sich zeitlich und ewig verloren und verdammt glaubt, nascht er, wo er nur kann, spricht von seiner lezten Stunde, ja von Selbstmord, und schlingt mit Gier die ihm vorgesezten Speisen hinunter.

Auch das haben die Seelenstörungen mit dem Nervenfieber gemein, dass sie vorzüglich auf tiefe Schwächung des Lebens zu erfolgen pflegen, sey es nun, dass diese Schwächungen ursprünglich psychischer oder physicher Art waren; dass reichliche Blutentziehungen, Saamen- und Milchverlust, starke und lang fortgesezte Darmausleerungen u. s. w. oder Schrecken, Kummer und Seelennoth aller Art aus einfachen oder complicirten Fiebern wirkliche Nervenfieber erzeugt haben, wie umgekehrt hartnäckige Nervenkrankheiten schon häufig durch eine künstlich oder natürlich erhöhte Thätigkeit des Blut- und Nervensystems gehoben wurden. Die grosse Verschiedenheit zwischen entzündlichen Zuständen des Gehirns und der nervösen Affektion desselben, wie sie gewöhnlich den Seelenstörungen zu Grunde liegt, zeigt sich besonders auch durch die bis ins Gefrässige gehende Steigerung des Appetits, der seine Befriedigung in dem Genusse nicht allein sehr grosser, sondern auch sehr nahrhafter und derber Substanzen, besonders aber des Fleisches sucht, womit sich gewöhnlich eine eben so gesteigerte Verdauungskraft zu verbinden pflegt, während ein Fieberkranker nur nach flüssiger Nahrung und bei einem Gefühl von Schwäche nach geistigen Flüssigkeiten Verlangen trägt. So erklärt sich auch die Lust nach geistigen Getränken wie nach starken Reizen aller Art, vorzüglich aus dem Gefühl von Schwäche, so dass wir erfahrungsmässig in der Trunksucht mancher Geisteskranken, statt einer primären Ursache nur ein Symptom zu erkennen genöthigt sind. Jeder weiss aus eigener Erfahrung, dass man nie mehr zu Unmuth, Aergerlichkeit und leidenschaftlicher Reizung aller Art geneigt ist, als wenn man vorher Schwächungen erfahren hat, wie man denn überhaupt eine zu leicht erregbare

Digitized by Google

Leidenschaftlichkeit als ein sicheres Anzeichen von Schwäche betrachten kann.

Das Nervensystem besizt im gewöhnlichen Zustande bei gesunden Organismen eine hohe Selbstständigkeit, welche die Natur ihm als ein Schutzmittel bei seiner eigenthümlichen Funktion, mehr oder weniger vom ganzen übrigen Organismus influirt zu werden, und denselben in allen seinen Theilen, in der Empfindung zu repräsentiren, beigegeben hat. Was diese Selbstständigkeit vermindert oder aufhebt, sind nun aber gerade schwächende Ursachen, Kräfte- und Säfteverlust, vor allem aber Schwächungen, welche das Nervensystem direkt treffen. Schon aus diesen alltäglichen Beobachtungen hätte das irrthümliche, als wenn alle akuten psychischen Störungen nur aus einem Uebermaase von Kraft entstünden, einleuchten sollen. Es *gab* ja aber auch eine Zeit, in welcher man alle Nervenfieber nur für Gehirn- und Rückenmarksentzündungen hielt, und keine andere Behandlung derselben kannte, als die Entzündungswidrige. Man hat eingesehen, wie sehr man sich darin getäuscht hat, und die antiphlogistische Heilmethode auf die Fälle beschränken lernen, in welchen sie wirklich angezeigt war. Die tägliche Erfahrung zeigt, dass oft mit Einer Aderlässe die Schwermuth in Tollheit übergeht, oder die Rückkehr zur Gesundheit auf immer vereitelt wird, aus dem einfachen Grunde, weil nun mit der tieferen Schwächung des Nervenlebens eine tiefere Verstimmung oder Erschöpfung des Seelenorgans zu Stande kam; so wichtig daher gewiss auch das begleitende oder bedingende Verhältniss des Bluts- und Gefässsystems bei der Erforschung und Heilung der einzelnen Fälle von Seelenstörung bleiben wird, so vorsichtig wird jeder wahrhaft besonnene Arzt in antiphlogistischer Beziehung zu verfahren suchen.

Jede Thätigkeit des Organismus wird bekanntlich bei einem gewissen Grad von Erschöpfung und Reizung scheinbar gesteigert, lebhafter und hastiger, allein nicht in demselben Grade energischer, im Gegentheil ist diese Heftigkeit in der Regel eher der Beweis von gesunkener Energie, wie man, wenn man sehr ermüdet ist, leichter zu schnell

Digitized by Google

als zu langsam zum Ziele zu kommen sucht, bei grossem Blutverlust, bis auf einen gewissen Grad Puls- und Herzschlag beschleunigt wird, der Athem rascher, aber weniger tief geht; ja, bei einem Uebermaas von Blutverlust selbst die gewaltsamsten Convulsionen entstehen können. Eben so wenig lässt eine stürmische Bewegung des Gemüths, eine überrasche und lebhafte, sich überstürzende Bildung von Vorstellungen, ein heftiges Durcheinanderwogen der Gefühle auf eine besondere Kraft des Gemüthes und des Verstandes schliessen, und doch folgern so Viele aus solchen Symptomen nur eine allzugrosse Kraftfülle, welche sie nicht schnell genug vermindern zu können glauben. Der Anblick der in heftigen Tumult gerathenen Natur reisst sie zu einem gleich tumultuarischen Verfahren hin.

Dass seelische Vorgänge selbst am stärksten auf das Seelenorgan einwirken müssen, liegt sehr nahe, da aber eben das Seelenorgan für solche Einwirkungen in tausendfachen Weisen und Graden geschaffen ist, so wird es nicht so leicht von seiner eigenen Funktion angegriffen; wie die Natur alle einzelnen Gebilde des Organismus für ihre besondere Verrichtungen nicht allein mit besonderen Kräften, sondern auch mit besonderen Schutz- und Ausgleichungsmitteln begabt hat, wie wir diess beliebig an jedem einzelnen Theile des Leibes sehen können. Diesen Schutz erkennen wir theils in dem Apparate von äusseren und inneren schützenden Hüllen der verschiedensten Art, theils in der besonderen Modification der Lebenskraft, welche den einzelnen Gebilden einwohnt, so dass das eine Organ nicht allein erträgt, sondern zu seiner Existenz fordert, was für ein anderes lauteres Gift wäre. Es kann jedoch durch einen naturwidrigen, entweder übermässigen oder der Art nach unordentlichen Gebrauch jedes einzelne zu Diensten der Willkür stehende Glied sehr wohl erkranken; und wie Hand oder Fuss sich auf diese Art ausrenken kann, so kann auch der Verstand durch solchen Missbrauch aus seinen Fugen weichen, aber nicht ohne dass das Gehirn- und Nervensystem dabei zerrüttet würde. Vorzüglich ist es aber auch bei Nervenkrankheiten das Eindringen einer

Digitized by Google

fremden Krankheit, das Leiden eines andern festen oder flüssigen Gebildes, was gewöhnlich dazu kommen muss, wenn aus den stärksten und gewaltsamsten seelischen Vorgängen sich eine eigentliche Geisteszerrüttung erzeugen soll; so gewiss es übrigens auch ist, dass das Leben nicht allein im Nervensystem, sondern in allen seinen Fugen zerrüttet und mit Einem Schlage vernichtet werden kann; wie diess die unzähligen Beispiele von an gewaltsamen Seelenbewegungen plötzlich verstorbenen Menschen zeigen.

Guislain führt auch das Typische der Seelenstörungen als eine Analogie derselben mit andern Nervenkrankheiten an, allein das Typische ist ein Charakter des Lebens überhaupt, somit auch der einzelnen Vorgänge desselben; nur tritt diese Periodicität bei einzelnen Organen und Vorgängen stärker hervor, als bei andern. Im Gegentheil lässt sich fast eher behaupten, dass gerade im Gebiete der Seelenstörungen das Typische seltener ist, als in vielen andern Krankheiten, wiewohl auch bei ihnen das allgemeine Gesetz, das alles Lebendige beherrscht, von einem Anfang, einer Zunahme und einer Abnahme oder weiteren Umwandlung eine grosse Rolle spielt; obgleich nicht in der Weise, wie bei einem Fieber, bei welchem die kritischen Tage zu bestimmen sind, sondern in einem wahrhaft bunten Wechsel von längerem oder kürzerem Beharren in einem oder dem andern Stadium, oder in einem bald langsameren bald rascheren Uebersprungen in andere Formen. — Nur höchst selten pflegt sich der Gang der Seelenstörung an einen ganz bestimmten Typus wie bei einem intermittirenden Fieber zu halten, was aber gerade dann gewöhnlich geschieht, wenn die Störung der Sensibilität eben von fieberhaften Krankheiten bedingt wird, oder von andern eine bestimmte Zeit einhaltenden Leiden, wie z. B. dem Podagra, wie ich diess mehrmals zu beobachten Gelegenheit hatte, indem dabei die Exacerbationen regelmässig um Mitternacht eintraten.

Für die nähere Erforschung der Kausalmomente der Seelenstörung sind natürlich dergleichen typische Symptome

Digitized by Google

von der allerhöchsten Wichtigkeit, indem sie gerade die individuelsten Heilanzeigen an die Hand geben können.

Im Allgemeinen lässt sich aber auch aus der Periodicität an und für sich noch kein sicherer Schluss weder auf eine gute, noch auf eine schlimme Prognose ziehen. Ich habe Fälle beobachtet, wo die Krankheit mehrere Jahre hintereinander im Monat Februar wieder erschien, weil die leibliche Grundlage wie bei den vorhin erwähnten mitternächtlichen Exacerbationen entschieden, ein podagrisches Leiden war, bei Andern erfolgte das Wiedererscheinen regelmässig mit dem Eintritt der wärmeren Jahrszeit, weil die Krankheit deutlich mit einer Blutevolution zusammenhing. Dieses Typische überhaupt in dem Erscheinen mancher Fälle von Geisteskrankheiten hätte allein schon hinreichen sollen, das Irrthümliche der Grundansicht *Heinroths*, dass alle Seelenstörungen aus der Sünde entspringen, recht ins Licht zu stellen.

Ein Hauptpunkt für die richtige Beurtheilung des Gangs einer Seelenstörung bleibt der, dass man nicht sowohl auf die Heftigkeit und Häufigkeit, als auf die Art der Anfälle Rücksicht nimmt. So muss man sich durch die Wiederkehr der Anfälle in der ersten Zeit der Reconvalescenz nicht erschrecken lassen, und immer die guten und lichten Seiten, sowie die schlimmeren, unter einander vergleichen, indem man daran allein einen richtigen Maasstab über das Vor- oder Zurückschreiten der Krankheit hat, da nur in sehr seltenen Fällen, besonders nach einer längeren Dauer, eine Seelenstörung mit Einemmal sich entscheidet, vielmehr der Gang der Genesung der zu seyn pflegt, dass zuerst lichte Augenblicke, dann Stunden, dann Tage und Wochen kommen, in welchen der Geist wieder in gewohnter Kraft und Klarheit wirkt. Es geschieht sogar nicht selten, dass sogar nach scheinbar ganz vollendeter Genesung noch einmal, vielleicht in ziemlicher Heftigkeit ein Paroxismus erscheint, mit welchem nun erst der Cyklus geschlossen, und die Gesundheit dauernd und gründlich hergestellt ist, wie man diess zuweilen auch bei dem Verlaufe eines Krampfhustens sehen kann.

Digitized by Google

Noch ist mir unter meinen Kranken nicht ein Fall bekannt geworden, in welchem der Einfluss des Mondes auf die Zu- und Abnahme der Geisteskrankheit sich völlig constatirt hätte, so oft uns auch schon die Kranken mit der bestimmtesten Behauptung übergeben wurden, dass ihr Leiden in seinen Verschlimmerungen und Verbesserungen mit dem Laufe des Mondes gingen. Der unmittelbar den Kranken im Schlafe treffende Mondschein jedoch war Einzelnen sehr zuwider, wie diess auch bei nicht Geisteskranken nicht so gar selten gefunden wird; und eine Kranke behauptete, jedesmal davon die fürchterlichsten Kopfschmerzen und eine Empfindung erfahren zu haben, als ob ihr das Gehirn aus dem Schädel herausgezogen würde; ohne dass sich übrigens durch diesen Einfluss eine grössere Verstimmung des Gemüths oder eine grössere Verwirrung der Gedanken erzeugt hätte. Ich bin weit entfernt, darum anderweitige Erfahrungen dieser Art unbedingt verwerfen zu wollen, da mir selbst bei einzelnen Geistesgesunden schon der Fall vorgekommen ist, dass sie zur Zeit des Vollmonds sich jedesmal auffallend, ohne irgend eine weitere Veranlassung, verstimmt fühlten, und nur mit einiger Anstrengung ihre gewohnte Heiterkeit behaupteten. Dagegen ist es um so auffallender, welchen Einfluss nicht sowohl eine sehr hohe oder sehr niedere Temperatur der Luft, oder ein starkes Schwanken derselben, als schnelle Veränderungen ihrer Schwere, Elasticität und Feuchtigkeit, auf viele unserer Kranken hatte. Es waren vorzüglich sehr hohe und sehr tiefe Barometerstände, noch mehr aber ein starkes Schwanken derselben, stürmische Bewegungen in der Luft, Bildung von Gewitterwolken, ohne dass sich dieselbe in Gewittern entladen hätten, eine elektrische Unruhe in der Luft, wie sie zuweilen in jedem Atom derselben zu herrschen scheint, welche die grössten Bewegungen im Hause hervorbrachten; während eigentliche Gewitter nur auf einzelne Kranke, vielleicht aber noch mehr auf psychische als physische Weise aufregend wirkten. War die leibliche Grundlage der Seelenstörungen ein rheumatisches oder gichtisches

Digitized by Google

Leiden, so war die Steigerung der psychischen Leiden durch solche Witterungseinflüsse, welche diesen besonders ungünstig sind, jedesmal sehr auffallend; und wenn auch das Gehirn- und Nervensystem bei einem günstigen Verlaufe der Krankheit wieder aus der Verkettung mit den genannten Leiden getreten war, so blieb doch noch lange ein solcher Einfluss auf die Stimmung dieser Kranken sichtbar, während auf der Höhe der Krankheit dieser Einfluss bei Einzelnen so weit ging, dass regelmässig mit jeder stärkeren Witterungsveränderung die heftigste Unruhe und Verwirrung sich des Kranken bemächtigte; ja bei einer weiblichen Kranken mit voller Sicherheit aus jedem einzelnen Tobanfall auf einen in wenigen Stunden erfolgenden Schneefall geschlossen werden konnte, während vielleicht der Himmel für den Augenblick noch ganz hell und unumwölkt war.

Nur eine solche Betrachtungsweise der Seelenkrankheiten; welche auf die leisesten Symptome lauscht, kann uns weiter in der Psychiatrie bringen: wie *Lentin*, der scharf beobachtende und denkende Arzt sagt: dass wir bei der Heilung der Epilepsie auf alle, auch die scheinbar unbedeutendsten Erscheinungen vor, während und nach dem Ausbruch des einzelnen Anfalls achten sollen, um einen Heilweg zu finden. So ist es auch bei der Heilung der Geisteskrankheiten, abgesehen von dem, was, wie in der Einleitung gesagt wurde, dem Geiste und der Seele an und für sich für Mittel geboten werden müssen, um selbstthätig zur Wiedererlangung der Freiheit mitzuwirken.

Noch mehr als auf sogenannte kritische Bewegungen, welche freilich aller Beachtung werth sind, muss man sein Augenmerk auf diejenigen Leiden richten, mit welchen die Seelenstörungen abwechseln, indem sie gerade das der Affektion des Centralnervensystems zu Grunde liegende Uebel am sichersten zu verrathen pflegen, wie das jeder aufmerksame Beobachter psychischer Krankheiten bestätigen muss. Man verfährt auch hierin gewöhnlich noch viel zu roh und empirisch, und hält sich nur an einzelne, längst bekannte

Digitized by Google

und immer aufs Neue schriftlich und mündlich wiederholte Alternationen zwischen Kopf- und Brustleiden, einzelnen pathischen Sekretionen u. s. w., während die Verkettung untergeordneter organischer Störungen mit Affektion der Centraltheile des Nervensystems auf das Manchfaltigste in den einzelnen Fällen abgeändert erscheint, wie ich diess z. B. bei einem Falle von tiefer bis zu wiederholten Versuchen des Selbstmords gehender Schwermuth sah, welche regelmässig in ihren Remissionen und Intermissionen mit einem rheumatischen Schmerzen des ganzen Halses und starker Heiserkeit alternirte. Ueberhaupt ist die Reihenfolge der einander ablösenden Krankheitserscheinungen von der grössten Bedeutung, und die Regel die, wie bei der Taxis eines vorgefallenen Bruches zu verfahren, indem immer diejenigen Theile, welche zuletzt vorgefallen sind, zuerst reponirt werden müssen, und diejenigen Organe und Krankheiten, welche in der nächsten Verkettung in dem Complex der Seelenstörungen stehen, am ersten berücksichtigt werden müssen, und so fort, bis es gelungen ist, die leibliche Störung zu immer geringerer Potenz und Bedeutung herabzubringen und so allmählig ganz aus dem Kreise des Organismus zu entfernen. Dass der Feind eben so oft am ersten und lezten Glied zugleich gefasst werden muss, und dann der Process der Heilung wesentlich abgekürzt werden kann, versteht sich von selbst.

Noch einmal auf das obige Beispiel der Epilepsie zurückzukommen; welche verschiedenartige Ursachen kann sie haben, und wie sehr sind dieselben bei der Therapie zu berücksichtigen, das weiss auch jeder wissenschaftliche Arzt. Warum wenden nun aber so wenige Aerzte diese einzig richtigen Heilprinzipien bei der Behandlung der Seelenstörungen an? Offenbar nur aus dem Grunde, weil sie nicht gelernt haben, oder nicht bedenken, dass eben überhaupt die psychischen Krankheiten ihrer leiblichen Seite nach ganz und gar unter die Gesetzmässigkeit der übrigen Medicin gehören, und jedesmal wieder an der Seele und ihren Affektionen, wie an einem Gespenste, stutzig wurden, weil sie sich die an ihr auftretenden Erscheinungen

Digitized by Google

mit den sie bedingen sollenden leiblichen Störungen nicht reimen konnten, während im Grunde doch fast täglich und stündlich ihnen Aehnliches bei andern Krankheiten begegnet. Jeder Arzt weiss diess z. B. von den Würmern, deren Reiz sowohl im leiblichen als im seelischen Gebiete die befremdendsten und auffallendsten pathologischen Erscheinungen hervorbringen kann, so gewiss auch wieder eine besondere Disposition dazu gehört, um diesen Reiz auf eine solche Weise zu empfinden; wie denn das eine Mal die grösste Masse von Spulwürmern kaum eine Spur ihres Daseyns verräth, das andere Mal den grössten Tumult verursacht, oder der Bandwurm das eine Mal als ein friedlicher und verträglicher, kaum sich vernehmen lassender Hausgenosse, das andere Mal als ein wahrer Störenfried und nie ruhender Feind sich geberdet, welcher nicht allein die heftigsten leiblichen Schmerzen, sondern selbst Verwirrung in der Seele bis zur höchsten Raserei hervorbringen kann. Leider bestimmen so viele Aerzte ihre Heilmittel nur nach der Grösse der Leiden und nach den lautesten Symptomen, statt vorzüglich nach der Art und dem Grund der Leiden die Art der Heilmittel zu bemessen.

Welchen Antheil an der Entstehung sowohl, als an der Entwicklung, Ausbildung und dem Festhalten wie an der Lösung des Wahnsinns die Seele selbst hat, glaube ich in dem Vorwort, gemäss der *Guislain*'schen Ansicht, genugsam auseinander gesezt zu haben, um darüber keinen Zweifel zu lassen, dass ich nichts weniger als der Ansicht bin, dass Seelenstörungen nur somatischer Natur seyen, was ja schon ganz gegen den wahren Begriff der menschlichen Leiblichkeit wäre, in welcher ja nur die eine Seite der innern Menschenkraft erkannt werden kann. Leib und Seele sind immer nur mit einander, durch und in einander zu verstehen; dass aber die Seele selbst ihre Physis und Physik hat, so gewiss als ihre freie geistige Seite, wird eben immer wieder verkannt. Nichts aber zeigt mehr mit welcher unpsychologischen trostlosen Unwissenschaftlichkeit selbst scharfdenkende und vielerfahrene Aerzte die Psychiatrie noch betrachten und behandeln, als die gewöhnliche

Digitized by Google

Fassung der statistischen Tabellen, wie man sie mit höchst seltenen Ausnahmen noch überall zu lesen bekommt, und wie sie selbst der treffliche *Guislain*, den gemeinen Vorgängern folgend und mit sich selbst in Widerspruch, gegeben hat. Wie vieles muss in der Regel von leiblichen und seelischen Störungen zusammenkommen, um eine Seelenstörung zu erzeugen, und was denn die auffallendste und lezte Ursache zu seyn scheint, wird dann ohne weiteres als die eigentliche entscheidende Ursache angeführt, wie man sich, wenn man etwas verloren hat, zunächst nichts anders denken kann, als da, wo man den Verlust bemerkte, müsse er auch geschehen seyn, während diess nur der natürliche Anfangspunkt des Suchens seyn soll. Ist das Maas einmal voll, so lässt jede Kleinigkeit, die hinzukommt, es überlaufen. Wie manches Leben, wie manches Gemüth ist bereits innerlich ganz verwittert, obgleich noch der ganze Zusammenhang desselben äusserlich zu bestehen scheint, und eine Kleinigkeit führt den völligen Zusammensturz herbei, wie wir diess oft genug bei einer gründlichen Aetiologie der gewöhnlichen Krankheiten sehen können. Man wundert sich oft über den schnellen Tod eines Menschen, an dem kein besonderes Krankseyn längere Zeit vorher aufgefallen war, während ein aufmerksamerer Beobachter schon lange zuvor erkannt hat, dass zwar das äussere Gerüst des Lebens noch stand, allein die innere Kraft zerronnen war, und nur der Geist noch scheinbar Leben in die bereits erstorbene Physiognomie brachte. So gehen oft Jahre lange Seelenleiden dem wirklichen Ausbruch der Seelenstörung voraus, und oft ist das Leiden schon bis zum Ausbruch fertig und die nächste Umgebung hat vielleicht noch nichts bemerkt, weswegen es auch oft so sehr schwierig ist, den wirklichen Anfang der Krankheit zu bestimmen, und alle, auch die sorgfältigsten und gewissenhaftesten Angaben über diesen Punkt nur annähernd die Wahrheit bestimmen können. Wie das Stadium prodromorum bei Seelenstörungen auf diese Art Monate und Jahre bestehen kann, so dauert es oft auch ein halbes Leben, als ein psychisches Siechthum. Bei unzähligen

Menschen kommt die specielle Disposition (denn die allgemeine hat jeder Sterbliche) nicht zum Ausbruch.

Wie sehr es vorzüglich schwächende, die Kraft des Gemüths und Leibes lähmende Affekte und Leidenschaften sind, welche von psychischer Seite sowohl die Disposition als die Entwicklung der Geisteskrankheiten bis zu ihrem Ausbruch zu bedingen pflegen, hat *Guislain* klar nachgewiesen? „Ich wusste mir nicht mehr zu helfen", ist eine der gewöhnlichsten Erklärungen, welche uns sowohl Genesende, als solche Geisteskranke geben, welche wenigstens periodisch noch eine hellere Reflexion über ihren Zustand haben. „Ich wusste mir nicht mehr zu helfen", sagten mir oft solche zu ihrer Entschuldigung, welche die tollsten Zerstörungen angerichtet, selbst solche, welche in schwermüthiger Aufregung einen Mord begangen hatten.

Ebenfalls sehr treffend hat *Guislain* bemerkt, dass auch bei Unterdrückung von Se- und Excretionen, wie der Hämorrhoiden und des Menstrualflusses durch Gemüthsbewegungen, ein wenigstens eben so grosses Gewicht, wo nicht ein grösseres, auf diese als auf die Folge und weitere Wirkung gelegt werden muss; indem gerade solche Vorgänge das Entstehen der meisten Seelenstörungen aus einer widernatürlichen Verkettung der seelischen Thätigkeit, mit ihnen im gesunden Zustand ferne stehenden oder kaum zu ihnen gehörigen Processen am klarsten enthüllen. Gehirn- und Menstrualthätigkeit sind offenbar in einem solchen Fall einander widernatürlich nahe gerückt, und so lässt sich diess in ähnlicher Weise in einer genauen Aetiologie der meisten Seelenstörungen nachweisen. Ein einziges solches unglückliches Zusammentreffen einer heftigen Gemüthsbewegung mit irgend einem gerade zu dieser Zeit vorherrschenden organischen Processe entscheidet oft auf lange Zeit, oft für das ganze Leben auf eine verderbliche Weise, da das Gesetz der Gewohnheit, welches das menschliche Leben so sehr in leiblicher und geistiger Beziehung beherrscht, besonders in Beziehung auf das Nervensystem sehr stark hervortritt; wiewohl es auch im Ernährungsleben seine grosse Bedeutung hat. Viele Krankheiten dauern

Digitized by Google

nur darum fort, weil sie einmal da gewesen sind; viele erzeugen sich immer aufs Neue wieder durch sich selbst in einem unglückseligen Kreislauf. Wie auffallend ist diess z. B. oft bei der Epilepsie, ein heftiger Schrecken hat sie vielleicht erzeugt, und ein Anfall gibt dann den Impuls für alle folgenden. Viele Entzündungskrankheiten kehren immer wieder zu bestimmten Zeiten, weil sie zu einer übeln Gewohnheit geworden sind; so die Angina bei manchen Menschen, die Brustentzündungen, Gehirnentzündungen, welche fast auf den Tag hin sich nach Jahresfrist bei einzelnen wieder zeigen, so dass überhaupt Rückfälle bei Seelenstörungen, im Ganzen genommen, kaum häufiger seyn dürften, als bei andern Krankheiten, und in der Rückkehr derselben äusseren Ursachen, bei ihnen vielmehr der Grund der Rückkehr derselben zu suchen seyn *dürfte*, als in einer besondern innern Eigenthümlichkeit. Oft handelt es sich bei der Kur solcher Krankheiten nur um die Suspendirung eines Paroxismus, oder wenn der Gewohnheitszusammenhang ein continuirlicher geworden ist, um Unterbrechung dieser Folgereihen, und dem Kranken ist für immer geholfen. So macht die erste Aderlässe oft die zweite, dritte oder eine stätige periodische Wiederholung nothwendig, und mit dem vorsichtigen wohlüberlegten und gelungenen Uebergehen eines einmaligen Zeitpunktes ist der Patient aus diesem Kreise herausgetreten und vielleicht auf immer dieser Massregel überhoben. Eine ähnliche Erscheinung haben wir an dem Ueberwinden der Schläfrigkeit zu bestimmten Zeiten, etwa nach Tische; ein einmaliges Nachgeben ruft gewiss die Neigung das zweite Mal mit ungleich stärkerer Gewalt hervor, ähnlich wie wir, durch einen Zufall zu einer bestimmten Zeit der Nacht aus dem Schlafe geschreckt, gar leicht in demselben Augenblick in den folgenden Nächten erwachen, und wie wir oft den Faden, wie man zu sagen pflegt, nicht mehr zum Einschlafen zu finden wissen. Geht es ja bekanntlich selbst mit dem stärksten Hunger so; ist die gewöhnliche Zeit der Mahlzeit bedeutend überschritten, so tritt nach der grösseren Steigerung des Appetits leicht eine Appetitlosigkeit an seine

Stelle. So geht es ebenfalls mit der Ueberwindung gar mancher sinnlichen Begehrlichkeiten, welche zu rechter Zeit nicht befriedigt, nach dem lautesten Mahnen von selbst verstummen; durch welches Gesetz die Natur uns mächtig in unsern sittlichen Bestrebungen unterstüzt. Umgekehrt können bekanntlich die verkehrtesten Lebensweisen zur Gewohnheit werden. Noch in höherem Maase übrigens als in allen diesen Fällen tritt dieses Gesetz der Gewöhnbarkeit im Geistigen auf, und das im kranken wie im gesunden Zusand der Seele, worin auch ein Erklärungsgrund liegen wird, warum manche Seelenstörungen sich gegen alle gegründete Erwartungen in die Länge ziehen, und oft nicht enden wollen, während doch offenbar alle sie bedingenden leiblichen Störungen längst gehoben sind. Zu diesem Erfolge wirken übrigens zweierlei Momente zusammen; einmal das Gesetz der Gewohnheit oder Trägheit, einem einmal gegebenen Anstosse fort und fort zu folgen, und auf der andern Seite die Fähigkeit des Menschen sich mit allem, selbst dem höchsten Schmerze zu befreunden, und sich irgend einen Genuss daraus zu bereiten. Es klingt sonderbar, und doch ist es so, dass man manchem Menschen mit seinem Unglück sein liebstes Glück raubte. Es ist der Seele ein Zug eingeboren, sich mit allen Kräften an irgend einen Gegenstand zu hängen; und obgleich dieser Zug eigentlich nur für Ein Gut bestimmt ist, das allen Kräften auch volle Befriedigung und Freiheit gewährt, nämlich für Gott, so verirrt sich doch diese Sehnsucht in gesunden und kranken Tagen oft auf das Seltsamste, und es dünkt denn zuweilen die Seele, als wäre ihr ihre ganze Bedeutung genommen, wenn man ihr das nimmt, worin sie sich selbst, vielleicht zum ersten Mal, stark und lebhaft gefühlt hat, wie noch nie zuvor.

Wie sie an der Lust haften kann, so kann sie auch am Schmerze hängen bleiben und eben so kann sich der Mensch in seinem Wahnsinn gefallen, der ihm lieb und theuer und zu einer süssen bequemen Gewohnheit geworden ist. Je länger die Seele aber mit ihrem Entschlusse zögert, diesem unglückseligen Spiele ein Ende zu machen,

Digitized by Google

um so schwerer wird es ihr auch, sich von diesen Fesseln zu befreien, bis die Schwierigkeit zur Unmöglichkeit wird. Auf der andern Seite ist es aber um so bemerkenswerther, dass, während das Thun und Lassen im gewöhnlichen Zustande das folgende Thun und Lassen oft so tyrannisch bestimmt, bei Seelenstörungen, so lang sich eben nicht dieses halb freie Spiel der Reflexion wieder eingestellt hat, Jahre lange Verirrungen der Gefühle und der Gedanken nicht eine Spur bei der wirklichen Genesung in der geistigen Physiognomie zurücklassen, und was am festesten und tiefsten Bestand in der Seele gewonnen zu haben scheint, wie ein Nebel und Traumbild vor der wieder erwachenden geistigen Sonne verschwindet. Wohl gibt es auch einzelne höchst seltene Fälle, wo mit dem Ausbruch der Geisteskrankheit alle Schranken der Zucht und Sitte, welche der Mensch schon längst gehasst und innerlich verachtet hatte, weggeworfen werden, und schamlos allen Gelüsten von dem Kranken gefröhnt wird, und mit dem Eintritt der seelischen Genesung die auf sittlichen Grund und Boden wurzelnde Unvernunft nicht in die Schranken des göttlichen Gesetzes zurücktritt, sondern auf das Frechste nun ausgeführt wird, was früher geheimes Verlangen und Treiben war. In solchen Menschen hat das böse Princip auf eine grässliche Weise seinen Wohnsitz aufgeschlagen, dass man sie nur mit Schaudern und dem tiefsten Mitleiden betrachten kann. Gottlob, dieser Fälle aber sind es, zur Ehre der Menschheit sey es gesagt, nur sehr wenige, und es fragt sich auch bei ihnen immer noch, ob nicht eine solche Seelenverfassung wenigstens theilweise den Charakter einer kranken Unfreiheit an sich trägt, und zur Form der Verrücktheit gehört, welche nicht sowohl in einzelnen intellektuellen Wahnbildungen sich äussert, als in einer sittlichen Verkehrtheit.

Guislain unterscheidet bei den Seelenstörungen leibliche und geistige, prädisponirende und angeborene Ursachen. Wie mangelhaft diese Eintheilung ist, springt in die Augen. Die ätiologischen Bestimmungen können auch in Beziehung auf Geisteskrankheiten nur die allgemein in der Pathologie

gültigen seyn. Um so treffender sind seine Aeusserungen in Bezeichnung derjenigen Temperamente und Charaktere, welche am häufigsten die Disposition zu psychischen Krankheiten in sich tragen. Diese alle wieder laufen am Ende auf eine bis ins Krankhafte erhöhte Reizbarkeit des Gemüths, auf eine zu grosse Eindrucksfähigkeit hinaus, welche zwar oft, aber nicht immer, von einer entsprechenden Reizbarkeit der Phantasie begleitet ist. Es sind empfindliche, leicht verletzbare Menschen, die sich zu schnell etwas zu Herzen ziehen; scheue, ängstliche, ärgerliche Gemüther, vielmehr als solche, welche stark, schnell und offen gegen Eingriffe reagiren, und oft findet man diese Verletzbarkeit und Empfindlichkeit bei Menschen, deren kräftiges, geistiges und leibliches Auftreten eine solche übertriebene Weichheit des Gefühls gar nicht vermuthen lassen sollte. Aus dieser erhöhten Empfindlichkeit geht offenbar auch die kranke Leidenschaftlichkeit der Irren in ihrer verschiedensten Gestaltung hervor, wie die bekannte Erscheinung, dass die meisten glauben, dass, weil alles erhöht auf sie einwirkt, sie zur Zielscheibe aller nur möglichen verletzenden Eingriffe geworden seyen, und eine Absichtlichkeit und persönliche Bedeutung in allem, was sie berührt, liege. Dass diese Empfindlichkeit eben so gut angeboren sey, als sie erst später erworben werden kann, ist klar. Oft entscheidet, wie *Guistain* richtig bemerkt, ein tief verletzender Eindruck auf das Gemüth hierin für das ganze Leben, und geringere Veranlassungen rufen dann später dieselbe starke Wirkung hervor, wie sie auf die vorhergegangene erstmalige Affektion eingetreten war; wie wir diess auch in andern organischen Beziehungen täglich erfahren. Mancher kann ein halbes Leben lang viele geistige Getränke täglich zu sich nehmen, ohne berauscht zu werden; von dem Tage an aber, da einmal ein Rausch zu Stande kam, tritt die Berauschung leichter ein, und bei Wiederholungen derselben wird diese Empfänglichkeit immer mehr gesteigert.

Noch immer glaubt man in Hochmuth und Liebe die Hauptveranlassungen zum Irreseyn suchen zu müssen, und zwar fast ausschliessend bei den Männern im ersteren, bei

den Frauen in der zweiten. Nun ist es allerdings sehr natürlich, dass jeder Mensch, und so auch jedes Geschlecht, gerade in seinem nächsten Lebenskreis seine Wunden holt, die Männer also in dem Berufe für öffentliches Wirken und öffentliches Gelten, wozu sie die Natur vorzüglich bestimmt hat, die Frauen im Kreise des gemüthlichen und häuslichen Lebens, in ihrer Beziehung zum ehelichen Leben; allein daraus folgt denn doch gar nicht, dass es gerade wirklicher Hochmuth bei den Einen, leidenschaftliche Liebe bei den Andern war, wenn sie seelisch erkranken und wenn sie dem Typus ihres Geschlechts, ihrer natürlichen Anlage und Bestimmung gemäss, auch in der psychischen Selbstentfremdung gewissermassen in ihren Wirkungskreisen und Weisen bleiben, da bei jedem geisteskranken Individuum das Bild der wahren Persönlichkeit nur höchst selten so von dem falschen Bilde der Krankheit verdrängt wird, dass man nicht die Grundzüge jener in den leztern noch erkennen könnte. Weil aber Alles bei den Geisteskranken in übertriebenen und verzerrten Formen erscheint, so müssen auch diese Züge des natürlichen Lebens auf solche Weise hervortreten. Uebrigens ist sehr zu bedenken, dass in den meisten Fällen Hochmuth und gesteigerte Sinnlichkeit, welche beide auf einer krankhaft erhöhten Selbstempfindung beruhen, nur Symptome der beginnenden oder schon weiter geschrittenen Krankheit sind, und zwar gerade als solche, Zeichen von ächt pathologischer Bedeutung; so wenig zu läugnen ist, dass mancher ganz stille und bescheiden auftretende Mensch, innerlich an gewaltigem Hochmuth leidet, und für die ihm nicht zu Theil gewordene Geltung bei Andern, sich durch um so grössere innere Selbstgefälligkeit entschädigt, und wäre es auch nur in irgend einer untergeordneten Beziehung; und ebenso mancher eine glühende Sinnlichkeit unter sittsamer Hülle zu verbergen weiss. So wahr und so unwahr zugleich der alte Satz ist, dass im Weine Wahrheit sey, so wahr und unwahr sind auch alle solche allgemeine Behauptungen in Beziehung auf den Wahnsinn, welcher, bald das geheimste Treiben eines Menschenherzens enthüllt, bald die klarsten

Digitized by Google

und festesten Züge verwischt und entstellt. Je grösser der Gegensatz der Empfindungs-, Denk- und Handlungsweise eines Kranken gegen sein früheres Seyn ist, um so gewisser ist die Unvernunft und Unsittlichkeit ein Erzeugniss des kranken Lebens; umgekehrt aber, muss man sich sehr hüten, ohne weitere Prüfung einen Menschen zu verdammen, dessen frühere Unvernunft vielleicht schon eine angeborene Disposition zur Seelenstörung zum Grunde hatte; wie man diess gerade in Beziehung auf den Hochmuth sieht. Wir wissen, wie höchst verschieden in natürlich sittlicher Beziehung die Menschen geartet sind; wie Bescheidenheit bei dem einen ebenso sehr eine angeborne Eigenschaft seyn kann, als bei einem andern ein bis zum Hochmuth gesteigertes Selbstgefühl; und dass dieser Unterschied schon in den ersten Regungen des Knabenalters sich zeigen kann. Dahin gehört besonders auch diejenige Eigenschaft, welche man im gemeinen Leben mit Ueberspanntheit zu bezeichnen pflegt. Eine solche Anlage wächst mit manchem gross, ihm selbst unbewusst, und erzeugt späterhin, viel seltener unter besonders günstigen, als unter widrigen Verhältnissen eine Seelenstörung. Sie ist aber eben eine organisch bedingte Anlage; wie man sie denn zuweilen nach Krankheiten, die zunächst keine eigentlich geistige Störung veranlassten, auftreten sieht, oder wie auf viele Menschen der Genuss geistiger Getränke wirkt. Gerade der Umstand, dass diese Art von krankhafter Unvernunft, ganz mit der Persönlichkeit eines Menschen verwachsen ist, bringt auch auf der andern Seite einen gewissen Schutz hervor, so dass mancher bei stark ausgesprochener Anlage glücklich durch die Gefahr des Irrewerdens hindurch kömmt.

Der lezte Grund, dass der Hochmuth ein so häufiger Begleiter des Wahnsinns ist, ist der, dass der Mensch einen solchen eingeborenen Trieb nach Glück, und eine solche Scheu vor dem Schmerz hat, dass ihm dieselben keine Ruhe lassen, bis er eine Befriedigung gefunden hat, wesswegen auch diejenige Endform, welche so häufig eine in Unheilbarkeit übergegangene Seelenstörung annimmt,

Digitized by Google

nämlich die der partiellen Verrücktheit, so leicht den Wahn eines hohen Werthes, oder des Besitzes irgend eines ausgezeichneten Guts mit sich bringt.

Dass die Disposition zu Seelenstörung eben so sehr eine leibliche als eine seelische Verfassung in sich schliesse, und beide mit einander zusammen fallen müssen, wenn man die Gesammtnatur des Menschen betrachtet, leuchtet von selbst ein. Man sieht diess nirgends deutlicher, als bei Krankheiten im Kindesalter, wo alle geistigen Saiten so schnell ertönen, wenn sie nur leise berührt werden, und Erziehung, Gewohnheit, Sitte und Wille noch keine solche Differenzen zwischen leiblicher und seelischer Stimmung erzeugt haben.

Mit Recht hat *Guislain* auf die Unhaltbarkeit der Trennung der Aetiologie für die verschiedenen Hauptformen der Seelenstörungen aufmerksam gemacht, indem er den Process der Entstehung, Ausbildung und Umwandlung der Seelenstörungen naturgeschichtlich darstellt, und die innere Verwandtschaft zwischen all diesen Formen klar nachweist; wie denn auch z. B. bei der Schwermuth und der Tollheit häufig dieselben körperlichen Symptome und dieselben Heilanzeigen vorhanden sind.

Was nun endlich die Heilkraft der Natur bei Seelenstörungen anbelangt, so ist sie gewiss hierin so gross, als in irgend einem andern Gebiet der Krankheiten; und zwar gleicht sich die Störung einmal auf dynamische Weise aus, indem sich die kranke Reizung in ihrer eigenen Wirkung erschöpft, und dem nachquellenden, sich immer wieder selbst erzeugenden, gesunden Leben wieder Raum schafft, theils durch die Anstrengung des Geistes, welcher der empörten Kräfte wieder Herr wird, theils endlich durch materielle kritische Bewegungen, wie sie nun gerade dem Charakter und Wesen der die Seelenstörung gänzlich oder theilweise bedingenden körperlichen Leiden entsprechen. Wie unwissenschaftlich in Beziehung auf die Krisen in Seelenstörungen auch ausgezeichnete ärztliche Schriftsteller noch urtheilen, ist kaum glaublich. Nach einer alten Tradition führt man hier intermittirende Fieber, Hämorrhoiden, Nasenbluten,

Digitized by Google

Ausschlagskrankheiten, Speichelfluss, Diarrhöen u. s. w. an, welche allerdings schon in einzelnen bestimmten Fällen eine günstige kritische Entscheidung herbeigeführt haben, aber in ihrer allgemeinen Aufführung lediglich nichts besagen wollen, als dass man solchen Vorgängen schon längst mehr wissenschaftliche Aufmersamkeit hätte schenken sollen.

Anmerkungen zum zweiten Kapitel.

Haben wir in den Anmerkungen zum ersten Kapitel die Behauptung durchzuführen gesucht, dass das Wesen der Seelenstörungen nur in allseitiger Beobachtung und Erforschung aller wesentlichen Symptome derselben, besonders in Beziehung der organischen Entstehungsweise derselben gefunden werden kann, so geht daraus ebenfalls klar hervor, dass auch die gesammte pathologische Anatomie, wie dort die gesammte Nosologie in Beziehung zur Psychiatrie gesezt werden muss, und nicht die Erforschung dieses oder jenes einzelnen Organs allein, sondern einzig die Verfolgung der eigentlichen pathologischen Processen zum Ziele führen kann. Dasselbe Verhältniss von Krankheit und wirklicher materieller Veränderung in irgend einem Gebilde des Leibes, findet auch bei Seelenstörungen statt. Wie den meisten organischen Fehlern längere Zeit theils mehr, theils weniger bemerkbare dynamische Störungen, Unordnungen der Funktionsthätigkeit voranzugehen pflegen, was besonders in den Veränderungen der Musculargebilde sehr ersichtlich ist, so ist diess auch bei den Selenstörungen der Fall, welche eine lange Reihe von Jahren hindurch bestehen können, ohne dass diese materiellen, im Tode sichtbaren Veränderungen sich ergeben. Eben so häufig erschöpft sich die Krankheit in einem solchen materiellen pathologischen Erzeugniss, wiewohl auf der andern Seite dieses auch wieder theils continuirlich, theils periodisch eine verderbliche Rückwirkung äussern kann. Auf jeden

Digitized by Google

Fall ist die Krankheit selbst immer sehr von ihren materiellen Folgen zu unterscheiden, und nur ihre eigene Wiederholung leiht oft bereits sehr weit gediehenen organischen Veränderungen eine eigentlich zerstörende Kraft. Eben so häufig ergeben sich in allen Gebilden ausserordentliche Substanzveränderungen, ohne auf eine schmerzhafte oder sonst stürmische Weise sich kund zu thun. Ja bei keinem Organ ist diess mehr der Fall, als gerade beim Gehirn, das bekanntlich ohne Funktionsstörung die allerauffallendsten Veränderungen, ja theilweise bedeutende Vernichtungen erfahren kann. Solche Erscheinungen lassen sich wohl nur daraus erklären, dass der ganze Leib ein Erzeugniss des Lebens ist, und dass, wenn auch gleich das Leben selbst wieder von seinen eigenen Resultaten und Werken abhängig ist, die relative Unabhängigkeit desselben von seinen materiellen Substraten oft sehr weit gehen kann. In einzelnen Fällen mag auch die Duplicität der Gehirnorgane die Integrität der Funktion bewahren, wie mit dem Erlöschen des einen Augenlichts der Sehprocess noch kein Ende hat. Wir haben uns desshalb bei den Leichenerfunden bei Geisteskranken ganz derselben skeptischen und nüchternen Untersuchung und Folgerung zu befleissigen, wie bei allen andern Krankheiten, ja im Gegentheil noch grösserer, weil bei ihnen der Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung, zwischen Früher und Später, noch viel schwerer zu erforschen ist, und nur die genaueste Lebens- und Krankheitsgeschichte des Individuums, in der Reihenfolge und in dem organischen Complex der Erscheinungen, über die Erfunde bei den Leichenöffnungen, in Beziehung auf die Causalität der pathologisch anatomischen Verhältnisse, Wahrscheinlichkeit und Gewissheit verschaffen kann.

Wie wir bei der nosologischen Betrachtung der Seelenstörungen die Verkettung der krankhaften Zustände aufzusuchen haben, so haben wir bei der Sektion von Geisteskranken dieselben Verhältnisse in materieller Beziehung zu erforschen, uns aber wohl zu hüten, nichts zu erfinden, statt zu finden, im Gegentheil müssen wir die Lebens- und

Digitized by Google

Krankheitsgeschichte und den materiellen Leichenerfund als einander controlirende Rechnungen betrachten. Ohnediess gibt so manche Sektion uns bis jezt noch weit mehr Räthsel aufzulösen, als sie zu lösen im Stande ist. An die manchfachen Unbestimmtheiten und Unklarheiten in Beziehung auf das wirkliche Daseyn einer pathologischen Veränderung ist dabei ebenfalls zu erinnern, wie z. B. an den oft gehörten Streit, ob wirklich eine Entzündung, eine Erweichung, eine Verhärtung eines Organs vorhanden sey, besonders des Gehirn- und Rückenmarks, deren relative Maase innerhalb der Gesundheitsbreite nach verschiedener Individualität, Geschlecht, Alter, Clima, Lebensweise, zum Theil noch gar nicht genug erforscht sind. Der beste Maasstab für die kranke Abweichung ist in der Regel die Beschaffenheit desselben in seiner ganzen Totalität veränderten Organs, oder die Beschaffenheit des Duplicat-Organs. Alle gewöhnlichen Cautelen in Beziehung auf Fäulniss, Temperatur, Lage des Leichnams u. s. w. gelten in ihrem ganzen Umfang. Der Hauptfehler bei diesen anatomischen Untersuchungen blieb aber besonders in Frankreich der, dass man sein Augenmerk fast ausschliesslich auf das Gehirn und seine Hüllen gerichtet hielt, und zwar aus der falschen Voraussetzung, dass, weil in ihrer Funktion die grössten, lautesten und befremdendsten Symptome sich ergeben, in ihnen auch der Hauptsitz, ja der einzige und ausschliessende der Krankheit selbst, und somit auch der organisch gewordenen Störungen zu suchen sey. Man riss das Gehirn und Rückenmark aus ihrer innigen Lebensgemeinschaft, sowohl mit dem Nervensystem, als mit allen andern Gliedern des Leibes, verkannte gänzlich seine Hauptfunktion für das empfindende und ernährende Leben, den Zusammenklang zwischen allen Gebilden, empfindend und gestaltend zu vermitteln, und glaubte es daher immer idiopathisch ergriffen sehen zu müssen. Gerade darin aber zeigt sich ja die geistige Funktion des Gehirns, dass es auf der einen Seite das Empfindlichste aller Organe, auf der andern fast das am wenigsten vulnerable von allen ist. Für die leiseste Berührung eines Gedankens ist es empfindlicher, als oft für

Digitized by Google

massenweise materielle Entartungen und Zerstörungen. Sein eigenthümlichster Lebensreiz ist die Seele selbst. Haben wir desshalb irgendwo zwischen Krankheit und den krankhaften Bildungen zu unterscheiden, und mit Vorsicht ihre Causalverbindungen zu untersuchen, so ist es bei diesem Organe, dessen einzelne Gliederung wir trotz allen den vielen interessanten Beobachtungen und Versuchen noch so wenig kennen, dass wir nicht von einer Partie derselben mit Gewissheit ihre eigenthümliche Stellung zum psychischen Leben kennen; ja es fragt sich sehr, ob diess jemals gelingen wird, schon weil wir kaum je den partiellen oder gesammten Antheil des übrigen Gehirns bei irgend einem theilweisen Leiden werden ermitteln können. Ausserdem ist die Organisation des Gehirns von einer Feinheit, welche auch dem bewaffneten Auge, trotz den viel versprechenden Untersuchungen, welche in neuster *Zeit die* ausgezeichnetsten Physiologen auf diese Weise angestellt haben, nicht mehr zugänglich seyn dürfte. Die Verknüpfungspunkte und Durchkreuzungen sind unzählig, und so verflochten und verwoben, dass es rein unmöglich wird, den Faden in diesem Labyrinthe nicht zu verlieren; obschon es sehr wahrscheinlich ist, dass die eigentliche Funktionsthätigkeit des Gehirns in viel grösserer, aber innerer Einfachheit von Statten geht, als uns die Manchfaltigkeit der Gebilde und Verbindungen und der geistigen Erzeugnisse glauben lassen könnte. So wenig als die einzelne Empfindung ins Sichtbare fällt, so wenig wird sich die Gesammtempfindung, aus der sich das Bewusstseyn erzeugt, je sinnlich wahrnehmen lassen. Die Innerlichkeit dieser Funktion gibt sich auch negativ durch ihr äusseres Substrat zu erkennen, und die Ganzheit und Einheit, die jeder Gedanke voraussezt, lässt auch annehmen, dass das Gehirn in seiner Totalität bei diesen Processen mitwirke. Mit welcher Vorsicht daher aus einzelnen Fällen von organischen Gehirnfehlern allgemeine Folgerungen zu ziehen sind, geht aus dem Gesagten von selbst hervor.

Guislain hat sich leider auch von den cranioscopischen Liebhabereien seiner meisten Landsleute zu sehr beherr-

Digitized by Google

schen lassen, und bei der Untersuchung der Leichenresultate bei Irren sich fast lediglich auf das Gehirn beschränkt, und der übrigen pathologisch anatomischen Veränderungen, deren er Erwähnung thut, nur als rein secundärer und sympathischer gedacht; wesshalb auch dieses Kapitel in seinem Werke, so viele schätzbare und feine Beobachtungen und Bemerkungen es enthält, dürftiger ausgefallen ist, als man von einem Manne, von seinem Geist und seinen Kenntnissen erwarten sollte. Andere, zum Theil sehr hoch stehende deutsche Psychiater haben dagegen auf die krankhaften Missbildungen anderer Organe der Brust und des Unterleibs, zunächst vielleicht nur um diese Einseitigkeit der Betrachtung auszugleichen, ein zu grosses Gewicht gelegt und die tägliche Erfahrung vergessen, dass alle organische Fehler, Missbildungen und Zerstörungen dieser Theile auch ohne irgend eine vorausgegangene psychische Störung gefunden werden können; wesshalb man auch bei ihrem Vorfinden nur mit der grössten Skepsis schliessen darf, dass eigentlich sie die nächsten leiblichen Momente der Seelenstörungen gewesen seyen. Wir zählen dahin Krankheiten des Herzens, der Lungen, des Magens, der Leber, Milz, falsche Lage der Gedärme u. s. w. Nur in so fern nach den vorhergegangenen genauen nosologischen Beobachtungen. das Leiden irgend eines solchen Organs in individuellen Causalzusammenhnng mit der psychischen Störung unwiderleglich getreten war, dürfen wir dasselbe auch von seinem leiblichen Reflex urtheilen; wiewohl nicht zu läugnen ist, dass in einzelnen Fällen erst durch den Leichenerfund das eigentliche pathologische Moment eines Krankheitsbildes gefunden werden kann; indem bekanntlich das Leiden eines Organs zuweilen durch keine erkennbare Funktionsstörung in ihm selbst, sondern nur in krankhaften Affektionen anderer Organe sich kund gibt; oder wenn auch Funktionsstörungen in dem leidenden Theile selbst sich aussprechen, der Grund derselben doch so räthselhafter Natur seyn kann, dass wir ihn erst im Tode finden.

Nur auf dem angegebenen Wege können pathologisch anatomische Untersuchungen wahrhaft fruchtbringend ge-

Digitized by Google

macht werden. Aus der naturgetreuen Auffassung der einzelnen Fälle lässt sich denn allmählig die Gesetzmässigkeit dieser Erscheinungen immer näher erforschen, aber nie, ohne dass man den Antheil der Seele selbst an allen diesen Vorgängen zugleich im Auge behält. Gerade um ihrer Einfachheit und Natürlichkeit willen hat diese Ansicht bis jezt noch so wenig Boden gewinnen können, und doch sind in ihr allein die wahren Haltpunkte für die Diagnose und die Therapie der Seelenstörungen gegeben. Manche Aufschlüsse über die eigentlichen leiblichen Bedingungen der Seelenstörungen können nur von Leichenöffnungen ausgehen; wie z. B. die genauere Kenntniss der Veränderung der Gallensekretion, auf welche in früherer Zeit zu viel, in neuerer Zeit dagegen zu wenig Gewicht gelegt wurde, wesshalb man es nie unterlassen sollte, die Beschaffenheit derselben auf das Genaueste zu untersuchen.

Je mehr die nur den Irren eigenthümlich seyn sollenden pathologischen Veränderungen auf diesem Wege verschwinden, und das Ausserordentliche unter bekannte Gesetze kommt, um so mehr tritt die Psychiatrie in ihr rechtes Verhältniss zur übrigen Medicin, und Irrthum an Irrthum verschwindet, während auf der andern Seite die therapeutischen Hülfsquellen wachsen.

Unter die wichtigsten Erfahrungen *Guislains*, in Hinsicht auf die Pathologie des Gehirns, gehört unstreitig die mit seinen früheren Behauptungen im ersten Kapitel völlig übereinstimmende Beobachtung, dass man nur höchst selten Spuren von Entzündungen, besonders aktiver Art, im Gehirn finde, und dass die vorkommenden analogen Fälle dieser Art entschieden meist späteren Ursprungs seyen, und nicht einmal im strengeren Sinne wirklich zu den Entzündungen gerechnet werden dürfen, vielmehr in einer Blutüberfüllung und Stockung, namentlich in den grösseren Stämmen seiner Blutadern beruhen, während das Capillargefässsystem nur sehr selten an denselben Antheil nimmt. Dass auch diejenigen Erscheinungen, welche man gewöhnlich den unglücklichen Ausgängen einer wirklichen aktiven Entzündung

Digitized by Google

zuzuschreiben pflegt, wie Ausschwitzungen, Trübungen und Verdickungen der Gehirnhäute, eine Folge der blossen anhaltenden Blutüberladung, eines auch dynamisch erkrankten Gehirns seyn können, ohne irgend einen entzündlichen Antheil des Capillargefässsystems, hat mich meine eigene Erfahrung sowohl bei geisteskranken als geistesgesunden Individuen gelehrt; wie denn namentlich eine der dolosesten Formen von hydrocephalus acutus von einer solchen Blutüberfüllung der grösseren Venenstämme des Gehirns zu entspringen scheint, welcher freilich wieder ein bestimmter Lebenszustand des Gehirns vorausgehen oder entsprechen wird. Gerade der Mangel an allen stürmischen Symptomen macht diese Art von Gehirnwassersucht so sehr schwer zu erkennen. Auch Trübungen und Verwachsungen der Gehirnhäute können in Folge solcher Blutstockungen eintreten. Dass es vorzüglich passive Affektionen des Gefässsystems des Gehirns sind, zeigt sich auch im Leben genugsam an der, wie *Guislain* ganz richtig bemerkt, blauen Gesichtsfärbung, welche theils continuirlich die Gehirnirritation begleitet, theils vor, oder mit den einzelnen Anfällen sich einzustellen pflegt. Besonders auffallend ist diese blaue Färbung gewöhnlich an der Nase, und das natürlich um so mehr, je venoser ohne diess die Constitution eines Menschen ist. Aber auch bei ganz arteriellen Menschen ist diese Färbung des Gesichts und zuweilen auch der Hände sehr auffallend. Höchst selten findet man hingegen eine arterielle Röthe des Gesichts; selbst bei ganz arteriellen Constitutionen in sehr akuten Anfällen von Manie. Dass überhaupt bei langsamer verlaufenden Krankheiten, an denen das Gefäss-System einen mehr secundären Antheil zu nehmen pflegt, immer die venose Seite desselben afficirt erscheint, ist ganz bekannt. Ebenso hat das Blut selbst, welches das Gefässsystem des Gehirns überfüllt, meist einen ganz entschieden venosen Charakter, ist schwarz, zäh, klebrig. Diese Erscheinungen allein schon weisen auf den grossen Einfluss hin, welchen die Störung der Blutbereitung und der natürlichen Ab- und Aussonderungen der Unterleibsorgane auf das Leiden des Gehirns zu haben pflegen, wiewohl sie

Digitized by Google

auch umgekehrt in seltneren Fällen von der mangelnden Innervation des Gehirns entstehen können, wie diess ebensowohl als Folge, als als Ursache bei allen das Lebensprinzip selbst tief verletzenden epidemischen Krankheiten zu sehen ist. Dass aber auch sehr starke aktive und passive Congestionen des Bluts gegen das Gehirn statt finden können, ohne dass eine Spur von Delirium oder einer Gemüthsbewegung entsteht, sehen wir sowohl bei übermässiger Beschleunigung der Blutbewegung durch starke und schnelle Muskelanstrengung, als bei akuten Fiebern, mit starker entzündlicher Affektion des Gehirns und Herzens. Immer dürfen wir das Verhältniss des Bluts und seiner Canäle nur als den einen Factor betrachten, selbst in denen Fällen, in welchen sichtbar mit der Beschleunigung und Verstärkung des Pulses der Wahnsinn steigt und fällt, indem diese Wirkung gar nicht erfolgen kann, wenn nicht einerseits gerade eine ganz besondere Reizbarkeit des Gehirns für den Bluteinfluss vorhanden ist, oder andererseits die Steigerung der Herzthätigkeit selbst von einer wachsenden venosen Aufregung ausgeht.

Viele Behauptungen *Guislains* sind dadurch, dass er einzelne, wenn schon häufige, Erfahrungen gleich zu allgemeinen erhoben hat, sehr unrichtig geworden. So über die Seltenheit der Rückenmarkserweichung, welche in der Anstalt zu Winnenthal eine der häufigsten pathologisch-anatomischen Erscheinungen bilden, ohne dass jedoch die von vielen französischen Psychiatern angegebenen allmählig erscheinenden Paralysen und die Halblähmung der Zunge dieselben zu begleiten pflegten. Im Gegentheil blieben die meisten Kranken, bei welchen man diese Veränderungen nach dem Tode fand, fast bis zur lezten Minute wenigstens bei peripherischer Besinnung, und ziemlicher Muskelkraft, so dass sie nicht selten in irgend einer Handlung vom Tode überrascht wurden, obgleich die Erweichungen selbst oft grosse Partien des Rückenmarks, und eben so gut die Centraltheile des grossen oder kleinen Gehirns, wie ein andermal die Corticalsubstanz befielen.

Digitized by Google

Eine eben so grosse Verschiedenheit findet, wie es scheint, in einzelnen Ländern in Hinsicht auf den Hauptsitz der Blutextravasate statt. *Guislain* nennt vorzüglich die Temporalgegend des Gehirns, während in England entschieden die corpora striata seit einer Reihe von Jahren der Punkt sind, welcher zu Blutergiessungen am meisten disponirt ist.

Ein dem Erscheinen von Blasen auf dem Kreuze, die schnell in jauchige Geschwüre übergehen, ähnliches Phänomen beobachtete ich hier mehrmals: nämlich, dass während die Zwangsweste bis dahin nicht einmal eine leichte Excoriation gemacht hatte, nun schnell Hautwunden an den gedrückten Stellen entstanden, welche besonders unter den Achseln zu flachen zerrissenen Geschwüren wurden und jedesmal ein Vorzeichen des nahen Todes waren.

Auch die Bemerkung *Guislains*, dass sich die von venosen Blutüberfüllungen des Gehirns entstandenen serosen Extravasate durch ihre wasserklare und dünne Beschaffenheit von den in Folge wirklicher Entzündung entstandenen unterscheiden, fand ich hier vollkommen bestätigt.

Eine sehr beherzigenswerthe Warnung gibt *Guislain* in der Bemerkung, dass man sich hüten solle, die Hüllen der Organe nicht zu sehr in ihrer physiologischen und pathologischen Betrachtung von der der Organe selbst zu trennen, welchen sie angehören; denn im Allgemeinen, kann man sagen, sind die krankhaften Veränderungen jener meistens Folge der Entartung dieser. — Dass es auch Verwachsungen zwischen den Gehirnhäuten gibt, die man nicht zu den widernatürlichen zählen darf, wie die so häufig nach dem Lauf des sinus longitudinalis zu treffenden, so wie auch Verbindungen in einzelnen schwachen Fäden, zwischen den sonst klaren und gesunden Häuten, welche keine ausgeleerten Venen sind, muss zugegeben werden.

Ueber die Wahrheit oder Unwahrheit vieler anderer Behauptungen *Guislains*, werden erst weitere Beobachtungen entscheiden können, wenn man ähnliche geistreiche Wege der Untersuchung aufsucht und verfolgt, wie

Digitized by Google

Bergmann und mehrere andere, deren merkwürdige Entdeckungen des Chordensystems im Gehirn, leider bis jezt nicht die Beachtung gefunden haben, wie sie es gewiss verdienten.

Anmerkungen zum dritten Kapitel.

Herrscht schon in den allgemeinen Ansichten über die Ursachen oder das Wesen der Seelenstörungen eine wahre Sprachenverwirrung, so wird diese auf dem eigentlichen nosologischen Gebiete noch weit grösser, und der Mangel an gehörigen allumfassenden Principien macht sich um so mehr geltend, je mehr die Folgerungen die naturgemässe Annahme der Grundsätze bestätigen sollten. In keiner Wissenschaft taugt es etwas, wenn man nicht über bestimmte Bezeichnungen, für bestimmte Begriffe übereingekommen ist, und an dem einmal klar erkannten oder bestimmt bezeichneten, für die Folge festhält. Wie hätte man sich aber auch über bestimmte Begriffsbezeichnungen vereinigen können, wo man sich nicht über die Begriffe selbst vereinigen konnte, und zu dem Bilden der richtigen Begriffe die rechten Wahrnehmungen und Anschauungen fehlten! Doch ist man in neuerer Zeit so ziemlich unter den Aerzten übereingekommen, dass Seelenstörung nichts anders seyn könne, als eine Aufhebung der naturgemässen centralen Thätigkeit der Seele durch leibliche Störungen, vermöge welcher mit der Klarheit und Kraft des Bewusstseyns, auch die Willkür des Menschen als aufgehoben betrachtet werden muss, und sein Thun und Lassen nicht mehr unter den sittlichen, sondern unter den ärztlichen Gesichtspunkt fällt. Dass somit alle Seelenstörungen wesentliche Krankheiten der Empfindung, der Sinne und des innern Sinnes, so wie der Centralpartien des Nervensystems sind, ist schon oben gesagt worden; wie denn auch *Guislain* ganz dieser Ansicht ist, und dem gemäss seinen Ausdruck Phrenopathien, analog dem der Neuralgien gebildet hat. Wie wir aber alle Krankheitserscheinungen, welche nur eine

Digitized by Google

untergeordnete Zwischen- oder mitlaufende Rolle in der Entwicklung oder dem Bestande einer Krankheit spielen, nicht zum Benennungs- und Eintheilungspunkt wählen, sondern den wesentlichsten Inhalt der hauptsächlichsten pathologischen Erscheinungen in ihrem lebendigen Zusammenhang unter der Benennung des hervorstechendsten Symptoms zusammenfassen, so ist diess auch bei den Seelenkrankheiten der Fall. Keineswegs wird aber mit dieser Hervorhebung der hauptsächlichsten unterscheidenden Merkmale die nahe Verwandtschaft derselben mit vielen andern Krankheiten geläugnet, im Gegentheil im einfachsten Delirium in jedem Rausche, Schlaf oder Traum dieselbe erkannt und anerkannt, als einer gemeinsamen Grundlage angehörend. Nicht der Verlust und die Störung eines Sinns, oder selbst mehrerer zusammen allein, erzeugt Seelenkrankheit; nur die Störung des Bewusstseyns selbst, der Freiheit des Gedankens, die Nothwendigkeit zu irren, das Irren aus Krankheit, das *Irreseyn* macht die Geisteskrankheit aus, und so lange dieses Irreseyn nicht vorhanden ist, ist auch die höchste Aufregung oder Unthätigkeit des Geistes noch nicht zur wirklichen Seelenstörung entwickelt. Die Grade und Arten dieses *Irreseyns* sind unendlich verschieden, so dass wir mit einem blosen „entweder Geisteskrank oder nicht," manchmal durchaus nicht zu Stande kommen können, besonders wenn wir uns an einzelne Momente halten oder zu halten haben, und nicht das ganze geistige und leibliche Thun und Lassen eines Menschen Monate lang beobachten können. —

Der Unterschied zwischen Geist und Gemüth, erkennender und fühlender Thätigkeit der Seele tritt auch in der Seelenstörung so klar hervor, dass man auf ihren Unterschied ganze Classificationen der Seelenstörungen gebaut hat. Das Bewusstseyn des Menschen weiss diese zweifache Seelenthätigkeit aufs Bestimmteste zu unterscheiden, und eben so tritt uns diese Theilung, nicht Spaltung der Einen Grundthätigkeit in der Seelenstörung recht klar vor Augen. Oft überwiegt die kranke Thätigkeit des Gemüths lange und weit die kranke Thätigkeit des

Digitized by Google

erkennenden Geistes, und umgekehrt kann das Gemüth ein ganz geringes oder kaum bemerkliches Ergriffenseyn zeigen, bei grossem Leiden des Vorstellungsvermögens. Ersteres, das Ergriffenseyn, das Leiden, die krankhafte Thätigkeit des Gemüths, gehört vorzüglich dem Beginn der Seelenstörungen an, und oft bleiben sie auf dieser Entwicklungsstufe durch den ganzen Verlauf der Krankheit stehen; oft begleitet der gemüthliche Antheil die Krankheit durch ihren ganzen Verlauf. Je mehr sich die Seelenstörung auf diesem Boden hält, desto näher steht der Geist noch der Wirklichkeit, das Seelenorgan der Gesundheit; desto weniger ist das Gehirn selbst leidend in das Leiden des Gangliensystems hineingezogen, wenn gleich das tiefste Ergriffenseyn des lezteren einen solchen Grad erreicht haben kann, dass einfache Theilnahme dem *ausgebildetsten* Selbstleiden gleichkommt.

Es gibt Blödsinnige, die nicht mehr im Stande sind, ein wahrhaft verständiges Wort zu reden, und ihr Scham- und Sittlichkeitsgefühl, die thätige Liebe für beide ist ihnen so geblieben, dass sie von der leichtesten Unschicklichkeit aufs Tiefste verlezt oder empört werden, und man ihnen die theilweise Pflege anderer schwächlicher Kranken mit aller Ruhe überlassen kann; so wie denn auch sichtbar die Religion für sie eine hohe und innige Bedeutung behalten kann, ohne dass man dieses Verlangen, diese Sehnsucht, diese Rührungen nur als matte Nachklänge früherer Gewohnheiten ansehen dürfte. Trotz dem gebundenen Gedanken und Worte geht, wenn auch nicht in geistiger Klarheit, die ungestörte Vernunftthätigkeit des Menschen fort, so wie ihr nur das mindeste Werkzeug ihrer Aeusserung geboten wird.

So kann nun auch das Gemüth zu seiner unversehrten beziehungsweisen Selbstständigkeit zurückgekehrt seyn, so weit sich überhaupt diese Grundthätigkeiten des Einen Seelenwesens von einander scheiden lassen, und das Irreseyn ohne weitere Leidenschaftlichkeit theils das ganze geistige Gebiet beherrschen, theils nur in einzelnen Richtungen desselben sich äussern; und auch hier gilt wieder,

Digitized by Google

dass, je stetiger und vereinzelter dieses Irreseyn besteht, je weniger eine allgemeine Reaktion in der Seele vorhanden ist, je weniger Aufregung oder Leiden in leiblicher Beziehung dabei erkannt wird, desto mehr sich die Krankheit der Unheilbarkeit nähert.

Der grosse Antheil, welchen das Gemüth an der Bildung der Seelenstörungen nimmt, hat eben so viele Einseitigkeiten in den Theorien über das Wesen der Seelenstörungen erzeugt, als die Nichtbeachtung desselben. Der lezte Punkt, wie früher bemerkt wurde, bleibt immer der *des Irreseyns*, und sonderbarerweise fasste man bei seiner Erforschung den Menschen sehr häufig von seiner sittlichen Seite auf, und auch solche Irrenärzte, welche nicht allein die Ueberzeugung über das leibliche Bedingtseyn der Seelenstörung theilten, sondern auch siegreich diese Einsicht öffentlich dargethan hatten, hielten sich sowohl darum, weil überhaupt zunächst die gerichtliche Medicin die Seelenstörungen vor das ärztliche Forum zog, und die Erforschung derselben zuerst in dieser Richtung hin ausgebildet wurde, sehr ausschliesslich an diese Betrachtungsweise, und schlossen sich damit selbst ein allseitiges Erfassen derselben ab. Es ist nicht zu leugnen, dass das Irreseyn nicht allein das sittliche Leben des Menschen auf das Stärkste und Mannichfaltigste gefährden, sondern auch den Vernunftcharakter des Menschen völlig suspendiren kann, so dass alle moralische, gesetzliche und bürgerliche Verantwortung ihres Thuns und Lassens aufhört, und dass dieser Fall sehr häufig, ja der gewöhnlichste ist. Oft aber steht das Irreseyn nur in einer entfernten, zuweilen lediglich in keiner Beziehung zur sittlichen Idee, ein Umstand, welchen *Heinroth* ganz und gar übersehen zu haben scheint, wie wir diess in so vielen einzelnen Wahnbildungen und sogenannten fixen Ideen höchst unschuldiger, unverfänglicher und harmloser Art sehen, z. B. den hypochondrischen. Es gehört daher auch gar nicht zur Begriffsbestimmung des Wahnsinns, dass durch irgend einen nöthigenden Vorgang die moralische Selbstbestimmung des Menschen aufgehoben sey, so gewiss diess auch in den meisten Fällen

Digitized by Google

von Seelenstörung stattzufinden pflegt, und so gewiss diess gar nicht anders seyn kann, wenn eine Seelenstörung in ihrem vollen Umfange auftritt. Gerade dieser Umstand, dass das Irreseyn so verschiedener Art, Stärke und Ausdehnung seyn kann, ist in den allgemeinen Bestimmungen über das Wesen der Seelenstörungen sehr häufig nicht beachtet worden, und mancher scheinbare Widerspruch allein dadurch entstanden. In welchem direkten Verhältniss zur Zurechnungsfähigkeit steht z. B. der Wahn eines Kranken, dass er Frösche im Leib habe, dass seine Füsse von Glas, seine Glieder von Blei seyen, und so unzählige andere Wahnideen. Uebrigens dürfen wir nicht übersehen, dass auch dieses nur theilweise Irreseyn viel tiefer in die ganze geistige Oekonomie einzugreifen pflegt, als diess nach oberflächlichen Beobachtungen gewöhnlich der Fall zu seyn scheint; indem das psychische Gesammtleiden nur an solchen einzelnen Punkten stärker hervorspringt, und dabei dennoch eine Schiefheit und Verkehrtheit durch den ganzen denkenden und fühlenden Menschen hindurchgeht, welche bald von Natur tieferer und verborgenerer Art ist, bald von den Irren selbst gar klüglich und künstlich verborgen, oder unter raisonablen Vorstellungen und Ausdrücken versteckt wird, welche mit dem einen verständigen Gesichte nach Aussen, mit dem andern unverständigen nach Innen schauen.

Bei der Frage über die Zurechnungsfähigkeit ist das Vorhandenseyn dieser Wahnbildungen, in welchen sich das Irreseyn kund gibt, ausserhalb der Beziehung zu der vorliegenden Handlung, von eben so grosser Wichtigkeit, als die Nachweisung des Irreseyns in der den vorliegenden Handlungen zu Grunde liegenden Empfindungs- und Vorstellungsweise des Individuums. Erst wenn es gelungen ist, die Wahnbildung nachzuweisen, ist auch die verschuldete Aufhebung der Freiheit bewiesen. Was unsere Handlungen lenkt, was unsern Willen und unsere Thatkraft bestimmt, sind Vorstellungen, Empfindungen und Gefühle. Die Aufregung, die Fluth sowohl als die Ebbe unserer Gefühle, so wie die Verkehrtheit und Regelwidrigkeit

Digitized by Google

derselben kann einen sehr hohen Grad erreicht haben, und doch der Geist noch im Stande seyn, das Rechte und Richtige zu erkennen, und trotz dem vermeintlichen Mangel an Wärme und Liebe im Herzen, ja bei Zorn und Unmuth, handeln, als wenn das Gemüth ganz in Ordnung wäre und alle Kräfte ihm willig dienten. So lange daher der Sturm im Herzen beschworen wird durch das Wort des Geistes, und die latent gewordene Wärme des Gefühls ersezt wird durch das Licht des Gedankens, so lange geht das Gesammtbewusstseyn seinen ungestörten Gang. Wenn aber nun die Leidenschaftlichkeit des Gemüths, sey es aus geistigen oder leiblichen Ursachen, dem Kopf zu übermächtig wird, und das freie Urtheil, das auf der Möglichkeit des Vergleichens und freien Gegeneinanderstellens, des Herbeiziehens und Ausschliessens, des Vorziehens und Unterordnens der Vorstellungen beruht, in der Art getrübt wird, dass entweder die Macht der Empfindung, die Kraft der einzelnen Vorstellungen so erhöht, dass sie gewaltsam alle andern beherrscht, oder der Sturm und Widerstreit der Gefühle eine eben solche Wolkenjagd und Wirbel im Felde der Vorstellungen erzeugt, und keiner mehr Zeit gelassen wird, sich ganz auszugestalten, und Bilder in Bilder flüchtig, verstümmelt, kaum skizzirt, in einander fliessen, dann kann im allgemeinen Wirrwarr die Stimme der Vernunft nicht mehr gehört werden, dann ist an keine Vernunftthätigkeit mehr zu denken, und die psychische Unfreiheit eingetreten. Wir sehen, dass in dieser Beziehung allerdings eine grosse Aehnlichkeit zwischen den Leidenschaften und Seelenstörungen statt findet, und *Guislain* geht nur allzuviel in seinen genetischen Beschreibungen der Seelenstörungen von derselben aus; allein es findet sich zwischen beiden auch eine grosse nie zu übersehende Differenz, deren Nichtachtung *Ideler* zu Annahmen führte, welche den *Heinroth*'schen sehr analog sind, und deren Unhaltbarkeit er doch an diesen klar erkennt.

Wollen wir die rechte Vergleichung zwischen Seelenstörung und Leidenschaft finden, so müssen wir vor allem diejenigen leidenschaftlichen Gemüthszustände näher in

Digitized by Google

Betracht ziehen, welche nicht in Folge irgend einer heftigen, durch entsprechende Veranlassung entstandenen, Seelenbewegung erfolgt, sondern ohne irgend einen zureichenden psychischen Grund durch leibliche Vorgänge entstanden sind, wie diess *Jakobi* besonders im zweiten Theile seiner Sammlungen für die Heilkunde der Gemüthskrankheiten gethan hat. Die Erforschung dieser organischen Stimmungen lehrt uns das Wesen der Gemüthskrankheiten am sichersten kennen, indem sie uns deren leise Anfänge am klarsten da zeigt, wo das eigene Bewusstseyn des Erkrankten unserer Erkenntniss so mächtig zu Hülfe kommt. Diese Verstimmungen, über die wir uns durchaus keine genügende Rechenschaft geben können, wenn wir nur nach ihrem geistigen Ursprunge fragen, bestehen theils in einer Steigerung oder Schwächung und Unterdrückung, theils in einer Verkehrtheit unserer Gefühle, und beziehen sich theils auf den geistigen, theils auf den sinnlichen Menschen. Das rechte Maas und die rechte Art der Empfindung in Lust und Unlust, Liebe und Hass, ist in ihnen, wenn auch noch nicht aufgehoben, doch verändert, wie wir diess in den verschiedenen Arten, Graden und Stadien des Rausches beobachten können, in welchem das aus leiblichen Gründen entstandene Missverhältniss zwischen dem Thun und Leiden der Seele und der Wirklichkeit einer geistigen und äusseren Ordnung der Dinge, zwischen Reizen und Reizempfänglichkeit, vom leichten bis zum grössten Abstand sich vor unser Auge stellt.

Wir dürfen uns solche, uns allen bekannte Verstimmungen, die aus unserem natürlichen Leben mit Nothwenkeit hervorgehen, und unsere nie ganz zu überwindende und zu tödtende Feinde unser Leben lang bleiben, nur gesteigert denken, so haben wir wirkliche Gemüthskrankheiten vor uns, in welchen dann die aus diesen Verstimmungen erwachsenen Trübungen des Geistes zu wirklichen Störungen geworden sind, bei welchen es mit der Freiheit des Gedankens ein Ende hat. Je widriger, ungewohnter und unbegreiflicher dem Menschen selbst eine solche Leidenschaftlichkeit ist, um so mehr wird seine Reflexion den

Digitized by Google

Grund derselben da suchen, wo er allein zu suchen ist, in leiblichen Störungen. Solche Beobachtungen lehren uns auch am besten die Bedeutung, den Werth oder Unwerth der blos natürlichen guten Eigenschaften und ihren Zusammenhang mit leiblichen Zuständen kennen, und die oft fast totale Umänderung der Temperamente und Charaktere in wirklichen Seelenstörungen verstehen, welche mit der leiblichen Lösung der Krankheit wieder zu ihrer natürlichen und erworbenen Art zurückkehren.

Das Symptom wurde auch hier fälschlicherweise so oft für die Ursache der Krankheit gehalten, und die widernatürlichsten und inhumansten Folgerungen daraus gezogen.

Aus diesen Verstimmungen des Gemüths lernen wir auch, dass selbst das Gewissen, diese höchste Manifestation des Gefühls, neben den geistigen, auch auf leiblichen Grundlagen ruht, wie denn überhaupt das leibliche und geistige Gemeingefühl sehr leicht in einander fliessen, woraus sich dann einerseits der Wahn himmlischer Seligkeit und göttlicher Gemeinschaft und Entzückung, andererseits der Wahn gänzlicher Abgeschiedenheit von Gott und Preisgebung an finstere höllische Gewalten bis zur völligen Teufelsbesitzung, als aus leiblichen Störungen des Gemeingefühls entspringend, leicht erklären lassen, so wie dass der sinnliche Mensch die Regungen des Gewissens vorzüglich in gesteigertem Sinnengenuss zu übertäuben sucht.

Ist man auf die bezeichnete Art der Entstehung der Gemüthsverstimmung bis zur wirklichen Krankheit nachgegangen, so lernt man erst den direkten Einfluss der Gemüthsbewegungen auf die Entstehung von Gemüthskrankheiten recht beurtheilen und der naturgemässen Beschränkung unterwerfen. Wie nahe sich aber im Gemüthe die scheinbar widersprechendsten Gemüthsbewegungen stehen, so dass die verschiedenartigsten Gemüthsbewegungen aus Einer und derselben Quelle fliessen können, und wenn einmal die Seele in einer solchen Gereiztheit sich befindet, Muth und Unmuth, Schwermuth und Uebermuth sich schnell in einander verwandeln können, weiss jeder aufmerksame Beobachter seiner selbst; und so begegnen wir besonders

Digitized by Google

diesem Schwanken und Wechseln in der Maaslosigkeit, welche die Gemüthskrankheit erzeugt, unendlich häufig. Erst dann, wenn die Gemüthsbewegungen und Leidenschaften sich leiblich fixirt haben, und in den von ihnen erzeugten, oder mit ihnen zusammengetroffenen organischen Störungen zu Krankheiten geworden sind, und daher nicht mehr in ihrem eigenen Fluss und Erguss ein Ende finden, sind sie wirkliche Seelenstörungen geworden, welche nun ihren eigenthümlichen Verlauf im Geleite und Gefolge von leiblichen Störungen haben, mit deren Entscheidung sie selbst allein ihr Ende finden können, so dass auch der Beitrag der Seele zur Genesung zunächst nur in der Beihülfe der Lösung dieser leiblichen Fesseln besteht.

Noch ist aber bei dem Einfluss der Leidenschaften auf die Entstehung und Bildung der Gemüthskrankheiten zu bemerken, dass man sehr irrigerweise ihn nur in der Veränderung der Lebensthätigkeit dieses oder jenes einzelnen Organs oder Systems gesucht hat, während es nicht Eine stärkere Gemüthsbewegung gibt, welche nicht den ganzen Menschen von dem Haupte bis zur Sohle in ihr Bild umgestaltete, wo nicht die künstlich erworbene Herrschaft des Verstandes theilweise die äusserliche Erscheinung derselben zu maskiren weiss.

Wie sich nun die Regelwidrigkeit der Gefühle von der leisesten Abweichung an bis zum seltsamsten Gelüste aus diesen organischen Verstimmungen entwickelt, so findet in Seelenstörungen eine ähnliche Verkehrtheit in den Bildungen der Vorstellungen, theils in Folge solcher Empfindungen, theils in grösserer oder geringerer Unabhängigkeit von diesen statt, wo dann das Irreseyn nicht allein in dieser Beherrschung und Verwirrung der Gedanken durch übermächtige Empfindungen seinen Grund hat, sondern in die geistigen Processe selbst eine Regelwidrigkeit und Entfremdung hineinkommt, welche die abenteuerlichsten Bilder wie Missgeburten erzeugt, und irrige Ansichten und Folgerungen hervorbringt. Wer kennt nicht aus eigener Erfahrung diese seltsamen Fratzen, närrischen, zudringlichen und lästigen Vorstellungen und Einfälle, über deren

Digitized by Google

Plage die grössten Geister der Menschheit geklagt haben, welche den Lauf der besten Gedanken störend und neckend unterbrechen.

Alles Leben besteht in beständigen Bildungsprocessen, das seelische Leben ist nur ein höherer Bildungsprocess, und wie das leibliche Leben eben so sehr Princip als Resultat seiner Thätigkeit ist, so ist diess auch in Beziehung auf das Geistige der Fall; die Seele selbst erzeugt sich stets aufs Neue in ihrem eigenen Leben. Dieses schöpferische Bilden ist an bestimmte Gesetze gebunden, welche wie das gesammte Leben des Menschen leiblicher und geistiger Natur zugleich sind, jedoch so, dass diese Kraft auch sich verirren und erkranken kann, eben so sehr in geistigen als in leiblichen Bildungen. Und wenn dieses Missrathen von Bildungen, diese Unterbrechungen im naturgemässen Flusse durch andere Reihen und Formen schon im gesunden Leben bald flüchtiger, bald anhaltender vorkommen kann, weil kein Leben ein absolut gesundes und vollkommenes ist, so dürfen wir uns dieses flüchtige falsche Bilden und Dichten nur als einen beharrlichen Zustand denken, in welchem nicht mehr ein Gedanke den andern berichtigen und vervollständigen kann, so ist das Irreseyn fertig und aus dem Wahrnehmungsvermögen ein Wahnsinn geworden. Oder der Bildungsprocess der Vorstellungen liegt so darnieder, dass aus dem Sinn ein Unsinn wird, und die volle Besinnungslosigkeit die Scene endet. Das gesetzlose Schaffen der Einbildungskraft, das phantastische, träumerische Vorstellen hat seine unverkennbaren Zeichen und drückt sich eben so in der geistigen, als in der leiblichen Physiognomie des Menschen auf eine nicht nachzuahmende Weise aus, besonders in der seltsamen Bedeutung dessen für die Irren, was Andern als baarer Unsinn erscheint; für jenen aber den tiefsten Sinn enthält; denn man glaube nur nicht, dass die Aeusserungen und Handlungen eines Irren immer so gedankenlos seyen als sie oft erscheinen. Die seelische Thätigkeit ist im Gegentheil in allen aktiven Formen von Seelenstörungen ausserordentlich gross; unaufhörlich bilden sich in ihnen die

Digitized by Google

seltsamsten und sinnvollsten Gruppirungen von Ideen, wie man diess oft mitten in den tollsten Handlungen, noch mehr aber von Reconvalescenten hören kann. Ein Kranker schlug bei uns alle Fenster hinaus, welche er erreichen konnte, und zwar in der grössten Ruhe und Unbefangenheit, um doch Glas zur Verstopfung von Mauslöchern zu bekommen; ein anderer um die Gelegenheit zu benutzen, einmal nach Herzenslust Kronenthaler schlagen zu dürfen, welche einem nicht jeden Tag zu Theil werde. Ein anderer zerriss in Ruhe alle seine Hemden, um Charpie für Feldhospitäler zu sammeln; ein anderer hob den Ofen ab, um seine Pfeife anzuzünden und sezte ihn dann in aller Gemächlichkeit wieder auf; wieder ein anderer hieb, ehe er in unsere Anstalt kam, 80 Obstbäume um, um seinem Schicksal eine andere Wendung zu geben, und die *wohlwollende* Aufmerksamkeit der Behörden auf sich zu ziehen. Viele denken beim Genuss und der Verweigerung der Nahrung an lauter metaphysische Dinge. Ein geheimer Sinn und Zusammenhang liegt für die meisten Irren in Allem, was sie sehen und hören; überall sehen sie Wunder und Zeichen. Einer unserer Kranken hatte nacheinander in wenigen Tagen eine Masse Stühle zusammengeschlagen, und auf meine Frage, wie er denn zu solchem unsinnigen Zeug käme, erwiederte er, indem er ruhig in der Fortsetzung dieses Geschäfts fortfahren wollte, ohne aufzusehen, die Philosophie muss den Sieg über die Aesthetik erlangen. Nicht ein einziges Mal sah ich bei längerer und genauerer Beobachtung bei diesen aktiven Formen von Seelenstörung, selbst in den verschiedenen Arten und Graden der Tollheit, diese Wahnbildung fehlen. Man sucht nur gewöhnlich blos nach Delirien und Phantasien anderer Art, seltsamen Sinnestäuschungen oder ganz abenteuerlichen Ausgeburten der Einbildungskraft, während man diese näher liegenden Wahnbildungen übersieht, oder ihnen nicht die Bedeutung zugesteht, welche sie wirklich für die Beurtheilung des Seelenzustandes haben, während doch gerade die bezeichnenden Abweichungen von dem normalen Seelenleben den sichersten Maasstab für die Erkenntniss

Digitized by Google

des irren Zustandes geben. So ist oft in den Aeusserungen ein vollständiger sprachlicher Zusammenhang, und auch der nächste logische Sinn der Gedanken nicht abnorm, allein der Abersinn darum doch nicht minder gross, wie vielleicht schon die nächsten Handlungen des Kranken es wieder klar beweisen. Die Kraft des Bewusstseyns und Gedankens fehlt, und somit haben die scheinbar geordneten Vorstellungen gar keine Gewalt über die seltsamen kranken Gelüste und Einfälle; und wenn die Irren auch die Wirklichkeit zu vernehmen scheinen, so geschieht es wie im Schlaf und Traum, wie diess besonders in der sogenannten raisonnirenden Narrheit und Tollheit ohne Delirium zu geschehen pflegt, bei welchen das ganze peripherische Seelenleben scheinbar in guter Ordnung sich befindet. Nicht genug sind die kleineren Züge des Wahnsinns zu beachten, weil sie am schwersten nachzuahmen sind, und auch am wenigsten der Nachahmung werth zu seyn scheinen.

So gewiss nun auch leibliche Störungen den Seelenstörungen zu Grunde liegen, und zwar scheinbar weit auseinander liegende psychische Alterationen vielleicht auf ganz analogen, oder gar denselben körperlichen Bedingungen beruhen, so ist doch auf der andern Seite eine gewisse Selbstständigkeit den einzelnen Formen von Seelenstörungen nicht abzusprechen, und die Erkenntniss dieser Hauptgruppen von Erscheinungen für die nähere Erforschung und Feststellung der einzelnen Fälle, und deren psychische und physische Behandlung nicht ohne grossen Werth, sobald man nur die Entwicklung und Metamorphosen derselben in steter Beziehung auf die leiblichen Vorgänge betrachtet. So möchte denn auch die *Guislain'*sche Eintheilung der Seelenstörungen, wenn man die Einschiebung der krampfhaften Leiden, nach seiner eigenen Angabe, als eine blosse Demonstration betrachtet, wie Seelenstörungen mit andern Nervenkrankheiten zusammenhängen, im Allgemeinen richtig seyn. Er beginnt mit der Schwermuth, Melancholie, und sie dürfen wir auch in der Regel als Grundform nach der Erfahrung aller Zeiten betrachten. Man hat sie lange Zeit als eine rein passive Form ansehen wollen, während doch in ihr

Digitized by Google

die Seele unendlich geschäftig ist, sich durch traurige Empfindungen, Gefühle und Vorstellungen zu ängstigen und zu quälen, sey es nun, dass auch diese fürchterliche Pein und Unruhe im Aeussern sich nicht zu erkennen gibt, und der Kranke, wie in der sogenannten melancholia attonita, stumm und regungslos nach Aussen vor Uebermaas der Angst und Qual erscheint, wie denn das Uebermaas jeder Seelenbewegung die äussere Bewegkraft rauben, ja völlig vernichten kann; oder dass der Kranke von seiner innern Unruhe gestachelt und geängstet, von Hause weg durch Felder und Wälder herumirrt und Ruhe sucht, oder mit heftigen Geberden, Sinnen und Handlungen seine Verzweiflung ausspricht. Der Zustand ist der Hauptsache nach derselbe; die besondere Färbung und Richtung, welche der einzelne Fall darbietet, je nach dem Gegenstand, in den sich das erkrankte Gemüth und die erkrankte Phantasie fest gerannt haben, können keinen weiteren Eintheilungsgrund geben, wie man es so lange gehalten hatte, so dass man eine melancholia erotica, religiosa, ambitiosa, u. dgl. aufstellte, da ohnediess sehr häufig der Kranke den eigentlichen Grund seines Kummers ganz vergisst, und in ganz geringfügigen oder ferne liegenden Dingen die Ursache aller seiner Trauer zu erkennen glaubt. Dass sich die Schwermuth sehr häufig mit religiösen Dingen beschäftigt, ist sehr natürlich, einmal schon um der oben erwähnten Verwandtschaft des sinnlichen und geistigen Gemeingefühls willen, und dann, weil auch in der That nichts einen so entsprechenden Gegenstand für die traurige Stimmung bildet, als das Bewusstseyn einer grossen Sündhaftigkeit, weswegen wir sehr häufig finden, dass Seelenkrankheiten bei Leuten, die bis dahin von göttlichen Dingen sich wenigstens ferne gehalten haben, mit einem Schein von Frömmigkeit beginnen, wie diess namentlich oft bei Säufern der Fall ist, von denen man die auffallendsten und schnellsten Bekehrungen erzählen hört. Nicht selten verwechselt man daher diese leiblichen Regungen des Gewissens, die nur aus Störungen des Gemeingefühls entstehen, mit dem Erwachen eines bessern geistigen Lebens und Wesens, und

Digitized by Google

erwartet einen geistigen Durchbruch, wo in kurzem der Ausbruch des Wahnsinns erfolgt, der durch unzeitiges und unverständiges Einflüstern der getäuschten Umgebungen noch beschleunigt und vermehrt wird; während allerdings in einzelnen seltenen Fällen der Geist in solchen Stimmungen Veranlassung und Mahnung findet, sich aus dem früheren Sinnentaumel für immer zu erheben. Dem Gegenstande nach kann aber die Schwermuth so manchfaltig seyn, als es überhaupt Dinge in der Welt gibt, welche auf Gemüth und Einbildungskraft wirken.

Will man, so kann man daher auch eine melancolie suicide-homicide annehmen u. dgl., der Hauptsache nach fallen alle diese vielen aufgestellten Arten unter den Einen Begriff; denn jede Melancholie in ihrer höchsten Potenz ist fähig, den Menschen in der Verzweiflung zum Mörder an sich oder Andern zu machen, und das Aeusserste, Lezte und Widersinnigste zu versuchen, was etwa helfen könnte, der Höllenqual zu entrinnnn, oder sie abzuschütteln. Sehr oft liegt dem Selbstmorde nicht einmal die Absicht zu Grunde, sich zu entleiben, sondern sich zu curiren, wie mir einmal eine schwermüthige Kranke, die zweimal ins Wasser sprang, sagte, es sey ihr nicht eingefallen, sich ums Leben zu bringen, sondern sich nur so mit Wasser anzufüllen, dass die Krankheit keinen Platz mehr in ihr hätte, und eine Andere sich ein Messer in die Brust stiess, um ihr übervolles Herz etwas leichter zu machen. Nicht selten leiten köperliche Empfindungen die Hand des Selbstmörders gerade an die Theile, welche sie in dunklem Gefühl als besonders leidend empfinden; wie man denn bei starkem venosem Orgasmus gegen das Gehirn bei Schwermüthigen häufig die Erfahrung machen kann, dass sie mit der Hand mit aller Gewalt ihre Jugularvenen zusammendrücken, oder ihre Halstücher wie instinktmässig in Gegenwart Anderer, während man vielleicht vor ihnen steht, immer enger und enger zusammenziehen. Kein Wunder, dass in der wachsenden Angst und Verwirrung der also gequälte und von inneren schrecklichen Empfindungen und Bildern verfolgte Kranke zulezt auch bei grosser

Digitized by Google

angeborener und erworbener Gutmüthigkeit auf den Gedanken kommt, die Vernichtung dieses oder jenes Menschenleben könne ihn retten, es müsse Blut fliessen, wie man im Traum die schrecklichsten Handlungen begehen kann, das rechte Verhältniss aller Dinge, Ursachen und Wirkungen Zwecke und Mittel ganz verkennend, und wie sich die ganze Weltordnung für einen solchen Unglücklichen verrückt und verschoben hat. Sehr oft kann man sagen, käme die Melancholie nie zum Ausbruche, und noch weniger zu solchen Ausgängen, wenn auch nur eine befreundete Seele in dieses Getriebe hineinsähe und dem Armen beistünde.

Wir sehen daher, wie nahe die *Tollheit*, mania, der Schwermuth liegt, wie sie so leicht aus ihr entspringt, als die Fieberhitze aus der Fieberkälte. Mit der höchsten Verzweiflung sinkt dem Einen die Kraft vollends zusammen, bei dem Andern wächst der Widerstand, der Grimm, die Wuth gegen den eingebildeten Feind ins Grenzenlose, und ihn sucht er überall zu vernichten, seinen Einfluss zu zerstören, während die grösste Angst ihm im Herzen sizt, wie ich diess bis jezt noch bei allen Tollen, die ich zu beobachten hatte, fand; selbst bei denen, die um Mordes willen in unsere Anstalt gekommen sind. Daher auch die Feigheit bei so vielen Tobsüchtigen. Auch die eigenen Bekenntnisse der Reconvalescenten stimmen damit vollkommen überein, und somit findet auch der sogenannte blinde Zerstörungstrieb bei näherer Beobachtung Erklärung und weisliche Beschränkung in der, wenn gleich widersinnigsten Absichtlichkeit des kranken Zerstörenden. Man glaubte, weil die Schwermuth der Reflexion einen grossen Spielraum lässt, und sich gewönlich mehr in dieser oder jener Richtung besonders ausspricht, sie eine partielle Verrücktheit nennen, und so auch bei der Manie sogenannte monomanien, *partielle Tollheit*, unterscheiden zu müssen, mit übrigens freiem Bewusstseyn.

Wir haben aber aus dem Obigen gesehen, dass diese Eintheilung sich nicht halten kann, und dass in den verschiedenen Arten von Schwermuth sowohl, als von

Digitized by Google

Tollheit das Gesammtbewusstseyn gestört ist, die Seele sich selbst verloren hat, wenn auch dieser oder jener Theil des geistigen Horizonts noch ungetrübt ist, dass Wahnbildung an die Stelle der Wahrnehmung in centraler Beziehung getreten ist, und die Stellung des Geistes zu sich und der Welt sich verrückt hat. Man liess sich durch den Ausdruck delirium täuschen. Man hielt es für nothwendig zur vollen Verrücktheit, dass auch die peripherische Thätigkeit der Seele aufgehoben sey und bedachte nicht, dass wir zwischen dem sinnlichen und geistigen Wahrnehmungsvermögen einen grossen Unterschied zu machen haben, und mit gesunden Sinnen die grösste geistige Verrücktheit und Wahnbildung verbunden seyn, und dass man die verkehrtesten Dinge in schönem grammatischen und logischen Zusammenhang denken, sagen und schreiben kann. Mit voller gesunder Vernunft rast Niemand und hat noch Niemand gerast, wie denn auch *Pinel* später die früheren diessfalsigen Behauptungen, welche so viele Verwirrung in der Psychiatrie angerichtet haben, wesentlich beschränkte.

Manchmal erscheinen die geistigen Kräfte in der Tollheit gesteigert, allein nie so, wie *Guislain* angibt, welcher von einer Erhöhung des Verstandes spricht. Verständig macht der Wahnsinn nicht, wiewohl die Phantasie manchmal in ihrem erhöhten Schwung geistreiche, witzige Erzeugnisse liefert, welche durch Eigenthümlichkeit, Genialität, und Lebhaftigkeit der Anschauung weit über das gewöhnliche Maas eines Menschen hinausgehen können, wie diess bei manchem gesunden Menschen im Traume oder Rausche geschieht.

Nicht immer aber und fortwährend äussert sich die auf die Abspannung, Niedergeschlagenheit, Aengstlichkeit und den Kleinmuth folgende Aufregung, Ueberspannung und Tollheit (welcher von körperlicher Seite eine krankhafte Erhöhung des Selbst- und Gemeingefühls zu Grunde liegt, wie der Schwermuth eine falche Empfindung von verlorener und erschöpfter Kraft), nur in diesem Charakter der Wuth, sondern ebenso häufig, besonders bei gutmüthigen schwächeren Naturen, zeigt sie sich in einem lustigen Charakter,

Digitized by Google

in trunkener Seligkeit und Freude, in Singen, Tanzen und lautem Jubel aller Art; in tausenden von Projekten, Selbstverherrlichungen, in Possenhaftigkeit, neckenden, närrischen und kindischen Einfällen und Unarten aller Art, wie sie das Uebergefühl von einer Kraft, die nicht wirklich vorhanden ist, eingibt, denen sich bald mehr bald weniger Bösartigkeit beimischt.

Sehr oft beginnt die Wuth mit dieser kranken Lustigkeit und Trunkenheit, welche aber nur den geringsten Widerstand zu finden braucht, um alsobald in die grösste Wuth überzuspringen und dann den Kranken treibt, in dem Störer seiner Freuden einen Todfeind anzugreifen. Die Spielarten sind in diesen Mischungen unendlich, indem auch manche Kranke durch nichts die selige Laune sich entleiden lassen.

Auch diese Stimmungen finden ihre Analogie innerhalb der psychischen Gesundheitsbreite, in den durch keine entsprechende Veranlassung entstandenen, freudigen, lustigen, schelmischen Anwandlungen, welche uns oft kommen, wir wissen nicht woher, und nur noch stärker und anhaltender werden dürfen, um unsere Vernunft über den Haufen zu werfen, und uns die tollsten Narrenstreiche machen zu lassen, was man im gewöhnlichen Leben mit: „der Teufel habe einen geritten", bezeichnet. Sehr oft kommen uns solche Anwandlungen gerade nach trüben Stimmungen.

Der Rausch und die Einwirkung der narcotica zeigen uns die Uebergänge der beiden Formen von Tollheit am meisten. Bei dem Rausch ist besonders der Umstand viel zu wenig von den Gerichtsärzten und Criminalisten berücksichtigt worden, dass manche im nüchternen Zustande äusserst gutmüthige Menschen zur grössten Wildheit aufgeregt werden, in welcher sie den schlimmsten Tollen gleichkommen, während andere durch ihn unendlich weich gestimmt werden, und das sogenannte trunkene Elend bekommen, wie das akademische Leben diese lächerliche Rührung treffend benennt. Die erforderliche Quantität der geistigen Getränke ist im ersten Falle oft sehr gering. Hat ein Mensch einmal diese Erfahrung an sich gemacht,

Digitized by Google

so ist er um so strafbarer, wenn er sich wieder beigehen lässt, dieses tollmachende Gift zu sich zu nehmen.

Eine stille Wuth, wie *Guislain* sie unterscheidet, eine mania oculta, wie sie so viele Schriftsteller anführen, gibt es nach dem Angeführten nicht. Es gibt Fälle, wo der Melancholische in aller scheinbaren Ruhe mordet, Häuser anzündet u. s. w., allein diess geschieht ganz auf dieselbe Weise, wie oben von manchen Selbstmordversuchen erwähnt wurde. Unter stiller Wuth kann man nur das stadium prodromorum verstehen, in welchem der Mensch auf Unheil gegen sich oder andere sinnt. Tritt aber die Verkehrtheit einmal in solchen zerstörenden Handlungen auf, so kann man auch von keiner verborgenen Tollheit mehr sprechen. Dieser scheinbaren Ruhe geht aber regelmässig eine fürchterliche schwermüthige Aufregung voraus, sowie die Entwicklung der Krankheit nicht allzusehr beschleunigt ist, wie denn auch sonst die Verzweiflung unter einer lautlosen stillen Oberfläche sich verbergen kann, weil eben aller Jammer sich nach Innen gezogen hat.

Nicht immer lassen sich in der lustigen Tollheit eigentliche abgesonderte Wahnideen genau herausfinden, allein das gesammte geistige Verhalten zeigt genugsam, dass die Besonnenheit dahin ist, wenn auch die Besinnung nicht ganz verloren ist, und jedem Tadel über die tollen Streiche, ein höhnischer spöttischer Witz mit halbem Sinn antworten kann. *Guislain* selbst bezeichnet nun allerdings eigentlich denjenigen Zustand mit dem Ausdruck der stillen Tollheit, in welchem der Kranke zu den gewaltthätigsten Handlungen durch einen übermächtigen Impuls hingerissen wird, ohne dass dabei die gewöhnlichen Symptome der Tobsucht, wie lautes Geschrei, Lärmen, Zerstören von leblosen Gegenständen mit vergesellschaftet wären; allein wenn damit auch wirklich eine Varietät der Wuth und Raserei bestimmt würde, welche alle Beachtung verdient, so möchte doch die Bezeichnung selbst nichts weniger als passend gewählt seyn, indem sie ganz falsche Vorstellungen hervorruft. Für die gerichtsärztliche Beurtheilung möchte die Festhaltung dieser Varietät nicht ohne grosse

Digitized by Google

Bedeutung seyn, indem das ganze Benehmen eines solchen Kranken trotz dem sichtbaren und übermächtigen Impuls, welcher ihn zu gewaltthätigen Handlungen hinreisst, unter einem gewissen verständigen Zusammenhang zu stehen scheint, welcher leicht in einem Unerfahrenen die Vermuthung und Ansicht erzeugen könnte, dass noch Freiheit des Bewusstseyns genug vorhanden gewesen wäre, die unvernünftige That auch zu unterlassen, während ein tieferes Eingehen in den ganzen Zustand des Kranken, das eigentliche Irreseyn, vorzüglich in dem völligen Missverhältniss zwischen der veranlassenden Ursache und der Reizung des Kranken, so wie zwischen der jetzigen und früheren Art und Weise des Individuums genugsam an den Tag legt.

Somit fiele auch die aktive Form der Narrheit ganz unter den Begriff der Tollheit, wie denn auch dieses Wort beiderlei Formen der Manie, die wüthende und die lustige unter sich begreift. Da aber beide, trotz ihres häufigen Ineinandergehens, auch als gesonderte Formen, bis auf einen gewissen Grad auftreten, so können sie als Unterarten der Wuth und Tollheit mit Recht genannt werden, wie diess schon von mehreren Nosologen geschehen ist.

Alle andere Formen von Seelenstörung sind mehr oder minder tief eingreifende Wirkungen der erstgenannten, bei welchen die Natur zum Theil eine scheinbare Krisis, aber auf Kosten des ganzen oder theilweisen intellektuellen Lebens zu Stande brachte, wie sich diess besonders in den drei Gestalten der *theilweisen Verrücktheit*, der *Narrheit* und des *einfachen Blödsinns* durch alle ihre Stufen und Variationen hindurch zeigt.

In der *Verrücktheit* ist die Klarheit des Bewusstseyns mehr oder weniger zurückgekehrt, der geistige Horizont hat sich gelichtet und mit scheinbar überraschender Geistesgewandtheit, oft mit treffendem Witz, weiss der Verrückte seinen Wahn vor sich und Andern zu motiviren, zu beschönigen und mehr oder weniger in ein System zu bringen. Der Wahnsinn hat sich mit der Persönlichkeit eines Menschen indentificirt, er ist Charaktersache geworden.

Digitized by Google

Die Geisteskrankheit hat sich mehr oder weniger vom Grund und Boden des Gemüths, von dem sie entsprang, losgemacht, und ein selbstständiges Leben gewonnen. Sowohl die melancholische als maniacalische Aufregung hat für gewöhnlich nachgelassen, der Wahnsinn sieht aus wie ein Irrthum, es ist dem Menschen gewöhnlich leichter und besser, als je zu Muthe, seine Gesundheit und Seelenruhe kehrt gewöhnlich zurück. Ein solcher Ausgang ist immer nach allgemeinen Erfahrungen entscheidend für das ganze Leben. Noch nie habe ich einen Kranken vor dem Tode von diesen Banden frei werden sehen. *Guislain* behauptet, doch eine kleine Zahl gerettet zu haben, aber nie habe ich das Gleiche aus dem Munde von andern Psychiatern vernommen. Das ist auch diejenige Form, welche die meisten Narrenhistörchen liefert, bei der auch zuweilen die richtige Erfülluug von grösseren oder kleineren Berufsarten noch möglich ist. Nie tritt sie in primärer Form auf. Zuweilen bleibt der Wahnsinn stetig auf einen kleinen Kreis von Vorstellungen eingeschlossen, zuweilen aber wird er auch so ausgebildet, dass nach und nach das ganze frühere gesunde Leben des Menschen, das anfänglich in gar keiner Beziehung zum Wahne stand, in diesen verflochten wird, bis jede Erinnerung zulezt in diesem Zaubernetze hängen bleibt. Aus denselben Gründen, welche *Guislain* für die Metamorphose der Schwermuth in Tollheit anführt, endet der Wahn in der Verrücktheit auch auf die Art, dass sich Gemüth und Phantasie in irgend einem einzelnen glänzenden Bilde eigener Herrlichkeit, oder in einem vergnüglichen Bespiegeln bald in dieser, bald in jener hohen Rolle zufrieden gestellt haben. Gewöhnlich wundert man sich über diese seltsame Mischung von Vernunft und kranker Unvernunft am meisten; allein treffen wir denn nicht dieselbe glückliche und heilsame Inconsequenz, sowohl bei wenig vernünftigen und erleuchteten, als bei den trefflichsten und geistreichsten Menschen im gesunden Zustand, wie z. B. in den gepriesensten und glänzendsten Philosophemen? Die allgemeine natürliche Kraft der Vernunft muss unser einzelnes, persönliches und berechnendes Bestreben

Digitized by Google

beständig tragen, und dieses Verhältniss macht sich auch in der Verwirrung des Wahnsinns noch geltend. Die Verrücktheit ist bei Frauen nur höscht selten, wie im Allgemeinen auch in den französischen Irrenanstalten; dagegen tritt bei den lezteren, so wie beim weiblichen Geschlecht, die Verrücktheit um so häufiger in der Form der eigentlichen Narrheit auf, bei welcher die Eitelkeit an die Stelle des Stolzes getreten ist, und der Wahnsinn eigentlich zur Schau getragen wird, während die Narrheit sich dadurch von den aktiven und noch mobilen Formen der Seelenstörung unterscheidet, dass sich auch in ihr, wie in der ersteren gehalteneren und ernsteren Form der Verrücktheit (dem Wahnwitze) der geistige Horizont bis auf einen ziemlichen Grad gelichtet und beruhigt hat, und die richtige niedere Erkenntniss für viele Beziehungen der Welt wiedergekehrt ist. Beide Formen gehören aber, wie sie auch häufig in einander übergehen und aufs manchfaltigste sich vergesellschaften, unter Einen Begriff, wie denn auch beiden mehr oder weniger Gutmüthigkeit oder Bosheit beigemischt seyn kann. Beide Formen können auch eben so gut aus der Melancholie als aus der Manie unmittelbar hervorgehen. Zuweilen entwickelt sich aber auch die Narrheit aus der Verrücktheit bei abnehmender Kraft als eine Uebergangsform zur Albernheit oder zum wirklichen Blödsinn. Alle Formen aber von Seelenstörungen können langsamer oder schneller in lezteren übergehen, und nach und nach den Charakter der Verkehrtheit ganz in dem einfacher geistiger Unfähigkeit verlieren.

An und für sich darf aber weder der Uebergang von Schwermuth, noch der von Tollheit in Blödsinn alle Hoffnung zur Genesung rauben, wie denn nicht selten der Blödsinn sogar nur den Zustand von Ruhe andeutet, in welchem die Natur, wie in einer Ohnmacht und im Schlaf, die Heilung vorbereitet; während der Uebergang in Verrücktheit und Narrheit in der Regel als Symptom der Unheilbarkeit betrachtet werden darf. Wir finden auch beim Blödsinn einen ganz ähnlichen Maasstab für die Heilbarkeit oder Unheilbarkeit daran, dass er um so weniger

Digitized by Google

Hoffnung für die Genesung gewährt, je mehr sich die Gesundheit im Uebrigen hergestellt hat, je blühender das Aussehen, je gesünder der Appetit, Verdauung, Ernährung, Schlaf u. s. w. geworden sind, je mehr das Leiden ein partielles des Gehirns geworden ist, und je weniger Bewegung in dem ganzen Charakter der Krankheit ist. Umgekehrt können wir aus der tiefsten Geistesschwäche den Kranken gerettet hervorgehen sehen, wenn diese von Symptomen tiefer allgemeiner Schwächung oder Oppression des Lebens begleitet sind, und dieses um so eher noch, je mehr sich ein fieberhafter Charakter aktiver Art den Symptomen beigesellt. Dass es eine Form von Blödsinn gibt, welche nur scheinbar diesen Charakter trägt, und im Grunde nur die melancholia attonita der Alten, oder die Extase *Guislain's* ist, weiss jeder erfahrene Irrenarzt.

In Beziehung auf die übrigen Formen, welche *Guislain* aufstellt, namentlich wie er die allgemeinen krampfhaften Leiden, als Epilepsie, Hysterie u. dgl. hereinzieht, kann nur gesagt werden, dass eine solche Zusammenstellung, indem sie viel Licht auf die Pathologie der Seelenstörungen im Allgemeinen wirft, gerechtfertigt erscheinen, allein zum Behufe einer nosologischen Classification keineswegs dienen kann.

Anmerkungen zum vierten Kapitel.

Therapie.

Aus der bisherigen Darstellung des Wesens der Seelenstörungen ergibt sich von selbst die Hauptlehre in therapeutischer Beziehung, dass, wie diese ganze Klasse von Krankheiten in pathologischer und nosologischer Beziehung nicht von dem übrigen Gebiete der Medicin zu trennen ist, auch für ihre Heilung der ganze Reichthum von Heilmitteln vindicirt werden muss, indem, die psychischen Symptome mögen seyn, welche sie wollen, in eigentlich ärztlicher Beziehung nur die Hebung der jedesmal vorhandenen leiblichen Störung, mit genauester Berücksichtigung der individuellen Entstehungs- und Fortbildungsweise

Digitized by Google

derselben, das nächste Heilobjekt des Arztes seyn kann, so gut als diess bei jeder andern Krankheit statt finden muss. Aus diesem einfachen Grunde muss auch ganz dieselbe Behandlungsweise für eine Melancholie, wie für eine Manie gewählt werden, und weit entfernt, eine besondere Therapie in medicinischer Beziehung für die verschiedenen Formen von Seelenstörungen aufzustellen, muss man im Gegentheil auf das Gemeinsame, was denselben zu Grunde liegen kann, vielmehr Bedacht nehmen, als auf das, was sie scheinbar von einander unterscheidet. Aus der bisher im Allgemeinen üblichen rein symptomatischen Theorie und Praxis, ist gerade der verhältnissmässig so geringe und wenig umfangsreiche Fortschritt in der Therapie der Geisteskrankheiten, und die endlose Verwirrung in der materia medica der Psychiatrie zu erklären, von der auch die besten derartigen Schriften sich nicht ganz frei erhalten konnten. Wenn das den gründlichen teutschen Nosologen und Therapeuten geschieht, wie sollte es nicht noch vielmehr den französischen begegnen, und so auch unserm *Guislain*, so sehr er sich in vielfacher Beziehung von dem gewöhnlichen Schlendrian durch eigene Thatkraft losgerissen hat. Seine allgemeinen Bemerkungen über die psychische Behandlung der Geisteskrankheiten, nach ihren verschiedenen Formen und Stadien, von der Aufnahme der Kranken in eine Heilanstalt, bis zur Frage über die Thunlichkeit ihrer Entlassung, sind ganz vortrefflich, und geben von dem tiefen psychologischen Takte des Verfassers das rühmlichste Zeugniss, so dass sie auch von nicht ärztlichen Seelsorgern in den meisten Punkten zur Richtschnur ihres Benehmens mit vollem Recht empfohlen werden können. Wir nennen hier nur die trefflichen und weisen Rathschläge, wie weit man in der Befriedigung dieses oder jenes sehnlichen Begehrens eines Kranken, in der Trennung oder Knüpfung von Liebesbündnissen, in der Gestattung von Reisen, Entfernung der Kranken von ihren bisherigen Verhältnissen, oder Wiederannäherung und Zurückführung zu ihnen gehen darf u. s. w. Er zeigt aufs Klarste die Art und den Grad der Beschränkung und der Freiheit, welche

Digitized by Google

die Behandlung der Kranken erfordert, und das alles mit so scharfer Unterscheidung der einzelnen Stadien und Formen der Seelenstörungen, dass man in jedem Worte den grossen Menschenkenner, und seine edle tüchtige Gesinnung nicht verkennen kann. Mit dem ersten psychischen Rathe, vor Allem das kranke Seelenorgan, wie das bei der Krankheit jedes andern Organs auch geschehen muss, ruhen zu lassen, hat er ein sehr bedeutendes Wort gesagt. Mittel und Zweck sind hier dasselbe, die Seele muss zur Ruhe kommen, man muss sie ruhen lassen; man muss daher alles von ihr zu entfernen suchen, was sie in kranker Bewegung erhalten kann, eben so sehr das, was in ihrem eigensten und nächsten Leben Störendes und leidenschaftlich Aufregendes liegt, als was sie mehr von äusseren und weiteren Kreisen her kränkt und aufregt. Aber nichts weniger, als eine absolute Ruhe der Seele und des Seelenorgans ist zu empfehlen. Die Seele ruht eben so viel und meistens besser aus, in einer veränderten Thätigkeit, und ein allmählig immer grösserer Wiedergebrauch der eigenen Vernunft ist am meisten geeignet, auch das Seelenorgan selbst wieder zu regeln und zu kräftigen, wie wir diess im Grunde bei allen, der Willkür mehr oder weniger unterworfenen, Gliedern beobachten können. Bis aber das Seelenorgan diese Kraft und dieses ordnungsmässige Leben wieder erlangt hat, ist es nöthig, dass eine fremde gesunde Vernunft die Stelle der kranken vertritt, und mit dieser Unterwerfung des kranken Sinnes und Triebes unter den gesunden, nicht einer einzelnen Person, sondern einer geistigen Persönlichkeit, wie das in einer gut geordneten Heilanstalt der Fall ist, wird eben die Krankheit am besten unter das Gesetz der Gesundheit gebracht, bis in dieser wohlberechneten und heilsamen Beschränkung das Individuum wieder die volle Freiheit des Gedankens und Willens, in aller Selbstständigkeit, und vielleicht in höherer als zuvor, erlangt hat. Von diesen Gesichtspunkten geht auch *Guislain* aus, und daher ist er auch ein so warmer Vertheidiger der Behandlung der Gemüthskranken in öffentlichen Anstalten, gegenüber der Privatbehandlung, in welcher

Digitized by Google

der Kranke in der Regel weder zu einer leiblichen noch geistigen Folgsamkeit gegen die gesunde Vernunft Anderer gelangt, im Gegentheil durch Strenge und Milde, Leidenschaftlichkeit und Gleichgültigkeit der Umgebung gleich verdorben zu werden pflegt, ganz im Gegensatz gegen die leider noch überall ziemlich allgemein herrschenden Ansichten über solche Institute, welche nach der allerdings sehr wohlbegründeten Erinnerung an deren frühere Verfassung, nicht für Vernunftanstalten, sondern für Tollhäuser gehalten werden, die aber in dem Umfangen und Getragenseyn von einer strengen geistigen und leiblichen Lebensordnung allein schon das grösste und wirksamste aller psychiatrischen Heilmittel in sich schliessen. Dass *Guislain* in der Religion ein Hauptglied dieser sittlichen Lebensordnung einer Heilanstalt erkannte, und als solches auch sie wirklich bezeichnete, gereicht ihm zu hoher Ehre; nur wünschte man in diesem Punkte, ihn noch ausführlicher und gründlicher seine Ansichten aussprechen zu hören. Was die einzige wahre Leuchte für die Fahrt des Lebens bei dem Geistesgesunden ist, das ist auch die einzige für die Nacht des Irreseyns; was kann klarer, fester, leidenschaftloser und zufriedener machen, als die Religion; in ihr quillt der Born des höchsten Heils für das tiefste Weh der Seele, warum ihn daher den Unglücklichsten verschliessen, welche bewusst oder unbewusst nach ihm lechzen. Dieses Heilmittel, gerade weil es eines der kräftigsten und tiefdringendsten ist, muss aber mit der grössten Vorsicht gereicht werden. Auch die Religiosität kann ein Symptom der Krankheit seyn, und dieser Fall ist, wie oben schon erwähnt wurde, nicht selten. Diese Stimmung des Kranken irgendwie zu nähren, hiesse oft die Krankheit selbst nähren. Vor Allem aber ist die höchste Vorsicht in Behandlung weiblicher Kranken bei solchen religiösen Anwandlungen und Anfechtungen zu empfehlen, unter denen sich oft den Kranken selbst ganz unbewusst bald gröbere, bald feinere sinnliche Regungen zu verbergen pflegen, welche den weisen Ausspruch eines erfahrenen Mannes, dass man nur für solche Kranke, aber nicht vor und mit ihnen beten dürfe,

Digitized by Google

recht ins Licht stellt. Ueberhaupt gehört viel Nüchternheit, Festigkeit und Scharfsinn dazu, besonders wenn sich die Seelenstörung mehr im Gebiete des gemüthlichen, als des intellektuellen Lebens hält, das Eine psychische Leiden in seinen verschiedenen Proteus ähnlichen Gestaltungen immer wieder zu erkennen, und sich nicht durch sie irre machen zu lassen, und als eine frohe, gesunde Erscheinung zu begrüssen, was nur eine neue Form der Krankheit ist. Ueberhaupt ist die Verstellung nicht sowohl eine Eigenschaft der Gemüthskranken, als der Gemüthskrankheit; für die Behandlung gilt diess aber insofern gleich, als der Seelenarzt immer die Aufgabe hat, der Krankheit alle Auswege und Schlupfwinkel zu vertreten.

Gerade, jemehr aber *Guislain* die psychische Heilmethode auf die einzig mögliche Grundlage mit grosser Einsicht und Menschlichkeit basirt, um so mehr vermisst man an ihm, trotz seines richtigen therapeutischen Blicks im Allgemeinen, auch in der physischen Behandlungsweise ein tieferes therapeutisches Eingehen in die Heilung der Seelenstörungen.

Die Natur, deren Lehrbuch uns in allen Stücken die erste Richtschnur seyn sollte, was wir in natürlichen Dingen zu thun haben, zeigt uns, dass sie die Seelenstörungen auf die verschiedenste Weise mildert und hebt; warum ihr also nicht folgen, wie in der Heilung aller übrigen Krankheiten? Aber auch darin zeigt sich die seltsame Blindheit, mit welcher sonst hell und klar sehende Geister, in ihrer Berührung mit den Seelenstörungen geschlagen wurden, dass sie nur von etlichen, durch lange Traditionen überlieferten Krisen von Geisteskrankheiten wissen, wie man das in so vielen Handbüchern der Psychiatrie finden kann, statt dass man erkannt hätte, dass die heilsamen Krisen derselben so manchfach, als ihre Ursachen und Bildungsweisen seyn müssen. Wir wissen aber nun aus den neuesten Erforschungen im Gebiete der Psychiatrie, welche durch Schriften, wie die jüngst von *Jacobi* erschienenen Annalen der Siegburger Heilanstalt am allermächtigsten gefördert werden müssen, dass alle Krankheiten

Digitized by Google

unter einem besondern Zusammentreffen und Wirken von Umständen zum Bildungsknoten für Seelenstörungen werden können, und dass es demgemäss gar keine andere rationelle Therapie derselben geben kann, als eine solche, welche in dem jedesmal gegebenen Falle, diesen Knotenpunkt aufzufinden und zu lösen weiss, wobei gewiss in der Regel das mildeste und behutsamste Verfahren am sichersten zum Ziele führt.

Wie selten und wie beschränkt überhaupt bei einer solchen Auffassung der Geisteskrankheiten die Anwendung von narkotischen Mitteln statt finden darf, leuchtet ein, während gerade in ihnen die rein symptomatische Behandlung ihre Haupthülfsquellen sucht, und nicht selten statt der Krankheit den Kranken selbst vernichtet. Noch kennen wir mit Sicherheit kaum etliche narkotische Mittel dem ganzen innern Verlauf ihrer Wirkungen nach, in einem gesunden menschlichen Organismus, noch viel weniger aber im kranken Zustande, und doch ändert sich die Reizempfänglichkeit des Organismus in Beziehung auf keinen Heil- oder Giftstoff so auffallend, als gerade gegen die narkotischen Mittel, und nicht selten mag die lezte, durch viele schwere Erregungen hindurchgegangene Wirkung auf irgend ein Se- und Excretionsorgan allein das eigentlich Wohlthätige an dem ganzen Process gewesen seyn, was auf eine ganz einfache Weise, mit einem unschuldigen Mittel zu Stande gebracht werden konnte. Schon oft hat man versucht, die Krankheiten im Mittelpunkte des Lebens zu vernichten, und die Natur alles Aufwands von Kräften und Säften zu entheben; allein bis jezt ist diess nichts weniger als unbedingt zu verwerfende Streben, nur in einem höchst kleinen Kreise von leiblichen Störungen gelungen, und im Uebrigen musste man sich an die centrifugale Richtung halten, welche die Natur selbst bei der Hebung der meisten Krankheiten einzuschlagen pflegt. Wie die Krankheiten in der Regel von dem Umkreise des Lebens gegen den Mittelpunkt desselben dringen, so müssen sie in der Regel auch denselben Weg wieder zurück geführt werden, daher der uralte gesegnete Gebrauch der ausleerenden

Digitized by Google

Mittel, welche die Thätigkeit der Ab- und Ausscheidungsorgane, die schon im gesunden Zustand die Funktion haben, das fremdartig Gewordene auszustossen, zu Hülfe rufen.

In dieser allgemeinen, in jeder Krankheit nur zu individualisirenden Heilanzeige, das innere Leiden zunächst auf die Peripherie, und somit auch über den Kreis des Lebens hinauszuführen, liegt auch das Wohlthätige in dem Gebrauche der äusseren ableitenden Mittel, sey es nun, dass sie allein die Bestimmung haben, aus einem centralen Leiden ein peripherisches zu machen, oder zugleich einen wirklichen fremdartigen Stoff zu entfernen. Dass aber bei der Anwendung der ableitenden Mittel dadurch sehr oft gefehlt wird, dass der Reiz zu nahe an den leidenden Theil angebracht wird, so dass er auf diesen, dessen ganzer Umkreis gewöhnlich vorher schon in Mitleidenschaft gezogen ist, selbst wieder rückwärts reizend und aufregend wirken muss, lehrt die tägliche Erfahrung, so wie auch, dass durch einen solchen neuen, künstlichen schmerzhaften Eindruck der ohnediess meistens schmerzhaft genug gewordene Zustand des Kranken eine Steigerung erfährt, welche ihn in eine wahre Erstarrung versetzt, die *Guislain* eben mit dem Namen Extase bezeichnet, wie denn überhaupt *Guislain* in Beziehung auf die schmerzerregende Methode wieder ganz an seinem Platze ist, und die trefflichsten Bemerkungen über die Cautelen, mit der sie anzuwenden ist, macht. Je grösser der Reizungszustand des Gehirns ist, um so vorsichtiger müssen wir mit dem Gebrauch der ableitenden Reizmittel seyn. Selten ist in diesem Falle nur das Gehirn allein gereizt, gewöhnlich nimmt das gesammte Nervensystem gleichzeitig und gleich stark an der Aufregung Theil, und dann muss auch der am entferntesten vom Gehirn angebrachte Reiz die Summe der Reize, statt sie zu vermindern, nur vermehren, da ohnediess auch die Hautnerven in einer viel direkteren Beziehung zum psychischen Leben stehen, als man gewöhnlich denkt, wie wir diess bei leidenschaftlichen Seelenzuständen aller Art, auch ohne wirkliche Seelenstörung, wahrnehmen

Digitized by Google

können. So giesst die leiseste Berührung über einen Verliebten Ströme elektrischen Feuers aus, und die leiseste Berührung eines Zornmüthigen, ruft die volle Explosion seiner Heftigkeit hervor; wie dann das Verhalten der Haut gegen äussere Verletzungen und Reizungen in der Regel als ein sehr sicheres Erkennungszeichen des Temperaments eines Menschen dienen kann. Es passen daher alle solche Mittel, wie Sinapismen, Vesicatorien, Moxa, Glüheisen, Haarseile, die Erregung von all den verschiedenen Arten von tiefgreifenden künstlichen Geschwüren, eigentlich nur in Fällen von unterdrückter, oder wirklich gesunkener Nervenkraft und den krampfhaften Zuständen der Sensibilität, welche wir nicht mit Unrecht Nervencongestion nennen, wobei die Empfindlichkeit im Allgemeinen nicht erhöht und nicht vermindert, sondern nur ungleichmässig vertheilt ist. Doch ist auch in solchen Fällen die Anwendung der äusseren Reizmittel sehr zu individualisiren, und vor Allem nach dem Grunde der ungleichen Vertheilung der Nervenkraft zu forschen, welche so häufig in untergeordneten Sphären, wie im Darmkanal oder in einer besonderen Mischung des Bluts, in einem Stocken dieser oder jener Absonderung gesucht werden muss, oft aber auch in irgend einem zurück getretenen pathologischen oder normalen Stoffe liegt. Ist nun aber die äussere Reizung unbedingt angezeigt, so muss auch die Stelle, wo sie statt finden soll, mit grosser Genauigkeit bestimmt werden. Oft entscheidet z. B. bei der Application auf den Rückgrath die Wahl eines Wirbels weiter oben oder unten, über das ganze Gelingen des Versuchs, und da wir von den Kranken selbst so wenig Aufschlüsse bekommen, bleibt oft nichts übrig, als zu versuchen, welche Stelle wohl die geeignetste seyn möchte. Welche Wirkung manchmal bei grossem Torpor des Unterleibs ein Blasenpflaster auf der innern Seite der Schenkel, besonders bei Frauen, vorzüglich bei stockender Menstruation hervorbringen kann, ist erstaunlich. Hier ist ein Vesicator oft das beste Emenagogum. Ein andermal ist es, besonders bei der melancholia attonita, bei welcher der Kranke Wochen und Monate

Digitized by Google

lang keine Sylbe reden kann und mag, während der nur flüchtig erhaschte Blick des Kranken die stärkste gemüthliche Lebendigkeit anzeigt, der sechste und siebente Halswirbel, auf den angewendet, ein solcher Reiz in ganz kurzer Zeit die wohlthätigsten Wirkungen hervorbringt; zuweilen ist es eben so die Herzgrube und die unmittelbar über ihr liegende Stelle des Brustbeins, an welcher ein Kranz von Nerven von beiden Seiten zusammentritt, deren Reizung auf die kranke Hemmung der Empfindungsthätigkeit der Brustorgane den heilsamsten Einfluss hat. Im Allgemeinen müssen aber alle solche Reizmittel, angewendet auf nervenreiche Theile, oder gar in der Nähe, oder auf den Bedeckungen des Kopfes, als starke Erregungsmittel betrachtet werden, und nur unter diesem Gesichtspunkt können sie die wohlthätigsten Wirkungen hervorbringen. Doch muss auch der Grad der allgemeinen Schwächung, von der Anwendung stärkerer äusserer Reizmittel, welche das Gewebe der äusseren Bedeckung bedeutend angreifen, abhalten, indem man in solchen Fällen schnell ein brandiges Absterben zu befürchten hat.

Nach den angegebenen Gesichtspunkten hat man auch bei der Anwendung der Bäder zu verfahren, indem man stärkere Douchen auf den Kopf, aller Erfahrung zuwider, noch sehr oft in der ersten Reihe der beruhigenden Mittel verzeichnet findet, während doch die beruhigende Wirkung höchstens nur für die erste kurze Zeit sich zeigt, und rasch von einer um so grösseren Aufregung abgelöst wird, wofern nicht die Herabstimmung und Schwächung des Gehirnlebens, welche durch sie hervorgebracht wird, so bedeutend ist, dass sie zu einer dauernden Erschöpfung, und damit zur nächsten Veranlassung zum Blödsinn wird.

Wie selten nur streng antiphlogistisch zu verfahren ist, lehrt die tägliche Erfahrung. Trotz allen secundären Blut- und Gefässaufregungen ist doch der eigentliche Reizungszustand bei den meisten Geisteskrankheiten nur nervöser Natur, und wie wenig nach diesem Wesen der Krankheit Blutentziehungen geeignet seyn können, das Leiden vom Nervensystem zu entfernen, springt in die Augen.

Digitized by Google

Dessen ungeachtet beharren die meisten Aerzte, wenn sie auch sonst durch scharfe Unterscheidungsgabe ausgezeichnet sind, bei der rohen empirischen Weise, durch starke und wiederholte Blutentziehungen den Kranken gewaltsam zur Ruhe zu bringen, und damit auch in der Regel unheilbar zu machen, statt nach der bestimmten Ursache der Aufregung des Gefäss- und Nervensystems zu forschen, welche, wie wir oben gesehen haben, in vielen Fällen sogar das entschiedene Produkt einer tiefen Schwäche ist; so wenig geläugnet werden kann, dass es Ausnahmen gibt, in welchen es ohne starkes antiphlogistisches Verfahren keine Rettung gibt. Wie wir es überhaupt auch sonst höchst selten mit einer wirklichen allgemeinen Blutüberfüllung zu thun haben, und im Gegentheil unendlich häufiger mit einer krankhaften Blutvertheilung, oder einen allgemeinen Effervescenz des Bluts, so ist es noch viel mehr bei Geistesstörungen der Fall. Wir bedürfen überhaupt auch sonst viel weniger und geringerer Blutentziehungen, wenn wir immer gehörig auf die Quellen der Aufregung im Blut- und Gefässsystem achten, und mehr, wie die älteren Aerzte, auf den zweckmässigsten Ort ihrer Anwendung Rücksicht nehmen; durch welches Vergehen wir häufig der Reizung geradezu einen neuen und verdoppelten Anstoss geben, seye es nun, dass es sich bloss um die Anwendung von Blutegeln, oder von Aderlässen handelt. Wie denn z. B. ein grosser Unterschied in der Wirkung dann statt findet, wenn die Blutaufreizung im Gehirn von tiefer liegenden Theilen ausgeht, von anomaler Hämorrhoidal- und Menstrualthätigkeit veranlasst wird, ob Blutegeln an der Schläfengegend, oder hinter den Ohren, in Nacken, oder ins Kreuz und an den After gesezt werden. Gerade so, wie wir bei Gichtleiden der Glieder die Reizmittel auf die Haut, in der Regel unterhalb der leidenden Stelle zu appliciren haben. Wie verschieden ist die Wirkung einer Aderlässe am Arm, oder am Fusse; ja in vielen Fällen ist nicht einmal die Wahl der Seite des Körpers gleichgültig, wie denn die Natur selbst diess bei kritischen Blutungen aus dem rechten oder linken Nasenloche zeigt. Man betrachtet

Digitized by Google

die Wirkung einer Blutentziehung gewöhnlich unter einem viel zu mechanischen Gesichtspunkt, unter welchen doch nur die Eine und vielleicht sehr häufig die geringste Seite derselben fällt. Ich kann hier nicht unterlassen, auf eine Anwendungsweise der Blutegel bei Menstrualstockungen aufmerksam zu machen, deren wohlthätige Wirkung, und Annehmlichkeit mir eine Reihe von Erfahrungen gezeigt hat. Statt sie nämlich an die innere Fläche der Schenkel, oder gar an die Schaamlippen zu setzen, erreicht man dasselbe Resultat weit sicherer, schon weil das Nervensystem nicht wie bei der gewöhnlichen Art durch grössere oder geringere Verletzung des Schamgefühls afficirt wird, wenn man die Blutegel nach der Vorschrift von *Ernst Stahl* auf den Rücken des Vorfusses genau oberhalb der Zehen applicirt, wobei man noch den weiteren Vortheil hat, das Nachbluten durch angemessene Fussbäder zu unterhalten, welche zugleich weiter reizend, oder erschlaffend und ableitend wirken. Im Allgemeinen muss man aber mit Blutentziehungen bei Geisteskranken so vorsichtig seyn, wie bei Nervenfiebern, und auf die Constitution, den Kräftezustand, den Grad und die Art der Blutreizung, auf Alter, Jahreszeiten, Genius epidemicus, genau Rücksicht nehmen. Zur Hervorrufung, oder zur Herstellung von unterdrücktem Nasenbluten dient kein Mittel besser, als die radix asari europaei, mit gleichen Theilen Zucker als Schnupfpulver gereicht, durch welches bei einem drei- bis sechsmaligen Gebrauch des Tags, meist nach wenigen Tagen, ohne besondere Reizung der Nerven und Gefässe der Nasenhaut, ein öfteres, gleichsam den Charakter einer freiwilligen Ausscheidung an sich tragendes Nasenbluten erzeugt wird.

Unter den antiphlogistischen Mitteln empfehlen sich besonders auch die Mineralsäuren, und unter ihnen vorzüglich die Schwefelsäure, mit etwas mehr Alcohol vermischt, als im elixirum acidum Halleri; indem sie den Blutumlauf mässigen, und Gefässe und Nerven stärken, gerade wie sich die vorsichtige Anwendung der Kälte in vielen Fällen darum so sehr empfiehlt, weil sie die Kräfte, während sie die Reizung im Blut und Nervensystem vermindert, zu

Digitized by Google

gleicher Zeit hebt. Daher der grosse Nutzen von kühlen Umschlägen, von kühlen Regenbädern in Verbindung mit lauen allgemeinen Bädern.

Unter den am meisten gepriesenen antiphlogistischen, niederschlagenden und narkotischen Mitteln steht die Digitalis oben an. Ihre Heilsamkeit bewährt sich täglich, wie sie auch *Guislain* fast mehr noch in der Melancholie, als Manie empfehlen zu dürfen glaubt. Wie unstatthaft dergleichen allgemeine Behauptungen aber immer sind, lehrt gerade dieses Mittel am meisten, dem man die verschiedensten Wirkungen und Wirkungsweisen zuschrieb, während doch mit grosser Sorgfalt bei seiner Anwendung unterschieden werden muss, welche Seite des Herzens, und welche Seite des Bluts besonders in dieser Krankheit afficirt erscheint. Je mehr die Affektion der linken Herzhälfte und des ganzen Arteriensystems, je mehr das sogenannte sanguinische Temperament vorschlägt, um so sicherer ist ihre Anwendung; dagegen bei venosen Congestionen gegen das Herz und seine rechte Hälfte, bei venosen Constitutionen überhaupt, bei Hämorrhoidal- und Menstrualcongestionen, die Digitalis den entschiedensten Nachtheil für die Gesundheit hat, wo der eigentliche Zustand der Atonie mit dem Gefolge von passiver Herzerweiterung sehr leicht eintritt; so dass man mit Recht sagen kann, dass viele Herzkrankheiten nur durch den ungeeigneten Gebrauch der Digitalis unheilbar gemacht worden sind. Gerade in dem grossen Einfluss, welchen die Digitalis auf das ganze Gangliensystem auszuüben scheint, liegt wohl ihre segensreiche und manchfache Anwendbarkeit gegen Seelenstörungen. Sie gehört nicht sowohl zu den betäubenden, und zugleich mehr oder weniger das Blut und Gefässsystem aufregenden, als zu den niederschlagenden Mitteln, steht daher ganz einzig in ihrer Art da, wie gerade umgekehrt die reizende Wirkung auf Blut und Nerven, welche an und für sich dem Opium zukommt, von seiner Anwendung trotz allen Anlockungen, welche in so vielen anderwärtigen Erfahrungen über seine beruhigende und besänftigende Kraft liegen, immer wieder von ihm abkommen, oder

Digitized by Google

wenigstens seine Anwendung äusserst beschränken liess. In einzelnen Fällen, nach längerer Entfernung aller und jeder Complication, bei völlig normal gewordenem Blutlauf und gänzlicher Herstellung aller Se- und Excretionen, wo nur der reine nervose Nachklang der Verstimmung des Seelenorgans mit fortdauernder Schlaflosigkeit vorhanden war, haben mir kleine Gaben von Opium, vor Schlafengehen gegeben, in ganz kurzer Zeit treffliche Dienste geleistet. Was aber kleine Gaben, von einem halben bis ein Gran in einer Dosis, innerhalb 24 Stunden gegeben, nicht wirkten, bewirkten auch grosse Gaben, in grösseren oder kleineren Zwischenräumen gereicht nicht; im Gegentheil verschlimmerten sie das Leiden nicht selten auf eine bedeutende Weise, auch bei Beobachtung aller nur denkbaren Cautelen. Man hat jetzt auch fast allgemein einsehen lernen, dass selbst bei Behandlung des Delirium tremens, bei welchem man das Opium als ein absolutes Specificum empfahl und gebrauchte, ihm keine solche Wirkung zugeschrieben werden darf, wie man es so gerne annahm; indem auch ohne seine Anwendung, bei nüchterner Diät und gelinden antiphlogistischen Abführungsmitteln der Schlaf, und mit ihm die Genesung keinen Tag später, wohl aber früher, als bei seinem Gebrauche eintrat. Von entschieden grösserem Werthe ist auch in dieser Form von Seelenstörung die Digitalis, welche im Gegensatz gegen die berauschende Wirkung der meisten narcotica, eigentlich nüchtern bis zum Kleinmuth und völliger Muthlosigkeit machen kann. Aber auch ihre Anwendung zeigt sich oft in der genannten Krankheitsform nach dauernder Entfernung aller gastrischen Reize, und nach dem Erlöschen der berauschenden Nachwirkung der geistigen Getränke überflüssig.

Noch immer habe ich gefunden, dass man mit kleinen Gaben der Digitalis, wenn sie überhaupt angezeigt war, und wenn man mit ihrem Gebrauch nur gehörige Zeit fortfuhr, ausreichte. Wenige Grane des Tags in Pulverform, oder in Infus und Decoct gereicht, genügt in den meisten Fällen, ja in einem Falle von mehrmonatlicher tiefer Schwermuth, mit besonderer schmerzhafter Empfind-

Digitized by Google

lichkeit in der Herzgegend, welche dem Kranken fühlbar den Mittelpunkt aller geistigen und leiblichen Leiden, ohne eine besondere Alteration des Pulses bildete, reichte ein Gran des Krautes, in Pulverform zur Nachtzeit gegeben, hin, den langvermissten Schlaf und Ruhe des Gemüths im Wachen in wenigen Tagen vollkommen herzustellen. Ist eine Seelenstörung in Folge eines tiefen, lang anhaltenden, recht zu Herzen gehenden und darin verschlossenen Kummers entstanden, so erfordert ihre Anwendung eine ganz besondere Vorsicht; denn hier reicht zuweilen eine fast homöopathische Gabe dieses Mittels hin, eine eigentlich vergiftende Einwirkung auf das Gemüth auszuüben. Je geschwächter überhaupt das Nervensystem ist, je mehr eine schlagflussartige Lähmung zu befürchten steht, jemehr auch die Respiration auf eine passive Weise darnieder liegt, um so weniger ist ihre Anwendung zulässig. Aber auch bei einem rein sthenischen Charakter der Krankeit, bei eigentlicher Hypertonie des Gefässsystems, ist ihre Anwendung erst durch andere Antiphlogistica, ja vielleicht durch starke Blutentziehung vorzubereiten. Die Digitalis bereitet oft am besten die Anwendung der Valeriana vor, welche wir zu den wichtigsten Mitteln in der Materia medica der Psychiatrie zählen dürfen. Die Valeriana wirkt in ähnlicher Weise nach Entfernung aller Complicationen beruhigend und regulirend auf Nerven und Gefässsystem. *Guislain* fand sogar die Verbindung von Valeriana und Digitalis in vielen Fällen sehr wirksam.

Die Belladonna darf in Fällen, wo die Gehirnaufreizung bei Frauen von einer nervosen Aufregung des Sexualsystems ausgeht, als ein treffliches Mittel betrachtet werden; nachdem die Complicationen von gastrischen und Blutreizen zuvor gehörig gehoben sind. Auch bei Männern, bei welchen die Krankheit die Form eines idiopathischen Gehirnleidens, mit auffallend verengten und schwer expandirbaren Pupillen, mit Abwesenheit aller andern körperlichen Symptome, grosser Verwirrtheit und jeweiliger plötzlicher tobsüchtiger Aufregung, ohne einen Antheil des Gefässsystems, angenommen hat, und die Kraft des Nervenlebens

Digitized by Google

nicht als eigentlich gesunken oder erschöpft betrachtet werden kann, wirkte dieses Mittel zuweilen sehr gut, auch zur Nachtzeit alle 24 oder 48 Stunden nur in einer Dosis von 1 bis 1½ Gran des Krauts gereicht. Alle diejenigen Mittel, welche mehr oder weniger einen schlafähnlichen Zustand erzeugen, werden nach meiner Erfahrung am besten dann gereicht, wenn die Natur ohnediess schon zu einem ähnlichen Zustand hinneigt. In solchen kleinen Gaben scheint die Belladonna als ein wohlthätiges Belebungsmittel auf das Gehirn zu wirken, und zu gleicher Zeit seine Funktionsthätigkeit wieder zu regeln.

Am meisten indicationlos pflegt bis jezt noch das stramonium angewendet zu werden, so vielfach in der neuesten Zeit sein Gebrauch empfohlen wurde. Was eigentlich durch dieses Mittel bewirkt werden soll, auf welche Art und Weise seine Wirkung zu Stande kommt, was seine Gegenanzeigen sind, haben wir bis jezt nirgends sicher erfahren und ermitteln können. Das unselige Beispiel des für seine Zeit allerdings hochstehenden *Greding*, welcher die Anwendung der Narcotica ohne nähere Indicationen, gleich bei ganzen Abtheilungen seiner Kranken versuchte, hat als ein leidiger Vorgang bis auf diesen Tag gewirkt. Welche organische Stelle im ganzen Bild und Complex der Krankheit gerade der Wahnsinn einnimmt, das bedingt und modificirt vorzüglich auch den Gebrauch von narkotischen Mitteln. Bei der Anwendung aller Narcotica gilt es aber als Regel, mit kleinen Gaben zu beginnen, und die genaueste Rücksicht auf die eigenthümliche Wirkungweise und Wirkungssphäre jedes Mittels zu nehmen. Es kann natürlich hier nicht der Ort seyn, in die Anwendung jedes einzelnen Mittels dieser Classe einzugehen, jedoch möchte ich noch die Wirkung des Secale cornutum bei Seelenstörungen der Frauen, welche einen mehr oder weniger sexuellen und nymphomanischen Charakter an sich tragen, berühren. Sie wird in einer englischen Anstalt zu Wakefield von Dr. *Corsellis* sehr viel und stark in der Nymphomanie angewendet, und gilt daselbst als das ausschliessende Specificum für diese Form von Seelenstö-

Digitized by Google

rungen. Ich wiederholte diese Versuche in kleinen Gaben, von ⅛ bis zu ½ Gran, ein bis dreimal in 24 Stunden gegeben, und fand, wie ich erwartete, grosse Resultate von seiner Anwendung in allen den Fällen, in welchen nach Hebung aller anderweitigen Reize, in Folge tiefer und häufiger Schwächungen des Sexualsystems, durch rasch aufeinanderfolgende Schwangerschaften, schwere Wochenbetten, langes Säugen, sich ein Zustand von reizbarer Schwäche festgesezt hatte, welcher das gesammte Nervensystem zulezt in seine Kreise zog, während bei kräftigen, vollblütigen und vollsäftigen Subjekten, bei denen keine solche Schwächung vorangegangen war, im Gegentheil eher eine kranke Plethora von Blut und Kraft sich in diesen Theilen gebildet hatte, auch mit antiphlogistischen Zusätzen, wie nitrum, calomel gegeben, auf die kleinsten Gaben schon eine Verschlimmerung des psychischen Leidens eintrat.

Die eigentliche wirkliche Kräftigung des Nervensystems, auf welche in den meisten Fällen ein so grosses Gewicht gelegt werden muss, scheint die Anwendung der excitirenden Methode in sehr ausgebreitetem Maase zu erfordern, und dessen ungeachtet ist sie nur selten in vollem Umfang zulässig; die eigentliche Nervenkraft und Energie kann nur durch eine verbesserte Ernährung dauerhaft hergestellt werden, obgleich in einzelnen Fällen, sowohl zur Einleitung, als Verstärkung dieses Prozesses, belebende, reizende und stärkende Mittel von grosser Wirkung seyn können, zu welchen ersteren besonders die Blüthen und Wurzel der Arnica, die radix Calami aromatici und Valerianæ zu zählen sind. Wie unter den narkotischen Mitteln diejenigen einen besonderen Vorzug im allgemeinen verdienen, welche zu gleicher Zeit auf die Offenhaltung und Vermehrung der Ab- und Ausscheidungen hinwirken, so verdienen in der Regel diejenigen tonischen Mittel den Vorzug, welche zu gleicher Zeit als eröffnende, diaphoretische und diuretische Mittel wirken. Nur sehr selten sind die eigentlichen Tonica, wie China, wenigstens in den Ländern angezeigt, in welchen kalte Fieber nicht zu Hause sind. So beherzigenswerth

Digitized by Google

daher der Gedanke und der Versuch *Guislains* ist, durch stärkere Gaben von Chinin den Typus der Seelenstörungen umzugestalten, und durch diese Umgestaltung eine wohlthätige Krisis zu Stande zu bringen, so sehr er auch das Gelingen dieser Versuche rühmt, so möchten doch nur in äusserst seltenen Fällen unter andern klimatischen Verhältnissen dieselben zulässig seyn. Wenn gleich die klimatischen und endemischen Verhältnisse auf Geisteskranke selten den merklichen Einfluss üben, wie auf Geistesgesunde, so ist darum doch dieser Einfluss als vorhanden zu betrachten, und greift mehr oder weniger tief in dem einzelnen Falle auf den innern Gang der Krankheit ein, wie sich das oft erst nach geraumer Zeit im weitern Verlauf der Krankheit herausstellt.

Dass auch unter den abführenden Mitteln in der Regel die mildesten die zweckmässigsten sind, hat mich fortwährend die Erfahrung gelehrt; überhaupt muss auch bei ihnen individuell verfahren werden, wie denn das eine Mal mehr auf die Lymphe, das andere Mal mehr auf Schleim, und wieder ein ander Mal mehr auf die Galle eingewirkt werden muss. Im Allgemeinen habe ich bis jezt gefunden, dass auch die Abführungsmittel in keiner grösseren Dosis bei den Irren zu reichen sind, als bei allen andern Kranken, und die Fälle, wo sie verdoppelt und verdreifacht werden müssen, gerade so häufig sind, als in der übrigen Praxis auch, was namentlich auch in Beziehung auf die Radix ipecacuanhae und den Tartarus emeticus gilt, welcher von so vielen Aerzten als das erste und lezte Zufluchtsmittel in allen Formen und Graden von Seelenstörung betrachtet zu werden pflegt. Sehr oft rührt z. B. die Verstopfung von einem Mangel an Abscheidung, einer Hypertonie oder einem Krampfzustand her, und alle diejenigen Abführungsmittel, welche diesen Zustand vermehren, müssen nothwendig die entgegengesezte Wirkung haben, während ein andermal tonische Mittel die gewünschte Wirkung am besten hervorbringen. Von der Anwendung der Mineralwasser, besonders von der auflösenden Klasse, wird auch in der hiesigen, wie in der Anstalt zu Prag, von Dr. *Rilke*, jedes Jahr

Digitized by Google

die umfassendste und heilsamste Anwendung gemacht. Die Alten wussten das schon, dass es sich bei der Anwendung der gastrischen Methode nicht allein um gewaltsame und schnelle Entfernung eines bereits vorhandenen Absonderungsstoffes handle, sondern um eine allmählige Vorbereitung dieses Processes, und eine zuletzt zu erzielende völlige Seigerung und Läuterung der Blut- und Säftemasse, deren Beschaffenheit so tief in das Leben des Nervensystems eingreift, wie umgekehrt in ihr ursprünglich reine Nervenleiden in materiellen Veränderungen sehr verderblicher Art sich endigen können, wie z. B. der Gesichtsschmerz nicht selten in Bauchwassersucht endigt, während durchaus kein primäres Ergriffenseyn der Organe desselben aufgefunden werden kann.

Da, wie schon mehrfach auseinander gesezt wurde, jede gewöhnliche Krankheit, unter besondern Umständen, in eine widernatürliche Verkettung mit Nervenleiden treten kann, so können zuletzt, wie ich diess selbst schon mehrfach beobachtet habe, auch Mittel, wie die, aus der Klasse der antiscrophulosen genommenen, eine Seelenstörung heben. Es kann daher auch gar keine besondere Materia medica für Geisteskranke geben, und der wahrhaft wissenschaftliche Arzt wird mit freier Wahl und Besonnenheit aus dem grossen Heilschatze für die gesammte Nosologie, nach klar bestimmten Indicationen dasjenige Mittel herausgreifen, was für den einzelnen Fall das zweckdienlichste ist, und der auch in den Seelenstörungen so heilbereiten Natur wohlgefällt. Sollte aber, wie sich diess zuweilen ereignet, gar keine Indication zu irgend einem bestimmten Handeln sich ergeben, ohne dass irgendwie sichere Zeichen von eingetretener Unheilbarkeit vorlägen, so hat man in aufmerksamer Ruhe die weitere Hülfe der Natur zu erwarten, und durch fortgesezte Entfernung aller Hindernisse ihrer Thätigkeit, auf diätetischem Wege ihren noch verborgenen heilsamen Wirkungen entgegenzukommen, nämlich durch eine strenge, gesunde, geistige und leibliche Lebensordnung, in welcher das Leben am besten wieder zu sich selbst kommen kann.

Digitized by Google

In gleichem Verlage erscheint und ist die erste Lieferung in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Die Hohenstaufen

oder

der Kampf der Monarchie

gegen

Pabst und republikanische Freiheit.

Ein historisches Denkmal.

Von

Wilhelm Zimmermann.

Zwei Theile.

Mit dem Hohenstaufen in Stahlstich.

gr. 8. in 7 bis 8 Lieferungen von je 6 Bogen Velinpapier à 30 kr., 8 ggr. oder 10 Sgr. pr. Liefrg.

Die Zeit der Hohenstaufen, an Geist, Leben und Bewegung anerkannt die reichste in der deutschen Geschichte, ja die einzige, deren Charakter und Kämpfe den Eindruck des Erhabenen im Ganzen machen, erscheint hier in einer neuen historischen Bearbeitung. Der Verfasser schöpfte aus den Quellen, und zum Theil aus wichtigen, bisher noch nicht benützten. Vieljähriges Studium derselben ließ in ihm ein anderes Bild, ein anderes Ideal des Gehalts und der Form für die Geschichte der Hohenstaufen aufgehen, als die bisherigen Bearbeitungen bieten, wovon schon das Vorwort unseres Geschichtswerks Jeden überzeugen wird. Der Hohenstaufen Schuld, wie ihre Hoheit, ist mit den brennenden Farben der schonungslosen Wahrheit geschildert, und dadurch der Geschichte zum ersten Mal ihr ächtes Gepräge, das des tragisch Erhabenen, auch in der Darstellung, aufgedrückt. Der Kampf zwischen Monarchie, bürgerlicher Freiheit und Pabstthum erscheint hier in seinem wahren Lichte. Diese von Herrn von Raumer durch und durch verschiedene Auffassung und Behandlung muß dieses Werk auch den Besitzern des Raumer'schen zu einer höchst willkommenen Erscheinung machen, und dürfte für Deutschland vielleicht Das vertreten, was Ségür's Geschichte der großen Armee für Frankreich, nämlich: die Stelle eines Nationalepos.

Digitized by Google

Die klassischen Stellen

des

gelobten Landes

und

seiner nähern Umgebungen.

Nach englischen Originalen dargestellt und mit Benützung der Schriften: **Chateaubriand's, Lamartine's, Schubert's, Clarke's, Richardson's u. A.**

erläutert.

Mit einem Vorwort.

von

Albert Knapp.
Archidiakonus an der Stiftskirche zu Stuttgart.

Vierzig Ansichten in prachtvollen Stahlstichen.

In 10 Lieferungen mit je 4 Stahlstichen und beschreibendem Text in groß Octav.

à 24 kr., 6 ggr. oder 7½ Sgr. pr. Liefrg.

Kein Land ist in neuerer Zeit von berühmten Reisenden so vielfach beschrieben worden, wie Palästina; und wenn auch Engländer und Franzosen die Werke ihrer Landsleute mit prachtvollen bildlichen Darstellungen geziert haben, so war dies bei den deutschen Ausgaben nicht der Fall; — unser Werk dürfte somit einen doppelten Zweck erfüllen, nämlich:

1) Den zahlreichen Besitzern der Werke jener berühmten Reisenden eine werthvolle Zugabe zu liefern, und
2) Jedem Bibelleser durch zuverlässige Ansichten die heiligen Stellen des gelobten Landes, jene schönen Bezirke, die einst Zeugen der denkwürdigsten Ereignisse waren, vor Augen zu führen.

Unser Werk verbindet mit **höchster Eleganz** die größtmöglichste **Wohlfeilheit,** indem je **4 Stahlstiche** mit erläuterndem Text nur auf

24 kr., 6 ggr. oder 7½ Sgr.

zu stehen kommen, — ein Preis, der auch dem Unbemittelten die Anschaffung möglich und eine Verbreitung erreichbar macht, die jeder guten Sache zu wünschen ist.

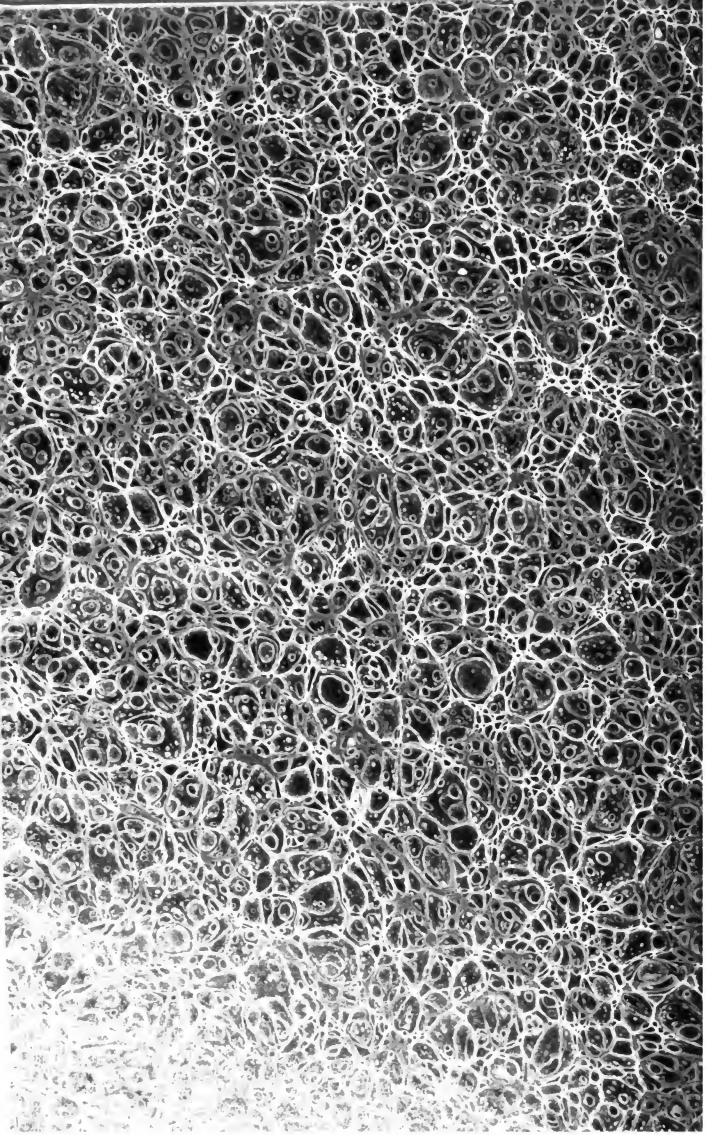
☞ Die 1te bis 4te Lieferung dieses Kunstwerkes ist bereits in allen Buch- und Kunsthandlungen zu haben.

Auf 10 Exemplare gibt jede Buchhandlung ein Frei-Exemplar.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google